

GOVERNMENT OF INDIA

ARCHAEOLOGICAL SURVEY OF INDIA

CENTRAL
ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. 27483

CALL No. Sa2VI/Gel

D.G.A. 79

279

DER

RIGVEDA IN AUSWAHL

VON

KARL F. GELDNER

ZWEITER TEIL

KOMMENTAR

Sa2 VI
Gel



STUTTGART

DRUCK UND VERLAG VON W. KOHLHAMMER

1909

Supplied by

Poona Oriental Book House,

35GA, SADAASHIV,

POONA 2 (India)

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.**

Acc. No.

Date

Call No. *Sc 9 V 1/10*

DEM ANDENKEN

RICHARD PISCHELS

न देवानामर्तिं व्रतं शतात्मा च न जीवति ।
तथा युजा वि वावृते ॥ 10, 33, 9

Vorwort.

Der folgende Kommentar bildet die notwendige Ergänzung zu dem Glossar des ersten Bandes. Mit beiden zusammen wird man überall einen Sinn herauslesen, der allerdings, wie ich mir selbst am wenigsten verhehle, vielfach unzulänglich und der Verbesserung bedürftig ist. Das Nächstliegende und Wahrscheinlichste wird nur zu oft übersehen. Der Kommentar beschränkt sich aus Raummangel auf das Notwendigste. Längere Exkurse sind unterblieben; auf abweichende Ansichten bin ich aus demselben Grunde selten eingegangen. Häufig aber habe ich die Meinung der indischen Erklärer angeführt, auch wenn ich ihnen nicht gefolgt bin. Vorzüge und Schwächen der einheimischen Exegese halten sich so ziemlich die Wage. In der Einzelerklärung sind sie oft unglücklich, aber den Gedanken des Verses oder den Charakter eines Liedes haben sie nicht selten richtig erfaßt. Es genügt, an die Erzählungslieder zu erinnern. Das Vorkommen eines Verses oder Liedes in anderen Büchern habe ich in der Regel nur dann vermerkt, wenn zu diesen besondere Kommentare vorliegen.

Neu aufgenommen sind folgende Lieder: VIII, 21. X, 15. 35. 37. 68. 94. 117 und im Anhang I, 95 und 187. In dem zweiten Nachtrag zum Glossar sind sie sämtlich verarbeitet; der erste Nachtrag ist in den zweiten hineingearbeitet, nur bisweilen ist auf den ersten durch N. I hingewiesen worden.

Marburg, im Mai 1909.

K. F. Geldner.

1, 1. Agni. Das Lied ist für die einfachste Form des Agnihotra, für die tägliche Hausandacht vor dem Feuer bestimmt. Der Opfernde ist hierbei sein eigener Priester. Str. 7–9 werden später bei dem einen Anhang zum Agnihotra bildenden *agnyupasthāna* verwendet, VS. 3, 22–24; TS. 1, 5, 6, 2.

1. TS. 4, 3, 13, 3. Nir. 7, 15. Agni ist der bevollmächtigte Hauspriester des Opfernden (a) und als solcher Opferpriester (b), d. h. Hotṛ (c), vgl. Oldenberg, Religion S. 381. *agnim īle* 10, 20, 2; vgl. 8, 44, 6. *īd* drückt das Upasthānam aus. *purōhita* neben *ṛtvij* 10, 70, 7, neben *hōtr* 1, 58, 3; 3, 3, 2; 11, 1. Die verschiedenen Priesterämter (*ārtvijya*), die man ihm beilegte, werden 1, 94, 6 (hier *purōhitaḥ* besonders neben *hōtā*) und 2, 1, 2 aufgezählt. S. verbindet *yajñāsya purōhitam*: 'wie der Purohita des Königs das von diesem Gewünschte besorgt, so besorgt auch Agni die zum Opfer erforderliche Opfergabe.' In TS. aber verbindet er richtig *yajñāsya ṛtvijam*. Vgl. *yajñāsya – ṛtvijā* 8, 38, 1. Durga verknüpft *yajñāsya* mit den drei acc.: 'der der Purohita beim einfachen Opfer und bei unserem Opfer der *ṛtvij*, der Hotṛ des Opfers ist'. *devām ṛtvijam* ist offener Karm. oder *ēv* *ḍ. ḍ.*, ebenso 5, 22, 2; 26, 7. – c. *hōtāram* ist Apposition zu *ṛtvijam* nach 3, 10, 2; vgl. *hōtāram ṛtvijam* 1, 44, 11; 45, 7; 8, 44, 6. *ratnadhātama* s. 5, 8, 3. – 2. Nir. 7, 16. Vgl. 7, 22, 9. Dazwischen noch 'die mittleren' 6, 21, 5; 3, 32, 13. – 3. TS. 3, 1, 11, 1. *rayīm – pōsam* (vgl. 9, 66, 21) = *rāyās pōsam* 2, 40, 4; 4, 33, 10 u. ö., *pōsam rayīnām* 2, 21, 6, ist also *ēv* *ḍ. ḍ.* oder Attraktion des gen., S.: *pratidinam puṣyamānatayā vardhamānam eva*. Die Epitheta in c passen mehr zu *rayīm*. – 4. TS. 4, 1, 11, 1. *yajñām adhvarām* Asyndeton oder Attraktion des gen., vgl. *yajñāsyaadhvarāsya* 1, 128, 4; 8, 10, 4, *adhvarām – yajñām* 4, 9, 7; 37, 1; 6, 10, 1; 10, 1, 5 und besonders *yajñānām adhvaraśrīyam* 1, 44, 3. *yajñā* ist der weitere, *adhvarā* der engere Begriff. *paribhūh* s. 2, 2, 5. – c. *dev° g°* 1, 18, 8. – 6. *karisyāsi* 'tun willst'. – c. Sinn: so ist (wird) das bei dir wahr, so machst du das wahr. Vgl. *vīsvam satyām maghavānā yuvōr it* 2, 24, 12; *tāva tāt satyām astu* 1, 98, 3; *utō tāt satyām it tāva* 8, 93, 5. – 7. *dōsāvastah*: während des zweimaligen Agnihotra. – 8 b. vgl. 3, 10, 2. – c. *svē dāme* oft von Agni: *svakīyagrhe yajñāśālāyām* S. – 9. Nir. 3, 21. *sacasva svastāye* 5, 28, 2.

1, 2 bildet mit 1, 3 das Praṭyūṣaṣṭram, s. Ait. Br. 3, 1 und Haug dazu. Vgl. Ait. Ār. 1, 1, 4. – 1–3 Vāyu. 1. Nir. 10, 2. *darśata*: *darśanīya* Yaska, *darśanārha* D. – 2a. s. 8, 2, 16. – 3. Dunkle Str., vielleicht Wortspiel mit *dhenā*, vgl. noch 1, 47, 8; 87, 5. Die Wunschkuh des Vāyu auch 1, 134, 4. S.: 'deine *dhenā*, d. h. Stimme, kommt, um Soma zu trinken, zum Opfernden mit den Worten: ich will deinen Soma trinken'. *prapṛñcatī prakarṣeṇa somasamparkam kurvatī* | *somaguṇam varṇayantī arthaḥ* S. – *urūc* vgl. 3, 31, 11. *pra-pṛc* vielleicht zugleich: würzen und reichlich spenden.

4-6. Indra und Vāyu. 4. VS. 7, 8. TS. 1, 4, 4, 1. Durga 3, 356, 17. *prāyobhiḥ: annair asmabhyam dātavyaiḥ saha* S., ebenso D., dagegen Uv. *prayadbhir aśvaiḥ śighraiḥ*, so oder wegen der Somatränke' M. -- 5. *somān cetataḥ | jānāthaḥ* oder *somānām viśeṣam* S.

7-9. Mitra und Varuṇa. 7. VS. 33, 57. c. vgl. 2, 3, 8; 10, 74, 3. -- 8. vgl. 1, 23, 5 -- c. *āsāthe*, ihr habt erreicht (besitzt) hohe Einsicht'. Daher heissen sie in 9 *kavī* und werden in 7 und 9 gebeten, die Worte des Priesters erfolgreich zu machen, nämlich durch rechte Inspiration.

I, 4. Indra. Das Lied zerfällt in drei Tr̥ca und eine Schlusstrophe.

1. *godūhe* vgl. 1, 164, 26; 8, 52, 4. S.: 'wie man für den Kuhmelker, zu ihm hin die zu melkende Kuh ruft'. -- 2. *revato dhanavatas tava* S. 4. Der Yajamāna wird angeredet. Sinn: Indra soll diesem sagen, welcher Dichter ihm der liebste sei; er wird sicher den Madhucchandasa nennen. *pr̥cchā* mit zwei acc.: 'frage den Indra nach dem *vip̄*, der --'. *yāḥ* sc. *vipaścī*, te sc. dem Indra. c. ist halb oratio recta, wo wir oratio obliqua erwarten. *ā vāram* prädikativ, *sākh̄ ā vāram* auch 9, 45, 2. Hier an die Marut als die Barden Indras zu denken. S.: 'der Hotṛ spricht zum Yajamāna: gehe du zu Indra und frage ihn nach mir, dem Hotṛ, hat dieser Hotṛ ordentlich gepriesen oder nicht?'

5-6. Was Feind (5) und Freund (6) auch sagen mögen, wir sehen nur in Indra unser Heil. *utā-utā* ob -- ob, immerhin -- immerhin, meinetwegen mögen -- meinetwegen mögen. 5. Die Neider, d. h. die Konkurrenten. *utā bruvantu* auch 1, 74, 3. *nir anyātaś cid ārata*, ihr habt euch alle (*cid*) anderen (Götter) entfremdet'. Vgl. Bollensen O. u. O. 2, 462. 6. Gegensatz zu 5. Mit *dasma* ist Indra gemeint. -- 7. den Soma. *patayāt*, S.: *patayantaṁ karmāṇi prāpnuvantaṁ*, nach Gr. abgekürzt für *patayātsakham*. Vgl. 5, 32, 8 *ārṇam* (d. i. *arṇapām*) *madhupām*; 8, 74, 10 *āsvam id gām rathaprām*; 8, 1, 2 *vidvėṣaṇam samvānanobhayamkarām*; 10, 130, 7 *āvṛtaḥ* für *sahāvṛtaḥ*. Gegen Grassmanns Übersetzung 'den Freund beflügelnd' spricht das kurze *a* von *patayāt*. Es könnte nur heissen: zum Freund eilend. Vgl. 9, 86, 16.9; 56, 2; 97, 5. 11. -- 10. fast wörtlich = 8, 32, 13.

I, 5. Indra. Bau wie 1, 4. -- 1. *he sakhāya ṛtvijāḥ kṣipram asmin karmany āgacchatāgacchata | ādarārtho 'bhyāsaḥ* S. -- *nī śīdata*: die Priester sitzen beim Opfer, vgl. 1, 22, 8; 9, 104, 1; 10, 35, 10. -- c. *stōmav*: die Stomas spannen sich als Zugpferde an den Götterwagen. -- 2. vgl. 6, 45, 29 *purūtāmaṁ purāṇam stoṭṛṇām vivāci*. Hier ist *pur̄ pur̄* (den allerhäufigsten oder -pünktlichsten) mit c zu verbinden. -- 3. *ā bhuvat: puruṣārtham sādhayatu* S. -- *pūramdhi* neben *rat*, *rayi* 2, 1, 3; 7, 9, 6. *pūramdhyām: yosīti* oder *bahuvīdhāyām buddhau* S. -- 4. Von *vr̥ṇvāte* hängt der acc. *hārī* und der inf. *saṁsthē* ab. -- c. ist in Pp. galita, vgl. 1, 4, 10. -- 5. *yanti: tam eva prāpnuvanti* S. -- 6. TS. 3, 4, 11, 4. *sadyo vṛddhāḥ*, 'sogleich erwachsen', *tasmin eva kṣane vṛddho 'jāyathāḥ* S. -- 8. wie früher (aor.), so jetzt. -- 9. S. bezieht *yāsmīn* auf *vājam* (= Soma). Natürlicher ist *indre* zu ergänzen (vgl. 8, 95, 6; 6, 36, 3; 8, 2, 33) und *vājam* auf die Dakṣiṇā zu beziehen, vgl. 3 b.

I, 11. Indra. -- 1. VS. 12, 56; TS. 4, 6, 3, 4. -- a. der aor. wie in 1, 5, 8. b. vgl. 1, 30, 3 *samudrō nā vyāco dadhē*. -- c. *rath̄ r̄* 8, 45, 7. -- 2. vgl. 8, 4, 7.

vājinaḥ gen. sg., S. nom. pl. *annavantaḥ*. — 4. SV. fasst Str. 4. 5. 8 zu einem Tr̥ca zusammen. a. *purām: asurapurāṇām* S.

5. *indro valāsyā bilam āpaur̥not* TS. 2, 1, 5, 1. — c-d. *kā īṣate tu jyāte kō bibhāya* 1, 84, 17; *asyed u bhīyā girāyaś ca dr̥l̥hā dyāvā ca bhūmā janūśas tu jete* 1, 61, 14. *ābibhyuṣaḥ* (abl. sg., sc. *valāt*) von *tuḥ* abhängig. S. aber sieht darin einen unregelmässigen nom. pl.: *tadānīm tuḥyamānāso valena hiṃsyamānā devā abibhyuṣas tvadīyarakṣayā valād abhītāḥ santas tvām āviṣuḥ | prāptavantaḥ*. Die Situation wohl ähnlich wie vor dem Vṛtrakampf, s. Ait. Br. 3, 20, 1. *āviṣuḥ* L.: „munterten auf“.

6. Der Dichter macht bei seiner Heimkehr — wie bei den eigentlichen Dānastutis, vgl. 8, 74, 15 — dem heimatlichen Fluss seine Reverenz und meldet ihm die Geschenke Indras. Andere Dichter waren zugegen und sind Zeugen seines Lobes. b. „wegen deiner Geschenke bei den Opfern bin ich, der Hotr, wieder zu dir gekommen. Sofern ich schon früher bei vielen Opfern von dir Reichtum bekommen habe, ist von einem Wiederkommen bei diesem Opfer die Rede“ S.. Die Dakṣiṇā wird oft der Gnade des Gottes zugeschrieben. Unter *sindhu* versteht S. den Soma: *asmin somayāge tvadīyam dhanadānakīrtiṃ prakatayam ity arthaḥ*. — c. *upātīṣṭhanta*, sc. *kāravaḥ* in d, so auch S., dessen Erklärung beachtenswert ist: *purā dhanalābhārtham tvām upasthitavantaḥ | upasthāya ca tasya tādṛśasyaudāryopetasya te tava dhanadānam viduḥ | jānanti*. — 7 c. vgl. 6 d. — 8. *ōjasā: baleneśānam jagato niyamakam* S.

I, 23. Einladung verschiedener Götter zum Somaopfer in Tr̥cas 1–15; Einholung des zur Somabereitung notwendigen Wassers aus dem nächsten Fluss (das *aponaptrīyam*) nebst obligater Spende an die Wasser 16–21, zum Schluss die Ablution (*avabhr̥tha*) 22–24.

1. *ā gahi* Satzparenthese wie in 8, 82, 2. — 2. *diviṣp̥ṣā: dyulohavartinau* S. — 3. *dhiyās pāti* sonst vom Soma (9, 75, 2; 99, 6), sofern er die Dichtergedanken beherrscht resp. eingibt. *pāti* „Meister“.

4. *jajñānā* „geboren als —, *pūtad* von Geburt“. — 5. vgl. 1, 2, 8. *ṛtēna: satyavacanena* S. *ṛtasya* verbindet S. als Adj. (*satyasya prasastasya*) mit *jyōtiṣaḥ*, doch vgl. *ṛtaspate* 8, 26, 21. — 6. VS. 33, 46. c. vgl. 3, 53, 13. — 7. *gaṇēna*, den Marut. — 8a–b. lauter Vokative. — 9. die Marut. *sahasā balavatā* S. c. vgl. 2, 23, 10; 10, 25, 7. — 10. *maruto marutsamjñākān viśvān sarvān devān* S. — 12. Ved. St. I, 111. *haskārād dīptikarād vidyuto viśeṣeṇa dīpyamānād ato 'ntarikṣāt* S.

13–15. Pūṣan soll dem Sänger ein lohnbringendes Somaopfer verschaffen, als der Gott, welcher den verborgenen Soma entdeckt hat (14). — 13. *dharuṇam yāgasya dhārakam somam* S. Dass der Soma gemeint ist, wird durch 14 bestätigt. Vgl. vom Soma: *dharuṇo mahō divāḥ* 9, 72, 7; 86, 8; *dhartā divāḥ* 9, 76, 1. c. *ā-aj* zugleich: verschaffen und zur Stelle bringen. — 14. *rājānam somam* S. — 15. *indubhiḥ*, eben das Somaopfer, um das Str. 13 bittet. c ist Utpreṣṣā: „indem er (Pūṣan) durch das Somaopfer für mich ... erzielt, soll er gleichsam Getreide mit Rindern erpflügen“. Diese Bitte um künftige Dakṣiṇā bildet den passenden Abschluss des ersten Abschnittes im Lied.

16. Der Rest des Liedes auch in AV. 1, 4; 1, 6 und 7, 89, zum Teil

auch in VS. a–b. *adhvarīyatām adhvaram ātmana icchatām asmākam ambayo mātṛsthānīyā āpaḥ* S. *adhvarīyatām* zu *ambāyaḥ*: sie sind die Mütter der Opferer (daher die *nadyō mātṛtāmāḥ* I, 158, 5 u. ö.) und untereinander Schwestern. *adhvabhīḥ* ‚auf ihren Wegen‘ d. h. im Flussbett. S. nach dem Ritual: *devayajanamārgaiḥ*. c. *madhunā mādhyarasaṇa yuktam payah prīcatīr gavādiṣu yojayantiyaḥ* S., vgl. 18b. – 17. VS. 6, 24. Die Regenwasser sind gemeint. *adhvarām: yāganī S., yajñam* Uv. 19. VS. 9, 6. Vgl. die Var. in AV. I, 4, 4. b–c. Sinn: die Götter kämpfen um das Wasser, vgl. den Vrtramythos. – 20–23 kehren 10, 9, 6–9 wieder. 20. TBr. 2, 5, 8, 6. ‚Desgleichen sagte Soma, dass sich der aller Welt Freude bereitende, d. h. diesen Namen führende Agni im Wasser befinde, vgl. TS. 2, 6, 6, 1‘ S. Zu TBr. ergänzt er in c nicht mehr *apsu*. ‚Er nannte den Agni den allwohl-tätigen und die Wasser die allheilenden‘¹. – 21. *vdrūtham* ‚als Schutz‘. 22. VS. 6, 17 mit Var. S. anders als Gl.: ‚oder wenn ich eine rechtschaffene Person verflucht habe oder wenn ich die Unwahrheit gesprochen habe‘. AV. 5, 30, 3 würde für S. sprechen. – 23. VS. 20, 22; TBr. 2, 6, 6, 5. ‚Um ein Reinigungsbad zu nehmen bin ich heute in das Wasser gestiegen‘ S. *rāsena: jalasāreṇa* S. – c. *he agne payasvān jale vartamānatvena payoyuktas tvam ā gahi | asmin karmaṇy āgaccha* S. – 24. *devāḥ somapātāro 'sya me yajamānasya vidyuh | anuṣṭhānam jānīyuh*, aber zu AV. 7, 89, 2: *devā vidyuh: asau pūta iti jānīyuh*.

I, 25. Tṛcas, vgl. den gleichen Anfang in 7–9. Über die Śunaḥsepa-legende, in der dieses Lied eine Einlage bildete, s. Ait. Br. 7, 13–18. Ursprünglich war es aber wohl nicht für diesen Zusammenhang bestimmt, sondern wie I, 24 für einen Kranken, der um Lösung von Varuṇas Fessel bittet.

1. TS. 3, 4, 11, 5. a. abgekürzter Vergleich: wie Untertanen dem König. – 2. *jihīḥ* und *hṛnāṇḍasya* sc. *tava* S. – 3. *vī sīmahi* ist für uns Zeugma, s. Gl. und vgl. AV. 5, 13, 6; ein ähnliches Bild in AV. 6, 42, 1. S.: ‚wir stellen dich zufrieden, wie ein Wagenbesitzer sein müdes Pferd durch Futter u. s. w. zufriedenstellt‘. – 4. *vīmanyavaḥ: krodharahitā buddhayaḥ* S., vgl. 16. Oder ob *vīmanyu* subst. = die sorgenden Gedanken? – 6. Subjekt Mitra und Varuṇa. *tāt* sc. *kṣatram* aus Str. 5 a und nach 5, 66, 2 *tā hi kṣatram – āśāte* (‚besitzen‘), vgl. 5, 67, 1; 8, 25, 8; I, 136, 3. *venantā*: sein Augenmerk richtend auf, sorgend für.

7 a. vgl. *padmā vdh* 3, 5, 5, 6; 4, 5, 8. c. *tathā samudriyaḥ samudre 'vasthito varuṇo nāvo jale gacchantiyaḥ padam veda jānāti* S. Dies richtig. Vögel und Schiffe hinterlassen für das gewöhnliche Auge keine Spur ihres Weges; nur Varuṇa kennt diesen, ebenso den des Windes (Str. 9). Auch dem Akzent nach ist *nāvāḥ* eher gen. sg. als acc. pl. – 8 b. *prajāvatas tadā tadotpadyamānaprajāyuktān* S. Monat, Jahr u. s. w. ersetzen im Veda den Begriff der Zeit. Der Sinn ist: im Lauf der Zeit wird alles geboren. c. der Schaltmonat, *yas trayodaśo 'dhikamāsa upajāyate* S., vgl. Kauṣ. Up. 1, 2 (*upajāyamāno . . . upamāsaḥ*) und MBh. 4, 52, 3 *pañcame pañcame varṣe dvau māsāv upajāyataḥ*. – 9. *ye devā adhyāsate upari tiṣṭhanti tān api veda | jānāti* S., vgl. I, 19, 6 *yē nākasyādhī rocanē divi devāsa āsate*.

10. VS. 10, 27; TS. I, 8, 16, 1 u. ö., vgl. TS. I, 8, 12, 1 *pastyāsu cakre*

¹ In 10, 9, 6 fehlt d ganz.

vārunaḥ sadhāstham apām śīṣuḥ. — 13 a. vgl. AV. 13, 3, 1. — 14 b. *jānānām* wohl gen. obj., so auch S., s. 3, 18, 1. — 15. vgl. 10, 22, 2. c. ist wohl Ironie. Varuna schickt die Wassersucht, die sich besonders in dem *udara* zeigt. S. fasst *yāsas* nach Naigh. 2, 7 = *annam* und erklärt ‚er machte die Speise vollauf, besonders in unseren Leibern‘.

16. vgl. 4. — 17. *hóteva*: das Bild wird verständlich durch 5, 43, 3 *hóteva naḥ prathamāḥ pāhy asyā deva mādhrvaḥ*, 8, 12, 33 *hóteva pūrvacittaye prādhvare*, 10, 94, 2 *hótuḥ cit pūrve havirādyam āsata*. ‚Der Hotṛ kostete als erster unter den Priestern den Soma, wie Agni resp. Vāyu als erster unter den Göttern. *kṣādase* inf., S. *āsnāsi*.‘

19. VS. 21, 1; TS. 2, 1, 11, 6 u. ö. — 20. *divdś ca gmdś ca* Apposition zu *viśvasya*. — 21. TBr. 2, 4, 2, 6. c. zu *dva* ist *numugdhi* oder *cṛta*, zu *adhamāni* ein neutr. Wort für Fessel zu ergänzen, S. zu TBr. *bandhanāni*. Vgl. I, 24, 15.

I, 28. Launige Schilderung des alten, vereinfachten Pressverfahrens, das später *añjaśava* heisst. Der Soma wird mit der Handmühle bereitet, wobei die Hausfrau mithilft oder zusieht. Über die spätere Verwendung des Liedes beim *añjaśava* s. Ait. Br. 7, 17.

1. Die Stelle der Presssteine und der beiden Pressbretter vertreten hier Stössel und Mörser. Klar wird die Sache aus VS. 1, 14 de, Śat. 1, 1, 4, 7; TS. 1, 1, 5, 2 und TBr. 3, 2, 5, 7; AV. 11, 1, 9, 10; 12, 3, 13, 14; Kauś. 61, 19 f. *ūrdhvāḥ* der Stössel wird aufrecht in den Mörser gestellt, s. Kauś. 61, 21.

2. ‚Wo die beiden Press(hölzer) wie zwei Genitalien gemacht sind‘. *yatra yaśmin karmany adhiśavanyā ubhe adhiśavaṇaphalake dvāv iva jaghanā dvau jaghanapradeśāv iva* S. — 3. *nārī patnī* S., vgl. die *upala-prakṣiṇī nandā* 9, 112, 3.

4. *mānthām*, vgl. den *manthānam* und das *netram* (Seil) beim Ausquirlen des Ozeans MBh. 1, 18, 13; Viṣ. Pur. 1, 9, 82. *vibadhnāte*, die in 8 erwähnten Sotṛs. *raśmīn aśvabandhanārthān pragrahān niyantum iva* S. —

5. Nir. 9, 21. ‚In jedem Haus zum Aushülsen — hier bei der sakralen Handlung‘ S., d. h. bei der Somabereitung. — c-d. vgl. AV. 5, 20, 6. — 6. der *ulūkhala* angedet. Wind, wegen der raschen Stösse des *musala* (S.), zugleich mit Anspielung auf den Wind, der die Baumwipfel bewegt. Vgl. auch Śat. 4, 1, 3, 7 f.

7. Nir. 9, 36. c. *andhāmsi*: *caṇakādīni khādīyāni* S. Vgl. zu 10, 94, 9. — 8. *vanaspatī* Mörser und Stössel S. — 9. ‚Den in den beiden Brettern der Presse ungepresst gebliebenen Soma lege wieder auf den Wagen‘ S. *camvōḥ*, gemeint sind die *vanaspatī* in 8. Dem einfachen Pressverfahren wird durch diese Ausdrucksweise der Anstrich eines grossen Savana gegeben. In b ist von dem Rest des ausgepressten Saftes die Rede, in c aber wohl von den ausgepressten Stengeln, den Trestern. S. ergänzt in c ‚den beim Aufschütten auf die Seihe übriggebliebenen Soma‘. *gōr ādhi tvacti* 9, 65, 25; 66, 29; 79, 4 u. ö.

I, 32. Indra. Str. 1–6 auch TBr. 2, 5, 4, 1 f., 1–3 AV. 2, 5, 5–7.

1. Nir. 7, 2. a. vgl. I, 154, 1. b. *prathamāni pūrvasiddhāni mukhyāni vā* S., *akṛtapūrvāni* D. c. *tatarāda*: *mārgapradānena niḥsāritavān ity arthaḥ* S. zu AV. d. *vakṣānāḥ*: *pravahanaśīlā nadīḥ* S., *pakṣān* zu TBr., *udakavahanasirāḥ* D. — 2a. vgl. 3, 32, 11. Man beachte die kettenförmige Verbindung der ersten beiden Str. b. s. 1, 61, 6. — 3. b. vgl. 2, 15, 1; 22, 1. —

4 b. zu dem Wortspiel vgl. 3, 34, 3. c. vgl. 3, 31, 15. *janāyan: utpādayan prakāśayan* S. – d. ‚Schon damals (oder: seitdem) fandest du keinen (oder: nimmermehr einen) *śatru*‘. Vgl. 10, 54, 2; 1, 176, 1. – 5. Nir. 6, 17. *vyāṃsaṃ: vigatāṃsaṃ chinnaḥ bhavati tathāhan* S., *chedane-nāṃsarahitam* zu TBr., *vicchinnaśandhibandhanam kṛtvā* D. – d. vgl. 10, 89, 14.

6. Nir. 6, 4. *ayoddhēva: yathā loke yoddhum aśakto vṛthaiḥ vācā yuddhārtham garjanam karoti* S. zu TBr., *durmadaḥ durmattaḥ, vāṇmātra-sāraḥ* D. – b. *tuṇibādham bahūnām bādham* S. c. *vadhānam prahārānam* D. – d. ‚durch den Fall des Körpers des V. wurden die Flussufer und die darin befindlichen Steine u. s. w. zermalmt‘ S. Der Sinn ist jedenfalls: auch im Tod wollte V. die Flüsse nicht fahren lassen. Nach D. heissen die Flüsse *ruj*, weil sie ihre Ufer zerreißen. – 7. *apād aḥ* nach S., weil ihm Hand und Fuss abgeschlagen waren, könnte auch auf die Schlangengestalt des V. bezogen werden, vgl. *vyāṃsa* in 5. – b. *asya, vṛtrasya*.

8 a. *amuyā śāyānam* s. 10, 89, 14; AV. 7, 99, 1; TBr. 3, 7, 5, 13. b. s. Nachträge zum Gl. *mano ruhāṇāḥ | nṛṇāṃ cittam ārohantyaḥ* S., der Sinn ist nach ihm: den Sinn der Menschen, der durch den fehlenden Regen niedergeschlagen war, wieder aufrichtend. – 9. ‚um den Sohn vor den Streichen zu schützen, warf sich die Mutter quer über den Leib des Sohnes; da warf Indra sein Geschoss unter die Mutter auf Vṛtra‘ S. – 10. Nir. 2, 16. c. *ninyām* zieht S. zu *śārīram*, es sei s. v. a. namenlos, weil des Versunkenen Name niemand mehr kenne. *vi caranti* ‚fließen darüber weg‘ S. *ninyam nir-nāmaṃ vicaranti vijānanti* Nir., *yenāsau nīcāir namati tam pradeśam vijānantīva* D. – d. *dirgham tāmaḥ* ‚der Todesschlaf‘ S. – 11. Nir. 2, 17. *bīlam: pravahanaadvāram* S.

12 a. vgl. Ved. St. 2, 183 und TBr. 1, 1, 8, 3 *só 'svo vāro bhūtvā pārān ait. b. sṛkē – āhan* sind in den Hauptsatz eingeschoben. *devā ekāḥ* (vgl. 10, 104, 9) ‚als Gott allein stehend‘ (im Kampf) oder ‚einzig in seiner Art‘, vgl. 1, 165, 6; 33, 4; 3, 30, 4; 8, 15, 3. 11; 90, 5. Möglicherweise aber beginnt mit *devāḥ* der neue Satz vor der Cäsur. c. Das alles hatte Vṛtra geraubt, resp. verschlungen. Zu *sōmam* vgl. 1, 62, 5. – 13. vgl. 1, 80, 12. – 14. Vgl. den Itihāsa Ait. Br. 3, 15; Tāṇḍ. 15, 11, 9; TS. 6, 5, 5, 2; Śat. 4, 1, 3, 1; MBh. 5, 10, 45. – c. vgl. 10, 104, 8. – d. *rājāmsi* gehört in den Vergleich, vgl. 8, 82, 9. – 15. TBr. 2, 8, 4, 3. b. *sāmasya*: ‚die hornlosen und deshalb nicht angreifenden Tiere wie Pferd, Esel u. s. w.‘ S. – d. *tā tāni pūrvoktāni jaṅgamādīni sarvāṇi pari babhūva | vyāptavān* S. Vgl. 5, 13, 6.

I, 33. Str. 4–11 geben eine zusammenhängende Schilderung von Indras Kämpfen gegen den oder die Dämonen ohne besondere Namensnennung, doch spielen 6 und 10 deutlich auf den Paṇi-, 11 auf den Vṛtramythos an. In Str. 10 bilden die Aoriste eine Art Abschnitt. Von 12 ab werden Feinde oder Freunde des Indra genannt, in 12 Śuṣṇa, in 13 Vṛtra, in 14 a Kutsa und zum Schluss der Kampfstier Daśadyu. Manche mythologische Einzelheiten werden nur hier erwähnt.

1. ‚Die Götter reden so zueinander: ihr Götter, nach Kühen verlangend, d. h. unsere von einem der Paṇis, einem Asura, geraubten Kühe wiederzuerlangen wünschend, kommt herbei. Mit euch vereint wollen wir

zu Indra, der sie wiederzubringen vermag, gehen' S. Die Str. ist wohl doppelsinnig, sie kann als Bitte der Vasus und Āngiras an Indra im Pāṇi-mythos und als Wunsch des Dichters nach Kühen – sei es im Krieg oder als Dakṣiṇā – aufgefasst werden. Vgl. Lied 3,31. – d. *gāvām* erklärt *asyā rāyāḥ*. – 2. *patāmi*: da die Gedanken oder Worte des Dichters als fliegend dargestellt werden (3,39,1), d. h. in geflügelten Metren gedichtet sind, so sagt man vom Dichter selbst, er fliege. Ebenso 3,6,1; AV. 20,127,4. – d. *asti yāman* 'in der Stunde der Not da ist'. – 3. Nir. 6,22. *sārvasenaḥ*, die *upasāka* in 4 und *śenām* in 6. – b. vgl. 5,2,12. *yāsya vāṣṭi* 'wem er will'. – d. *mā vanikṣīlo 'smān prati – bhūḥ* D., *vyavahārī mā bhūyāḥ* | *gavām mūlyam mā yācasvety arthaḥ* S.

4a. *dāsyum* 'den Räuber Vṛtra' S. b. *upasākebhīḥ samīpavartibhīḥ śaktiyuktair marudbhīḥ* S. c. *dhānor ādhi: indrasambandhino dhanuṣa upari* S. Vgl. *iśudhāt* in 3. – 5c–d. vgl. 10,55,8. In c ist nochmals *ādhamah* zu supplieren. S. zieht c–d zu einem Satz zusammen und verbindet *niṣprādhamaḥ. divāḥ* 'vom Himmel', vgl. 7c. – 6a. Nach S. wären die Diener des Vṛtra Subjekt. b. *kṣit- nāv-* die Navagvaleute, die Āngiras. – d. *citayantaḥ svakīyām asaktim jñāpayantaḥ* S.

7. *etān*, nach S. wieder die Diener des Vṛtra. c. vgl. 4,28,3 und 10,55,8. *divā ā – uccā* 'vom Himmel hoch'. *dāsyum*, nach S. *vṛtram*. d. *śāmsam* mit *av* 1,166,13; 182,4. – 8a–c. die Dämonen. *hīr- maninā* wohl um sich in der Finsternis zurechtzufinden. d ist gegen S. auf die Späher des Indra zu beziehen, die trotz der Dunkelheit die Dasyus entdeckten. – 9a. vgl. 1,100,14 *yāsyājasraṃ śavasā mānam ukthām pari-bhujād rōḍasī viśvātaḥ sīm*. c. vgl. 4,20,5 *māryo nā yōśam abhi mānyamānaḥ, abhi* also zu *mānyamānāḥ, dmanyamāna* s. 2,12,10. – d. *brahmābhīḥ* wohl die Marut, s. 3,32,2; 7,9,5; 5,29,3.

10a. *yé*, die Dasyus. Die Str. ist ein Anakoluthon. b. *dhanadām: dhanapradām bhūmim* S., nach Str. 2 aber Indra. – c. s. 10,92,7; 8,77,7. – d. *jyōtiṣā* 'zusammen mit dem Licht' vgl. 1,62,5. – 11. TBr. 2,8,3,4. a. *asya: indrasya* S. b. Subj. nach S. Vṛtra, zu TBr. *jalam*, richtiger aber Indra, vgl. 10,43,3; 104,9; 124,8. – c–d. wohl zu verbinden *sadhrīcīnena mānasā abhi* (sc. *san*) *dyūn*, vgl. 2,12,1 *devān krātunā paryābhūsat*. S.: *sadhrīc saha gacchatā manasā yuktam taṃ vṛtram . . abhi dyūn katicid divasān abhilakṣyāhan | teṣu divaseṣu hatavān | jalamadhye patitasyāpi vṛtrasya mano yatrendras tiṣṭhati tatratva saha gacchati tādrśam abhijñāya sa hatavān ity arthaḥ*. – 12. Nir. 6,19. *ilībiśa*, ob Śuśna selbst? c–d. Sinn: mit aller Kraft, vgl. 7,91,4. – 13. TBr. 2,8,4,4. Nir. 6,16. *sidhmā* und *vṛṣabhā* der *vajra* (S.), *asya* des Indra, *pūrah* des Vṛtra (S.). d. Indra, richtig S.: *svām matim svakīyām harṣopetām buddhim prātirat prakar-ṣeṇa vardhitavān*.

14a. vgl. 1,174,5. – b. fast gleichlautend in 6,26,4b. Ludwig (III, 147) hält den Daśadyu und Śvāitreyā für dieselbe Person und sieht darin den Sohn des Kutsa, Bergaigne (III, 11) und Baunack (KZ. 35, 527) den Bhujyu, was schon Ludwig (V, 472) für Str. 15 tut. Sicher ist nur, dass 14b–d und 15 den gleichen Mythos behandeln, in dem ein Daśadyu mit dem Beiwort *svāitreyā* in 14, *svītrya* in 15 die Hauptrolle spielte. Daśadyu wird hier durchweg als Stier gekennzeichnet: *vṛṣabhā* in b, *śaphā* in c,

sāma vṛṣabhā in 15a und *gām* in 15b. *dāsadyu* war also wohl der Name eines abgerichteten Kampfstieres, der in der entscheidenden Schlacht den Sieg herbeiführte. Nach seiner Abstammung hiess er *svaitreyā* oder *svitrya*, d. h. von einer *svitrā*-Kuh (vgl. *svaitarīm* 4, 33, 1) abstammend. Bestätigt wird dies durch die Geschichte von den beiden verzauberten Kampfstieren in Kāth. I p. 183, 10 (vgl. MS. 2 p. 59, 15): *devās ca vā asurās ca saṃyattā āsañs te na vyajayanta te 'bruvan brahmaṇā* (in einer Verzauberung) *no menī* (unsere beiden Zornesgeister) *vijayetām iti ta vṛṣabhau sama-vāsrañ chvaitreyo 'ruṇas tūparo devānām āsīc chyeneyah syeto 'yaś-śṛṅgo 'surānām tau samahatām tañ svaitreyas samayābhinat*. Nach S. ist *svaitreya* der Sohn einer Frau namens *svitrā*. — 15a. vgl. die vedischen Zitate *upastheyam vṛṣabham tugriyānām* Pat. zu Pāṇ. 3, 1, 86 und *tvam agne vṛṣabhas tugriyānām* Kās. zu Pāṇ. 4, 4, 115, s. auch Siddh. Kaum. zu d. St. *tūgryāsu* wie sonst *apsū* 6, 19, 12; 25, 4; 31, 1; 46, 4 u. ö. c. die Feinde. *akran* (plusquamperfektisch) zu *jyók*, S. *śatrutvam akurvan*. d. *akar* der Kampfstier; nach S. 2 pers., auf Indra. Die Begebenheit in Str. 15 scheint sich danach erst in jüngster Zeit abgespielt zu haben.

I, 35. Savitr, der Regent, ist vor allem der über den Göttern stehende Regulierer der Zeit und bringt als solcher ebensowohl die Nacht wie den Tag. In dem Lied wird besonders die erstere Seite betont, vgl. St. 2, 7 und 10.

1c. vgl. 10, 127, 5; 4, 53, 6; AV. 9, 3, 17. — 2–4. Savitr und der Abend. 2. VS. 33, 43; TS. 3, 4, 11, 2. TS. liest *satyēna* statt *kṛṣṇēna* und *bhūvanā vipāśyan*. a. *kṛṣṇām rājāḥ* auch Str. 4 und 9, gemeint ist das *tamas*: *rātrilakṣaṇena saha* Uv. — b. *amṛtam m°* sg. kollektivisch. — d. vgl. 1, 50, 7; 7, 60, 2. *pāśyan* ‚prüfend, welche Gutes oder Böses tuen‘. M. — 3. *subhrā* nach S. weiss, dann auf den Tag zu beziehen.

4. TBr. 2, 8, 6, 1. *abhtvṛtam kṛṣṇanāḥ*: *suvarṇair abhito 'lamkṛtam* S. zu TBr. Mit *kṛṣṇanāḥ* sind die Sterne gemeint, vgl. 10, 68, 11. d. *dādhānaḥ* gehört sowohl zu *kṛṣṇā* ° wie zu *tāvīṣīm*. *tāvīṣīm svakīyam balam prāpya kṛṣṇā rajānisi dadhānaḥ kvacit kṛṣṇāni rūpāni kvacid raktāni rūpāni dhārayan vartate* S. zu TBr. — 5–6. S. und die Welt. 5. TBr. 2, 8, 6, 2. a. *vyakhyān*: *viśeṣeṇa prakāśitavantaḥ* S., vgl. *pāśyan* Str. 2 und *vi-akhyat* Str. 7. 8; *vi nākam akhyat savitā* 5, 81, 2. — c. *sāsvat* immerdar, bei Nacht wie am Tag. 6a. ‚Es gibt drei Himmel, zwei sind die Schösse des Sav., einer ist u. s. w.‘ Dieser dritte ist die unsichtbare Welt, die beiden anderen die sichtbaren Himmel und Erde, die anderswo die beiden Schritte des Viṣṇu heissen 1, 155, 5. *dvaḥ* mit bekannter Attraktion des Geschlechts an das Prädikat. a. erklärt 5c–d. *dyāvah* ‚Welten, darunter sind zwei die *up°* des S., weil die Sonne die Himmels- und Erdenwelt bescheint‘ S. Über die drei Himmel s. noch 7, 87, 5; 101, 4 (= *dyuprabhṛtayo lokāḥ* S.). c. Zur Konstruktion des Wagens s. Grierson, Bihār Peasant Life § 167. *āni* ist der hölzerne Träger des Wagengestells, der ausserhalb des Rades an der Achse befestigt ist.

7–9. Savitr als Lenker der Sonne. 7. TBr. 2, 8, 6, 2, vgl. RV. 10, 149, 3. *suparnah pakeśadṛśa ādityah* S. zu TBr. *sunīthāḥ* ‚weil er durch Erhellen der Wege an den gewünschten Ort bringt‘ S. c. *idānīm* in der Nacht S. — 8–11. VS. 34, 24–27. 8b. vgl. 10, 86, 20 *dhānva ca yāt kṛntātram ca*

kāti svit tā vi yōjanā. Die Komm. fassen wegen *trī* das Wort *dhānvan* im Sinn von *loka*. Die vier Begriffe mit den Zahlen bezeichnen den gesamten Raum.¹ *yōjana* nach M. die bekannten Wegmasse. Es sind wohl die 30 *yojana* gemeint, welche Uṣas und Sonne am Himmel durchlaufen, vgl. I, 123, 8; IO, 189, 3; dafür sg. *yōjanam* 5, 54, 5. — 9. b vgl. I, 160, 1. c. *yadā veti astamayasaṁmaye gacchati tadā kṛṣṇena rajasā andhakāralakṣaṇena dyām dyulokam abhi ṛṇoti abhivyāpṇoti* M.

10 a. vgl. 6, 71, 4. *asthāt* s. v. a. *ūd asthāt* in 6, 71, 4; 2, 38, 1. — 11. TS. 7, 5, 24, 1. c. S. ergänzt *āgatya*, Uv. *naya*. d. *ādhi brūhi: āṅgikṛtya ca brūhi | yathā ete asmadyā iti | yad vā yad asmākaṁ hitaṁ pathyaṁ tad a° br° upadīṣa* Uv.

I, 50. Sūrya. Das mit 10 abgeschlossene Lied an den aufgehenden Sūrya dient dem am Schluss stehenden, an denselben Gott gerichteten doppelten Spruch gegen Gelbsucht (11–12) und gegen einen Feind (13) als poetische Verbrämung. — Str. 1–9 in AV. 13, 2, 16–24. Die meisten Str. auch in VS. und TS.

1. Nir. 12, 15. a. zu u vgl. *etā u tyā uṣasā* I, 92, 1; 7, 78, 3; IO, 35, 1 u. ä. — *jātavedasam: agnisadṛṣaṁ sūryam* S. zu TS. I, 4, 43, 1. c. *viśvāya viśvasmai bhuvanāya dṛṣe draṣṭum | yathā sarve janāḥ sūryaṁ paśyanti* S., *kṛṣṇasya jagataḥ sūryaṁ dṛṣe draṣṭum* zu TS., *sarveṣāṁ bhūtānāṁ darśanāya* Nir. Uv. und M. zu VS. 7, 41 nehmen Attraktion (dat. statt gen.) an: *viśvasya darśanāya jagad draṣṭum ity arthaḥ*. Die erste Erklärung ist die richtige, vgl. *sūryam dṛṣe* I, 23, 21; 52, 8; *viśvasmā it svar dṛṣe* 9, 48, 4 und I, 50, 5 c. — 2. *tyē* mit Attraktion des genus an den Vergleich; zu diesem s. I, 191, 5. b. *aktūbhiḥ: rātribhiḥ saha* S. — c. ‚vor der alles schauenden Sonne‘. — 3. Nir. 3, 15. — 4 a. *tarāṇis taritā, anyena gantum aśakyasya mahato 'dhvano gantāsi* S., *tūrṇaṁ vartase* Uv. zu VS. 33, 36, *taraty atikrāmati nabhovartma* M., *andhakārottaraṇahetuḥ* S. zu TĀ. 3, 16. — c. = I, 49, 4 b, vgl. 3, 44, 4. — 5. Nir. 12, 24. — a. *devānāṁ viśaḥ* nicht notwendig mit S. auf die Marut zu beschränken. — b. vgl. TS. 6, 5, 4, 1 *tāsmād asāv ādityāḥ sārvaḥ prajāḥ pratyāññ ūd eti tāsmāt sārva evā manyate: māṁ prāty ūd agād iti*. — c. *viśvaṁ s° d°* 8, 49, 8; 9, 61, 18; IO, 136, 1. *viśvam* hängt hier von *pratyāñ* ab. — 6. Nir. 12, 22 f. Die Sonne ist das Auge von Mitra und Varuṇa I, 115, 1; 6, 51, 1; 7, 61, 1; 63, 1. — b. vgl. AV. 7, 57, 1 *cārato jānāñ ānu* vom fahrenden Sänger wie RV. I, 120, 11 *ūhyāte jānāñ ānu*; 9, 92, 3 *ānu jānān yatate pāñca*. — c. Yaska und S. ergänzen: ‚das loben wir an dir‘, oder wollen an 7 anschliessen, M. zu VS. 33, 32 ergänzt: mit dem Auge sieh auch uns. 7. Nir. 12, 23. — b. ‚die Tage samt den Nächten hervorbringend, weil die Verteilung von Tag und Nacht vom Gang der Sonne abhängt‘ S.; vgl. 2, 19, 3; 4, 30, 3. 8. TS. 2, 4, 14, 4. — 9. TBr. 2, 4, 5, 4, vgl. RV. I, 115, 4; 5, 45, 10; 7, 60, 3. — b. in 7, 66, 15 heissen die *haritāḥ* Schwestern, hier die Enkelinnen (oder Töchter) des belebt gedachten Wagens. *sundhyuvāḥ* ‚die klarmachenden Stuten‘ S. — 10. TBr. 2, 4, 4, 9; 2, 6, 6, 4; AV. 7, 53, 7; Chānd. 3, 17, 7. — VS. 20, 21 hat in b *svaḥ* statt *jyōtiḥ*, Chānd. schiebt *svaḥ paśyanta ut°* ein. — a. S. (TBr.) zieht *ūt* zu *paśyantaḥ*, M. besser zu *aganma*. — c. ist Apposition zu b. *devāṇi*

¹ Vgl. Bergaigne 3 p. 303.

devatrā vgl. *devó devēṣu* I, 31, 9; 105, 14; 136, 4 u. ö. — 11–13. TBr. 3, 7, 6, 22. — 12. 'in Vögel, welche diese Farbe lieben' S., 'in gleichfarbige Vögel' zu AV. I, 22, 4. — *hāridravā* nach S. zu RV. und TBr. ein Baum, zu AV. ein Vogel. Im RV. ist der Heilspruch für die eigene Person des Sprechers, in AV. für eine andere Person bestimmt, daher dort *te* statt *me*.

I, 64. Die Marut. — 1. Prooemium, Selbstaufforderung des Dichters Nodhas, vgl. I, 61, 1 f. — c. 'mit Verstand wie ein geschickter Künstler sein Werk'. — d. *sām añje* vgl. I, 61, 5. *vidātheṣv ābh°* s. Str. 6, *yathāśāstram prayuktā bhavanāntīty ābhuvāḥ* | *devatābhīmukhikarāṇāya samarthāḥ* S. — 2. *divāḥ* nach S. abl., vgl. I, 134, 4. — b. *māryāḥ* 'die Jungen des Rudra'. *āsuraḥ* heißen sie nach ihrem Vater Rudra, vgl. *rudrām āsuram* 5, 42, 11; *divo āsurasya vīraiḥ* (von den Marut) I, 122, 1. — d. *sātvaṇaḥ* vgl. TS. 4, 5, 1, 3. *drapsinaḥ*: *vr̥ṣṭyudakabindubhir yuktāḥ* S., wohl doppelsinnig. — 3. c. 'alle Dinge, selbst die festen'; vgl. I, 168, 4.

4. a. vgl. I, 87, 1. — c. 5, 54, 11. *mimṛṣuḥ*: *nimṛṣtāḥ sthitā babbhūvuḥ* S. — Sonst wird von der *r̥ṣṭi* das Verbum *myakṣ* gebraucht I, 167, 3; 169, 3 und von den Marut selbst *mimikṣuḥ* I, 165, 1; 5, 58, 5. — d. *sākām* wohl besser mit *jajñire* statt mit *svadhāyā* zu verbinden nach 5, 55, 3 *sākām jātāḥ*, doch vgl. andererseits I, 166, 13; 6, 66, 2. Doppelte Möglichkeit liegt vor in I, 37, 2 *yé p̥ṣṣatībhīr r̥ṣṭībhiḥ sākām vāśībhīr añjībhiḥ* | *ājāyanta*. *svakīyena balena sākām saha jajñire* | *prādurbabbhūvuḥ* S. — 5. Losbruch des Monsun. a. s. 5, 60, 7. *īśānakṛtāḥ stotāram īśānam dhanādhipatiṁ kurvāṇāḥ* S. — b. *vātān purovātādīn* S. — c. *ūdhar ūdhaḥsthānīyāny abhrāṇi* S. — 6. TS. 3, 1, 11, 7; vgl. Ait. Br. 3, 18, 13. — b. *vid° ābh°* vgl. *prācetasah* und *viśvāvedasaḥ* in 8. — c. s. Pischel in Ved. St. I, 87. *ātyam nā* wie einen gewöhnlichen Renner vor dem Wettlauf oder vor der Schlacht. Das war notwendig, damit der Renner nicht während der Aktion harnte, vgl. 10, 102, 5. *vājinam*, der Marut s. 5, 56, 7. 'Wie die Reiter ein Pferd *vina-yanti*, d. h. für den Kampf dressieren,¹ so die Marut den *vāj°*, d. h. die Wolke zum Regnen' S. — d. *utso meghaḥ* S.

7. *māyinaḥ* vgl. *sumāyāḥ* I, 167, 2. — b. vgl. 4, 20, 6. — d. 'wenn ihr an die rotbraunen Stuten (gleichsam als Vorspann) die Stärken gespannt habt'. *āyugdhvam* von den Marut I, 85, 4. 5; 5, 55, 6; 57, 3. *yad yasmād ārunīṣv aruṇavarṇāsu vadavāsu taviṣīr balāny ayugdhvam saṃyojitavantāḥ* S. — 8 b. *viśvāvedasaḥ sarvajñāḥ* S. — c. Marut und die Nächte 5, 52, 3 (*té syandṛāso nókṣāno 'ti śkandanti śārvarīḥ*²); 8, 26, 3; 10, 77, 2. *p̥ṣṣatī* heißen die Gespanne der Marut. Nach den Aitihāsikas sind es weissgetüpfelte Antilopenweibchen, nach den Nairuktas die bunten Wolkenstreifen' S. — *p̥ṣṣatībhīr r̥ṣ°* I, 37, 2; 2, 36, 2. — d. zu *sām* ist nach 2, 36, 2 (*yajñāḥ sām-miślāḥ p̥ṣṣatībhīr r̥ṣṭībhiḥ*) ein passendes Verb, etwa *mimikṣire* (I, 87, 6) zu ergänzen. *tābhīr r̥ṣṭībhiḥ āyudhaiḥ ca sahitāḥ santaḥ sabādhāḥ śatrubhīr bādhitān yajamānān sam it samānam eva yugapad eva rakṣitum āgacchantīti śeṣaḥ* S. *śav° ah°* bilden auch in 9 den Pādaschluss, gehören also eng zusammen, vgl. *ahisūṣma* von Indra 5, 33, 5. — 9 a. 'ihr erfüllt

¹ *śikṣayanti* nach S. zu TS.

² Wenn dergleichen Femininbegriffe mit den Marut in Verbindung treten, setzt der Dichter beide gern in ein erotisches Verhältnis.

Himmel und Erde mit eurem Schall' S. -- b. *nṣācali* nach S. die opfernden Menschen besuchend, um deren Opfer anzunehmen. In c-d ist dagegen von der *rodasī*, der Geliebten der Marut, die Rede (vgl. 6, 66, 6; 5, 56, 8; 1, 167, 5). Die Zusammenstellung der *rodasī* (du.) und der *rodast* (sg.) in einer Marutstr. würde ein Analogon in 6, 66, 6 haben. Oder ist *rodasī* in a = *rodast* und wie in 1, 167, 4 als acc. sg. zu fassen?

10 b. *sāmmiślāsas tāv* auch 3, 26, 4; vgl. *sāmmiślā ōjobhik* 7, 56, 6; *tāviśibhir āvrta* 1, 87, 4; 51, 2; 3, 3, 5; 8, 88, 2. -- 11 a-b. vgl. 1, 88, 2; 5, 52, 9. *pārvatān* doppelsinnig: Berge und Steine. *śiloccayān ūrdhvaṃ gamayanti* | *sthānāt pracyāvayantīty arthaḥ* S. *pathyo(!) na*: wie ein auf der Strasse fahrender Wagen die auf dem Weg überfahrenen Gräser, Bäume u. s. w. zermalmend aufwirft. Oder wie ein Trupp Elefanten die im Weg befindlichen Bäume u. s. w. zerbricht' S. -- 12 b. vgl. 6, 66, 11. *sūnūm*: die Marutschar kollektivisch als eine Gottheit aufgefasst. -- d. *ṛjīṣṇam*: 'im dritten *savana* werden die Marut gepriesen, und dabei presst man die Trester aus' S. -- *śrīyē: aiśvaryaṃ dhanārtham* S.

13 c. 2, 26, 3; 24, 9; 10, 147, 4. -- d. *kṣetī pūṣyati* 1, 83, 3; 7, 32, 9; *sā pūṣyati kṣāyam* 6, 2, 5; *sā kṣepayati sā poṣayati* 5, 9, 7. *krātum pūṣyasi* 3, 45, 3. *ā kṣetī* | *āpnoti* | *pūṣyati* | *prajāyā paśubhiḥ puṣṭo bhavati ca* S. -- 14 a-c die *āśis* für die Yajamānas, d für den Dichter selbst. a-b. vgl. 6, 19, 8; 4, 24, 7; 7, 24, 4; 6, 72, 5. *prtsū duṣ* 1, 79, 8. S. fasst *śūṣmam* unntigerweise als adj. = *śatrūnām śośakam* und ergänzt *putram*. -- c. S. ergänzt auch hier *putram*, die acc. gehören aber, wie 6, 19, 8 deutlich zeigt, zu *śūṣmam* in b. -- d. 'wir selbst 100 Jahre lebend' S. -- 15 a. *vīrāvāntam* s. 14 d. -- d. beliebter Schlusspāda der Nodhasfamilie, s. 1, 58, 9; 60, 5; 8, 80, 10; 9, 93, 5. Unter *dhiyāvasuḥ* versteht S. die Marutschar. Es ist aber wohl an die Sarasvatī (vgl. 1, 3, 10) als die Schutzgottheit der Sānger zu denken (vgl. 7, 35, 11). *prātār* mit Anspielung auf die *dakṣiṇā*.

I, 69. Agni. Ein Morgengebet. -- 1-2. 'wie der Buhle der Uṣas', der Sūrya (S.), ebenso Str. 9 und 7, 10, 1. *paprā* mit seinem Licht (S.) -- 3-4. *viṣānan kartavyākartavyavibhāgaṃ jānan* S. *svādmā* (Pp. *svādma*) nach S. *svādayitā, rasayitā*, 'wie das Euter der Kuh durch Milchgeben alle Speisen süß macht, so macht auch Agni alle Speisen durch richtiges Kochen süß' S. Der Sinn ist richtig getroffen, obwohl *svādma* neutr. abstr. ist, vgl. *svādanam pitūnām* von Agni 5, 7, 6. *āhūryaḥ sām*, obwohl *ā*°, vgl. 7, 1, 19 *mā no dāme mā vāna ā juhūrthāḥ*, nämlich durch Feuersbrunst. *raṇvō d*° (*yajñagrhe* S.) auch Str. 5. -- 5-6. *prīto harṣayuktah san viśah saṃgrāme vartamānāḥ śatrubhūtāḥ prajā vi tārīt* | *viśeṣeṇa tarati* | *atikerāmati* S. Vgl. *vājī nā prīto vāyo dadhāti* 1, 66, 4 und 5, 6, 3, wo *prītāḥ* gleichfalls auf den *vājīnam* in a geht; ferner 10, 101, 7 *prīntāśvān* (erfreut durch Darreichen des gewohnten Futters, Wassers u. s. w.' S.). *viśo vi tārīt* vgl. 7, 7, 6 *prā yē viśas tirānta śrōsamānāḥ* und zu vi-tṛ 7, 58, 3 *gatō nādhvā vi tirātī jantūm*, 'wie ein begangener Weg möge (das Loblied) die (meine) Personen vorwärts bringen'. c. ist schwierig. *viśah* nach S. die *daivīḥ prajāḥ*. Es sind entweder die niederen Götterscharen (neben den *nṛbhīḥ*, den einzelnen Hauptgöttern) oder (doch minder wahrscheinlich) die Leute im Haus oder Dorf neben den Herren oder Yajamānas gemeint.

Vgl. I, 31, 5, wo es von Agni heisst: *ékāyur āgre vīśa āvivāsasi* (nach S. die *anukūlāḥ prajāḥ* des Opfernden). — d. *devatvā* fasst S. als acc. pl.: *svayam eva tattaddevatārūpo bhavatīty arthaḥ*. Er verweist dabei auf 5, 3, 1. Vgl. *devatvam aś* (*sam-aś*) I, 151, 9; 3, 60, 2. Ansprechender ist L.s Erklärung, der *devatvā* als inst. sg. nimmt und I, 70, 1 *viśvāny asyāḥ* vergleicht. Zieht man ferner I, 178, 1 *viśvā te asyām* in Betracht, so ergibt sich als Sinn: 'Agni möge in seiner göttlichen Eigenschaft (als Gott) alles (von den Göttern) erlangen'. Dies spräche für die Götter als Objekt in c.

7–8. Gleichfalls unsicher. a. vgl. 2, 38, 7; 10, 10, 5. *minanti*, nach S. die Rākṣasa, besser die Götter resp. die *vīśaḥ* in 6, vgl. I, 25, 1. Ähnlich der Gedanke in 2, 38, 9; 3, 32, 8; 5, 69, 4; 7, 47, 3; 6, 21, 3; 10, 48, 11. *nṛbhyah*, dieselben wie in 6, S.: den Opfernden. — c–d. Unter den *saṁānair nṛbhiḥ* sind wohl mit S. die Marut zu verstehen. Es ist zu konstruieren: *tat te damso yad nṛbhīr yukto vive rapāmsi (tasya) yad ahan*. 'Das ist dein Kunststück, dass du, was du zerstört hast, dessen Schaden im Bund mit den gleichartigen Männern wieder gut machst'. Was Agni an Holz (Brennholz oder im Wald) zerstört, das lässt er mit Hilfe der Marut in der Regenzeit wieder wachsen. Vgl. *saṁvatsarē vāvṛdhe jagdhām ī pūnāḥ* I, 140, 2. *āhan* ist 2 sg. *tāt tū te* vgl. *tā tū te* 4, 22, 5. 6, *tāt tv āsya* 3, 30, 12. — Aufrechts Konjekture *vivér āpāmsi* (KZ. 25, 601) ist unnötig, ebenso das Streichen des ersten *yāt*. Der erste Pāda von 6 zählt 11 statt 10 Silben.

9–10. *usrah* acc. der Zeit (vgl. 7, 15, 8) oder gen. sg. von *vibhāvā* abhängig (vgl. 5, 76, 1; 2, 2, 7). *saṁjñātarūpaḥ*, 'er entzieht sich nicht dem Anblick wie die anderen Gottheiten' S. *asmai* dem Opfernden S. — c. Subjekt ist *vāhantaḥ*, nämlich des Sūrya. *tmānā* zu *vyīṇvan*. *dūraḥ* das Himmelstor, S. aber: das Tor des Opferhauses. Vgl. 3, 43, 6 und Ved. St. 3, 3. — d. vgl. I, 66, 10. *viśve* die Menschen.

I, 73. Agni. Das Lied bildete ursprünglich den Prolog zu einem in Str. 5–7 angedeuteten Götteropfer, als dessen Mittelperson Agni angerufen wird. Der erste Abschnitt des Liedes (5) und das Ganze schliesst mit der *āsis* für den Yajamāna (8–9) und für den Sänger (10) selbst.

1 a. vgl. Str. 9 c. *vayodhāḥ* vgl. 6, 6, 7 und *rāyāḥ* — *vāyasvataḥ* 2, 24, 15; 5, 54, 13. — d. geht auf das *agnipranayanam* (Śat. 3, 5, 2, 1 f.; Ait. Br. I, 28), resp. auf das *paryagnikaranam* (Śat. 1, 2, 2, 13; 3, 8, 1, 6; Āp. Śr. 7, 15, 2). Zum ersteren vgl. 10, 20, 5 *minvān sādma purā eti*, 'das Sadman absteckend geht er ostwärts' (vgl. S. z. d. St.). Der RV. erwähnt öfters den Rundgang des Agni wie des Hotṛ um das *sadma* (wohl um die bösen Geister zu bannen). Das Feuer heisst dabei stets *hōtā*: *sā sādma pāri nīyate hōtā* 4, 9, 3, *pāry agniḥ paśupā nā hōtā trivīṣṭy eti* 4, 6, 4; *pāri tmānā mitādrur eti hōtā* ib. 5.; *nākṣad dhōtā pāri sādma mitā yān* I, 173, 3; *hōteva sādma pāry emi rēbhan* 7, 18, 22; *sutāḥ pavitraṁ pāry eti rēbhan mitēva sādma paśumānti hōtā* 9, 97, 1; *pāri sādmeva paśumānti hōtā rājā nā* u. s. w. 9, 92, 6. S. bezieht die drei letzten Stellen auf den menschlichen Hotṛ, und so ist auch *hōteva* in I, 73, 1 zu verstehen. *vidhatāḥ paricarato yajamānasya sadma grham* S. — 2 a. = 9, 97, 48 d; vgl. 10, 34, 8. — b. vgl. 9, 87, 2. — c. das tert. comp. in *satyāḥ*. — d. vgl. 2, 4, 1 c.

3. Ganz ähnlich 3, 55, 21. a. das tert. comp. liegt in *viśvādhāyāḥ*. S. will unter *devó ná* den Sūrya verstehen. Es ist jedoch der *mārtiyeṣv amṛtaḥ* (I, 77, 1 u. ö.) gemeint. — b. ‚als Liebling aller wohnt er im Opferhaus, wie ein König, der gute Freunde hat, ruhig wohnt . . ., denn keiner ist des Agni Feind‘ S. — c-d. das tert. comp. beider Vergleiche liegt in *purāḥśadaḥ* und in *anavadyā*. Im ersteren ist der Numerus,¹ im zweiten das Genus vom Vergleich attrahiert. Anders S.: ‚vor welchem Agni sitzend die Menschen wie die im Vaterhause befindlichen Söhne sind. Wie der Vater seine Söhne, so schützt Agni seine Diener, ist der Sinn‘. — 4 b. *ksītiṣu dhv* auch 7, 88, 7. — c. vgl. 1, 72, 10. — 5 a-b. vgl. 7, 74, 5. — b. sc. *asyuḥ. dādātāḥ*, die Dakṣiṇā. — c. im Kampf mit dem (reichen) Konkurrenten.² S. bezieht es auf den wirklichen Kampf. Es ist aber von dem Wettkampf der gleichzeitigen Opferparteien die Rede, unter dem Bild eines wirklichen Kampfes. — d. ‚wir, die wir —‘; *bhāgam havirbhāgam* S. Vgl. 1, 20, 8.

6. Das in Str. 5 angekündigte Götteropfer kann beginnen, denn die Milchkühe (a-b) und Wasser (c-d) für die Somabereitung stehen bereit. — b. *dyūbhaktāḥ* mit Anspielung auf den Mythos vom Kuhraub. Dasselbe Wort auch in 4, 1, 18 im Zusammenhang mit jenem Mythos. c-d. gleichfalls Anspielung auf den Mythos von den befreiten Flüssen. Über Agnis Anteil an beiden Kämpfen s. 7, 9, 2; 8, 40, 8. *parāvātāḥ* von weitem kommend. *sumatm* (cf. Str. 7), nämlich die Verwendung bei dem Opfer. Kühe und Flüsse statten ihren Dank für ihre Befreiung aus Dämonengewalt ab, indem sie willig Milch und Wasser zum Opfer liefern. — 7. TBr. 2, 7, 12, 5. Die Götter selbst bitten sich das Opfer von Agni als eine Gunst aus und haben zu diesem Zweck Morgen und Abend, die eigentlichen Opferzeiten, geschaffen. — b. vgl. 1, 72, 3. *śrāvāḥ* durch die in Str. 6 und in 7 c-d angedeuteten Taten. — c. *ca* verbindet nicht die beiden getrennten Glieder des Dvandva, wie Gr. meint, sondern Pada c mit d, daher in c das Verb betont. — d. *etad eva spaṣṭayati* S.

8 a-b. eine Virāj in der Triṣṭubh. a. vgl. 8, 103, 4. — c. ‚jedem Wesen wie sein Schatten‘. — d. = 10, 139, 2b, vgl. 1, 69, 1. — 9. Vgl. 7, 90, 6. *ārvaḍbhīḥ* ‚mit unseren Rossen die der Feinde‘ S.; *nṛbhīḥ* ‚Kriegern‘, *vīratāḥ* ‚Söhnen‘ S. — d. *śatahimāḥ śataṃ samvatsarān jīvantāḥ santo vy āsyuḥ* S., *śatāhimāḥ* ist aber wohl Bv. — 10 c. *sudhūrah* sc. *vājinaḥ*, vgl. 2, 5, 1; 3, 27, 3. Zu *rāyāḥ* (gen. abhängig von *sudhūrah*) vgl. *suyāmasya viśvāhā rāyāḥ syāma rathyō vāyasvataḥ* 2, 24, 15; 5, 54, 13; *rāyās . . . rathīr asi* 6, 48, 9; *yāsad rāyā sarātham* 1, 71, 6. Der schwer zu gewinnende und zusammenzuhaltende Reichtum wird einem schwer zu lenkenden Gespann verglichen. Die Rosse von etwas lenken ist s. v. a. es in seine Gewalt bekommen. *te* zu *rāyāḥ*, den Agni zu verschenken hat. Nach Oldenberg (SBE. 46, 91) wäre mit dem Reichtum Agni selbst gemeint.

I, 81. Indra. Das Lied z. T. in AV. 20, 56. — 1. ‚zur Freude und zur Kraft wird er von den opfernden Männern mit Lobliedern gestärkt‘ S. Vgl. 9, 106, 8. — d. *ārbhe* = *ārbheṣu*. 2 a. *sēnya* nach S. ‚ein ganzes Heer

¹ Ebenso z. B. 10, 39, 2 d.

² Oder: um den reichen Mann? Dann wären die Säger die Konkurrenten, die sich die Dakṣiṇā streitig machen. Vgl. 8, 21, 11 und Ved. St. 3, 91.

aufwiegend'. — b. *parādadāḥ* s. 6b. d. *bhūri te v* ein Satz für sich, ebenso 6 und 8, 32, 8. — 3. 'Dazu gibt es folgende Geschichte: Gotama, der Sohn des Rahūgaṇa, war der Purohita der Könige der Kurus und Śrñjayas. Als diese mit ihren Feinden Krieg führten, pries der Rṣi mit diesem Lied den Indra und bat um den Sieg der Seinen' S. Vgl. Sat. 2, 4, 4, 5 und über den Dichter Gotama, den Sohn des Rahūgaṇa, Sat. 1, 4, 1, 10f. — b. *jayato dhanam bhavatīty arthaḥ* S. — *dhīyate* sg. beim n. pl.

4a–b. vgl. 8, 88, 5; 3, 7, 6. a. vor dem Kampf. — b. *bhūmā ā vāv*. Steigerung gegen *anuśvadhām* (seinem Naturell entsprechend, von Natur). *sava ātmīyaṃ balam ā vavrdhe* | *ābhinnukhyena prāvardhayat* S. *vāvrdhe śavaḥ* (acc. resp. nom.) 1, 52, 7; 8, 3, 8; 10, 23, 5. — 5b. 'die Himmelsräume', nach S. die leuchtenden Sterne. — c–d. = 7, 32, 23a–b. — e. vgl. 1, 102, 8. *ātīdām viśvaṃ bhūvanam vavakṣitha*. S. *sarvaṃ jagat*. — 6. *aryāḥ* vgl. 9d.

7. TBr. 2, 4, 4, 7. e. vgl. 8, 4, 16; 7, 18, 2; 3, 16, 3; 24, 5; 1, 42, 9. *śiśīhi* | *asmāms tikṣṇīkuru* | *nīsitabuddhiyuktān kurv ity arthaḥ* S., *vasu dhanam śiśīhi asmabhyam prayaccha* zu TBr. — 8d. s. 8, 98, 7. — 9a–b. *jantāvah*, die eigene Partei ist gemeint. S. 'die opfernden Menschen'. Der Nachdruck liegt auf *te*: 'für dich'. Dadurch unterscheiden sie sich von den Kargen in c–e. Vgl. *viśvaṃ puṣyanti vāryam* 5, 6, 6; *viśvaṃ puṣyasi vāryam* 10, 133, 2, ähnlich 1, 164, 49; *pōṣyā vāryāni* 113, 15. — c–d. *jānānām* — *aryāḥ* ist Asyndeton (vgl. 5, 33, 2; 6, 20, 1; 8, 1, 4; 10, 27, 19), und *ādāsusaṃ* gehört auch zu *aryāḥ*, nach 9, 23, 3 *aryō ādāsusaḥ*; vgl. auch 8, 81, 7.

I, 82. Indra wird zum Abschiedsschoppen am Schluss der Savanas eingeladen. Der in Str. 4 erwähnte Hāriyojana (das Anspannen der *hari* begleitend) bildet im späteren Ritual den Schlussgraha des *trītyasavana*. In diesem Zusammenhang werden der Refrain des Lieds und Str. 2 wie 5–6 verständlich. Naives altertümliches Lied.

1b. Folgt man S., so ist 'sei' zu ergänzen. Bergaigne (Études p. 25) zerlegt *mātathāḥ* in *mā atathāḥ*, 2 sg. inj. von *at*. Dann wäre der Sinn: reise noch nicht (gleich) fort. An sich ist diese Erklärung ansprechend, ob sie aber dem Gedanken der Str. gerecht wird? Die Möglichkeit solcher Komposita wie *ātathā* steht für den Veda ausser Zweifel. — c–d enger mit a–b zu verbinden. — c. vgl. 8, 91, 4. — d. *ād arth* noch zum Vordersatz. — e. *nū* 'jetzo'. — 2. VS. 3, 51; TS. 1, 8, 5, 2 (bei dem *āhavanīyopasthāna*); AV. 18, 4, 61, vgl. auch VS. 19, 36; Sat. 12, 8, 1, 8 und Kāś. zu P. 2, 4, 80. In den übrigen Veden sind in a–b mit den Komm. als Subj. die *pitaraḥ* zu denken, vgl. RV. 10, 15, 12. S. ergänzt in RV. die *yajamānāḥ*. Gemeint sind die *vīprāḥ*, die Sänger, die nach alter Sitte das Somaopfer zur Orgie machten. — b. *priyāḥ*, AV. *priyāṇ*. Die Komm. ergänzen *tanūḥ* (vgl. RV. 1, 114, 7) *priyāḥ svakīyās tanūr avādhiṣata* | *akampayan* | *atīṣayitarasāsvādanena vaktum asaknuvantāḥ śarīrāṇy akampayan* S., ähnlich zu AV. Es sind aber die Frauen der fahrenden Sänger gemeint, die diese zu Hause liessen. Vgl. 5c. — c. *svābhānavah*, zur Sache s. Ved. St. 3, 176. — 3. VS. 3, 52; TS. 1, 8, 5, 1. c. *pūrnavandhuraḥ stotr̥bhyo deyair dhanaiḥ pūritena rathena yuktāḥ san vaśān kāmayaṃānān anyān yajamānān prati* S. Vielleicht liegt die alte naive Anschauung vor, dass der Gott seiner Frau zu Hause und den andern Göttern Opfergaben mitbringt, vgl. 3, 53, 6; 10, 119, 13. —

4. Der Sinn ist: keiner darf ohne den Abschiedsschoppen abfahren. — 5. In dieser und der folgenden Str. wird Indras Heimreise, nachdem er den Soma getrunken hat, beschrieben. S. a. das rechte Wagenpferd S. — c. vgl. 3, 53, 4. — 6a. vgl. 1, 84, 3; 3, 35, 4. — b. *gābhastyoḥ: bāhvor āsva-bandhakān raśmīn dadhiṣe | dhārayasva* S. Vgl. 6, 29, 2 *ā raśmāyo gābhastyoḥ*. Es ist jedenfalls *raśmīn* zu ergänzen. *gābhastyoḥ* (*tau) mit *dhā* 1, 64, 10; 6, 45, 18; 9, 76, 2; 10, 73, 8. — d. *āmadaḥ* soll gleichsam den trunken heimkommenden Indra bei der Frau entschuldigen. Früher (impf.!) hast du dich mit deiner Frau in Gesellschaft des Pūṣan bezech.

I, 89. Alle Götter. Das ganze Lied auch VS. 25, 14–23. 1. Nir. 4, 19. a. *kratavaḥ somakratavaḥ kāmā vā* Dur., *kratavo yajñāḥ saṃkalpā vā* Uv. M. Die zweite Erklärung ist die richtige. *viśvātāḥ: sarvasmād digbhāgād ā yantu* S., wird von Uv. und M. zum Folgenden gezogen. — b. *āparitāsah: apariprāptapūrvāḥ, asmacchatrubhiḥ D., aparigatā ajñātāḥ kenacit M., śatrubhir aparigatāḥ | apratiruddhā ity arthaḥ* S. — d. *aprāyuvō 'pragacchantāḥ svakīyaṃ rakṣitavyam aparityajantaḥ* S. — 2. Nir. 12, 39. a. Uv. ergänzt hier das Verb in b, S. *astu*. — 4. *dhiṣṇyā | dhiṣaṇā buddhiḥ | tadarhāv āsvinau* S., *grhavad dhārayitārau* M. — 5. Nach S. a–b Indra, c–d Pūṣan, Uv. deutet a–b auf Rudra. Wegen *dhiyaṃjinvaṃ* (vgl. 6, 58, 2) empfiehlt es sich, die ganze Str. auf Pūṣan zu beziehen. — c. vgl. 1 c. — 6. TĀr. 1, 1, 1. — b. *viśvāvedāḥ* S.: allwissend oder: alle Schätze besitzend.

7a. *pṛṣadaśvāḥ*, nach S. mit weissgetüpfelten Rossen, nach M. mit *pṛsatī* genannten Stuten oder mit scheckigen Rossen (so Uv.). — b. *vidathesu yajñesu jagmayo gantāraḥ* S., *yajñagrhesu j° gamanaśīlāḥ* M. Vgl. 3, 26, 6; 6, 44, 15. — c. *mānavaḥ* unsicher, nach Bergaigne,¹ der auf 7, 35, 12 verweist, die Manen. Nach S. *sarvasya mantāraḥ* S., nach M. *sarvajñāḥ*, Uv. denkt an die verschiedenen Manus der späteren Zeit. *śūracakṣas* nach S. und Uv. wie die Sonne aussehend, nach M.: deren Auge der Sūrya ist.² Dies das richtige. *agnij°* und *sūryac°* charakterisieren die göttliche Natur der *mānavaḥ*. — 8. TĀr. 1, 1, 1. — c. *tanūbhiḥ*, und mit Leibern versehen' S., M. so oder: mit Söhnen u. s. w. versehen. Es ist zu *tanūbhiḥ* nochmals *sthiraḥ* zu denken.

9. ,100 Jahre liegen vor uns (als das von euch bestimmte Menschenalter S.), innerhalb welcher Zeit' (oder: bis dahin wo, *yātra*). M. ergänzt zu *yātrā: śaracchate*. — c. S. und wo die Söhne Väter, d. h. unsere Schützer werden', besser M., wo, in unserem Alter, unsere Söhne Väter werden, d. h. Söhne bekommen, d. h. bis uns Enkel werden'. — d. *gantōḥ*, bevor wir zu dem uns bestimmten Alter kommen' S. — 10. AV. 7, 6, 1; TĀr. 1, 13, 2; Nir. 4, 23. Verherrlichung der Göttermutter Aditi im pantheistischen Sinn. *mantradṛk sarvātmakatvenāditiṃ stauti* M. — b. *sā* die bekannte Attraktion des Genus für *sā* (*līṅgavyatyaya* M.): sie ist zugleich Mutter, Vater und Sohn.

I, 113 Uṣas. — 1. Nir. 2, 19. a. vgl. 10, 170, 3. — b. in 1, 94, 5 heisst Agni *citrāḥ praketaḥ* (Vorbote) *uṣasaḥ*. Gr. bezieht deshalb auch hier *praketaḥ*

¹ Quarante Hymnes du Rig-Véda, publ. par V. Henry (Paris 1895), p. 52.

² Nach einer zweiten Erklärung M.s s. v. a. die Sonne sehend.

auf Agni.¹ Dafür spricht I, 124, 11, doch vgl. 7, 67, 2; 76, 2. *ajanista* von der Uṣas I, 123, 9. Beide Komm. beziehen b auf die Uṣas. — c. *savitūḥ savāya* 3, 56, 7; *savitāḥ savāya te* 4, 54, 5; vgl. ferner 7, 38, 4; 8, 102, 6; 5, 82, 6. *savitūḥ* ist überall gen. subj. Der Pāda ist elliptisch, sc. folgte, nämlich die Uṣas. Anders S.: 'Wie die aus der Nacht geborene Uṣas dem Sūrya zur Geburt verhilft, so bereitete auch die Nacht für die Geburt der Uṣas einen Platz, nämlich ihre zweite Hälfte' (zweite Erklärung). — 2. Nir. 2, 20. Die Uṣas als weisse Kuh (*svetyā*), die Sonne (S.) ihr weisses Kalb. In I, 95, 1; 96, 5 heisst Agni das Kalb von Tag und Nacht. — b. *asyāḥ: uṣasaḥ* S. und D., eher auf die *rātrī* zu beziehen als pron. reflexivum. — c. *anūcī anvāncantyaḥ | prathamam rātrīḥ paścād uṣā ity anena krameṇa gacchantyaḥ* S. — d. Die Uṣas repräsentiert den Tag. Vgl. I, 96, 5. — 3 b. I, 62, 8; 95, 1. Der Gott ist Savitr, s. Str. I.

4–6. ein Trīca mit gleichem Refrain. — 4 a. *bhāsvatī n° s°* I, 92, 7. Anspielung auf die Dakṣiṇā. — *dīraḥ*, des Himmels (I, 48, 15) oder der Häuser (5, 45, 1). — 5. *jihmasye, pāsyadbhyaḥ* vom Infinitiv attrahiert statt des acc., ebenso *rāye* von *ābhogāye* und *iṣṭāye*. Diese beide Worte ein ὅς πρ. Überall ist *ajḡgaḥ* hinzuzudenken. — 6 a. *mahīyai* für *mahīyāyai*. *mahīyai mahatyai iṣṭāye* 'gniṣṭomādīmahāyājñārtham' S. — b. *ārtham ityai* s. I, 124, 1. Man beachte *iva* hinter *ārtham*, *ārtham i* ist darnach in der eigentlichen und übertragenen Bedeutung zu nehmen, vgl. *ārtham nā* 10, 29, 5 und 10, 18, 4. Anspielung auf die verschiedenen Berufsstände, nach Ludwig auf die vier Kasten. — c. Oder: um die verschiedenen Lebensberufe beobachten zu können. *visadṛṣā vilakṣaṇāni nānārūpāni jīvitā jīvitāni jīvanopāyabhūtāni kṛṣivānījyādīny abhipr° ābhīmukhyena prakāśayitum* S. Vgl. 4, 54, 2. *jīvitā* n. s. v. a. living, Lebensunterhalt.

7 a. = I, 124, 3. — d. *adyēhā* 'heute bei uns' auch I, 92, 14; 10, 14, 12; vgl. *iḥādyā* I, 113, 12; 45, 9; 2, 41, 21; Chānd. Up. 8, 8, 5; Kāthop. I, 16; *adyā* — *iḥā* I, 36, 2; 4, 2, 2; 10, 22, 2; 110, 9; 160, 2. *iḥāsmīn devayajanadeṣe* S.

8 a–b. vgl. I, 124, 2. a. vgl. 7, 63, 5. *pātho 'ntarīkṣaikaḍeśalakṣaṇam sthānam* S. — c. vgl. I, 92, 9 und 4, 51, 5; 7, 77, 1. *jīvdm* hier wohl masc. — d. *mṛtām* will S. auf den Schlafenden, welcher dem Toten gleiche, deuten. Aber *m° kdm candā* kann nur bedeuten: auch nicht einen (= keinen) Toten. — 9 b. vgl. I, 92, 11 *yōṣā jārāsyā cakṣasā vī bhātī*; ib. 12 und I, 124, 8 c. *āvah* s. Prātiś. 101.

10. Schwierige Str. Der Sinn scheint zu sein: die Herrlichkeit der aufgehenden Uṣas dauert nicht lange. Bald wird sie unsichtbar wie die vergangenen und künftigen. Sie kommt gern und geht gern, weil die anderen auf sie warten. Nach S. wäre der Sinn: In welcher Zeit begann es oder geht es zu Ende, dass die Uṣas *samayā bhavāti*, in der Nähe sich befindet, d. h. wie lange währt die Zeit, in der es eine Uṣas gibt? Ewig! Was die vergangenen und die künftigen Uṣas sind, den vergangenen unter diesen tut es verlangend die gegenwärtige Uṣas gleich. Wie die vergangenen hell machten, so macht auch diese hell. Mächtig erstrahlend trifft sie mit den anderen Zukünftigen zusammen. Gemeint ist: 'auch die Zukünftigen ahmen die Helligkeit dieser nach'. — a. 'Wie lang ist's, dass',

¹ s. v. *vibhvan*. Ihm folgt Bergaigne a. a. O. p. 58.

d. h. wie lange dauert es bis ...? *samāyā bh°*, nämlich diese Uṣas. – b. sc. denen, welche ... – *nūnām* s. I, 124, 9. *vyucchān* im Sinn des Futur wie *bhāvati* in a und *pāsyān* in 11. – c–d. *vāvasānā* und *jōsam* parallel. *anyābhik* entweder mit *prātdh°* oder mit *jōsam eti* zu verbinden. Vgl. den inst. in 10, 96, 7 *ārvadbhir yō hāribhir jōsam tyate*. In beiden Stellen ist *jōsam* event. acc. (nicht adv.), von *i* (ī) abhängig. – 11. TS. I, 4, 33. – 12. *rtapā* 1° 6, 3, 1; 7, 20, 6. – b. *sūnītā* 1° 3, 61, 2; 7, 79, 5. *paśupakṣimr-gādīnām vacāmsirayanānti prerayanānti utpādayantī* S. c. *devāvītim* 'das von den Göttern ersehnte Opfer' S. – d. *ihādya* S. wie in 7.

13. *adyēdām* vgl. *adyā tāt* I, 113, 17 und *idām adyā* I, 161, 13; 10, 160, 2; *adyā*–*iddām* I, 93, 2; 10, 15, 2. – d. vgl. I, 164, 30; 10, 16, 5. – 14. *kṛṣṇām n°: rātrikṛtām kṛṣṇām rūpām apāvah | apāvṛnot | prakāśena tiraskṛtavatī* S. c–d. vgl. 4, 14, 3. – 15 a–b. vgl. 4, 14, 3. *pōsyā jāvajjīvaṃ poṣaṇasamarthāni vāryāni varāṇyāni dhanāni* S. – c–d. s. I, 124, 2.

16 a. *jīvo āsuh* spiritus vitalis, der Lebensgeist, vgl. I, 140, 8; I, 48, 10 *jīvātmā* S. – d = 8, 48, 11. *yātra* sc. Zeitpunkt. Hier ist gemeint: wo ein neuer Tag beginnt. – 17. *vahnīh stotrānām vohā rebhah ... stotā ... stuvan vāco vedarūpāyāh sambandhīni syūmanā syūmanā anusyūtāni samtatāny ukthāny udiyarti | udgamayati | uccārayati* S. *syūmanā*–*vahnīh* ist Beispiel eines ausgesprochenen Vergleichs. Die Stomas werden oft mit den Gespannen verglichen, die sich vor den Götterwagen spannen (vgl. *ukthāvāhas, stōmavāhas*), der Sänger ist also der Wagenfahrer (*vāhni*) und seine Beredsamkeit ist das Leitseil (*syūman* 'Band, Halfter oder Leitseil'), mit dem er sein Gespann lenkt. Vgl. das Bild des Schiffes 2, 42, 1; 9, 95, 2; 10, 116, 9 und des Webers 2, 28, 5c. Zu *vādā id iyarti* vgl. *id iyarti vācam* 3, 8, 5; 6, 47, 3. – c. *tād* adv. oder von *uccha* abhängig: leuchte her. Was? wird in d gesagt. *grṇat°* 1° 7, 77, 4; vgl. 6, 65, 6d. – d. vgl. I, 116, 19. – 18. vgl. 7, 41, 7; 1, 48, 2. – c. *vāyor iva vāyuvac chīghraṃ pravartamānānām sūnītānām stutirūpānām vācam udarke samāptau* S. Der Vergleich des Stoma mit dem Wind auch 7, 33, 8. Zugleich ist dabei wohl an den Morgenwind (Bhāṭṭik. 2, 6 u. ö.) gedacht. – d. *asvadāh* (nach S. acc. pl.) ist nom. sg. zu *somasūtvā* und bezieht sich auf die Dakṣiṇā, die in alter Zeit am Morgen nach der Frühlitanei übergeben wurde. Daher ist *vyuṣṭi* 'Morgen' im späteren Skt. s. v. a. Lohn. – c ist eng mit *asvadāh* zu verbinden. – d. *somasūtvā* der Yajamāna.

19 a. *anikaṃ pratyānikam | pratispardhinī tvam ity arthah* S. – c. *prāstastikṛt*, nämlich bei dem Yajamāna, vgl. 7, 84, 3 *kṛtām brāhmāni sūriṣu prāstastā. samyak stutam iti prāsaṃsanam kurvatī* S. – d. vgl. 7, 62, 5 *ā no jāne śravayataṃ*; 9, 61, 28 *kṛdīt no yaśāso jāne*. S.: *jane janapada ā janaya | ābhimukhyena prādurbhāvaya | avasthāpayety arthah*. – 20 a. *apna āptavyam dhanam* S. *citrām āpnaḥ* 10, 106, 9; vgl. 10, 36, 13 und zu *bhadram* 9d. – b. *ījān°* mit Opfern, *śaśam°* mit Lobliedern S. – c–d. Schlussvers der meisten Kutsalieder, zuerst I, 94, 16; vgl. 7, 52, 2.

I, 116. Die Aśvin. – 1. Unvollständiger Vergleich, da das Upameyam fehlt. Als solches ist *gharmam* (der Milchtrank für die Aśvin) zu ergänzen. *pra-vṛj* hat als Objekt: 1) *gharmām*, den Kochtopf resp. die Milch ans Feuer setzen, erhitzen (bei dem Pravargya) 5, 30, 15. 2) *barhiṣ* 7, 2, 4; 39, 2;

vgl. *vṛñjē barhīr agnau* 6, 11, 5. — b. vgl. *stómāñ iyarmi* 10, 65, 3. — c. Die *Asvin* führen dem jungen *Vimada* Frauen oder eine Frau, die *Maid* des *Purumitra* zu, 1, 112, 19; 117, 20; 10, 39, 7; 65, 12. *Vimada* im *Indramythos* 1, 51, 3. Nach S. gewann *Vimada* seine Frau bei einem *Svayaṃvara*, sie wurde ihm aber von anderen *Freiern* streitig gemacht. — 2. Der Sieg der *Asvin* mit dem *Esel* bei dem *Turnier* des *Yama*. Nach S.¹ ist das *Wettrennen* der *Götter* bei Gelegenheit der *Hochzeit* der *Sūryā* (vgl. 1, 116, 17) gemeint, das in *Kauṣ. Br.* 18, 1; *Ait. Br.* 4, 7–8 erzählt wird, vgl. auch S. zu *ṚV.* 8, 8, 10. Beide *Brāhmaṇas* erwähnen das *sahasram* als *Siegespreis* und *Kauṣ. Br.* den *rāsabha*. Aber das *Fehlen* der *Sūryā* in der *ṚV. Str.* macht S.s *Annahme* zweifelhaft. — a. S. fasst *vīṣuḥ* und *āśuḥ* als *adj.* und ergänzt *āśvaiḥ*, es sind aber in a–b wohl drei koordinierte Begriffe anzunehmen. — b. *śāsadānā* als *verbum finitum* nach *Pāṇ.* 3, 2, 106. — d. *yamāsya*: S. meint, weil diesem der *Kampf* wegen der vielen *Toten Freude* mache. Vgl. *ājā khelāsya* (1, 116, 15) ‚im *Wettkampf* zu *Ehren* des *Khela*‘ (nach *Pischel, Ved. St.* 1, 172) oder: ‚in dem von *Khela* veranstalteten *Wettkampf*‘. So ist wohl auch *ājā yamāsya* aufzufassen. *pradhāne jig* 10, 102, 5. — 3–5. Die *Bhujyusage*, vgl. 1, 117, 14; 118, 6; 119, 4, 8; 158, 3; 180, 5; 182, 5, 7; 6, 62, 6; 7, 68, 7; 69, 7; 8, 5, 22; 10, 39, 4; 65, 12; 143, 5. *Str.* 3 und 4 auch *Ṭār.* 1, 10, 2–3. — 3a. *udakameghaḥ samudraḥ* S. — b. Hier der *feindselige Vater*; 7, 68, 7 spricht allgemein von böswilligen *Freunden*. Zu *dvāhāḥ* vgl. *jahuḥ* 7, 68, 7; *jahitāḥ* 8, 5, 22; *tyājasā* 1, 119, 8 und *Baunack KZ.* 33, 490. — d. *antariḥsaprūt*: die *Schiffe* können auch durch die *Luft segeln*. Dasselbe *Schiff* heisst in 1, 182, 5 *plavām ātmanvāntam pakṣīnam*. — 4a. *Baunack* (*KZ.* 33, 540) meint, dass dreimal drei *Nächte* (und) *Tage* gemeint sind. Die *Dreizahl* ist für die *Asvin* in allen Dingen charakteristisch, vgl. bes. 1, 34. *atīvr̥ etāvantaṃ kalam ativyāpya vartamānaiḥ* S. — b. *patamgañḥ* die *Asvin* haben *Flügelrosse*, die auch geradezu *Vögel* genannt werden, vgl. 1, 119, 4; 6, 62, 6; 5, 74, 9 u. ö. — c. *dhānvan*, *pārē* loc. des *Ziels*. — d. *satāpadbhiḥ*, vgl. *satāritra* in *Str.* 5. Es handelt sich um ein wunderbares göttliches *Fahrzeug*, das sowohl *Wagen* wie *Schiff* ist und sich wie ein *Mensch* ganz von selbst fortbewegen kann, vgl. besonders 1, 182, 5. S. versteht unter den *Füssen* die *Wagenräder*. Vgl. *nḍvam* – *padvātīm* 1, 140, 12. 6. Das weisse schlangentötende *Ross* des *Peru*, vgl. 1, 117, 9; 118, 9; 119, 10; 7, 71, 5; 9, 88, 4; 10, 39, 10. — b. *śāsavad it sv̥* sind *Apposition* zu *āsvam*. S. ergänzt *so 'śvas tasmai svasti jayalakṣaṇam maṅgalaṃ śāsavad it, nityam eva cakāra*. — d. vgl. bes. 1, 118, 9c; 119, 10d; 10, 39, 10c und wegen *aryāḥ* (compar. abl.) 4, 38, 2.

7. Dieselbe *Sage* von *Kakṣivat* noch 1, 117, 6. *Kakṣivat* wurde nach 10, 143, 1 von den *Asvin* verjüngt, nach 1, 51, 13 gab *Indra* dem alten *Kakṣivat* eine junge Frau. *pūramdhiṃ* ‚eure *Gunst*‘ oder ‚*Freigebigkeit*‘, nach S. viel *Verstand*. — c. *Kārotara* heisst ein aus *Rohr* gemachtes, mit *Leder* überzogenes *Gefäß*, in welches *Branntwein* eingefüllt wird. Es ist ein *luptopama*. Wie die *Destillateure* aus einem k. den *Branntwein* schenken‘ . . . S. — 8. *Nir.* 6, 36. Vgl. 1, 112, 7; 117, 3; 118, 7; 119, 6; 5, 78, 4; 7, 68, 5; 69, 4; 8, 73, 3–7; 10, 39, 9. *Atri* durch *Agni* gerettet 10, 80, 3, von den *Asvin* aus

¹ In einer zweiten Erklärung.

tāmas befreit 6, 50, 10; 7, 71, 5; vgl. noch 8, 42, 5; 5, 25. Nach S. steckten Asuras den Atri in ein Folterhaus und warfen Strohfeuer auf ihn. — a. *agnim* mit Attraktion für gen. — c. *ḍvanitam*, so auch in 1, 118, 7; vgl. *avarohan* 5, 78, 4. *ṛbīse prthivyām agnir anupraviṣṭo 'ntah, yenemāni prthivīgarteṣu upanihitāni tindukādīni pacyante yam avekṣyoktam ṛbīsapakvaṃ nāśnīyād iti* (vgl. Āp. Śr. 5, 25, 6) Dur. — d. vgl. *gaṇēna* 1, 117, 3. — 9. „Einstmals gruben für den in der Wüste befindlichen Sänger Gotama die Aśvin einen in einer anderen Gegend befindlichen Brunnen aus und brachten ihn zu dem Rṣi“ S. Das Wunder besteht wohl nur darin, dass sie einen tiefen Brunnen umkehrten, um den verdurstenden Rṣi zu tränken. Es ist der Dichter der Lieder 1, 74–93 gemeint. Sonst wird das Wunder den Marut zugeschrieben. Vgl. 1, 85, 10, 11 (*gótamāya tṛṣṇāje*); 5, 52, 12. — c. *āpaḥ* doppelt zu denken, im Bild: wie die Flüsse. — d. *sahasrāya sahasrasamkhyākāya rāye dhanāya, etatsamkhyadhanalābhārtham* S. Wenn der Ausdruck nicht nur hyperbolisch ist, so müssen wir den Rṣi auf der Reise zu einem lukrativen Opfer begriffen denken. *tṛṣyate* mit *kṣāraṇ pāyānāya, gótamasya* mit *rāyē* enger zu verbinden, oder *tṛṣyate* von *rāyē* attrahiert.

10. Die Sage vom verjüngten Cyavāna 1, 117, 13; 118, 6; 5, 74, 5; 7, 68, 6; 71, 5; 10, 39, 4. Später heisst er Cyavana Śat. 4, 1, 5, 1; MBh. 3, 122, 1f. — a. *vavriṇ kṛtsnam śarīram āvṛtyāvasthitam jarām* S. — c. *jahitasya putrādibhiḥ parityaktasya* S., vgl. *jahe* Śat. a. a. O. — 11. Vandana in der Grube, dunkle Stelle und Sage. Nach S. war Vandana von Asuras in eine Zisterne versenkt worden (*kūpe nikhātaḥ*). In 1, 119, 6. 7 wird gesagt, dass die Aśvin dem Vandana das Leben verlängerten, den aus Altersschwäche zerfallenen zusammenfügten und aus dem Boden einen Rṣi erstehen liessen. Nach 1, 112, 5; 118, 6 holen sie ihn heraus, nach 10, 39, 8 aus einem *rśyadā* (nach den Komm. = *kūpa*, nach R. = Fanggrube für Antilopen). Hier und in der nächstverwandten Stelle 1, 117, 5 fehlt das Objekt. S. lässt *vāndanāya* beide Male mit Vertauschung für den acc. stehen und ergänzt zu *darsatāt* (vgl. *darsatām* in 1, 117, 5) *kūpāt*: aus der von durstigen Reisenden leicht zu sehenden Zisterne¹. Am ansprechendsten ist Ludwigs Erklärung, der *vandanam* ergänzt und in *vāndanāya* ein Wortspiel sieht = zum Preis. Baunack (ZDMG. 50, 263) möchte „den Leib“ ergänzen. Rätselhaft bleibt *darsatāt*, Gr. vermutet nach R. *rśyadāt*,¹ Baunacks Auflösung in *darsatām dāt* ist zu künstlich. Vielleicht wird in der Sage absichtlich ein Zug verschleiert, zu dem 1, 119, 7 den Schlüssel geben könnte. Ob an eine wirkliche Vergrabung eines Toten zu denken ist? Vgl. *ūd – ūpathuḥ* 1, 117, 12, wo möglicherweise dieselbe Sage.

12. Die Dadhyacsage 1, 117, 22; 119, 9; Śat. 4, 1, 5, 18; 14, 1, 1, 18f. 14, 5, 5, 16f. (hier RV. 1, 116, 12 zitiert). — a. *sanāye dhanalābhārtham* S., nämlich als Sänger beim Opfer. — c-d. *yān mādhu* „was das m. ist“. Das zweite *yāt* ist die Konjunktion, vgl. *yāt* in 1, 117, 22. — 13. Geschichte von der Vadhṛimatī, der Frau mit dem impotenten Mann, vgl. 1, 117, 24; 6, 62, 7; 10, 39, 7; 65, 12. — a. *ājohavīt* „um einen Sohn zu bekommen“ S. *karā: abhimataphalasya kartārau* S. Vgl. aber *aśvinor bāhūbhyām* in der bekannten Formel VS. 1, 10 u. ö. b. *puraṇdhi*: so wird die Vadhṛimatī auch

¹ Übersetzung II p. 507.

10, 39, 7 genannt, ob auch 1, 117, 19? – 14. Die Errettung der Wachtel 1, 117, 16; 118, 8; 112, 8; 10, 39, 13. – c–d. Heilung des blinden Sehers. Der Name¹ ist nicht genannt. Vgl. den Rjraśvamythos in 16 und die Heilung des Blinden, Lahmen u. s. w. in 1, 112, 8; 10, 39, 3. – 15. Die Viśpalā. „Khela hiess ein König, dessen Hauskaplan Agastya war. Seine Frau, namens Viśpalā, verlor im Kampf mit den Feinden einen Fuss. Die vom Hauskaplan Agastya gepriesenen Aśvin kamen in der Nacht und setzten ihr einen eisernen Fuss an“ S. Pischel (Ved. St. 1, 171) hat gezeigt, dass V. eine Rennstute war. Dieselbe Sage 1, 117, 11; 118, 8; 112, 10; 10, 39, 8.

16. Nir. 5, 21. „Rjraśva mit Namen war der Sohn des Vṛṣāgir, ein königlicher Weiser. Bei ihm hielt sich der Esel, das Zugtier der Aśvin, in eine Wölfin verwandelt auf. Und er gab ihr als Nahrung hundert und einen den Bürgern gehörige Schafböcke, die er zerstückelte (vgl. 1, 117, 18). Da er also die Bürger schädigte, beraubte ihn der Vater durch einen Fluch des Augenlichtes. . . Ihm gaben die Aśvin seine Augen wieder.“ S. Zur Sage s. 1, 117, 17. 18. – c–d. *nāsatyā* – *dasrā*: der eine der Aśvin heisst später Dasra, der andere Nāsatya. – d. *anarvān* mit abgefallener Endung, entweder zu *bhīṣajau* = unrivalled (Akzent wie bei *ajarayā* 20) oder zu *akṣi* gehörig = ‚heil‘. *anarvānī draṣṭavyam prati pitrśāpād gamanarahite akṣi* S., *anarvan cakṣur adhattam anāśritam anyatra kvacit, svapradhānam² ity arthaḥ* D. – 17. Die Vermählung der Aśvin mit Sūryā, vgl. 1, 34, 5; 117, 13; 118, 5; 4, 43, 2; 44, 1; 5, 73, 5; 8, 8, 10; 22, 1; 10, 85, 14 f. S. s. Erzählung ist dem Ait. Br. 4, 7 nacherzählt. *kārṣman* erklärt S. hier und zu 9, 74, 8 als das beim Wettrennen mit einem Holz abgesteckte Ziel, zu 9, 36, 1 aber als ‚Kampf‘, vgl. av. *karšvī* ‚Kampf‘ Y. 11, 2. S. sucht das Wettrennen in den Mythos selbst hineinzuinterpretieren. Ein solcher ‚Brautlauf‘ mag allerdings bei dem Svayaṃvara der Sūryā stattgefunden haben (vgl. Str. 2 und Ved. Stud. 2, 35). Die Worte *drvatā jāyanti* bilden aber mit *kārṣmeva* den Vergleich. – c. vgl. 10, 85, 14. – d. vgl. *sahā śriyā* 1, 117, 13; *śriyam* 4, 44, 2; *śriyē* 6, 63, 5; 1, 184, 3. – 18. Die Fahrt für Divodāsa in dem Śambara-kampf, vgl. 1, 112, 14; 119, 4. Details fehlen. – a–b. *divodāsāya* – *bharād-vājāya* asyndetisch verbunden auch 6, 16, 5; 31, 4 (hier ganz richtig der erste durch *sunvatē*, der zweite durch *grnatē* charakterisiert, vgl. *sunvatē stuvaté* 8, 50, 1 neben *sunvatē ca stuvaté ca* 8, 1, 22). – c. *revad dhanayuktaṃ annam* S., *sacanaḥ (sevanaḥ* S.) event. folgsam. – d. Der Wagen kann also sowohl zu Land wie zu Wasser fahren. Nach S. soll das Zusammenspannen zweier heterogener Tiere nur die besondere Befähigung der Aśvin zeigen.

19. *jahnāvī* nur noch 3, 58, 6, gleichfalls in einem Aśvinlied, von S. als die Nachkommenschaft des Rṣi Jahnu erklärt, ohne Angabe eines besonderen Itihāsa. Das Geschlecht des Jahnu tritt nach Tāṇḍ. Br. 21, 12, 2 mit den Vṛcivat um die Herrschaft und gewann diese. Daher *sukṣatram*. Derselbe Streit vielleicht in 6, 27 behandelt. – a–b. *sukṣatram śobhanabalam* S. Vgl. *svapatyāṃ rayim* 2, 4, 8; 2, 12 u. ö. und *svapatyā āyuni* 3, 3, 7; *āyukḥ prajāvat* 1, 113, 17. *svapatyā* nicht mit L. von *svapati* abzuleiten. – d. vgl. 1, 73, 5. S. versteht unter *āhan* einen Somatag. – 20. Rettung des be-

¹ Nach S. ist *kavi* hier npr.

² Vgl. Nir. 6, 23 und D. dazu.

längerten Jāhuṣa. Dieser wird nur noch in 7,71,5 erwähnt. — b. *ūhathū* ṛ auch 6,62,6. Für den Eingeschlossenen war der Weg durch die Luft der einzig mögliche Ausweg. — c-d. Derselbe Sagenzug auch in 1,117,16; 6,62,7; 10,39,13. Es ist aber sehr fraglich, ob dieser Vorgang mit der Jāhuṣasage in Verbindung steht, wie S. annimmt. *pārvatān* sind jedenfalls die Berge, welche die Aśvin durchfahren, nicht die Berge, auf welche sie den Jāhuṣa in Sicherheit bringen. *ajarayū* 'ohne körperlichen Schaden dabei zu nehmen'. — 21. Vaśa, der Purohita des Königs Prthuśravas, ist der Dichter von 8,46. Als Schützling der Aśvin wird er noch 1,112,10; 8,8,20; 10,40,7 genannt, als der des Indra 8,50,9. Die 'Freude an einem Morgen' und die Erlangung von Tausend bezieht sich auf die am Morgen überreichte Dakṣiṇā des Königs, die Vaśa selbst 8,46, 21–24 preist. — c. *indravantā*: Indra war der eigentliche Schützer des Königs, daher ist ihm das Lied 8,46 gewidmet.

22. Zwei verdurstende Rṣi. Der Rṣi Śara kommt sonst nirgends vor, denn der Śara in 8,70,13f. muss als *sūri* einem anderen Stande angehört haben. — c-d. Die Sage von Śayus Kuh 1,117,20; 118,8; 119,6; 6,62,7; 7,68,8; 10,39,13; vgl. auch 1,112,16; 10,40,8. — 23. Viśvaka bekommt seinen verlorenen Sohn Viṣṇāpū wieder, vgl. 1,117,7; 10,65,12. Viśvaka, der Sohn des Kṛṣṇa, ist der Dichter des elegischen Aśvinliedes 8,86, das Anspielungen auf diese Sage enthält. V. ruft dort in dem Refrain von 1–3 die Aśvin für seinen leiblichen Sohn (*tanūkṛthā*) an, er nennt den Viṣṇāpū in 3 und möchte — wenn S. recht hat — in Str. 4 den in fernen Landen weilenden Sohn zurückrufen. — c. *nā* — *iva*: *eka upamārthīyaḥ pūrakakḥ* S. — 24. Errettung des gebunden ins Wasser geworfenen Rebha, vgl. 1,112,5; 117,4; 118,6; 119,6; 10,39,9; nach S. auch 1,117,12. Nach der Stelle 10,39,9 war Rebha im Wasser bereits tot. 'Einst banden die Asuras den Rṣi Rebha mit Stricken und warfen ihn zur Abendzeit in eine Zisterne. Der blieb da 10 Nächte und 9 Tage, die Aśvin preisend. Am Morgen des zehnten Tages zogen sie ihn aus dem Brunnen heraus.' S. a. *āśivena* gegen S. (*duḥkhaḥetunā dāmnā*) mit *śnathitām* zu verbinden, vgl. *dūrēvāḥ* 1,117,4. — c. *viprutam* ebenso 1,117,4, *viplutam vyākṣiptasarvāṅgam* und in 1,117,4 *viśliṣṭāvayavam* S. *udāni* sowohl zu *viprutam* wie zu *prāvṛkṭam*. Anders S.: *pravṛ* | *lūptopani* *etat* | *pravrṛjanena saṁtaptam gharman* *iva vyathayā saṁtapyamānam* S.

25. *asyā: rāṣṭrasya* S. Gemeint ist der Besitz des Vajamāna. 'Über ein solches Besitztum'. — c. *pāśyan: akṣibhyām paśyan* S. — d. so leicht und gern, wie in das eigene, behagliche Haus. *yathā grhaṁ svāmī niṣkaṇṭakam praviṣati* S.

I, 124. Uṣas. — 1c-d. *ārtham* zu *ityat* (vgl. 1,113,6) und damit *nū* zu verbinden, *ātrā* (*tvadudayānantaram* S.) zu *prāsāvīt*. *dvipāt, cātuspāt* ist Ergänzung oder Apposition zu *naḥ* (acc. oder gen., vgl. 4,51,5; 1,94,5; 3,62,14, resp. 10,97,20; 1,157,3; 6,74,1; 7,54,1; 9,69,7; 10,85,43; 165,1). — 2a = 1,92,12c. — b = 1,92,11c. Jede neue Uṣas kürzt die Lebenszeit des Menschen um einen Tag, bringt ihn um einen Tag dem Tod näher. Dieser Gedanke findet sich öfters in den Uṣasliedern; vgl. 1,92,10, wo der Vergleich mit dem übervorteilenden Spieler (*svaghnīva kṛtūr vija āminānā*

mārtasya devī jarāyanty āyuh) und ib. 11; auch Kathop. 1, 26. *praminatī: āyuh kṣapayantīty arthaḥ* S. – c. vgl. 1, 113, 15 c. – d. 1, 113, 8 b. – 3. a = 1, 113, 7 a; vgl. 4, 52, 1; 7, 81, 1. – b. vgl. 4, 51, 8 a. – c–d = 5, 80, 4 c–d. – 4. Nir. 4, 16. a. vgl. 1, 92, 4; 6, 64, 2; 1, 123, 10. *śundhyu* ist ein weisser Wasservogel, wie der seine Brust präsentiert, so¹ S. – b. Wir kennen nur ein N. pr. *nodhās*, den Dichter von 1, 58–64. Der Vergleich wäre allerdings etwas seltsam. ‚Wie der Ṛṣi Nodhas unter dem Vorgeben, die Götter zu preisen, in verschiedenen Mantras seine eigenen Wünsche enthüllte, so enthüllte Uṣas ihren Glanz‘ S., und so schon Yāska. – c. *adman* soll nach S. Speise oder Haus bedeuten, *admasād* die Köchin¹ oder Mutter. ‚Wie die kochende Hausfrau ihre schlafenden Söhne u. s. w. zum Frühstück weckt.‘ Die Deutung als ‚Fliege‘ stammt von Durga. – 5 b. vgl. *kṛtādhvaj* 7, 83, 2 und *saṃjñāḥ pra-kr* im kl. Skt. *gāvām* (nach S. = *vācām*) *jānitṛī* vgl. die Uṣas als *mātā gāvām* 4, 52, 2.3; 5, 45, 2; 7, 77, 2; *gāvām netṛī* 7, 76, 6, *gōmatṛ uṣasāḥ* (mit Bezug auf die Dakṣiṇā) 1, 113, 18; 123, 12 u. ö., Uṣas und die Rinder in verschiedenster Beziehung 1, 71, 2; 92, 1.2; 124, 11; 4, 1, 13; 5, 80, 3; 6, 64, 3; 65, 5; 7, 75, 7; 79, 2; die Kühe als Vergleich 1, 92, 4; 4, 51, 8; 52, 5; 5, 1, 1. – c = 10, 110, 4 c. – 6. ‚Also ist sie dort zum soundsovielten Male gut zu schauen (lässt sich gern beschauen)‘. – b. begründet das *dyśē kām. ājānim – jānim* nach S. Götter und Menschen. – c. vgl. 1, 123, 10.

7. Nir. 3, 5. Vier Vergleiche nach Yāska. a. Die Bruderlose. Der Bruder war für die Schwester der natürliche Heiratsvermittler, wie die charakteristische Stelle 9, 96, 22 *ety abhī sakhyur nā jānim* ‚er geht wie zur Schwester seines Freundes‘ dartut. Ein bruderloses Mädchen musste sich selbst den Zukünftigen zu gewinnen suchen, daher ist sie das Bild der Dreistigkeit 4, 5, 5; AV. 1, 17, 1. Man braucht deshalb nicht mit Yāska, S. und D. an die der bruderlosen Tochter zufallenden Sohnespflichten, also an die schon dem RV. (vgl. 3, 31, 1) bekannte Institution der *putrikā* zu denken. Nach den späteren Gesetzbüchern sollte man die Heirat einer Bruderlosen vermeiden, da man nicht wissen könne, ob sie nicht etwa eine *putrikā* sei (Gaut. 28, 20; Manu 3, 11). Zu *pratīcī* vgl. 5, 80, 6 a; 7, 77, 2; 3, 61, 3. – b. Die Witwe (?). *gārta* ist nach Yāska = *sabhāsthāṇu*, ‚diesen besteigt die Sohn- und Gattenlose, man würfelt um sie, sie gewinnt ihr Erbteil (oder Vermögen)‘. Er meint also wohl, dass eine junge, kinderlose Witwe sich den Männern präsentiere und um sich würfeln lasse. Dur. macht Yāskas Erklärung nicht klarer. Er versteht unter *sabhāsthāṇu* das Würfeltisch. Es sei Sitte im Dekhan, dass die Sohn- und Gattenlose sich dort hinsetze; dann bekommt sie von den Verwandten ihres (verstorbenen) Gatten ihr Erbteil, d. h. den dem Gatten gehörigen Vermögensteil. S. aber bezieht *sabhāsthāṇu* auf den Gerichtshof, vor dem die Witwe erscheint, um ihr Erbe zu reklamieren, und auch dabei sollen, wenn der Text richtig ist, die Würfel eine Rolle spielen. Jedenfalls ist *gartārūḥ* feminin und eine aus besonderem Anlass kokett geputzte Frau gemeint. Will man, indischen Erklärungen durchaus abhold, *g*² nach R. als ‚den Wagenkasten besteigend‘ fassen, so müsste man an eine Beteiligung der Kṣatriyafrauen an den Kampfspielen denken. – c. Die liebesbedürftige Ehefrau. Vgl. 4, 3, 2;

¹ Auch D. führt diese Erklärung an: *gṛhādhikāre niyuktā annasādhikā strī*.

10,71,4; 91,13. Die Komm. ergänzen *ṛtukāle*. – d. Die Courtisane oder Tänzerin. S. nach Nir.: 'wie im Leben eine Schöne unter dem Vorwand des Lachens ihre Zähne zeigt, so offenbart sie ihre Farbenpracht'. Vgl. 5,80,6b und zur Sache noch 1,92,4; 124,4; 6,64,2. – Die vier Vergleiche veranschaulichen also in poetischer Steigerung die Koketterie und Entfaltung der weiblichen Reize bis zum höchsten Raffinement als Bild der zunehmenden Schönheit der Uṣas.

8. *svāsā* die Nacht (S.), vgl. 1,113,1. – b. vgl. 1,123,7. *praticakṣyeva jñāpayitveva*, gemeint sei: erkennend (*viññāya*), dass sie selbst jetzt überflüssig sei, S. Nach Pp. aber muss *praticakṣyā* wie in 1,113,11 nom. sg. f. sein. – c. vgl. 1,92,12; 123,12. – d. vgl. *sāmaneva yōsāh* 4,58,8; 7,2,5; 6,75,4; *sāmanam nā yōsāh* 10,168,2. – 9b. vgl. 8,100,1. *eti*, dem Sinn nach: ging. – d. vgl. 4,51,4; 10,35,4. *revāt: bahudhanaviśiṣṭam yathā bhavati tathā* S., eher subst. reiches Gut wie in 10,35,4, ebenso in 10; 1,92,14. – 10. Vgl. 4,51,3. *sasantu | svapantu | dīrghanidrā bhavantu | mriyantām ity arthaḥ* S. Vgl. 1,29,4. – d. *jarayantī sarvaprāṇināḥ kṣapayantī* S.

11–12. Restimierende Schilderung des Morgens von dem ersten Dämmerchein bis zum vollen Tageslicht. – 11b. die Zugtiere der Uṣas, vgl. 5,80,3; 6,64,3; Naigh. 1,15. – c. *āsati prā ketuh:* der Uṣas oder des Agni vgl. 7,67,2; 1,113,1b; 94,5. *āsati* (3 conj. vgl. 1,13,11) fasst S. als loc. des part.: in dem Nichts, d. h. in dem Dunkel. – d. *upa ti-ṣṭhāte*, Agni als der tägliche Gast im Hause gedacht, *dīpyata ity arthaḥ* S. – 12. *te* zu *vyūṣṭau* und dies zu *apaptan* wie zu *pitubh* – b. ist Zeugma: sie fahren von ihrem Lager auf. *pitubhājo 'nnavanto 'nnārthinaḥ* S. – c–d. Auch dem zu Hause Bleibenden, also nicht auf Erwerb Ausziehenden beschert das Licht der Uṣas Reichtum, wenn er fromm den Göttern opfert. – 13. Der eigene Wunsch des Sängers (S.). – c–d als Dank der Uṣas für a–b, d als Dakṣiṇā.

I, 125. Das Lied ist nach Anukr. und Ṣaḍg. eine Dānastuti, von Ka-kṣīvat dem König und Indrafreund Svanaya gewidmet. Nach S. zu 1,125,1 bildet es mit 1,126 ein Ākhyāna, vgl. Śāṅkh. Śr. 16,11,4f. S. gibt dazu einen Itihāsa. Kākṣīvat, des Dīrghatamas Sohn, kehrte aus der Lehre in das Vaterhaus zurück und ruhte unterwegs über Nacht aus. Am Morgen traf ihn König Svanaya, der Sohn des Bhāyavya, nahm ihn mit sich nach Hause, bewirtete ihn und entliess ihn reich beschenkt. Kākṣīvat zeigte, zu Hause angekommen, alles seinem Vater. In Str. 1 meldet nach S. Kākṣīvat seinem Vater die Geschenke und rühmt die Freigebigkeit des Königs. In Str. 2 segnet nach S. der Vater Dīrghatamas den König, in 3 fordert nach S. der Sohn den Vater auf, von dem geschenkten Reichtum ein Somaopfer darzubringen. Daran schliesst sich nach S. ein Lob des Opfers (4) und der Freigebigkeit überhaupt (5–7).

Diese Erklärung hat den Fehler, dass sie den *prātaritvā* in 1 von dem *prātaritvaḥ* in 2 und von *āyam* – *prātāḥ* in 3 trennt. Yāska 5,19 und D. erwähnen den Itihāsa nicht. Das Lied ist jedenfalls eine Unterredung zwischen dem *prātaritvan* und einer zweiten Person, d. h. entweder zwischen dem Kākṣīvat und seinem Vater oder, wahrscheinlicher, zwischen

Indra, der als Morgengast verkleidet zum König Svanaya kommt, und diesem selbst. Der König erkennt zwar sofort den Gott unter der Verkleidung, geht aber auf dessen Inkognito ein und redet ihn in 2 als Morgengast an. Str. 1 ist Itihāsavers, Ankunft, Erkennung und allgemein, das Glück, das dieser Morgengast ins Haus bringt, schildernd. Str. 2 sind die Worte des Hausherrn an den als *prātaritvan* verkleideten Indra, in Str. 3 redet der *prātaritvan* dem König zu, dem Indra zu opfern und schildert in 4-7 den Lohn des Opferers, der auch mit einer reichlichen Dakṣiṇā nicht zurückhält. Vgl. 10, 107.

1. *tām* (den *prātaritvan*) zu *cik* und *pratigfhyā*. c. *tēna*, durch den *prātaritvan*. — 2. Nir. 5, 19. c. *prātaritvaḥ | prātarāgāminn atithe sa hi prātaḥprātar anyāni grhāny abhyeti, tenaivam āmantryate prātaritva iti* D. III, 97. *vāsunā*, mit Schätzen' zu *āyāntam*, vgl. *vāsumatā rāthēna* in 3. — 3 b. *iṣṭēḥ putrām* vgl. den Gebrauch von *nāpāt*. *iṣṭer iṣṭasyeṣṭasādhanasya yāgasya vā putram puru trātāram . . . kartāram ity arthaḥ* S. — c-d. den Indra. d. vgl. 10, 61, 21. — 4. TS. 1, 8, 22, 4. a. vgl. 5, 62, 4. a-b ist nach S. zu TS. eine *luptopamā*: den Flüssen gleich werden die Kühe dem, der schon früher geopfert hat und künftig opfern will, zufließen, d. h. reichlich Milch geben. Vgl. indessen Str. 5 c-d. — c. *prnāntam ca pap^o ca* Göttern und Priestern. — d. *ghṛtasya dhārāḥ: ghṛtakulyāḥ* S. — 5 b. *prnāti*, nach S. den Göttern, besser den Priestern. *devēsu gacchati: svayam eva devo bhavatiṭi arthaḥ* S. — c. *āpaḥ — sindhavaḥ* Attraktion für *āpaḥ sindhūnām*. *ghṛtān tejovat saram . . . rasavatyo bhavanti* S. — d. Sinn: der Opferlohn trägt ihm stets reiche Früchte, vgl. 4, 50, 8. — 6. *citrā: srakcandanamanimuktā-dirūpāni dravyāni samyaddhāni bhavantīti śeṣaḥ* S. — b. *sūryāsaḥ* pl. vgl. 10, 88, 18 *kāty agnāyaḥ kāti sūryāsaḥ* und die Antwort darauf 8, 58, 2. Jeden Tag gleichsam eine neue Sonne. — 7 a. *dūritam enaḥ: dūritam* ist wohl eigentlich eine *Luptopamā*, vgl. TBr. 3, 7, 12, 5. Ähnliche Asyndeta in I, 128, 5; 185, 10; 6, 2, 11; 7, 12, 2; 78, 2. — c. vgl. den Gedanken in 10, 37, 12.

I, 126. Dies ist die eigentliche Dānastuti des Kaksivat auf König Svanaya, der nach seinem Vater Bhāvya (= *bhāvayavya* Śāṅkh. Śr. 16, 11, 5) heisst.

1. Nir. 9, 10. *āmānda* nach Nir.: ‚nicht einfältig‘ oder ‚nicht wenig‘. — 2. *nādhāmānasya svīkartavyam iti uccair yācamānasya* S. *niṣkā* nach S. ein Schmuckgegenstand oder Goldmünze. — b. *prāyatān s^o ā^o* vgl. 4, 15, 8. *sadyāḥ* in der Dānastuti auch 1, 122, 7, 14; 6, 45, 32; 10, 93, 15. — c. *gōnām* ‚Stiere, da die Kühe im folgenden erwähnt werden‘ S. *āsura* in der Dānastuti 5, 27, 1; 10, 93, 14. — d. vgl. 3, 53, 15. *tatāna*, der König durch seinen Lob-sänger S. Vgl. Str. 1 d und 7, 18, 24. — 3 a. S. verbindet *śvāvāḥ* mit *rāthāsaḥ* (‚braun, weil sie mit Rossen solcher Farbe bespannt sind‘), a ist aber ein Satz für sich (vgl. 4 a) und *āsvāḥ* zu supplieren. *vadhūmantāḥ* bezieht S. auf die Frauen im Wagen, dagegen mit Recht Pischel in ZDMG. 35, 712 Vgl. 6, 27, 8. Allerdings wurden auch Frauen als *dakṣiṇā* verschenkt, s. den Schluss dieses Liedes und 8, 2, 42; 46, 33 c. *gavyam* hier und 8, 21, 10 lässt sich als Subst. (vgl. *rāyē saḥāsrāya* I, 116, 9) oder als Adj. fassen (vgl. *gāvyaṇy āsvyā saḥāsrā* 8, 34, 14); vgl. auch 9, 72, 9. ‚Eine Herde von Kühen, 1060 an Zahl folgte nach‘ S. — d. *abhipitvā* in der Dānastuti auch 8, 4, 21.

Sonst ist es im RV. der Morgen, an dem die Dakṣiṇā überreicht wurde 5, 30, 14; 8, 46, 21. Nach Str. 5 wurde hier aber die Dakṣiṇā ratenweise ausgehändigt; vgl. oben *sadyāḥ*. – 4. Vierzig, weil auf jeden der zehn Wagen vier Pferde kommen S. *śōṇāḥ* sc. *aśvāḥ*. *dāśaratha* (vgl. *dāśa rāthāsaḥ* in 3b) nach S. und nach dem Akzent Adj. zu *sahāsrasya*. Viel einfacher wäre die Konstruktion, wenn trotz des Akzentes *dāśaratha* substantivischer Dvigu sein könnte: die 40 Fuchse der 10 Wagen eröffnen den Zug der 1000 Rinder. – b. Tausend: die 1060 Kühe (3c) in runder Summe, so auch S. *āgre* bei der Vorführung der Dakṣiṇā. – 5. *idānīm ānītaṃ dhanam bandhukhyo nivedayann āha* S. Die Verwandten des K. wurden gleichfalls beschenkt. Sie sind mitgekommen, um ihren Anteil an dem Ruhm und Gewinn des K. zu erhalten, und werden deshalb mit Hetären verglichen, die sich als Schmarotzer an die Reichen hängen. a. *pūrvām ānu prāyatim* auch 8, 69, 18. *vo yusmadartham* S. – c. *idānīm parokṣeṇāha* S.

6–7. Erotisches Zwiegespräch, nach der Tradition zwischen dem König und seiner Gemahlin Romaśā (vgl. 8, 1, 34). Aber *romaśā* in 7 ist sicher Adjektiv, also eher ein Zwiegespräch zwischen Kakṣīvat und einer geschenkten Sklavin. – 6. Nir. 5, 15. 'Zum Liebesgenuss aufgefordert, spricht Bhāvayavya zu seiner Gemahlin Romaśā scherzend in der Meinung, sie sei noch unentwickelt' S. Jedenfalls hält der Sprecher das Mädchen noch nicht für eine richtige *bhojyā* und schildert eine solche recht drastisch in Str. 6. *bhojyā*: die zum Liebesgenuss Reife. – b. *jamgahe atyartham grhṇāti kadācid api na muñcati* S. Das soll nach S. und D. während der Brunstzeit eine Gewohnheit der *kaśikā* (*sūtavatsā nakulī*) sein. – 7. Nir. 3, 20. Nach S. war Romaśā eine gelehrte Tochter des Bṛhaspati. Im Verlauf aber erklärt er ganz richtig: *romaśā* 'haarig, also ganz entwickelt'. a. *upopa: upagamyā, upaśliṣya ca me mama parā mṛśa yāḥ pradeśaḥ puruṣeṇa striyāḥ parāmarṣṭavyaḥ* D., *me mama gopanīyam āgam upopa parā mṛśa* S. – b. *dabhrāni* sc. *romāṇi* S. – c. Das Schäkern mit einer *alomikā* war verboten, D. verweist auf Gobh. 3, 5, 3. – d. *gandhāradeśajātānām avikānām madhye yā suṣṭhu romaśā bhavet tathāham asmi romaśā, niḥśaṅko mām upagacchety abhiprāyaḥ* D.

I, 134. Vāyu. – 1a–b. vgl. 4, 46, 3. *ihā: asmin yajñe* S. Vāyu ist der *pūrvapā* bei der Frühspende des Soma, s. 4, 46, 1; Ait. Br. 2, 25; 2, 26, 6. – d–e. Zu *ūrdhvā – sūntā* vgl. 8, 45, 12; 1, 51, 2. *mānaḥ* sowohl zu *ānu – tiṣṭhatu* wie zu *jānāt*. – 2. b. *asmāt* 'von uns aus, unsererseits', vgl. dazu 4, 41, 1; 8, 74, 7; 10, 91, 12; 144, 6; 1, 60, 3; 5, 57, 1; 10, 45, 1; 99, 7. – c. *gobhir vāgbhir mantrarūpābhiḥ krānāḥ kriyamānā kūyamānāḥ | . . . abhidyavaḥ: abhito dyotayantaḥ oder abhigantārah* S. Vgl. das noch nicht nachgewiesene vedische Zitat in Nir. 4, 19 *tvām indra matibhiḥ sūtē sunīthāso vasūdyavaḥ | gobhiḥ krānā anūṣata* (Yāska: *gobhiḥ kurvāṇā astoṣata*) und dazu 9, 26, 2 *tām gāvo abhy anūṣata*; 9, 32, 5 *abhi gāvo anūṣata*; 9, 101, 8 *sām u priyā anūṣata gāvo mādāya ghṛṣvayaḥ*; 9, 86, 25 *hāriṃ navante abhi saptā dhendvaḥ*; 9, 80, 2 *yām tvā vājinn aghnyā abhy anūṣata*. Die Komm. (S. und D.) erklären an den ersten vier Stellen *gō* gleichfalls mit *vāc*, *śabda*, *stuti*, in 9, 86, 25 als die Metren oder Flüsse, in 9, 80, 2 aber als wirkliche Kühe: *āśirārtham sthitāḥ śabdāyante*. Für die erste Erklärung

sprechen Stellen wie *somaṃ manīṣā abhy anūṣata* 9,86,17.31; 103,3; 33,5; 45,5; 104,4; 1,7,1; 11,8; 3,51,1; 5,5,4; 6,60,7; 8,9,19; 12,22; 63,5; 10,43,1, dagegen 7,42,1; 8,70,4; 1,144,2; 4,1,16; 10,123,2. Die Metapher (*gō=vāc*) würde verständlich durch Stellen wie 9,12,2 *abhi viprā anūṣata gāvo vatsaṃ nā mātaraḥ*, ähnlich 8,69,11; 88,1; 95,1. Unter *gōbhikḥ* sind also entweder die Stimmen der zur Melkung bereitstehenden Kühe resp. das Brausen der beigemischten Milch oder metaphorisch die Stimmen der Priester zu verstehen. Beide stehen parallel 9,33,4 *tisrō vāca úd irate gāvo mimanti dhenūvaḥ* (S. *sabdayanti dohārtham*), vgl. auch 9,104,4. Dieselbe Metapher liegt vor in den bekannten Wendungen wie *pinvataṃ dhīyaḥ* 1,151,6 u. ö. Zu der schwierigen Frage s. Bergaigne 1,309. — d. *yād dha* ,da ja.' *krāṇā irādhyai*: gemeint ist wohl *smṛitāmātragaṭāḥ*. — e. *dākṣaṃ s' v* (seinem, des Vāyu Willen) auch 3,13,2; vgl. 6,36,3; 1,52,4. — f. Die Konstruktion ist schwierig. Zu *sadhrūcīnā niyūtaḥ* ist entweder aus e und nach 6,36,3 *ūtīḥ* zu ergänzen (vgl. 6,26,1d) und die Worte als acc. ebenso gut von *dāvāne* wie von *ūpa bruvate* (als acc. des sachlichen Objekts) abhängig zu machen. Es wäre dies ein regulärer acc. cum inf. Oder es ist zu *sadh' niṣ'* nach 4,41,10 *rāyaḥ* (acc. pl.) zu ergänzen. *dhīyaḥ* ist Subjekt, vgl. zu 7,24,5. S. fasst *niyūtaḥ* als die Rosse des Vāyu. — g. *im*, den Vāyu.

3. Der Morgenwind, der die Uṣas bringt (vgl. 10,168,1). a–c vgl. 5,56,6. — d. vgl. 1,158,2 *jigṛtām asme revātīḥ pūraṃdhīḥ* und 4,50,11; 10,39,2. Der Ausdruck 'wecken' passt besonders für die Morgengötter. — e. *sasatīm* sc. die Geliebte, vgl. *jārā ā bhāgam* 10,11,6. — f. *vāsaya* unbetont, als ob *rōdasī* mit *vāṣ' uṣ'* einen Satz bildete, vgl. dagegen 6,72,2; 17,5; 7,91,1. *dyāvāprthivyaṃ prakāśaya, tatprakāśārtham uṣ' v uṣaḥkālān api yathāvat sthāpaya | prabhātaṃ kuru* S. — 4. Vāyu und Uṣas, vgl. 7,91,1. a–b. Die Farben der Uṣas sind gleichsam die bunten Gewänder des Morgenwindes. *raśmiṣu*, nämlich der Uṣas (S.), vgl. 4,14,3, nach S.s anderer Erklärung aber des Agni. *uṣaso daṃsu yāgagṛheṣu devayajaneṣu raśmiṣu homāya pradīptāgniṣvālāvatsv āgatāya tubhyaṃ bhadraḥ vastrā tanvate | agniṣvālā eva vastrāṇi vistārayantīty arthaḥ | uṣaḥkāle 'gninām prajvālyamānavāt tā eva vastrāṇīty upacaryate* S. — d–e. *dhenūḥ* nach S. kollektiver Sing., *vāsūni* nach S. Opferschmalz u. s. w. Es könnte die Milchkuh für die Somamischung (s. Str. 6) oder die Wunschkuh des Vāyu (s. 1,2,3) gemeint sein. — f–g. vgl. 1,64,2. f wird durch g genauer bestimmt. — 5. Wieder der Frühwind, dem naturgemäss der erste Somaschoppen gebührt (s. Str. 1). a. *sukrāsaḥ śūcayaḥ* sc. *somāḥ*, vgl. 8,52,10. — b. *bhurvāṇi bharanavati yāga iṣananta | āhavanīyaṃ prati gacchanti icchanti vā* S. — c. *yajamānās tvām uddīśyājuhvānā apām varṣanam iṣanta | icchanti* S. — d–e. Über Wind und Jäger s. Kauś. S. 127,6. Unter *bhāgam* ist das zu erlegenden Wild zu verstehen, vgl. *bhāgam* in 2,38,7. Ganz anders S. — f–g. *bhūvanāt – asuryāt* vgl. 2,27,4; 33,9. *v' bh' sarvasmāl lokāt, bhūtajātād vā lokatrayasambandhino bhayāt* S., *asuryād asurasambandhino bhayāt* S. — 6a. *naḥ*, von *eṣām – sōmānām* abhängig, bildet den Gegensatz zu *vihūṭ viśām* in d–e. Zu *eṣām – sōmānām* vgl. *indraś ca vāyav eṣām sōmānām pūtin arhathaḥ* 4,47,2; ganz ähnlich 5,51,6. *eṣām* ist, wenn adjektivisch, gegen die Regel (s. u. *idām*) unbetont, mag es im gleichen Pāda (10,74,3;

75,2; 128,6; 174,5) oder im anderen Pāda stehen wie 1,48,4; 68,1; 167,7; 3,13,3; 4,27,1; 5,56,5; 66,3; 6,51,2; 8,18,1.2; 93,33; 9,52,4; 64,27. Der allgemeinen Regel folgt nur *eṣām* 10,85,2. In 8,46,18 ist *eṣām* mit *djmaḥliḥ* nicht mit *girīnām* zu verbinden. Zu 1,134,6 ist noch zu vergleichen 8,83,7 *ādhi na indraiṣaṃ viṣṇo saajātyānām | itā*, wo *eṣām* mit *naḥ* zu verbinden ist. In 1,134,6 kreuzen sich zwei bekannte Gedanken: dir gebührt vor allen anderen Göttern der erste Trunk von diesem Soma, von unserem Soma (sollst du trinken), wenn sich auch gleichzeitig alle anderen Leute um dich reissen.

I, 158. Die *Asvin*. Als der blindgeborene *Dirghatamas* alt geworden war, suchten seine Angehörigen ihn aus der Welt zu schaffen. Zuletzt warfen sie ihn ins Wasser (vgl. MBh. 1,104,23 f., Brh. Dev. 4,21 f.). In dieser Situation sind Str. 1–5 zu denken. Die erzählende Schlussstrophe deutet die glückliche Rettung an.

1 a. Keine Vokative, sondern entweder Apposition zu *vṛṣṇaṇu* (als') oder ein Satz für sich. *vasū*: *vasunā dhanena tadvantau* S. – *vṛdhāntā* s. 5,86,5. – c–d. *ha yād – yād* 'da ja – wenn'. c ist elliptisch, S. ergänzt richtig *dāsyati*. d. *dhavābhīr ūtī* auch 6,33,4. *ūtī* sg. statt pl. – 2a–b. Der Gedanke knüpft an 1 c an. *nāmasā padé góḥ* ist wohl mit *dāsat* zu verbinden, vgl. 5,41,16 *kathā dāsema nāmasā* und 8,19,5c. Dann ist zu übersetzen: wer kann euch (hinreichend) für solche Gunst, (für das) was ihr Gütige tun werdet, demütig an der Stätte der Kuh dienen? D. h. keine Opfergaben kommen eurer Gnade gleich. S. hat den Gedanken richtig erfasst. b. *dhethi dhārayatho bahupradānaviṣayām buddhim* S. *padām góḥ* noch 4,5,3,10; 9,71,5; 1,163,7; 3,55,1 in den verschiedensten Beziehungen, hier von dem Ort, wo der heiße Milchtrank für die *Asvin* steht. – c. s. 4,50,11. d. *yajamānasya kāmāḥ pūranīyā itī kṛtasamkalpāv ity arthah* S.

3. Die augenblickliche Lage des *Dirghatamas* ist der des *Bhujyu* ähnlich, vgl. 1,116,3 f. a–b. Subjekt ist das wunderbare Fahrzeug, das sowohl in der Luft wie im Wasser sich fortbewegt, vgl. 1,116,3 f.; 117,15; 8,5,22. – *peruḥ pāraṇakuśalo ratho yukto ha | aśvair yuktah khalu* S. Zu S.s Etymologie von *peru* vgl. 7,69,7 (*pārāyantā*), 10,65,12 (*pīprthah*), 1,118,6 (*pārayathah*), sämtlich in demselben Mythos. – b. *dhāyi pajrāḥ* (ward ein starker Hort') auch 8,63,12. *arṇaso 'mbhaso madhye samudrasya madhye | sa ca pajrah pājasā balena tīrṇah san vi dhāyi | shāpitah* S. – c–d. Sinn: weil ihr schon dem *Tugrasohn* in ähnlicher Lage Hilfe geleistet, so möchte auch ich u. s. w. *yasmād evaṃ tasmāt* S. – d. das tert. comp. liegt in *patāy' evaiḥ*: *patayadbhir evair aśvair sūro na sūra iva | sa yathājma jīvā nirbhayaṃ svagrhaṃ prāpnoti tadvat* S. – 4. Das Loblied soll den *Dir.* vor allen ihm drohenden Gefahren schützen: vor der Altersschwäche (b), vor dem ihm zgedachten Feuertod (c) und vor dem Verhungern, wenn er, gebunden, hilflos daliegt (d). Dazu erzählen sie eine Geschichte: da sie den altersschwachen, blindgeborenen *Dirghatamas* nicht mehr pflegen konnten, warfen ihn seine Kinder und Diener ins Feuer, um ihn zu verbrennen. Da pries er die *Asvin*, und sie schützten ihn. Als er so nicht starb, warfen sie ihn ins Wasser. Als er darin untersank, pries

er wieder die Aśvin. Jene zogen ihn aus dem Wasser. Da er so nicht umzubringen war, spaltete ihm ein Sklave namens Traitana Kopf und Brust. Auch davor schützten sie ihn' S. — b. die geflügelten, nach S. die regelmässig wiederkehrenden Tage und Nächte. Gemeint ist die auf Flügeln eilende Zeit. — d. Nach S.: 'unfähig, zu gehen, wälzt er sich auf dem Boden'. *vām*, wie oft *vas*, ein dat. ethicus. — 5a–b behandelt den Versuch, ihn im Fluss zu ertränken (vgl. Str. 3 und 6), c–d den Mordversuch, der dem Traitana selbst zum Verderben gereicht, Brh. Dev. 4, 21–22. — b. *susamubdham suṣṭhu saṃkucitasarvāṅgam* S. — d. *gdha | hatavān | vidāritavān ity arthaḥ* S. — 6. Brh. Dev. 4, 24, MBh. I, 104, 42 berichten, dass Dirghatamas, auf dem Floss weiterräbend, endlich zum Aṅgaland kam und König Bali ihn auffischte und *vavre 'tha putrārthe*. Darauf spielt Str. 6 an. Statt darin zu ertrinken, ward Dīr. vielmehr der Wagenlenker der Gewässer und wurde noch im höchsten Alter *brahmdn*, d. h. Purohita. *apām* hängt von *sārathīḥ* ab, *brahmā* gehört zum Prädikat. *evam asya vṛttāntam mantrō 'nuvadati | svayaṃ vā svātmānaṃ pāroksyeṇāśvinor mahānubhāvatvaṃ prakatayitum bravīti* S. — Zu *ārtham* i s. 2, 30, 2.

I, 163. Das Lied ist wie I, 162 für den Aśvamedha gedichtet (vgl. Śāṅkh. Śr. 16, 3, 20; Āśv. Śr. 10, 8, 5). Nur die Schlusstrophen 12–13 beschäftigen sich mit dem Opferross selbst. In dem vorausgehenden Teil wird das Ross überhaupt, insbes. sein Urbild, das mit dem Sonnenross identische Urross, verherrlicht, wobei aber stets das gegenwärtige Opferross angeredet wird. Das Lied auch VS. 29, 12–24, TS. 4, 6, 7.

1. Der Ursprung des Rosses. a. *prathamām* zu *ākrandah* oder *jāy*, *pr jāy* 4, 17, 7; 50, 4; = *pūrvam* S., *ādan* zu TS. Vgl. das von Uccaiṣravas in MBh. I, 130, 47 Gesagte: *sa jātāmātro vyanadad yathai voccāiṣravā hayaḥ*. — b. *samudrāt* wie der Uccaiṣravas der späteren Sage. Das Ross ist *apsṭyoni* TS. 2, 3, 12, 2; 5, 3, 12, 2; *samudra evāśya bandhukḥ samudro yonih* Śat. 10, 6, 4, 1; *āśvam jāññānām sarirāśya mādhye* VS. 13, 42. *pūriṣāt: udakāt* S., *anyasmāj jalasaṅghāt paśor vā* Uv., *paśoḥ sakāśāt* M. Vgl. *śiṣum nadīnām* vom Ross VS. 13, 42. — c. zwei offene Bahuvrīhis und wörtlich zu verstehen. Das Götterross ist geflügelt. — d. 'das war deine Geburt'. — 2. Nir. 4, 13. Sein erstes Anschirren und Einfahren, vgl. VS. 9, 7. — c. *gandharvāḥ: somaḥ* S., *viśvāvasu* Uv., *gandharvarājah* D. — *raśānām agr* s. VS. 22, 2. — d. Fortsetzung des Gedankens in I, dritter Ursprung des Rosses, vgl. Śāṅkh. Śr. 16, 3, 11f.

3. Die göttliche Natur des Rosses wird durch Identifikation mit den in 2 genannten göttlichen Wesen erhärtet. Seine Natur setzt sich aus den Elementen aller dieser Götter zusammen. Ähnliche Identifikationen z. B. Manu 7, 7. *ādityāḥ* vgl. 2d. — b. *guh* *vr* *gopānīyena durnirūpeṇa vā karmanā* S. — c. S. Uv. und M. setzen *vīprkta* = *samprkta* (= *ekībhūta*), dem Sinn nach richtig, da in c die Reihe der Identifikationen fortgesetzt wird. Aber *vi* ist nicht *sam*, sondern dieser Begriff steckt in *samdyā*, durch das *vi* aufgehoben, resp. modifiziert wird. Die Beziehung zwischen Soma und Gandharva in 2c ist hier ganz deutlich. — d. *bāndhanāni: utpattikāraṇāni*, nämlich die Vasus, Āditya und der Himmel S. Richtiger wohl Āditya, Trita, Soma. Nach S. zu TS. gilt die Dreizahl auch im

Leben für die Fesseln des Pferdes, mit denen der Händler es führt: auf der rechten und linken Seite und am Hals. — 4a-b. Fortsetzung des Gedankens in 3d. Die drei Bande, die es an den Himmel knüpfen, werden auf die beiden anderen Ursprungsorte übertragen, daher die dreimal drei. Die drei loc. bezeichnen die drei Ursprungsorte: *divi* = *divi* in 3d und *sūrāt* in 2d, *apsū* = *pūrīṣāt* in 1b und *samudrē* = *samudrāt* in 1b. Zu *apsū* vgl. 2, 35, 6 und 1, 95, 3. *yathā dyuloke tavocaiḥśravorūpasya bandhana-trayam abhijñā āhus tathāivāpsu samudre ca* S. zu TS., *samudramadhye sthitāyā vaḍavāyāḥ* ebenda. — c. Fortsetzung von 3a-c. *iva* ist hinter *vārunaḥ* zu denken. Das Ross ist *vārunaḥ* TBr. 2, 2, 5, 3; 3, 9, 16, 1; Śat. 5, 3, 1, 5. — d. vgl. AV. 1, 25, 1. *yātrā* sc. *varuṇe*. Da Varuṇa der Herr des Ozeans ist, so ist diese Geburt von der in 1 an erster Stelle genannten nicht verschieden. S. ergänzt: an den drei genannten Orten oder in Āditya. *yatra te tava paramaṇi janitram budhā ākuḥ, ādityarūpeṇa, tatra te tava trīṇi bandhanāni pūrvamantoktāny ākuḥ* M.

5-6. Der Dichter sucht sich das Sonnenross als Urbild des gegenwärtigen Rosses im Geist zu vergegenwärtigen. — 5a-b. *avamārjanāni* 'die Orte, wo er seine Glieder reinigt, sind die genannten Himmel u. s. w.' S., nach Uv. und M. das Mittel zum Reinigen wie Rohrmatten, nach S. zu TS. eiserne Werkzeuge (Striegel). *sanitūḥ* fassen die Komm. als gen. sg.: *yāgasambhaktus tava* S., *khurāṇām s° sambhaktur niyantūḥ pādavāsasya* M. nach Uv., *khurāṇām s° dātūḥ pāsānabaktule mārge prakṣeptus tava* S. zu TS., *nidhānāni* nach S. *sthānāni* (so auch M.) *samcārapradeśāḥ*, zu TS. Hufeisen. Zu *sanitūr nidh°* vgl. *s° nidhānam* 3, 31, 2. An beiden Stellen muss die gleiche Phrase auch gleich übersetzt werden; damit werden die Erklärungen der Komm. hinfällig. *sanitūḥ* vertritt in 3, 31, 2 den acc. sg. neutr. wie *sthātūḥ* 1, 58, 5; 68, 1, in 1, 163, 5 den acc. pl. neutr., vgl. *brhād arctmṣi* 7, 62, 1, *ūdhar divyāni* 1, 64, 5. Mit den Hufen gewinnt das Ross die Schlacht und das Rennen, insofern können diese ein lukratives Kapital genannt werden. Der Pāda ist also nur eine poetische Umschreibung der Hufe selbst. — c. *ātrā: eṣūkteṣu sthāneṣu* S., *yajñe* M., *asminn eva deśe sthāpitāḥ* S. zu TS. Vgl. Str. 7. Gemeint ist: an jenem Ur- oder Sonnenross. — d. S. und M. konstruieren *yā gopā (gopayitryō) raśanā r° ṛtam*. Für die Verbindung *raśanā ṛtasya* spricht scheinbar VS. 22, 2, dagegen oben Str. 2c. Die *ṛtasya gopāḥ* sind die oben genannten Götter, bes. die *lokapālāḥ*, die das Sonnenross lenken, mit Anspielung auf die *āśāpālāḥ*, die das Opferross beschirmen VS. 22, 19. S.s zweite Erklärung lautet: 'dies ist das zum Waschen deines Körpers dienende Wasser, dies der Ort, wo du deine Hufe niedersetzest, d. h. der Opferplatz oder deine gewohnten Wege. Ich sah hier, auf dem Opferplatz, die zum *ṛta* gehörigen Zügel, welche die *gopās*, deine Hüter, die Königsleute oder die Opferpriester behüten.'

6a. *ātmanam: śarīram* S., *svarūpam* zu TS., *ātmanam te tava divyam* Uv. *mānasā*, mit dem geistigen Auge. — b. *avo 'vastāt* 'dem Sinn nach *bhūmeḥ*, den von der Erde aus durch die Luft als Weg fliegenden' S., 'von unten gen Himmel' Uv., *paṭaṅgam pakṣisadrśam* S. zu TS. — c. *śirah śūryarūpam* M. — d. *jehamānam* 'anhelans', *śighragatiyuktam* S. zu TS. — 7-8. Auf Erden ist das Schlachtpferd das Ideal. — 7. Nir. 6, 8. a. vgl. 3, 38, 6.

ātrā nicht wie in 5 c, sondern mit *padē gōh* zu verbinden, *asmin yāgaḍeṣe* S., *dyuloke* Uv., *asmin gōh sūryasya pade maṇḍale* M., *etasmīn kāle* D., *asminn avasare* S. zu TS. – b. *padē gōh (bhūmyāh* S.): auf dem Opferplatz oder dem Rennplatz S., im Bereich der Pfeile oder auf der Vedit' D. – c = 10, 7, 2. Zu *bhōga* vgl. 10, 34, 3. *bhogam vāhanādīkam* Uv., *vāhayan* D. S. versteht darunter das Futter und meint zu TS.: wenn der Wärter nach deiner Fütterung selbst Essen bekommt. An grossen Fürstenhöfen leben die Diener mit von der guten Nahrung, die die Pferde bekommen. – d. *ajīgaḥ: agārīh* Nir., *girasi, bhakṣayasi* S. M., *gṛhṇāsi girasi vā* Uv. Der Sinn ist wohl: erst wenn du (das zu opfernde Schlachtross) dem Menschen Gewinn (*bhōgam = īśāh* in b) im Kampf eingebracht hastest, hast du dich selbst satt fressen dürfen. *ajīgar* ist allerdings sonst stets caus. aor. von *jāgr*.

8. Alle diese Dinge sind im Gefolge des Rosses (Uv. M.). *idānīm kṛtsnasya lokasyāpi mukhya iti pratīpādayati* S. a–b. *ānu* sc. *eti* nach c; S. ergänzt *gacchati*, M. *varṭate*. *māryaḥ* der Jockey nach S. zu TS. – b. Der Ritter erlangt Reichtum (Kühe) und Frauengunst. *bhago bhāgyam saundaryam* S., *saubhāgyam* Uv. – c. vgl. 4, 38, 5. 9. *vrātāsaḥ*: Heerhaufen S. zu TS., Menschenhaufen Uv., andere Rossherden S. – d. Übergang zu 9. *anumanīre anumitavantaḥ | acintyaśaktis tvam aśīty abhiprāyaḥ* Uv. – 9a–b. Der erste Probelauf des Urrosses. – c–d. Das Ross wird das vornehmste Opfertier. – a. *hir' hiranyasamānavarnaḥ śṛṅgasthānīyo mūrḍha-pradeśo yasyāsau hir' hiranyāṅkita ity arthaḥ* S. zu TS., *hiranyavat śṛṅgam dīptir yasya* M. Vgl. Str. 11. In AV. 19, 36, 5 heisst ein Amulett *hir' – āyo a' p'* wieder offener Bahuvrīhi, vgl. 5, 62, 7a; 6, 75, 11a. 15b. – b. *mānoḥ* ist Attribut des Indra, so S.s zweite Erklärung: *īdṛśasyāśvasya sāmārthyam prati manovega indro 'py avaro nīkṣṭa āsīt*. Die anderen Komm. ziehen *mān'* zu *pādāḥ*. – c. *asya*, nach S. (zu RV. und TS.), Uv. und M. *śvasya*. Eher ist *asya – yāh* zu verbinden. *yāh* in d wäre Indra nach M. Uv. und S., der sich auf 2b beruft, richtiger wohl der Sterbliche, der zuerst das Ross geritten und dann im Aśvamedha den Göttern zum Opfer gebracht hat.

10. Nir. 4, 13. Der Zug der göttlichen Rosse oder der Sonnenrosse. *ādityasya rathe ye 'śvā yuktās tadvārenāyam āsvaḥ stūyate* Uv. und M., *atrāśvasamūhastutidvārenāyam stūyate* S. a. Durga meint im Anschluss an Yaska, dass von den sieben Sonnenrossen entweder die vier äusseren *īrm'*, d. h. *samīritāntāḥ, vikṣiptāntāḥ, prasṛtāntāḥ, praviralāḥ* (auseinanderstehend) heissen und die drei mittleren *sīl'*, d. h. *samsṛtamadhyamāḥ, saṁsliṣṭamadhyamāḥ*, oder dass alle *īrm' = prthvantāḥ*, d. h. mit breiter Brust oder breitem Hinterteil und *sīl'*, d. h. dünnbauchig sind. Nach S. ist *īrm' = viralāntāḥ* oder von der Leibesbeschaffenheit 'mit breitem Hinterteil' und *sīl'* 'in der Mitte dicht' oder 'von schlanker Leibesmitte'. Nach M. ist *īrm'* mit breiter Brust und Hinterteil, *sīl'* mit schlankem Bauch. Nach S. zu TS. heissen Hals und Hinterteil die *anta* des Pferdes, diese sind *īrm'*, d. h. hoch; in der Mitte, in der Rückengegend ist *sīlikam*, d. h. eine Vertiefung, in der die Reiter sitzen, nicht sei der Rücken erhöht wie beim Elefanten. – c. vgl. 3, 8, 9. *śīghradhāvanāya śreṇīsaḥ pañkṭībhūya saṁ yatante | samyag yatnam kurvanti* S., *śreṇībhūtā ekayā rītyā* Uv.,

yathā haṁsāḥ pañktibaddhāḥ saṅghūbhūyākāśe yatante gacchanti S. zu TS., vgl. *haṁsaśreṇīṣu* Ragh. 4, 19. *sām* gehört zu *yatante*, wonach im Gl. zu verbessern. — d. *ajmam ajanīm ājim* Nir., *gantavyam mārgam* S., *gamanam saṁgrāman vā* M., *vāhikā svargapatha ity arthah* D.

11c—d. vgl. 9a. S. versteht unter den Hörnern die Haare (der Mähne) oder die Strahlen, zu TS. die Waffen, die das Schlachtross trägt, Uv. und M. die Strahlen; *āranyeṣu* zu RV. nicht erklärt, zu TS.: *grāmebhyo bahirbhūteṣu yuddhapradeṣeṣu*, nach Uv. und M. wären es die Flammen des Waldfeuers (*vasante dāvās caranti* Śat. 11, 2, 7, 32). Danach würde der *arvan* hier ganz mit dem Agni identifiziert sein. Vgl. den *sahāsraśṅgo vṛṣabhāḥ* in 5, 1, 8, ferner die Worte *vāta iva dhv*, die ebenso von Agni gebraucht werden 1, 79, 1. Auch sonst enthält die Schilderung des Rosses manche Anklänge an Agni, vgl. Str. 1 mit 2, 35, 6, Str. 4 mit 1, 95, 3. *viśthitā p* vgl. 6, 47, 29; 10, 25, 6 und noch 3, 61, 7. — *jārbhurāṇa: manohara* S., *dedīpyamāna* Uv., *vikasita* M.

12. Unmittelbar vor der Schlachtung. — b. ,denkend: wann werde ich die Götter mit einem Teil von mir ehren oder werde ich göttliche Würde erlangen?' S. — c. der Bock des Pūṣan, vgl. 1, 162, 3. — 13. Nach der Opferung. a. in den Himmel. — b. die Eltern des Rosses, nach S. zu TS. den himmlischen Vater und die himmlische Mutter, d. h. zu göttlicher Geburt, nach Uv. M. Himmel und Erde. Es sind aber die im Tod vorangegangenen wirklichen Eltern des Rosses gemeint. — c. *gamyāḥ* 3 sg., Subj. das Ross, nach den Komm. 2 sg.: *he yajamāna* Uv., *he aśva* S. — d. S. macht den Yajamāna zum Subjekt (*dāsuse havir dattavate svasmaḥ*), zu TS. die Priesterschaft. Es ist aber das Ross selbst gemeint, wie Uv. richtig gesehen hat. *dāsuse: yajamānāya* Uv.

I, 165. Über den zu Grunde liegenden Itihāsa s. Sieg, Sagenstoffe S. 108f. Die sachliche Folge der Lieder ist aber eher 1, 170. 165. 171. Die Situation ist genau die in TBr. 2, 7, 11, 1, Tāṇḍ. 21, 14, 5, MS. 2 p. 10, 9 gekennzeichnete. Agastya hatte für die Marut ein Stieropfer zugerichtet; Indra kommt ihnen zuvor und nimmt das Opfer trotz Agastyas Widerrede für sich in Anspruch (1, 170). Während er bei dem Mahl sitzt, kommen die Marut zornig herbei. Es entsteht eine gereizte Auseinandersetzung zwischen ihnen und Indra, die mit gegenseitiger Versöhnung endigt, wobei am Schluss Agastya mit eingreift (13–15). Die Marut sind während des Dialogs oben in den Lüften zu denken. Erst nach geschieder Versöhnung kommen sie näher, und nun entschuldigt Agastya sein scheinbar unfreundliches Benehmen mit seiner eigentümlichen Zwangslage (1, 171). Das Lied hat im einzelnen manche Dunkelheiten.

1–12. Der Dialog zwischen Indra und den Marut. Indra sitzt bei Agastya, da erscheinen die Marut drohend am Himmel. 1–2 spricht Indra zu den Marut. — 1a–b. vgl. 7, 56, 6 *śubhā śobhiṣṭhāḥ śrīyā sāmmiślāḥ*. — b. s. Kāś. zu P. 6, 1, 8. — c. zu *matē* ist *samānyā* und *sammimikṣuḥ* zu ergänzen, vgl. 5, 58, 5 d. — d. vgl. die *marūtaḥ – tāviṣṭbhir arcinaḥ* 2, 34, 1; *ārcanto arkām jandāyanta indriyām* 1, 85, 2; *mārutaṁ gaṇām – arkinam* 1, 38, 15; *ārcanty arkām* 1, 166, 7 und 3, 32, 3; 5, 31, 5. — 2d ist mehr an Agastya gerichtet. Indra will die Marut zunächst sehr von oben herab

behandeln, bis sie kleinlaut werden. Dies wird durch *mahā m* angedeutet. *ramaya* von den Marut auch 5,52,13; vgl. TS. 2,4,7,1. Von 3 an abwechselnd die Marut und Indra. — 3. VS. 33,27. Die Marut stellen zunächst die gleiche Frage wie Indra. a. *kutaḥ kārāṇād yāsi* oder *kutra yāsi* S., *kasmād dhetoḥ* Uv., *māhinaḥ* zu ehrend, d. h. von deinem Gefolge begleitet S. — b. *kim ta itthā*: 'warum bist du also, warum hast du keinen Begleiter?' S.; 'was bezweckst du damit, dass du ganz allein fährst?' Uv. — c-d. mit *subh*^o sind die Marut gemeint. Das zweite Hemistich nimmt Bezug auf die Frage *kāyā subhā, kāyā matī* in 1. Der Sinn ist: du fragst noch, nachdem du mit uns Geputzten zusammengetroffen bist, nämlich was wir beabsichtigen, wo es doch aus unserem Aufputz klar ist, dass wir zum Opfer kommen; sage du lieber, was du von dem Opfer für uns hast? *yāt te asmā* auch 10,95,13. 'Was für eine Ursache der Trennung für dich uns gegenüber besteht' Uv., 'sage uns die Ursache deines Alleingehens, weil wir doch die Deinen sind' M., 'was du uns am liebsten sagen möchtest, das sage uns mit schönen (*subh*^o) Worten' S. — 4. VS. 33,78. Indra verhält sich zunächst gegen die Frage in 3 d ablehnend: das Opfer ist meines, die Menschen haben mich gerufen. — b. umgekehrt *sūsman iyarti* 4,17,12; 10,75,3. *ādriḥ* nach S. der *vajra*, nach M. der *vajra* oder der Pressstein, letzteres im Anschluss an Uv. Also entweder: mir ist der Schleuderstein gereicht (vgl. 1,63,2) oder besser: für mich ist der Pressstein hingestellt. — d. *tā* sc. *ukthā* u. s. w. — 5. Die Marut: das Opfer ist gerade der Grund, weshalb wir uns auf die Fahrt gemacht haben. Vgl. Windisch, Album Kern 139. — a. *antamebhīr antikatamair aśvair yujānā yuktāḥ santāḥ* S. — b. *svākṣatrebhiḥ*, sc. *aśvaiḥ*, noch zu *yuj*^o, *svāyattabalaḥ* S. — c. *māhobhiḥ* zu *śumbhamānāḥ* in b, *mā tejobhis tanva ātmasarīrāṇi śumbhamānā dīpayantaḥ* S. — *etān upa yujmahe*, um schneller zu fahren.

6. TBr. 2,8,3,5. Indra repliziert auf 5 d: von eurer *svadhā* war im Vṛtrakampf nichts zu merken. Zur Sache vgl. die Abdankung der Götter zugunsten Indras 4,19,2 und die Feigheit der Marut 8,7,31, Śat. 4,3,3,6, sowie der anderen Götter 8,96,7. In diesem Sinn erklärt auch S. zu TBr. — b. Zu *śamādhatta* vgl. *abhisandhā* 1,101,6. *ahihatye 'hināmakaśatror vadhe mām ekam eva yūyam śamādhatta saṃyojitavantaḥ* S. zu TBr. Zu *ekam* s. 6,17,8. — d. vgl. 7,6,5; 9,97,15. *anamam vaśīkaraṇe śakto 'smi* S. zu TBr., *anamam | anamayam | vaśīkaromīty arthaḥ* S. — 7. Die Marut erinnern ihrerseits an die vielen gemeinsamen Taten. — d. *marutaḥ*, der Sprecher ruft hier seine Kameraden zu Zeugen an. Zu *krātvā vaś* vgl. 8,61,4; 66,4. — 8. TBr. 2,8,3,6. Indra pocht weiter auf seine alleinigen Taten. — c. *etā dṛśyamānāḥ* S. zu TBr., *viśvaścandrāḥ sarvasya jagata āhlāḍakarāḥ* ib.

9. VS. 33,79. Die Marut erkennen willig seine einzige Grösse an. a. *ā iti smaraṇe | smṛtavanto vāyam idānīm* S. und M. — *anuttam apreṛitam nakir nu | naivāsti | tvayā yad uktaṃ tat satyam ity arthaḥ* S. — b. *devatā devaḥ* Uv. M. S., *vidāno vidvān jayopāyaveditā* S., *sarvajñāḥ* Uv., *devatā* ist aber inst. — *vidāna* zu *vid* I oder II, was im einzelnen noch festzustellen ist. — c-d. *kariṣyā kartavyāni . . . tāni na naśate | na vyāpnoti* S., *na ca jātaḥ | tāni kariṣyati*¹ . . . *yāni tvam kṛṇuki karoṣi* Uv. und

¹ *kariṣyā* mit *tilopa* und Verlängerung des *a* für *kariṣyati* M.

ähnlich M. Zu *násate* ist wohl ein *tvām* zu ergänzen. Wollte man wie S. konstruieren, so müsste *kṛnuhi* im Relativsatz im Sinn des conj. stehen. — 10–12. Die Antwort Indras. Für sich nimmt er nochmals nachdrücklich die unumschränkte Gewalt in Anspruch (10), versichert aber zugleich, dass ihn das Lob der Marut stets erfreut habe (11) und dass sie so ihm stets lieb waren und lieb sein werden (12). — 10 b. vgl. 5, 29, 14 *yā cin nū vajrin kṛnāvo dadhṛṣvān nā te vartā tāviṣyā asti tāsyaḥ*. Danach vielleicht auch hier als ein Satz zu fassen (,in allem was...'). *manīṣā* besser: nach meinem Gedanken, Plan, Wunsch, nach meiner Absicht. — c. *vidāno: vedanāvān* S. — d. *yāni cyavaṃ yāny uddīśya gaccheyam eṣām iṣe* S. *iṣe* ist 3 sg. — 11 b. *brāhma* bezieht S. auf das soeben in 9 ausgesprochene Lob; es liesse sich aber auch darauf beziehen, dass vor dem Dämonenkampf die Marut Indras Kraft (durch ihren *arkā*) stärkten, vgl. 5, 31, 10; 10, 113, 3; 1, 52, 15; 10, 73, 1 (hier überall *dāra*); 3, 32, 2, 4; 5, 29, 1–2; 31, 4–5; 3, 35, 9; 47, 3; 2, 11, 3.¹ — c. Als solcher ward er in dem *brāhmaṇa* gefeiert. — 12. Das Ganze ist ein Satz. a. *evēt* ebenso, wie in Str. 11, als meine Lobredner. *mā māṃ prati rocāmānā madviṣaye saṃpṛīyamāṇā māṃ khyāpayanto vā*. — *prāti rocāmānāḥ* wörtlich oder figürlich zu nehmen. Vgl. AV. 12, 1, 18 *sā no bhūme prā rocaya hiraṇyasyeva saṃdīṣi*. — b. *anedyo 'nantikasthaṃ śravaḥ kīrtim iṣaś ca dadhānāḥ | ā iti cārthe | yad vā | anedya iti prasasyanāma | prasasyaṃ yaśo 'smatto dadhānā asmābhīr vā dhāryamānāḥ* S. Bei der zweiten (besseren) Erklärung muss man *anedyaḥ* als acc. pl. fassen und mit auf *iṣaś* beziehen. — c. *saṃcākṣyā* kann nach der Wortstellung nur die Marut zum Agens haben. *saṃcākṣ* insgesamt aussehen wie, — erscheinen. S. *saṃyak prakāśya*. Gr. und L. fassen *saṃcākṣyā* gegen Pp. als nom. pl. des Gerundiv: ,wert beschaut zu werden'.

13–15. Nachdem nunmehr Indra und die Marut versöhnt sind (vgl. Kauṣ. Br. 26, 9), mischt sich Agastya ins Gespräch, um sich auch seinerseits bei den Marut wieder in Gunst zu setzen. Er lädt sie zur Teilnahme an dem Opfer ein (13), und Indra schliesst sich ihm an, indem er das Festlied grossmütig ihnen abtritt (14). Das Lied schliesst mit der bekannten Agastyastrophe. Den eigentlichen Abschluss der ganzen Episode bildet Lied 171. — 13. Dur. II p. 401. a. *atra loke S., etasmiṇ jagati* D. *māmahe punaḥ punar mahayati pūjayati* D. Der Sinn ist: wenn ihr nichts Besseres versäumt, so kommt hieher. — b. *asmān eva sakhīn* D. Gemeint sind Agastya und die Seinen. *manmāni: svāni cetānsi, apivātayantaḥ: nigamayantaḥ* D. Vgl. 4, 23, 4. — 14. Nach der Anukr. spricht Agastya diese Str., richtiger wohl Indra (oder der Sprecher der Marut?). Mit *cakre* ist wegen des Akzentes und Sinnes *ā yāt* zu verbinden. *duvasyāt* — *kārūḥ* ist ein Zwischensatz, hinter dem *iti* zu denken ist: ,auf dass der Dichter u. s. w.' *duvasyāt* nach S. abl. (*yusmatparicaranārhat stotrāt*) muss Verbalform sein wie *apasyāt* 1, 121, 7. *duvāse*, S. *paricaranāya* gegen den Akzent. c. *vīpram: māṃ agastyam* S. — 15. Die Schlussstrophe der Lieder 165 bis 168. VS. 34, 48. — b. *mama māndāryasya ṛṣeḥ* Uv. Māndārya aus dem Geschlecht des Agastya ist der Ṛṣi, der diese Legende in einer Ballade ver-

¹ In diesem Sinn sagt MS. 2 p. 61, 20 von den Marut *tvāṃ vardhanti marūtāḥ svarkāḥ*, RV. 1, 19, 4 *yā ugrā arkām āṇcūḥ*. *svarkāḥ* heissen sie auch 7, 35, 9 u. ö. AV. 7, 24, 1.

arbeitet hat. – c. *ā-yāsīṣṭa*, Subjekt wohl der *kāru*. *iṣā*, durch die *Dakṣiṇā* oder wie S. = *icchayā*. – *yāsīṣṭa* nach den Komm. 2 pl.: *āgacchata tanve śarīrāya | tatpoṣāya* S., *āgacchata | iṣā annena nimittabhūtenāhūyamānāḥ | tanve vayām | śarīrasthityarthaṁ vayo dr̥ḡhaṁ kartum* Uv., *vayāṁ vayasām* . . . , damit der Leib in allen Lebensaltern Bestand habe' M. – d. Dieser dunkle Pāda ist der Schlusspāda der meisten Agastyalieder. S. zieht *vayām* zu d und nimmt es für *vayam*. *vṛjanam: balaṁ* S. Uv. M. *jīradānuṁ jayaśīladānam* S., *jīvitadātr* M. nach Uv. *vidyāma: labhemahi* Uv. S. Vgl. 2, 34, 7 *iṣaṁ stotvābhyo vṛjāneṣu kārḍve*, 7, 99, 6 *pīvatam iṣo vṛjāneṣu*. Auch *jīradānu* ist wohl auf die prompte Bezahlung der *Dakṣiṇā* zu beziehen.

I, 167. Die Marut und ihre Geliebte, die Rodasī. 1 a. *naḥ* 'für uns'. c. *mādayādhyai: asmān mādayitum* S. – 2 b. *jy° vā brhāddivaiḥ: jyeṣṭhaiḥ praśasyatamair maṇimuktādīdhanaiś ca sahitāḥ* S. *brhāddīva* ist sonst Epitheton von *rai* 4, 29, 5 oder der Götter 2, 2, 9. – c–d. 'auch wenn ihre fernsten Gespanne noch jenseits des Meeres laufen'. Windisch (Album Kern 139) denkt an den langen Zug der Gespanne, wenn die Marut mit allen ihren Tieren ausfahren, und verweist auf I, 165, 5; 6, 62, 11. Doch könnte der Sinn sein: wenn sie auch noch am Ende der Welt sind. – 3 a. *myakṣ* 'sich gesellen zu', vgl. 6, 50, 5 *mimyakṣa yeṣu rodasī nū devī*. Wie dort, so ist hier in a–b die Rodasī Subjekt, in c–d aber die – gleich der *svā matī* in 5, 58, 5 (vgl. I, 165, 1) – persönlich gedachte *vāk* der Marut, welche mit der den Indra umgebenden und begleitenden *marūtvaṭi vānī* in 7, 31, 8 identisch ist. Wenn sich die Rodasī in ihrer Gesellschaft befindet, so ist der Marut *vāk* zurückhaltend wie eine anständige Frau und fein wie die sakrale Rede. *ghṛtācī* vgl. *ghṛtāpadī*. – b das tert. comp. in *hir°* – *ūparā nā r°*: gemeint ist der obere Teil, die goldene Spitze, eigentlich der hintere Teil des auf der Schulter (I, 64, 4; 5, 54, 11) getragenen Speeres. – c. *mānuṣo nā yōṣā* 'wie die erste Gemahlin eines Fürsten u. s. w., die schön gekleidet, nur im Harem lebt' S. Eventuell ist auch in c Rodasī Subjekt. – d zu *sām* ist entweder *mimyakṣa* aus a oder *carati* nach c zu ergänzen. Vgl. das in 6, 50, 5 folgende *śīṣakti*.

4 a. *javyā miśraṇaśīlayā vidyutā* S. – b. *sādhāranyeva | yathā loke sādhāranyā striyā saṁgatā yuvāno reto muñcanti tadvat* S. Zur Sache s. I, 64, 9. – c. *rodasī* 'Himmel und Erde. Oder: die einen sagen, R. sei die Frau des Rudra, andere, es sei der Name der Frau der Marut. Die letzte Ansicht ist richtig, weil das Wort auch im folgenden so gebraucht wird' S. – d. *juṣ* 'sich gefallen lassen'. – 5 a. *im enaṁ marutsaṅgham* S. – c. vgl. 4, 44, 1; 5, 73, 5. *vidhataḥ paricarato marutsaṅghasya* S. – 6. *āsthāpayanta*, etwas anderes ist *ā* – *vidāthāny asthāt* 3, 14, 1. *śubhē nimislām* vgl. *śubhē sāmmislāḥ* 3, 26, 4, wo *sāmmi°* auch zu *tāviṣṭbhiḥ* gehört, wie hier *nimislām* auch zu *vidātheṣu*, ein Beispiel für das eigenartige Ineinandergreifen geläufiger Formeln. Andererseits ist auch *pajrām* mit *vidātheṣu* zu verbinden.¹ – c. Ellipse, sc. vorgetragen wird oder bereit ist. – 7. Die Hoheit der Marut ist derart, dass auch die selbstbewusste Rodasī es duldet, dass die anderen

¹ Wie *tāviṣṭbhiḥ* in I, 64, 10 mit *sāmmislāsaḥ* und *virapśinaḥ*. Dies ist der Nyāya des Krähenauges (*kākākṣinyāya*).

Geliebten der Marut (wie ihre *tāviṣṣāḥ* I, 64, 10; 87, 4, die *pfṣatīḥ* und die belebt gedachten *ṛṣṭāyaḥ* I, 37, 2; 64, 8; 2, 36, 2) mit im Zuge der Marut sind.

8. (Ihn) schützen M. und V. vor Tadel; mag auch Aryaman die Bescholtenen büßen lassen, mag auch das Unerschütterliche, das Feste wanken, der Freigebig, ihr Marut, gedieh von jeher'. Das soll heißen: der Freigebig hat weder von Aryaman (b), noch von dem Strafgericht der Marut (c) etwas zu fürchten, da er in M.s und V.s Schutz steht. In a ist zu *pānti* ein drittes Subjekt, nämlich *aryamā* aus b, hinzuzudenken.¹ Stellen wie 8, 25, 13; 46, 4; 5, 67, 3; 1, 41, 1.2 machen das zweifellos. Als Objekt ist in a der *dātivāra* aus d zu ergänzen. — c sieht fast wie ein allgemeiner Satz aus und erinnert an den Spruch *patatu nabhaḥ sphuṭatu mahi calantu girayaḥ* in Pischels Elementarbuch § 261. S.: *aryamo . . . aryamāpi | ete trayo pīm amuṃ lokaṃ yajñam vāvadyād garhyād ayathānuṣṭhānāt, jagat-pakṣe vyavahārapratibandharūpāt pānti | rakṣanti*. S. zieht also *aryamā* in den ersten Satz. Nach L. soll a besagen: die Marut kompromittieren M. und V. nicht. — 9a–b, ob sie uns nah oder noch so fern seien'. *asme* ist wohl dat., *asme asmāsu madhya eke 'pi* S. Zum Gedanken s. 10, 54, 3; 1, 24, 6; 100, 15. — c. *śāvasā śūṣuv* vgl. 6, 19, 2; 7, 74, 6; 93, 2. — d. *pāri ṣṭhuh* doppelsinnig. *ārṇaḥ* event. nom. (so S.), dann wäre der Sinn: wie ein Wasser (die Marschierenden u. s. w. aufhält). — 10b. *samaryé: yajñe saṃgrāme vā* S. — c. *vayāṃ purā*, sc. hießen so. *māhi ca* sc. *astu*. — d. *ṛbhuḥśāḥ: mahān indraḥ* S., *narām* nach S.: 'uns unter den Menschen', eher: der Marut. — 11 = I, 165, 15.

II, 12. Indra. Die in der Brh. Dev. 4, 66f. und von S. mitgeteilten Itihāsas haben an dem Lied selbst keinen Anhalt. Das ganze Lied auch AV. 20, 34. — 1. TS. 1, 7, 13, 2; Nir. 10, 10. a. *prathamō devānām pradhāna-bhūtaḥ* S., *mukhyaḥ* D. und S. zu TS. und AV. *mānasvān* 'sogleich verständig' D. — b. *parýābhūṣat* 'schützend umfasste' S., 'oder beherrschte' zu AV., 'übertraf' zu TS. — d. zum Refrain s. 6, 28, 5. *janāśaḥ* ist wie *maryāḥ* fast zur Beteuerungspartikel geworden, vgl. 3, 55, 18; 4, 24, 1. — 2. Das Weltbeben, der allgemeine Aufruhr in der Natur unter der Herrschaft der Dämonen, welche die sich empörenden Naturgewalten repräsentieren. b. *prakupitān prakopaṃ prāptān paraspāram yuddhāya itas tataś calataḥ parvatān girīm pakṣayuktān aramṇāt pakṣacchedena niyāmitavān* S. zu AV. Der Mythos von den fliegenden Bergen, s. Ved. St. 1, 174. — c. *vimamé: vistīrṇaṃ cakāra* S., vgl. 6, 69, 5 *ākṛntam antāriḥṣam vārīyo 'prathatam jīvāse no rājāmsi*. Sonst ist von der Vergrößerung der Erde die Rede, vgl. I, 62, 5; 103, 2 (beide Male in Verbindung mit dem Dämonenkampf); 2, 11, 7 (neben dem von der Stelle wollenden Berg); 15, 2; 8, 89, 5; TS. 2, 1, 2, 3. — d. vgl. 1, 62, 5; 2, 15, 2; 8, 89, 5 u. ö. — 3. Nir. 8, 2. — b. vgl. 2, 14, 3. *valasya . . apadhā tatkartykām nirodhān* (abl.) *niruddhā gā udājat* S., *apadhā pīdhānam | tasmāt* S. zu AV., *apadhā, apadhānena, udghāṭanena valasya* Dur. Ob gegen Pp. *apadhās* nom. sg. 'der Abtuer' anzunehmen ist? — c. *āśmanoh:* der Wolken S., Himmel und Erde D., 'bekanntlich entsteht durch die Reibung zweier Wolken das Blitzfeuer' S. zu AV. Vgl. die Agnis, welche *āśmasu* sind AV. 3, 21, 1 (nach S. von funkelnden Edelsteinen);

¹ Vgl. auch 4, 13, 2 und N. dazu.

12, 1, 19 und *agnim dśmani* RV. 2, 24, 7, *agnir adrijāh* 4, 40, 5, *ādreh sūnūm* 10, 20, 7; *tvām dśmanas pāri (jāyase)* 2, 1, 1 (S. *meghāt pāṣāṇād vā*, also der Funke aus dem Stein), *ādrau cit* 1, 70, 2 und 6, 48, 5, sowie den Parallelismus zwischen Agni und Soma 1, 93, 6.

4a. vgl. 4, 30, 22 *yās tā viśvāni cicyuṣē*. — b. Vgl. 6, 25, 2 *āryāya viśo 'va tārīr dāsīh* und dazu 4, 26, 2; 6, 18, 3. — *dāsaṃ vārṇam* nach S. den Sūdra oder den Asura. *gūhā: guhāyām gūdhasthāne narake vā* S. 'Den Asura von gemeiner Kaste erniedrigt habend brachte er in die Verborgenheit' S. zu AV. *ādhamam* und *gūhā* gehören zu *ākāh*. — d. vgl. 10, 86, 1. 3. — 5a die Zweifler, b die Indraleugner (die Nāstikas). Zur Konstruktion von a vgl. Ait. Br. 2, 25, 2 *so 'ved indro vāyūm ud vai jayati*, ib. 8, 15, 1 *sa ya icched evaṃvit kṣatriyam ayaṃ sarvā jītīr jayeta* u. s. w. *ghordm* zu *ydm*, *enam* zu *ākuh*. — c. *aryāh puṣṭīh* = *aryāh puṣṭāni* in 4. *vijah*: vollständig ist das Bild in 1, 92, 10 *svaghnīva kṛtūr vija āminānā*. Vgl. auch AV. 4, 16, 5 *akṣān iva svaghnī nī minoti tāni*. — 6a. vgl. 2, 30, 6; 10, 24, 3; 7, 56, 20, *radhracodā* 2, 21, 4 und *radhracodāna*. — 7a. Indra ist der *aśvapati*, *gopati* 8, 21, 3. Zu *pradiśi* vgl. AV. 7, 25, 2; 1, 9, 2. — c. *yās ca vṛtraṃ hatvā sūryaṃ jajāna* (vgl. 3, 32, 8) S. — d. s. 6, 57, 4; 4, 26, 2 und *apām ajāh* 3, 45, 2. — 8. Vgl. 10, 121, 6. — b. *para utkṛṣṭā avare 'dhamāh* S. — d. vgl. 1, 102, 5. — 9a. vgl. 2, 16, 2; 10, 112, 9; 1, 18, 7; 9, 69, 6; VS. 34, 3; AV. 4, 26, 6. — c. *pratimānam pratimidhih* S. — d. *acyuta*:- 'der Berge' S., oder 'des Vṛtra' zu AV.

10b. *śarur vajrah* S. — 11. 'der, aus Furcht vor Indra viele Jahre lang sich verborgen haltend, in Berghöhlen wohnte' S. — c. *ojāy* s. 3, 32, 11. — 12. Der Dämon *Rauhina* noch 1, 103, 2; AV. 20, 128, 13; nach Naigh. 1, 10 ebenso wie *śambara* = *megha*. — 13c. *nicitdh*: *prajñātah* S. zu AV. — 14. Vgl. 2, 20, 3. — b. *śaśamānam stotraṃ kurvānam, ūti: ūtaye* S., *ūtyā* zu AV., so besser nach Stellen wie 1, 185, 4; 7, 83, 1; 9, 61, 24; 10, 120, 7. — d. sc. *vardhanam* nach S. *rādhaḥ puroḍāśādilakṣaṇam annam* S. — 15a. *ā cid* besser mit *dudhrāh* als mit *dārdarṣi* zu verbinden. — c-d. von *viśvāha* an = 8, 48, 14 c d. Pāda d = 1, 117, 25 d. Vgl. den beliebten Schlusspāda der Gr̥tsamadas: *brhād vadema vidāthe suvīrah* zuerst 2, 1, 16.

II, 14. Indra. — 1. Nir. 5, 1. a. *ā-siñcata*: giesst ins Feuer S. und D. — 2c. vgl. 2, 37, 1c. — 3c elliptisch. *tasmā indrāyaitam somam antarikṣe . . vātam iva dhārābhīr vyāptam kuruta*. Es ist ein Verb wie *srja* zu ergänzen, vgl. vom Soma: *śarjī . . indrāya sōmah* 9, 109, 19 und 1, 19, 9; 9, 12, 1, vom Wind: *vāyūm asyṣata* 9, 46, 2; 67, 18; *purovātam sarjire* Śat. 1, 5, 2, 18. Zu *antārikṣe vātam* vgl. AV. 2, 10, 3; RV. 10, 168, 3; 1, 161, 14. — d. *jūr na jīrno yathā vastrair āṅgam ācchādayati tadvat* S. Man sollte statt des nom. *jūh* den acc. erwarten. Ähnliche schief gestellte Vergleiche bei Pischel, Ved. St. 1, 105 f. — 4b. vgl. die 99 *bhogān*, d. h. Windungen des Vṛtra 5, 29, 6. — 5b. *vyāmsam* hier wohl npr. eines besonderen Dämons. *tam asuram* (den Śuṣṇa) *vyāmsam amsahīnam kṛtvā jaghāna* S. — d. *andhasaḥ* gen. part.

6. *dśmaneva* vgl. AV. 5, 23, 13 *bhindāmy dśmanā śirah*, 6, 138, 5 *yāthā nadām kaṣṭipune strīyo bhindānty dśmanā*. *pūrvīh*, S. *purātanih*, aber vgl. RV. 1, 63, 2 *pūra iṣṇāsi . . pūrvīh* (S. *bahvīh*). — c ergänze *vīrān* (so

auch S.), ebenso 4,30,15, vgl. 7,99,5 *śatām varcīnaḥ sahāsraṁ ca . . . āsurasya vīrān*. Varcin wird überall (4,30,15; 6,47,21; 7,99,5) unmittelbar neben Śambara genannt. — 7a–b wohl mit Str. 6 zusammenhängend. — c. Kutsa hier in feindlicher Koalition mit Ayu und Atithigva gegen Indra und Tūrvayāna, vgl. 1,53,10; 6,18,13; 8,53,2. S. dreht die Sache um, indem er *vīrān* als ‚Gegner‘ fasst. — 8b. *śruṣṭi kṣipram indre somaṁ vahanāṭṭhā prāpayanto jūyam tad abhilaṣitaṁ phalaṁ naśatha | prāpnuta* S. — 9. *vāne* nach S. entweder den im Wasser gereinigten, d. h. durch Begießen gereinigten Soma, oder: den im Holz, d. h. im Holzgefäß mit dem Sehtuch gereinigten füllet in das Holz, d. h. in den Becher ein.

10c. *asya* (sc. *indrasya*) zu *veda*. *nibhṛtaṁ ma etāt* ist ein Satz für sich. — d. *bhūyaḥ* gehört zu *dītsantam*, es ist der elliptische Komparativ: mehr als die anderen. Anders S.: ‚ich allein kenne das Geheimnis meines Soma, dass er nämlich Freude bereitet. Früher habe ich das keinem anderen erzählt, trotzdem sage ich es euch: den Yajamāna, der Soma spenden will, bemerkt der verehrungswürdige Indra mehr, d. h. in höherem Grad‘. — 11. Nir. 3,20. — 12 = 2,13,13. — a. vgl. 8,52,6 *yāsmāi tvāṁ vaso dānāya mānhasē* und 8,61,8; 6,45,32. — b. *bahū te vas-* ist Satzparenthese. — c. *yāc citrām* nämlich *tād rādhaḥ* in a; *citrā* ist oft Beiwort von *rādhas*. Sinn: gib, was du erbeuten wirst, uns; du hast ja selbst genug. Ein deutlicher Wink für den Yajamāna. — d. vgl. zu 2,12,15 d. *vidātthe* ist mit *svotrāḥ* zu verbinden: als Meister in der Weisheit (der weisen Rede).

II, 15. Indra. — 1. *gha* legt den Nachdruck auf *pra-vocam*. *asya mahatāḥ* ‚seine, des Grossen‘. — c. vgl. 1,32,3. — 2b. sc. mit deiner Grösse oder Kraft. *apṛnat* eigentlich oder figürlich. *svatejasā pūritavān* S., vgl. 7,98,3; 20,4; ferner 4,18,5 *ā ródasī aprṇāj jāyamānaḥ*, 2,22,2 *ā ródasī aprṇad asya majmānā prā vāvṛdhe* und 10,55,3; 8,25,18; 1,51,2; 52,13; 3,30,11; 32,10; 34,1; 54,15; 4,16,5; 8,64,4; 68,2; 70,6; 10,134,1; dasselbe von Agni 1,73,8; 3,2,7; 3,10; 6,2; 4,14,2; 6,10,4; 48,6; 7,13,2; 10,45,6; von der Uṣas 7,75,3; 10,134,1. — c = 1,103,2a; vgl. 2,12,2; 17,5; 3,44,3; 1,62,7. — 3. TS. 2,3,14,5, wo *budhnād āgreṇa* statt *sādmeva prācaḥ* gelesen wird. a. *prācaḥ*, zu ergänzen ist aus c und nach 9,91,5 *pathāḥ*. S. ergänzt *sindhūn*. a geht auf den Lauf, b auf die Quellen der Flüsse. Zu b vgl. 7,82,3; 4,28,1. — c. *vṛthā* s. 1,130,5. *pathibhir dirgh-* ist ev. ḍ. ḍ.

4a. Über Dabhīti vgl. besonders 2,13,9; 4,30,21 und Str. 9. — b. *āyudham*: des Cumuri und seiner Genossen. — c. nämlich den Dabhīti. — 5a. vgl. 4,19,6; 5,31,8; 4,30,17; 1,61,11; 2,13,12; 1,54,6. *dhūni* nach S. die Paruṣṇī. Gemeint sind Turvīti, Vayya, Turvaśa und Yadu, wohl bei Gelegenheit der Zehnkönigsschlacht. *asnātṛn snātum aśaktān taranāsamarthān* S. — 6a. *ūdañcam* proleptisch. *sa indrah sindhuṁ prāñcam santaṁ mahitvā svakīyena mahimnodañcam arināt | udāimukham akarot* S. Sonst unbekannte Sage; vgl. 4,30,12. — b. vgl. 4,30,8–11; 10,73,6; 138,5. — c. *ajavaso javahinā durbalāḥ senā javinībhīr javayuktābhiḥ senābhīr vivṛṣcan | viśeṣeṇa bhīndan* S. Eher ist mit L. an Geschosse zu denken. — 7. Vgl. 2,13,12; 4,19,9; 30,16,19 und 1,112,8 (in der Aśvinlegende). a–b handelt von dem Findelkind, c von der Heilung des Lahmen und des Blinden (vgl. auch 8,79,2). a ein Satz für sich, Subj. Indra. — 8. TS. 2,3,14,5,

wo *budhnād āgram* statt *bhinād valām* und *rujād* statt *rināk* gelesen wird. — b. *gavām nirodhakasya parvatasya dṛmhitāni silābhir dṛdhikṛtāni dvārāni vyairat | udghāṭitavān* S. — *eṣām* sc. *dṛmhitānām* (nach S. *parvatānām*). *dṛmhitā* ist das feste Tor, *ródhas* das Schloss, der Verschluss daran, *claustrum*. — 9. Dieselbe Sage 6, 20, 13; 26, 6; 7, 19, 4; 10, 113, 9; vgl. Str. 4. — c. Sinn: alle, bis hinab zum Türsteher, machten in diesem Kampf reiche Beute. — 10. Beliebte Schlusstrophe des zweiten Maṇḍala, zuerst 2, 11, 21. Vgl. 4, 41, 5 und die ganz ähnliche Str. 10, 133, 7. Die Dakṣiṇā als die milchende Kuh oder die *kāmaduh* des Sängers. — c. *ati-dagḥ* ausbleiben, oder: zu lange auf sich warten lassen. — d. s. 2, 14, 12.

II, 16. Indra. 1a–b. *vah* dat. ethicus. S. fasst *iva* im Sinn von *eva*: *dīpyamāna evāgnau haviḥ prabhare | sampādayāmi*. Es liegt aber doch wohl ein Vergleich mit dat. im Upameya und loc. im Upamāna vor. Das Loblied übt auf Indra dieselbe Wirkung wie *havis* oder *ghṛta* auf das Feuer aus; darüber s. Pischel in Ved. St. 2, 111 f. Vgl. auch 5, 12, 1 *ghṛtām nā yajñā āsyē śūpūtaṁ giram bhare* und dazu 7, 4, 1. *satām jy°* 6, 67, 1. — c. *jardyantam*, als Kriegsgott den Feinden gegenüber (vgl. *janabhakṣā* ‚die Menschen aufzehrend‘ = dahinraffend 2, 21, 3) oder als Gott der Zeit. Zu letzterer Vorstellung s. 10, 55, 5. Zu *ukṣitām* vgl. 2, 21, 3; S. dagegen *somena siktam* — d. *sanād yūvānam* ‚den ewig jungen‘. — 2a. vgl. zu 2, 12, 9. — c. vgl. 1, 55, 8. *mahas tejah* S. — d. s. 8, 96, 3. *kratuṁ vijñānam* S. — 3. vgl. 1, 84, 6; 8, 70, 5; 1, 52, 14. d. ‚um die Asuras zu erschlagen, zur Zeit der Welteroberung‘ S. 4–6. Spielerei mit *vṛṣan*. 4. Der Sinn ist wohl: da ja alle Leute (*janāḥ* S.) dem Indra den Rat geben (d. h. zureden), (und) ihm nachgehen (dass er zu ihrem Opfer kommen soll), so laden wir dich ein, bei uns zu trinken. L. fasst c–d als die Worte der also Zurendenden. — b. *sāscate sajjamānāya (indrāya) stutyādikarmavatsu stotrṣu* S. Wenn *sāscate* dat. des p. praes. ist, so wäre zu übersetzen: dem (den kratu) befolgenden. — c. vgl. 2, 9, 4 *āgne yājasva haviṣā yājīyān*. — d. *bhānūnā* des Agni, *vṛṣabhēna* Attraktion für *vṛṣabhasya* (sc. *agneḥ*). Gemeint ist: durch den Mund des Agni, vgl. 1, 14, 8; 3, 35, 9. 10. *vṛṣabhēna kāmānām varṣakeṇa bhānūnā dīpyamānenāgninā saha somam piba* S. — 5. *adhvaryū adhvaryuprasthātārau* S. — 7a–b. *dādhr̥sis tvatprasādāc chatrūnām dharṣako ’haṁ samane samgrāme vacasyuvam | stotram icchantam nāvam na nāvam ivāpadbhyas tārakam te tvām savaneṣu triṣu brahmaṇā stotreṇa prayāmi | prāpnomi* S. *nā* in a ist Utprekṣā. *prā* ist entweder mit *yāmi* zu verbinden oder es steht elliptisch, sc. *iyarmi* nach 10, 116, 9. Im letzteren Fall gehört *yāmi* zu *yā* 2. Entweder ist also zu übersetzen: ‚ich besteige dir (dat. ethicus) gleichsam das beredte Schiff¹ in dem (bevorstehenden) Kampf bei den Somalibationen kühnlich‘, oder: ‚vorwärts (treibe ich) dir gleichsam das beredte Schiff... ich komme bittend mit *brahman*...‘. Der Stoma (vgl. *stōmebhir* ... *vacasyūbhiḥ* 5, 14, 6) ist das rettende Schiff in der Not. Vgl. 10, 116, 9 *prēndrāgnībhyām suvacasyām iyarmi sindhāv iva prērayam nāvam arkaiḥ* und ferner 2, 42, 1; 9, 95, 2; 10, 44, 6 (*yajñīyām nāvam*); 101, 2; 178, 2. Dasselbe Bild in etwas anderer Wendung 1, 46, 7;

¹) Wir würden sagen: das Schiff der Beredsamkeit.

131, 2. — *sāvaneṣu*, bei den Somaopfern vor Auszug in den Kampf. — 8d. vgl. 1, 179, 1d; 140, 6b. — 9 = 2, 15, 10.

II, 33. Rudra. — Das Lied wird mit den anderen Rudraliedern bei dem Tieropfer für Rudra verwendet, Äs. Gs. 4, 8, 23. — 1. TBr. 2, 8, 6, 9. — c-d in Ait. Br. 3, 34, 4 f. absichtlich geändert. — c. *vīrdh* ist Rudra oder = Sohn (resp. Held, vgl. Str. 4), je nachdem man *ṣameta* aktivisch ('verschonen' vgl. Str. 7) oder ausnahmsweise passivisch ('verschont bleiben') fasst. Zu *ārvati* s. 8, 71, 12. Nach S. ist *ārvati* = *satrau*, *vīrdh* der tapfere Sohn u. s. w. und *abhi-ṣam* entweder: siegreich sein, oder: du der Held sollst uns, wenn wir gefehlt haben, verzeihen. Zu TBr. erklärt S.: unser *vīra*, d. h. Sohn soll *arvati*, d. h. auf dem Rücken des Pferdes *abhikṣam*, d. h. auf jede Weise tüchtig sein'. — 2. TBr. 2, 8, 6, 8. d. vgl. 6, 74, 2. — 4. *sāhūti* durch das Anrufen mit anderen ungleichen Göttern, denn durch das Anrufen mit einem Geringeren, als man selbst ist, wird man erzürnt' S. — 5a. *havate | āhūyate stūyate* S. Besser fasst man *havate* aktivisch und b mit L. als oratio recta mit zu ergänzendem *iti*. — b. *ḍva diṣīya*, vgl. VS. 3, 58 *ḍva rudrām adīmahi* (TS. 1, 8, 6, 2; Kāth. 1 p. 110, 3, MS. 1 p. 144, 6 *adīmahi*); Kāth. 1 p. 110, 1 *tena tvā (rudram) paśubhyo niravadaye*; TBr. 1, 6, 8, 1 *tryambakair rudram niravādayata*, TS. 5, 4, 3, 3 *rudrām nirdvadayate*, MS. 1 p. 121, 18 *rudrām téna nirdvadayate*. *diṣīya* ist also aor. von *dā* = *day*. — d. *asyai manāyai* 'diesem Verdacht', nämlich der in a-b Charakterisierte zu sein. Der Dichter verwahrt sich dagegen, dass sein Opfer nur eine Abfindung oder ein Loskauf sein soll, wie andere glauben. Die Idee, dass man sich von Rudra loskaufen müsse, ist demnach sehr alt.

6c. vgl. 6, 16, 38 *ūpa chāyām iva ghr̥ṇer āganma sārma te*. Weber, Ind. Stud. 13, 58, vermutet *ghr̥ṇt̐ 'va* = *ghr̥ṇt̐ iva* als nom. von einem *ghr̥ṇin*. *ghr̥ṇiva chāyām yathā sūryakīraṇasamtaptas chāyām pravisati* S. *ghr̥ṇi* (Pp.) oder -ī ist wohl ein anomaler loc. sg. Zu *āsiya* ist *sumnam* aus d zu ergänzen. S. verbindet *rudrāsiya sumnam* direkt mit c. — 8b. *mahāh* für *mahāse* mit Abfall der Endung, S. *mahato 'pi*. — 9. *āngaiḥ* sc. *yuktaḥ* S. — c. *bhūvanasya bhūreḥ* auch 7, 95, 2; vgl. *satās ca gopām bhāvataś ca bhūreḥ* 1, 96, 7. S. bezieht *bhūreḥ* auf *rudrāt*. — 10. TAr. 4, 5, 7. — c. *dbhvam: ativistritam jagad dayase | raksasi* S. Zu *dbhva* vgl. besonders Śat. 11, 2, 3, 4. — d. S. ergänzt *kimcid* zu *ōjīyah*, doch wäre auch *dbhvam* möglich. — 11. TS. 4, 5, 10, 3; AV. 18, 1, 40. — b. *mṛgām nā bhīmām: sinham iva bhayam-karam* S., vgl. *mṛgō nā bhīmāh* 1, 154, 2; 190, 3; 2, 34, 1 und *sinhō nā bhīmāh* 4, 16, 14; 9, 97, 28. — d. *sénāh* vgl. den Rudra *āśūsena* und *śrutaseṇa* VS. 16, 34, 35. Für R.s Erklärung durch 'Geschoss' spricht VS. 16, 52 *yās te sahāśram hetdyo 'nydm asman nī vapantu tāh*. — 12a. *cit* = *yathā* S., vgl. Yasna 10, 8. — 13c. vgl. 1, 114, 2. — 14. VS. 16, 50, TS. 4, 5, 10, 4 mit Var. a. vgl. 6, 28, 7. — d. vgl. 1, 114, 6. — 15. TBr. 2, 8, 6, 9. — b-c. *yathā yena prakāreṇa na hr̥ṇiṣe na krudhyasi . . . evam havanaśrut* S. — d. s. 2, 14, 12.

II, 35. Apām napāt. — Apām napāt, eine altarisches Wassergottheit, in Indien zugleich eine Geheimform des Agni, wird hier als das im Wasser der Flüsse (*nādyā*), Meere und Wolken, also als unterseeisches (der spätere *aurva* oder *abindhana* Ragh. 13, 4, Tarkas. 12, vgl. *anidhmā* in Str. 4) und

Blitzfeuer geschildert und als das eigentliche Urfeuer angesehen, insbesondere als Prototyp des Opferfeuers, mit dem er mehrfach in Parallele gesetzt wird. Str. 4,7,9 sind dementsprechend wohl doppelsinnig gedacht. Śaḍg. zu Anukr. identifiziert den Apām napāt mit Varuṇa.

1a. *im enām vacasyām* S. Man könnte auch *nādyam* supplieren, da *upa-sṛj* mit zwei acc. gebraucht wird 6,16,37; 8,98,7. – c. *apām napāt*: ,der die Stelle des Enkels der Gewässer Vertretende. Aus dem Wasser entstehen Pflanzen und Bäume, aus den Pflanzen und Bäumen entsteht dieser Agni. Daher heisst er Enkel. Der so benannte Gott' S. – d. *supéśasaḥ* zu *girah*, mit Anspielung auf die Dakṣiṇā, vgl. *dhīyam vājapeśasam* 2,34,6; *vājarathnām* 10,42,7; *piśā* 7,18,2. – 2a. *hrdā ā* ,von Herzen' (kommend) vgl. 1,60,3; 3,39,1. – b. vgl. 8,96,10.12. – c. *asuryāsya* vgl. VS. 8,24. – 3. TS. 2,5,12,1; vgl. Ait. Br. 2,20,7. *anyā* – *anyā* im gleichen Kasus stets mit Betonung des ersten Verbs (,während'). – c–d. *eṣa hi vaidyutāgnirūpeṇa meghe vartamāno 'smān ajījanad iti buddhyā vadavānalarūpeṇa vartamānam tam paryupāsata ity arthah* S. – d. *pari-sthā* = *pari-car*, vgl. *pāri yanti* in 4. Die Wasser sind seine Frauen und Ammen, vgl. 10,95,7.

4. TS. 2,5,12,2. a. *asmerā smayamānā darparahitā*, *yuvānam yuvārājam iva* S., *vidambanārūpeṇa smayarahitā anukūlā ity arthah* zu TS. Vgl. 4,58,8. – b. s. Str. 9d. – c. *śukrair nirmalaiḥ śikvabhis tejobhiḥ* S., TS. liest *śukreṇa śikvanā*, S.: *suddhena prakāśena*. – *revāt* – *dīdāya*, vgl. *vasudēyāya vi bhāti* Str. 7. *asmé* Gegensatz zu *apsū* in d, dieses das Hausfeuer, jenes das unterseeische Feuer meinent. – d. vgl. 10,30,4. – 5a. Die drei wären nach S. *Īlā*, *Sarasvatī*, *Bhārati*. – c. *kṛtāḥ* wird von S. nicht weiter erklärt. – d. *pūrvastūnām*: der Gewässer, die seine Ammen sind, denn die Wasser sind die *prathamajāḥ* 10,109,1 und Agni ihre erste Frucht 10,121,7. – 6. *ātra* im Meere, vgl. 1,163,1.4. nach S. im Apām napāt, weil aus dem von Apām napāt beherrschten Meere der Uccaiṣravas geboren wurde.

7a. vgl. 1,1,8; 2,2,4. – b. *pīpāya* (S. *vardhayati*) unbetont, das Subj. ist also *apām napāt* (so S.), nicht *dhenūḥ* (trotz 1,153,3; 6,66,1; 7,27,4; 4,3,9). *svadhām* vgl. *ūrjāyan* in c und 1,144,2 *apām upāsthe vibhrto yād āvasad ādha svadhā adhayat*. – d. nämlich das Haus- und Opferfeuer. – 8a. *daivyena devasambandhinā tejasā* S. – c. vgl. Str. 2 und 1,59,1; 6,13,1; 8,19,33. – d. *vīrudha oṣadhayaḥ prajābhiḥ svakīyābhiḥ puṣpaphalādībhiḥ sahāsmād eva prajāyante* S. – g. TS. 2,5,12,1. – a–b von S. auf den Blitz gedeutet. *jihmānām kuṭilagatīnām apām madhya ūrdhvah svayam ūrdhvaṃ jvalan* S. zu RV., *jih' ū' āvartarūpeṇa kuṭilagatīnām udakānām upari vartamānaḥ* zu TS. Vgl. 1,95,5 *jihmānām ūrdhvāḥ svāyaśā upāsthe*. Auch dort ist von dem im Wasser wohnenden Agni die Rede, doch führt Dur. III, 484,1 noch eine zweite Erklärung an, wonach unter *jihmānām* die Brennhölzer zu verstehen seien. Wahrscheinlich ist beides richtig. Die *jihmāḥ* können sowohl die ihn umströmenden Wasser (4b), wie die querliegenden Brennhölzer sein. – d. vgl. Str. 4b und 14d. Auch hier liest S. den Gedanken heraus, dass Apām napāt den Regen macht, damit die Flüsse fließen können und dass diese zum Dank dafür seine Herrlichkeit überall verkünden.

10. Nir. 3,16. Hier, resp. schon in Str. 9, geht der Dichter zum irdischen

Feuer über. — c. *hiranydyāt pari yoneh* aus dem Hiranyagarbha nach 10, 121, 7. Damit wird sein goldenes Aussehen in a–b begründet. Dur. versteht unter dem goldenen *yoni* die glänzende Sonne. *ni-saḍ*: ob hier und 4, 50, 3 einfach ‚kommen‘? Anderenfalls müsste dieser Begriff beide Male suppliert werden. *niṣadyopaviṣya rājata iti śeṣaḥ* S. — d. ‚die Opferherren, die Gold in Gestalt der Dakṣiṇā schenken‘ S., vgl. 10, 107, 2. — 11. Apām napāt als Opferfeuer. Sofern das in Regen und Wasser verborgene Feuer in das Holz übergeht, aus dem Agni geboren wird, ist dieser in Wahrheit der Enkel der Gewässer (vgl. S. zu 1 und zu 1, 122, 4 u. ö.) und *apām napāt* so ein Geheimname des irdischen Agni geworden. a. *cāru nāmāpīcyām*, cf. *gūhyam cāru nāma* 9, 96, 12. — 12 a. *bahḥ avamāya* entweder mit Bezug auf die anderen Agnis (= *yāviṣṭha*) oder mit Bezug auf die übrigen Götter. *bahūnām devānām avamāyādyāya sakhye* S., *avamā* von Agni 4, 1, 5; Ait. Br. 1, 1, 1. Ved. St. 3, 175. — c. Im Ritual heisst das: *vedim sam-mṛj*, z. B. Āp. Śr. 4, 5, 1. *saṃ-mṛj* ist abstäuben und blankreiben, vgl. Schol. zu Kāty. Śr. 3, 1, 13. *sānu* die Feuerstätte. *samucchritapradeśam sammārjini | sam-yak śodhayāmi alamkaromi vā* S. — *didhiṣāmi*, nämlich das aus dem Reibholz hervorbrechende Feuer. L. und Berg. (40 Hymnes p. 68) ergänzen zu *didhiṣāmi* und *dādḥāmi* nochmals *saṃ*. Dies vielleicht besser. — d. *dadhāmi dhārayāmi* S. *annaiḥ* mit den Opfergaben S. — 13. Selbsterzeugung des Apām napāt in dem Wasser (er ist zugleich Urschöpfer und Keim) a–b; das Opferfeuer ist nur eine andere Form desselben c–d. a. *īm zu gārgham. tāsu*, den Wassern. ‚In diesen Wolkenwassern erzeugte er einen Fötus, d. h. er verwandelte sich selbst in einen Fötus, um regnen zu lassen. Zum Fötus geworden, saugt dieses Blitzfeuer als ihr Sohn, er trinkt die in den Wolken Befindlichen, denn sein Brennholz ist das Wasser‘ S. Die Wasser sind zugleich seine Frauen und seine Mütter. — b. *īm*, die Wasser. *rihanti* die Wasser. Das Bild von der Mutterkuh. — d. *ihā* ‚in dieser Welt‘ S. *anyāsya tanvā* ‚in einer anderen, nämlich des irdischen Feuers Gestalt, dessen Brennstoff Holz ist‘ S. *iva* (S. = *eva*): als ob er hier ein ganz anderer als an seinem Ursprungsort wäre. Die Verschiedenheit ist nur scheinbar, in Wahrheit sind sie wesenseins. — 14. Nochmals die Wasserheimat des Apām napāt. Diese ist jedenfalls mit *padā paramā* gemeint. ‚An diesem höchsten Ort, nämlich dem Luftraum‘ S. — b. *adhvasmābhīḥ* sc. Flammen oder Strahlen¹, *dhvamsanarahitais tejobhīḥ* S. — c. vgl. AV. 7, 82, 6. — d. s. die Strophen 9.3.4. *svayām ātkaiḥ* vgl. 4, 18, 5. *svakīyairūpaiḥ* S. Gemeint ist als wirkliche *yahvīḥ*, d. h. als junge Frauen resp. Apsaras. *svayām ātkaiḥ* ist also das spätere *svarūpeṇa*. — 15. Der eigentliche Zweck des Liedes. Das Opferfeuer wird direkt angedeutet. a. *jānāya* wohl = der eigenen Person, unsereins (vgl. Glossar unter 1), wie 1, 117, 6; 7, 70, 5; 9, 64, 14. *sukṣitī* behagliches Leben, sichere Existenz, durch die zu erwartende Dakṣiṇā. — c–d = 2, 23, 19 c–d; vgl. 1, 179, 3. — d = 2, 1, 16 d.

II, 38. Das Lied ist, wie Roth (ZDMG. 24, 306) erkannt hat, ein ausgesprochenes Abendlied. Savitr, der eigentliche Regent der Welt, ist wiederum Göttern und Menschen als Gebieter erschienen (1), er, dem die ganze

¹ Bergaigne ergänzt: Wegen, nach 2, 34, 5; 9, 91, 3, doch hier nicht recht passend.

Natur gehorcht (2). Er hat jetzt Abend geboten, und die Menschen stellen ihre Tätigkeit ein und eilen nach Hause (3–6). Die Verschiedenheit dieser Tätigkeit wird an dem Beispiel der Jäger gezeigt (7). Auch das ist im Grunde das Werk Savitr̥s, da er die Tiere auf die verschiedenen Reiche in der Natur (Wasser, Land, Luft, vgl. AV. 11, 2, 24) verteilt hat (8). Auch die Götter fügen sich ihm (9). Der Schluss enthält verblümt die übliche Bitte um gutes Honorar für das Lied. – Vgl. auch Bergaigne in *Revue Critique* 1875 p. 386.

1 a. vgl. 6, 71, 4 (*pratidoṣām*!); 8, 27, 12; 7, 38, 1; 6, 71, 1. *ut – asthāt*: vgl. denselben Ausdruck in 4c und *ūrdhvā* in 2. Sav. richtet sich in seinem Wagen hoch auf, um mit Hand und Mund Feierabend zu gebieten. – b. *vahnir voḍhā jagatām* S. – c. *dhāti* conj. im Sinn des fut. Vgl. 10, 85, 19 vom Mond: *bhāgām devēbhyo vi dadhāty āyān* und 4, 54, 2 von Savitr̥: *devēbhyo hi prathamām yajñīyebhyo 'mṛtatvām suvāsi bhāgām uttamām. rātnam* braucht nicht notwendig auf das Abendopfer beschränkt zu werden. Sav. repräsentiert auch den Göttern gegenüber die höhere Schicksalsmacht. – d. Er hat ein für alle Male dem gottgefälligen Opferer einen Anteil am Glück gewährt. – 2c–d. Zwei Beispiele für *śruṣṭāye* in a. – c. Zu den verschiedenen Erklärungen von *nīmrga* vgl. 3, 56, 4 und 3, 31, 16. *āpo 'py asya vrata prasavākhye karmanī sati | ā syandanta iti śeṣaḥ | tās ca nīmrgā nitarām śodhayitryo gaṅgādirūpeṇa jagat pāvayantīty arthaḥ* S. – d. vgl. AV. 7, 14, 4 *pārijmā cit kramate*¹ *asya dhārmanī*. – 3a–c. Wegen des dreifachen *cit* müssen auch drei verschiedene Subjekte resp. Objekte angenommen werden: a der Sūrya oder wahrscheinlicher der menschliche Wagenfahrer, *mucāti* der Konj. als Befehl des Savitr̥. *yān gacchan* S. – b. den Wanderer. Vgl. 2, 15, 5. *atamānam cit satatāṇi gacchantam api janam etor gamanād arīramat | uparamayati* S. – c die Vögel. Nach S. die gegen den Feind Ausziehenden.

4. Nir. 4, 11. Nach dem Zusammenhang muss auch diese Str. auf den Abend gehen. a–b schildert das Einstellen der menschlichen Tätigkeit, a der Weberin, b des Künstlers oder Handwerkers. In c–d ist wieder von Savitr̥ selbst die Rede. S. deutet a–b gleichfalls auf den Abend, denkt aber in a die Nacht als Subjekt, dagegen bezieht er c–d auf den nächsten Morgen. a. ‚Wie die ein Gewand webende Frau, so rollt die Nacht das ausgebreitete Tageslicht wieder zusammen‘ S. Dur. sieht in der Str. noch mehr den Wechsel von Morgen und Abend: ‚wie eine Frau, die ein Gewand webt, es zur Abendzeit wieder zusammenrollt und es bei Sonnenaufgang wieder aufspannt, so rollt die Nacht wieder die Finsternis zusammen, wie die ein Gewand webende Frau‘. Zu *vitatam* ist jedenfalls *vāsaḥ* zu supplieren. Eine Parallele zu a ist 1, 115, 4. Dort rollt allerdings die Nacht selbst vor der aufgehenden Sonne ihr Gewand zusammen. – b. Nach S. ist der Sinn: ‚jedermann, auch der Gebildete (*prājñāḥ*), legt die angefangene Arbeit mitten drin, ohne sie zu vollenden, nieder, wenn die Sonne verschwunden ist‘. Dagegen nach Dur.: ‚wenn der weise Sonnengott sein Werk *nidadhāti*, d. h. wenn er aufgeht, so rollt die Nacht wieder die Finsternis zusammen, und zur Abendzeit entfaltet sie sie wieder wie ein

¹ Wohl alter Fehler für *ramate*, wie Āś. Śr. 5, 18, 2 tatsächlich liest.

Gewand. Auch ohne Vergleichungswort wird die Finsternis mit einem Gewand verglichen.' Oder der Sinn von a-b ist nach D.: 'die Nacht rollte den Tag wieder zusammen wie die Weberin das aufgespannte Gewand, wenn der untergehende Sonnengott das *sakma*, d. h. die Sonnenstrahlen, in seiner Scheibe verbirgt'. — c-d. *sarvo lokah samhāya śayyām viḥyoda-sthāt* | *avaśiṣṭam karma kartum punar uttiṣṭhati* . . . *savitā sarvasya prasavitā sūryo 'ramatir anuparatir* . . . *āgāt* | *udetīti yāvat* | *ṛtūn kālaviśe-śāms ca vyadardah(?)* | *vidārayati* S. Er bezieht also die ersten drei Worte von c auf den Menschen. *sam-hā* geht dem *ut-thā* voraus, vgl. *samjihānah* — *uttiṣṭhan* Ait. Br. 7, 15, 4.

5 a-b. *agneḥ śokas tejo duryo grhyo grhe bhavo nānaukāmsi yajamānānām prthagbhūtān grhān vitiṣṭhate* | *adhitiṣṭhati* | *viśvam āyuh sarvam annam cādhiṣṭhati* S. Eher ist a ein elliptischer Satz für sich, sc. sucht auf, *viśvam āyuh* ist erklärende Apposition zu *duryah*: die verschiedenen Häuser (sucht auf), wer ein Haus hat, jegliches Alter.¹ — c-d. vgl. TBr. 3, 7, 6, 22 *vi no bhaja* | *pitā putrēbhyo yāthā* und RV. 7, 81, 4 *mātūr nā sūnāvah*. S. bezieht die Str. auf den Morgen und sieht in der Mutter die Uṣas, im Sohn den Agni. — 6 a. *viṣṭhito yuddhārtham prasthitah* S., vgl. Sat. 1, 4, 1, 6, wo *vi-sthā* (vom Vieh gesagt) den Gegensatz zu *samāvṛt* (heimkehren) bildet. — b. *amā: grham prati* S. — c. *āgāt: grham āgacchati* S.

7 a. Starke Ellipse: ihren im Wasser lebenden Anteil (suchen die einen, die Fischer) im Wasser. — c. in den Wald (gehen andere, die Vogelsteller) um Vögel (zu fangen). Der dat. *vibhyaḥ* ganz im Einklang mit Pāp. 2, 3, 14. — d bildet den Übergang zu dem in 8 ausgesprochenen Gedanken. Auch die Jäger folgen in diesem Fall nur der allgemeinen Bestimmung des Gottes Sav. Anders S.: *tvayāpsv antarikṣe* | *jalādhāre vā hitam nihitam apyam apām sambandhinām bhāgam dhanvānu nirjalapradeśeṣu aranyeṣu mrga-yaso mrgayamānā mrgā ā samantād vitastuh* | *adhitiṣṭhanti* | *kim ca vanāni vṛkṣā vibhyaḥ pakṣibhya āvāsādirūpeṇa tvayā bhāgo dattah*. — 8 a. wieder elliptisch, sc. bewohnt. a korrespondiert mit 7 a, b mit 7 c. Für die Landtiere wird aber in 8 c ein anderes Beispiel gewählt als in 7 b. *yādrādhyam* wohl besser: solange es ihm recht ist. — b. *jārbhurāṇah* im Sinn eines verb. finit., vgl. Pāp. 3, 2, 106. — c. *viśvo mārte* noch zu b zu ziehen. — S. sieht in Varuṇa den Gott der Nacht: *varḥ yādrādhyam yātām gacchatām rādhyam rādhanīyam* . . . *yonim sthānam nimiṣi nimeṣe savitur astamaye sati viśramārtham prāṇibhyaḥ prayacchati* | *varuṇasya rātrir nirvāha-katvāt*. *jārbhur* zieht S. zum folgenden: *jaḥ bhr̥ṣam gacchan viśvah sarvo mārtaṇḍah pakṣy āgāt* | *āgacchati* | *viśvah paśur api vrajam goṣṭham āgāt*. — d. *sthaśāḥ* je an seinen besonderen Ort. — 9 c. *arātayo 'surās ca* S. *idam idānīm, svasti kṣemāya* S. — d. *huvé*, zum Opfer. — 10. TBr. 2, 8, 6, 3. a. vgl. 7, 36, 8 *bhāgam dhiyē 'vitāram* und 3, 62, 11. *bhagam saubhāgyam* S. zu TBr. *bhāga*, *dht* und *pūramdhi* erscheinen hier personifiziert. a ist mit c-d zu verbinden, während b Parenthese ist. S. zu TBr. ergänzt in a *vartāmahe*. Der Sänger will seine Dichtkunst (wir würden sagen: seine Muse) und damit die Freigebigkeit der Reichen anspornen, und der Genius der Dichtkunst soll ihm dabei helfen (b). — 11. c = 7, 8, 6 c. *āpaye ban-*

¹ Oder wenn a-b ein Satz: das ganze Leben lang (allezeit) verteilt sich die häusliche Glut des Feuers auf die verschiedenen Häuser.

dhava tadvaṁśajāya. stotf̥bhyaḥ bezeichnet das ganze Kollegium, *āp̥ye – jaritr̥e* den Sprecher desselben. *āp̥i* der Sänger als Freund der Götter.

III, 6. Agni. – 1. TBr. 2, 8, 2, 5. Vgl. AV. 20, 127, 4 *vacyāsva rebha vacyāsva vr̥ksē nā pakv̥ē śakundī* und ferner RV. 10, 47, 7; 3, 39, 1; 1, 142, 4. *mananā mananena mantreṇa vacyamānāḥ preryamānāḥ santah* S. – b. *devadr̥*, den Opferlöffel (S.). – c. *dakṣiṇāvāt̥ āhavanīyasya dakṣiṇata uhyamānā* S., zu TBr. ergänzt er in b *yāgakriyām* und erklärt in c *dakṣiṇām vahatīti d̥*. Vgl. I, 144, 1 *abhi sr̥lcaḥ kramate dakṣiṇāvṛtaḥ*. – 2a. vgl. 7, 13, 2; 10, 45, 6. – c ist eng mit b zu verbinden. – 3a. *yajñīyāsah* 'die opferwürdigen Götter' S.

4a–b. *dhruvāḥ* (so Pp.): *acalah san* S. *dhruvā ā n̄* auch 6, 9, 4; VS. 18, 53 (wo der ganze Pāda c). Die Auflösung des Pp. als nom. wird bestätigt durch VS. 27, 45 *dhruvāḥ sīda*, 14, 14 *dhruvā sīda*, desgl. 15, 64. – b. *hāryamānāḥ* nach S.: von den Opfern u. s. w. geliebt, oder dem Opferer Reichtum wünschend. S. fasst *antār = madhye*. Besser ergänzt man ein Verb wie *īyate* (vgl. 2, 6, 7; 3, 3, 2 u. ö.). Dann sind *dhruvāḥ* und *antār* (*īyate*) ein Paradoxon wie in 3, 3, 2. Der als Hotṛ auf seinem Platz Verharrende ist zugleich der Bote zwischen Himmel und Erde. – c–d zwei Bilder für das Verhältnis von Himmel und Erde zu Agni, c er ist ihr gemeinsamer Gatte, d er ist ihr gemeinsames Kalb (vgl. I, 146, 3). *āskre ākramanaṣīle sapatnī samāna ekah sūryah patir yayos te* S. – 5b. *ā-tan* ist noch ein dunkler Punkt im vedischen Lexikon. Überall liegt das Bild des ausgespannten oder verbindenden Fadens in mannigfacher Anwendung vor. Zu dieser Stelle ist 10, 1, 7 *ā hī dyāvāpr̥thivī agna ubh̥ē sādā putrō nā mātṛā¹ tatāntha*; 5, 1, 7 *ā yas tatāna rōdasī ṛtēna*; 6, 67, 6 *dṛl̥hō nākṣatra utā viśvādevo bhūmim ātān dyām dhāsināyōḥ* zu vergleichen. Hierher gehört wohl auch AV. 9, 4, 9 *daivir viśah² pāyasvān ā tanoṣi*. Die Übersetzung 'umspannen, umfassen' dürfte an diesen Stellen die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben. *viśṛtavān asi* S. – 6a. *ṛtāsya* zu *dhurī*, vgl. *ṛtāsya dhūrśadam* I, 143, 7.

7. Übergang zum Epilog. Das Opferfeuer findet den Beifall der Götter im Himmel. – b. d. h. jeden Morgen; vgl. 2, 2, 8 und 3, 15, 3, wo aber nach TS. 5, 1, 7, 4; 8, 6 vielleicht *disah* zu ergänzen ist. – c. *usādhaḥ* dunkles Wort, wohl ein Indeclinabile. *yadā vaneṣv aranyeṣv apa us̥ kāmaya māno dahan̥s ca vartase* S. – 8–9 ein Yugmaka, 9 ist Nachsatz zu 8a–c, d aber ist Satzparenthese. – 8a b. vgl. 5, 52, 7. – c. vgl. 4, 19, 1 *viśve devāsah suhṛvāsa īmāḥ*. – d. sc. wohin auch oder zu welchen immer. *rathyāḥ – āśvāḥ* des Agni. – 9. AV. 20, 13, 4. a. *ebhiḥ pūrvoktair devagaṇaiḥ sārḍham* S. – d = 2, 3, 11 c. *māddyasva*, sc. *somena* S. – 10a. *sa eva hotā bhavati* S. – b. *vṛdhe samṛddhaye* S. – c. vgl. 2, 2, 7 *prācī dyāvāpr̥thivī brāhmaṇā kṛdhi*. Das tert. comp. liegt in *prācī*, wie aus 1, 18, 8 erhellt. – d. *ṛtājātasya* zu *yāsya*. – 11. Die Schlussstr. vieler Agnilieder des Viśvāmitra, zuerst 3, 1, 23; auch TS. 4, 2, 4, 3. a–b. *gor gavām sanīm pradātṛim īlām bhūmim . . . sādha | sādha* S. Zu *īlām* vgl. besonders

¹ Man beachte das Gleichnis. An sich könnte man für diese Stelle die Bedeutung propagare vermuten.

² Im Zusammenhang des Liedes ist der Pāda wohl so zu verstehen, dass der *ṛṣabha* mit dem ganzen Göttervolk identisch ist, speziell mit den Marut wegen seines *payas*.

I, 40, 4 *tāsmā ilāṃ suvitrām ā yajāmahe*. – c ist weitere Ausführung zu *ilāṃ* in a. *tānaya* ‚leiblich‘ S. zu TS. – d. vgl. 4, 50, 11 b. *asme asmāsu* S., kann auch gen. sein.

III, 9. Agni. 1 d. *supr° an°* auch I, 40, 4. – 2. Nir. 4, 14. Der Sinn ist: ‚wenn du die (zu verbrennenden) Hölzer erblickend (wieder) in das Wasser gegangen bist, so vergiss nicht (wie damals) die Rückkehr und dass du, obwohl jetzt fern seiend, doch schon früher hier warst‘. Das lange Ausbleiben des aus dem Holz zu reibenden Feuers wird hier mit dem bekannten Mythos von seiner Flucht ins Wasser in Verbindung gebracht, die nach 10, 51 aus Furcht vor Überanstrengung im Opferdienst geschah. *kāyamānaḥ* nach Yāska = *cāyamānaḥ* oder *kāmayamānaḥ*: ‚als du ins Wasser gingst, verlöschend‘. Dur. erläutert *cāyamānaḥ* durch *paśyan*. Zu ergänzen wäre nach D.: seinen Mutterschos, d. h. die Hölzer oder die Wasser. ‚Weil du, obwohl die Wälder liebend, diese verlassend in die Mutterstelle vertretenden Wasser gegangen bist‘ S. – 3 a. *trṣṭām*, das Rakṣas, das das Entflammen des Agni verhindern will, vgl. bes. 5, 2, 9. Nach S. wäre *trṣṭām* = des Sängers Verlangen. – c–d die verschiedenen Opferpriester, die gehenden sind nach S. der Adhvaryu und Genossen, die sitzenden der Udgātṛ nebst Gehilfen.

4–6. Nochmals die Flucht ins Wasser. 4 a–b. Zu *sridhaḥ* – *śaścātaḥ* vgl. 9, 86, 18 *asridham* – *śaścuṣī*. *śaścātaḥ saṃgatikārīṇiḥ senāḥ* S. – c. Subjekt nach S. *viśve devāḥ*, vgl. 5 d. – d. *siṃham iva guhāpraviṣṭam* S. – 5 a. *sasr° iva* ‚wie einen eigenwillig fortgehenden Sohn der Vater gewaltsam zurückbringt‘ S. *tmānā* gehört nach S. nicht zu *iva*, sondern bedeutet *svecchayā*, also: auf eigene Faust. – b. *itthā* sc. *apsu*. – c. Über Mātariśvan in diesem Mythos s. I, 60, 1; 93, 6; 128, 2; 141, 3; 3, 5, 10; 10, 46, 9 u. ö. *parāvataḥ* s. I, 128, 2; 6, 8, 4. – d. *devébhyaḥ* S. als dat.; es ist aber abl. und mit *pāri* zu verbinden. Die Götter fanden ihn wieder, und M. bringt ihn von den Göttern zu den Menschen, vgl. Str. 6. Zu *mathitām* vgl. in demselben Mythos *māthīt* I, 71, 4; 148, 1, *mathāyāti* I, 141, 3. – 6. *agr̥bh̥nata* vgl. 6, 8, 4. *devébhyaḥ*, hier dat., von S. zu *agr̥bh̥nata* (*yaṣṭa-vyadevārītham agr̥h̥nata*) gezogen; es gehört aber zu *havyavāhana* nach 10, 118, 5; 150, 1; 119, 13.

7 a. *tāva* gehört sowohl zu *bhadrām* wie zu *daṃsānā* (nom. sg.). – 8. *ṛtvijo yajamānaḥ prerayati* S. – b = 8, 43, 31; 102, 11; 10, 21, 1. – 9. VS. 33, 7; TBr. 2, 7, 12, 2. Die Str. knüpft nochmals an den Mythos in 4–6 an; sie kehrt wörtlich in 10, 52, 6 (dem Lied dieses Mythos) wieder.

III, 18. Agni. 1 b. ‚wie *pitarā*, d. h. Vater und Mutter, dem Sohn durch Weisen des rechten Weges nützlich sind‘ S. – c. *jānānam* wohl gen. obj. wie in 1, 25, 14, von *purudrūh* abhängig. – 2. TĀ. 4, 5, 5. a–b. vgl. 2, 41, 8. – b. vgl. *śāṃso āraruṣaḥ* I, 18, 3; *rākṣā sū no āraruṣaḥ svanāt* 9, 29, 5. *samsam abhilāṣam* S. – d. *ayāsaḥ*: *sarvatra gamanasvabhāvāḥ* S. Für *ayāsa* würde, nicht erschlaffend, nicht schlapp werdend‘ doch wohl besser in den Zusammenhang dieser und anderer Stellen passen. – 3 a. *icchā-mānaḥ* ‚willig, gern‘, *dhanam kāmayamānaḥ* S. – b. *havyam juhomi*: das Opfer besteht eben in *idhmā* und *ghṛtā*. – c. *brāhmaṇā vand* 1, 24, 11. Opfer (Brennholz) und Gebet gehören zusammen, vgl. 7, 14, 2; 3, 53, 1;

I, 136, 1; 101, 1; 4, 41, 1; 5, 6, 5; 14, 6; 8, 9, 4. — d. vgl. I, 88, 4 *imām dhiyam vārṅkaryām ca devīm*. Der Pāda ist elliptisch, man ergänze *takṣa* oder *kruṇhi* (S. *kuru*) nach 3, 54, 17; 7, 67, 5; 6, 53, 10. *devīm dhiyam* auch 7, 34, 9; 10, 101, 9. — 4a–b. Indem Agni über das Loblied sich freut und höher aufflammt, verleiht er auch dem Dichter höheren Schwung. a ist elliptisch. S. ergänzt *dīpyasva*. — c verbindet S. mit b: *tathāvidheṣv asmāsu revad dhanayuktam brhat prabhūtam vayah . . . dhehi | vidhehi. revad vayah* auch I, 151, 9; 10, 77, 7. Doch fasst man c besser als neuen Satz und denkt als Verb nochmals *dhehi* (‘gewähre’). *revat* ist dann ‘reichlich’. — 5b. ‘wenn du angezündet bist, dann bist du ein solcher, nämlich ein Geber von Gut’ S. c verbindet S. mit d. Wahrscheinlicher ist c Fortsetzung von a, b Satzparenthese und der Sinn von d: du machst schon Anstalt dazu. *srprā: karmakaraṇārtham prasṛtau, vapūṃṣi rūpāṇi | tādrṣau bāhū bhāsvaṇāṇi jyotiṃṣi ca revat dhanayuktam yathā bhavati tathā dadhiṣe | dhārayasi* S. Zu *vapūṃṣi* vgl. 3, 1, 8b.

III, 26. Anukr.: 1–3 Vaiśvānara, 4–6 die Marut, 7–8 Agni oder Ātmā, 9 Preis des Lehrers. — Drei zusammenhängende Trcas. Im ersten wird der aus dem Reibholz hervorkommende Agni gepriesen, im zweiten der zu Flammen entfachte Agni in Gemeinschaft mit den Marut,¹ 7–8 sind die Antwort des Agni, in 7 singt er sein eigenes, in 8 des Dichters Lob, in 9 preist dieser seinen eigenen Lehrer. Vgl. Ved. St. 3, 152.

1a. *nicāyā antaḥkaraṇenaivamvidhagunaviśiṣṭas tvam iti jñātvā* S. — 2c. *brhaspatiṃ brhato yajñāsya patim, manuṣo manuṣyasya dev yajñārtham* S., vgl. *mānuṣo devātātā* 5, 29, 1; 6, 4, 1. — 3. ‘Wie das neugeborene Pferd wiehernd von den Weibchen, den Mutterstuten, durch Darreichung der Muttermilch täglich ordentlich genährt wird, so’ S. *jānībhiḥ sām idhyate* ist wohl doppelsinnig: wird von den Fingern entzündet und von den Stuten hitzig gemacht. — b. *yugeyuge pratidinam* S. — d. *amṛteṣu jāgrviḥ* s. 3, 28, 5; 1, 31, 9; 9, 44, 3.

4a. *vājāḥ* von der zugefächelten Luft oder der aufgegossenen Schmelzbutter, vgl. 3, 27, 1. *tāviśibhiḥ* ist mit *sānmīslāḥ* (nom. pl.) zu verbinden nach 1, 64, 10; 7, 56, 6. Subj. sind die Marut. Diese werden als Anfacher des Feuers gedacht, s. AV. 3, 3, 1; RV. 10, 52, 2; 5, 3, 3 und die Note zu 3, 31, 3. — b. *subhē* — mit Vorliebe von den Marut gebraucht — gehört zu *ayukṣata* (aor. der eben vollendeten Handlung) nach 5, 57, 3; 1, 87, 3; 5, 52, 8; 63, 5; 10, 105, 3. Vergleiche auch *subhē nimīslām* 1, 167, 6. — 5. TBr. 2, 7, 12, 3. a. *agnisriyo vaidyutam agniṃ śrayantaḥ* S., *agniṃ sevante* zu TBr. — b. *tveṣā S. dīptam, dīptimat: ardens, glühend, eifrig*. — c. *varṣaṇam rūpam svabhāvo yeṣāṃ te varṣanirṇijo varṣakāḥ, heṣakratavaḥ | heṣaravasya kratuḥ karanam yeṣāṃ te krtahēṣāravāḥ* S., *varṣena nirnejanti bhūmim śodhayantīti varṣan, śabdakāriṇa utsāhena siṃhanādaṃ kurvanti* zu TBr. *sudānavāḥ suṣṭhu jalasya dātārah* S. — 6a. *gaṇā* ist nach S. grösser als *vrāta*. — c. *pṛṣadaśvāsāḥ*² ‘deren Stuten buntfarbig sind’ S.

¹ Die Prozedur bei dieser Art der Feuererzeugung gibt in Kürze Kauś. 70, 2–5 *manthati, anumantrayate, uddīpayati, upasamādadhāti*.

² Im Gl. lies ‘oder Stufen’ hinter ‘Rosse’.

anavabhṛarādhasaḥ saṃpūrṇadhaṇāḥ S. (*anavabhṛa*, wo es keinen *avabhṛaṃsa* gibt). — d. *dhīrāḥ*, erfahren (bewandert) in den v.¹

7. VS. 18,66. Agni bestätigt die Worte des Dichters und preist sich selbst als den Mittelpunkt des Kultus. Ähnliche Antworten der Gottheit z. B. in AV. 7,79,2; 8,9,22. — b. Zwei Sätzchen. ‚Ghṛta vertritt mein Auge, wie das Auge *bhāsaka* (erhellend, klar sehend) ist, so ist das in mich geworfene Ghṛta mein *bhāsaka* (erhellend), sofern es die Flamme hervorruft‘ S. *amṛtaṃ ma āsān* ‚in meinem Mund wird es (das *ghṛta*) zur Götterspeise‘, vgl. *amṛtaṃ vā āsye juhomi* Mān. G. 1,13,15. — c. vgl. TBr. 3,7,9,9 und *arkām . . . tridhātum* 8,51,4. *arkāḥ*: *arcanīyo yajño* ‚py aham eva | tridhātuh trayo dhātava rgyajuḥsāmalaḥṣaṇā yasya Mah. *arkāḥ* wohl doppelsinnig: Preislied und Licht. — 8. Subjekt: der von Agni gelobte Dichter. — b. *hrdā matim* gehört noch zu *āpupot*. — c. vgl. 1,182,4; 9,47,4; 8,46,24. — d. Der Sinn ist: er ist ein *krāntadarśin*, ein echter Rṣi geworden. — 9. *yasmād upādhyāyād viśvāmitrō vaiśvānarāḥkhyam paraṃ brahmājñāsīt*¹ *taṃ inam upādhyāyam anayarcā stauti* S. a. zum Bild s. 3,46,4. — b. die Redekunst. — c. die Gesangeskunst.

III, 30. Indra.² — 1. VS. 34,18. b. *prāyāṃsi*, die übrigen Opfergaben S. — c. *titikṣante saḥante* S. — d. vgl. 2,16,2. — 2. VS. 34,19. — d. vgl. 6,40,3a. — 3c. ‚was, welche Taten du tatest, wo bleiben jetzt diese deine Taten?‘ so richtig S. *bādhitō ’suraiḥ saṃgrāme bādhitāḥ san* S., vgl. 8,73,18 *kṛṣṇāyā bādhitō viśā*. — 4b. s. 8,15,3. c–d. vgl. 2,12,2; 17,5. *nimiteva nikhātā niścalā iva* S. — 5. Nir. 6,1. Zu *dr̥ḥām vad* vgl. 10,48,6 und die Nachträge zum Gl. unter *dr̥ḥā*. ‚Das Wort, das du zu den Göttern sprachst: in Sicherheit vor den Asuras fürchtet euch nicht, dies Wort war *dr̥ḥa*, d. h. wahrhaft‘ S. *śrāvobhiḥ* zu *ābhaye*. *śrō vīryair upetaḥ* S. — d. vgl. 8,6,17. — 6. AV. 3,1,4. a ist elliptisch, S. ergänzt als Subj. richtig ‚Wagen‘ und *etu* aus b als Verbum zu *prā*. *pravatā pravaṇena mārgena* S.

7a. *yāsmāi* — *ādadhāḥ* ‚wem du es gabst‘. — *abhaktaṃ cit pūrvam aprāptam api gehyaṃ gr̥heṣu bhavaṃ kanakapaśvādikaṃ bhajate | prāpnoti* S. — 8. VS. 18,69; Nir. 6,1. a–b. vgl. 1,32,7.9. — b. *ahastam apratīkārasamarthaṃ kṛtvā D.*, *hastahīnaṃ kṛtvā* S. — c. *vārdhamānam* s. TS. 2,4,12,2. — 9a. *sāmanām* ist dunkel. Für S.s Erklärung würde 2,11,7 *vi samanā bhūmir aprathiṣṭa* sprechen. *iśirām sthānābhāvena calantīm* S. — d. *iha bhūmau* S. — 10. Nir. 6,2. a. *vrajo goṣṭhabhūto valaḥ* S. — b. *purā hantō tava vajraprahārāt prāk* S. — d. ‚es ermutigten ihn die *vāṇiḥ*‘, nämlich seiner Bundesgenossen, der Aṅgiras, Marut. Nach Yaska, D. und S. die Wasser. Vgl. 8,12,22 und 1,11,5. — 11. c–d elliptisch wie oft in lebhafter Rede. S. falsch: treibe die Rosse (*vājān*) an. *rathā rathavān* S. R. verbindet (unter Hinweis auf 1,9,8) *rathīḥ* als acc. pl. mit *iśāḥ* = Wagenlasten bildend. — 12. Indra regulierte den täglichen Lauf der Sonne. Auch das steht, wie die Regulierung der Flüsse, mit dem Dämonenkampf in Zusammenhang, vgl. 1,32,4. — c. *ādhvanah*: *gantavyān pradeśān* S. *āśvaih* inst., weil *vimōcana* die Bedeutung ‚Einkehr, Rast‘

¹ S. fasst *ātmānam* der Anukr. fälschlich als Weltseele. Es bedeutet dort nur: sich selbst.

² Indra hat viermal das Beiwort *puruḥitā*.

anñimnt. *aśvānām vimocanam kurute* S. — d. *tad etat sarvaṃ kar-māśya | tavaiva* S. Vgl. 1, 69, 8 *tāt tū te dāmsaḥ*.

13. Auch das Erscheinen der Morgenröte ist Indras Werk, vgl. 1, 32, 4. a–b. Subjekt: alle Menschen (S.). Verbinde *uśasaḥ* (gen.) — *vivāsvatyāḥ* — *ānikam*, vgl. 1, 44, 1. *uśaso* 7° a° auch 6, 38, 4. — c. *āgāt*, die Uśas. — d = 3, 32, 8a; 34, 6b. Am Schluss ist hier *iti* zu denken. — 14a. *jyōtis* das innere unsichtbare Feuer. *vakṣāṇāsu*, der Kuh, vgl. 6, 72, 4. — 15. Hier beginnt Anlass und Zweck des Liedes. a. *indra dīdhya* 10, 100, 1. — b. *yajñāya* für —, zum Dank für das Opfer, vgl. *yajñāya gr̥naté* 1, 94, 9; 6, 40, 1. S. unnötig 7° *yajñakartre*. Zu *śikṣa* vgl. 7, 27, 2; 10, 81, 5. — c. *durmāyādo durēvāḥ* vgl. 5, 2, 9. — d. sc. sind. — 16c. *īm enān satrūn, adhastān mūlataḥ* S. — 17. Nir. 6, 3. a–b. Das Bild des gefällten Baumes wird festgehalten. — 18a. starke Ellipse, deren Ergänzung schwierig. *asmān vājībhīr aśvaiḥ sahitān kuru | svastaye cāvināśāya kuru* S. Eher ist zu ergänzen: ziehe in den Kampf. *vājībhīḥ* dann eher zu 1), falls die Marut gemeint. — b Vordersatz zu c.

19. TBr. 2, 5, 4, 1; Nir. 6, 7. b. *tathā prabhūtaṃ dehi yathā bhukta-seśasya prareke atireke sati ni dadhīmahi* so richtig Dur., vgl. 1, 17, 6. — c. vgl. 8, 3, 4 *samudrā iva paprathe* 8, 3, 4; *samudrā iva hi kāmāḥ* TBr. 2, 2, 5, 6; *vaḍavānala iva* S. und ebenso Dur. — d. *vāsūnām* sowohl zu *tām* wie zu *vasupate*, vgl. 10, 47, 1. — 20. TBr. 2, 5, 4, 1. *mandaya haṛśahetuṃ kuru* S. zu TBr., *etāni dattvemaṃ abhilāṣaṃ pūraya* S. — d. *vāhaḥ stotram* S. — 21. Die Bitte um reiche Dakṣiṇā, wie stets direkt an den Gott gerichtet. *gotrā* — *gāh* ist Attraktion = *gotrā gāvām* 6, 65, 5; 2, 23, 18. — b. vgl. 6, 70, 6. — 22. Die Str. kehrt als Schluss vieler Indralieder des dritten Maṇḍala wieder, steht auch TBr. 2, 4, 4, 3.

III, 31. Indra. — Den Schlüssel zum ganzen Lied gibt Str. 19. Der Dichter will Indra nach der Art der Aṅgiras verehren. Und dies tut er, wie er selbst in 19 sagt, in ganz neuer Weise. Die Geschichte von dem Raub der Kühe, in welcher die Aṅgiras eine wichtige Rolle spielen, ist mit vielen direkten Reden der Aṅgiras geschickt in das Lied verflochten. Sie nimmt hier den breitesten Raum, von Str. 3–18, ein. Auch der Schluss des Liedes ist ganz im Ton des Mythos gehalten. Es scheint also ein wirklicher Kuhraub der Anlass des Liedes gewesen zu sein.

1–2. Einleitung. Das Lied beginnt mit einem doppelten Gleichnis aus dem indischen Familien- und Erbrecht. In 2c–d legt der Dichter selbst die Deutung nahe. Wie der Vater der Putrikā den Vorteil hat, während deren Ehemann leer ausgeht, und wie umgekehrt, wenn der Vater einen Sohn besitzt, dieser alles erbt, aber die Tochter und somit auch der Tochtermann leer ausgeht, so ist es bei dem Opfer zwischen Priester und Opferherrn. Der erstere, der eigentliche Macher (*kartā* doppelsinnig, s. Gl.), hat das Nachsehen, während der andere, d. h. der Yajamāna, allein den Gewinn hat. Ein Wink für diesen, die Dakṣiṇā nicht zu vergessen.

1. Nir. 3, 4. Brh. Dev. 4, 110. „Kusika bespricht gelegentlich eine Rechtssache. Die Tochter eines sohnlosen Vaters wird, wenn sie eine Putrikā ist, Erbin, weil ihr Sohn das Geschlecht fortsetzt. Dies wird in dieser Strophe ausgesprochen. Ein sohnloser Vater, der seine Tochter in

eine andere Familie verheiratet, heisst *vahni*. Dieser Vater *śāsat*, d. h. 'ich werde dir das bruderlose Mädchen geschmückt¹ in die Ehe geben, aber der Sohn, der von ihr geboren wird, soll mein Sohn werden' (Vasiṣṭha 17,17), diese in dem Gesetzbuch gegebene Anweisung ausführend, kommt von seiner Tochter, der Putrikā, zu einem Enkel, d. h. weil er die Tochter als Sohn adoptiert hat, kommt er zu einem Enkel, zu dem, was auf dem Enkel als Verpflichtung ruht, zum Manenopfer u. s. w., *vidvān* wissend, dass der von dieser Tochter geborene Sohn ihm das Manenopfer bringen werde, *ṛtasya*, des wahrhaften, einen Sohn zu erzeugen fähigen Samens, *dādhitim* Träger, den Schwiegersohn, ihren Gatten *śaparyan* mit Kleidern, Schmuck u. s. w. ehrend, gelangt er zu dem, was auf dem Enkel ruht. *yatra*, wobei der sohnlose Vater, der Erzeuger, indem er die Besamung seiner Tochter, noch ehe sie in die Ehe gegeben wird, ordnet (*ṛñj* = *prasādhi*) mit *śagmya*, d. h. mit seiner das Glück bezweckenden Absicht *śan-dadhanve*, d. h. sich vereinigt, weil sein Schmerz über die Sohnlosigkeit aufhört. Oder:² 'der Mann dieser Tochter, wenn er ihre Besamung besorgt, vereinigt seinen Leib mit ihr nur in der den Genuss bezweckenden Absicht, nicht in der Absicht auf einen Sohn' S. a. *prasāsti volhā śan-tānakarmāṇe duhituḥ putrabhāvam* Nir. *vahni* ist nach Nir. und Dur. der *pitā* in c, der bei seiner Verheiratung bestimmt, dass seine Tochter event. seine Putrikā sein solle. *naptyām: naptāram upāgamad dauhitram pau-tram iti* Nir. Der Sinn von a ist also: Wenn er – sei es bei seiner eigenen (D.) oder bei seiner Tochter Verheiratung – diese Bestimmung trifft (*śāsat* wohl nom. sg. des part.), so bekommt er von seiner verheirateten Tochter einen Stammhalter. – b. *ṛtā* nach Yāska = *prajanāyajña* oder *retas*, *dādhitim* = *vidhānam*. *ṛtasya dādhitim* auch 9,102,1.8. – c-d. 'Wann der Vater vor der Verheiratung seiner Tochter den *retahseka*, d. h. den Schwiegersohn *prārjayati*, d. h. *prasādhayati*, *prakalpayati upavartayatiṭi arthah*, dann, wenn er ihm die Tochter gibt, beruhigt er sich mit dem Gedanken: 'ihr Kind wird mein Kind sein' D. *śagmyena mānasā* ist nach D. = *sukhena manasā*. c-d ist wohl zu übersetzen: 'wobei der Vater der Tochter, wenn er deren Hochzeit (oder: deren Hochzeiter) ausrichtet (oder: ausstattet), mit einem (ihm selbst) Glück bringenden Gedanken umgeht', d. h. in dem Gedanken, dass ihm der Erfolg zukomme, lebt. Vgl. auch *mānasā sām hi jagme* 1,164,8. – 2. Nir. 3,6. a-b. 'Nicht überliess, händigte aus der Schwester ein leiblicher Sohn das Erbteil, er machte sie zur *garbhanidhānī* des *sanitṛ*, d. h. ihres Ehemanns' Nir. Nach Dur. soll das heissen: er macht sie für seinen Schwager gebärfähig, er pflegt sie. 'Weil er die bruderlose Tochter zur Putrikā macht, wird diese die Erbin. So lehrte er, jetzt lehrt er: Für die, welche einen Bruder besitzt, gibt es kein Erbe. Der leibliche Sohn gibt seiner Schwester kein Erbe, er macht sie zum Samenbehälter des *sanitṛ*, des Geniessers, des Gatten; er verheiratet sie, gibt ihr aber kein Erbteil' S. *sanitṛ nidhānam* ist nach 1,163,5 zu erklären. Entweder ist *sanitṛ* gen. sg. 'ein Kapital für den Empfänger' (Besitzer), oder wie im Gl.; Subjekt in b ist der Bruder. Nach dieser

¹ Das ist ihre Ausstattung, vgl. Āśv. G. 1, 6,1.

² *yad vā* ist hier im Text ausgefallen.

ältesten Stelle über indisches Erbrecht ging also die Tochter leer aus, wenn die Söhne nach dem Tod des Vaters das Erbe teilten (vgl. Jolly, Recht und Sitte p. 83 f.), oder nach dem drastischen Ausdruck des Dichters: der Bruder liess ihr als einziges Kapital ihren gebärenden Uterus. – c–d. Nutzanwendung des Gleichnisses. *vāhni* ist der Agni in 3a, zugleich aber eine Anspielung auf 1a.¹ Zu künstlich S., der Yaska folgt. 'Wenn die Eltern einen Sohn (*vahni*) und eine Tochter (*avahni*) erzeugen, so ist der männliche Teil der Fortsetzer des Geschlechtes und Erbe, der andere (seine Schwester), nachdem man sie ausgestattet hat, wird einem anderen gegeben' Nir. – d. *kartā* im Gleichnis der leibliche Vater des Enkels, des Sohnes der Putrikā.

3. a knüpft an 2c an und bildet zugleich den Übergang zum Valamythos. Agni, das Opferfeuer, ist jetzt geboren, d. h. entflammt, um das Lob der Söhne des *aruṣa* zu verkünden. Zu *rej* s. I, 168, 5 und zu a–b vgl. 2, 5, 1. – b. *mahāḥ*: *prahlūtān* S., nach S. *raśmīn*, nach dem Zusammenhang können nur die Marut oder die Aṅgiras gemeint sein. Der *aruṣā* wäre danach der Himmel (6, 49, 3 [vgl. 10, 70, 6]; 1, 85, 5) oder Rudra (1, 114, 5). Die Marut heissen die Söhne des Rudra (1, 64, 12; 85, 1; 6, 50, 4) oder des Himmels (10, 77, 2), die Aṅgiras die Söhne des Himmels (4, 2, 15; 3, 53, 7). Über Agni und die Marut s. I, 31, 1; 3, 26, 4 f.; 10, 52, 2; 1, 73, 3, 4; 5, 60, 7, 8; 10, 13, 5; 5, 58, 3. – c. *gārbhah*, aus dem die *putrāḥ* geboren wurden; *eṣām*, sc. *putrāṇām*; *māhi jātām* s. I, 163, 1; 156, 2. – d. vgl. 7, 21, 1. *yajñāth* der Aṅgiras oder der Marut, vgl. 4, 1, 13 f., 3, 31 im Verlauf, 5, 29, 12; 6, 22, 2; 1, 62, 5; 2, 15, 8, resp. 1, 165, 11 (siehe dort). – 4. Der Valamythos in kurzem Umriss. a. *jāitrīḥ*, R. ergänzt aus c die Uṣas, besser suppliert man mit S. ein fem. wie *viśah*. Es sind jedenfalls die Kampfgenossen des Indra gemeint, also entweder die Marut (so S.), vgl. 1, 6, 5; 3, 31, 7, oder die Aṅgiras nach 2, 11, 20; 6, 17, 6. – b. *jyōtiḥ*, von Sonne und Uṣas, die mit den Kühen in dem Berg steckten 1, 71, 2; 2, 20, 5; 3, 39, 5; 4, 1, 17; 10, 67, 5; 1, 7, 3 u. ö. – c. vgl. 4, 1, 16; 7, 79, 4. *tām*, den Indra. *prātyūdāyan*, aus der Berghöhle.

5–18. Einzelheiten aus dem Valamythos. – 5a. *atṛndan | nidhānam apāvṛṇvan* S. – b. *saptā viprāḥ*: die sieben Aṅgiras (S.), vgl. 4, 2, 15; 6, 22, 2; 1, 62, 4; 4, 42, 8. – d. Subjekt wohl die Saramā, nach S. Indra. Die Beziehung von *tā* (so Pp.) ist unklar; Gr. vermutet *tāḥ*; dann wäre eher *patkyāḥ* zu ergänzen. *tā tāny aṅgirasāṃ karmāṇi prajānann it prakarṣeṇa jānann indro namasā namaskāreṇāṅgirasah sambhāvayan, tair adhiṣṭhitam parvatam āviveṣa* S. *namasā* wohl 'gehorsam'. Der jähe Wechsel des Subjekts ohne Nennung desselben ist für die erzählenden Verse des RV. charakteristisch.

6. VS. 33, 59; TBr. 2, 5, 8, 10. a–b sind Worte des Indra. Ganz richtig bemerkt Mah. zu VS.: *bahvrcānām tu samvādasūktam idam*. Die Erzählung ist vor- und rückwärtsspringend. *rugnam bhagnam dvāram* S. – b ist dunkel wegen *pāthas*. S. sieht in b die Anspielung auf einen zu 1, 62, 3 aus dem Śātyāyanaka mitgeteilten Zug des Mythos (auf das Versprechen Indras: *annādinīm te sarame prajāṃ karomi yā no gā anvavinda iti*),

¹ Eine Interpretation, in der beide *vāhni* völlig gleichstünden, will mir nicht gelingen.

wenn er erklärt: *tadānīm indro mahi mahat pūrvam pūrvam preṣaṇa-kāle 'nnādinīm te prajāṃ karisyāmīti pratijñātaṃ sadhryak itarair api bhojyaiḥ sadhrīcinam pātho gavyādilakṣaṇam annam kaḥ | akārṣīt | tasyai dattavān.* — c. Die Erklärung der Komm. verdient Berücksichtigung. *akṣarāṇām kṣayarahlitānām gavām agram prāntam nayat | prāpnot S., anupadrutānām gavām agram prāntam nayat anayat prāpnot M.* Fast man *ākṣarā* in dem sonst gebräuchlichen Sinn, so könnten die Worte Indras in a–b damit gemeint sein, denen die Saramā vorausseilt, noch ehe Indra sie ausspricht, oder der *rāva* der Aṅgiras (vgl. I, 71, 2). L. denkt an die Gewässer.¹ — d. *ācchā-jānatī gāt* vgl. I, 104, 5. Man beachte den häufigen Gebrauch von *jñā* in 3, 31. — 7a–c. Indra. b. *gārbham*: die eingesperrte Herde. — c. *yūvabhiḥ* mit den Marut (S.). — d. *aṅgirāḥ saptānām aṅgirasām madhye varīṣṭho 'ṅgirāḥ S. abhavat – ārcan* periphrastisch: 'he was praising'. — 8. Der Preisgesang (*arkā*, vgl. 7d) des Aṅgiras auf Indra. — b. *vīsvā veda jānimā* 6, 15, 13; 8, 46, 12; 4, 27, 1; *sarvāni jātāni veda S.* Vgl. 10, 111, 5b. — c. *divāḥ* vom Himmel kommend (S.), doch wäre auch gen. zu *padavīḥ* möglich. *prā* zu *ārcan* (S.) oder elliptisch. Über den *arkā* des Indra s. 10, 112, 9. *avadyāt*, dem Verlust ihrer Herde.

9. Das Sattrā der Aṅgiras vor dem Kampf mit Vala. b = 1, 72, 9b. — c. Sinn: auch jetzt feiern die Aṅgirasiden noch oft ein solches Sattrā. *eṣām aṅgirasām idam cit sadanam, idam eva sattrākhye karmāny āsadanam bhūri nu | prabhūtam S.* — d. *māsān abhiplavaprsthyaśadhaiḥ kalpitān māsān S.* Vgl. TS. 7, 5, 1, 1 von den ein Sattrā feiernden Kühen: *tāḥ saṃvatsarām āptvōd atīṣṭhan.* *āp = san.* Nach S. wäre *ṛtēna* adj. zu *sādanam*, besser wird es als Substantiv gefasst. Mit *yēna – ṛtēna* ist eben das *sādanam* oder das Sattrā gemeint. — 10. Teilung der wiedererlangten Kühe. a. *svaṇṇ svakīyaṃ godhanam S.* — b. *pratndasya rētasah* 8, 6, 30, *rētasō dūghānāḥ* 1, 100, 3. — c. Vgl. *clamore incendunt caelum*, Aeneis 10, 895; urbem ib. 11, 147. — d. Man könnte versucht sein, mit L. *jātē* durch Abfall der Endung für *jātēsu* zu erklären. Aber das Verb ist betont, der Pāda enthält demnach zwei Sätze mit einem Verb, das den Ton erhält, wenn es zwischen beide Sätze gestellt ist. *jātē* und *gōsu* stehen also parallel. Zur Sache s. 10, 108, 8c *tā etām ūrvam vi bhajanta gōnām. jātā ātmnyatayā saṃpanne carācarātmake vastuni niṣṭhām pūrvam yathā sthitim akārṣuḥ | tathā gōṣv āhṛtāsu vīrān rakṣākarmāny atīśūrān puruṣān adadhuh | sthāpayām āsuh S.* — 11a. *jātēbhiḥ* mit *havyaiḥ* wie mit *arkaiḥ* zu konstruieren. Die inst. = zum Dank für. *jātēbhiḥ sahāyatayā saṃpannair marudbhiḥ sahitaḥ san S.* — c. *ghṛtāvāt: ghṛtopetaṃ kṣīrādikam haviḥ S.* Es ist ein Subst. wie *pāyāḥ* zu supplieren.

12. Das Sattram der Aṅgiras nach dem Sieg über Vala, eingeleitet durch 11c–d. — a. *pitṛē cid* 'wie einem Vater', vgl. den *grhpati* bei den Sattras. S.: dem Indra. *sādanam* hier der Sitz in der Opferhalle oder diese selbst. — b. *sukṛtāḥ* die Aṅgirasen (S.). *tādṛśam indrasyocitām sthānam vi hi khyan | viśeṣeṇādarsayan khalu S.* — c–d. Sinn: die durch die Finsternis verengten Welträume stemmten sie auseinander und machten

¹ Allerdings spielt Saramā nach 4, 16, 8 im Vṛtramythos eine ähnliche Rolle wie im Paṇimythos. Aber hier ist doch nur von letzterem die Rede.

sie zur Opferhalle. Die wiedergefundene Sonne, die Stütze des Himmels (vgl. 10, 111, 5), bildete den Tragbalken oder den Yüpa. Ähnliche Hyperbeln in den Brähmaṇas, z. B. Ait. Br. 5, 28, 1 *asau vā asyādityo yūpaḥ, pṛthivī vedīḥ* u. s. w. Zu dieser Tätigkeit der Aṅgiras ist 10, 68, 11 zu vergleichen. — d. *āsīnāḥ sattram upatiṣṭhantas te 'ṅgirasah* S. *rabhasām*, den Sūrya. S. denkt an Indra.

13–18. Lobgesang der Aṅgiras auf Indra während dieses Sattra. — 13. *yāsmīn* an die Spitze zu denken. — a–b gehen auf Vṛtra, zu dessen Tötung Himmel und Erde dem Indra Platz machen, resp. die Erlaubnis geben (8, 100, 12; TBr. 2, 7, 3, 2; Ved. St. 2, 307). Hier ist nur die *dhiṣṇā* genannt. — b. *sadyovādhāṃ vibhā rō*, sc. *vṛtram*. Über das schnelle Wachstum des Vṛtra, bis er schliesslich die ganze Welt ausfüllt (*vibhā*), s. TS. 2, 4, 12, 2; 2, 5, 2, 2. — c. *gīraḥ*, der Götter und Menschen, die der beabsichtigten Ermordung des Vṛtra zustimmen, sobald (oder vorausgesetzt dass) die Dhiṣṇā ihre Einwilligung gibt. *anavadyā* wohl zugleich: keinen Tadel enthaltend. *samīcīḥ* ist das Prädikat, vgl. 10, 61, 25 *yāsmīn ā gīraḥ samīcīḥ*.¹ — d ist Nachsatz zu c. Zu *anuttāḥ* vgl. 2, 20, 8; 6, 25, 8. — 14a. Zu *śaktīḥ* 'Leistungen' s. v. a. 'Dienstleistungen, Gunsterweisungen' vgl. 1, 10, 6. *tvatsambandhīni dānāni ca* S. — b. *nīyūtaḥ pūrvāḥ* vgl. *pūrvā sahasrā* 10, 28, 6; 48, 4. — c. *māhi stotram* ein Satz für sich. — 15. TBr. 2, 7, 13, 3. Was Indra für seine Freunde, die Aṅgiras, durch die Paṇibesiegung wiedereroberte. — c. *nṛbhiḥ: manuṣyāiḥ* S. zu TBr., *marudbhiḥ sākaṃ sahitāḥ san* zu RV., *sākām* ist aber adv. und gehört zum folgenden nach 6, 30, 5; vgl. 7, 99, 4; 78, 3; 10, 67, 5; 68, 9; ferner 1, 32, 4; 6, 30, 5; 2, 20, 7; 7, 44, 3; 66, 11. Mit *nṛbhiḥ* sind vielleicht gleichfalls die Aṅgiras gemeint. — d. Über *gātūm* s. 4, 51, 1; 5, 80, 2; 10, 20, 4 und 7, 78, 3 (wo *yajñām* statt *gātūm*); 4, 55, 4. Es ist der freie Wandel auf der nicht mehr durch die Finsternis beengten Erde gemeint. Zur Sache s. noch 1, 94, 5. — 16a. *dāmūnāḥ*, nämlich der Flüsse, s. Ved. St. 3, 96. — c. *mādhvāḥ* sc. *āpaḥ*. *punānāḥ kavībhiḥ pavā* 3, 1, 5, vgl. *trī śā pavitrā hṛdy antār ā dadhe* 9, 73, 8, zur Sache 7, 49, 1.

17. Triumph des Indra nach dem Sieg über die Dämonen. a. Zu *kṛsnē vāsudhitī* vgl. *anu kṛsnē vāsudhitī yemāte* 4, 48, 3. S. deutet die Duale hier als Tag und Nacht, dort als Himmel und Erde, vgl. VS. 28, 15 *devī jōṣṭrī vāsudhitī* und TBr. 3, 6, 13, 1 (nach Yaska 9, 41 und M. Himmel und Erde oder Tag und Nacht). Zur Sache vgl. 3, 31, 13; 4, 17, 1; 6, 72, 3; 7, 31, 7. Doch würden Tag und Nacht hier besser passen.² — b. *manhānā* inst. — c–d. Subj. die Marut (S.). *pāri* ist kaum mit *vṛjā-dhyai* zu verbinden, sondern elliptisch zu fassen. Zu *vṛj* vgl. *marūtavantam nā vṛñjāse* (d. i. *vṛñjāse nā*) 8, 76, 1. Tag und Nacht (oder Himmel und Erde) huldigen dem siegreichen Indra, während seine getreuen Marut ihn umringen und in eifersüchtiger Regung ihn ganz für sich haben wollen. — 18. Schluss des Lobgesangs der Aṅgiras und Übergang zum Epilog des ganzen Liedes. a. *sūnṛtānām girām* (Asyndeton) als Frauen gedacht wie 10, 43, 1. *vṛṣabhāḥ* wie in 6, 17, 2 *vṛṣabhō yō matīnām*. — c–d = 3, 1, 19a–b.

¹ Auch hier geht ein Satz mit *yādī* voraus.

² *kṛsnā* passt eigentlich nur für die Nacht, steht aber durch Ekaśeṣa für beide.

19–22. Epilog, den Zweck des Lieds darlegend. – b. *purājam* zu *tām*, *nāvyam* ist neutr. ‚etwas Neues‘. – 20. Die durch die Str. angedeutete Situation hat Ähnlichkeit mit der im Panimythos. Auch dem Yajamāna scheinen die Herden geraubt worden zu sein, und er ist im Begriff, sie zurückzuerobern (vgl. d). Der Dichter bewegt sich dabei noch ganz im Ideenkreis des alten Mythos. Ausdrücke wie *svār* in 19, *mīhaḥ* in 20 und die ganze Str. 21 sind als mythologische Metaphern zu verstehen. a. *prā-tatāḥ* gehört zum Subjekt *mīhaḥ*, *pāvakāḥ* zum Prädikat. – b. vgl. 2,33,3c. – 21. Glücklicher Erfolg des Kriegszuges. b. *tathā kṛṣṇān karmavighnā-kāriṇo 'surān aruṣair ārocāmānair dhāmabhis tejobhir antar antardhānam vināśaṃ gāt | gamayatu* S. Die *kṛṣṇāḥ* sind im Mythos die Panis, in Wirklichkeit die Feinde. *aruṣair dh** wohl den in 15d genannten oder Indra selbst, vgl. 4,51,9; 10,89,2d. – d = 10,120,8d. ‚Indra schloss alle seine Tore auf‘. Das Aufschliessen der Tore klingt wieder deutlich an den Valamythos an, ist aber zugleich ein Bild der Freigebigkeit überhaupt, vgl. 8,39,6; 1,68,10; 9,45,3; 64,3 u. ö. – 22 = 3,30,22.

III, 32. Indra. Einladung zur Mittagslibation. – 1c–d. vgl. 1,101,10. – 2a. vgl. 9,46,4. *gavāśīraṃ gavyasya payasa āśir miśraṇaṃ yasmin taṃ somam | api ca manthinam manthasamyuktaṃ śukram abhinavaṃ yad vā śukrāmanthigrāhe vartamānam* S. – b. vgl. 3,35,1; 5,43,3. – c. vgl. 7,9,5. – 3. *ōjah* zieht S. noch zu *āvardhan*, doch könnte *ōjah* – *arc* gleichbedeutend mit *śūśman* *arc* in 1,165,1 sein. – 4. *tā it* ‚dieselben Marut‘ S., *nv āsya vivipre* ‚trieben ihn schnell an‘ S., *mādhumat* ‚unter süsser Rede (adv.)‘: wir sind deine Gefährten, geh du in den Kampf‘ S. Zum Mythos vgl. Ait. Br. 3,20,1. – c–d. vgl. 5,32,5. – 5d eng mit Str. 6 zu verbinden: ‚du lässest die Wasser laufen, nachdem du den Vṛtra erschlagen und sie in Freiheit gesetzt hast‘. *saranyubhiḥ saranaśīlair marudbhiḥ sahitaḥ* S. *apō ārnā*, mit Attraktion für *apām ārnā*, vgl. *ārṇo apām* 2,19,3; *ārṇāṃsy apām* 1,61,12; *apām arṇavām* 1,56,5; *apō – ārnāḥ* 1,174,2. – 6. *yāt* an die Spitze zu denken. – d. *devīḥ*, die Wasser. – 7b = 6,19,2; vgl. 6,49,10. – 8a = 3,30,13d; 34,6b. – c. vgl. 3,34,8; 9,96,3. – d. vgl. 2,12,7; 19,3; 21,4; 3,31,15. – 9c–d zum Gedanken vgl. 1,51,1; 6,24,7; 38,4; 1,151,9; 8,6,15. *dyāvo divopalakṣitāḥ sarve lokāḥ* S. *varanta* ‚tun Einhalt‘. – 10c. nämlich durch seine Grösse oder seinen Glanz resp. Ruhm, vgl. 10,125,6; 3,3,4; 7,4; 10,80,2; 3,61,7 und zu 2,15,2b. *pūrvyaḥ purātanaḥ san* S. – 11a. vgl. 6,30,4. – c–d. Sat. 4,5,3,3. – c. vgl. 1,52,11. – d. vgl. 8,4,8. *yad yasmāt tvam anyayaikatarayā sphigya katyā kṣaṃ bhūmim avasthāḥ | avacchādyā tiṣṭhasi* S. – 12b. ‚und lieb ist dir . . .‘ – c. *yajñēna yajñām* ‚Opfer für Opfer‘, d. h. wohl: ‚um (des früheren) Opfers (vgl. d) willen sei dem (jetzigen) Opfer günstig‘. Delbrück (Chrestomathie p. 13) vergleicht *yudhā yūdham*, *purā pūram* in 1,53,7 und übersetzt: ‚Opfer auf Opfer‘. *sa tvam yajñīyo yajñārhaḥ san yajñam yajñasya kartāram yajamānaṃ yajñenānuṣṭhīyamānāncānāva | phalapradānena rakṣa* S. Etwas anderes scheint *yajñēna yajñām* in 1,164,50 = 10,90,16 zu sein.

13a. Die inst. sind nicht gleichartig. *yajñēna* ‚durch‘, *āvasā* ‚mit‘. Sinn: ‚wie ich ihn früher hergebracht habe, so möchte ich ihn auch jetzt wieder zur Hilfe veranlassen. – 14. TS. 1,6,12,3. a. vgl. 7,90,3; 1,102,1

und Pischel in Ved. St. 2, 84. *yad yadā dhiṣaṇendram stavānīti madīyā buddhir māṃ viveṣa vyāpnot tadāhaṃ stotraṃ jajāna | karomi | buddheḥ svarūpaṃ darsayati | ahaṃ pāryāt pāre bhavād atidūravartino vighnakāriṇo 'hnaḥ purā pūrvaṃ stavai | stavāni S. yasmāt karanād dhiṣaṇā pūrvoktā buddhir māṃ viveṣa vyāptavati tasmād ahaṃ subuddhir jajāna jātavān asmi zu TS. Aber jajāna kann nur 3 sg. sein. Es ist von der göttlichen Inspiration die Rede, vgl. 8, 6, 10. Zu jajāna ist wohl nochmals dhiṣaṇā als Subj. zu denken. 'Weil Dh. mich erfüllt, mich neugeboren gemacht hat'. — b. *pāryād ahnaḥ pāre bhavāt, maranādīvasāt . . āmarāṇaṃ stavānīty arthaḥ S. zu TS. — c. yatra — yathā* doppeltes Relativ: 'auf dass an welchem = auf dass an ihm' (dem entscheidenden Tag). — d. Indra als der rettende Fährmann. *ubhāye* die beiden Parteien. 'Wie den auf Flüssen u. s. w. im Nachen fahrenden Mann beide, auf beiden Ufern befindliche Leute anrufen' S., 'wie im Leben den auf dem Fluss zu Schiff fahrenden Schiffer beide, auf beiden Ufern Befindliche anrufen: 'he, setze mich über' S. zu TS. — 15. AV. 20, 8, 3. — b. *yathā sektotsecako jala-pūrnāt koṣāt, dyteḥ sakāśaj jalaṃ pātrāntare siṃcati tadvat S. — d. vgl. Rām. ed. Gorr. 4, 12, 22 pradakṣiṇaṃ samāvṛtya. — 16 c. itthettham anena prakāreṇa sakhibhyaḥ sakhibhir devair iṣitāḥ prārthitāḥ S.*, könnte auch auf die Aṅgiras bezogen und als dat. comm. gefasst werden. — *itthā* ist wohl enger mit dem Verbum zu verbinden: wahrhaftig, in der Tat, wirklich. — d. Der Paṇimythos, vgl. 1, 71, 2; 72, 8; 4, 50, 5; 5, 29, 12; 6, 32, 2; 39, 2; 7, 75, 7. — 17 = 3, 30, 22.*

III, 33. Gespräch des Viśvāmitra mit den Flüssen. 'Einstmals war Viśvāmitra Purohita des Königs Sudās, des Pijavanasohnes. Und als er durch sein Purohitaamt reich geworden war, kam er mit seinem Reichtum an den Zusammenfluss der Vipāś und Śutudrī, die anderen folgten ihm. Und im Begriff überzusetzen sah Viśvāmitra, dass beide Flüsse tiefes Wasser hatten, und pries sie mit den ersten drei Strophen, um übersetzen zu können' S. Nach Brh. Dev. 4, 106 begleitete Viśvāmitra seinen König Sudās. Es handelt sich in Wahrheit um einen Kriegszug des Königs Sudās. Vgl. 3, 53, 9.

1. Nir. 9, 39. — b. *viṣite* 'aus dem Stall losgelassen' S. Richtiger: am Start. *hāsamāne anyonyajavena spardhamāne S.*, vgl. 6, 6, 4. — c. *rihānd*: unausgeführter Vergleich, sc. *vatsam. vatsam jikhvayā ledhum icchantyau śighram gacchataḥ S.*, *vatsam ekaṃ praledhum icchantyau D.* Es ist im Upameya das Lecken der Wellen am Ufer gemeint, vgl. 3c. — d. Der Vergleich mit den Milchkühen wird festgehalten. Zu *pāyasā* vgl. *pīva-māne* in 2d. — 2b. *rathyēva: yathā rathinau lakṣyaṃ deśam abhigacchataḥ S.*, vgl. 7, 39, 1. — 3. *sīndhum* nach S. die Śutudrī, vgl. 5c. — d. vgl. AV. 8, 9, 12 *saṁānāṃ yonīm ānu sām carete. saṁānāṃ ekaṃ yonīm sthānaṃ sanudram S.* Es ist aber das gemeinsame Flussbett gemeint. — 4. Zu *sārgataкта* vgl. 6, 32, 5 *sā sārgaṇa śāvasā taktāḥ* und 9, 16, 1 *sārgo nā takti eṭasaḥ*. — 5. Nir. 2, 25. — c. *Ellipse*, sc. *eti*, dagegen S. nach Yaska: *brhatī mahatyā maṇiṣayā stutyā — prākve*.

6. Nir. 2, 26. — d. *prasave 'bhyanuṣṭhāyām S. — 7. pariśadaḥ paritaḥ sīdata āsīnān pratibandhakāriṇo 'surān S. — 8d. vgl. 7, 75, 8. — 10. Nir.*

2, 27. — c-d. Die eine der beiden Flussgottheiten spricht. Zu *nī napīśai* treten zwei Vergleiche, in c die ihr Kind stillende Frau, in d das dem Liebesgenuss sich hingebende Mädchen. Mit *śaśvacai* beginnt nach dem Akzent ein neuer Satz. *śaśvacai: pariśvajānāya* Nir. und S. Man beachte die Behandlung von *te* in Pp.: *ta iti te*. — 12. Nach glücklicher Durchschreitung des Flusses gesprochen. — d. *vakṣaṇāḥ kṛtrimasaritah kulyāḥ* S. — 13. AV. 14, 2, 16. Die Schlusstrophe enthält die Pointe, die Bitte um glücklichen Durchgang durch einen Fluss, und um dieser Bitte grösseren Nachdruck zu geben, wird auf den berühmten Durchgang des Viśvāmitra hingewiesen und dessen Gespräch mit den Flüssen in Form einer Ballade vorausgestellt. S. bezieht auch diese Str. in die Geschichte ein. a. *śamyā yugakīlā yugyakatapārśvādīśanlagnā rajjava ud ūrdhvaṇi yathā bhavanti tathā hantu | gacchatu* S. — d. *aghnyā* bezieht S. auf die beiden Flüsse, es sind aber die Zugtiere gemeint.

III, 43. Indra. — 1 b. vgl. 3, 47, 1 d. — c. *sākhāyā*: seine Hari. Vgl. Str. 4 und 6, wo die Haris *sadhamādaḥ* heissen. *ūpa barhiḥ: barhiṣaḥ samīpe* S., oder zum folgenden zu ziehen. — 2 a-b. vgl. 8, 54, 7; 1, 4, 6 und Ved. St. 3, 80. *āñ = ā*, obwohl zu Pāda a gehörig, ist mit dem folgenden Wort zu verbinden. — d. vgl. 7, 7, 2; 8, 48, 2; 72, 2; 9, 97, 11. *juṣāṇāḥ sevamānāḥ* S. — 3 d. *ghṛtaprayāḥ | ghṛtasahitāni prayāmsy annarūpāni havīmṣi yasya sa tatihoktaḥ* S. — 4. *sakhyūḥ stotūḥ* S. — 5 c. ein Satz (gegen S.). *ṛṣim atīndriyārthasya draṣṭāram* S. Die Sehergabe hängt mit dem Somatrunk zusammen. — d. *amṛtasya kṣayarahitaṇi vasu prayaccha* S. — 6. vgl. 6, 69, 4. — d. *vṛṣabhdasya*, des Indra. *mūrāḥ* zu *ātāḥ*, nach S. zu *hṛdayaḥ: mūrāḥ śatrūṇāṇi mārakāḥ*. — 7 a = 3, 36, 2 d. *vṛṣadhūtasya grāvabhīr abhiṣutam* S. *vṛṣṇaḥ* des Soma. — c. vgl. 7, 19, 1; 10, 69, 6. *kṛṣṭiḥ: sapatnabhūtān manīṣyān* S. — d. der Panimythos. — 8 = 3, 30, 22.

III, 48. Indra. — 1 a-b. Statt der Muttermilch verlangt der junge Indra gleich nach Soma. *prābhartum* im Sinn des inf. pass. *āndhasaḥ s* ist gen. partit. — c-d. vgl. 10, 112, 1. *yāthā te — somyāsya*, nämlich *kāma āsīt. te tava yathā kāmasya pūrtir bhavati tathā* S. *somyāsya* sc. *andhasaḥ* aus b. *rasāśiro gopayomīśraṇopetaṇi somyasya somamayaṇi rasam* S. *prathamām* vor allen Göttern (S.). — 2 a. *tad ahas tasminn evāhny asya somasya kāme pipāsāyāṇi satyām* S. — b. *pīyūṣam abhinavaṇi rasam* S. *giriṣṭhām* würde besser zu *amśōḥ* passen, eine Hypallage, vgl. 9, 95, 4 und zu 10, 94, 8, doch auch 5, 43, 4. — c-d. *mātā — yōṣā jānitrī*, 'die junge leibliche Mutter', nach S. die Aditi. *dāme sūtikāgṛhe* S. *āgre*, 'bevor sie ihm die Muttermilch bot' S.

Der Grossvater ist Tvaṣṭṛ nach 4, 18, 3, s. Sieg, Sagenstoffe 81. — 3 b. *sómam ūdhaḥ* — ebenso 4, 23, 1 — ist Kasusattraktion für *somasya ūdhaḥ*. Das Euter des Soma 9, 107, 20. Der Soma wird gemolken 8, 1, 17; 9, 80, 4, d. h. die Ranken (*amśā*) werden ihres Saftes entleert 3, 36, 7; 9, 72, 6; 95, 4; 10, 94, 9, an ihren Eutern wie die Kühe 8, 9, 19 und zwar mit den Steinen oder Händen 1, 137, 3; 8, 65, 8; 9, 65, 15; 79, 4; 80, 5. Das Euter ist also die saftige Somaranke selbst. Das Bild ist hier absichtlich gewählt: wie das junge Kalb sofort das Euter der Mutter, so findet Indra sogleich den

Ort, wo der Soma rinnt. *tigmām* zu *sómam*, vgl. 8, 72, 2 *tigmām amśm* und den Soma *tigmāśṛṅga* 9, 97, 9, S.: *dīptam*. — c. *pray° acarat* periphrastische Konjugation. *grīśaḥ* der Gegensatz zu *kantnaḥ* in 1. *anyāu sapatnāu* S. — 4b. vgl. 7, 101, 3. Tvaṣṭṛ widersetzt sich der Geburt Indras, s. Sieg a. a. O. — d. *āmūṣya* vgl. 8, 4, 4; Ait. Br. 7, 28, 1; TS. 2, 4, 12, 1; 2, 5, 2, 1 (wo *prāsālā* für *āmūṣya*). *camūṣu camaseṣu sthitam* S. — 5 = 3, 30, 22.

III, 53. Indra, 15–16 die Vāc, 17–20 die Wagenteile. Das Lied ist das Gegenstück zu 7, 33 und gipfelt in der Selbstverherrlichung des Viśvāmitra während seiner eigentlichen Glanzzeit. Es ist dies die Zeit nach der in 3, 33 verherrlichten Tat an der Śutudrī. Das Lied zerfällt in eine Anzahl zusammenhängender Szenen, in deren Mittelpunkt ein Rossopfer steht, das der König Sudās für glücklichen Ausgang des bevorstehenden Krieges veranstaltet. Der erste Teil ist Indra gewidmet. Einladung und Ankündigung eines Śastra (1–3). Das Śastra selbst wird nicht mitgeteilt, vielmehr folgt sogleich die Verabschiedung Indras (4–6). Sodann geht das Lied zu dem bevorstehenden Aśvamedha über. Es wird die Freigebigkeit des Königs angestachelt (7). Nach einer nochmaligen Stuti Indras (8) rühmt sich der Rṣi seiner früheren Rettung des Königs Sudās (9); er fordert seine Söhne auf, die Somalibation zu beginnen (10) und das Opferross freizulassen (11). Er rühmt nochmals seine eigenen Verdienste um das Bharatavolk (12–13), bittet Indra um reiche Beute von den Feinden, die ja doch keine Opfer bringen (14), und erzählt dann kurz die Geschichte seiner eigenen Demütigung und Erhebung (15–16). Im Begriff heimzufahren, segnet er seinen Wagen für die Reise (17–20) und verflucht zum Schluss seinen Feind (Vasiṣṭha), über den er triumphiert und an dem er sich blutig gerächt hat (21–22), wobei auch auf des Sudās frühere Haltung ein scharfer Tadel fällt (23–24).

1. *suvīrāḥ*, vgl. 7, 24, 6 *iṣaṃ pinva maghadvadbhyaḥ suvīrām*; 4, 34, 2 *suvīrām rayīm*; 1, 34, 12 *rayīm vahataṃ suvīram* u. ö. — 2. *kaṃ sukhena* S., *sū: suṣṭhu kaṃcīt kalam atra tiṣṭha* S. — 3. Nir. 4, 16. a. Dies ist das Urbild der Āhāvāformel in der Śastrarezitation. Der Hotṛ richtet an den Adhvaryu diesen Anruf, worauf jener mit der Pratigaraformel antwortet, s. Ait. Br. 3, 12, 1; Hillebrandt, Ritualliteratur p. 101. »Im Begriff, das Śastra zu rezitieren, spricht der Hotṛ zum Adhvaryu: ‚Adhvaryu, wir beide wollen das Śastra rezitieren!‘, Hotṛ, du allein rezitierest.‘ »Wie soll ich rezitieren?« Darauf sagt er: ‚antworte mir!« Gemeint ist der den Hotṛ aufmunternde Pratigara: *othā modaiva* u. s. w. (Āś. Śr. 7, 11, 15). Diesen richte an mich.« S. — *vāhaḥ stotram*. — 4a. »Die Frau ist das Haus, nach dem Smṛtiwort: nicht das Haus ist das Haus, so sagt man, die Hausfrau heisst das Haus. Und eben sie, eben die Frau ist *yoni*, des Mannes *miśraṇasthānam*« S. Die Frau ist Haus und Bett des Mannes. Dorthin soll Indra jetzt aufbrechen (vgl. 1, 82) und bald wiederkommen. An anderen Stellen wird *yoni* umgekehrt vom Opferplatz gebraucht, z. B. 1, 104, 1, und so will es L. hier fassen. — b. *tād* ‚nach diesem‘ sc. *astam*, *tatra grha eva* S. — 5a. ‚vom Opferplatz nach Hause oder wieder zum Opferplatz‘ S. — b. *artham* = *prajojanam*, ‚dort die Frau, hier der Soma‘ S. — c–d. ‚Er gibt noch einen anderen Zweck an: wo beim Nachhausekommen das Einstellen des Wagens

der Zweck ist, ist beim Hierbleiben das Losspannen des Pferdes vom Wagen der Zweck' S. Er sieht also in c–d einen Gegensatz, indem er c auf das Heimkommen, d auf das Hierbleiben bezieht. In 6c–d lässt sich das kaum durchführen. *vimócana* wird ebensowohl von der Einkehr im Opferhaus (4, 46, 7), wie von der Heimkehr (3, 53, 20; 3, 30, 12) gebraucht, *vi-muc* von ersterem 1, 104, 1; 171, 1; 177, 4; 3, 32, 1; 35, 3; 41, 8; 43, 1; 6, 40, 1, von letzterem 2, 38, 3. *yātra* ist jedenfalls auf *ubhayātrā* zu beziehen, und vielleicht ist zu übersetzen: an beiden Orten (zu Hause und hier, oder: in beiden Fällen), wo das Unterstellen des Wagens (und) das Ausspannen des Hengstes, des Esels (stattfindet). *yātra* also: an welchem von beiden Orten. *vājīno rāsabhasya* statt der Hari ist auffallend, der ganze Pāda mag sprichwörtlich gewesen sein. Zu *vājī rās* vgl. besonders TS. 4, 1, 4, 3; VS. 11, 12, 13 (Kāty. 16, 2, 4; 3, 10; Āp. Śr. 16, 2, 1 f.; 3, 10 beim Agnicayana, wo beide hintereinander gehen), ferner RV. 1, 162, 21. *vājīno rāsabhasya* 1, 34, 9 von dem Esel der Aśvin.¹ S. erklärt *rāsabha* als wiehernd. – 6. Nir. 7, 6. b. 'Freude ist in deinem Hause, wo, d. h. wann –'. *sa tvaṃ punar astam grhaṃ pra yāhi | yasmāt tava kalyāṇīr jāyā tatra brhataś ca rathasya nidhānaṃ rathaśālā vimocanaṃ ca vājīnaḥ jītvā saṃgrāmam āgatasya dakṣiṇāvāt anyad api suraṇaṃ yad yad ramanīyaṃ tat tat sarvaṃ tava grhe vartate | tasmāt punar astam prayāhi* D. – d. *dkṣi-ṇāvāt* ('Geschenke enthaltend') bezieht sich wohl auf die Geschenke, die Indra nach Hause mitbringt. S. hält den Gegensatz zwischen c–d fest. 'Beim Hierbleiben ist das Ausspannen der angeschnittenen Rosse wegen des Futters und Tränkens *dakṣ* d. h. zweckmässig' S.

7a. *ime yāgaṃ kurvāṇā bhojāḥ saudāśāḥ kṣatriyāḥ*, soweit richtig S. 'Diese noblen (Fürsten) sind die Aṅgiras.' Sudās und die Seinen werden hier mit den Aṅgiras verglichen, deren Tausendschenkung an Nābhānediṣṭha berühmt und gleichsam für alle Dakṣiṇās vorbildlich geworden ist. Vgl. 10, 62, bes. Str. 7. *virūpāḥ* vielleicht zu 2 im Gl. – b = 10, 67, 2b, dort ebenfalls von den Aṅgiras, vgl. *mahās putrāso āsurasya virāḥ* 10, 10, 2. *divāḥ* und *āsurasya* sind entweder koordiniert, dann ist der *āsura* der Himmel selbst, vgl. *dyautir āsuraḥ* 1, 131, 1, oder *divāḥ* hängt von *āsurasya* ab, dann ist Rudra der Asura, vgl. *rudrō āsuro mahō divāḥ* 2, 1, 6, *divō āsurāya* 5, 41, 3 (auch dort Rudra nach S.). Hier ist das erstere der Fall. Die Aṅgiras heissen auch bloss *divās putrāḥ* 4, 2, 15, vgl. *jajñire divās pari* 10, 62, 6. Falsch S.: *divo 'surasya devebhyo 'pi balavato rudrasya putrāsaḥ – marutaḥ*. Die Marut heissen allerdings *rudrāsya sūndvo divō – āsurasya* 8, 20, 17. Fraglich bleibt *divō astoṣy āsurasya virāḥ* 1, 122, 1. – d = 7, 103, 10d. *sahasrasāvo 'śvamedhaḥ* S. – 8. Nir. 10, 17. Schilderung von Indras *aīśvarya* (Dur.), als Übergang zum folgenden Thema. Sein *aīśvaryaṃ* besteht in seiner Vielgestaltigkeit (a–b) und in seiner Erhabenheit über den Raum, d. h. in seiner Allgegenwart (c–d). Er erscheint in den verschiedensten Gestalten und gleichzeitig bei vielen Opfern zur regelmässigen Opferzeit und auch ausserhalb dieser bei dem Somatrunk. Vgl. den in 6, 47, 18; 3, 48, 4 ausgesprochenen Gedanken. a. *rūpāṇrūpaṃ* jede beliebige Gestalt. *māyā anekarūpagrahaṇa-sāmarthyopetāḥ* S., *idaṃ bhavāmīdaṃ*

¹ Vgl. *rāsabhāṣya* als Beiwort der Aśvin TĀr. 1, 10, 2.

bhavāmīty evam Dur. — c-d. ‚Wann er dreimal (bei den drei Savanas) vom Himmel im Augenblick gekommen ist, trinkt er nach eigenem Rat-schluss auch ausser der regelmässigen Zeit, er, der stets die richtige Zeit einhält‘. S. sagt, dass seine Vielseitigkeit darin sich zeigt, dass er in einer einzigen Stunde bei den Opfern an verschiedenen Orten erscheint, und zwar tut er das dreimal, an den drei Savanas. *ānṛtupāh*: ‚nicht allein zu den Opferzeiten trinkt er, sondern auch ausserhalb dieser, d. h. oftmals Soma trinkend‘ S. *muhūrtam muhūrtakālam prati yat yaḥ trir āgāt, āgacchati | svair mantraiḥ, hūyamāno vā stūyamāno vā yugapad yajamānānām ya-jñeṣu* Dur. *pāri* in c gehört zu *divāh*, s. Gl. *pāri* I b. Zu *muhūrtam* vgl. *muhūrtena* Brh. Dev. 4, 66. — d. Die Verwandtschaft von *ṛtū* und *ṛtā* ist hier deutlich. — 9 b. *aṇavam udakavantam, sindhum*: die Vereinigung von Vipās und Śutudrī S. — c. *āvahat*, als Purohita, der seinen König nach alter Sitte kutscherte, vgl. Śāty. bei S. zu 5, 2, 1. — 10 b. *gīrbhir madantaḥ*, ‚mit Lobliedern die Götter erfreuend‘ S., doch ist *mad* eher intrans. wie in 7, 59, 7 *nāro nā raṇvāḥ sāvane mādantaḥ*. Vgl. andererseits 1, 51, 1; 5, 36, 2. *adhvarā sūtē* auch 10, 94, 14; S.: *adh- yajñe 'driḥkir grāvabhik some sute 'bhisute sati*. *adhvarā* ‚Opfergabe‘ = Soma. — d. *vī pib*, ‚miteinander abwechselnd‘ S. — 11. Nir. 7, 2. Vgl. Hillebrandt im Festgruss an Böhlingk 43. a. *upa preta | aśvasya samīpe prakarṣeṇa gacchata* S., vgl. TS. 4, 6, 4, 4; *cetayadhvam*: ‚seid aufmerksam‘ oder ‚macht die Wächter des Rosses aufmerksam‘ S. — b. vgl. *pramucyāśvam* Śat. 13, 4, 3, 1. ‚Lasset das Ross des Königs Sudās Paijavana los, *rāye*: damit dieser durch Ländererobierung (*digvijaya*) Schätze gewinne‘ S. *etam āśvamedhikam āśvam n- utsṛjata* D. — c. *rājā*: Sudās, nicht Indra, wie S. meint. — d. Die Kosten des ganzen Opfers sollen eben aus der Kriegsbeute bestritten werden. *vāra ā prthivyāḥ* auch AV. 7, 8, 1; TS. 1, 2, 3, 3; Ait. Br. 1, 13, 5, wo die Worte vom Opferplatz gebraucht werden. *uttame devayajanadeṣe* S. — 12. *brāhma*,

13 c. vgl. 1, 23, 6. — 14. Nir. 6, 32. Ausführung des Gedankens in 11 c und 13 c. a. *kīkaṭā nāma deśo 'nāryanivāsaḥ* Nir. — b. *āśiraṇ*, ‚die zur Somamischung dienliche Milch‘ S. *gharmām*: ‚den Mahāvīratopf, der zum Pravargyaopfer erforderlich ist, machen sie nicht dadurch, dass sie ihre Milch hergeben, heiss, *tapanti* = *dīpayanti*‘ S. ‚Wie sie (die Kühe, vgl. 1, 134, 6) keine Somamilch geben (*duhre*), so machen sie (die Kīkaṭas) keinen *gharma* heiss.‘ — c-d. S.s Erklärung lehnt sich an Yaska an. *nīcāsu śūdrayoniśūtpādītā śākhā putrapautrādīparamparā yena sa nīcāśākhāḥ* S. Viel ansprechender ist die in der Einleitung zu seinem Bhāṣya p. 4, 26 vorgebrachte: *kīkaṭo nāma janapadaḥ, naicāśākhāṇā nāma nagaraṇā prama-gando nāma rājā*. — 15–16. Hiezu erzählt Śaḍg. folgenden Itihāsa: ‚Bei einem Opfer des Königs Saudāsa wurde von Śakti, dem Sohn des Vasiṣṭha, die Stärke und Rede des Viśvāmitra völlig besiegt. Vom Vasiṣṭhasohn besiegt, geriet jener in Not. Ihm holten die Jamadagnis die von Brahman oder Sūrya stammende Rede namens Sasarpārī aus dem Hause des Sūrya und gaben sie ihm‘. Vgl. Brh. Dev. 4, 112 f. — 15 a. *amatim ajñānam* S., *āmatiṇ bādḥ* 3, 8, 2. — b. Jamadagni war also der Lehrer des Viśvāmitra, und beide werden häufig verbunden genannt: 10, 167, 4; TS. 3, 1, 7, 3 (*viśvāmitrajamadagnī vasiṣṭhenāspardhetām*); 5, 4, 11, 3; Tāṇḍ.

Br. 13, 5, 15; Brh. Ār. Up. 2, 2, 4; VP. 4, 7, 16. — *mināya* | *nabhasi sabdaṃ karoti* S. — c. Über *sūryasya dūhitā* s. zu 9, 72, 3 — d. Gemeint ist: den Ruhm des Viśvāmītra. *devēṣu* ‚bis zu‘ oder ‚unter den Göttern‘. Vgl. 1, 126, 2. — 16a. *ebhyaḥ* den Viśvāmītras, S.: *no 'smabhyam*. — b. vgl. 2, 2, 10. — c-d. vgl. 3, 39, 1-2. *nāvyaṃ ā ā* vgl. 7, 80, 2 *esā syā nāvyaṃ āyur dādhanā*. S. dort: *navataram āyur āyusyaṃ (yauvanam) ā dhā-rayantī*, hier *navataram jīvanam mama kurvānā*. Beide Erklärungen (‚bringend‘ oder ‚annehmend‘) sind möglich. *drāghīya āyuh pratarāṃ dādhanāḥ* 1, 53, 11; 10, 18, 2.3 spricht für die zweite. *palastayaḥ palitā dīrghāyusaḥ* S., vgl. TS. 7, 1, 9, 1. — 17. ‚Nach vollzogenem Reinigungsbade, im Begriff, das Opferhaus zu verlassen, und die Rosse u. s. w. vor den Wagen spannend, preist Viśvāmītra die Wagenteile‘ S. — c. *dadatām* | *dhā-rayatu* S. — d. Der Wagen¹ (S.) oder Indra resp. Pūṣan (L.) wird an-gere-det. — 18a. *tanūsu* ‚in unsere eigenen Leiber‘. — 19. S. macht in a-b den Indra zum Subjekt und erklärt a: *taṃ khadirasya sārabhūtam ānim abhi vy-* | *abhitas tattatsthāneṣu dārdhyārtham nidhehi*. Urgiert man aber das Ā., so muss in a der Wagen, in b Indra Subjekt sein. Aus dem harten Khadiraholz wird nach S. die Lünse (*āni*) gemacht, aus Śimśapāholz das Wagengestell. Auch *spandanā*, falls der Baum dieses Namens gemeint ist, muss hier das Material eines bestimmten Wagenteils sein. *spandane rathasya gamane sati* S. *vīlo* ‚fest‘, *vīlita* ‚von uns fest gemacht‘, *vīlāyasva* ‚sei fest‘ oder ‚mache uns fest‘ S. — d. *yāmād gacchato 'smād rathāt, ava jīhipaḥ pīpataḥ* S. — 20c. *grhebhyaḥ* | *yāvad grhān prāpnuyāma tāvad asmabhyam svasti bhavatu* S. *avasai* ‚bis die schnelle Fahrt des Wagens aufhört‘ S.

21-24. Die *vasiṣṭhadveṣiṇyaḥ* (*tā v na vasiṣṭhāḥ śṛṇvanti* Anukr.), das Gegenstück zu 7, 104. Durga als Kāpiṣṭhalo Vasiṣṭhaḥ erklärt deshalb 23 nicht, vgl. II p. 416. — 21. AV. 7, 31, 1. a-b. ‚im Begriff, den Feind zu verfluchen, salviert er zuerst seine eigene Person mit dem ersten Hemistich‘ S. — c-d. ‚nun flucht er‘ S. Der Gegenfluch des Vasiṣṭha steht 7, 104, 16. — 22. S. hat richtig erkannt, dass *cid* überall Vergleichungs-partikel ist. Er ergänzt überall: ‚so soll es meinem Feind ergehen‘. Da aber lauter Indikative stehen, so ist die Str. vielleicht auf einen konkreten Fall, auf den Feuertod des Śakti zu beziehen, den dieser auf Anstiften des Viśvāmītra erlitt (s. Śaḍg. zu 7, 32). In a-b wäre dann Agni, in c-d Śakti Subjekt. a. ‚Wie der Baum, wenn er die Axt bekommt, ganz heiss wird‘ S. Die Axt wurde beim Ordal glühend gemacht (Chānd. Up. 6, 16, 1); auch wurde mit der glühenden Axt den Tieren ein Kennzeichen aufgebrannt (Mantrabr. 1, 8, 7). Oder ist gemeint, dass die Axt bei starkem Schlag sich erhitzt? — b. wie die Blüte der Salmali leicht gespalten wird‘ S. — c-d. ‚wie ein zerschlagener Topf, der ausläuft, so soll mein Feind . . . zerschlagen Schaum aus dem Mund werfen‘ S. — c. *yēṣanti*: der Gegenfluch in 7, 104, 2. — d. vgl. AV. 12, 3, 29. — 23. Nir. 4, 14. S. hat erkannt, dass es sich in den Schlusstrophen um den Wortstreit zwischen Viśvāmītra und Vasiṣṭha (richtiger: Śakti) handelt, wenn auch im einzelnen seine Erklärung nicht befriedigt. Dieser Wortstreit, der auf Veranlassung des Sudās statt-

¹ Vgl. I, 180, 10.

gefunden hatte, wird unter allerlei Bildern aus dem praktischen resp. dem Sportleben dargestellt, wobei Viśvāmitra das edle, aber schlecht geleitete Tier ist. — a. Bild vom Pfeilschützen. Subjekt ist Sudās, im folgenden Sudās und die Seinigen, die in 24 ‚Söhne des Bharata‘ genannt werden. — b von S. wörtlich genommen, die Leute des Vasiṣṭha hätten den Viśvāmitra wie ein Vieh gefesselt fortgeschleppt; der Pāda ist aber auch nur als Bild zu denken. Der Nachdruck liegt auf dem Gegensatz *lodhām — pāśu*. *lodham: lubdham ṛṣim* Yāska. — d. *purāḥ — nayanti* als Vorspann oder beim Rennen, vgl. 6, 75, 6 und TS. 5, 1, 2, 2 *pāpīyān hy āsvād gar-dabhō 'śvaṃ pūrvaṃ nayanti*, sowie das in Ait. Br. 4, 9, 4 über den *gar-dabha* Gesagte. Jedenfalls ist der Sinn: den Vasiṣṭhiden im Wettstreit gewinnen lassen, heisst den Esel im Wettlauf mit dem Pferd an die Spitze bringen. — 24 a–c. Wieder das Bild des Rennsportes. — a. *bharatāśya putrāḥ = bharatāḥ* 3, 33, 11–12; 7, 33, 6 — b. *apapitvām: apagamanam, prapitvām: pragamanam* S. — c. ‚ihr eigenes, als ob es ein fremdes wäre‘. — d. sc. *āsvam*. Statt es geradaus auf das Ziel rennen zu lassen, führen sie es im Kreis herum, wie z. B. beim Aśvamedha: *pāry āsvam nayanti* 1, 162, 4. Anders S.: *tataś ca jyāvājaṃ maurvibalaṃ¹ dhanuḥ parinayanti | vasiṣṭhān hantum sarasandhānena caranti*.

III, 55. Alle Götter. Das eigentliche Thema gibt der Refrain an: die wunderbare Macht der Götter wird, z. T. in Rätseln und Paradoxen, gepriesen. — 1–3. Einleitung und zwar das Thema (1), Bitte des Sängers um Beistand, d. h. Erleuchtung durch Götter und Väter (2), Wunsch, die Wahrheit zu erkennen und zu verkünden (3). In den folgenden Str. 4–15 steht Agni im Mittelpunkt. S. nimmt folgende Gottheiten an: 1 Uṣas, 2–10 Agni u. s. w., 11 Tag und Nacht, 12–14 Himmel und Erde, 15 dieselben oder Tag und Nacht, 16 die *disāḥ*, 17–22 der regnende Indra, einige aber nehmen für diese Str. Agni und Tvaṣṭṛ an. Diese Ansätze sind mehrfach irrig.

1 a–b. ‚Damals, als die früheren Morgenröten aufgingen‘, d. h. in früheren Zeiten. Der Sinn ist: wie früher die Väter angesichts der aufgehenden Uṣas die Sprache der frommen Dichtung erfanden, so will an diesem Morgen der Sänger im Geiste seiner Väter die Werke der Götter verherrlichen. Nach S.: ‚wann vor Sonnenaufgang die Uṣas aufleuchten, dann ersteht das unvergängliche (*akṣāra*) grosse Licht ‚Sonne‘ an der Stätte der Kuh = Wasser, im Meere oder Luftraum‘. Das Grosse ist das heilige Wort oder dessen Urbild. — c–d. Zu *vratā* vgl. 6 c und *devānāṃ pāri bhūṣasi vratām* 1, 31, 2 und dazu 1, 136, 5; 3, 3, 9; 6, 15, 9. Entweder gehört *ūpa* zu *prabhūsan* (part.) und es ist zu ergänzen: bin ich, resp. sage ich, oder *ūpa* ist elliptisch und mit S. ein *tiṣṭhati* resp. *tiṣṭhāmi* hinzuzudenken. *nū* den *uśasaḥ pūrvāḥ* in a entgegengesetzt. Jetzt, am Morgen, so wie ehemals die Väter beim Aufgang der früheren Uṣas. — d. Zum Refrain vgl. 10, 55, 4, wo gleichfalls von der Uṣas die Rede ist. — 2. *ātra* hierbei, bei seinem Werk, dem Dichten. S.: *asmin kāle*. Vgl. 7, 4, 4 *sā mā no ātra juhuraḥ*. — b. *padajñāḥ*: vgl. 1, 62, 2 *yénā naḥ pūrve pitāraḥ padajñā ārcanto āṅgirasō gā āvīdan* und 9, 97, 39. Der metaphorische

¹ So die Bombayer Ausgabe.

Gebrauch von *padajñā* steht im Einklang mit der sinnlichen Grundbedeutung von *juhuranta*. – c. Auch c bleibt noch im Bilde von a–b. Der *ketū* ist für den suchenden Dichter der innere Erleuchter und Wegweiser. S. versteht unter *ketū* die aufgehende Sonne. Dann wäre an die erleuchtende Kraft des Savitr̥glanzes in der Gāyatrī 3,62,10 zu erinnern. Ebensogut aber könnte bei *ketū* an Agni (vgl. 2b, 3c und I, 113, 1b) gedacht werden, der auch sonst als der Wegweiser des Dichterpriesters bezeichnet wird. Das auf dem Altar brennende Feuer ist ein Bild der inneren scherischen Erleuchtung, vgl. besonders 6,9. – *purāṇyoh* sc. *rodasyoh*, dies von *sādmanoh* (vgl. I, 185, 6) und dies von *antār* abhängig. Anders S.: *purāṇyoh purātanayoh sādmanoh* . . . *sadmanī rodasī*.

3a. vgl. 6,9,6 *vi me kārṇā patayato vi cāksuḥ* u. s. w. *kāmāḥ* des dichtenden und forschenden Geistes. – b. Zu *sāmi* vgl. 1c und 3c. *ācchā dīdye* vgl. 10, 129, 4. *pūrvyāni* sc. *vratā devānām* in 1c (vgl. 7, 6, 2 *agnēr vratāni pūrvyā mahāni*) oder Subst.: die alten Dinge. *purātanāni stotrāni* . . . *dīdye* | *dīpayāmi* S. – 4a. ‚Agni, der an vielen Orten zum Zweck des Opfers verteilt wird‘ S. Vgl. AV. 13, 1, 40 *samānāni agnim indhate. vibhṛtaḥ purutrā* vgl. 10, 45, 2. – b. *sayāsu* ‚auf den liegenden‘, sc. *mātr̥su* den Hölzern. Denselben Gedanken spricht 8, 60, 15 aus *śēṣe vāneṣu mātrōḥ*. Zu *śāye* – *prāyutaḥ* vgl. 5, 32, 2 *prāyutaṁ śāyanam. vanānu anuvanaṁ vaneṣu aranirūpeṣu kāsṭheṣu prayuto vibhaktō ’gnir vartate* S. – c. Agnis beide Mütter sind entweder Nacht und Uṣas (I, 95, 1; beide säugen abwechselnd das Kalb I, 96, 5) oder Himmel und Erde oder die beiden *arāṇī*. An sich wären hier alle drei möglich. S. denkt an Himmel und Erde. In den Zusammenhang würden die letzten am besten passen. *bhūratī*: wenn die andere das Kalb trägt (nährt), d. h. wenn das untere Reibholz Feuer gefangen hat, ruht die (eine) Mutter, d. h. das obere Reibholz. Vgl. *kṣēti* in 7. Zu *mātā* ist nochmals *anyā* zu denken, daher das erste Verb betont. – 5. Zu den Femininen ist *ośadhī* zu ergänzen. Agni wohnt unsichtbar in allen Pflanzen. Weil er im Nachwuchs mit nachwächst, steckt er schon in den frischen, neugeborenen Trieben. *pūrvāsu jṛṇāsu ośadhīsu* . . . *aparā navyāḥ* S. – c. *dpravitāḥ* ‚von keinem Manne besamt oder gesalbt, von Agni schwanger, bringen sie Frucht und Blüte hervor‘ S. *antārvaṭiḥ* ist jedenfalls nom. pl., zu *svate* ist aber *agnim* zu ergänzen, vgl. 4, 7, 9 und 1, 67, 9. – 6. Agni als Sonnengott. a. ‚der Sūrya wird im Westen zur Untergangszeit ruhend, d. h. untätig, und zur Aufgangszeit geht er als gemeinsames Kalb von Himmel und Erde (da er ihre Feuchtigkeit an sich zieht), als ihr Sohn ungebunden, d. h. ungebundenen Ganges, ohne Stütze ganz allein am Himmel‘ S. Vgl. I, 31, 2 *dvimātā sayūḥ* von Agni. *ādha nū dvi-* auch 10, 30, 10.

7. Das Opferfeuer. b. Das auf dem Altar ruhende, gen Himmel strebende Feuer. *āgram* ist die Spitze des Agni, Geg. zu *budhnāḥ*. Er strebt der Spitze zu, d. h. nach oben, während sein Fuss festbleibt. – c. nämlich die Priester dem Opferfeuer. *rānyāni*, S. ergänzt *stotrāni*, was auch möglich ist. – 8. Das Haus- oder Opferfeuer. Im Gl. falsch aufgefasst. Es ist zu übersetzen: ‚alles Herankommende sieht man ihm sich zuwenden¹ wie einem

¹ In AV. II, 2, 5 bedeutet *praticina* Vorderseite.

kämpfenden Helden in der Nähe'. S. denkt an das Waldfeuer: 'Wenn sie einem in der Nähe befindlichen Waldfeuer entgegentreten, so sieht man alle Wesen kehrt machen, wie man das Heer des Feindes kehrt machen sieht, wenn es einem kämpfenden Helden, einem starken König entgegentritt'. – c. *antāh* – *carati* auch in 9b. Vgl. I, 173, 3 *antār dūtō nā rōdasī carad vāk*. Hier regiert *antās car* in abgeleiteter Bedeutung einen acc. des direkten Objekts. Unter *niṣṣidham gōh* ist das *havis* zu verstehen. – 9. Nochmals der Bote Agni. a. *āsu* S. richtig *oṣadhīsu*, vgl. I, 95, 10 *antār nāvāsu carati prasūsu*. – b. vgl. 10, 4, 2d. – c. *vāpūṃsi* vgl. II und 14; 3, 57, 3; I, 8: *nānāvidhāni rūpāni* S.

10. Viṣṇu und Agni. a ist das *paramam padam* des Viṣṇu (I, 22, 20; 154, 6; in I, 154, 5 *pāthas* genannt), die *trīṇi padā* in I, 22, 18; 154, 4 = *bhūvanāni* in 3, 55, 10c. Vgl. das Nebeneinanderstehen von *dhāmāni* und *bhūvanāni* in 10, 82, 3, andererseits von *pāthas* und *dhāman* in MS. I p. 43, 3–5; VS. 21, 46 und zum Gedanken in b vgl. I, 22, 18 *trīṇi padā vi cakrame viṣṇur gopā dādākyah | āto dhārmāni dhārāyan*. Die Viṣṇustrophen des RV. haben meist etwas Mystisches. Zu *pāthas* vgl. noch 5, 3, 3 und zu b TBr. 3, 11, 1, 21 *devānām dhāmāmītam*. – 11. Nacht und Morgen, vgl. I, 62, 8. – b. *anyāt* sc. *vapuh*. – c. *yāt* weist auf *anyāt* zurück: 'was Nacht und Morgen ist'. *yāt ye parasparam svasārau bhavatas tayor madhye 'nyad arjunam aho rocate* S.

12–14. S. ist bezüglich der Gottheit schwerlich im Recht. – 12. Wahrscheinlich die Nacht als die Mutter und Uṣas als die Tochter, das Kalb die Sonne resp. Agni. Dafür sprechen I, 95, 1; 96, 5, wo beide Male *dhāpayete*. *dhenū sabardūghe* auch 3, 6, 4; dort allerdings von Himmel und Erde. *yātra* sc. *ṛtasya sādasi*, was in c doppelsinnig als Standpunkt der beiden Frauen wie des Sängers zu verstehen ist. – 13a. Subjekt ist die *ilā* in c, *anyāsyāh* wohl die *arāṇi*, das Bild von den beiden Kühen wird festgehalten, das Kalb ist wieder Agni. Die Göttin Idā nährt das Kalb mit der Milch des Rta, d. h. mit Opfer (*ghṛta*) und Gebet, ohne dass man an ihr ein Euter wahrnimmt. – a–b = 10, 27, 14c–d, vgl. 2, 18, 2. Zu *nīmāya* vgl. 3, 53, 15. Nach S. ist mit *anyāsyāh* die Erde gemeint, das Kalb ist auch für ihn Agni, die brüllende und die *dhenū* sind der donnernde Himmel, das Euter die Wolke, die Idā die Erde, die während der Regenzeit mit Wasser getränkt wird. – 14. Wohl Uṣas und Sūrya, der aus ihrem 'Schoss hervorgeht' (7, 63, 3), und zwar als *tryāvī*, als anderthalbjähriger, d. h. als ausgewachsener junger Stier. *ūrdhvā tasthau* vgl. 3, 61, 3; 5, 80, 5 (von der Uṣas). An die Idā in 13 kann wegen a kaum gedacht werden.

15. Nacht und Tag, resp. Finsternis und Licht. Zur Sache s. 6, 9, 1. *dasmé*, nach Pp. loc. sg., kann in diesem Zusammenhang nur auf Agni bezogen werden, vgl. I, 72, 6 *trih sapta yād gūhyāni tvé it padāvidan nihitā yajñtīyāsah*. S. zieht, sicher irrig, *dasmé* als du. zu *padé*. *padé iva nihite* – *antār*, (zwei Formen¹) sind wie zwei Spuren in ihn gelegt (gesetzt). Vgl. 7, 87, 5. – b. 'Ist die eine von diesen verborgen, so ist die andere sichtbar'. – c begründet den regelmässigen Wechsel von Tag und Nacht. Beide haben den gleichen Weg, gehen aber stets getrennt. *tayor ahorātrayor anyad rātrilakṣaṇam*

¹ Oder wie Gl.: Zwei Hälften.

gulyam aprakāsamānatayā gūḍham ivāste | anyad ahar āviḥ sūryapra-
kāśena prakāṣaṇ bhavati S. Man beachte die vielen *anyā* des Liedes. —
 16. Die Wolkenkühe. Nach S. zur Str. die Himmelsgegenden oder die
 Wolken. a. *āśīsvāḥ*, obwohl sie kein Kalb haben, lassen sie die Milch
 (den Regen) fließen. *ā dhunayantām: āduhantu* S. — 17. Parjanya, der
 in den Wolken brüllt, d. h. donnert, aber seinen Regen der Erde zugute
 kommen lässt, vgl. 5, 83, 1 f. — a. *anyāsu*, den in 16 erwähnten Wolken-
 kühen. — 18. Indra nach S., viel näher liegt der Sūrya. Das doppelte *nū*
 (ohne besondere Bedeutung) genau so in 6, 8, 1 *aruśāsya nū sāhaḥ prā nū*
vocam. Vgl. noch 1, 17, 8; 8, 51, 7. — b. *tathā devā apy asyendrasya sva-*
svatvaṇ viduḥ | jānanti S. — c. S. bezieht die Zahl 6 auf die sechs Jahres-
 zeiten, 5 auf deren Fünfhahl. Eher sind die 30 Monatstage gemeint, vgl.
 auch die 30 *yōjanāni* 1, 123, 8 und die 30 *dhāma* 10, 189, 3. — 19. Nir. 10, 34.
 Tvaṣṭṛ. — a. vgl. 10, 10, 5. — b. Hysteron proteron, vgl. *purudhā prajāvān*
 3, 56, 3; *purudhā prajā dnu* 10, 56, 5. — c. *asya tvaṣṭuḥ sambandhīni* S. —
 20. Der Weltschöpfer, nach S. Indra. Vgl. 4, 56, 3. a. *samairat | indrah*
prajāpaśvādibhiḥ samyag ayojayat S. — 21. Der König auf Erden ist nach
 S. Indra, so dass nach ihm die letzten drei Str. Indra gehörten. An sich
 ist das sehr ansprechend, aber in der fast wörtlich gleichen Stelle 1, 73, 3
 ist Agni die Gottheit. — 22. Die ganze Natur bringt Indra ihre Schätze
 oder ihren Tribut (*niṣṣīdḥ*). a–b. vgl. 8, 59, 2 und 3, 51, 5. *niṣṣīdhvāryo*
nitarāṇi tvatkartrykasiddhimatyah S. — c. Der Wunsch ist die Folge von a–b.

IV, 4. Agni der Rakṣastöter. 1–5 = VS. 13, 9–13. Das ganze Lied
 TS. 1, 2, 14, 1 f. — 1. Nir. 6, 12. Die ganze Str. ist ein einheitliches Bild
 von dem jagenden König. — a. ‚wie ein Jäger das breite Fangnetz, um
 Vögel zu fangen, im Waldesdickicht ausbreitet‘ S. — b. *yāhi* ‚zieh aus‘, —
 d. *āstāsi* ist Satzparenthese. *tāpīṣṭhaiḥ*, M. ergänzt *āyudhaiḥ*, S. *tejobhiḥ*, am
 besten D. *arcibhiḥ*. Vgl. 7, 15, 13. — 2. *juhvā: juhūr jvālā* S., *huteṇa haviṣā*
 zu TS., *juhvā sruṣā hūyamāna iti śeṣaḥ* Uv. *patāṅgān* ‚die fliegenden
 Funken‘ S. Es ist wohl eine Luptopamā. — 3 a. *spāṣaḥ parābādhakān rasmin*
cārān vā S., *spāṣaḥ pāsān* zu TS., *bandhanakṛtaḥ prapīdhīm* M. — d. vgl.
 6, 28, 3. — 4 a. *śatrūn praty ā tanuṣva | jvālāsanghaṇ vistārāya* S., ebenso
 M. — c. *ārātīm: sātravaṇ kurute, adānaṇ vā* S. (das letztere auch Uv.),
dānaṇ pratiśedhati M.

5. c = 10, 116, 5b. *sthirā ṛḍhāni dhanūṃsy ava tanuḥi | avagatajyāni*
kuru S., sthirāni vīryāni avamatāni yathā bhavanti tathā tanuḥi kuru
 zu TS., *avatārāya sthirāni dhanūṃsi* Uv. Vgl. 8, 19, 20 — d. vgl. 6, 44, 17;
 19, 8. — 6 b. vgl. 10, 122, 2; 7, 13, 3; 9, 96, 10; 10, 30, 1. — d. *dyumnāny aryāḥ*
 vgl. 9, 61, 11. *aryāḥ* zieht S. zu *aryā*, es ist aber gen. von *arī*. *dyum-*
nāni yaśāṃsi S. zu TS. — 7 a. *set sa eva* S. — c. *svā dyuṣi: yāvājyāvan*
 S. zu TS. — d. *asmā asya yajamānasya sā sarvāpīṣṭhiḥ sudinaivāsād*
bhavati S. zu TS., dagegen zu RV. ‚lauter schöne Tage sollen ihm sein,
 dieses sein Opfer soll werden, d. h. fruchtbringend sein‘ S. — 8 a. *ghōṣy*
arvāḥ vgl. 10, 89, 16; 6, 5, 6. — b. vgl. 4, 3, 15 und 5, 37, 3. — c–d. Der
 Dichter spricht im Namen des Yajamāna, vgl. 6, 8, 6 *asmākam agne maghā-*
vatsu dhārāyānāmi kṣatṛām, ähnlich 5, 27, 6; 10, 60, 5.

9 a. *ihā: hier an deiner Stätte. ihāsmiṃ loke śreyo'rthiḥ puruṣas*

tvām eva bhūri bāhulyena sarvata upacaret tman ātmani svanimitam S. zu TS., *tman ātmanā svayam eva* zu RV. — b. *dōśāvastar:* ‚Tag und Nacht‘ S. zu TS., ebenso oder als voc. ‚Wehrer des Dunkels‘ S. zu RV. — c. *krīlantaḥ* je im eigenen Haus mit Kindern, Enkeln u. s. w.‘ S., ‚frohen Sinnes‘ zu TS. *sap* richtiger: hüten (vgl. 5, 12, 2 mit 6), hegen, warm halten, festhalten. *sapema paricarema* S., *saṃgacchema bhajema* zu TS. — d. *jānānām* ‚der Feinde‘ S., *abhi tasth ātmasāt kurvantaḥ* S. — 10 a. d. h. ein reicher, vornehmer Mann. — b. *upayāti* ‚der um dir aufzuwarten dir naht‘ S. — d. *ānuśak:* *anukrameṇa* S., *pratidinam* zu TS., *jujoṣat prītipuraḥsaram karoti* S. zu TS. — 11 a. *mahāḥ* mit *vācobhiḥ* zu verbinden, *bandhūtā* (instr.) gibt die Begründung und wird selbst wieder durch b erklärt. Es ist wie in 3, 60, 1 die Familientradition des Sängers darunter zu verstehen. *rujāmi* — wenn überhaupt richtig überliefert — wird nur aus dem Paṇimythos (vgl. 6, 39, 2) verständlich.¹ Der Ahnherr des Dichters, einer der sieben Ṃgiras, war dabei, als man den Fels mit Worten sprengte. Von ihm hat er die Redegewalt geerbt. S. zu RV. fasst *mahāḥ* als acc. pl. und ergänzt *rākṣasān:* ‚Durch Worte, d. h. durch nach deiner Anweisung gemachte Loblieder, und durch die so entstandene Freundschaft zerbreche ich die grossen Rākṣase‘ S., durch deine Freundschaft breche ich den Machtglanz (*mahāḥ* = *tejaḥ*) der Asura mit Schmähreden‘ S. zu TS. — b. *anvīyāya* = *anuprāpa* S. zu TS. Vgl. 8, 6, 10 *ahām id dhī pitūḥ pāri medhām rīdsya jagrābha*.

13 = 1, 147, 3 und hier in Pp. *galita*. — b. *duritāt:* ‚der Blindheit‘ S. Über diese s. MBh. 1, 104, 23. — c-d. *tān sukrtaḥ sukhakartṛṇ viśvavedā viśvaprajāṇo rarakṣa | rakṣati | asmatpālanāyeti bhāvaḥ | tair asmān api rakṣiṣyatīty arthaḥ* S. zu 1, 147, 3. *tān* ist Attraktion für *tēbhīḥ*. — 14. Nir. 5, 15. — c. *sāmsā:* nach Bergaigne I, 307 der Götter und Menschen, vgl. 9, 86, 42; 1, 185, 9; 10, 31, 1. Hier wohl eher das, was man später als die vedische und die weltliche Stuti bezeichnen würde, die sakrale und die profane Lobrede des Dichters? Denn diese wird ihm nicht weniger eingetragen haben als jene. ‚Die beiden Sprecher von Bösem, den nahen und den fernen Feind erschlage‘ S., ‚beide Sprecher, wer vor uns und wer hinter unserem Rücken Böses spricht, diese beiden erschlage‘ Dur. — d. *anuṣṭhuyā:* *anukrameṇa kṛnuhī*, *asmīn sūkte pratipāditam artham kuru* S., *anuṣṭhānena* D. — *ahrayāṇa bhaktānām alajjakara* S. zu TS. — 15. Nir. 3, 21. a. *samīdhā:* *dīptiā stutyā* S., *sāmīdhenyā* zu TS. Das Lied soll gleichsam Brennstoff für Agni sein, ihn hell entflammen. — c. *aśaso nṛśamsāḥ* S., *aprasastān* zu TS., *aśatīṇ astotīṇ* D.

IV, 7. Agni. — 1. VS. 3, 15; TS. 1, 5, 5, 1 (beim Agnyupasthāna). — a. *dhāyī dhātṛbhīḥ* 8, 92, 29. ‚Von den das Opferwerk vollziehenden Adhivaryus‘ S., *ādhānakartṛbhīr āhito* ‚bhūt M. — b. *adhvareṣu yāgeṣu* S. — c. vgl. 10, 122, 5. ‚Apnavāna ist ein zu den Bhṛgus gehörender Ṛṣi, dieser und die Bhṛgus‘ S. M. nimmt einen Ṛṣi *āpnavān* an, der pl. bedeute: der Ṛṣi Apnavān und die anderen. — d. *vāneṣu citrām* ‚in den Wäldern als Waldfeuer vielfach sichtbar‘ S. *vibhvaṃ viśēviṣe*, als Hausfeuer. Dieselbe Phrase 10, 40, 1. — 2 b. *cetanam tejaḥ* S. — c-d. vgl. 3, 9, 6; 7, 4, 3; 1, 148, 3. —

¹ Man vgl. auch 6, 18, 10.

3. Nir. 3, 20. a. *ṛtāvānam amāyinam* S. – b. ‚mit Funken übersät wie der Himmel mit Sternen‘ S. – d. *haskartāraṃ spardhākartāraṃ, upajvalite hi tasmin bhrātṛ[vyā]yajñaiḥ spardhata iva yajñah* D. – 4. b = 1, 86, 5b; 5, 23, 1c. *abhi* sc. *asti*. – c. Wie weit der Begriff von *āyū* auf ein bestimmtes Geschlecht der Vorzeit zu beschränken ist, wie weit das nom. pr. mit hereinspielt, ist schwer zu sagen, vgl. Bergaigne 1, 61. – 5a–b. vgl. *cikīṭva ānuśāḥ* 2, 6, 8. – d. *saptā dhāmabhiḥ* vom Opfer, vgl. *yajñāsya saptā dhāmabhiḥ* 9, 102, 2. *saptabhiḥ tejobhir yuktam* S.

6a. *śāsvatīṣu mātṛṣu* in den vielen Wassern (S.) oder Hölzern. *vana ā vṛkṣasamūhe ca* S. *vīṭam* eingehüllt, verborgen, steckend in. *āśritam* mit Rücksicht auf 3, 9, 4 eher: nicht geborgen, nicht sicher. Doch ist S. nicht ganz von der Hand zu weisen: *vīṭam kāntam āśritam prānibhir dāhabhayād asevitam | durāsadam ity arthaḥ*. Jedenfalls enthält die Str. lauter Gegensätze. – 7a. Dunkler Pāda, ob doppelsinnig (*ūdhar* Euter und Tag, *sasā* Opferspeise und Schlaf)? ‚Wann den Agni die *devāḥ*, d. h. die Lobsänger beim Aufhören des Schlafes, d. h. am Morgen an der Stätte des *ṛta*, d. h. des Wassers bei jedem *ūdhan*, d. h. Opfer erfreuen, sc. mit Lobliedern‘ S. Zu b vgl. 1, 147, 1 *ubhe yāt tokē tānaye dādhanā ṛtāsya sāmān ranāyanta devāḥ*. – d. vgl. 10, 8, 5 *yād ṛtāya vēsi. adhvārāya yajñārtham vep | gantā bhavati*, oder: *yajñam kāmayaṭe* S. – 8. Nir. 6, 17. a. vgl. 4, 9, 6. – c. vgl. 4, 6, 4. – d. vgl. 4, 8, 2 und 4. – 9a. vgl. 1, 58, 4d. *bhāḥ: dīptiḥ, purāḥ: purastād bhavati* S. – b. *ekam* die eine der Merkwürdigkeiten, die andere in c–d. Vgl. 5, 62, 1. – c. das Reibholz, *dādhati* ist 3. sg. Pp. hat hier *āpravītā*, in der Parallele 3, 55, 5 aber *āpravītāḥ*.¹ *ha: khalu* S. – d. *sadyās cid* ‚eben erst, kaum‘. Vgl. auch 10, 115, 1. – 10–11. Das Waldfeuer. 10a. *dādṛśānam* als verbum fin. nach Pāṇ. 3, 2, 106: *bhavatīti śeṣaḥ* S. – b. vgl. 1, 148, 4; 7, 3, 2; 10, 142, 4. Umgekehrt AV. 12, 1, 51 *vātasya pravāṃ upavāṃ ānu vāty arcitḥ*. – d. vgl. 1, 127, 4. – 11a–b. Es wird mit den verschiedenen Gebrauchsweisen von *ṛṣū* gespielt. *ṛṣū* ist in 10, 79, 5 sicher Adj. zu *ānnam* und danach auch wohl in 7, 3, 4; 10, 91, 7; 113, 8; 1, 58, 2. *ānnā* wird am besten mit Oldenberg als inst. sg. gefasst, vgl. *ōsadhībhir vavakṣe* 3, 5, 8; 7, 8, 2. Dann ist zu übersetzen: wenn er sengend durch die verdorrte Speise (das dürre Holz) gross geworden ist, so macht er den sengenden (Wind) zu seinem Boten‘. Wer wegen der Parallelen an dem inst. *ānnā* Anstoss nimmt, muss den Satz als Ellipse fassen: ‚wenn er die verdorrten Speisen (verzehend) durch den sengenden (Wind) gross geworden ist‘. Im ersteren Fall ist *ṛṇamadhye labdhavṛddhiḥ* Rtus. 1, 25, im zweiten *pavanavṛddhaḥ* ebenda zu vergleichen. – b. *ṛṣum ātmānam dūtām kṛṇute | yajamānadūtām karoti* S. Es ist aber der den Waldbrand begleitende oder ihm vorausgehende heisse Wind gemeint. In c–d wird das weiter ausgeführt. – d. *vājayate* sc. *vātam*. Agni ist hier als der Rosselenker und der Sturm als sein Ross gedacht. *ārvā* der Sturm als Ross.

IV, 13. Agni. Die Anukr. fügt ganz richtig hinzu: *lingoktadaivatam tv eke*. Vgl. das ähnliche Lied 4, 14. – 1a–b. vgl. 4, 14, 1; VS. 11, 17;

¹ An sich wäre das auch hier möglich.

AV. 7, 82, 4. 5 und zur Situation RV. 3, 5, 1; 5, 1, 1; 7, 8, 1; 9, 3; 68, 9; 78, 2; 10, 1, 1; 8, 4, *pratydñi uśasam* 5, 28, 1. Es ist die Zeit des Prātaranuvāka. *uśasām āgram* und *vibhāt ratnadhēyam* stehen parallel. Über die schätzende Uśas s. I, 113, 15. 18. 20; 124, 9. 10. 13 u. ö. *agnir vibhātīnām vyucchantīnām uśasām uśodevatānām ratnadheyam ratnadhānam | dhana-prakāśakam ity arthaḥ | āgram prati pūrvakālam lakṣikṛtyākhyat | pravṛddho bhavati* S. Vgl. VS. 11, 17; TS. 4, 1, 2, 2 *anv agnir uśasām āgram akhyat* (*āgram* = *upakramam*, *anv akhyat* *anukramena prakāśitavān* M. und S.). *sumānāḥ* s. 5, 1, 2; 3, 4, 1; 9, 3; 54, 22; 4, 10, 3; 7, 8, 5. — 2b. *drāpṣam pāṛthivam rajaḥ* S. Es ist aber wohl die als Staub über der Erde lagernde Finsternis gemeint, die durch die Sonnenstrahlen gleichsam aufgeschüttelt und zerstreut wird. Zu *dāvidhvāt* (S. = *vikīran*) s. Str. 4, zum Vergleich I, 64, 2 *sātvāno nā drāpṣināḥ* und 7, 20, 5 *sātvā gavéṣanāḥ* und 4, 40, 2. — c. *vrātām* des Savitr. *ārohāyanti*, nämlich Mitra und Varuṇa resp. alle Götter (vgl. 10, 65, 11). Der Plural in c und d wie in I, 167, 8a. S. ergänzt *raśmayah* als Subj. — 3a. *tāmase* Attraktion für *tāmaḥ*. — b. die Götter. — 4. TBr. 2, 4, 5, 4. a. *tantum raśmisamūham viharan vistārayan*. Im Gl. ist angenommen, dass *tāntu* im Gewebe der Zeit den Faden der Nacht bezeichne, den Sūrya wieder beseitigt. *vi-hṛ* könnte aber s. v. a. wechseln sein, wie *vi-ṛt* caus. in MBh. 1, 3, 147, vgl. auch ib. 3, 17, 4 *cāpaṃ viharan vai talāt talam*. — b. *avavyayan avācīnam yathā bhavati tathā samvṛṇvan | tiraskurvann ity arthaḥ* S. Das schwarze Gewand ist die Nacht, vgl. I, 115, 4; 2, 17, 4 und MBh. 1, 3, 58 *śuklaṃ vayantau tarasā suvemāv adhi-vyayantāv asitaṃ vivasvataḥ*. — *deva* der Sūrya (S.). — c-d. vgl. Ved. St. 3, 58. *cārmeva* wie der Gerber das Fell. Zu *dāvidhvataḥ* (nom. pl.) vgl. *vidhūya tāmaḥ* AV. 13, 2, 8, dort von der Sonne. — 5b. vgl. 10, 27, 13; 142, 5 und I, 105, 3; TBr. 1, 2, 4, 2; Yasna 44, 4. — c. *dadarśa* sc. *svadhām*. — d. Sinn: Sūrya selbst fällt nicht herab, er bewahrt auch den Himmel vor dem Einfallen. *sāmṛtaḥ*¹ wohl besser als inf. von *sa-m-ṛ* zu fassen: 'als Stütze des Himmels bewahrt er das Firmament vor dem Zusammenstoß (mit der Erde)'.

IV, 15. 1-6 Agni, 7-8 Somaka, Sohn des Sahadeva, 9-10 die Aśvin. 1-3 in TBr. 3, 6, 4, 1. 'Einstmals entrissen² die Asura und Rakṣas die Opfertiere. Darauf erfand Vāmadeva die passenden Strophen *agnir hotā* u. s. w.; mit diesen trugen sie den Agni herum; darauf wurden die Rakṣase, die Unholde, vertrieben'³ Kauṣ. Br. 28, 2 (p. 134, 16 f.). 'Den Trca agnir hotā sagt er auf, wenn das Feuer herumgetragen wird' Ait. Br. 2, 5, 2. 1a. *adhvaré* loc. = gen., vgl. *adhvarāśya hōtā* 5, 49, 4 und 7, 3, 1. — b. *vājī sán*, nach S. eine Luptopamā, vgl. Ait. Br. 2, 5, 3 *vājinam iva hy enaṃ santaṃ pariṇayanti*; RV. 1, 162, 4 *trīr mānuṣāḥ pāry āśvam nāyanti* (im Aśva-medha). *pāri nāyate* das Paryagnikarṇa, das Herumtragen des Feuerbrandes um das Opfertier oder die Opferstätte, vgl. I, 95, 2; 4, 9, 3; I, 173, 3. — c = I, 142, 3 d. — 2. *triviṣṭi trivāram | savanatrāye pīty arthaḥ* S., *veṣṭana-*

¹ Zum Akzent vgl. *ūpastut*.

² Lies *vimathate*, vgl. Sat. 2, 4, 2, 14.

³ Lies *apajaghnire*.

trayaṃ yathā bhavati zu TBr. Das *paryagnikarāṇa* fand dreimal statt nach 4, 6, 4; 8, 72, 9; 10, 122, 6; zu S.s Ansicht aber vgl. 4, 12, 1. – b. *rathīriva* ‚wie ein Wagenbesitzer‘ S. – 3. VS. 11, 25. – b. *akramīt* aor., weil nunmehr der Umgang beendet ist. – 4 a–b. *śrñjaye daivavātē* vgl. 6, 27, 7. Der Vater Devāvāta wird in 3, 23, 2 erwähnt. *purāḥ* in der östlichen Richtung, auf der Uttaravedi‘ S. Ein besserer Sinn ergäbe sich, wenn man *purāḥ* zeitlich = früher, zuerst (vgl. Hemac. an. 7, 51) fassen dürfte. Dieses *purāḥ* würde dann den Gegensatz zu *tvataḥ* im Nachsatz der folgenden Str. bilden. – 5 a. *vīrāḥ* – *mārtyaḥ* der Yajamāna (S.). – 6 a = 8, 102, 12 a. – b. Das Himmelskind ist nach S. der Sūrya, vgl. aber besonders 9, 33, 5 *maruṣjyānte divāḥ śīsum* vom Soma. – 7. Sahadeva, der Vater des Prinzen Somaka, gehörte zum Geschlecht der Śrñjaya, vgl. *sahadevaḥ sārñjayah* Śat. 2, 4, 4, 4; Ait. Br. 7, 34, 9. Somaka Sāhadevya steht wie sein Vater in der Königsliste Ait. Br. 7, 34, 9. – a. *bodhat* | *bodhayām āsemau tavāśvāv iti* S. – c. *nā* vorausgestellt: ‚wie gerufen‘. – 8 c. vgl. 1, 126, 2.

IV, 17. Indra. 1 a. Derselbe Anfang in 1, 63. – b. vgl. 7, 31, 7; 6, 67, 5; 4, 19, 1–2 und 3, 31, 13; 6, 72, 3. Zu *maṇḥdā* (‚höchgemut‘) vgl. besonders *maṇḥdā māndamānāḥ* in 6, 67, 5. – d = 10, 111, 9 a; vgl. MBh. 5, 10, 16. – 2 a–b. die gen. *tvīṣāḥ* und *manyōḥ* hängen von *bhiyāsā* ab. Vgl. 1, 80, 11; 5, 32, 9. – c–d. Ähnliche wunderbare Zeichen bei Indras Geburt 4, 22, 4; 1, 63, 1; 2, 12, 1. – 3 b. *sahasānaḥ śatrūṇāṃ abhībhavan* S. – 4 a–b. *suṅvīrah: śobhanaputravān* S., *manyata:* ‚galt für‘ oder ‚bildete sich ein, zu sein‘. Der Himmel galt als sein Vater, war es aber in Wirklichkeit nicht, sondern nur der Pflegevater Indras (vgl. 5, 36, 5), also der *kṣetṛin*, während der leibliche Vater, der *karṣṇ* in b (= *utpādaka* Manu 9, 32), nirgends genannt wird. – c. *svaryām: rviḡādibhiḥ stutyam* S. – 5 b = 1, 177, 1 b. – c–d unklar. S. erklärt: *viśve* die Opfernden, *rātīm* den Freund, nämlich Indra, *maghōnaḥ* des Opfergaben spendenden, *devāsya grnatāḥ* des leuchtenden Sängers. Vgl. *devāsya rātīm* 8, 71, 8 und *yé ca rātīm grñanti* 4, 34, 10, *śatrācīm rātīm maruto grñādh* 7, 56, 18. Andererseits ist *grnat* und *maghāvan* eine so geläufige Verbindung (*grnatō maghōnaḥ* 10, 22, 15; *asmān grnatā utā no maghōnaḥ* 7, 12, 2), dass beide Worte nicht auseinandergerissen werden dürfen.¹ *rātīm* ist wohl mit doppeltem gen. verbunden: ‚die Gabe des Gottes für Sänger (und) Patron‘. Oder ist *grnatāḥ* (und *maghōnaḥ*?) unregelmässiger nom. pl., s. 6, 44, 12? Vgl. noch 1, 184, 4.

6 b. *bṛhato mahato syendrasya* S. – d. vgl. 6, 31, 1 und die folgende Str. – 7 a–b. vgl. 1, 63, 1. – c–d. vgl. 4, 19, 3. – 8 c. vgl. 6, 60, 1; 8, 95, 9; 7, 25, 5 und 4, 17, 10 a. – 9 b. ‚der in den Schlachten allein als der Freigebeige bekannt ist‘. – c gibt die Begründung. *bharati*, nämlich seinen Freunden. ‚Welchen *vāja*, d. h. Speise, er dem Opfernden gibt, die bringt er her, um sie zu schenken‘ S. Zu *vājam bhr* s. 4, 16, 16; 9, 52, 1; 1, 63, 9, dagegen *vājam bhr* A. = davontragen 1, 64, 13; 2, 24, 9; 10, 147, 4. – 10. TBr. 2, 8, 3, 3. – d. *dr̥ghaṃ sthīraṃ sthāvararūpaṃ eṣat kampamānaṃ jaṅgamarūpaṃ ca viśvaṃ samastaṃ jagat* S. Vgl. 6, 31, 2. – 11 b. *yó ha pūrvāḥ* doppelte Ellipse, S. ergänzt *śatruseṇāḥ samajayat*. Näher läge wohl *purāḥ* im Hin-

¹ L.: an dem Gott, der preist die Darbringung des Maghavan.

blick auf 3, 15, 4 (vgl. 1, 63, 2; 2, 17, 6). Es fragt sich, ob in allen solchen Fällen zu *pūrvā* ein Subst. suppliert werden muss. R. nimmt substantivischen Gebrauch des pl. *pūrvāḥ* = 'Menge' an. — c. Die Marut sind gemeint. *asya śākathā* auch 5, 30, 10; 6, 19, 4.¹ *asya* reflexiv. — 12 a. vgl. *tasmāt putro mātaram adhyeti* Tāṇḍ. 17, 1, 13. — c. *asya* wie in 11. *mukhathā* wieder die Marut, s. Ved. St. 3, 189.

13 a. 'Der Sinn ist: ein armer Mann pries Indra und wurde dadurch reich' S. — b. *samohaṃ samūḍhaṃ reṇuṃ pāpam* S. — d. vgl. 1, 81, 3. — 14 a–b. Nach S. wird auf dieselbe Geschichte wie in 1, 61, 15 c d angespielt. König Svaśva wünschte von Sūrya einen Sohn. Sūrya selbst liess sich als sein Sohn gebären und bekam Streit mit dem Ṛṣi Etaśa, den Indra in diesem Streit schützte (zu 1, 61, 15), resp. vor dem Kampfe behütete (zu 4, 17, 14). Der Sachverhalt war wohl etwas anders, vgl. Ved. St. 2, 170. L. leitet *sasṛmāṇā* von *sram* 'hinken' ab. — c–d. Über die Sage vom Dämon Kṛṣṇa s. Ved. St. 3, 50 und RV. 8, 96, 13–15, sowie den Itihāsa bei S. zu 1, 130, 8; vgl. auch 4, 16, 13; 9, 73, 5. *tvacdh* (abl.) gehört wohl zu *jukh-rānāḥ*, vgl. *jihma i* mit abl. Ait. Br. 5, 9, 5. Nach dem Itihāsa schnitt Indra dem Kṛṣṇa die Haut vom Leibe. S. im wesentlichen richtig: *kṛṣṇaḥ kṛṣṇavarṇo meghaḥ . . . im enam indram ā jigharti | āśiṇcati*. Pp. behält mit *kṛṣṇaḥ* sicherlich recht. *ā-jigharti*, nämlich der Geschundene mit seinem Blut. — d. zu *budhné r a y* vgl. 4, 1, 11 *mahó budhné rájaso asya yónau* '(Agni wurde zuerst geboren in den Flüssen) in der Tiefe, im Schoss dieses grossen Wassers (des Ozeans)'. Zur Sache vgl. *aṃśumātṛyā upāsthe* 8, 96, 15. — 15. Die Ekapadā, die als Anhängsel angesehen wurde (Prātis. 994, vgl. auch 1050), gehört eng zur vorhergehenden Str. 'Diese Ekapadā-Rc gehört als Vergleich zur vorhergehenden. Wie in der Nacht der Opfernde den Hotṛ (*hotā* = *hotāram*), d. h. Agni, mit Soma begiesst, so begiesst die Wolke den Indra' S. *āsiknyām*: ob nach 9, 73, 5 (*tvācam āsiknīm*) *tvaci* zu ergänzen oder ob der bekannte Fluss gemeint ist? In der Asiknī (vgl. 14 d) oder auf der schwarzen Haut² (sc. spritzt er) wie der opfernde Hotṛ (das *ghṛta* ins Feuer). An die Verwendung des Antilopenfelles im Ritual, z. B. bei der Sautrāmaṇī oder der Dīkṣā (Ind. Stud. 10, 351. 358) könnte ebenfalls gedacht werden.

16 a–b = 10, 131, 3 c d. — c. *janīyāntaḥ* 'Weiber begehrend': man raubte also im Krieg auch gern Mädchen oder Frauen, wie schon L. bemerkt. — d. vgl. 10, 42, 2. *ā-cyu* caus. steht in Bedeutung 1 und 2. — 17 d. *lokaṃ svargādilokam* S. — 18 b. vgl. 10, 46, 10. — c. vgl. 8, 46, 25 *vayāṃ hi te cakrma bhūri dāvāne. te tvām ā cakrma | āhvayāmaḥ* S. — 19 a. *stuto bhavati* S. — c. *sārman*: 'den in seinem Schutz befindlichen Sänger' S. — 20 a. *maghāvā virapṣt* 4, 20, 2. — b. *satyā satyarūpāny abhimatāni phalāni karat | karotu* S. — d. *śrāvāḥ* — *yāj jaritré* 'die Ehre, die dem Sänger gebührt'. *mahimnopetaṃ yad yaśaḥ stotre deyam* S. — 21. Beliebte Schlussstrophe der Indralieder des Vāmadeva, zuerst 4, 16, 21. — b. *adbhir nadīriva* S., vgl. 1, 62, 6 *āpinvat* — *nadyāḥ* und 4, 42, 4; 2, 11, 2; 7, 68, 8; 1, 63, 8.

¹ = *saktair marudbhīḥ* S. zu 5, 30, 10. Sollte nicht an diesen drei Stellen *sāka* = *sāka* Stärke sein?

² die ihm Indra abgezogen hatte.

Über *iṣam* mit *pi*, *pinv* s. zu 7, 24, 6. – d. Das Bild dem Wettrennen oder Krieg entnommen.

IV, 19. Indra. 1. Worte der Götter, die ihre Abdankung begründen. Zur Situation vgl. MBh. 3, 37, 14. a. *evā* resümierend. *ātra*, die hier stehen. – b. *suho āmāḥ*, was sie sonst sind, vgl. 3, 6, 8. – 2a. ‚die Götter entsandten dich, wie alte Väter ihre jugendlichen Söhne, zur Tötung der Asuras‘ S. – b. zu *satyāyoni* vgl. 10, 99, 2b. – 3a–b ‚den in Genüssen nimmersatten, mit schlaffen Gliedern, schwer zu erkennenden, nichts merkenden, eingeschlafenen‘ S. – c. vgl. 4, 17, 7. – d. *aparodn*: *paurṇamāsyām* S. mit Hinweis auf TS. 2, 5, 2, 5. – 4. TBr. 2, 4, 5, 2. Das Weltbeben, das Indra durch den Dämonenkampf hervorruft und wieder beschwichtigt. – a. *kṣāma budhnam* = Erdboden. *kṣāma kṣīṇodakam* S. – c. Subjekt: Indra. M. Müller las früher *dyhā ny aubhñāt*. – d. die Flanken der Berge, vgl. 1, 32, 1; 6, 30, 5. *kakubhah pakṣān* S., *sikharāṇi* zu TBr. – 5. Die Leibesfrucht (*gārbha*) sind im Upameya die im Berg eingeschlossenen Wasser. a. Bild von der Gebärenden (vgl. 3, 31, 7b), b. Bild vom Start. *ādrayaḥ* die *parvatāḥ* in 4, *prā jayuk* von den hervorbrechenden Wasserquellen. – c. vgl. 5, 32, 1. *visṣṭah* s. 1, 73, 6, danach eher: hervorströmend. *ubjāḥ* (vgl. 1, 52, 2): Indra lenkt die aus dem Berg hervorquellenden Fluten in feste Bahnen, was sonst durch *rad* ausgedrückt wird, vgl. Str. 2. – d = 4, 42, 7d. *ṛtān ṛtrenāvṛtān* S.

6. Indra hat auch nachdem noch die Flüsse in seiner Gewalt. Zum Beweis wird episodisch die Sage von Turvīti und Vayya erzählt, die mit der Turvaśa-Yadusage zusammenhängt oder wenigstens grosse Ähnlichkeit hat, vgl. 1, 54, 6; 61, 11; 2, 13, 12; 15, 5. – c. *āramayo nāmasā ējad āraṇaḥ*, ‚du machtest ehrfurchtsvoll (gehorsam) stehen bleiben den fließenden Strom‘. – 7. Indra befruchtet die befreiten Flüsse, d. h. er macht sie wieder anschwellen und tränkt so die verdursteten Fluren, s. Pischel Ved. St. 2, 101. Dass die Flüsse sich ihm nicht ganz willig ergaben, lehrt 4, 22, 6. Daher der Vergleich mit den *agrīvaḥ*. – a. Subjekt sind die *nabhanvāḥ*, *nā* ist hinter *agrīvaḥ* zu denken und *vākvāḥ* damit zu verbinden. Sie kreischen, weil sie *yuvatīr ṛtajñāḥ* sind. – b. *dhvasrāḥ* Gegensatz zu *apinvat*. – c. *dhān-vāny ājrān* 6, 62, 2. – d. *ādhog indrah* bezieht Pischel auf die wirklichen – in der wasserlosen Zeit unfruchtbar gewordenen – Kühe. Doch könnten wieder die Wasser unter einem anderen Bild gemeint sein, vgl. 7, 23, 4 *āpas cit pipyuh saryò nā gāvah*. Dasselbe gilt von dem Schluss des Pāda, bei dem Pischel an die Frauen überhaupt denkt. Auf die Wasser bezogen würde *dān supātñāḥ* (so vermutet Pischel) dasselbe besagen wie 10, 43, 8 *yó aryāpatnūr dkr̥nod imā apāḥ* oder 10, 138, 1 *ahyaś ca dāmsāyaḥ* 10, 138, 1. – 8b = 4, 18, 7d. – c. s. 5, 32, 1. 2. – 9. Nir. 3, 20 (von D. nicht erklärt). a. der ausgesetzte Jungfernsohn 4, 30, 16, der Aussetzling 2, 15, 7; 13, 12 und im Asvinmythos 1, 112, 8. – b. *nivēśanāt* vgl. *apagohām* 2, 15, 7, nach S. der Ameisenhaufe. – c. Der Blinde, d. der Lahme, vgl. 8, 79, 2; 2, 13, 12; 1, 112, 8; 10, 25, 11. Aus 4, 30, 19 ergibt sich, dass auch diese beiden ausgesetzt waren. Dem Blinden gibt Indra das Augenlicht in demselben Augenblick, als er nach der Giftschlange greift. *dhīm* nur von *ādadāndh* oder auch von *vyakhyat* abhängig, je nach der Auffassung von *vi-khyā*. – d. *ukhacchid* ist der *śreṇa*. Windischs Erklärung (Festgruss an

Böhtlingk 115) verdient den Vorzug. Nach ihm ist *ukha* die Hüfte, genauer das Hüftgelenk. Wollte man wörtlich übersetzen: das Gefäß zerbrechend, so wäre das Gefäß gemeint, in dem das verkrüppelte Kind ausgesetzt war, aber der Parallelismus verlangt die Nennung des bestimmten Subjekts. *ukhacchid valmīkākhyaṃ ukhāyās chedakāni parvāni*, 'die durch die Ameisen gelockerten Gelenke des Jungfernsohnes wurden von Indra eingerenkt' S. – 10. *āha* 3 sg. Die Taten Indras leben in der Überlieferung der Sängerbereitschaften fort. *vidhūc* vgl. *vidvāo vīdhūc mraotū* Yasna 31, 17 und 51, 8. – 11 = 4, 17, 21.

IV, 23. Indra, in 8–10 Indra oder *ṛtadeva*. 1a. *avṛdhat*, nämlich früher, Subjekt der Hotṛ, nach S. unser Loblied. – b. *abhī sōmam ūdhaḥ* s. zu 3, 48, 3. Hier ist mit S. *gacchet* zu ergänzen. – d. *vavakṣā ṛṣvāḥ* 8, 93, 9. *dhānāya* = *dhanam dātum* S., vgl. Pāṇ. 2, 3, 14. – 2a. *asya: indrasya* S. – c-d. *citraṃ cāyanīyaṃ dhanam, cikite prajñāyate* ('keiner kennt die Zeit seines Schenkens'), *kat kadā vā śaśamānasya stuvato yajyor yaṣtur yajamānasya vṛdhe vardhanāyotī ūtyā rakṣayā bhuvāt bhavati* S. *vṛdh'* *bhū* 1, 79, 11; 91, 10; 178, 5; 6, 46, 3; 7, 30, 1; 8, 27, 4; 10, 100, 1. – 3a. *hūyā-mānam* wie Gl. oder unregelmässig für *hāvamānam*, S. *āhvayantam*. – b. 'Und wenn er die Loblieder erhört, wie kennt er die dem Sänger zukommenden Hilfen, seinen Schutz?' S. *asya* des Rufenden in a. Vgl. 9, 58, 2 *usṛā veda vāsūnām mṛtasya devy āvasaḥ*. – c. vgl. 8, 40, 9. – 4a. *asya* 'den Reichtum des Indra' S. – c. 1, 165, 13. – d. zu *jūjoṣat* ist nochmals *nāmaḥ* zu denken. *yād* 'falls'. – 5. *kathā kad* wie und was, wird überhaupt – und welche? – b. vgl. 4, 25, 1. *sakhyam sakhikarma* S. – d. vgl. 1, 81, 8; 8, 98, 7; 3, 49, 1; 5, 32, 12; 7, 32, 2; 8, 2, 39; 10, 42, 6; 43, 2; 8, 19, 18. *tatasre vitenire* S.

6a. *kīm āt* 4, 30, 7. *āmatram*: Bergaigne (Études 126) will überall mit der Bedeutung 'Gefäss' auskommen. – c. *asya: indrasya sambandhinah sargā udyogaḥ śrīye sarveṣāṃ stotṛṇāṃ śreyase | bhavantīti śeṣaḥ* S. – d. *svār nā* vgl. 6, 29, 3. Das Subjekt in c–d ist *sārgāḥ*, wozu *gōḥ* gehört. *iṣe* ist ein zum verbum finitum umgewandelter inf.¹ 'Die Ergüsse der Rede sollen zur Herrlichkeit herwünschen seine, des Schönen, Gestalt, die gar prächtig wie die Sonne ist'. *iṣa ā gōḥ* klingt an 1, 163, 7 an. S. fasst *gōḥ* = *gantur indrasya*, zieht *vāpuḥ* in c zum Schlusspāda und fasst *ā iṣe* = *sarvair iṣyate*: 'wie die schöne Sonne, so wird sein schöner Leib von allen begehrt'. – 7. Vgl. die verwandte Stelle 10, 138, 5. Während dort mit Indras Strafgericht die Sage von der Verjagung der Uṣas in Verbindung gebracht wird, ist hier nur gesagt, dass er dabei die Uṣas (pl.) in die Ferne getrieben habe. Der Nachdruck liegt auf *ājñātāḥ*, das prägnant zu fassen ist: die man nicht mehr kennen lernt, d. h. nicht mehr erlebt, also die Uṣas, die nach dem Tod aufgehen, denn die Morgenröte weckt keinen Toten mehr (1, 113, 8). Bei Verben des Kennens hat das p. auf *ta* auch präsentische Bedeutung, Pāṇ. 3, 2, 188. *jñā* in Verbindung mit Uṣas auch 6, 65, 1. Sonst heisst es, dass die Uṣas die Menschen um ihr Leben betrüge (1, 92, 10). Sie ist also gewissermassen die Mitschuldige der Druh (des personifizierten

¹ So schon Ludwig V, 89.

Truges). Der Sinn der schwierigen Str. ist also wohl der, dass mit dem Strafgericht über die Druh Indra den kommenden Tod des Frommen in weite Ferne gerückt hat. Vgl. den Gedanken in 2, 28, 9 und 1, 24, 9. In 7, 61, 5 wird gesagt, dass die *drūhaḥ* die *dnrtā* der Menschen begleiten. Ihre Vernichtung ist daher ein Akt des *rtam* (vgl. 2, 23, 17 *sā rñaciā rñayā brāhmaṇas pātir druho hantā mahā rtāsya dhartāri* und 2, 27, 4 *rtāvānas cāyamānā rñāni*). So bildet die Str. den Übergang zu der Verherrlichung des *rtā* in Str. 8–10. Zu *drūh* – *rtā* vgl. den avestischen Gegensatz *druj* – *aša*. – b. *tujāse tadvadbhāya* S. – c. Wenn der Text richtig, und nicht nach 2, 23, 17 *rñaciā* zu korrigieren ist, so muss *rñā* von *rñayā* abhängen, vgl. *sōman somapātāmā* 1, 21, 1. *rñayā naḥ* auch 9, 110, 1. Oder gehört *naḥ* zum folgenden und hat *ciā* Bedeutung 2 = wie? Das Bild des Exekutors, vor dem der Schuldner die Flucht ergreift, auch 10, 127, 7. Indra als Exekutor gegen die Bösen 10, 89, 8. – d. S. übersieht den Akzent auf *babādhe*: wo, an welchen Morgen, d. h. Tagen die Schulden uns bedrängen (so zu ergänzen), diese Morgen hat Indra als Tilger der Schuld in die Ferne, als *ajñātāḥ*, als nicht erlebte, gedrängt S.

8. Nir. 6, 16; 10, 41. a. vgl. 3, 38, 5. Nach S. ist *rtā* hier Indra oder der Āditya oder die Wahrheit oder das Opfer. *śurūdh* wohl: Gewinn, gute Gabe, Belohnung, S. nach Nir. 6, 16 = Wasser. – b. *rtāsya dhīti* 9, 76, 4; 97, 34; 111, 2. – d. *āyoh* zu *kārpā*. *budhānāḥ śucāmānāḥ*: karnau bodhayan dīpyamānāḥ ca Yaska, *budhyamānāḥ*, *dīpyamānāḥ* S. Beiden Metaphern liegt das Bild des Agni zugrunde. – 9b. *vāpūṃsī* (S. *rūpāṇī*) ist s. v. a. τὰ ζώοντα. – c. Zu *dūrghām* ist wohl *āyus* zu ergänzen und *iṣana* dann aktivisch zu fassen: vor anderen vorausgeben. *prkṣo 'nam iṣananta | stotāra icchanti* S. – d. ‚die Kühe kommen als Dakṣiṇā zum Opfer‘ S. Es ist aber wohl eine Anspielung auf den Paṇimythos: die gefangenen Rinder kamen (aus der Höhle) auf den rechten Pfad.¹ – 10a. *rtadevaṃ niyacchan stutibhir vaśīkurvan stotā rtadevaṃ eva vanoti | sambhajate* S. – b. Abermals Anspielung auf den Paṇimythos, vgl. besonders 4, 1, 13; 2, 14. – c–d. Himmel und Erde (S.). Das Bild der *dhenū* beginnt² erst in d: ‚dem rechten Glauben sind beide (Welten) breit, geräumig (oder: fest), unerschöpflich; dem rechten Glauben geben sie (als) die beiden besten Milchkuhe (reichlich) Milch‘. Vgl. 10, 178, 2 von Himmel und Erde *urvī nā pṛthvī bāhule gābhīre* und von der Burg 1, 189, 2 *pṛthvī bahulā na urvī*. In beiden Fällen passt ‚geräumig‘ oder ‚fest‘. Für letztere Bedeutung spricht Śat. 2, 2, 1, 16 *bahuleva vā iyaṃ pṛthivī, lelayevāntarikṣaṃ lelayevāsan dyauh*, für erstere *viśālā bahulā bhūmīḥ* MBh. 2, 15, 4. – 11 = 4, 17, 21.

IV, 24. Indra. Episode aus der Vāmadeva-Indra-Sage, vgl. Sieg, Sagenstoffe 90f. Das folgende Lied enthält mehrfache Anklänge an dieses. – 1d. Zu *niṣśīdhām no janāsaḥ* vgl. 6, 44, 11 *pūrvāḥ ṭa indra niṣśīdho jāneṣu*, 3, 51, 5 *pūrvāḥ asya niṣśīdho mātṛyeṣu*, 1, 169, 2 *niṣśīdho martyatrā*. *niṣśīdh* bezeichnet überall das Wertvollste, Beste, im pl. Schätze, Güter. Der präzise Sinn ist wie bei *śurūdh* noch zu ermitteln. – 3. *virikvāṃsas tanvāḥ kṛvata*

¹ Vgl. Yasht 10, 86.

² Anders im Gl. gefasst.

auch 1,72,5, *kṛvata trām* 1,100,7. *tam evendram trām trātārāṇi kṛvata* | *kurvate* S. – d. vgl. 2,30,5; 6,19,7; 7,82,9; 9,66,18; 6,44,18 und *tokāśati*, stets vom Kampf gebraucht. Vergleicht man Stellen wie 1,100,11; 6,44,18 *apāṇi tokāśya tānayasya jeṣé*, so könnte es sich auch um Frauenraub als Kriegs-anlass handeln. – 4a. vgl. TS. 5,2,1,7 *yóge 'nyāsām prajānām mánah kṣéne 'nyāsām*. – b. *āśuṣāná* ist im Pp. nicht zerlegt, also schon für Śākalya eine zweifelhafte Bildung gewesen. *mithāh* vgl. 1,119,3; 7,76,5; 10,65,2. – c. vgl. 6,26,1. – d. *néme – néme*¹ (Str. 5) die *ubhāyāśah* in 3.¹ In der Stunde der Not erinnern sich beide Parteien gleichmässig des Indra und werben um seine Gunst. Der Gott schenkt sie nur dem, der auch sonst gern bereit ist, dem ewig Durstigen Soma zu spenden (6). *neme kecana bhāgyavanto yodhakā indrayante* | *yuddha indram icchanti* S.

5 a. ‚Nur dann, zur Zeit des Kampfes, verehren andere Krieger *indriyam* den starken Indra‘ S. – b–d. S. ergänzt überall *kaścid. pakṭih: pacan, riricyāt: indrāya dadyāt, vi paprcyāt: dhanaiḥ prthakkuryāt* S. Der opt. in b ist durch ‚möchte‘, in c durch ‚soll‘ zu übersetzen. *āśuṣvīn*, d. h. vorher, in Friedenszeit. – d. *vṣabhdām*, S. den Indra. Nach der Parallele 10,27,2.3 ist aber eher an einen Opferstier, wie er zu den alten Indraopfern (vgl. 5,29,7.8) gehörte, zu denken. *jujoṣa* der Opfernde. – 6 a. *itthā* (so wie in c gesagt wird und wie es der Dichter selbst tut) ist enger mit *usaté* zu verbinden. – c. Zu *dvivenan* (nom. sg.) vgl. *mānasādvivenam* 4,25,3. – 7 ist die Nutzenanwendung auf den gegenwärtigen Fall. – c. *hāryan*, nämlich Indra. *dadhad – indrah* = 7,24,4; vgl. 6,19,8. *vṣṣaṇam* vielleicht Attraktion für *vṣṣṇah*.

8. Alles hat sich um Indra gerissen. Während er selbst noch überlegt, welcher Partei er sich zuwenden soll, und die verschiedenen Soma-presser ihm zusetzen, um ihn für sich zu gewinnen, schreit auch seine Frau nach ihm. Indra muss der gestrengen und neugierigen Ehefrau über die Somaopfer Rede und Antwort stehen. Vgl. den charakteristischen Praiṣa zum Hāriyojana bei Durga III p. 71,8f., Nr. 66 der Praiṣas in der Bombayer Sāyaṇausgabe und die Note zu RV. 1,82,6. – a. vgl. 10,27,3². – b. Subjekt Indra, *aryāḥ* kollektiv. – d. ‚der im Opferhaus von den somapressenden Priestern scharf gemacht, d. h. durch Somatrank zu festem Entschluss gekommen ist‘ S. Wenn *durondā ā* zum vorhergehenden gehört, so ist das Haus des Indra gemeint. – 9. Die schwierige Str. scheint die Begründung der folgenden zu sein. Vāmadeva hat jetzt den Indra in seiner Gewalt und will ihn dem Yajamāna nicht zu billig ablassen, wie er es früher bei einem ähnlichen Verkauf getan hat, denn obwohl übervorteilt, konnte er damals den einmal abgeschlossenen Kauf- oder Mietsvertrag nicht mehr rückgängig machen. Davon erzählt Str. 9. Diese Erklärung schliesst sich eng an S. an, welcher bemerkt: ‚Zu diesen zwei Strophen werden von traditionskundigen alten Lehrern einige Verse angeführt, die hier mitgeteilt werden: wer für eine wertvollere Ware einen zu geringen Preis bekommt,

¹ Wer dies missbilligt, muss *uēme – néme* wie S. und L. (manche – manche) fassen; doch vgl. L. im Komm. V, 90 und die schwierige Str. 10,48,10 und S. dazu.

² Man könnte danach auf die Vermutung kommen, dass in 4,24,8 *ṣghāvā* zu *samaryām* gehöre und wie öfters die Form des masc. für das neutr. stehe, vgl. *rakṣohā* 7,8,6, *amitrāhā* u. s. w. 10,170,2; *rāṣṭrām ojasvī* MS. 41. 47,4.

der geht wieder zum Käufer mit den Worten: der Gegenstand ist von mir doch noch nicht verkauft worden, und wünscht nochmals Aufrundung¹ des Preises. Der Verkäufer soll nicht nachträglich abermals den Kaufpreis für eine bessere (Ware) aufrunden. Er erhält nicht die fehlende Summe, wenn er vorher verkauft hat. Zwischen beiden soll es ganz nach der Vereinbarung gehen, nicht anders, vorausgesetzt, dass die Vereinbarung so gefasst ist: dies ist ein wirklicher Verkauf. Wenn aber die Vereinbarung so gefasst ist: es soll sich jetzt nur um den Preis handeln, entscheiden wird man sich aber erst nach reiflicher Überlegung, dann lässt sich der Kaufpreis aufrunden. Darum muss ich zuerst darüber eine Vereinbarung treffen; also denkend machte Vāmadeva, als er durch sein wertvolleres Loblied den Indra in seine Gewalt bekommen hatte und ihn nun verkaufte,² einen Vertrag in der Str. *kā imām* (10) S. Sieg dagegen legt Str. 9 nicht dem Vāmadeva, sondern dem Indra in den Mund als Entschuldigung seiner Frau gegenüber, weshalb er nicht mehr von der Partei, die ihn gekauft habe, loskommen könne. — a. Subjekt: der Käufer. ‚Irgend jemand bekommt für ein Mehr, für eine Ware, für einen Gegenstand weniger Geld‘ S. Über den instr. s. Kāś. zu P. 2, 3, 18. — b. Subjekt: Vāmadeva als Verkäufer. Hinter *avikrītaḥ* ist mit S. *iti bruvaṇ* zu denken. Gemeint ist Indra. *akāṇiṣam*, nämlich einen höheren Preis, S. *mūlyapūrtiṇ kāmayaṭe*. *pīṇar yān*: ‚nochmals zum Käufer gehend‘ S. Der Käufer ist der Yajamāna. — c. S. nicht ganz klar: *sa vikretā bhūyasā dhanena kanyo 'lpataṃ mūlyam nārīrecīt | kretuḥ sakāśān na riktīkaroti | na labhata ity arthaḥ*. Zu *bhūyasā* ist wie in a die Ware, zu *kāṇiṣaḥ*: *vasnām* zu ergänzen (‚den geringeren Preis für die bessere Ware‘), und das Subjekt ist vielmehr der Käufer. — d. ‚Ungeschickte und Geschickte melken das Wort aus, d. h. sie erhalten genau so viel, als zur Zeit des Kaufes ausgemacht ward‘ S. Vgl. aber *dīnatr dākṣaiḥ* 4, 54, 3, *dīnadakṣāḥ* 10, 2, 5, *krātvaḥ — dīndā* 7, 89, 3. Vielleicht ist zu übersetzen: seichte Köpfe, d. h. Toren geben zu früh oder leichtsinnig ihr Wort.

10. Nun bietet Vāmadeva den Gott gegen feste Bezahlung (10 Milchkühe als Dakṣiṇā) mietweise für die Dauer des Kampfes aus. Die Moral der Geschichte ist jedenfalls die: der Dichter soll, um vor Enttäuschung sicher zu sein, sein Gedicht nur nach Vereinbarung eines festen Honorars (*dakṣiṇā*) verkaufen. Diese Enttäuschung bezüglich der erwarteten Dakṣiṇā ist oft zwischen den Zeilen zu lesen. — Nach Brh. Dev. 4, 133 verkaufte Vāmadeva den Indra in der Versammlung der Ṛṣis. Das scheint auch S.s Ansicht zu sein, wenn er sich als Kaufpreis zehn Loblieder (*dhenubhiḥ prīṇayitrībhiḥ stutibhiḥ*) denkt. — a. *mama*: *svabhūtam* S. — c-d. Dies ist nach S. die Kaufbedingung. — 11 = 4, 17, 21.

IV, 25. Indra. Das Lied erinnert in vielen Wendungen an 4, 24. -- 1. In den vielen Fragen begegnen sich zwei Gedanken: wer bewirbt sich heute ausser uns noch um die Gunst Indras und welchem wird er sie schenken? — a-b. *kāḥ*: *yajamānaḥ* S.; *nāryaḥ*: *manuṣyahitaḥ* S. Der Sinn

¹ Wörtlich: Vollmachung.

² Oder: für das wertvollere Loblied verkaufte.

ist: welcher tapfere Mann (unter den konkurrierenden Opferherren) erfreut sich heute deiner Freundschaft? *juṣoṣa: sevate* S. Umgekehrt 4, 23, 5. — d. *īṣte* betet um, *stauti* nach S. — *sāmidhhe agnau* vgl. 3, 30, 2; 6, 40, 3; 60, 11; 2, 16, 1; 4, 39, 3. — 2. *somyāya* ‚dem somawürdigen Indra‘ S. — b. *manāyur bhavati* | *stutikāmo 'sti* S. — d. Wer ist dem Weisen (Indra) recht zur Gunst? Oder: welcher (Gott) kommt dem Seher zu Hilfe? *kavaye: indrāya, ūti: ūtaye tarpanāya, ko bhavatīti śeṣaḥ* S. — 3a. *āvo vṛṇite* vgl. 8, 94, 8; 1, 114, 9; 17, 1; 39, 7; 42, 5; 8, 38, 10 u. ö. — b. *jyōtiḥ* ist der zweite acc. des sachlichen Objekts, vgl. 10, 185, 3 *yāsmāi putrāso dditeḥ prā jīvāse mārtyāya* | *jyōtir yācchanty ājasram.* — d. *avivenam avigatakāmanam* ‚s. v. a. nach Wunsch‘ S. — 4. *bhārataḥ*, wie Agni in 8, 103, 2 *daivodāsaḥ* heisst. — d. Hier ist der *nārya* u. s. w. Indra, anders in Str. 1. — 5 d. *suprāvīḥ suṣṭhu prāvitā suṣṭhu pragacchan upagacchan vā yajamānaḥ* S. — 6a. *prāsuṣāt* ‚die Feinde rasch überwindend‘ S. *suprāvīḥ*: ‚des schön nahenden oder schön mit Opfern labenden‘ S. — b. *kevalā kevalām asādhāraṇām* S. — d. *dvācaḥ: stutirahitasya* S. — 7b. *na samgrṇite* | *na samstanti* | *nānumanyata ity arthaḥ* S. Vgl. 5, 34, 5. — 8a. Die Jenseitigen sind die Feinde, die Diesseitigen die eigenen Leute, die Mittleren die Neutralen. S. deutet die drei Adj. auf den Rang oder Grad, was ebenso möglich — b. vgl. 1, 32, 15.

IV, 33. Die Rbhus. Vgl. besonders 1, 161. — 1. ‚Wie die Rbhus, die früher Menschen waren, durch Kasteiung göttlichen Rang erhielten, das ist deutlich in Ait. Br. 3, 30 zu lesen. Einige deuten die Rbhus als die Sonnenstrahlen‘ S. — b ist Zwischensatz. Es ist die zum Soma nötige Milch resp. die Dakṣiṇākūh gemeint, vgl. 9, 62, 28 *abhi sukrām upastīram*; 9, 71, 1 *pāya upastīre*. ‚Zum Aufguss für den Soma bitte ich die Rbhus um eine *svaitarī*, d. h. milchgebende oder sehr weisse Kuh‘ S. ‚Ich fordere weisse Milch, um sie (die Stimme) zu glätten‘ 70 Lieder. Zu *svaitarī* vgl. *svaitreyā* und die Bemerkung zu 1, 33, 14. — c-d bezieht sich wohl auf die Himmelfahrt der unter die Götter aufgenommenen Rbhus. Über diese Himmelfahrt s. 1, 110, 6; 4, 35, 8. *ēvaiḥ: asvaiḥ* S. Zu der Bedeutung von *pari-bhū* vgl. AV. 10, 2, 18 *kēna pāryabhavad divam*; RV. 10, 108, 5 *pāri divo antān . . . pātanti* und zu *pāri sadyāḥ . . . babhūvūḥ* (s. auch 3, 58, 8; 6, 48, 21; 4, 45, 7) TS. 7, 3, 1, 4 *māno vā imāṁ sadyāḥ pāryāptum arhati, mānaḥ pāribhavitum*. Den Himmel dachte man sich 1000 Tagesritte von der Erde entfernt Ait. Br. 2, 17, 8; MS. 4 p. 67, 14; Tāṇḍ. 21, 1, 9 oder 44 Tagesritte Tāṇḍ. 25, 10, 16.

Die Arbeiten der Rbhus. 2-4 für ihre Eltern. 2d. *manāyai*: ihrem eigenen Ansehen brachten sie Vermehrung ein, d. h. sie erhöhten ihr Ansehen als Künstler (vgl. 3a b). *manāyai matikṛte yajamānāya* (dem um Einsicht opfernden) S. — 3. Die Verjüngung der Eltern 1, 20, 4; 111, 1; 4, 36, 3. — c. Die Namen in umgekehrter Ordnung 4, 34, 1; 1, 161, 6. — 4. Der Zusammenhang wird aus der Parallele 1, 161, 10 deutlich. Die Rbhus besorgten vorher ein Jahr lang alle häuslichen Arbeiten für ihre Eltern, wie schon in 2a b angedeutet wird. S. dagegen bringt die Str. mit der Sage von der Hervorzauberung einer Kuh aus dem Fell einer toten in Verbin-

dung. Zu diesem Mythos vgl. I, 110, 8; III, 1; 161, 7; 3, 60, 2; 4, 36, 4.¹ -- c. *asyāḥ*, der Kuh.

5-6. Episoden aus dem Mythos von der Vervielfältigung des einen Bechers des Tvaṣṭr, vgl. I, 161, 1-5, 9; 20, 6; 110, 3, 5; 3, 60, 2; 4, 35, 2-5. -- 5a. wohl *karā* zu denken als 1 conj. -- 6b. *svadhām etām*, nämlich aus dem einen Becher vier zu machen (5a-c). *svadhām*: 'das zum dritten Savana gehörige, Soma genannte Amṛta bekamen die Rbhus, wie es in der Schrift steht (I, 161, 2)' S. -- c-d. *avenat | akāmayata | aṅgīcakārety arthaḥ* S. -- 7. Ruhe und Dienst der Rbhus im Hause des Agohya (Savitṛ). Zu diesem Mythos vgl. besonders I, 161, 11-13; 110, 2-3; Ait. Br. 3, 30, 2-4. -- c. 'die ungepflügten, brachliegenden Felder machten sie durch Regen reich an Getreide u. s. w.' S. *anayanta: prairayan* S. -- d. *dhanva nirudakasthānam āsṛityātiṣṭhan* S.

8-10. Sonstige Werke der Rbhus und ihr Lohn dafür. -- 8a. für die Aśvin I, 20, 3. -- b. für Brhaspati, vgl. I, 161, 6; 20, 3. -- c. vgl. I, 111, 2, 3; 4, 35, 6; 36, 8. Der Ausdruck *takṣ* absichtlich gewählt, weil dies die eigentliche Tätigkeit der Rbhus bezeichnet. -- 10a b. vgl. I, 20, 2. Über *ukthā mad* s. Hillebrandt in BB. 9, 192. -- d. *nā mitrām*, 'wie einen Freund' für *mitrām nā* (S.). -- 11. *idāḥnaḥ*, bei der Abendspende, vgl. d und 4, 34, 1c. *dhuḥ | dadur devāḥ* S. -- b. *sakhyāya sakhitvāya na bhavanti devāḥ | yata ete śrāntā ato dadur ity arthaḥ* S. -- c-d. Die Rbhus haben das Anrecht auf die Abendlibation, vgl. I, 161, 8; 4, 34, 4; 35, 9; Ait. Br. 3, 30, 2; 6, 12, 3; 'Vater Prajāpati machte die Rbhus, die sterblich waren, zu Unsterblichen, und gab ihnen einen Anteil am dritten Savana'.

IV, 38. 1-2 enthält die Einleitung, 3-9 die Schilderung des Dadhikrā in der Schlacht, 10 den Epilog. -- 1a. *vām* nach Anukr. und S. Himmel und Erde, vgl. 4, 39, 1b. Besser denkt man nach 4, 39, 2, 5; 42, 9 an Mitra-Varuṇa, resp. Indra-Varuṇa, vgl. besonders 4, 39, 2 *yām pūruḥbhyo . . . dadātthur mitrāvaruṇā*. Der Sinn ist: was König Trasadasyu dem Pūruvolk an Kriegsbeute (c) einbringt, dankt dieses mittelbar den beiden Göttern, die erstens den Trasadasyu (Str. 1, vgl. 4, 42, 9) und zweitens diesem das Schlachtross Dadhikrā (Str. 2) geschenkt haben. *utó-utá-u* in Str. 1 und 2 verbinden die beiden Begriffe *vām dātṛā* in 1 und *dadathuḥ* in 2. -- c d erläutern *niśā* in b. Zu *dadathuḥ* s. Str. 2 und 4, 39, 2, 5; 42, 9. *kṣetrāsām* nach S. das alle Länder gewinnende Ross, *urvarāsām* den reiches Ackerland gewinnenden Sohn. Es ist aber beide Male *trasadasyum* zu ergänzen. Zu *urvarāsām* vgl. den Kampf um die *urvārā* 4, 41, 6; 5, 33, 4; 6, 25, 4; 10, 50, 3. -- 2b. *u* gehört zu *utá*. -- c. *rjipyām syenām* ist Luptopamā, vgl. 4, 40, 3. -- d. Klimax. *aryāḥ* abl. sg., s. Ved. St. 3, 76. *carakṣtyam*: die häufige Verwendung dieser Wz. in den Liedern an Dadhikrā (vgl. 4, 39, 1. 2. 3. 6; 40, 1) geschah wohl mit Rücksicht auf das Schlussglied des Namens. -- 3. *anumad* vgl. I, 115, 3, wo derselbe Ausdruck vom Sonnenross. -- c. *padbhīḥ*, 'mit den Füßen' (vor Ungeduld) wäre an sich ebenso möglich, würde aber weniger zum Vergleich passen. Oder ist das tert. comp. nur *medhayām*,

¹ Ein Rṣi hatte nur noch das Fell seiner toten Kuh und ein verwaistes Kalb dazu. Die Rbhus formten das Fell zu einer Kuh und hauchten dieser Leben ein, so dass das Kalb daran saugen konnte.

und dann *sūraṃ nā* zu denken? – 4c. *vidāthā* hier wie AV. 5,20,12 von den Geheimnissen der Kriegskunst. – d. auch hier Klimax und zugleich Hyperbel. Das Tier ist noch klüger als sein Herr, leistet über Menschenvermögen. *aratim*, den Trasadasyu. Die Redensart *pāry āpa āyōh* auch 1,178,1. *aratim: arim, pari sarvatas tirāś carati | tiraskaroti | kasyāratim iti | āpo vyāptasya stotur āyor manuṣyasya yaḥamānasya* S.

5. Nir. 4,24. Man beachte das einleitende *utā* in Str. 5–9. Viermal folgt *sma* wie in 4,40,3. – c. *śyendm*, Dur. bezieht dies auf den Jagdfalken der Könige. *nīcā* nieder und hinein (in die Feinde). – 6a. *āsu*, S. *asura-senāsu*. Es genügt *senāsu* oder aus b *śreniṣu* zu ergänzen. – c. *śrājam* den Siegeskranz, vgl. die *aśvinau puṣkarasrajan* 10,184,2 u. ö. – 7b = 7,19,2b. – c. *yattṣu* wie *āsu* in 6, S. wie oben. – 8a. *tanyatōh* doppelt zu denken. – c. *sīm* den Dadhikrā, *sahāsram* ist Subj., sc. *abhiyujāh*. – d. *bhīmā rñjān* 1,95,7; *durvārtur bhīmāh* 6,6,5. – 9c–d. ‚Die in die Schlacht ziehenden Menschen sprechen: dieser Gott Dadhikrā ist, von tausend Dienern umgeben, fortgegangen, uns übergehend ist er gegangen, um andere zu töten. Oder: sie sagen zu ihm also: fliehend unterliegen (*pārā*) die Feinde, Dadhikrā kommt (*asarat*) mit Tausenden‘ S. – 10. TS. 1,5,11,4; Nir. 10,31. – a–b. vgl. 1,100,12 *sāvasā pāñcājanyaḥ* und 10,178,3 *sadyās cid yāh sāvasā pāñca kṛṣṭiḥ sūrya iva jyōtiṣāpās tatāna*, 7,23,1 *ā yō viśvāni sāvasā tatāna*, 1,160,5 *yenābhī kṛṣṭis tatānāma* und zum Bild 7,47,4 *yāh sūryo raśmībhir ātatāna*. Wer die fünf Völker sind, ist unsicher, vgl. Zimmer, AIL. 122. – d. Der gleiche Gedanke in 4,39,6. Die Erinnerung an das berühmte Streitross soll den Dichter beredt machen.

IV, 41. Indra und Varuṇa. Bitte um Sieg in der Schlacht. Man beachte den ähnlichen Eingang der Strophen 1–5. – 1b. *haviṣmān* gehört zu *stōmah* wie zu *hōtā* und ist das tert. comp. S. will es entweder mit *stōmah* oder mit *hōtā* (= *agniḥ*) verbinden. – c–d nochmals zu denken *kaḥ stomah*. – 2d. *dvobhiḥ*, die göttlichen Hilfen sind gemeint, vgl. 8,83,1; 97,8; 10,36,11. *pra śrñve: vikhyaṭo bhavati* S. – 3a. *dhēṣṭhā* sc. *bhavataḥ* (S.), vgl. *ratnadhātama* 1,1,1. – c. ‚Wenn ihr als Freunde – gegenseitig oder des Opfernden – zum Freundesdienst an dem gepressten Soma mit guten Speisen euch ergötzet, dann schenkt ihr Kostbarkeiten‘ S. – 4. L. fasst *dabhtīḥ* als npr. und *vrkātīḥ* als ‚das Wölflein‘. – 5c–d = 10,101,9. Vgl. die ähnlichen Stellen 10,133,7 und 10,74,4; VS. 17,74d. ‚Diese im Loblied bestehende Milchkuh soll uns Milch geben, d. h. die Wünsche erfüllen‘ S. Wie die Kuh als Frucht die Milch von der Weide heimbringt, so sei die Dakṣiṇā die Frucht des beiden Göttern genehmen Lobliedes. – 6a. Zu den loc. vgl. 1,114,8; 6,25,4; 31,1; 66,8; 7,67,6; 84,5; 8,23,12; 71,13; 10,50,3; 147,3. *hite toke putre tanaye tatputre corvarāsu sasyādhyaṣu bhūmiṣu nimittabhūtāsu* S. – b = 10,92,7b. Zu *sūro dṛṣike*, vgl. *sūre* 6,31,1. ‚Um die Sonne lange Zeit zu sehen, d. h. um lange zu leben‘ S. *vrṣanāḥ sektur mama paumsye ca pumstvāya ca punar api prajānanasā-marīthyāya ca* S., doch vgl. *paumsye* 10,50,3. – c. *ātra* zu *pāritakṇyāyām*.

8a. *vājayāntīḥ* doppelsinnig: Sieg (Beute) wünschend (im Upamāna) und Gewinn –, Lohn wünschend (im Upameya): *ratnam icchantyaḥ* S. Vgl. 1,109,1; 3,62,8. – b. *ājīm nā jagmuḥ* auch 5,41,4; vgl. auch 9,32,5; *ājīm*

na samgrāmam iva S. Es ist die Konkurrenz mit anderen Opfern gemeint. — c. *gāva ūpa-asthuh*, vgl. Str. 9c und 1,95,6 *gāvo nā vāsrā ūpa tasthur évaṭh*, sowie 1,25,16. Zu *śriyē nā gāvah* vgl. 10,95,6 *śriyē gāvo nā dhenāvah*. Man beachte die verschiedene Stellung des *nā*. S. zieht *sómam* zum Vergleich: *śriye dadhyādīśrayanāya gāvah somam na somam ivendram varunam ca . . . girah stutaya upāsthuh | tiṣṭhanti | prīnayanātīty arthah*. Unter *gāvah* ist dann die Milch zu verstehen und *śriyē* ist doppel-sinnig. — Lied und Soma gehören zusammen, vgl. 7,26,1; 24,2; 8,1,15; 32,6; 7,85,1; 6,47,3; 4,22,1; AV. 4,24,4 u. a. m.

9. Zu dem gen. *vāsvah* ist nochmals *bhikṣamānāḥ* zu ergänzen. *joṣṭārah¹ sevakā vasvo dhanasya lābhāya dhanikaṃ svāminam iva* S.; 'zu einem reichen Herrn' ist zweifellos richtig ergänzt. — d. vgl. 3,33,2 und besonders 7,90,7 *drvanto nā śrāvaso bhikṣamānāḥ*. — 10a. Vgl. 5,41,3 *rāthyaśya puṣṭah*; *āsvyasya* und *rāthyaśya* also von *puṣṭēh* abhängig. *tmānā* die Sänger selbst, nicht nur der reiche Yajamāna. — b = 7,4,7b. *nītyasya: avicalitasya* S. — c. *cakrānāḥ* als verb. fin., *bhavatam iti śeṣah* S. — d. vgl. 1,98,3 *asmān rāyo maghāvānāḥ sacantām*. — 11a. *ūtī: ūtibhī rakṣābhīḥ saha* S. — d. *vām* dat. ethicus, *yuvayor anugrahāt* S.

IV, 50. 1–9 Brhaspati, 10–11 Indra und Brhaspati. — Das Sūkta zerfällt in zwei Teile, die trotz des deutlichen Schlusses in 6 eng zusammengehören. Der erste, der das Präludium bildet, feiert den Gott Brhaspati, den Purohita Indras, besonders seinen Anteil in der Geschichte vom Kuhraub. Der zweite Teil verherrlicht den indischen Repräsentanten des Brhaspati, den Purohita des Königs, resp. den Brahmanen im allgemeinen. Der Schluss (10–11) ist an Brhaspati und Indra gemeinsam gerichtet.

1a. Vgl. 7,86,1; 6,8,3; 8,94,11; 9,101,15. Die Vergrößerung der Erde wird sonst meist dem Indra zugeschrieben 1,62,5; 103,2; 2,15,2; 6,17,7; 8,89,5. — b. *triṣadhaṣṭhā*, vgl. S. zu 1,156,5: *savanatrayasthānāḥ kṣityādīsthānatrayo vā. rāveṇa* 'durch das Wort: so stehet!' S. *rāva* des Brhaspati 4,50,4,5; 9,80,1; der Aṅgiras 1,71,2; überhaupt im Valamythos 1,62,4; 3,31,6; 7,79,4; 10,67,6. — 2. a–c setzt den Satz 1c–d fort. — a. *dhunēti*: 'deren Gang die Feinde zittern macht' S. *supraketaṃ sobhanaprajñam tvām madanto mādayanto no 'smatsambandhino ya ṛtvijo 'bhi tatasre ātmānam upakṣipanti stuvanti vā* S. *mādayantah* ist wohl intr. = *somasitah* in 10,108,8, und zu *supraketaṃ* ist *ūrvam* aus c zu ergänzen. Die eingesperrte Herde wurde an ihrem Gebrüll erkannt, vgl. 7,75,7; 79,4; 1,62,3. *abhī yē nas tatasre* auch 10,89,15. — d ein Satz für sich, ein Aśīrvāda. Brhaspati, unter dessen Anführung die Rṣis einst ihre Herden zurückerobert haben, möge diese an ihrem jetzigen Ort vor Schaden bewahren. *asya* sc. *ūrvasya*. — 3. Die Str. erläutert 2, besonders *mādayantah* in a. — a. 'was die fernste Ferne ist, von da aus', oder: 'die fernste Ferne von hier² aus (dorthin)'. *yā paramotkṛṣṭā parāvad atyantam dūrabhūtā vasatīḥ svargākhyāstī | ato 'smād deśād ā | . . . adhaṣṭāt* S. Über *ni-sad* s. N. zu 2,35,10. Die Berghöhle wurde am Ende der Welt gedacht (10,108,1,5).

¹ L. erinnert an altp. *daustar* 'Freund'.

² Vgl. *itāḥ* in diesem Sinn TS. 6,1,6,1.

Vor dieser brachten die Rsis dem Brhaspati ein Somaopfer für den bevorstehenden Kampf. — b. vgl. 4, 1, 13; 2, 16; 3, 31, 9; 10, 138, 1. — c. Doppeltes Bild für die Somakelterung. — d = 7, 101, 4. *mādhvaḥ* zu *virapsām*. — 4. TBr. 2, 8, 2, 7. a. *prathamāṇi jāyamānaḥ* 1, 163, 1. — b. ‚des grossen Lichtes, der strahlenden Sonne‘ S., *maho 'nyadāyāt prakāśād atyantam mahān bhāsate* S. zu TBr. — c. *saptāsya* heisst in 4, 51, 4 der *āṅgira*, hier Brhaspati, der *āṅgirasā* (4, 40, 1 u. ö.). — 5. TS. 2, 3, 14, 4; vgl. RV. 1, 62, 4. — a. *gaṇēna* sc. *āṅgirasām*, vgl. 6, 32, 2, 3. — b. Der *rāva* ist eigentlich beiderseitig, wie sich aus d (er brüllend sie die brüllenden) ergibt; vgl. auch 3, 31, 6. *krand* wird vom Stier, *vās* von den Kühen gebraucht: *vāvasatīḥ* ‚die milchtriefend nach den Kälbern brüllen‘ S. zu TS. — 6. TS. 1, 8, 22, 2. — d. beliebter Schluss: 5, 55, 10; 8, 40, 12; 10, 121, 10.

7. Vgl. Ait. Br. 8, 26. ‚Die nächsten drei Strophen sind nach dem Brāhmaṇa ein Lob des Purohita. Oder, weil das Lied mit Ausnahme von zwei Strophen dem Brhaspati gehört, sind sie das Lob des Brhaspati selbst‘ S. — b. Zu *sūṣmeṇa* — *vīryeṇa* vgl. 2, 17, 3. — c. *brhaspatiṃ devam uktalakṣaṇaṃ purohitaṃ vā* S. — 8. TBr. 2, 4, 6, 4. — b. vgl. 1, 125, 5. *ilā:* ‚für ihn gedeiht die Erde jederzeit an Früchten‘ S. — c. ‚ihm beugen sich die Untertanen von selbst, von selbst, ohne Strafe, errichten sie die Abgaben‘ S. — *yāsmiṇ rājani* ‚bei‘ oder ‚vor‘. — Tāṇḍ. 11, 1, 2 *brahma hi pūrvam kṣatrāt*, Ait. Br. 8, 1, 5. — 9 d. vgl. 1, 179, 3; 2, 23, 19. — 10. AV. 20, 13, 1. — c. *svābhūvaḥ* ‚den ganzen Körper zu durchdringen imstande‘ S. — 11 c-d = 7, 97, 9. — c. vgl. 7, 64, 5; 1, 158, 2; 7, 67, 5. *aviṣṭam | rakṣatam | pāraṃ nayatam* S. — d. vgl. 7, 21, 9 *abhītiṃ aryō vanūṣām śāvāmsi*, 7, 83, 5 *aghāny aryō vanūṣām ārātayaḥ*, 6, 48, 16; 59, 8 *aghā aryō ārātayaḥ*, 6, 16, 27; 8, 39, 2 *aryō ārātīḥ*. *aryō vanūṣām* sind koordiniert und beide von *ārātīḥ* abhängig.

IV, 51. Uṣas. — 1. Nir. 1, 5. a. *idāṃ u tyāt* vgl. 4, 5, 9; 1, 92, 1; 7, 78, 3. — b. *tāmasaḥ* — *asthāt*: *andhakārād udatiṣṭhat* S. *vayūnāvāt*: *prajñānavāt* D., *prakṛṣṭakāntimat* oder *prajñopetam* | *sarvasya prajñāpakam* S. — d. *gātīm*: ‚das Gehen, die Möglichkeit der Tätigkeit des Gehens u. s. w.‘ S. Zum Gedanken vgl. 6, 64, 1; 10, 20, 4. — 2 c. *vrajāsya* ist Luptopamā, vgl. 1, 92, 4 *gāvo nā vrajām vy ūśā āvar tāmaḥ*. Die Tore der Finsternis (wie) die des Pferches, in den über Nacht die Kühe eingetrieben werden. *vrajasya vārakasya tamaso dvārā dvārāṇi* S. — d. *śūcayaḥ pāvakāḥ* 7, 56, 12; 57, 5; 1, 142, 3; 5, 4, 3; 6, 15, 7; 7, 15, 10; 49, 2; 8, 13, 19; 9, 24, 6, 7. *pāvakāsaḥ śūcayaḥ* 1, 64, 2; *śūciḥ pāvaka* 2, 7, 4. — 3. Zu a-c vgl. 1, 124, 10; 29, 4. — *bhojān bhojayitṛṇ yajamānān teṣāṃ rādhodeyāya somādīdhanadānāya citayanta* | *prajñāpayanti* S. Der Dichter denkt aber wohl an die Dakṣiṇā. — 4 c. Zu supplieren: ist es derselbe, auf dem —? *ndvagne* u. s. w.: Anspielung auf den Valamythos. *āṅgire* nach S. ‚die Ängirasschar‘. — d. Zu *saptāsye* vgl. 4, 50, 4. Es könnte auch hier Brhaspati selbst gemeint sein. Nach S.: ‚die sieben Metren im Mund führend‘, zu *āṅgire*. Zu *revatī revād ūśā* vgl. 10, 35, 4; 1, 124, 9, 10. — 5 c-d. vgl. *viśvam jīvaṃ carāse bodhāyanti* 1, 92, 9 und 7, 77, 1; 1, 113, 8; 1, 36, 14. *jīvaṃ* ‚alles, was lebt‘. — 6 b. *yāyā* temporal. *vidadhūḥ*: S. denkt *rbhavaḥ* als Subj., besser *devāḥ* nach 1, 161, 2. *vidhānā*: das Verfertigen der Becher u. s. w. S. — 7 b. *abhiṣṭīdyumnāḥ* ‚deren Reichtum

im blossen Kommen liegt' S. *rtājātasatyāḥ* 'für das Opfer geboren und den Erfolg sichernd' S., 'von aus der heiligen Ordnung entspringender Wahrhaftigkeit' L. — 8a. *samanā purāstāt* 1, 124, 3. — b. *samānātaḥ* 'von dem gleichen Ort, dem Luftraum' S. *samanā paprathānāḥ* vgl. 2, 11, 7. *samanā* gehört ebensowohl zum vorhergehenden wie zum folgenden, die Redefigur 'des Krähenauges'. — c. *rtāsya sadasaḥ* ist abl. von *ā caranti* abhängig, vgl. 10, 111, 2. *rtāsya yajñasya sadasaḥ sadaḥ | tatratyam rtvigghavirādikam ity arthāḥ | budhānā bodhayantyaḥ* S. Zu *budhānāḥ* vgl. *abodhi* von der Uṣas 1, 92, 11; 3, 61, 6; 7, 80, 2. — d. vgl. 7, 68, 9 *eśā syā kārūr jarate sūktair agre budhānā uśāsām sumānmā*, und zum Bild 4, 52, 5 *prāti bhadra adyṣṣata gāvān sārgā nā raśmāyaḥ* und 5, 56, 5 *gāvān sārgam iva kvaye*. — *jarante stūyante* S. — 9a. *tā in nṛ evā* 'noch immer dieselben', vgl. *tām in nṛ evā samanā samānām* 4, 5, 7. — c. 1, 92, 5 *bādhate kṛṣṇām ābhvam*. 'Der nächtliche Graus' ist gemeint. *atimahad asitaṁ kṛṣṇam rūpam* S. *rūsadbhiḥ* zu *tanūbbhiḥ* Maskulin- für Femininform. Vgl. 3, 31, 21. — 10d. vgl. 6, 47, 12d. *svitryasya: putrādisahitasya dhanasya* S. — 11b. *yajñāketuḥ: yajña eva ketuḥ prajñāpako yasya tādṛso'ham* S. — c. *yaśāso jāneṣu* vgl. 10, 64, 11; 5, 32, 11; 10, 106, 2; 1, 95, 2.

V, 11. Agni. 1. VS. 15, 27; TS. 4, 4, 4, 2. — c. *ghṛtāpratīkaḥ*: vgl. 7, 8, 1 *yāsya prātīkaṁ āhutaṁ ghṛteṇa*. — *brhatā diviṣṭā* sc. Flamme, *tejasā* S. — 2. TS. 4, 4, 4, 3. a = 10, 122, 4a. *purōhitaṁ yajamānāḥ puraskṛtaṁ* S. — b. *triṣadhaṣṭhē*: 'an den drei Stellen des Vihāra (des geteilten Opferfeuers)' S. — 3. TBr. 2, 4, 3, 3. — a. 'ohne gereinigt zu werden, wirst du schon sauber von den beiden Müttern, den Reibhölzern, geboren' S. zu TBr. — b. Der gen. *viśvasvataḥ* hängt von *kaviḥ* ab. *vivasvataḥ paricarato yajamānān praty udatiṣṭhaḥ* S. zu TBr. — 4b. *naro manuṣyā anugṛham agniṁ vibharante | viharanti | viharāṇaṁ kurvanti* S. — d. 'indem sie den Agni erküren, erküren sie einen K.' — 5c. vgl. 8, 6, 35; 3, 51, 2 und 5, 85, 6; 1, 52, 4; 2, 35, 3. — d. *sāvasā vardhāyanti ca* auch 10, 120, 9. — 6. VS. 15, 28; TS. 4, 4, 4, 2. — b. *vane vane vṛkṣe vṛkṣe śisriyāṇaṁ āsṛitaṁ* S., *tasmims tasmin vane dāvāgnirūpenāśṛitaṁ* S. zu TS. Vgl. 10, 91, 2. — *sāho mahāt* nach S. = *mahatā sahasā yuktāḥ*, = *prauḍhaṁ balam* zu TS. Für Abfall der Endung würden Stellen wie 6, 48, 5 sprechen.

V, 28. Agni. — 1c-d. Nach 3, 6, 1 (vgl. noch 7, 1, 6; 4, 6, 3; 6, 63, 4; 7, 84, 1) ist *ghṛtācī* 'Schmalzlöffel' das Subj. und *viśvavārā* Adj. dazu (= *rātīnī* 4, 6, 3 oder = *vājinī* in 3, 6, 1). S. aber sieht nach der Tradition in *viśvavārā* den Namen der Dichterin: 'preisend geht, mit der mit Opfergabe d. h. Reiskuchen u. s. w. beladenen *ghṛtācī* d. h. Opferkelle versehen, Viśvavārā ostwärts an den Agni heran'. — 2b. vgl. 1, 1, 9c. — c-d. Agni als Gast.¹ Richtiger ist wohl: 'der bringt seinen ganzen Reichtum, wen du (als Gast) in Anspruch nimmst, o Agni, zum Gastgeschenk² und legt ihn vor dir nieder'. S.: 'zu welchem Opfernden du kommst (*invāsi* = *gacchasi*), der Opfernde besitzt allen Reichtum, Vieh u. s. w., und, o Agni, er

¹ Vgl. Tāndl. 14, 11, 37.

² *ātithyā* Gastgeschenk, Gastmahl z. B. auch TS. 5, 2, 2, 4.

setzt ein *ātithya* d. h. eine Opfergabe, die dir als dem Gast zukommt, dir vor'. *yām invasi* (sc. *yajñām*) 8, 13, 32. Auch dort würde, da Indra Subj. ist, für *in* 'beanspruchen, Anspruch machen auf' gut passen. S. *prāpnoṣi*. Dagegen ist in 10, 188, 3 (*yajñām invatu*) von Agni die Rede und darum liegt der Begriff von *pari-bhū* dort näher. Bei *in*, *inv* ist noch vieles dunkel und gerade in Verbindung mit *yajñām* sind die Möglichkeiten ziemlich unbegrenzt.¹ Jedenfalls ist 'beanspruchen, (sich) ausbedingen, Anspruch erheben oder haben auf, vindicare' eine Hauptbedeutung von *in*. Sie passt in TS. 3, 1, 4, 4; RV. 9, 20, 2; 1, 141, 10 (mit 2 acc.); 3, 4, 5; 8, 15, 11; 10, 120, 7; und als Etymon von *énaś*, und macht viele im Gl. unter *in* aufgestellten Bedeutungen unnötig. — 3. VS. 33, 12; TBr. 2, 4, 1, 1; 2, 5, 2, 4; AV. 7, 73, 10. — a. Zu *śárdha* ('erstärke') *mahaté saubhagāya* vgl. *sā vardhatām mahate saubhagāya* 1, 164, 27. *śárdha*: *utsahasva balam āviṣkuru* Uv., *ārdrahydayo bhava* S. zu AV. — b. *dyumnāni* Glanz, Herrlichkeit = *māhāmsi* in d; *dhanāni tejāmsi vā* S. *tāva* 'dein' resp. 'von dir ausgehend'. — c. Vgl. 10, 85, 23. — d. nämlich durch deine oder durch die uns verliehenen *māhāmsi*. — 5. TBr. 3, 5, 2, 3.

V, 31. Indra. Bitte um seinen Beistand im Kampf. 1 c. Vgl. 6, 19, 3 c. *gopālah paśunām yūthāni yathā vyunoti prerayati tathā śatrusainyāni prerayati* S. — 2. Nir. 3, 21. — b. *abhi nah sacasva* 'geleite uns', 'steh uns bei'. — d. Vgl. 4, 17, 16. 'Auch die unbeweibten Sänger machst du beweibst' Dur. Als Dakṣiṇā gab es auch junge Frauen 8, 2, 42; 46, 33. Doch könnte man wieder an Frauenraub denken. — 3 a. Vgl. 10, 153, 2. — c. *sudūghā vavre antār* 4, 1, 13. *vavre nivārake parvate* S. — d. *saṃvavṛtvāt: saṃvaraṇa-sīlam* S. — 4. TS. 1, 6, 12, 6. a. S. sieht in *ānavah* die Rbhus. — b. 1, 32, 2; 52, 7; 61, 6 u. ö., TS. 2, 4, 12, 2. — c. *brahmāṇah*, nach S. die Aṅgiras oder die Marut, vgl. 5 und Note zu 1, 165, 11; 33, 9. — 5. TS. 1, 6, 12, 6. a. *vṛṣaṇah*, die Marut (S.). — d. 'auch die *pavis*, d. h. die *vajras*, die des Wagens und der Pferde nicht bedürfen, sollen auf die Asuras losfahren, um sie zu erschlagen' S. zu TS. L. vermutet *ye 'pavayah*. — 6 c. Vgl. Stellen wie 6, 49, 13 und den Mythos von den ursprünglich aneinanderhaftenden Welt-hälften in Tāṇḍ. Br. 7, 10, 1 *imau vai lokau sahāstām tau viyantāv abrūtām* u. s. w., TS. 3, 4, 3, 1; 4, 3, 10, 2; 5, 2, 3, 3; TBr. 1, 1, 3, 2; Kāth. 1 p. 84, 6. — d. Vgl. 2, 20, 7; 4, 28, 1; 1, 165, 8; 5, 30, 7; 10, 43, 4, 8; 73, 7; 76, 3. — 7 a. *tād in nū: tat khalu* (S.). — 8 b. S. gegen Pp. *pāre nadīnām tīre*, vgl. *apā-rayat* 4, 30, 17; 2, 15, 5, *pārāyā* 1, 174, 9, wo überall derselbe Mythos. — 8 c–10. Der Kutsamythos, s. Ved. St. 2, 164 f. *ugrām* 'zu dem Mächtigen', nämlich dem Uśanas Kāvya, vgl. 5, 29, 9; 10, 22, 6; 1, 130, 9; 8, 7, 26. S. ergänzt *śuṣṇam*. d. *vām indrākutsau* S. — 9. Durga III p. 356. 9 und 10 a b sind oratio recta, der Rat, welchen Uśanas den beiden (Indra und Kutsa) vor dem Śuṣṇakampf gibt, vgl. zu 6, 31, 3. *indrākutsā* ist voc. — b. *āpi kārṇe*, nämlich des Sonnenrosses. — c. *sīm enaṃ śuṣṇāsuram* S. — d. *maghōnah: haviṣmato yajamānasya* S. Speziell ist der König, für den Indra

¹ Vgl. *yajñām pari-bhū* 1, 1, 4; 91, 19, — *av* 3, 8, 8; 4, 33, 3; 10, 35, 11; — *puró dhā* 4, 20, 3; — *sādhi* 10, 74, 3; — *nī* 1, 41, 5; 6, 15, 16; 8, 44, 8; *pra-nī* 10, 66, 12; 87, 9; — *pā* 6, 40, 5; *raṣṣ* 10, 87, 9.

den Śuṣṇa erschlägt, gemeint.¹ *tāmāṃsy ajñānarūpāni pāpāni* S. Richtiger: die Not und Angst vor dem Dämon. – 10a elliptisch; ergänze *tiṣṭha* nach 1, 121, 12 oder *vaha* nach 1, 174, 5. – b. Vgl. *uśānā yāt parāvātó 'jagann ūtāye kave* 1, 130, 9 und *yāsi kutsena sarātham avasyūh* 4, 16, 11. Der *kavi* ist entweder Indra oder Kutsa, vgl. 1, 175, 4; 4, 16, 11 d; 6, 20, 4; 26, 3. Zu *avasyū* vgl. noch *yāñ dvah* in 1, 121, 12. – c. ein Satz für sich, sc. waren. – d. Subjekt *brāhmāni*, nämlich der Marut; vgl. 3, 32, 2 und 3; 35, 9; 6, 17, 11. – 11. Der Kampf des Etaśa mit oder um den Sūrya, ein in seinen Einzelheiten dunkler Mythos, vgl. 1, 61, 15; 5, 29, 5; 10, 92, 8; 4, 30, 6 und Bergaigne 2, 331; Ved. St. 2, 161; Oldenberg, Religion 169. „Als Sūrya mit dem Rṣi namens Etaśa kämpfte, brachte Indra des Sūrya rasch laufenden Wagen, als dieser seine Tätigkeit eingestellt hatte, an die Spitze“ S. Das Subjekt in a–b ist Indra. *pūrvam* gehört zu *jūjvāmsam*, *ūparam* ist prädikativer acc. zu *karat*. Nach Bergaigne wäre die Geschichte nur eine Phase im Sonnenlauf: Indra wendet für Etaśa die Sonnenrosse um und führt sie während der Nacht (*pāritak-mnyāyām*) von Westen nach Osten zurück. – c. *cakrām* das Rad des Sūrya, das das eigentliche Kampfbjekt war. *sām rināti*: er repariert es oder er fügt es seinem eigenen Wagen an? Das ist der dunkle Punkt im Mythos. Vgl. 1, 121, 13 *tvām sūro harito rāmāyo nṣn bhārac cakrām etaśo nāyām indra*. L. fasst *bhārat* als p. praes. zu *cakrām*. Nach S. stünde *etaśaḥ* im Sinn des dat. „Von dem Wagen des Sūrya, der vorher zweiräderig war, nahm Indra ein Rad weg und erschlägt damit die Asuras“ S. – d. Indra. *krātum san* auch 9, 4, 3. Fast wörtlich kehrt der Pāda in 4, 20, 3 wieder: *imām yajñām tvām asmākam indra puró dādhat saniṣyati krātum naḥ*. *naḥ* gehört sowohl zu *puró dādhat* als zu *saniṣyati krātum*. Mit d kehrt das Lied 5, 31 von den alten Sagen in die Wirklichkeit zurück. – 12a. *abhi-cākṣe yuṣmān abhidraṣṭum* S. – b. Vgl. 5, 30, 1. – d. *yāsya*: des Steines (S.) – 13 d. *te* dat. ethicus wie *te* in 8, 53, 7, *vām* 4, 41, 11, *vah* 8, 19, 35. „Zu denen wir dir, d. h. nach deinem Wunsch, gehören sollen“. S.: „unter welchen Leuten wir, deine Sänger, sein sollen, diesen Leuten verleihe Kraft“.

V, 32. Indra. 1. Nir. 10, 9. a. *khāni bilāni vivṛtāni tvam akaroh* D. – b. *badbadhānān: bādhyamānān* S. und D. Vgl. 4, 19, 5. – c. Vgl. 1, 32, 1 d. – 2. Trotz der Maskulinform sind die Wasser als Frauen gedacht. *ṛtubhir ṛtuṣu vṛṣṭikāleṣu* S. Zum Doppelsinn von *ṛtubhiḥ* vgl. Ved. St. 2, 46; 3, 44. S., der hier *badbadhānā* zu *bandh* zieht, ergänzt in a *amocayaḥ*. – d. „du besassest die Stärke, d. h. nach dem Mord des Vṛtra wird Indra in der ganzen Welt bekannt“ S. – 3. Hierzu gibt S. folgende Śloken: „Indra schlug mit Kraft die von Vṛtra geschleuderte Waffe weg. Aus dem Körper des Vṛtra kam ein anderer grosser Asura zum Vorschein. Nachdem er zuerst den Vṛtra erschlagen hatte, erschlug Indra noch den zweiten namens Śuṣṇa, dies erzählt der Rṣi in den folgenden Strophen.“ *mṛgāsya* bezieht S. auf

¹ Das müsste in diesem Fall ein anderer sein als Kutsa. Sonst spielt Kutsa im Kampf gegen Śuṣṇa dieselbe Rolle als Indras Verbündeter wie König Purukutsa gegen Vṛtra (1, 174, 2), Divodāsa Atithigva gegen Śambara (2, 19, 6; 6, 26, 3 nach S.), Rjīśvan Vaidathina gegen Pipru (4, 16, 13; 5, 29, 11), Namī Śāpya gegen Namuci 1, 53, 7; 6, 20, 6. Vgl. besonders 2, 19, 6 mit 1, 174, 2 und 4, 16, 12 mit 1, 53, 7.

Vṛtra, *anyāḥ* auf einen Dämon, d. h. auf Śuṣṇa. Das letztere ist sicher falsch, *anyāḥ* ist Indra und d. der Gegensatz zu c. *mṛgā* kann Vṛtra, wie in 8, 93, 14, oder Śuṣṇa, wie in 5, 34, 2, sein. Im ersteren Fall hängt St. 3 mit 2 zusammen, im zweiten bildet sie den Übergang zu 4. – c. *yāḥ* sc. *mṛgāḥ* – d. *ajāniṣṭa* 'erstand'. – 4. S. bezieht a–b auf Vṛtra und ergänzt *nijaghāna*. Die ganze Str. ist aber wohl ein Satz. – a. *eśām*, der Götter, *eśām prāninām svadhayā annena modamānam* S. – c. *bhāmam*: 'mit dem Wort Zorn wird hier der aus dem Zorn geborene Asura Śuṣṇa bezeichnet' S. – 5a. Wegen des masc. *tyām* muss a elliptisch gefasst werden, sc. erschlug. *asya* nach S. des Vṛtra. *krātubhiḥ: prajñānāḥ* S.; *nṛṣattam*, wohl um die einzige verwundbare Stelle zu verbergen. – b. Vgl. 1, 61, 6. Sowohl Vṛtra (3, 32, 4) als Śuṣṇa (6, 26, 3) galten für *amarmān*. – c. *prābhṛtā mādasya: somasya sambharane sati* S. – d. *tāmāsi harmyē* mit Attraktion für *tāmaso h*. Das feste Haus des Dunkels ist das Haus des Todes. Vgl. auch die *harmyas*, aus denen die Uṣas aufgeht 7, 76, 2.

6. Nir. 6, 3. – a. Nach Yāska soll das dunkle *katpayām* = *sukhapayasam* sein. *itthā* 'dort, im Luftraum' S. – d. *apagoraṇam tūdanodyogaḥ* S. zu TS. 2, 6, 10, 2. – 7b. *sāhaḥ* Apposition zu *vādhaḥ*, nach S. adj. – c. *īm: enaṃ vṛtram, prābhṛtau prāhṛtau praharane sati*. – d. vgl. 7, 104, 16. – 8a. Zu *ārnam* vgl. Note zu 1, 4, 7. – b. *vavṛām māhi* Apposition zu *tyām* (= *vṛtram* S.) oder Luptopamā. – c–d. Von *vadhēna* – Schluss = 5, 29, 10. Für *atrām* liest S. *amatram* (= *parimāmarahitam*). – d. *mṛdhrdvāc*: 'dessen Sprachorgan gestört ist' S. – 9. *jṛāyasaḥ* und *ōjasah* hängen als abl.-gen. von *bhiyāsā* ab; vgl. 4, 17, 2. – c–d. Himmel und Erde. – 10a–b. *svādhiti* S. (etymologisierend): der Himmel, *gātūḥ* nach S.: die Erde. *usattva* vgl. 1, 124, 7. – c. *ābhiḥ* durch die (in 9c–d, 10a–b) genannten weiblichen Gottheiten, *ābhiḥ prajābhiḥ sam yuvate samyojayati* S. Der Sinn ist umgekehrt: alle übertragen ihm ihre Kraft; 'er konzentriert durch sie alle Stärke auf sich'. – d. Vgl. 7, 31, 9. – 11b. Vgl. 4, 51, 11. – c. *jagrbhre: svīkurvantu* S. – 12a. *yātāyantam*, auch die im Gl. unter 1 angegebene Bedeutung würde gut passen. – c. *grhate: tvattaḥ kim grhāte*, 'so spricht der Rṣi, weil sich die Erlangung seiner Wünsche verzögert' S. Doch ist die Zugehörigkeit zu *grabh* unsicher, vgl. *grhāmahi* 8, 21, 16.

V, 34. Indra. – 1. *svadhā* nach S. das Opfer. – 2c–d. s. Ved. St. 2, 168. – 3. Nir. 6, 19. – a. Vgl. 9, 107, 20a. *ghraṃsā utā vā yā ūdhani: ahany api vā rātrau* Nir. – c. *apāpa – ūhati punakpunar apohati nāśayati* Dur. – *tatanīṣuṃ dharmasamtānād apetaṃ alamkariṣuṃ ayajvānam* Nir., *alam karmabhir ity evaṃvādīnam alamkariṣuṃ ayajvānam ayajanaśīlam, ātmamaṇḍanaparam vā* D. Nach ihm wäre derjenige gemeint, der aus Genussucht sein Vermögen auf jede Weise zu vergrößern bestrebt ist (*tanitum icchati*) und infolge davon irreligiös wird. – d. *tanūsūbhram* ist nach D. Beiwort des *tatanīṣṭi*. *yaś ca anyo 'pi kavāsakhah kapūyasakho bhavati tam apy apohati* D. *maghavā dhanasvāmī indrah* D.

4. Sinn: anstatt Busse zu zahlen, fordert Indra von den Verwandten des Getöteten sogar Geschenke. *yasyāyajanah pitaram* S. – d. Als Verschenker des Gutes scheut er nicht vor einem Frevel zurück, da er ja das für den Frommen bestimmte Gut den unfrommen Reichen mit Gewalt ab-

nimmt, vgl. 1, 81, 9. S. erinnert an die Gewalttaten des Indra, über diese s. Ved. St. 2, 305. — 5a. ‚Dieser Indra wünscht nicht an fünf oder zehn Bundesgenossen *ārabham*, *ārambham*, *ālambanam* (eine Stütze) zur Feindetötung, d. h. nicht bedarf er der Bundesgenossenschaft‘ S. — c. *id* ist mit *jñāti* zu verbinden. — d. Vgl. 7, 27, 1. — 6d. *yathāvaśaṃ yatheccham dāsaṃ dāsakarmāṇam janam nayati svavaśaṃ* S.

7. Der *pañi* ist hier nach S. der Geizhals, der wie ein Krämer nicht spendet, der Gegensatz zu *dāśūse* in b. Zugleich wird hier und in 8 auf den Paṇimythos angespielt, d. h. menschliche Verhältnisse werden in der Sprache des Mythos ausgedrückt. — a. Vgl. 1, 33, 3; 7, 32, 7 und 1, 83, 4, wo deutlich von den Paṇis die Rede ist. — b. s. 1, 40, 4. — c. *durge*, an den Vala erinnernd, vgl. auch 9, 107, 10c. *purū* mit Abfall der Endung für *puruṇi*, so richtig S. — d. Vgl. 10, 142, 3. — 8a–b. *samavet sanjanāti yad yadā janau para-sparam pratidvandvinau sudhanau śobhanadhanau viśvaśardhasau vyāptabalaṃ bahūtsāhan vā* S. Vgl. auch die *dvā jānā* 1, 131, 3. *sāmdvet* besser zu *av*: ‚wenn er gleichzeitig helfen soll‘. — b. *goṣu nimittabhūtāsu* S.: ‚um‘, prägnant = im Kampf um. — c. *anydm*: den freigebigen Opferer. — d. *gāvyaṃ*, nämlich der anderen Partei. *ūt srjate*: der Ausdruck wiederum aus dem Paṇimythos, vgl. 2, 23, 18; 3, 31, 11; 39, 4; 6, 17, 6; 32, 2; und noch 7, 81, 2. *sātvabhīḥ*, den Marut (S.). ‚Der Sinn ist: er schenkt dem Opfernden die Rinderherde‘ S. — 9. Danksagung und Segen für den König. — b. *upamām upamānabhūtām* S.

V, 37. Indra. 1. Nir. 5, 7. a–b. Subjekt ist Agni. Der Sinn ist: Es ist Morgen, das Opferfeuer wird aufs neue entflammt. Wer jetzt dem Indra ein Somaopfer bringt, für den sollen glückliche Tage beginnen. *udayakāle 'gniḥ prajvālitas tasmāt somayāgam kurma iti yo brūte tasya sudināni bhavantīty arthaḥ* S. — *ājūkvānaḥ*, weil er dadurch stärker aufflammt. — 2b. *jarāte | jarati | stauti* S. — d. *sindhūm*: *pannejanīr avagacchati* S. Am Morgen holt der Adhvaryu vom nächsten Fluss zur Somabereitung das Wasser, wobei diesem ein Opfer gebracht wird, s. 1, 23, 18; Ind. St. 10, 370. — 3a. Das Lied unter dem Bild einer jungen, schönen Frau, der ersehnte Gatte ist Indra, vgl. 10, 43, 1. — b. *īm*, die junge Frau, *māhiṣīm* ‚als m.‘ — d. S. ergänzt zu *sahāsrā*: Reichtümer und erklärt *pāri vartayāte* durch ‚bringt‘. *purū sahāsrā* oder *purū satā* wird gebraucht von den Feinden 4, 28, 3; 10, 23, 5; 6, 18, 13; 10, 28, 6; 48, 4; von den Schätzen 1, 81, 7; von den Gebeten an Indra 1, 62, 10. Auch hier sind wohl die vielen anderen Gebete oder Opfer gemeint. Dafür spricht die ähnliche Stelle 10, 89, 16 *purūṇi hi tvā sāvanā jānānām brāhmāṇi māndan grpatām śṣīṇām | imām āghośann dvasā sākūtiṃ tirō viśvāṅ ārcato yāhy arvān*. — 4c. Vgl. 8, 45, 3 und damit wieder 1, 174, 3. *ājati* betont, weil beide Sätzchen *vrtrām* als gemeinsames Objekt haben, oder als abhängiger Satz zu denken. — d. S. macht *ksitīḥ* von *ksēti* abhängig (bewohnt seine Wohnsitze‘), vgl. *ksitīṣu kṣiyāntaḥ* 7, 88, 7 und *kṣiyanti suksitīm* 7, 74, 6. Eher ist *ksitīḥ* mit *pūṣyaṇ* (transitiv: zum Gedeihen —, zur Blüte bringend) zu verbinden. Vgl. 1, 64, 13; 7, 32, 9 *subhāgo nāma p* auch 2, 27, 15. — 5b. als der tertius gaudens, der *madhyama* der späteren Politik, Kām.-Nītisāra 8, 18.

V, 40. 1–4 Indra, 5 Sūrya, 6–9 Atri. — Nach der Einladung des

Indra zum Soma (1–4) wird die Haupttat Atris, die mit Hilfe des Indra bewirkte Befreiung der Sonne, erzählt. Diese Geschichte schliesst mit Str. 8 ab (Aoristel), 9 ist kurze Rekapitulation.

1 c. *vfṣabhiḥ* nach S. mit den Marut; vgl. 5, 31, 5. Man könnte auch *haribhiḥ* ergänzen nach Stellen wie 10, 112, 2. – 2 und 3 die bekannte Spielerei mit *vfṣan* 'Stier' und 'stiergleich, riesengross'. – 2 c. sc. 'trinke den Soma' (S.). – 3 a. *vfṣā somarasasya sektāham* S. – 4. AV. 20, 12, 7; Nir. 5, 12. Die Worte *vajrī* bis *somapāvā* auch TS. 1, 7, 13, 4. – a. *rjīṣṭ* besonders bei der Abendlibation. Nach S. zu AV. soll damit gesagt sein, dass ihm der Soma aller drei Opferzeiten gehöre.

5. 'Mit den folgenden vier Versen wird die Tat der (des) Atri erzählt' S. Vgl. TS. 2, 1, 2, 2 *sūvarbhānur āsurāḥ sūryam tāmasāvīdhyat* (zitiert bei S. zu St. 8 nach dem Hāridravikam), Kāth. 12, 13; MS. 2 p. 48, 11; 4 p. 111, 1; Kauṣ. Br. 24, 4. – 6 b. *avó divāḥ* im Gegensatz zur *māyā* von Mitra und Varuṇa 5, 63, 4. *divo dyotamānād ādityād avo 'vastād vartamānāḥ | taduparītirodhānāsāmarthyāt* S. – c. Vgl. VS. 17, 47 *tāni gūhata tāmasā-pavratena (apagataṁ vrataṁ karma yasmāt Mah.)*. – d. Vgl. MS. 4 p. 111, 2 *tam* (die verfinsterte Sonne) *atrir anvapaśyat*. Auch nach den Brāhmaṇas scheint die Sonne erst wieder nach der vierten Entzauberung ganz hell, vgl. TS. 2, 1, 2, 2 und S. dazu, Tāṇḍ. 6, 6, 8. – 7. Worte der Sonne (S.). – a–b. *imam: idrgavastham, tava santam tava svabhūtam, drugdho drogdhā, bhiyāsā bhayajanakena tamasāndhakāreṇa* S. *bhiyāsā* wohl weil der böse Dämon das Licht der Sonne scheuen muss. *nī gārī* wie später der Rāhu, dessen Stelle im RV. Svarbhānu vertritt. – c. nach S. an Mitra gerichtet, *mitrāḥ* ist doppelsinnig. – d. zur Konstruktion s. ca 1 b). Aus *taḥ* ist *mitra* zu supplieren. – 8 a. *brahmā*: Atri (S.). *saparyān* sc. *devān*. – b. *mām ihāvatam ity upasīkṣan* S. – c. Die Sonne selbst ist das Auge. – g. Eine Art Arthavāda¹ zu 8, vgl. Str. 5. *atrikṛtaṁ sāmartyam anuvadati* S.

V, 46. Alle Götter. 1. Selbstlob des Dichterpriesters. – a. *svayam ananyaprēritāḥ san, dhurī yajñātmikāyām* S. – b. *tām dhuram ... vāhāmi | dhārayāmy aham adhvaryur hotā vā* S. *pratāranīm: prakarsenā tārāyitrīm, avasyuvaṁ rakṣayitrīm* S. Das Opfer als rettender Wagen gedacht. – c. Das Bild vom eingespannten Ross wird fortgesetzt. *āvftam*, nämlich von dem begonnenen Weg. – d. Subjekt ist wieder der Dichter als wegekundiges Wagenpferd (nach S. der *antaryāmī devaḥ*). *pathāḥ* die Pfade des Opfers oder Gebetes zu den Göttern. – 2. VS. 33, 48. a–b. *devā yūyam śardho balam asmākaṁ pra yanta | prāpayata | ... utāpi ca he māruta mārutāni marutām balāni he viṣṇo yūyam śardhaḥ pra yanta* S., *śardhaḥ, balam saṁgrhya | prayanta pragacchata | somino grhaṁ somaṁ pātum | he mārutaḥ uta api he viṣṇo* Uv., *he devāḥ he māruta marudgaṇa utāpi he viṣṇo yūyam śardhaḥ balam prayanta prayacchata datta* M. *māruta* gehört jedenfalls zu *śardhaḥ*. Entweder sind beide Worte Vokative und der Akzent auf *māruta* ist durch das Dazwischentreten des Verbuns veranlasst. Oder besser: *māruta* steht für *mārutam*

¹ Daher *vai*.

(vgl. Str. 5), und es ist als Parallele anzuziehen 2, 11, 14 *rāsi śārdha indra mārutam naḥ* (S. *etena marutām apy āgamanam prārthyate*). Die Marut sind dann als die *devānām viśaḥ* (TS. 2, 2, 5, 7 u. ö.) gedacht, über die die Götter beliebig verfügen. – c. *gnāḥ*: 'und die Frauen dieser Götter' S. – d. *juṣanta: sevantām havīṃsi* M. – 3. VS. 33, 49. – d. *saṃsaṃ saṃsitavyam* Uv., *stutyam* M.

4 a. *asridhaḥ* nach S. nom. sg. = *ahiṃsakah*, vgl. 1, 186, 10 *adveṣo viṣṇur vātaḥ*. – 6 c. *vibhaktā dhanānām vibhāgakartā dātā san* S. – 7–8 die Götterfrauen = AV. 7, 49, 1–2; TBr. 3, 5, 12, 1. Nir. 12, 45, 46. Die Str. kommen bei den sog. *patnīsaṃyājāḥ* am Schluss eines *havīryajña* zur Verwendung. – 7 c–d. Der Gegensatz von Land und Wasser, vgl. 1, 139, 11. – 8 b. *rāt* nach S. zu TBr. die Frau des Königs Soma. – c. *rodasī*: die Gattin des Rudra (Yaska), wird im Pp. des RV. als Pragrhya behandelt, im AV. aber nicht, worauf D. besonders aufmerksam macht. 'Yaska sagt: Rodasī ist die Gattin des Rudra. Dann müsste, wie in 1, 167, 5 Akzentuierung der ersten Silbe und Pragrhya nicht eintreten, es auch hier sich so verhalten. Trotzdem muss man, weil der grosse Ṛṣi Śākalya es so gelehrt hat, es so annehmen' S. – d. 'Welches die Zeit der Frauen ist, in dieser, d. h. zur Zeit der Patnīsaṃyāja' S. zu AV., 'die die Zeit der Frauen repräsentierende Gottheit' zu RV. 'Zu der gewohnten Essenszeit der Frauen' zu TBr., ebenso D., der dazu bemerkt: wenn die Männer gegessen haben.

V, 56. Die Marut. 1. Agni im Beginn des Marutlieds auch 5, 60, 1; vgl. 5, 58, 3; 60, 7–8; 6, 66, 9; umgekehrt 3, 26, 4. – a. *ā* elliptisch, S. ergänzt *hvaya*. *śārdhantam gaṇām = śārdham* in Str. 9. – 2 a–b. Agni angeredet (S.). 'Genau wie du im Herzen denkst, auf dasselbe sind meine Wünsche gekommen (verfallen)', d. h. meine Wünsche decken sich mit deinen innersten Gedanken. *jagmur āśasaḥ* 8, 24, 11. – c–d sind entweder gleichfalls an Agni gerichtet oder wahrscheinlicher Selbstanrede des Dichters Śyāvāśva und nähere Angabe seiner *āśasaḥ*, zugleich eine Reminiszenz des Dichters an seine erste Begegnung mit den Marut in 5, 61. – 3. Die Wucht der Marut ist so gross, dass die Erde unter unsern Füßen fortzueilen scheint, vgl. 1, 37, 8; 38, 10; 5, 59, 4; 6, 66, 9; 8, 20, 5; 10, 77, 4 und besonders 5, 58, 7. *pārāhatā* und *mādanī* sind doppelsinnig. – c. *ḥkṣo nā* nom. durch Attraktion statt des gen. oder gleichfalls mit *bhīmayāt* zu verbinden. – 4 c. *āsmānam cit svaryām* auch 5, 30, 8. – 5 a. Agni (vgl. 8, 23, 5) oder der Dichter selbst angeredet, nach S. die Marutschar. – b. *stōmaiḥ* 'mit Lobliedern auf die –', zu *ūt tiṣṭha*. S.s zweite Erklärung verbindet *stōmaiḥ* mit *hvaye*. Zu *sāmuksitānām* vgl. *sākamūkse* 7, 58, 1 und *sākām uksitāḥ* 5, 55, 3. – c. Zu *marūtām purutāmam* ist nochmals *sārgam* zu denken. – 6. Die verschiedenen Zugtiere der Marut, vgl. 1, 14, 12; 134, 3. – 7 a. *vājy āruṣāḥ*, nach S. ist der 1, 39, 6; 8, 7, 28 als Vorspann oder Beipferd (*prāṣṭī*) gehende rötliche Hengst gemeint. – b. *dhāyī darśatāḥ* 'werde sichtbar', 'erscheine', auch 8, 70, 2; 1, 141, 1; 4, 36, 7; 5, 66, 2. – c. *mā cirāṇi karat* 'mache keine Verzögerung'. – 8. Nir. 11, 50. – b. *śravasyūm: yaśasvinam* D. – 9. *ratheśṭbham: rathe śobhanam, paṇasyūm: stutyam* S. – b. Vgl. 1, 38, 15.

V, 58. Die Marut. 1a. *tam u tam eva pūrvam stutam eva* S., der jedenfalls dabei an die Śyāvāśvalegende¹ denkt. *eṣām* sc. *marutām*. – b. *nd-vyasīnām* ‚meiner allerneuesten‘ (sc. *girām* ‚Rede‘) ist gen. qualitatis, von *gandm* abhängig: die der Gegenstand meiner allerneuesten Rede sind; vgl. 5, 53, 10, wo *sārdham rāthānām* und *gandm mārutaṃ ndvyasīnām* parallel stehen, und 7, 18, 5. Da Śyāvāśva erst durch die Marut ein Rṣi geworden ist und einen ganzen Zyklus von Liedern auf sie gedichtet hat, so gewinnt der Zusatz einen besonderen Sinn. Nach S. stünde das f. *ndvyasīnām* mit Vertauschung für das m., sc. *marutām*. – d. vgl. 7, 4, 6 *amṛtasya: udakasya* S. – 2 b. *dhūni* ist auch der Name eines der Marut VS. 39, 7; TĀr. 4, 24, 1; vgl. RV. 7, 56, 8. *māyīn* vgl. *sumāyā* 1, 167, 2. – 3. TBr. 2, 5, 5, 3. a. *udavāhāsaḥ* die Marut. *vaḥ* der bekannte dat. eth., S.: euch, ihr Priester und Opferherren. In TBr. ergänzt er *he marutaḥ* zu *vaḥ* und *meghāḥ* zu *udavāhāsaḥ*. – b. vgl. 10, 52, 2. – d. *juṣ* = *sev* S., in TBr. *vr̥ṣṭyartham sevadhvam* mit Berufung auf TS. 2, 4, 10, 2 ‚Agni treibt den Regen von hier auf, die Marut führen den hervorgebrachten fort‘. Vgl. auch 3, 26, 4 f.; 10, 122, 5; 10, 52, 2. *kavayo yu-vānaḥ* vgl. Str. 8c.

4 b. *vibhvatāṣṭām*: ‚Vibhvan heisst der mittlere unter den Rbhus, er ist der geschickte, von diesem gefertigt, d. h. überaus schön‘ S. – c. Vgl. 4, 11, 3–4. – d. *suvirāḥ sobhanavīryaḥ putra eti | jāyata ity arthaḥ* S. – 5. TBr. 2, 8, 5, 7. – a. Vgl. 7, 59, 3. *ācaramāḥ*: ‚nicht geringer, d. h. ganz gleich und zusammen entstanden‘ S. ‚Ohne das Verhältnis von erstem und letztem, ... oder wie die aus 60 *ghaṭikā* bestehenden Tage nicht im Verhältnis von längeren oder kürzeren stehen, so stehen die Marut ... wegen ihres Gleichseins nicht im Verhältnis eines Höheren und Niederen‘ zu TBr. – b. *akavā analpāḥ* S., *akutsitāḥ* zu TBr. *ākavāḥ* ist wohl wie *ācaramāḥ* Bv.: von denen keiner geringer (weniger) ist, gleich gut (vollkommen) und damit *māhobhiḥ* ‚an Herrlichkeit‘ zu verbinden. – d. Fortsetzung des Gedankens von der Gleichheit der Marut. Zu *svāyā matyā* vgl. *kāyā matt* 1, 165, 1. *svakīyayā buddhyā* S. zu TBr. Zu *sam-myakṣ* vgl. 1, 87, 6. – 6a. Vgl. 5, 55, 6; ‚mit gefleckten Antilopen, mit Rossen‘, oder: ‚mit gefleckten Antilopen als Rossen (Zugtieren)‘. Für letzteres spricht *pr̥śadaśva*. Auch S. meint, *āśva* stehe hier im allgemeinen Sinn von Zugtier (mit den *pr̥śat* genannten Zugtieren), und verweist auf die Composita *ajāśva*, *rohidaśva*. – c. Die Hochflut zur Regenzeit und ihre Verwüstung in den Wäldern. *vānāni* in den Marutliedern auch 1, 64, 7 und besonders 5, 57, 3 (*nī vo vānā jihatē yāmano bhīyā*); 60, 2. *vānāni vr̥kṣa-samūhā rinatē | himsyante | vegena bhajyante* S. – d. *usr̥tyo vr̥ṣabhāḥ* ist Luptopamā.

7a–b. Vgl. 5, 87, 7. Hier das Bild der empfangenden Frau. ‚Sie legen (in die Erde) ihre Kraft‘, d. h. ihren Samen, nach S. das Wasser. – c. ‚Die Winde als Rosse‘, oder ‚die Windrosse‘. – 8 = 5, 57, 8. a. *mṛlātā*, bei ihrem Losbruch. – c. *sātyaśrutāḥ: satyena satyaphalatvena prasiddhāḥ* S. – d. *br̥hadgirayaḥ prabhūtastutayaḥ* S. *ukṣāmānāḥ*, vgl. *ukṣitāḥ* von den Marut 1, 85, 2; 5, 55, 3, *sākamūḥ* 7, 58, 1.

V, 63. Mitra und Varuṇa. 1–2. M. und V. als regenspendende Götter.

¹ Vgl. Sieg, Sagenstoffe S. 50.

1 c. *atra* ‚dann‘, nach S. ‚bei diesem Opfer‘. – d. *divo dyulokāt pinvate | siñcati | vardhayati* S. – 2 a–b. *vidātthe* wohl mit *rājathah* zu verbinden. S. dagegen konstruiert *vidātthe* ‚smadyajñe samrājau. Vgl. 3, 56, 5 *vidāttheṣu samrāt*. – c. ‚Um Regen als euer Geschenk (und) um Unsterblichkeit‘. S.: ‚um den Regen heissenden Reichtum und um den Himmel, oder: um Regen, Reichtum und Unsterblichkeit‘. – d. Vgl. 5 c.

3–6. Schilderung der Regenzeit. 3 c. *ravaṇi stotram upa tiṣṭhathah* S., eher: auf den Schall des Donners. – d. *āsurasya māyāyā* auch 10, 177, 1. *asurasya parjanya* S. (vgl. 5, 83, 6), möglich auch *varuṇasya* nach Str. 4 und 7 und 5, 85, 5, 6; 9, 73, 9; 8, 41, 3 und *vāruṇo māyī* 7, 28, 4 u. ö. – 4 b–d führen die *māyā* in a näher aus. *jyōtiḥ* und *āyudham* sind Apposition zu *sūryah*. – 5. TBr. 2, 4, 5, 3, wo *sugām* und *sūro* gelesen wird. – d. Mit der Milch des Himmels, d. h. dem Regen. – 6. TBr. 2, 4, 5, 4. a. *vācam* die Donnerstimme S. – b. *citrām* s. 9, 61, 16. – d. *arepāsam* wohl proleptisch: ihr macht den Himmel sich rein (klar) regnen. *apāpāṃ vṛṣṭyavighātiniṃ* S. – 7. Die sonstige Tätigkeit der beiden Götter. – b. *vratā rakṣ* 1, 90, 2; 7, 83, 9; 8, 67, 13; 6, 8, 2; 4, 53, 4 und besonders 10, 37, 5. – c. Vgl. 5, 81, 5. – d. *citryaṃ rātham* Apposition, vgl. Str. 4. *citryaṃ pūjyam* S.

V, 78. Die *Āsvin*. Das Lied besteht aus drei *Trcas*, die der Reihe nach Einladung, *stuti* und *āśis* enthalten. Die Pointe liegt, wie meist, im Schluss, in dem Gebet um leichte Geburt für eine Schwangere. Um diese zu ermöglichen, werden die göttlichen Ärzte, die *Āsvin*, zum Soma eingeladen, und zu ihrem Lobe wird aus dem reichen Sagenschatz die Geschichte von der wunderbaren Errettung des *Atri Saptavadhri* erzählt, einmal wohl, weil *Atri* der Ahnherr des Dichters war, und weil der vorliegende Fall mit jener Geschichte eine gewisse Ähnlichkeit hat, vgl. 4 b und 5 b. In Str. 5 wird *Saptavadhri* redend eingeführt und deshalb von der Anukr. zum Dichter des ganzen Liedes gemacht. Vgl. Baunack in ZDMG. 50, 285.

1 a–b = 5, 75, 7. *vi venatam: mā vikāṃau bhavatam | niḥsṛhāv akāṃau vā na bhavatam ity arthah* S. – 3 b = 5, 72, 3; 8, 38, 4.

4. *Atri* wird von einem Dämon in ein Holz (d. h. nach S. in einen Korb) gesperrt (daher *tāmas* 6, 50, 10; 7, 71, 5) und in den *ṛbīsa* versenkt. Die *Āsvin* bringen ihm Stärkung und Kühlung und befreien ihn aus seinem Gefängnis 1, 116, 8 (s. d.); 117, 3; 118, 7; 119, 6; 180, 4; 7, 68, 5; 8, 73, 3; 7–9; 10, 39, 9; cf. 10, 80, 3. Nach S. hielten Feinde den *Atri* in einem verschlossenen Korb gefangen. Mit Hilfe der *Āsvin* entsteigt der Seher des Nachts seinem Gefängnis, besucht seine Frau und lässt sich am Morgen wieder in die Kiste einsperren. Nach *Brh. Dev.* 5, 83 f. steckt der König aus besonderem Anlass den *Saptavadhri* in einem Holztrog in den *ṛbīsa*. – *Saptavadhri* ist nach späterer Auffassung ein *Atride* und so wohl schon AV. 4, 29, 4. Im RV. dagegen ist *Saptavadhri* ein Beiwort des *Atri* selbst 8, 73, 9; 10, 39, 9. – a–b. Vgl. 8, 42, 5. – b. Anspielung auf den gegenwärtigen Fall. – c–d. Vgl. 1, 118, 11 *ā syenāsya jāvasā nūtanena. cid* nach S. *iva*, oder: *syenasya jāvasā vegena nūtanena prathamotpannena satatam gacchataḥ syenasya prathamajavena*. – 6 d ist pracs. hist., zugleich Übergang zu dem gegenwärtigen Geburtsakt. *sam* – *vi* ist *Hysteron proteron*, vgl. auch AV. 6, 49, 2. Nachdem sie den *Atri* aus der verschlossenen Kiste, die im *ṛbīsa* steckte,

herausgeholt hatten, verschlossen sie dieselbe wieder, um seine Feinde zu täuschen.

7. Vgl. Śat. 14, 9, 4, 22. *etadūdyrkrayaṃ garbhasrāviny upaniṣat* S., der die letzten drei Str. in unmittelbare Verbindung mit der Saptavachri-legende bringt. Nach ihm ist Saptavadhri eigene Frau (s. zu Str. 4) die Kreissende. 8. Nir. 3, 15. Vgl. VS. 8, 28; Śat. 14, 9, 4, 22.

9. *daśa māsān uṣitvāsau jananījāṭhare sukhāṃ |
nirgacchatu sukhāṃ jīvo janani cāpi jīvatu ||* S.

V, 83. 1. TBr. 2, 4, 5, 5. a. Selbstanrede des Sängers. – b. Vgl. 6, 51, 8; 8, 96, 12. – c. *jīradānuḥ: kṣipradānaḥ* S., *asmajjīvanahetuḥ* zu TBr. – d. *gārbham* ‚als Keim‘, *garbhasthānīyaṃ reta udakam* S. – 2. Nir. 10, 11. *mahāvadhāt: mahān hy asya vadhaḥ* Nir. – 3b. *dūtān dūtavad vṛṣṭiprerakān meghān maruto vāviṣṭṛute* S. – c. *siṃhāsya* ist abgekürzter Vergleich: wie das Brüllen des Löwen. – d. *yadā parjanya nabho 'ntariksaṃ varṣyaṃ varṣopetaṃ k' karoti tadā* S.

4. TÄr. 6, 6, 2. b. *svar antariksaṃ pinvate | kṣarati* S. Gemeint ist: die Sonne ist zum Überlaufen voll. Nach der indischen Regentheorie, welche der des Herodot (2, 25) ähnlich ist, entzieht die Sonne während der heißen Zeit der Erde alle Feuchtigkeit, um sie ihr nachher als Regen wiederzugeben. – d. *av* ‚aufhelfen‘. Vgl. 1, 164, 51 *bhūmim parjanya jñvanti*. – 5. *nāmnāmīti: sarveṣāṃ adho bhavati* S. – b. *saphavat pādope-taṃ gavādikaṃ* S. – c. Ellipse, sc. *ujjigate*. – 6. TS. 3, 1, 11, 7. b–d. Vgl. AV. 4, 15, 11 c–d und 12 a. – a. s. 5, 84, 3. – b. Die Strahlen des (pissenden) Rosses sind der Regen. In 2, 34, 13 heisst es ausdrücklich, dass die Marut mittels ihres Rosses herabharnen, nämlich den Regen, ebenso 1, 64, 6. Über diese volkstümliche Vorstellung s. Pischel in Ved. St. 1, 88. *āsvasya* ist wie an den zitierten Stellen kollektiver Sg. – d. Der Himmel selbst heisst sonst öfters *āsuraḥ* und *pitā*. – 7. TS. 3, 1, 11, 6. – *nyāñcam* proleptisch. – d. TS. liest *udvātā*. *nīpādā nimnadeśāḥ* S. zu TS., *nimnonnatapradeśāḥ samā ekasthā bhavantu | udakapūrṇā bhavantu ity arthaḥ* zu RV. – 8. AV. 4, 15, 16 a. a. Das Bild vom Schöpfeimer im Ziehbrunnen. – b. *purastāt pūrvābhīmukham | prāyeṇa nadyaḥ prācyāḥ syandante* S. – 9. *idāṃ vīśvam*: ‚die Welt‘ S. – 10. Nach reichlich gefallenem Regen. ‚Dies ist eine von allzuvielen Regen befreiende Str.‘ S. – b. ‚Die wasserlosen Gegenden hast du wasserreich gemacht, um hindurchgehen zu können‘ S., d. h. für Reisende passierbar. – d. Parj. hat jetzt den Menschen ein Loblied gefunden, d. h. eingegeben. Vgl. 1, 92, 9 von der Uṣas: *vīśvasya vācam avidan manāyōḥ*. Oder nach S.: du hast von seiten der Geschöpfe Preis gefunden.

V, 84. Die Erde. 1. TS. 2, 2, 12, 2; Nir. 11, 37. ‚Die Erde ist zwiefach: diese sichtbare Gottheit und die Gottheit des mittleren Gebietes heissen so, diese letztere wird hier angerufen und geschildert‘ S. a–b. *baḥ: satyam, itthā: amutra, parvatānāṃ meghānāṃ khedanāṃ chedanāṃ bhedanāṃ balaṃ dhārayasi* Nir., *amutra* ‚in jenem Luftraum befindlich‘, *chedanam*: ‚womit man die Berge, die Wolken spalten kann, solche Kraft besitzest du‘ D., *parvatānāṃ meghānāṃ vā khidram khedanāṃ bhedanam bibharṣi dhārayasi* S., *khidram* ‚eine ermüdende Last‘, *itthā = ittham* mit einer be-

gleitenden Handbewegung, *baṭ* ‚sehr‘ S. zu TS. – c–d. Sinn: du erträgst gern die Last der Berge, um durch sie dem Land das Wasser der Flüsse zu spenden. *bhūmin:* ‚die sichtbare Erde‘, *pra jinoṣi: prakarṣeṇa prīṇayasi* S., *prajīnvāsi varṣam utsrjantī* D., *mahā* ‚durch die Grösse oder das grosse Wasser‘ S., *mahini* ‚grosse oder wasserreiche‘ Nir.

2. TS. 2, 2, 12, 3. b. *aktubhīr gamanaśilāiḥ śtotraiḥ* S. – c–d. Die Wolken sind gleichsam die Flügel der Erdgottheit. Aus dieser Metapher entstand die Sage von den abgeschnittenen Flügeln der Berge, die als Wolken in der Luft fliegen. *heṣantaṃ śabdayantaṃ vājaṃ na aśvam ivodvṛttaṃ peruṃ pūraṇaṃ meghaṃ prāsyasi prakṣipasi* S. *arjuni dhavale nirmale* S. zu TS. – 3 a. ‚Selbst (*cid*) fest, hältst du auch die Bäume im Boden fest‘. Vgl. 8, 24, 10 *ārḥās cid ārḥya maghavan maghātaye*. – c. Ellipse oder Zeugma. *abhrāśya* und *divāḥ* stehen parallel. Über *abhrā*, *vidyūt*, *vr̥ṣṭi* s. TS. 1, 6, 11, 3 f; AV. 9, 6, 47.

VI, 9. Das Lied ist dramatisch angelegt, in 3–5 ist Agni redend gedacht, vgl. 3, 26. 1. Das Thema: der Gott Agni Vaiśvānara. Nir. 2, 21. – a–b. *rājasī* Apposition zu *āhaḥ kṛṣṇām*, *āhar arjunaṃ ca*. Vgl. 7, 80, 1 *vivartāyantiṃ rājasī*, 1, 185, 1 *vi vartete āhanī*, 1, 73, 7 *kṛṣṇām ca vārṇam aruṇām ca*, 8, 41, 10 *śvetāḥ ādhinirṇajāḥ – kṛṣṇām*. *āhaḥ* die Tageshälfte. *āhaḥ ca kṛṣṇām: rātriḥ* Nir. *vedyābhīr veditavyābhīḥ pravṛttibhīḥ* Nir. – c. Wohl *rājā nā* zu denken. – 2. *tāntu* ist der Faden, der von der Erde zum Himmel und umgekehrt führt, an dem der Dichter sein Gewebe aufreicht, also die Verbindung zwischen Menschen- und Götterwelt, deren Herstellung die Aufgabe der Priester ist. Vgl. den alten Faden 1, 142, 1 und 8, 13, 14. Der Dichter getraut sich nicht, mit seinem geistigen Auge diesen transzendenten Faden zu finden, da er nicht weiter zu sehen vermag als sein Vater, dessen Auge auch nur auf den irdischen Horizont beschränkt ist (d). *samaré* weist auf einen Redekampf oder auf eine Opferkonkurrenz (*samsava*). S. gibt drei verschiedene Erklärungen, die der Ritualisten, der traditionskundigen Philologen (*saṃpradāyavid*) und der Philosophen. ‚Die Ritualisten meinen: um die Grösse des Vaiśvānara darzutun, stellt er das Opfer für diesen unter dem Bild eines Gewandes dar und macht mit diesem Vers die Schwierigkeit, dieses zu verstehen, klar‘. Nach den Philologen sind die Metren, die Gesänge und Śāstras die Fäden des Opfergewandes, die Opfersprüche und Opfer der otu, die Opferhandlung das zu webende Gewand, der *parah* der jenseits befindliche Sūrya, der Vater der irdische Agni.

3–5. Agni gibt dem Dichter Bescheid. Er selbst kennt den gesuchten Faden als der *amṛtasya goṇāḥ* (3), als der erste von den Göttern eingesetzte Hotṛ (4) und als das äusserlich sichtbare (4) und als das innere Licht des Gedankens (5), das die Götter anzuziehen vermag. 3 a. *sā it: ér*, d. h. Vaiśvānara (S.). – c–d. *īm* den Faden: ‚der ihn entdeckt (erkennt) hat als der Wächter der Unsterblichen, der, obwohl er (wie der Dichter) auf Erden wandelt, doch weiter als jeder andere sieht‘. *amṛtasya goṇām* 8, 42, 2. – 4 c. 3, 6, 4 (s. d.). – 5 a–b. Zu *dhruvām – jāviṣṭham* vgl. *kṛṣṇa-tiṣṭham yād ajirdam jāviṣṭham* VS. 34, 6 in dem schönen Lied auf das manas 34, 1–6. Ähnlich der scheinbare Widerspruch in Íśop. 4. – *patāyatsu antāḥ*

,unter den fliegenden (Wesen)' vgl. Kenop. I, 1. – d. Zu Agni als der einigen, d. h. gemeinsamen Seele (der Götter).

6. Jetzt ist dem Dichter ein Licht aufgegangen, und er hat den gesuchten Faden zu den Göttern gefunden. – b. *vī:* 'es geht auf'. – c. *dūrā-ādāh* zu *mānaḥ*. Wie auch sonst bisweilen, steht neben dem neutr. Subst. das Adj. in der Maskulinform: *drāviṇaṃ vīrāpēsāḥ* 10, 80, 4; *śārma dvibārkhāḥ* 1, 114, 10; *vāyo dvibārkhāḥ* 1, 71, 6; *amitrakā vrtrahā dasyuhdanta-maṃ jyōtīḥ* 10, 170, 2; *idāṃ vācaḥ śatasāḥ – dvibārkhāḥ – rakṣohā* 7, 8, 6; *tad dha tat parāṇ eva* Ait. Br. 3, 46, 2; *brāhṇa ca kṣatradṇ ca samyāñcau* VS. 20, 25. Zur Sache vgl. *dūrām udātī* VS. 34, 1; *dūraṅgamām* ib. – 7. Agni hat selbst sein Lob gesungen, und der Dichter weiss dem nichts mehr hinzuzufügen (vgl. die Frage in 6b: was soll ich noch sagen, was noch sinnen?). Er erinnert nur an die Geschichte von der Flucht des Agni, welche die Wahrheit des Satzes, dass der irdische Agni der Mittelpunkt der ganzen Götterwelt ist, bestätigt. – b. *tāmasi* s. 10, 51, 5.

VI, 17. Indra. – 1a. 'Trinke den Soma, für welchen du gepriesen¹ die Rinderhöhle² aufsprengtest'. Da die Milch zur Somabereitung notwendig war, so hat Indra auch im eigenen Interesse die geraubten Kühe befreit. Auch S. fasst *abhi* als Präposition: für, d. h. um den Soma zu trinken. In 2d und 3d gehört *abhi* allerdings zu *trd*. In Str. 1 wäre dies nur dann möglich, wenn man *yām* als starke Ellipse (sc. *pāpivān*) oder als mechanische Attraktion an *ūrvām* für *yāḥ* nimmt. – d. *viśvā* gehört zu *amitrīyā* und *vrtrām* ist Attraktion für *vrtrāsya*, vgl. *viśvā vanvān amitrīyā* 8, 31, 3; *jāghnuir vrtrām amitrīyam* 9, 61, 20. – 2. TBr. 2, 5, 8, 1. a. *īm enaṃ somam* S. – b. *yāḥ: yas tvam* S. – 3. TBr. 2, 5, 8, 11; AV. 20, 8, 1. – c-d. In bekannter Weise wird die Sprache des Mythos auf die Gegenwart übertragen.³ – c. 'Mach, dass wir die Sonne sehen' S. 'Bring die Sonne zum Vorschein durch Vernichtung des verdunkelnden Dämons Svarbhānu, S. zu TBr. Es könnte dem Dichter die Śuśnageschichte vorgeschwebt haben. *iśaḥ annāni asmadupabhogasāadhanāni pīpihi, pyāyaya samardhaya* S. zu AV. Vgl. 6, 35, 4; 1, 63, 8; 4, 17, 21; 6, 50, 12.

5. Wieder der Paṇimythos. a. *yēbhīr yaīḥ somaiḥ* S. (richtiger: *madaīḥ*). *sūryam uśāsam*, die in der Berghöhle mit eingesperrt waren, vgl. 1, 71, 2; 10, 67, 5; ebenso im Vrtramythos 1, 32, 4. – c. Vgl. 4, 1, 15. – 6. In die rohen Kühe die gekochte Milch, vgl. 3, 30, 14; 6, 72, 4; 8, 32, 25. *tat: prasiddham payah* S. *krātva – dāmsānābhīḥ* vgl. 8, 88, 4. – c-d nochmals der Paṇimythos. *dūrah – dṛlḥā* (n.) 'die verschlossenen Türen', *ἔν δὲ δυν* *δυν*. – 7a. *paprātha* zieht S. zu *prā*. *māhi dāmsaḥ* ist Satzparenthese, S. dagegen: *mahatā dāmsasā*. Auch 1, 62, 5 wird diese Tat in Verbindung mit der Befreiung der Kühe erwähnt, vgl. noch 1, 103, 2; 2, 15, 2; 8, 89, 5; 6, 72, 2. – b. *ṛṣvāḥ*: selbst gross hast du. – *bṛhāt* soll nach S. für *bṛhatīm* stehen. Nach *mātārā* ist eine Interpunktion zu denken. Sie sind die Mütter der Welt, selbst aber die Töchter des über der Welt stehenden Weltge-

¹ *āngirohīḥ stāyamānaḥ* S. Vgl. 1, 62, 5; 2, 15, 8; 4, 16, 8; 10, 111, 4; 6, 32, 2 im Paṇimythos.

² Im Glossar anders aufgefasst.

³ Was im Gl. auch für 1a–b angenommen wurde. Vgl. Note zu 5, 34, 7.

setzes (*ṛtā*), das besonders in der Zeit zum Ausdruck kommt. *viśvasya mātārāv ṛtasya brahmaṇo yadvī putryau S.*

8–12. Der Vṛtrakampf und die vorausliegenden Ereignisse. – 8a. Vgl. 1, 131, 1; 8, 12, 22, 25. – c. Vgl. 5, 30, 6. *adevo vṛtro 'surah S.* – d. 4, 19, 1. – 9a–b. Vgl. 1, 80, 11; 2, 12, 13; 4, 17, 2; 5, 32, 9; 10, 147, 1; 8, 12, 24. – d. *śayathe śayananimitte | maraṇāyety arthah S.*, vgl. *śayāthāya nū cit* 6, 18, 8 und 2, 17, 6. Sinn: um für alle Zeit zu schlafen. *viśvāyuh* ist freier Gebrauch des nom. bei dem Infinitiv, es entspricht dem *nū cit* in 6, 18, 8. Vgl. noch 4, 28, 2. – 10a. 1, 85, 9. *maho mahatah S.* – c. *nikāman* vgl. 10, 96, 3 und *nīmīslah* 8, 96, 3. – 11. Worte der Götter, in b wird Indra direkt angeredet. a. Vgl. zu 3, 31, 3 d. – b–d. Vgl. 5, 29, 7, 8; 2, 22, 1; 10, 113, 2 und ferner 8, 12, 8; 77, 4, 10; 8, 3, 8; 12, 16; 1, 32, 3; 2, 15, 1. S. zieht *pūṣā viṣṇuh* als Subjekt zu b und beginnt mit *trīṇi sārāṃsi* (Subj.) einen neuen Satz (die drei Seen, die Droṇakalaśa, Pūtabhṛt, Ādhavanīya genannten Gefäße kamen zu Soma, d. h. sie werden mit Soma gefüllt). Eher aber ist nach 5, 29, 7 in b *agnih* Subjekt, in c–d die Götter, von denen besonders Pūṣan und Viṣṇu genannt werden. An anderen Stellen wird nur Viṣṇu als der Somaspender genannt, vgl. 10, 113, 2; 2, 22, 1. *trīṇi sārāṃsi* eine Art von dopp. acc., vgl. 8, 7, 10 *trīṇi sārāṃsi pṛśnayo duduhre vajrine mādhu*; 10, 113, 2 *amśūṃ dadhanvān mādhumah* und 9, 54, 2 *ayāṃ sārāṃsi dhāvati*. – d. ‚Mit dem Wort *vṛtrahan* wird hier Soma bezeichnet, denn wenn er den Soma getrunken hat, ist Indra imstande, die Feinde zu erschlagen‘ S. – 12a. *ā* zu *asṛjah* nach S. – c. Elliptisch: du lenkst ihren Weg in die Flussbetten. *panthām patho mārgān pravatah pravaṇān anv akāśār iti śeṣah S.* – d. *prārdayah: prāgamayah S.* – 13c. *suviram śobhanā vīrā maruto yasya tam S.* – 14a. *vājāya śrāvase* 9, 110, 7. – b. *dyumatō dīptimato viprān medhāvino no 'smān*. Da *dyumat* oft mit *rayi*, *rai*, auch mit *vāja* und *śrāvas* verbunden wird, so vermutet Gr. *dyumate*, doch gibt auch der acc. pl. guten Sinn. – c. Ergänze nochmals *dhihi*. – d. *pārye pāraṇīya āgāmini ca divi divasa cdhi sma nah | asmākaṃ rakṣitā khatu bhavety arthah S.* – 15. Bitte um den Lohn für das Lied. Die Str. bildet das zweite Hemistich von AV. 19, 12, 1. a. *ayā* sc. *dhiyā* (S. *stutyā*): ‚für dieses Loblied‘. Die Ergänzung nach 1, 143, 6; 166, 13; 5, 45, 11 u. ö., ähnlich 2, 6, 2; 3, 12, 2. – b. *śatāhimāh* fasst S. als Karm.

VI, 27. Indra. Das Lied feiert als neueste Tat des Indra den Sieg an der Hariyūpiyā und die aus Dankbarkeit von den siegreichen Königen dem Purohita gewährte Dotation. Vgl. den Itihāsa bei Śaṅguruṣiṣya zu 6, 75.

1–3. Einleitung. 1a. *asya: somasya S.* – c. *asya*, sc. *somasya*, zu *niśādī* oder zu *rānāh*. *asya somasya niśādī grhe ranā vā ye stotāraś ca santi te stotārah purā pūrvāṇ he indra te tvattah kim vividre | kim lebhire S.* Aber *te* ist betont. *kim* cher: als was haben sich erwiesen? – 2. Die Antwort auf 1. *sāt* ‚als echt‘. – 3a. *mahimānah samasya* 10, 54, 3. Vgl. die Note zu 8, 21, 7. – c. *rādhasorādhasah*, die Wiederholung umschreibt den Begriff *samasya* in a. – d. Vgl. 6, 44, 10. *kenāpi na dṛśyate S.* Der Sinn der Str. ist: vor diesem Sieg kannten wir noch nicht deine ganze Macht u. s. w. – 4–7. Die Schlacht. 4a. Vgl. 1, 93, 4. – d. *paramāh* sc. *ardhah* aus 5 d. – 5c. *hariyūpiyā* nach S. Name eines Flusses oder

einer Stadt, ersteres viel wahrscheinlicher, da im RV. die Lokalitäten nach den Gewässern bestimmt werden. *vr̥cīvān nāma varaśikhasya kulotpannaḥ pūrvaḥ | tadgotrajān varaśikhasya putrān* S. – *vr̥cīvataḥ* acc. pl. – d. *pūrve ārdhe* zu *hān.* *āparaḥ* sc. *ardhaḥ*, vgl. 10, 27, 7 *dārśan nū pūrvo āparo nū darśat.* *bhīyāsā āparo dārt* sind Nebensatz mit zu ergänzendem *yāt:* ‚Als er an der H. die Vr̥civats im Vortrab schlug, so dass aus Furcht der Nachtrab auseinanderstob‘. – 6a. *varmināḥ*, vgl. die vierhundert gepanzerten Begleiter des Rosses beim Aśvamedha Sat. 13, 4, 2, 5. Vielleicht handelt es sich hier um den gleichen Fall. – c. Vgl. 10, 27, 6. – d. *pātrā bhindānāḥ* ist sprichwörtlich oder Luptopamā, vgl. 7, 104, 21.

7–8. Die Dānastuti. a. *gāvau*: S. denkt an die Harī des Indra. Stellen wie 3, 53, 17; 5, 27, 1; 10, 27, 20 machen es aber klar, dass a–b eine indirekte Dānastuti sind (vgl. 8a), und dass *yāsya* zu *sf̥ñjayāya* in c gehört. – b. *antār – cārataḥ* sc. *ubhé dhūrau* nach 10, 101, 11. – c. *vr̥civato vāraśikhān* S. – d. *śikṣan vaśikurvan | teṣāṃ dhanāni prayacchann iti vā* S. Vgl. 7, 19, 2. Zu *daivavātāya* ergänzt S. *abhyāvartīne*, es gehört aber mit *sf̥ñjayāya* zusammen nach 4, 15, 4. An dem Sieg waren also zwei Könige beteiligt: Śr̥ñjaya Daivavāta und Abhyāvartin Cāyamāna, die gegen Varaśikha und Turvaśa verbündet waren. – 8. ‚Jetzt meldet Bharadvāja das ihm von Abhyāvartin geschenkte Gut dem Agni‘ S. – b. ‚der freigebige Grosskönig‘. – d. *pārthavānām*: ‚des zum Geschlecht des Pr̥thu gehörigen Königs Abhyāvartin. Der pl. steht honoris causa‘ S. Er kann aber auf die ganze Familie bezogen werden.

VI, 28. Die Kühe, 2 und 8d diese oder Indra (Anukr.). Das ganze Lied in TBr. 2, 8, 8, 11–12; AV. 4, 21, 1–7 und 9, 4, 23. Mit diesem Liede segnete man die Kühe, wenn sie von der Waldweide ins Dorf zurückkehrten, Aśv. G. 2, 10, 6. Den eigentlichen Zweck des Liedes gibt die Schlusstrophe an in Übereinstimmung mit Kauś. Nach Kauś. 19, 1, 2 besprach man mit dem Lied AV. 4, 21 (= RV. 6, 28 ohne Schlusstr.) die Kühe, indem man ihnen Salzwasser eingab, gegen Krankheit und zum Zweck guter Fortpflanzung. Str. 1–7 sind ein Loblied auf die Kühe des Frommen, die als Geschenk Indras angesehen werden. So ist Indra geschickt in das Lied verflochten, auch die letzten Worte in 8c gelten ihm. Daher steht das Sūkta unter den Indraliedern.

1a. *pururūpāḥ* vielleicht: vielfältig, sich vervielfältigend. 2a. *pr̥naté*, der gegen die Dichter freigebig ist (vgl. 3c), AV. liest *gr̥naté*. 3 und 4 auch TBr. 2, 4, 6, 9. – 3a. *naśanti* von S. in den drei Texten zu *naś, naśyati* gezogen. b. TBr. liest *nainā amitró. āmitrá* nach S. ‚dem Feind gehörig‘, zu *vyāthis. vyāthih: śaṣtram* (S.), *vyathājanakam āyudham* zu AV., *vyathāhetur amitrah* zu TBr. Vgl. RV. 4, 4, 3. – c. *dadāti*, nach S.: für Indra, besser zu AV.: mit welchen Kühen man den Göttern opfert mittelst Milchspenden u. s. w. und welche Kühe er bei diesem Opfer als Opferlohn verschenkt‘. Vgl. 2a. – d. *sacate*: ‚soll vereinigt werden‘ S., ‚wird niemals getrennt‘ zu AV., ‚wird im Himmel vereint‘ zu TBr. – 4. *repū-kakāṭaḥ*: ‚Staub aufwerfend, d. h. von scharfer Gangart‘ S. zu TBr. Vgl. VS. 28, 13. – d. *yajvano yāgaśīlasya* S.

5a. *bhago dhanam* S., *saubhāgyam* zu TBr. – c. *sā janāsa indrah*

Anspielung auf 2, 12. *sá* für *tāh* (S.). „Eben diese Kühe sind Indra, sofern sie Indra mit saurer Milch, Schmalz u. s. w. sättigen. Solchem Indra wünsche ich mit gläubigem Herzen und Sinn – *cid* im Sinn von *api* – mit den dazu dienenden Kühen zu opfern“ S. – d. Über *hfd* und *mānas* s. bes. 8, 100, 5. *cid* ‚ganz‘. *manasaiva gorakṣārtham indram icchāmi* S. zu TBr. – 6d. *brhāt* ‚als gross‘ oder ‚hoch‘. *mahad adhikam ucyate prasasyate* S. zu AV., *brhan mahad vayo ’nnam ucyate* zu RV., *mahattvena prastūyate* zu TBr. *brhāt* wird oft mit *vāyas* verbunden 1, 125, 2; 3, 18, 4; 29, 8; 5, 16, 1, aber auch mit *ucyate* 5, 25, 8; 10, 64, 15; 170, 3. *sabhāsu: yāgapariśatsu* S. zu RV., *yajñasālāsu* zu TBr., *janasamūheṣu* zu AV. – 7. Vgl. VS. 1, 1; AV. 7, 75, 1. – c. *aghaṃ pāpaṃ śaṃsati mārāya tādayetyādibhir bhartsaṇaṃ karotīty aghaśaṃsaḥ* S. zu TBr., *aghaṃ pāpaṃ vadhalaḥṣaṇaṃ śaṃsati abhilaṣatīty aghaśaṃso vyāghrādīr duṣṭamṛgaḥ* zu AV. – d. Vgl. 2, 33, 14.

8. Vgl. Pischel in Ved. St. 2, 206. Das Mittel soll bei dreien anschlagen, bei den Kühen, bei dem sie befruchtenden Stier und indirekt bei dem die Opfer empfangenden Indra. *upaparcanam āpyāyanam, ṛṣabhasya gavāṃ garbham ādadhānasya vṛṣabhasya* S. Er scheint aber unter *ṛṣabhā* den Indra zu verstehen. „Denn wenn die Kühe gekräftigt sind, so wird mittelst der Spende ihrer Milch u. s. w. Indra gekräftigt“. Dagegen zu TBr. *upaparcanam samīpe samparkayogyatṛnādikam āsu goṣūpaprçyatām samīpe yujyatām | ṛṣabhasya retasy upaprçyatām garbha iti śeṣaḥ | he indra tava vīrye tvadīye rakṣaṇasāmarthyā upaprçyatām gāva iti śeṣaḥ*.

VI, 30. Indra. 1a. *vāvṛdhe vīryāya* 3, 36, 5; 6, 19, 1; 10, 30, 4. *vīryāya vīrakarmāṇi vṛtravadhādīni kartum* S. – b. *eko dayate* s. 7, 23, 5; 8, 2, 31. – c–d. Vgl. 1, 55, 1; 61, 9. – d. Vgl. 10, 119, 7 und TS. 5, 4, 8, 3 *sārveṣāṃ ardhān indraḥ prātī*. – 2a. *dadhā manye* 1, 104, 7. *adhunāsyendrasya brhan mahad asuryam asurahananakuśalaṃ balaṃ manye | staumi* S. – b. Die Begründung von a; vgl. 4, 30, 23. – c. Beispiel zu b. – d. Die Erde ist gemeint, vgl. 2, 15, 2. – 3. Nir. 4, 17. a. *adyā cin nū cit: adya ca purā ca* Yaska, ebenso S. *tad apah karma vartate* S. – b. Vgl. 7, 47, 4. – c–d. Die Sage von den geflügelten Bergen. Die Berge flogen ehemals in der Luft; Indra schnitt ihnen die Flügel ab und befestigte die Erde mittelst der Berge, während die Flügel seitdem als Wolken herumfliegen, s. Pischel, Ved. St. 1, 174. – d. *rājāmsi sarve lokā dṛḥhāni dṛmhitāni sthīrikṛtā āsan* S., *lokā ity arthaḥ* D. – 4–5. Der Vṛtramythos. – 4. TBr. 2, 6, 9, 1. *jyāyān* ‚noch grösser‘. – c = 3, 32, 11 a. – 5a ist elliptisch, S. ergänzt *asṛjaḥ* aus 4. – c. Vgl. 1, 32, 15. S. lässt *jāgataḥ* von *carṣaṇīnām* abhängen: der Leute der Welt. – d. Vgl. 1, 32, 4; 3, 31, 15; 32, 8; 6, 17, 5; 72, 2. „Die Sonne, die Himmelswelt und die Morgenröte, diese Dreieit, die in Finsternis gehüllt war, gleichzeitig zum Vorschein bringend, d. h. sichtbar machend“ S.

VI, 31. Indra. 1a. Du wardst der einzige sc. Herr (S.) – b. Vgl. 4, 17, 6. 7. – c. Vgl. die ähnlichen Wendungen in 6, 25, 4; 19, 12; 46, 4; 66, 8; 4, 41, 6; 5, 33, 4; 10, 50, 3; 8, 23, 12; 10, 147, 3; 6, 44, 18; 1, 100, 11 (*apāṃ tokāsya tānayasya jeṣé*) 2, 30, 5. – 2. Vgl. 1, 61, 14; 63, 1; 8, 20, 5. – b. *acyutā cit* parenthetisch: selbst das, was in der irdischen Welt feststeht, s. 1, 85, 4;

6,22,6; 2,24,2. – d. Vgl. 4,17,10. – 3. Direkte Rede des Uśanas im Kutsa-mythos, vgl. zu 5,31,9. – c. Vgl. 1,130,9; 4,16,12. S. beginnt mit *kūyavam* den neuen Satz: ‚du hast in der Schlacht (*gāviṣṭau*) den Kuyava gebissen, d. h. verletzt‘. Über *dvive rāpāmsi* s. 1,69,8. Wenn diese letzten Worte nicht mehr zur oratio recta gehören, so ist ein *iti* davor zu supplieren. – *prapitve prapatane yuddhe* S. ‚Von da ab war der Wagen des Sūrya einrädig. In diesem Sinn heisst es: ‚sieben schirren den einrädigen Wagen‘ (1,164,2). Es wird erzählt, dass Indra das Rad der Sonne wegnahm, als er dem Rṣi Etaśa im Kampf mit der Sonne zu Hilfe kam, und eine andere Stelle lautet: er riss weg mit Gewalt das Rad der Sonne (1,130,9). Und die *rapas*, die übeltuenden Rakṣas u. s. w. vertriebst du von dieser Welt, d. h. du erschlugst sie‘ S. – 4b. *apratñni* von *śatāni* attrahiert, dem Sinn nach zu *pūrah*. – 5a. *rāṇāya: saṅgrāmāya* S. – d. *prā śrāvaya*: ‚mache uns bekannt, d. h. mache uns bei allen Leuten bekannt‘ S.

VI, 40. Indra. 1b. *ava sya: avasthāpaya* S. – c. *gaṇe* ‚in unserer Sängerschar‘, *prā gāya*: ‚singe das von uns veranstaltete Stotra mit‘ (*upaślokaya*) S. – d. *yajñāya gr̥natē* ‚dem Sänger für sein Opfer‘, ebenso 1,94,9; vgl. 3,30,15. – 2c. die Kühe, d. h. die Milch und die Wasser, die dem gemessenen Soma beigemischt werden. *nāraḥ* die Priester. *sāmahyan: samagamayan* S., das zweite *sām* ist nach S. Füllwort. – 3a. Vgl. 4,25,1; 3,30,2. – 5. Durga II p. 481. a. *divi: dyuloke* D. und S., *pārye pārage dūradeśe* S., *pāraṇīye sthāne* D., *īdhak: pṛthag anyasmin deśe* S. – c. elliptisch, sc. ‚komm zu‘ (*āgatya* S.). – d. *pāhi* ‚trinke‘, sc. den Soma. S. verbindet c–d zu einem Satz und erklärt *pāhi* mit *rakṣa* oder *piba*, *yajñam* mit *yāgam* resp. *somam*.

VI, 47. Indra. Das Lied korrespondiert inhaltlich und in seiner Stellung am Ende des Indrazyklus mit 3,53 und 7,33. Die Pointe liegt in dem atharvaartigen Schluss, in dem Schlachtsegen, spez. an Wagen und Pauke gerichtet. Diesem Segen ist ähnlich wie in 3,33 als altertümliche Verbrämung ein längeres Lied vorausgeschickt, das mit dem Hauptereignis in der Familiengeschichte der Bharadvājas, mit dem Sieg des Königs Divodāsa über den Zauberer und Räuber Śambara in Verbindung steht. Dieses Lied zerfällt in vier Teile: 1–5; 6–13; 14–21; 22–25. Es beginnt mit einem Lob auf den eben gebrauten Soma (1), der abermals bei dem bevorstehenden Kampf¹ gegen Śambara seine göttliche Kraft offenbaren wird (2), wie er es überall in der Welt getan hat (3–5). Zu diesem Soma wird Indra eingeladen (6). Es folgt sodann die Bitte um Hilfe und Errettung aus der augenblicklichen Not (7–13). Daran schliesst sich eine in höherem Stil gehaltene Stuti des Indra als des souveränen Gottes, der auch mit den Mächtigen der Erde ganz nach Laune und Belieben umzuspringen pflegt, und der jetzt dem Schwachen und Bedrängten helfen möge (14–20). Dieser Teil des Liedes liegt inhaltlich dem Śambarakampf voraus. Str. 21 berichtet den glücklichen Ausgang dieses. Am Schluss des Liedes wird der Dank des Sängers an die verbündeten Könige Prastoka und Divodāsa für die

¹ Der Injunktiv in 2d lässt allerdings nicht klar erkennen, ob dieser bereits stattgefunden hat oder noch bevorsteht.

aus der Śambara-Kriegsbeute dem Purohita verliehene Dotation ausgesprochen (22–25). Hier wird als Sänger auch Pāyu aufgeführt, derselbe Pāyu, dem der Waffensegen 6,75 zugeschrieben wird. Garga, den die Tradition als Dichter des Liedes nennt, wird darin nicht genannt. Dur. zu Nir. 7,6 nennt Śamyu als Dichter.

1. AV. 18,1,48; Ait. Br. 3,38,1 (*etābhir vā indras tṛtīyasavanam anvapibāt*). a. Subjekt ist *ayām* (der jetzt gebraute), *svādūh* u. s. w. sind Prädikat. ‚Der ist einmal schmackhaft.‘ – b. *madavad vai rasavat tṛtīyasavanam* Tāṇḍ. 11,5,1. – 2 a. ‚Dieser süsse hier war derselbe berauschendste, von dem . . .‘ *ihā*: ‚bei diesem Opfer‘ S. – c. S. zieht *cyautnā* (= *balāni*) zu *śambarasya*. Nach 7,19,5 und anderen Stellen handelt es sich um die *cyautnā* des Indra. *purūṇi yās cyautnā* sind also elliptisch und *cahāra* zu ergänzen. – d. Vgl. 2,19,6; 7,19,5; 99,5; 8,93,2. – 4. s. Pischel, Ved. St. 2,70. a–b. Dem Soma wird der Ausbau der Welt zugeschrieben (ähnlich 6,44,24; 9,96,5; 2,5; 26,2; 77,5; 87,2; 101,15) wie sonst dem Indra oder Varuṇa (vgl. 2,15,2; 7,86,1). – c. sc. *akṛnot* aus b. Die drei *pravātaḥ* erklärt S. sachlich richtig: *tisṛṣv oṣadhīṣv apsu goṣu ca pravatsu prakṛṣṭāsv etāsu pīyūṣaṁ rasaṁ dādhāra | dhārayati*, und verweist treffend auf die Parallele in 1,91,22 *tvām imā oṣadhīḥ soma vīśvās tvām apō ajanayas tvām gāh*. Danach ist auch 4,58,4 zu erklären. Vgl. 10,49,10; 73,9. – 5. Nochmals Soma als weltschaffende Gottheit. a. S. versteht unter *ārṇah* das *sauram jyotiḥ*. Doch könnte *ārṇah* wohl die Gewässer auf Erden bezeichnen, vgl. die *apō dānucitrāḥ* 5,31,6 und die *enīr avānayah* 5,85,6. *citrādṛśīkam* ist eng mit *uśāsāni ānīke* zu verbinden: das Wasser, das angesichts des Morgenrots in bunter Farbenpracht erscheint.

6. AV. 7,76,6. – b. *vasūnām dhanānām samare saṁgrāme nimittabhūte sati*. – 7. Der Retter erscheint unter verschiedenen Bildern: in a und d als Wegführer, in c als Fährmann. Vgl. Str. 20. a. ‚Wie ein Wegeschützer selbst vorangehend nach den nachfolgenden, zu schützenden Reisenden sieht, so sieh, das ist der Sinn‘ S. – c. *suṣṭhu pārayitā dukkhebhyaṣ tārayitā* S. *atipārayāḥ* fasst S. gegen den Akzent als Verbalform: *saṭrūn atikrāmaya*. – d. *vāmnūtiḥ* vgl. *vānt prānūtiḥ* 6,48,20; 10,69,1. – 8. AV. 19,15,4; TBr. 2,7,13,3; Nir. 7,6. Die Not wird in a als Enge, in b als Finsternis vorgestellt. a. *lokaṁ sthānaṁ svargākhyam* S., *vistīrṇaṁ lokaṁ imam amuṁ ca* zu AV. – b. Vgl. 10,36,3 *svārvaḥ jyōtir avṛkām naśī-mahi*. – *ābhayam* wohl gleichfalls zu *jyōtiḥ* nach 2,27,11.14. *svasti kṣemaṇa* S., *kṣemakaram* zu TBr., *svastyayanāya* Dur. – d. vgl. 7,95,5. – 9. Die vier Pādas variieren den einen Gedanken: bring uns (d. h. unsere Yajamānas) zu Reichtum. a–b. Der breiteste Wagensitz und die raschesten Rosse sind die Merkmale des Wohlstandes, nicht mit S. auf Indras Wagen und Rosse zu beziehen. – *īṣam* – *vārṣiṣṭhām* vgl. 1,88,1. – d. *aryo dhanasya svāmy anyah kaścīn no ’smākaṁ rāyo dhanāni mā tārit | mā hīṁsīt* S.

10 a. *jīvātum jīvanauśadham ca mahyam datum iccha* S. *māhyam* zu *iccha*. Gemeint ist das Leben in dem bevorstehenden Kampf. – b. *āyaso nā dhārām* 6,3,5. Zum Bild vgl. 2,39,7. – c–d führt den Gedanken in b näher aus. – 11. VS. 20,50; TS. 1,6,12,5; AV. 7,86,1. – 12–13 = 10,131,6–7. Hier ist ein gewisser Abschnitt im Lied. – 12. VS. 20,51; TS. 1,7,13,4. –

d auch sonst am Ende des Liedes 9,89,7; 95,5, in der vorletzten Str. 4,51,10. *suṽīryasya vairyabhibhavasāmarthyasya* S. zu TS. — 13. VS. 20,52; TS. 1,7,13,5; Nir. 6,7. a-b = 3,1,21 c-d, vgl. 10,14,6. — *asmé* fassen Yāska, S., Uv., M. als abl. und verbinden es mit d, S. zu TS. als gen.: *asmākaṃ dveṣyān*. — d = 10,77,6d. *ārāc cit: dūradeśa eva* S., *dūrād api* Uv., *dūrātaram apanīya* D., *dveṣo daurbhāgyam* Uv. — 14a. *niyutaḥ stotur gira ukthātmikā vācaḥ* S., *pravato na pravanadeśān iva*, 'wie sie von einem höhergelegenen Ort rasch in die Tiefe geht' S. Richtiger: 'wie die Welle des Stroms, sc. zum Meer'. c ist wohl ein Satz für sich. Die vielen Libationen sind wie ein grosses Vermögen oder Geschenk. Vgl. 5,38,1 *urōṣ ja indra rādhaso vibhūṣ rātiḥ*. S. nimmt *nā* im Sinn von *ca*: 'sowohl die vielen Schätze d. h. die Opfer als auch die vielen Libationen kommen zu dir'. — d. Wasser und Kühe d. h. Milch, wie 6,40,2. *saṃ yuvase | samyag miśrayasi*, 'um dir zu opfern, pressen sie den Soma mit Vasatīvarīwasser aus und machen ihn mit den zum Garmachen dienenden Stoffen wie Milch u. s. w. zurecht' S.

15-18. Hier beginnt ein neues Thema. 'In den nächsten fünf Strophen wird Indras absolute Selbständigkeit dargetan' S. Weder ist Indras Gunst an bestimmte Freunde, noch sein Wesen an bestimmte Gestalten gebunden. Er würde an Verehrung verlieren, wenn er einseitig den Mächtigen seine Gunst schenkte. Er wechselt seine Freunde, er macht die letzten zu den ersten und stürzt die Mächtigen, wenn sie hoffärtig werden, von ihrer Höhe, um andere an deren Stelle zu bringen (15-17). Er selbst bleibt von dem Wechsel der Zeiten unberührt (17c-d); er ist ein Proteus und wandelt gleichzeitig in vielen Gestalten umher. Darum stehen für ihn viele Gespanne bereit (18). — 15. 'Wer würde ihn preisen, wer würde spenden, wer opfern, wenn er immer nur dem Gewaltigen hülfe' (opt.)? *avet* zu *av*, S. fälschlich von *vid*: 'weil er (sich selbst) als Gewaltigen kennt, jederzeit ein Gewaltiger ist'. — d. Vgl. 1,74,8; 7,6,3; 5,31,11. 'Durch seine eigene Klugheit vertauscht Indra den zuvorderst seienden Sänger und den hintenstehenden miteinander' S. *praharan mārga prakṣipān* S. — 16. Nir. 6,22. a. Vgl. 3,55,20 *śṛṇve vīro vindāmāno vāsūni* und 4,17 10. — c. *ubhāyasya*: von hoch und niedrig. Yāska: *divyasya ca pārthivas, a ca* (sc. *dhanasya* Dur., S.). — d. 'die Menschengvölker'. *manuṣyān* für *manuṣyāṇām*, Abfall der Endung oder Attraktion des gen. durch den acc. *svasya paricārakān manuṣyān coṣkūyate | rakṣanārtham punaḥ punar āhvayati* S. *vyudasyaty edhamānān asurvataḥ survato 'bhyādadhāti (sukṛtasya loke* D.) Nir. — 17c-d. 'Die ihm nicht dienenden Leute verlassend, lässt er lange Zeit verstreichen, d. h. mit den Sängern Freundschaft haltend, verlebt er lange Zeit' S. Zum Gedanken vgl. 6,24,7; 10,86,11. *ānānubhūtiḥ* ist mit *sarādaḥ* zu verbinden und dieses auch von *avadhūrvānāḥ* abhängig zu machen. — 18. Brh. Up. 2,5,19; vgl. RV. 3,53,8 und Kāthop. 5,9, zur Sache auch RV. 3,48,4b. — a. 'Indra nimmt als Repräsentant der Gestalten jede Gestalt, die eigene Gestalt der verschiedenen Gottheiten, wie Agni u. s. w., an, d. h. Indra erscheint vermöge seiner Hoheit in der Gestalt der verschiedenen Gottheiten' S. — b. *tāt-rūpām*, nämlich die wechselnde jeweilige Gestalt, nicht die eigentliche Gestalt Indras. Nur diese jeweilige Gestalt von ihm kann man sehen. 'Diese seine angenommene Gestalt ist in jedem einzelnen

Fall bestimmt zu erkennen: dies ist Agni, dies Viṣṇu, dies Rudra' S. – c. *māyābhīḥ: ātmāyāḥ saṃkalpāḥ, pururūpo bahuvidhasarīraḥ sann īyate | bahūn yajamānān gacchati* S. – d. 'Er hat aber doch nur zwei Pferde und einen Wagen, wie kommt er damit gleichzeitig zu vielen? Darauf gibt er die Antwort' S.

19b. *tvāṣṭā* ist dunkel. Nach dem Zusammenhang kann nur Indra gemeint sein. Dieser kann mit Tvaṣṭr¹ nicht identifiziert, höchstens mit ihm verglichen werden. *tvāṣṭā* wäre dann Luptopamā. Sofern Indra in der vorigen Str. *pururūpa* heisst, Tvaṣṭr aber der *viśvārūpa* (I, 13, 10 u. ö.) ist, der *rūpāni vikarōti* (TS. I, 5, 9, 2), ist ein tert. comp. denkbar. S. etymologisiert nach Nir. 8, 13: *tvāṣṭā dīpta indrah, rājati* nach dem Zusammenhang wohl Konjunktiv. – c. *pākṣaḥ: samīpe* S. – d. *sūrīṣu*, den Opferherren des Dichters. – 20a–b wohl nur metaphorisch zu fassen. Die Not der durch Śambara Bedrängten wird mit der verirrtten Wanderer verglichen (vgl. 5, 40, 5). S. aber nimmt die Str. wörtlich und erzählt eine Geschichte von dem verirrtten Garga. – c–d. Vgl. I, 91, 23 d. S. macht zwei Sätze daraus und ergänzt in d nochmals *pra cikitsa* (= *prajñāpayā*). – 21a–b. S. z. T. richtig: 'Dieser Indra, von seinem Standort, einer Stelle des Luftraumes aus, als Sonne erscheinend, macht Tag für Tag den gleichfarbigen schwarzen Nächten ein Ende. Weshalb? Um die andere Hälfte, die Tageshälfte, als den anderen Teil, zu erhellen. Denn der eine Teil des aus Tag und Nacht bestehenden Tages ist die Nacht'. Wörtlich: er vertrieb die Tag für Tag gleichen schwarzen Geschöpfe (die Nächte) von ihrem Platz (*sādmān* wie *yōni* in I, 113, 1) in die andere Hälfte (den Westen, Gegensatz zu *pūrvē ardhe rājasah* I, 92, 1; 124, 5, oder in den unsichtbaren Teil der Welt). Auch diese Verszeile ist wohl eine Metapher. Die ewige Nacht ist die andauernde Gefahr. Vgl. das ähnliche Bild in 3, 31, 20. 21. Dabei ist nicht zu vergessen, dass die Dämonen stets als Räuber des Lichtes, als der wesentlichen Lebensbedingung, gelten und es nach glücklich bestandnem Dämonenkampf von Indra oft heisst: er eroberte oder erzeugte die Sonne u. s. w. 8, 89, 4; I, 32, 4 u. ö.

22. 'In den folgenden vier Str. steht die Dānastuti des Königs Prastoka, des Sohnes des Śrñjaya. Derselbe wird auch Divodāsa, Aśvatha, Atithigva benannt' S. Vgl. Śāṅkh. Śr. 16, 11, 11. – a. *rādhasaḥ*, von der Kriegsbeute, die als Geschenk Indras angesehen wurde. – b. *kōśayāḥ*: 'zehn Schatzkammern voll Gold' S. – c. Atithigva steht sonst neben Divodāsa (I, 112, 14; 130, 7) oder an dessen Stelle (I, 51, 6; 6, 26, 3). Beide müssen auch hier die gleiche Person bezeichnen², und die Inkongruenz der Kasus ist dadurch entschuldbar, dass *prati-grah* sowohl den abl. als den gen. (TBr. I, 3, 2, 7; Brh. Up. 4, 1, 3 Manu 4, 87, 247) regiert. Oder ist *atithigvāsya* mit S. von *rādhaḥ* abhängig zu machen? – 23a. *kōśān*, nämlich goldgefüllte (S.). – b. *ādhibhojanā: adhikam dhanam yeṣāṃ mūlyam* S. – 24a. *prāṣṭi* richtiger: Beipferd. – b. *ātharvabhyāḥ*: 'den Ṛṣis aus dem Geschlecht des Atharvan' S., *pāyāve*: 'dem so heissenden Sohn des Bharadvāja, unserem Bruder' S.

26–31 = VS. 29, 52–57; TS. 4, 6, 6, 5–7; AV. 6, 125 und 126. – 26. Nir.

¹ Der ja sein Grossvater ist nach 3, 48, 2.

² Nach S. eben den Prastoka.

9, 12. Ait. Br. 8, 10, 2 *vanaspate . . . ity asya rathopastham abhimrṣyā-thainam brūyāt*. — b. *prataraṇaḥ prataraṇi saṁgrāmaḥ pāraṇaḥ gacchati* M., *saṁgrāmāṇāṁ pāraṇaḥ netā* D. *suṁvīraḥ sādhuṁvīraḥ* Uv., *śobhano vīro rathī yatra* M. — c. Vgl. 6, 75, 11. *gobhiḥ śleṣmacarmabhiḥ* Uv. — d. *jetvāni śatrusainyaṇi* S., *ripudhanāni* M. Vgl. TBr. 2, 7, 14, 2 *devā jaitvāni jivā* (S. *sarvāni yuddhāni*). — 27a. *udbhṛtam: sārātvenopāttam*, da der Wagen ein Produkt des Baumes ist, denn die Bäume sind die Quintessenz der Erde, und sie sind durch die Himmelswasser gross geworden, darum heisst der Wagen mit Recht die Quintessenz beider Welten¹ S. — c. *pāri gōbhīr āvṛtam* in anderem Sinn vom Soma 9, 86, 27. — d. *vajraṁ vajraikadeśam* S. mit Berufung auf TS. 5, 2, 6, 2¹. Zu TS. und AV. aber richtig als Lupto-pamā aufgefasst, vgl. Str. 28. Das tert. comp. ist nach S. zu TS. die Festigkeit, zu AV. aber die unaufhaltsame Schnelligkeit. — 28a. *ānikam* die Vorderseite des Wagens wird mit der Vorderseite, d. h. der Front der Marutschar verglichen. — b. *gārbhaḥ* und *nābhīḥ* von der bauchigen Rundung des Wagenfonds, der mit diesen Körperteilen verglichen wird. „So wohlbehütet wie der *garbha* des Mitra“ S. zu TS., *garbhavad antar-vartamānaḥ* zu RV. *vāruṇasya nābhī* auch VS. 13, 42. 44. — 29. Nir. 9, 13. — b. *viṣṭhitam viśeṣeṇa sthitam jagat sthāvaram jaṅgamam cobhayavidham prāṇijātam* S., *viṣṭhitam sthāvaram, yac cedam jagat: jaṅgamam ca* Dur. und Uv. *te tvadīyam śabdām purutrā bahudhā manutām | manyatām | jānātu* S., *bahudhā te tvām manutām jānātu* M. Aber *purutrā* könnte nach 10, 25, 6 (vgl. noch 1, 163, 11) auch zu *viṣṭhitam jagat* gehören, wie S. zu TS.² annimmt. — 30a. „Mache das Feindeheer (*bālam*) heulen“ Uv., M., und S. zu AV., „brülle das feindliche Heer an“ S. zu TS., „mache schreien, nämlich unsere Feinde“ S. zu RV., indem er *bālam* zum folgenden zieht. — b. *duritā bādḥ* vgl. 1, 35, 3; 7, 78, 2. — d. *vīlāyasva: drḍhībhave* S. zu AV., TS., *drḍhikurv ātmānam* Uv., *asmān drḍhikuru* S. zu RV. — 31a. S. zu RV. ergänzt *gāḥ* zu *amūḥ* — *imāḥ*, Uv. M. und S. zu TS. dagegen *senāḥ*. „Jene bei den Feinden befindlichen Kühe treibe zu uns; diese unsere Kühe, die der Feind an sich reißen wollte, bringe zurück“ S. zu RV., „die feindlichen Heere treibe ganz in die Flucht, unsere Heere bringe unverwundet zurück“ S. zu TS., „führe sie siegreich zurück“ M. Zu dieser letzteren Erklärung vgl. AV. 6, 67, 1; 11, 9, 18; 10, 20. Auch die Lesart des AV. würde dafür sprechen: *prāmūḥ jayābhīmē jayantu*. — b. *ketumāt:* „deutlich, dass es von allen verstanden wird“ S., „deutlich, recht laut“ zu AV., „dass unser Sieg von allen vernommen wird“ zu TS. — c. *cāranti* betont, also zu denken: wenn unsere Männer u. s. w. — *sām:* mit den Feinden. *āsvaparnāḥ: āsvavāhanayuktāḥ* S. zu TS.

VI, 53. Pūṣan. Bitte um einen freigebigen Opferherren für den fahrenden Sänger und um reichen Lohn für das Lied. Dasselbe Thema behandelt 6, 54. — 1. TS. 1, 1, 14, 2. a. *vayam u vayam eva* S. zu TS. — c. *dhiyē* „für unser Dichten oder Gedicht“, vgl. *dhiyam* in 10. — 2a. *nāryam* vielleicht auch hier: herrlich. — 3. *dānāya codaya* 10, 141, 5, 6; 8, 99, 4. — 5a–b. Sinn: „Rühre das Herz des Geizhalses“. „Der geizigen Krämer harte Herzen durch-

¹ Ebenso Uvaṭa und Mahidhara zu VS.

² „Die an vielen Orten, Himmel, Erde u. s. w., verteilte gesamte Lebewelt“ S. zu TS.

bohre mit der *ārā*. Der mit feiner Metallspitze versehene Stock heisst *pratoda* und *ārā*. Der Sinn ist: benimm die Härte in ihren Herzen' S. Vgl. Str. 3. — c. *im enān paṇin* S. — 6b. *hrdī* von *priyam* abhängig. *tasya paṇer hrdī hṛdaye priyam asnabhyam anukūlaṃ dhanam iccha | dātavyam iticchāṃ janaya* S. — 7a. *ālikhya ca kikirā kūrṇāni prasithilāni kuru | mṛdūni kurv ity arthaḥ* S. — 10c. *nṛvat: nṛvatim* mit Abfall der Endung, so richtig S.

VI, 72. Indra und Soma. 1b. Vgl. 1,32,1. *prathamāni mukhyāni* S. — d. *nidadh*, die Asuren (S.). — 3b. Ved. St. 2,307 und TBr. 2,7,3,2. — d. Vgl. 1,52,4; 2,35,3; 5,11,5; TS. 2,4,10,3. — 4. Vgl. 1,62,9; 180,3; 2,40,2; 3,30,14; 4,3,9; 6,17,6; 8,89,7 und TS. 2,5,3,4; 6,5,6,4. — c-d. *ana-pinaddham: kenāpy abaddham, ruṣat suklavarṇam, jagr̥bhathuḥ*, ihr habt sie so befestigt, dass sie nicht von selbst auf die Erde fließt' S. — 5a-b. S. ergänzt richtig *rayim*, vgl. 10,47,4 und 1,117,23 *asmē rayim — apatyasācam śrūtyam varāthām*, 2,30,11 *rayim — apatyasācam śrūtyam*. — *yuvām aṅgā* 6,50,10. — c. *kiṃ ca . . . suṣṇiṃ balaṃ carṣaṇibhyo manuṣyebhyaḥ | saṃ vivyathuḥ | samatanutam | pariveṣṭayatho vā* S.

VI, 75. Waffensegen. „Nachdem er den mit allen Kriegsgeräten ausgerüsteten Wagen bestiegen und den Panzer angelegt hat, wird der König gepriesen' Dur. zu Nir. 9,11. Wenn eine Schlacht bevorsteht, reicht der Purohita dem König mit Str. 1–5 die betreffenden Waffen, 6 und 7 spricht er bei der Abfahrt, 8,14,16 lässt er den König sprechen, 17 spricht der Purohita während des Kampfes Āśv. G. 3,12. Das ganze Lied ausser Str. 15 und 19 auch VS. 29,38–51; 17,45–49, desgl. in TS. 4,6,6,1f. und 4,6,4,4.

1. Der Panzer. a. *prātikam*, sc. des Gepanzerten: *anīkam, mukham* Uv., *rūpam* S., *mukham* zu TS., *senāmukham* M. — 2. Der Bogen. Nir. 9,17. — c. *apakāmaṃ kāmasyāpāyam* S. — d. der *digjaya*. — 3. Die Bogen-sehne. Nir. 9,18. — b. *priyam*, ein erfreuliches Wort' S.; D., Uv. und S. zu TS. ziehen *priyam* richtiger zu *sākhāyam*. Mit diesem ist der Pfeil gemeint (Nir.). — c. *śinkte* und *vitatā*¹ doppelsinnig. *yathā mugdhā yoṣit kāmukarañjanārtham avyaktam kūjitaṃ karoti* Uv. — d. Vgl. *sāmane pārā-yiṣṇūḥ* AV. 6,92,2; *sāmane pārṣathaḥ* RV. 10,143,4. — 4. Die beiden Bogenenden. Nir. 9,40. — a. Vgl. *sāmanam nā yōṣāḥ* 10,168,2, also wohl *sāmanam iva* zu denken, s. noch 7,2,5; 4,58,8; 1,124,8. *samanasāv iva* Yaska, ‚wie zwei Frauen, die einen Gatten haben, dem einen Gatten sich nahen, um ihn zu umarmen' D., ‚wie zwei Frauen, deren Sinn auf den gemeinsamen Gatten gerichtet ist' Uv. Dagegen S. zu TS.: *sāmane yuddhe*. — b. S. ergänzt *rājānam*, D. *ākraṣṭāram*, Uv. und M. richtiger ‚den Pfeil'. — c. *saṃvidāne sukhān anubhavanti* Uv. — d. *visphurānti: vighnatyau* Nir., *śatrūn prati taṅkaraṃ* (schrillen Klang) *kurvāne M., vihimsantya* Uv. S., *punaḥpunaḥ pravartamāne satyau* zu TS. — 5. Der Köcher. Nir. 9,14. — a. *bahvīnām*: der Pfeile (S.). *bahūr asya putrāḥ* Satzparentese wie in Str. 11. *putrāḥ*: ‚die Pfeile meinent' Nir., ‚das Pfeilbündel' Uv. — b. *ciscā*

¹ Ausgestreckt und aufgespannt.

kṛyoti ,er lacht gleichsam, wenn er geöffnet wird oder schallnachahmend' Nir., ,gibt, wenn man die Pfeile herausnimmt, einen unartikulierten Laut' S. zu TS. – Vgl. 10, 86, 10 *samanam vāva gacchati*. – d. *prāsūtaḥ: kṣipto dhanuṣmatā* D., *dhānuṣkeṇābhyanuññātaḥ* Uv., *prerito bāṇākaraṇe* S. zu TS., *prasuvan, iṣūn prerayan* zu RV.

6. Wagenlenker und Zügel. Nir. 9, 16. a. *purāḥ* Geg. zu *pāścāt* in d: ,die vorn befindlichen' Nir., Uv., S., *nayati prerayati* S. zu TS., die vorn befindlichen, an den Wagen gespannten, der hinten im Wagenfond stehende... Ist das die Vortrefflichkeit des Wagenlenkers? Nein, denn was würde selbst ein sehr geübter Wagenlenker ohne Zügel machen? Dur. – c. vgl. *mahimā pāniṣṭhaḥ* 6, 59, 2; *mahimā panasyate* 8, 101, 11; 10, 75, 9. – d. *mānaḥ*, der Rosse Uv., M., Dur., dagegen S. beide Male: dem Sinn des Wagenlenkers entsprechend. – 7. Die Pferde. a. *vṣṣapāṇayah* ,in deren Hand die Rosse sind, die Wagenlenker' Uv., ,die Reiter' M., ,kräftige Füße habend' S. zu TS. – d. *ānapavyayantaḥ*: nicht fliehend S., nicht umkehrend, d. h. furchtlos zu TS., *na naṣyantaḥ* Uv. – 8. Rüstwagen und Streitwagen. *śakaṭadvārā rathaḥ stūyate* M. – a–b. *asyāṇaso rathavāhanam nāma ratham vahaṭīti rathavāhanam* . . . | *tathāsyā haviḥ¹ havirdhānam nāma* M. ,Auf welchem kleinen Karren seine, des Opfernden, Waffen, Bogen u. s. w. und der Panzer u. s. w. niedergelegt sind, dieses Karrens Bezeichnung ist *rathavāhana*, weil bei der Rückkehr der Streitwagen auf diesen Karren gesetzt wird' S. zu TS. – c. *sagmām: sukhām* Uv., *sukhakaram* S., *sukhagamanaḥetum* zu TS. – d. *sumanasyāmānāḥ: anukūlacittāḥ* Uv., *sukhamanasah* S. – 9. Die Väter als Wagenschützer (*rathagopāḥ*). a. *svādu sukhakaram samsadaḥ samsadanam yeṣāṃ te svādusamsadaḥ* Uv., ,sie sitzen bei der von uns aufgetragenen süßen Speise beisammen' S. zu TS. – b. *kṛcchreṣṭitaḥ: āpadi śrayantaḥ* S., ,im Unglück werden sie um Schutz angegangen' S. zu TS. und M., *kṛśāśrayinaḥ* Uv. *śaktīvantaḥ* speer- oder kraftbesitzend S., Uv. – *gambhīrāḥ: anādhṛsyāḥ*: S., *agādhabuddhayaḥ* zu TS., *gambhīraprajñānā vā gambhīrabalā vā* Uv. – c. *citrāsenāḥ: vicitrāsenāḥ* Uv. – d. *urūvaḥ: mahāntaḥ* S., *pṛthujaghano-raskā vā, urumanaso vā* Uv., *vistīrṇā dhanāsenādīsamṛddhāḥ* S. zu TS. *vrātaṃ parakīyabhatānām samghātaṃ sahante* *bhibhavantīti vrātasāhāḥ* S. zu TS. – 10. Die aus dem Stichwort ersichtlichen Gottheiten. a. Lauter Vokative. – c. *ṛtāvṛdhak*, nach S. die *pitarah*, Uv. und M. ergänzen *devāḥ*. – d. *rākṣā* nach Uv. und M. für *rakṣata*, *he pīṛsamūha rakṣāsmān pālāya* S. zu TS., S. zu RV. erklärt *rākṣā* gleichfalls durch *rakṣata* und zieht es zu a. Der Pāda auch 6, 71, 3 d. Nur dort ist die 2 sg. an ihrem Platz.

11–12. Die Pfeile. 11. Nir. 9, 19. a. *suparnam vasta iti vājān* (die Federn) *abhipretya* Nir., *pakṣipicchaṃ paridhatte* M. Vgl. *śarāṇām gār-dhravāsasām* MBh. 3, 33, 87; *śarāḥ kaṅkabarhiṇāvāsasah* 4, 58, 43. – *mṛgō asyā dāntaḥ* ist Satzparenthese (ähnlich 5, 62, 7; 1, 163, 1). ,Die Antilope, ein Glied der Antilope, das Horn ist sein, des Pfeiles, Zahn. Gewisse Pfeile sind *dantamukhālū*² S., *dāntaḥ: phalam* (Pfeilspitze) Uv., ,des Pfeiles Zahn, d. h. Spitze, ist scharf wie ein Antilopenzahn' S. zu TS. Vgl. Str. 15 a. –

¹ *haviḥ* nach Uv. für *havirdhāna* mit Abfall des halben Wortes: ,Der Karren heisst *rathavāhana*, und sein zweiter Name ist *havirdhāna*‘.

² Vgl. MS. 3 p. 94, 7.

b. *gōbbhiḥ sāmṇāddhah* in 6,47,26 vom Wagen. ‚Mit Sehnen umwunden oder mit der Bogensehne in Verbindung gebracht‘ S., ‚mit Rindersehne und mit Leim zusammengefügt‘ Dur. (vgl. auch Dur. II p. 180, 15). – c. *yātrā* im Kampf (S.). *vi drāvanti*, ‚aus Furcht fliehen‘ S. zu TS. – 12a. *ḥṛīti* nach S. der Pfeil, = gerade gehend Uv., M. – b. ‚soll wie ein Stein undurchbohrbar, fest sein‘ S., ‚soll steinern sein‘ Uv. Vgl. AV. 2, 13, 4 *āsmā bhavatu te tanūh*, 1, 2, 2 *āsmānam tanvām krdhi*. Beide Stellen werden durch RV. erklärt.

13. Die Peitsche. Nir. 9, 20. a–b. *sānu: sakhīni* Nir., *kaṭipradeśān* Dur., *pārśvam* S. zu TS.; *jaghānān: prṣṭhabhāgān* ib., *jaghanāni sphigdesāh*, *rathyānām hi kaṭipradeśam āsvājany abhikanti*, *praṣṭhānām*¹ *sphigdesān* Dur. – c–d. Vgl. TS. 1, 7, 8, 1. – 14. Der Armschutz. Nir. 9, 15. – a. *bāhūm*, ‚wie die Schlange den Arm des Schlangenfängers‘ Dur. – c. *hastaghnaḥ*: ‚Schild oder Schutz des Vorderarms‘ Uv. – *vayūnāni: jñānāni* S. und M., *mārgān* S. zu TS., ‚sich auskennend, oder der praktische Erfahrung hat‘ Uv. – VS. und TS. teilen hier das Lied.

15–16: Die Pfeile. 15a. *ruruśīrṣṇi: śṛigaśīrṣṇi* S. – b. *ayo ’yomayam* S. – c. ‚Der ein Produkt des Parjanya ist, sofern der Rohrhalm durch den Regengott hervorgebracht wird‘ S. – d. *idaṃ namaḥ kriyata iti* S. – 16. Die Str. Āp. Śr. 3, 14, 3 und mit Var. in AV. 3, 19, 8. – a. *śravaye: hīmsākuśala īṣo* S., *śaramayī īṣuḥ śaravyā* Uv. – c. Uv. und S. zu RV. ziehen *amitrān* zum folgenden, S. zu TS. und M. zu *gaccha* (= *prāpnuhī*). Für ersteres spricht AV. 11, 10, 18 *jdyāmitrān prā padyasva*. – d. *amīśām*, der Feinde, vgl. AV. 8, 8, 2 f.; 11, 9, 18 u. ö. – 17–19. Die aus dem Stichwort zu ersiehenden Gottheiten. – 17. Vgl. Kull. zu Manu 2, 35. a. *yātra*: in der Schlacht (S.). – b. *visikhāh* enthält das tert. comp.: ‚kahl geschoren‘ S., ‚ohne Schopf, mit geschorenem Kopf oder mit aufgegangenen Jacken, sehr jung, unbesonnen‘ M., ‚geschoren oder mit aufgelösten Haaren‘ S. zu TS. – 18. AV. 7, 118, 1. – 19c–d = AV. 1, 19, 4c–d, vgl. AV. 7, 100, 1 *brāhmādhām antaram kṛṇve*; 5, 8, 6 *yādī preyūr devapurā brāhma vārmāni cakrīre* (= 11, 10, 17); 8, 2, 10 *brāhmāsmat vārma kṛṇmasi*; 9, 2, 16 *brāhma vārma vītatam*. – *āntaram: śarāṇām nivāarakam* S., *antaram vyavadhāyakam* (dazwischentretend) zu AV.

VII, 3. Agni. Vgl. 4, 7. – 1a. *vaḥ* fast zur Beteuerungspartikel² gewordenen dat. eth., an die anderen Sänger und Priester sich wendend. Vgl. Str. 7 und 7, 4, 1; 2, 3; 7, 1; 9, 4; 16, 1. Dagegen S. *he devā vo yūyam*. – *agnibhir anyair agnibhiḥ sajośāh sajośasam sahitaṃ* S. Vgl. 1, 26, 10; 3, 24, 4; 6, 10, 2; 11, 6; 8, 18, 9; 60, 1; 10, 141, 6 (S. ‚mit den anderen Agnis, die Entfaltungen von dir sind‘). – b. *dūtām adhvaré*, vgl. *dūtó adhvarāsyā* 7, 7, 1; *adhvarāsyā dūtyāni* 4, 7, 8, also loc. = gen. – 2. VS. 15, 62; TS. 4, 4, 3, 3. M.: *mathyamāno ’gniḥ kathiyate*. Dies passt für das ganze Lied. S. bezieht die Str. richtiger auf das Waldfeuer. Dieses wird mit einem aus dem Stall oder der Koppel ausbrechenden Ross verglichen. *aviśyān: bhakṣayan* S., *grasiṣyan* Uv., *ghāsārthaṃ gamiṣyan* S. zu TS. –

¹ So oder *prṣṭhyānām* zu vermuten.

² Delbrück, AIS. 206.

struktion ist nicht ganz klar und einfach. *dyúbhiḥ*, das S. (*ḍṛtibhiḥ*) zu a zieht, gehört nach seiner Stellung sowohl zu *áva* wie zu den folgenden Worten. Zu *áva* ist aus c der acc. *gírah* vorwegzunehmen: komm (unserem Lied) mit Erleuchtung¹ zu Hilfe, der du (an Erleuchtung) als Seher die Weisen überragst'. Die Worte *abhi-sán* kehren 1, 71, 10 genau so wieder, sind also eine festgefügte Phrase. *vidúh* als nom. sg. (= *vidvān* S.) wäre im Skt. ganz abnorm, eher steht es für *vidúṣaḥ*, acc. pl. mit Abfall der Endung von *abhi-sán* abhängig. Wer trotz 1, 71, 10 *abhi* mit *áva* verbinden will, wie S. tut, könnte sich auf 9, 97, 39 *abhi no jyótiṣāvīt* berufen. In c ist nochmals *áva* 'komm entgegen', d. h. 'belohne', zu supplieren. S. zieht b und c zu einem Satz zusammen, was schliesslich auf das Gleiche hinausläuft. Vgl. auch 7, 41, 3 b. — c. *piśā* (Pp. ebenso): *rūpeṇa hiraṇyā-dinā vā* S. Vgl. 2, 34, 6 *kārtā dhiyaṃ jaritré vājapeśasam* und 8, 46, 11 *dhiyo vājebhir āvitha*. — d. *śiśhi*: *dhanārthaṃ ca saṃskuru*, vgl. Str. 6b. — 3a. *imā u* ('diese') *tvā* vgl. 6, 45, 25. 28; 8, 3, 3; 6, 21, 1. 10; 7, 74, 1. *ātra*: 'bei dem Opfer oder Sänger' S., eher als loc: von *pasprdhāndsah* abhängig. — c. *arvācī*: *asmadabhimukhy etu* S. Vgl. *pathyā rāyaḥ* (zwei nom. pl.²) 6, 19, 5. — 4a-b. *kāmān dogdhum icchan vasiṣṭho brahmāṇi vatsasthā-niyāni stotrāṇy upa sasye | upasyate* S. Die zu Indra gesandten Gebete werden mit Kälbern verglichen, die man zur Melkzeit zur Kuh lässt, um von der Milchkuh, d. h. Indra, reichlich Milch, d. h. alle Wünsche, zu bekommen. Um die Kuh beim Melken recht ergiebig zu machen, liess man gleichzeitig ein Kalb an ihr saugen. Vgl. *Āp. Śr.* 6, 3, 10. *upa-srj* in Bedeutung 1 und 2.

5-19. Die Zehnkönigsschlacht (*dāśarājñām*), burleske, mit Wortspiel, Witz und Spott gewürzte Schilderung. Sudās ist mit einem kleinen Heere zwischen zwei feindlichen Armeen eingekeilt (Str. 6) resp. umzingelt (7, 83, 8) und hat nur noch den Rückzug durch die hochgehende Paruṣṇī. Dieser gelingt mit Indras Hilfe (Str. 5). Die Feinde durchstechen die Ufer der Paruṣṇī, um diese trocken zu legen und dadurch den abziehenden Sudās besser verfolgen zu können, geraten aber selbst in die Fluten des austretenden Stromes. Was nicht ertrinkt, wird bei der allgemeinen Deroute von Indra und Sudās niedergemacht. — 5c. *ucāthasya nāvyaḥ* auch 5, 12, 3. *nāvyaḥ* ist beide Male gen. für *nāvyaṣaḥ*. Hier sind *ucāthasya nāvyaḥ* von *āsastīḥ* abhängig: 'zum Gespötte des neuesten Liedes', das der Sänger jetzt vorträgt. *śārdhantaṃ śimyum* ist der acc. des Objekts, *śāpaṃ sindhūnām*, wie *ucāthasya nāvyaḥ* — *āsastīḥ* sind koordinierte acc. des Prädikatsnomen. 'Er machte den übermütigen Śimyu zum Fluch der Gewässer (indem er ihn darin ertränkte), zum Gespött des neuesten Liedes'. — 6a. *purolāḥ*, das Bild ist vom Opfer genommen, die geschlagenen Feinde werden mit den Opferspeisen verglichen. Turvaśa war der erste, der in der Schlacht zum Opfer fiel. Vgl. den ausgeführten Vergleich der Schlacht mit einem Opfer in MBh. 5, 141, 29 f. — b. *mātsyāsaḥ* und *nīsitāḥ* doppelsinnig: die Matsyas, die sich auf Reichtum (d. h. reiche Beute) gespitzt hatten, waren es auch (*āpi*) gleichsam (*iva*), nämlich aufgespiesste Fische. — c. Die Bhṛgu

¹ So scheint mir *dyúbhiḥ* richtiger gegen Gl. aufzufassen.

² *rāyaḥ* mit Attraktion für den gen. Über diese Attraktionserscheinungen s. Sitzungsberichte der Kgl. Pr. Akademie 1904 S. 1097.

hier als Priester auf der feindlichen Seite. AV. 5, 19, 1 erwähnt die Feindschaft zwischen dem Bhṛgu und den Sṛñjayas. Ein Sṛñjayakönig war nach RV. 6, 47, 25 mit Divodāsa, dem Vater des Sudās, im Bunde; nach 6, 27, 7 ist der Sṛñjayakönig spezieller Gegner des Turvaśa. Dieser wird aber hier unter den Feinden des Sudās aufgezählt. Vgl. noch die Stellung der Bhṛgus neben den Yatis 8, 3, 9; 6, 18 bei den Turvaśa-freundlichen Kaṇvas und Āp. Śr. 4, 12, 10. *jale nihitā matsyā iva nīsitā niyantritā api bhṛgavo druhyavaś ca yodhās ca sudāsaś turvaśasya ca śruṣṭim āsuprāptim cakruḥ* S. – d. *sākhā sākhāyam* Indra den Sudās. *viśūcoḥ*: zwischen den feindlichen Heeren zu beiden Seiten, vgl. *viśūcaḥ sātrūn* TBr. 3, 1, 1, 12. *viśūcor viśvag āncator ubhayor madhye sakhā turvaśasya sakhendraḥ sakhāyam rājānam atarat | atārayat* S.

7 a. S. erklärt die Worte *pakthāsah* u. s. w. etymologisch. Es sind aber jedenfalls Völker der Sudās-feindlichen Koalition gemeint. – b. *ā – bhānanta – śivāsah* bilden das Prädikat. – c–d der Gegensatz zu a–b, in a–b die vermeintlichen, in c–d der wahre Freund des Indra. – c. *yāḥ* Indra, *āryasya* des Sudās. – d. *tṛtsūbhyaḥ* zugunsten der Tṛtsus. *nṛṇ* die in a–b genannten Feinde des Sudās. – 8 a–b. Die Feinde des Sudās (S.). *ādītīm* (S. *adinām*) zu *pāruṣṇīm*. *vi jagrbhre*: *vigraha* ist das Durchstechen des Flussufers' S. Eine Anspielung darauf vielleicht 1, 33, 4 c, wenn dort *dhānu* in der Bedeutung 'Flut, Fluss' genommen wird. – c. 'Sudāsa nahm durch seine Macht, die er durch die Gnade Indras gewonnen hatte, alsdann die Erde in Besitz' S. Subjekt Sudās oder Indra. *prthivīm* gehört zu *avivṛyak*,¹ *mahnā* (prägnant: die volle Grösse oder Macht) zu *pātyamānaḥ*, vgl. 3, 54, 15 *indro viśvair vīryaḥ pātyamāna ubhé ā paprau rōdasī mahitvā*. – d. *paśūḥ* ist Luptopamā: 'wie ein beim Opfer erdrosseltes Opfertier' S. *kaviḥ – cāyamānaḥ* ('sich als Weiser dünkend', gemeint ist der Purohita der Gegner) fasst S. als npr.: Kavi, Sohn des Cayamāna (gegen den Akzent, s. 6, 27, 5). – 9 a–b. 'Darauf fügte Indra die zerrissenen Glieder der Paruṣṇī wieder zusammen, und die Gewässer flossen wie früher talwärts zur Paruṣṇī' S. Subjekt sind aber die Feinde, und das Hemistich ist ironisch. – a. Vgl. 6, 27, 6. 'Sie gingen in das *nyartha*, d. h. Unglück, als wäre es ihr Ziel, nämlich in die Paruṣṇī', d. h. sie gerieten mit tödlicher Sicherheit in die verderbliche Strömung. – d. 'der wie ein *vadhri* unter den Menschen, d. h. wie ein Eunuch, redet'. – 10. Wegen *zyūḥ* (vgl. 9) und *śruṣṭim cakruḥ* (vgl. 6) sind als Subjekt die Feinde zu denken. Es wird also die Schilderung der Panik der geschlagenen und ertrinkenden Feinde fortgesetzt. S. dagegen deutet wegen *prśnī* die Str. auf die Marut. a. Vgl. 2, 4, 7. Gemeint ist: so kopflos wie. – b. *mitrām* nach Hopkins (JAOS. 15, 262) Anspielung auf Viśvāmitra. – d. Zu *niyūtaḥ* und *rāntayaḥ* vgl. 9, 102, 5 und 10, 26, 1. Ob *rāntayaḥ* auch Bezeichnung einer grossen Zahl? – 11 a–b der König Sudās, c–d Indra, der die Feinde massenweise niederhaut. S. bezieht a–c auf Sudās, d auf Indra. – c. Vgl. 1, 63, 7 c. Ein ähnlicher Vergleich in MBh. 3, 120, 18. *dasmó ná*: 'wie der Adhvaryu' S. – d. *eśām*, der Feinde, von S. gleichfalls auf die Marut bezogen. *tasmin yuddhe śūra indra eśām marutām sargam prasavam akr̥not, sudāsaḥ*

¹ Vgl. 3, 36, 4; 10, 112, 4.

sāhāyārtham akarot S. *sārgam* mit Anspielung auf die Somagüsse bei dem zum Vergleich dienenden Opfer. — 12a–b. S. sieht in *śrutām* bis *druhyūm* vier Personen. *anu: ānupūrvyeṇa, nī vr̥ṇak: nyamajjayat* S. — c. *sakhyām* konkret und prägnant: die wahre Freundschaft, den rechten Freund, vgl. 7, 83, 1 *yuvām narā pāśyamānāsa āpyam.* — *vr̥ṇānāḥ* statt des verbum finitum. — d. Der Relativsatz ist das Subjekt von c.

13a. *dṛṃhitāni: durgāni* S. — d. *vidāthe mṛdhrāvācam: yuddhe bādha-vācam.* Je nachdem *vidāthe* ‚im Kampf‘ oder ‚bei dem Opfer‘ bedeutet, ist es mit *jēśma* resp. *mṛdhrāvācam* zu verbinden und bei *pūrum* an den König resp. an Viśvāmitra zu denken. — 14b–c. Man sollte 6666 erwarten. *duvoyū: duvoyuve, paricaranakāmāya sudāse* S. — 15. Nir. 6, 6. S. nimmt die Str. im Trtsu-feindlichen Sinn: ‚Obwohl zuzeiten von Indra beschützt, werden sie ein andermal von demselben bedrängt. Diese Trtsus, die schlechten Freunde, *prakalavid*, d. h. nicht wissend mit Indra *véviśānāḥ* zum Kampf zusammengetroffen, *sr̥ṣṭāḥ* zur Flucht bereit, liefen wie die abwärtsfließenden Gewässer‘. Die Situation wird aber wohl nach 7, 33, 6 zu verstehen sein. Die aufs höchste bedrängten Trtsus bekommen durch Indras Hilfe wieder freie Bewegung. *indreṇa* ist wohl mit *sr̥ṣṭāḥ* zu verbinden, *véviśānāḥ* s. v. a. die fertig waren. Im Vergleich denkt der Dichter an die von Vṛtra eingeschlossenen Flüsse, die Indra wie hier die Trtsus freilässt, vgl. 5, 29, 2; 6, 30, 4; 8, 3, 10; 32, 25. — b. *nīcīḥ* zu *āpaḥ*, vgl. *samudrāṃ sindhavo nā nīcīḥ* 9, 88, 6; *ādha kṣaranti sindhavo nā sr̥ṣṭāḥ prā nīcīr agne druṣṭīr ajānan* 1, 72, 10. — *adhavanta*, vgl. von den Marut: *āpa iva sadhryāñco dhavadhve* 5, 60, 3. Gemeint ist in 7, 18, 15: bei der Verfolgung der Feinde. *sr̥ṣṭā* sowohl vom Wasser (10, 98, 6) wie von dem angreifenden oder verfolgenden Heer (1, 66, 7; 143, 5; 7, 3, 4). — c. *durmitrāsah*, Anspielung auf Viśvāmitra, den Gegner Vasiṣṭhas; hier vielleicht Bahuvrīhi. *prakalavid* nom. pl. mit abgefallener Endung. In ihrer Knauserigkeit gegen Indra haben sie sich verrechnet. — d. *jahūr viśvāni bh̥ s:* Gerade, weil sie ‚Krämer‘ sind (*prakalavid* in c), musste ihnen das besonders schmerzlich sein.

16a. *ardhām vīrasya* ‚die Hälfte eines Mannes‘, s. v. a. ein halber Mann, ein Eunuch, vgl. Str. 9d. *śṛtapām*, Milch und nicht Soma wie die Tapferen. Vgl. *śṛtapāñ anindrān* 10, 27, 6. — b. *abhī kṣām* 6, 18, 13. — d. *vartanīm* gehört trotz 4, 45, 3 eher zu *pātyamānāḥ* als zu *pathāḥ*: wer noch einen Weg besass, d. h. unter den Füßen hatte, und nicht vom Strom fortgerissen wurde, suchte das Weite. — 17a. Vgl. 1, 100, 9c. — b. *veṣī* ist die Nadel. Mit dieser hat er die Ecken eines Pfostens u. s. w. behauen, d. h. was mit dem Beil (lies *vāśyādeḥ*) u. s. w. zu tun ist, hat er mit der blossen Nadel getan‘ S. — d. Vgl. 15d. — 18. Die Str. sieht wie ein wörtliches Zitat aus dem Gebet des Vasiṣṭha vor der Schlacht aus. a. nämlich früher. — b. Vgl. *mārma vid* 1, 61, 6; 3, 32, 4; 5, 32, 5. — 19a. *āvāt: atoṣayat* S. — d. ‚d. h. die Köpfe der im Kampf erschlagenen Pferde brachten sie dem Indra als Geschenk‘ S.

20–21. Epilog zur Zehnkönigsschlacht. 20a. *tava pūrvāḥ purātanaḥ sumatayaḥ sobhanamatayo rāyo dhanāni coṣaso na uṣasa iva na saṃcakṣe saṃkhyātum na śakyāḥ*, so richtig S. — c. *mānyamānam manyamānasya putram devakam devakanāmānam satrum* S. Vgl. aber 2, 11, 2 *āmartyam cid dāsam mānyamānam dvābhinat* und 7, 18, 8d. — d. *br̥hatāḥ* sc. *śailāt*

S., vgl. *āva tmdnā dhr̥ṣatā śāmbaram bhinat* I, 54, 4; 59, 6. — 21. Der Bittgang der Vasiṣṭhas zu Indra, vgl. 7, 33, 1. Nir. 6, 30. — a. Vgl. 8, 61, 9 *sā prā mamandat tvāyā satakrato*. — d. *dāha: ato hetoḥ* S. — 22–25 Dankagung (*dānastutā*) an Sudās. Śāṅkh. Śr. 16, 11, 14. — 22 d. Vgl. zu 1, 73, 1. — 23 a. *ṛjrasa ṛjugāminah, prthiviṣṭhāḥ prthivyaṃ supratīṣṭhitā dānā deya-bhūtāś catvāro 'śvāḥ* S. *tokām* '(und) meine Kinder'. *tokāya* mit S. als Attraktion für *tokāsyā* zu fassen. — 24 c. *saptēt* 'alle sieben'. Die Flüsse zollen dem Indra mit ihrem Loblied den Dank für ihre Befreiung: 4, 22, 7; 18, 6–7; 10, 124, 9; vgl. AV. 3, 13, 1. — 25 a. Vgl. RV. 3, 16, 2. — c. 'begünstiget, d. h. erfüllet den Wunsch' — d. sc. *astu* (S.). *duvoyaḥ* soll nach S. wieder mit Abfall der Endung = *paricaranakāmasya* sein. Besser auf *kṣatram* zu beziehen.

VII, 24. Indra. 1 b. *nṛbhiḥ* den Marut. — c. Vgl. 6, 33, 4. — 2. Indras Sinn ist doppelt gefangen: durch den Soma (b) und das Lied (c–d). — a. *dvibārhāḥ* m. für n. zu *mānah*. — b = 1, 177, 3 b. *parīṣiktā pātreṣu parīṣiktāni* S. — 4. TBr. 2, 7, 13, 4. — c. *sthāvirebhiḥ* wohl *aṅgaiḥ* zu ergänzen oder *asvaih*, in welchem Fall das Intens. von *vṛj* 'einbiegen' bedeuten müsste. *sthāvirebhir vṛddhair marudbhiḥ saha varivṛjac chatrūn bhr̥sam himsan* S. — d. Zu *dādhad vṛṣanam* u. s. w. vgl. 4, 24, 7. — 5 a. *mahé* und *ugrāya* für acc., vom Infin. attrahiert. — b. Das Loblied soll sich wie ein Rennpferd vor den Götterwagen spannen. Ähnliches wird später von den Metren gesagt. *iva-nā* tautologisch. — c. Vgl. *īle vāsūnāni* 8, 31, 14; *īyate vāsūnām* 7, 32, 5 und zum Subjekt *arkāḥ* vgl. 8, 88, 4; 7, 91, 2; 45, 4; 1, 134, 2 g. — d. *divīva dyām* 'wie Tag auf Tag'. — 6 = 7, 24, 6. — c. *īṣam, īṣaḥ* mit *pinv* auch 1, 34, 3; 2, 34, 8; 6, 39, 5; 63, 8; 7, 99, 6; 9, 63, 2 (vgl. 7, 5, 8), mit *pī* 1, 63, 8; 4, 17, 21; 6, 17, 3; 35, 4; 50, 12 (vgl. 8, 7, 3).

VII, 26. Indra. 1 a. Vgl. 6, 41, 1 *sutāḥ sómo āsutād indra vāsyān*. — b. Soma und Dichtung gehören zusammen. Das ist der Grundton dieses wie vieler anderer Somalieder. — d. *nṛvāt* 'wie ein König mit Aufmerksamkeit'. S., vgl. 8, 5, 2. *nāvīyah* sc. *uktham*. — 2. TS. 1, 4, 46, 1. — 3 a. *tā* 'seine Taten wie die Vṛtratötung u. s. w.' S. — 4 a. So (wie b aussagt) nannten sie ihn (früher), und er heisst (auch jetzt noch) . . . *tam evaivam uktaguṇam ākuḥ pūrva ṛsayah | utāpi cādyāpi* S. — d. *asme asmān priyāni bhadrāni kalyānāni śaścata | sevantām* S. Vgl. 1, 98, 3 *asmān rāyo maghā-vānah sacantām*, 4, 41, 10 *asmatrā rāyo niyūtaḥ sacantām*. *asme* also acc. oder loc. *priyāni* könnte natürlich auch Adj. sein.

VII, 32. Indra. Die Anukr. bringt das Lied mit der Legende vom Feuertod des Śakti in Verbindung. Nach dem Śaṭyāyanaka habe Śakti die letzte Doppelstrophe angefangen und Vasiṣṭha sie nach dessen Tod zu Ende gedichtet, nach dem Tāṇḍaka (4, 7, 3) habe Vasiṣṭha nach dem Tod seines Sohnes auch diese Str. gedichtet. Im Lied selbst hat diese Legende keinen Anhalt. Es ist ein frisches Gedicht, für das Somaopfer vor einem Kriegszug bestimmt. Die Schlusstrophen enthalten die eigentliche Bitte.

2. Vgl. 5, 32, 12. — 5 a. Mit *śrūtḥkarnah* beginnt der neue Satz. Über

vāsūnām 's. zu 7, 24, 5. — d. Vgl. 9, 61, 27. *minat: kascid api na vārayed ity arthaḥ* S. — 6a-b. *indreṇa hetunāpratiṣkutaḥ kenāpy apratigato 'pratiśabdito* (ohne Widerspruch zu finden) *vā bhavet | nr̥bhīḥ paricārakaiḥ śūśuve | upaganyate ca* S. — d. Vgl. 8, 31, 5; AV. 6, 2, 1. — 7a. *maghōnām* der Opferer S. — d. *durnaso nāsayitum asakyas tvaṃ gayam gr̥haṃ dhanam vā bhara | asmabhyam āhara* S. — 8a-b = AV. 6, 2, 3a-b. — c. *pācata pakṭhī* vgl. 4, 24, 7; VS. 21, 59. *āvase kṛnudhvam* auch 10, 74, 5; dort zu verbinden, hier wegen des Akzentes auf *kṛnudhvām* zu trennen. Auch S. zieht *āvase (indram tarpayitum) zu pācatā pakṭhī. kṛnudhvām it: indrapriyākarāṇi karmāṇi ca kurutaiva* S. — d. Sprichwörtlich. — 9a. *dākṣatā: yāgādikaṃ kartum utsahadhvam ca* S. — b. *rāyē* ist vom Infin. attrahiert für den acc., vgl. 8, 4, 15. — c. Vgl. 20a. *taraṇir it karmasu tvarita eva S. pūsyati*, 'an Kindern und Vieh' S. Zu *kṣēti pūsyati* vgl. 1, 64, 13; 83, 3. — d. 'Die Götter sind nicht für den Kargen'. *kavatndve:*, 'für tadelhaftes Tun sind die Götter nicht, d. h. sie sind nicht leicht zu bekommen' S. — 10a. *suddśaḥ* nach Brh. Dev. 5, 162 der König Sudās und der Wagen dessen Geschenk, nach S. *śobhanādānasya yajamānasya*. — d. Vgl. 1, 86, 3; 8, 46, 9; 51, 5; 5, 34, 5. — 12-13 = AV. 20, 59, 3-4. — 12a-b. 'Sein, des Indra, Teil am Opfer, seine Somaportion ist grösser als die aller anderen Götter, Indra hat den Somatrunk an allen drei Savanas, das mittägliche gehört ganz dem Indra' S. *jigyūṣaḥ*, im Spiel. — 13b. *yajñīyeṣu yajanīyeṣu deveṣu madhya indrāya* S. Es sind aber die Götter im allgemeinen gemeint. — c. *prasitayaḥ pāśādāni bandhanāni* S. — d. *karmanā stutyādīrūpeṇa* S.

14c. *śraddhā* inst.: *śraddhayā yuktaḥ san* S. Oder ist *śraddhāḥ*, 'der Vertrauende' zu denken? *pārye divi* vgl. Str. 21, S. *sautye 'hani*. — d. Vgl. Str. 20. — 16a-c. *avamām*, 'das geringste Gut, wie Zinn, Blei u. s. w., oder das irdische', *madhyamām*, 'das mittlere, wie Silber, Gold u. s. w., oder das im Luftraum befindliche', *paramśya* das, 'vorzüglichste, wie Juwelen u. s. w., oder das himmlische' S. — d. Vgl. 8, 45, 21 *nākir yam vṛṇvatē yudhī*, also *gōṣu = yudhī*. — 17a. *vīśvasya*, 'jedes Sängers oder Opferers' S., von *dhana-dāh* abhängig. — b gehört nach S. zu a, eher zu c-d. Welche auch immer sind = in allen Kämpfen. — c. *tāva* zu *nāma*. — 18 = AV. 20, 82, 1. Derselbe Gedanke in RV. 8, 14, 1-2. — d. Vgl. 8, 19, 26. — 19 = AV. 20, 82, 2. a. *mahayate pūjayate janāya* S. — b. Vgl. 8, 92, 9 *śikṣā na indra rāyā ā*. — 20a. Vgl. 9 und 14. — b. Oder: mit der Glücksgöttin im Bunde. Vgl. 7, 67, 5. — c-d. s. 8, 75, 5. — 21c-d. Anders S.: 'Was das von dir an dem Kelterungstage meinesgleichen zu schenkende Gut ist, das (sc. bekommt) von dir (*tubhyam = tvattaḥ*) nur der Fromme'. — 22. VS. 27, 35; TS. 2, 4, 14, 2; AV. 20, 121, 1; vgl. RV. 8, 63, 11. — c. Vgl. 5, 63, 2. — 23. VS. 27, 36; AV. 20, 121, 2. a-b. Vgl. RV. 1, 81, 5 c-d. — c. *vājino vājam icchantāḥ* S. — 24a. *abhī śatāḥ*, vgl. 8, 23, 26. *satāḥ* ist wohl adv., und *abhī* gehört zu *ā bhara*, *jyāyaḥ* ist wie *kanīyasah* gen. mit Abfall der Endung. Beide Genitive wären dann von dem zu *tād* zu supplierenden Subst. *vasu* abhängig zu machen. S. fasst *jyāyaḥ* als voc. = *jyāyan* (was sehr wohl möglich ist) und erklärt weiter: *kanīyasah sato mama tat prasiddham dhanam abhyābhara*. Vgl. noch 7, 20, 7. — 25c. Vgl. 11c. — 26. AV. 18, 3, 67; 20, 79, 1; TS. 7, 5, 7, 4. — d. *jyotiḥ sūryam aśimahi | pratidinam prāpnuyāma* S. — 27. AV. 20, 79, 2; Tānd. 4, 7, 5. a. *ajñātā ajñātagamanā vṛjanā hīṃsakāḥ*

S., vgl. 10, 27, 4. – c–d. Zusammengezogener Vergleich: wie die Wanderer die ihren Weg versperrenden Flüsse, so alle Hindernisse und Gefahren.

VII, 33. Nach der Anukr. ist das Lied entweder ein *saṃstava* des Vasiṣṭha nebst seinen Söhnen oder ein Zwiegespräch mit Indra. Dazu bemerkt Ṣaḍguruṣiṣya: „*saṃstava* ist *sahastuti*, d. h. gegenseitiges Lob. Mit den ersten neun Str. lobte Vasiṣṭha seine Söhne und Enkel, mit den nächsten fünf lobten diese den Vasiṣṭha. Oder es ist ein Zwiegespräch des Vasiṣṭha mit Indra. Mit den ersten neun Str. lobte Vasiṣṭha seine Söhne und Enkel, mit den nächsten fünf wurde er von Indra gelobt“. Die Brh. Dev. 5, 163 f. bemerkt über das Lied: „Man hält es für ein Zwiegespräch oder für ein Indralied. Es wird darin ein Zwiegespräch des Vasiṣṭha und Agastya mit ihren Söhnen und mit Indra und ihre Grösse, Geburt und Wirken kund getan“. Das Lied ist eine Apotheose der Vasiṣṭhas in Form eines Dialogs zwischen Indra und Vasiṣṭha im Beisein von dessen Söhnen. In 1–6 werden ihre Verdienste um Sudās, in 7–8 ihre überlegene Sängergabe, in 9–14 ihre göttliche Abstammung gepriesen. 1–9 spricht Vasiṣṭha zu seinen Söhnen, in 1–6 gedenkt er der Zehnkönigsschlacht und flicht in 1 und 3 Indras eigene Worte in die Erzählung ein, 7–8 ist Selbstlob der Vasiṣṭhas, 9–14 sind wohl dem Indra in den Mund zu legen, 14 spricht Agastya in der Erzählung.

1. Worte Indras, mit denen er, in der Ferne bei einem Somaopfer weilend, die hilfesuchende Deputation der Vasiṣṭhas (vgl. 7, 18, 21) empfängt. a. Vgl. 7, 83, 8 *svityāñco yātra nāmasā kapardīno dhīyā dhīvanto śapanta tftsavah*. „Diejenigen, deren Haarschopf auf der rechten Seite des Kopfes ist, heissen *dakṣiṇatāskapardāḥ*. Bei der Haarschopfzeremonie steht er bei den Vasiṣṭhas rechts, so lautet die Vorschrift“ S. Vgl. Grhyasamgraha 2, 40. – b. *abhi pramandūḥ: vidyābaleṇābhiprāharṣayan* S., vgl. aber 7, 18, 21. – c. *nṛṇ:* die Opferherren. – 2. Es wird weiter erzählt, wie die Vasiṣṭhas den Indra an anderen Somaopfern vorbei glücklich zum Schlachtfeld führten. „Als die Söhne des Vasiṣṭha für den König Sudās ein Opfer brachten, da schickte sich auch der König mit Namen Pāsadyumna an, Soma zu opfern. Da stachen die Söhne Vasiṣṭhas den Pāsadyumna aus, rissen den bei seinem Opfer Soma trinkenden Indra durch die Kraft ihrer Lieder von ihm los und hielten ihn bei dem Opfer des Sudās fest. Diese Geschichte erzählend preist Vasiṣṭha seine Söhne mit diesem Mantra“ S. – b. S. fasst *vaiśantā* und *pānta* nicht als npr., *veśanta*, eigentlich Teich, bezeichne hier das Soma enthaltende Gefäß: „den den darin befindlichen Soma *pāntam* trinkenden Indra“. – 3a. *sindhum nadīm* S.

4. TBr. 2, 4, 3, 1. Indra spricht. Der gen. *pitṛṇām* gehört zu den beiden instr. *jūṣṭi* (aus Vorliebe zu) und *brāhmaṇā* (infolge des ermutigenden Zuspruches). „Mit dem Wort *pitṛṇām* wird in dritter Person nur Vasiṣṭha benannt“ S. – b. *avyayam: cālayāmi* S., *akṣam kruddham cakṣurindriyam . . . ācchāditavān asmi* zu TBr. Vgl. den *cakragoptṛ*, *cakrarakṣa* im Epos. Hinter *riṣātha* ist ein *iti* zu denken, vgl. 10, 94, 10. – c. *śakvarīṣu*, nach S. zu TBr. das Lied 10, 133, das die Anukr. dem König Sudās zuschreibt. *raveṇa sāmṇā* S. – 5a–b nämlich nach Indra. – 6b. *paricchinṇāḥ* ist Śleṣa. *paricchinṇāḥ: paricchinṇapatropasākhāḥ* und *śatrubhiḥ paricchinṇāḥ* S. – d. *aprathanta: avardhanta* S.

7–8. Die Allwissenheit und Meisterschaft des Vasiṣṭha. – 7. Die Str. gehört zu den Zahlenrätseln des Veda, die nicht sicher zu erraten sind. Die drei männlichen in a sind drei die Welt befruchtende Gottheiten, vielleicht, falls Str. 8 die Erklärung von 7 enthält, Sonne, Meer und Wind, die drei weiblichen als deren Produkte (*prajāḥ*) dementsprechend Licht, Wasser und Luft, resp. die drei *vācaḥ*. Die drei *gharmas* in c aber sind die drei Feuer, sei es der drei Weltgebiete, sei es die drei Opferfeuer. – a–b. Vgl. 5, 69, 2 *trāyas tasthur vṛṣabhāśas tisrṇāṃ dhiśānānām retodhā vī dyumāntah* (nach S. Agni, Vāyu, Āditya). *tisrāḥ prajāḥ* auch in der dunklen Stelle 8, 101, 14 = AV. 10, 8, 3 (s. Sat. 2, 5, 1, 4; Āit. Ār. 2, 1, 1, 4). *jyōtirāgra* ist in 7, 101, 1 Beiwort der drei *vācaḥ*, in AV. 14, 2, 31 der Uṣas. Von den drei Lichtern ist öfters die Rede, AV. 10, 7, 40; VS. 8, 36; 32, 5; TBr. 3, 7, 9, 5; Tāṇḍ. 12, 13, 32; AV. 9, 5, 8 (in den drei Himmelsräumen, vgl. 11). Die drei Weltlichter sind Agni, Vāyu, Āditya in Āit. Br. 5, 32, 1; Sat. 11, 5, 8, 2; Kauṣ. Br. 6, 10. Damit zusammenhängend die mystischen drei *śukrāsya tanvāḥ* RV. 10, 107, 6. Drei Lichter im Menschen¹ MBh. 2, 72, 5. – c. Die drei *gharmāḥ* auch AV. 9, 1, 8 (vgl. RV. 1, 164, 28) und AV. 8, 9, 13 = TS. 4, 3, 11, 1 *ṛtāsya pānthām ānu tisrā āgus trāyo gharmā ānu rēta* (TS. *jyōtiṣā*, MS. *rētasā*) *āguḥ | prajāṃ ekā jñvaty ūrjam ekā rāśtrām ekā rakṣati devayūnām || tisrāḥ* bezieht sich dort auf die Uṣas, ebenso wie *enām* in TS. 4, 3, 11, 1 *trāya enām mahimānaḥ sacante* (Parallele zu RV. 7, 33, 7c.). S. zu TS. deutet die *mahimānaḥ* („Mächte“) wie die drei *gharmāḥ* auf Agni, Mond und Sonne. Vgl. auch TS. 4, 3, 11, 5 *apām ekā mahimānaṃ bibharti*. Die älteste Erklärung von 7, 33, 7c findet sich in Tāṇḍ. 20, 15, 2 . . . *trayo gandharvās teṣām eṣā bhaktir agneḥ prthivī vāyor antarikṣam asāv ādityasya dyaus trayo gharmāsa uṣasam sacante* (2), *agnir uṣasam sacate vāyur uṣasam sacate sāv āditya uṣasam sacate* (3). S. bezieht danach in 7, 33, 7 die „drei“ in a und c auf Agni, Vāyu, Sūrya und erklärt *rētaḥ* als Wasser, *jyōtiragrāḥ* = mit dem Sonnengott an der Spitze, *āryāḥ* durch *śreṣṭhāḥ* und *gharmāsaḥ* als *dīpyamānāḥ* und fügt folgendes Zitat aus dem Śātyāyanaka bei: *trayaḥ kṛvanti bhuvaneṣu reta ity agniḥ prthivyāṃ retaḥ kṛnoti vāyur antarikṣa ādityo divi tisraḥ prajā āryā jyōtiragrā iti vasavo rudrā ādityās tāsām jyōtir yad asāv ādityas trayo gharmāsa uṣasam sacanta ity agnir uṣasam sacate vāyur uṣasam sacata āditya uṣasam sacata iti*. Auf diese drei *gharmas* bezieht sich auch wohl RV. 10, 27, 23 *trāyas tapanti prthivīm*. Von zwei *gharmas*, gleichfalls mystisch, spricht 10, 114, 1. – 8. Nir. 11, 20. – a. *vakṣāthaḥ: prakāśaḥ* S., *dīptiḥ* und *vacanasya dīptiḥ* Dur.

9–13. Geburt des Vasiṣṭha. – 9. Sie wählten sich mit gutem Vorbedacht ihre Mutter. – a–b. *ninyam tirohitam durjñānam* S. *ninyām* ist mit *sahasraśāḥ*, *hṛdayasya* mit *praketaiḥ* zu verbinden. Richtig S. *sahasraśāḥ samśāram hṛdayasya praketaiḥ prayñānair abhi sam caranti*. Das tausendfach verzweigte Geheimnis ist die ewige Verjüngung und Generationsfolge der Menschheit. Diese wird in b mit dem sprossenden Baum (als Stammbaum), in c mit einem Gewebe verglichen. – c–d. „So aus eigenem Antrieb eintretend, sind die Vasiṣṭhas, den von dem die Ur-

¹ Nämlich *āpatyaṃ karma viśvā ca yataḥ sṛṣṭāḥ prajāḥ tataḥ*.

sache seienden Allbezwiner Yama ausgebreiteten *paridhi*, das Gewand – mit *paridhi* ist hier die mit der Geburt beginnende Kontinuität gemeint – webend, der Apsaras als ihrer Mutter genaht. Der Plural ‚die Vasiṣṭhas‘ ist hier honoris causa. Der Sinn ist: Vasiṣṭha beschloss: ich will den früheren, von Prajāpati herrührenden Leib verlassen und von der Apsaras geboren werden‘ S. Zu c s. Str. 12 c. – 10. Doppelte Geburt des Vasiṣṭha. Zu a–c s. Str. 11–13, zu d Str. 14. Die Str. wird von Durga III p. 77, 4 erklärt. ‚In diesen Strophen wird auseinandergesetzt, dass Vasiṣṭha einen (neuen) Leib annahm. Und diese sind des Indra Worte, so stellen es die einen dar, nach anderen die der Söhne des Vasiṣṭha‘ S. – a. *vidyūt* nach D. die leuchtende Apsaras, richtiger S. *vidyuta iva* als Luptopamā. Zum Vergleich s. 10, 95, 10. *pāri samjīhānam* als *retas* nach Str. 13. – c. *tāt te jānma* sc. *ekam*. – d. *viśāh*: zu den Menschen, in die Menschenwelt brachte, holte, das ist deine zweite Geburt‘ Dur. – 11. Die wunderbare Empfängnis des Vasiṣṭha. Nir. 5, 13–14: ‚Bei deren (der Urvaśi) Anblick ging dem Mitra und Varuṇa Same ab‘. – b. ‚Infolge des *mānas*, der Entschliessung der Urvaśi: ‚dieser soll mein Sohn sein‘, war dem Mitra und Varuṇa bei dem Anblick der Urvaśi Same entfallen‘ S. ‚Wie aber entstammst du von Mitra und Varuṇa? Etwa durch physische Zeugung? Nein. Von der Urvaśi bist du, o Brahman, aus dem Geist erzeugt, nicht durch physische Zeugung. Du bist also ohne Samen, durch das blosses Verlangen (*abhidhyāna*) des Geistes entstanden? Nein, sondern den von Mitra und Varuṇa bei dem Anblick der Urvaśi vergossenen Samen haben mit dem göttlichen, mit dem den Göttern gehörigen Brahman, d. h. mit R̥c, Yajus und Sāman preisend alle Götter, auf dass er nicht zu Boden falle, in einem Topf in Wasser oder in der Luft dich, den mit diesem Samen eine Einheit Bildenden aufgefangen, festgehalten‘ Dur. Vasiṣṭha ist danach ein *mānasa suta*, durch den blossen Wunsch der Urvaśi und in unbefleckter Empfängnis von ihr aus dem Samen der beiden Götter geboren. Vgl. Bṛh. Dev. 5, 149 f., Anukr. zu R̥v. I, 166 und MBh. I, 63, 49 f. *mānasaḥ* ist abl., *urvāśyāḥ* genit. subj. dazu. – c. *drapsām skandām*, den Samen, der beiden Göttern beim Anblick der Urvaśi abging. – 12 a. *ubhāyasya: ubhayaṃ divaṃ ca pṛthivīm ca pravidvān*. Vielleicht ist aber *janmanah* oder *jantoh* (cf. 7, 9, 1) oder Vergangenheit und Zukunft zu supplieren. – b ist nicht ganz klar. *kim anena sahasradāna iti viśeṣanena uta vāpi sadānaḥ sarvadānaśahita evābhavat* S. – c. s. Str. 9.

13. Agastya und Vasiṣṭha als Zwillingsbrüder. Genauere Beschreibung des in 11 d angedeuteten Vorgangs. – a. *jātau dīkṣitau* S., vgl. Ait. Br. 7, 22, 4 *yajñād u ha vā eṣa punar jāyate yo dīkṣate* und Anukr. I, 166: ‚Von Mitra und Varuṇa, die (für ein Opfer) die Weihe empfangen hatten, fiel, als sie die Apsaras Urvaśi erblickt hatten, Same in einen Krug mit Vasatīvarīwasser, daraus wurden Agastya und Vasiṣṭha geboren‘. *nāmobhiḥ* wohl der Urvaśi. *iṣitādhyeṣitau svayam anyair janair namobhiḥ stutibhiḥ* S. – d. *tātaḥ*: aus eben diesem Krug S. – 14. Vgl. 10 d. *ukthabhiḥ* als Hotr, *sāmaabhiḥ* als Udgātṛ, *grāvānam bibhrat* als Adhvaryu, *prā vadāty āgre* als Brahman. *bibharti*, nämlich der Agastya den Vasiṣṭha. – b–d sind als Worte des einführenden Agastya an die Tṛtsus zu denken. – b. *agre purohito brahmā san* S. *prā vadāti*: ‚was bei dem Opfer anzugeben ist,

als das wegen eines Fehlers u. s. w. zu Tuende, auch das sagt er, so spricht Indra zu den Ṛtsus' S.

VII, 36. Alle Götter. Und zwar: Sūrya (1), Mitra und Varuṇa (2), Vāta und Parjanya (3), Indra (4a–b), Aryaman (4c–d), Rudra (5), die Flüsse (6), Marut und Vāc (7), Aramati, Pūṣan, Bhaga (8), Maruts und Viṣṇu (9).

1. Der Tagesanbruch. *vi-sasyje* nämlich aus dem Stall zum ersten Austrieb auf die Weide. Anders S.: 'Der Sūrya entlässt mittelst seiner Lichtstrahlen die Kühe, d. h. Regenwasser, er regnet'. – c. Die Finsternis galt als Beengung, die Erdoberfläche scheint bei Tagesanbruch sich zu erweitern. – d. Vgl. *ādhi sānu pṛṣṇeh* 6,6,4. *prātīkam*, 'den Teil der Erde, der Opferplatz heisst' S., *ādhi* mit acc. drückt nach ihm den loc. aus. – 2b. *iṣam nā*, vgl. *prāyo nā harmi stōman* 1,61,1. *nāvīyaḥ* = *navīyasīm*, so richtig S. – d. Anspielung auf die appellative Bedeutung von *mitrā*, vgl. 3,59,1. – 3. Rückblick auf die durch den Monsun (*purovāta*) eingeleitete Regenzeit. – a. *rante* zu *ram* s. 2,38,2; 1,165,2 oder zu *r*, jedenfalls anomal. – c–d. Parjanya nach S., *vṛṣabhā* u. s. w. wie 5,83,1. Vgl. 1,163,1; 134,4; Sat. 6,7,3,2.

4a–b ist nach S. Ellipse: 'Welcher Mann mit seinem Loblied diese deine Rosse an den Wagen zu schirren vermag, zu dessen Opfer komm du herbei'. – 5a. Zu *sakhyāṃ vāyaś ca* vgl. *sakhyā vāyaś ca* 1,178,2. *vāyaś* gehört wohl eher zu Bedeutung 4: Lebenselixier. Es entspricht den *pṛkṣaḥ* in c. – b. *svā rṫasya dhāman: svakīye yajñasya sthāne | svakīye yajñagrhe sthitā ity arthaḥ* S. – d. S. ergänzt *mayā kriyate*. – 6. Der Satz ist elliptisch: wenn die berühmten (Flussgöttinnen) miteinander willig herbei(kommen),¹ so ist die Sarasvatī die siebente (unter ihnen). S. ergänzt *gacchantu* zu *ā*. – c. Vgl. 9,96,24. – *suṣvāyanta: pravahanti* S. – 7. Verblümmte Bitte um die Dakṣiṇā. – c. *akṣarā vyāptā carantī vāgdevatā ca* S. – d. *tē*: die vorhergenannten Marut und die Vāc' S. *yujyam yuktam* S. – 8a. *vah*, die übrigen Sänger angeredet. *aramatiṃ uparati-rahitāṃ mahīm mahatīm bhūmiṃ pra kṛṇudhvam | āhvayata* S. Vgl. 1,186,10; 5,41,6; 10,64,7 und *naḥ* in Stellen wie 5,43,6. – c–d. Das Verb aus a zu ergänzen. *vājam* hängt von *sātā* ab. Es ist die Zeit der Dakṣiṇaverteilung gemeint. *sātāv asmadīye yajñe yuddhe vā* S. – 9b. *āvobhiḥ* nicht klar, vgl. 1,86,6, *asmadvīṣayarakṣaṇair yuktam viṣṇum cāsmadīyaṃ stotram acchaitu* S. – c. *prajāyai* dat. des Zweckes, vgl. 7b und 7,57,6.

VII, 42. Alle Götter. Die Dichter sind da, das Lied kann beginnen, der Soma ist bereitet (1), nun soll Agni die Götter zu der Feier laden und herbeifahren. – 1a. Die Vasiṣṭhas nennen sich hier gegen die spätere Tradition (7,33) Ängirasiden, vgl. 7,52,3 *turanyadvō 'ngiraso naksanta*. – b. Zu *nabhanyāsyā* ist nach 1,173,1 *sāmnah* zu ergänzen. *kṛandanuḥ parjanya nabhanyasya stotrasyāsmadīyaṃ stotraṃ pra vetu | prakarṣeṇ ecchatu* S. – c. 'Die erfreuenden Flüsse sollen, ihre Wasser ergießend, fließen' S. Es sind aber die Milchkühe und das Wasser gemeint, mit

¹ oder: hin(strömen).

denen der Soma gemischt wird. — d. Die Presssteine. *adhvārsya pēṣaḥ* ist die Opfergabe, der Soma, vgl. *yajñāsya pēṣaḥ* 2, 3, 6. *ādri* S. etymologisch: der Opferer und seine Frau. *adhvarasya yajñasya pēṣo rūpam* S. *yuj-yātām* (S. *yajayetām*) fasst L. als unregelmässige 3. du. imperat. pass. statt *yujyetām*. Vgl. 10, 175, 1; 3, 30, 2; 41, 2; 1, 1; 57, 4; 5, 40, 8. Zwei Steine auch 7, 39, 1; 1, 109, 3. — 2a. *ādhvā*, zu den Göttern. — b. Vgl. 1, 14, 12; 4, 6, 9. S. liest *sū te*. — c. *sādmān*: im Opferhaus S. Möglich wäre auch: in deinem Haus oder Stall. — d. S. liest *janimā ni: nisatto yajñagrhe niṣaṇṇo 'ham hotā* ... *janimā janān saṅghān* S. Zu *sattāḥ* vgl. 7, 56, 18; 2, 36, 6; 3, 41, 2.

3a. Subjekt sind die Opferkonkurrenten. ‚Mögen (andere) euren Gottesdienst noch so durch Gebete erhöhen, unser bereiteter Hotṛ hier ist doch der beste‘. Vgl. 7, 61, 6 *sām u vām yajñām mahayan nāmobhik* und *yajñām namovṛdham* 3, 43, 3. — b. *upākē*: ‚in unserer Nähe befindlich, unser Hotṛ‘ S. Also: der hier anwesende Hotṛ. — c—d wendet sich an den göttlichen Hotṛ, den Agni. — d. *aramatīm bhūmim āvartaya*, ‚und so lautet eine andere Stelle ā no mahim aramatīm sajoṣāḥ (5, 43, 6)‘ S. Vgl. noch 5, 54, 6; 7, 36, 8. — 4b. *syonaśṭh* vgl. 1, 73, 1. *āciketat prajñāyate* S. — d. *viśe* der ganzen Familie oder Gemeinde des reichen Opferherrn. *iyatyai: upagacchantyai, viśe: prajāyai* S. — 5c. Nacht und Morgen als die Zeitgöttinnen des Frühopfers. — d. *ihā*: ‚bei diesem Opfer‘ S. — 6b. *viśvāpṣnyasya* zu dem gen. *rāyāḥ* in dem Kompositum *rāyāskāmah*, vgl. 8, 97, 15 *rāyā ā daśasyer viśvāpṣnyasya*. S.: *pururūpasya dhanasya lābhāya*.

VII, 49. Die Gewässer. 1a. *salilāsya: antarikṣasya* S. Es ist das grosse Wasserreservoir, ‚das obere Meer‘, der Urquell aller Wasser gemeint. Vgl. 10, 98, 5. 6. — b. *punānā viśvaṃ śodhayantyaḥ* S. — 3. TS. 5, 6, 1, 1. a. Vgl. 1, 25, 10. — 4c. Vgl. 10, 51.

VII, 55. Str. 1 Vāstoṣpati, 2–8 Indra. Dem Lied liegt nach Ṣaḍguruśiṣya folgende Legende zugrunde: ‚Durstig, hungrig, weil er drei Tage nichts zu essen bekommen hatte, ging Vasiṣṭha in der vierten Nacht, um zu stehlen, in das Haus des Varuṇa, um in die Kornkammer einzudringen, und damit die wachsamten Hunde einschlafen sollten, ersann er und betete er die mit 2 beginnenden sieben Strophen‘. Brh. Dev. 6, 11: ‚Vasiṣṭha ging stehend¹ während der Nacht in das Haus des Varuṇa. Da sprang ihm bellend ein Hund entgegen. Den Lärm schlagenden, auf ihn zulaufenden, zu beißen beginnenden Hund beschwichtigte und schläfernte er ein mit den Str. 2–3. Er schläfernte ihn und das andere Personal des Varuṇa ein.‘

1. Nir. 10, 17. b = 8, 15, 13 b; 9, 25, 4a. — 2a–b. *arjuna – piśaṅga* ist zu verstehen wie *aruṇapiśaṅgō 'svaḥ* TS. 6, 6, 11, 6 (*aruṇamiśrapīśaṅga-varuṇaḥ* S.), *arjuna sveta, piśaṅga keśucid aṅgeṣu piṅgalavarna* S., s. Pischel, Ved. St. 2, 58. — 3c. *asmān* auch zu *stotṛn indrasya* zu ziehen. Vasiṣṭha selbst ist damit gemeint. — 4b. *dardartu: vidārayatu*, ‚da ihr beide beständige Feinde seid, d. h. beiss uns nicht‘ S. — 5–8 in AV. 4, 5. 5a. *sāstu*, AV. *svāptu*. — 7a–b von S. zu RV. und AV. auf Sūrya gedeutet, besser

¹ Nach anderer Lesart: er ging im Traum in das Haus des Varuṇa.

aber der Mond. *śahāsraśṛṅgo vṛṣabhāḥ* auch TBr. 3, 7, 2, 7. – 8a–b. *proṣṭha* nach S. zu AV. = *prāṅkāṇa* (P), *talpa* = Bettstelle, *vahya* = Schaukel. – c. *pūnyagandhāḥ: maṅgalyagandhāḥ* S. zu RV., *pūnyagandhayaḥ* (so AV.): *śobhanagandhayuktāḥ* S. dazu. Vgl. Ved. Stud. 2, 57.

VII, 78. Uṣas. 2b. *prāti* sc. *jarante*. – 3a. Die Uṣas selbst im Gegensatz zu den ersten Strahlen (*ketāvaḥ prathamāḥ*) in 1a. – b. Vgl. 7, 79, 2 *jyōtir yacchanti savitēva bāhā*. – c. Die Uṣas als die eigentliche Zeitgöttin, die die Sonne, das Frühopfer und das Morgenfeuer im Gefolge hat. *ājñanan | prādurakurvan* S. *sūryam yajñam agnim* auch 7, 80, 2; vgl. 7, 66, 11. – d. Vgl. 7, 6, 4. – 5a. *sumanasāḥ śobhanastutikāḥ* S.

VII, 86. Varuṇa. Die Lieder 86–89 sind das Nachspiel zu 7, 55. Brh. Dev. 6, 14: ‚Darauf band ihn König Varuṇa mit seinen Schlingen. Also gebunden pries er seinen Vater mit den vier folgenden Liedern, und der Vater gab ihn darauf frei‘. Vasiṣṭha hatte also zur Strafe für seinen nächtlichen Besuch (7, 55) die Wassersucht bekommen (vgl. besonders 7, 89). Über Varuṇa als Vater des Vasiṣṭha s. 7, 33, 11.

1a. *asya* zu *mahinā*. – b. Vgl. 6, 8, 3 (*vy āstabhñād rōdasī*); 17, 7; 7, 99, 2 (*ud astabhñā nākam ṛsvām brhāntam*); 9, 101, 15; 3, 5, 10; 10, 113, 5 und TS. 3, 4, 3, 1 *imē vai śahāstām té vāyūr vyāvāt* (vgl. RV. 8, 94, 11); TS. 5, 2, 3, 3; TBr. 1, 1, 3, 2; Tāṇḍ. 7, 10, 1; Kāth. 1 p. 84, 6; Śat. 1, 4, 1, 22 f. Überall die Sage von den ursprünglich ganz zusammenstossenden beiden Welthälften. – c–d sind schwierig. Nach S. wäre der Sinn: ‚der die grosse Sonne (*nāka*) und das sichtbare (*ṛsvā*) Sternenheer (*nākṣatra*) doppelt in Bewegung setzte. Am Tage setzt er die sichtbare Sonne in Bewegung, in der Nacht das Sternenheer, insofern ist es von doppelter Art‘. – Zu *prā-nunude* vgl. Kāth. 1 p. 74, 11 *devair nuttā vyasarpaḥ* von der Erde, und 10, 113, 5 *vāriyo dyāvāprthivī abādhata*. – *dvitā*: am Tag westwärts und des Nachts in umgekehrter Richtung. – 2a. Kein Fragesatz, Gegensatz dazu 3b, daher *utā* mit *u* in 3b korrespondierend. *svāyā tanvā* ‚mit mir selbst‘. b–d sind oratio recta. – b. *antār bhuvāni: antar-bhūto bhavāni | varuṇasya citte samlagno¹ bhavānty arthaḥ* S. – 3a. Nach *tāt* ist ein Kolon zu denken wie in 2a, *ēno varuṇa didṛkṣu* ist Fragesatz: ‚ist Neugierde eine Sünde?‘ Anspielung auf den nächtlichen Besuch des Vasiṣṭha im Hause seines Vaters Varuṇa. Dieser Besuch wird hier als ein Akt der Neugierde hingestellt. *didṛkṣu* nach S. mit Abfall der Endung für *didṛkṣuḥ*. Aber diese Adjectiva auf *u* sind alle Oxytona. *didṛkṣu* also vielleicht Substantiv und das Verhältnis von *āyū* ‚lebendig‘ und *āyu* n. ‚Leben‘ zu vergleichen. – 4b. *stotāram – śākhāyam*, vgl. 8, 100, 2 und Yasna 10, 9 *urvathō staota*. – d. Lies *turēyām* mit doppeltem Sandhi, und dies ist wohl in *turām iyām* aufzulösen. Vgl. 7, 58, 5 *āva tād ēna īmahe turāṇām*. *turā* wäre dann zu Bedeutung 1) zu stellen. S. *turās tvaramāṇaḥ sīgṛaḥ*.

5a. *pītryā*: hier lässt der Dichter den Vasiṣṭha aus seiner Rolle als Sohn des Varuṇa fallen, oder galt dieser damals² noch nicht als eigent-

¹ Dringend in, sich einschmeichelnd.

² Vgl. auch Note zu 7, 42, 1.

licher Sohn, sondern wie in 7,88 nur als intimer Freund und Günstling des Gottes? – c. *paśutīpam*: der acc. statt des nom., vom Vergleich attrahiert, s. Pischel, Ved. St. I, 106. Es sind eigentlich zwei Vergleiche, in c mit dem Viehdieb, in d mit dem Hirten, die beide das Vieh, resp. das Kalb vom Strick losmachen. In c ist *paśum* zu supplieren. Der Strick im Upameya ist Varuṇas Schlinge.

6a. *svó dāksaḥ*: ‚des Menschen eigene Kraft ist nicht der Anlass zur Versündigung‘ S. – c. ‚Bei der Versündigung eines geringeren Mannes steht ein Höherer, der Herr, als Bestimmer daneben. Dieser veranlasst ihn zur Sünde. Und so heisst es: denn er¹ veranlasst den, böses Werk zu tun, den er in die Hölle führen will (Kauṣ. Up. 3, 8)‘ S. – 7c. Nämlich früher. *aryaḥ svāmī sa ca devo 'cito 'jānato 'smān acetayat | cetayatu | prajñā-payatu* S. – d ist allgemeiner Satz, ein Arthāntaranyāsa. – 8c. vgl. 5,37,5; 7,54,3.

VII, 88. Varuṇa. Das Lied geht nach dem Proömium in 1 sofort zu dem eigentlichen Thema über, zu der dramatischen Schilderung des ehemaligen freundschaftlichen Verkehrs zwischen Varuṇa und Vasiṣṭha. 2–3 sind die Worte, die Vasiṣṭha bei seinem ersten Besuche an Varuṇa richtet: die Bitte, ihm die Wunder des Himmels (den Wechsel von Tag und Nacht) und des Meeres, also des eigentlichen Elementes des Varuṇa, zu zeigen und ihn so zu einem alle Geheimnisse kennenden Ṛṣi² zu machen. Str. 4 konstatiert (im Aorist) die Gewährung dieser Bitte. Diese Freundschaft hat jetzt ein Ende (5). Den Schluss bildet die Bitte um Sündenvergebung und Straferlass.

1. ‚Der Ṛṣi fordert in Selbstanrede sich zum Lobpreis auf‘ S. – c–d. S. ergänzt *sūryam*. *kārate* ist Konj., und es liegt darum näher, zu *vṣṣan* ein *ratham* zu supplieren. *vṣṣan* ist öfters Beiwort der Götterwagen, vgl. 1,82,4; 177,3 und *vṣṣaratha*. Vgl. noch Stellen wie *arvāṇcam indram dvase karāmahe* 10,38,4; *arvāṇcā hārī – ā kṛdhi* 1,55,7. – 2a–b. ‚Und nun endlich zu seinem (des Varuṇa) Anblick gekommen seiend, meine ich, dass das Aussehen des Varuṇa das des Agni sei‘, d. h. er scheint mir an Glanz dem Feuer zu gleichen. Vgl. 10,48,3 von Indra: *māmānikam sūryasyeva duṣṭāram*. Anders S.: *aham agner anīkam jvālāsaṅgham maṁsi | stavāni*. – c–d. *ninīyāt* unbetont, also nicht von *yāt* abhängig. Vielmehr ist zu konstruieren: ‚was die Sonne im Felsen (ist, zu der möge er mich führen), und der Aufseher³ (darüber) möge mich zu der Finsternis führen, um das Schauspiel zu sehen‘. Die Konstruktion ist dieselbe wie in 1,80,14 *yāt sthā jāgac ca rejate*. *adhipāḥ* ist zum zweiten Satzglied gezogen, daher die Stellung von *u*. Vasiṣṭha will das Geheimnis des Wechsels von Tag und Nacht vor Augen sehen. Die Sonne ist während der Nacht im *āsman*, in der Felshöhle eingesperrt, die Finsternis am Tage. Dem *āsman* liegt die allgemeine Vorstellung einer dunklen Berghöhle zugrunde, in der die Sonne zeitweise versteckt ist, vgl. die *harmyāṇi*, das verschlossene Haus, dem die Uṣas am Morgen entsteigt 7,76,2. In der Sage von den

¹ der Prāṇa-Ātman.

² Zu einem *krāntadarśin*, wie der Ṛṣi gewöhnlich definiert wird.

³ D. h. Varuṇa.

Paṇis, die mit den geraubten Kühen auch das Licht im Felsen einsperren, hat diese Vorstellung eine besondere mythologische Umprägung erhalten. Vgl. 1, 130, 3; 6, 43, 3. Ganz anders S., der *andhak* in dem gewöhnlichen Sinn von Soma nimmt. *vāpuḥ* ist nach S. die eigene Gestalt des Varuṇa. Wenn *vāpuḥ* hier wirklich die Bedeutung *śarīra* oder *rūpa* hätte, dann wäre zu dieser Stelle 1, 115, 5 zu vergleichen, und a-b würde auf die Lichtgestalt des Varuṇa (vgl. 8, 41, 10), c-d auf Varuṇa als den Gott der Nacht zu beziehen sein. In diesem Fall wäre zu übersetzen: 'Auch soll mich der Aufseher, wenn die Sonne im Felsen ist, zur Finsternis führen, um seine Gestalt (nämlich die *kṛṣṇān ādhinīrṇijāḥ* 8, 41, 10) zu sehen.

3. Wie Varuṇa der Gott ist, der Tag und Nacht macht, so ist er auch der Gott des Meeres. Er möge darum jetzt den Vasiṣṭha auch auf seiner Fahrt über das Meer mitnehmen. — a. Vgl. 8, 42, 3 (dort das Schiff bildlich). — d. *preṅkhē*:¹ 'in der Schaukel, nämlich dem Schiff, auf den auf- und abwogenden Wellen hin- und herschwankend wollen wir uns belustigen' S. — 4. S. ganz richtig: 'nachdem Vasiṣṭha selbst so gesprochen, tut er kund, was Varuṇa tat'. — a. Der Aorist wie in 5, 40, 8. — b. S. liest *svapām avobhīḥ*. — d. Vgl. 10, 37, 2 *dyāvā ca yātra tatānann dhāni ca*. Die Stelle erinnert an Rām. 1, 2, 40 *yāvat sthāsyanti girayaḥ* u. s. w.

5 b. 'Dass wir wie früher' u. s. w. oder 'da wir schon früher'.² *sācā-vahe* umschreibt den Begriff von *sakhyā* in a. *purā pūrvasmīn kāle 'vrkam ahimsyam ātyantikam yat sakhyam asti tat sacāvahe | āvām sevāvahe | cid iti pūrakah* S. — c-d. Nähere Ausführung von *purā cid*. Oder ist das Hemistich eine Anspielung auf den nächtlichen Besuch des Vasiṣṭha bei Varuṇa und der Sinn: 'ich habe ja nichts weiter getan, als dass ich (wie sonst) in dein Haus gegangen bin?' — 6 a-b. 'Welcher Vasiṣṭha der beständige *āpi*, Verwandte, d. h. der leibliche Sohn ist, welcher, früher dein Freund seiend, gegen dich Verfehlungen begangen hat, der soll jetzt dein Freund sein' S. Der Schluss in b so vielleicht richtig: 'er (ist) dein Freund!' Auch hier wird im Text Vasiṣṭha nicht als Sohn, sondern nur als Vertrauter des Gottes bezeichnet. — c. Vgl. 6, 51, 7 *mā va éno anyākrtaṁ bhujema*; 7, 52, 2 *mā vo bhujemānyājātam énaḥ*. *te* hängt also von *énas-vantaḥ* ab, und zu *bhujema* ist *énaḥ* zu ergänzen. — d. *vīpraḥ* als Weiser. Vgl. das ähnliche Verhältnis zwischen Varuṇa und Atharvan AV. 5, 11, 11. — 7. Brh. Dev. 6, 15. — a. Wenn Pp. richtig *tvā āśu* zerlegt (und nicht etwa *tvāśu* 'in deinen Sitzen', d. h. 'in deinem Palast' gemeint ist), so ist zu *tvā* ein Verb zu ergänzen, nach S. *stumah*. Jedenfalls gehören a und c zusammen, und zu c ist *syāma* zu supplieren. b ist Satzparenthese. *kṣitṭṣu dhruvāsu* 1, 73, 4. — c. Der Schoß der Aditi ist poetische Umschreibung für die Aditi selbst. Der Ausdruck ist gewählt, weil Aditi die Göttermutter ist.

VII, 89. Varuṇa. Klagelied des wassersüchtigen Vasiṣṭha. 1a. *mrumāyaṁ grhām* die irdene Gruft für die Gebeine, das Beinhaus, vgl. 10, 18, 10 f. — c. *mṛla | sukhaya, mṛlaya | upadayām ca kuru* S. — 2 a-b. *prasphurānn*

¹ In 7, 87, 5 wird *preṅkhā* von der Sonne gebraucht, ebenda der Ausdruck *subhī kām*.

² In diesem Fall *purā* mit dem praes. (Pāp. 3, 2, 122).

iva vor Fieber, *df̥tir ná dh̥mātāḥ* von dem aufgetriebenen Leib. 'Wie ein vor Kälte Zitternder so aus Furcht vor dir bebend' S. *adriṇaḥ* (*āyudhavan varuṇa* S.) passt eigentlich nur auf Indra. — 4 a. Paradoxon. *apām* von der Wassersucht, *t̥ṣṇā* infolge des Fiebers. — 5. TS. 3, 4, 11, 6. a–b vgl. 10, 164, 4 *yád indra brahmanas pate 'bhidrohaṁ cārāmasi. abhidroham apakārajātam* S.

VII, 95. Sarasvatī, in 3 nach Anukr. Sarasvat. 1. Zu c–d und 2 a–b ist der ähnliche Gedanke in 6, 61, 13 zu vergleichen. — c. *rathyēva*: 'wie eine Hauptstrasse breit seiend geht sie, oder wie ein Wagenfahrer (*rathineva yathā rathā*) mit dem Wagen die im Wege liegenden Bäume, Sträucher u. s. w. zerstampfend fährt, so geht sie mit ihrer Strömung alles zermalmend' S. Vgl. 3, 36, 6 *āpaḥ samudrāṁ rathyēva jagmuḥ* (S. *rathina iva*). *rathyēva* ist in beiden Stellen wohl instr.: wie auf einer Fahrstrasse. Will man *rathyēva* als nom. nehmen, so ist 7, 58, 3 zu vergleichen. Je nach der Auslegung von *pra-bādḥ* muss man den Vergleich nur zu *yāti* oder mit zu *prabādbadhānā* ziehen. Die Sarasvatī heisst in d *sīndhu*, d. h. wohl allgemein 'Strom'. Roth identifiziert nach Stellen wie dieser die Sarasvatī des RV. mit dem Indus. — 2. Über die Beziehung zwischen König Nāhuṣa und Sarasvatī s. Brh. Dev. 6, 20–24 und S. zu unserer Stelle: 'König Nāhuṣa wollte ein tausendjähriges Opfer darbringen und ging den Fluss Sarasvatī mit einer Bitte an, und diese schenkte ihm für tausend Jahre genügend Milch und Schmalz (zum Opfer)'. d ist aber wohl nur bildlich zu verstehen. — a. *acetat* vgl. 6, 61, 13 und 7, 96, 3. S. nach dem Itihāsa: *nāhuṣasya prārthanām ajñāsīt. nadīnām zu ekā*. — c. *bhuvanasya bhūtajātasya bhūrur bahulasya rāyo dhanāni cetantī prajñāpayantī, prayacchantī* S. Vgl. *asyā bhūvanasya bhūreḥ* 2, 33, 9 und zum Gedanken 1, 96, 7 *sādanam rayīṇām – satās ca gopām bhāvataś ca bhūreḥ*. — Zu *rāyās cetantī* s. *rayīṇām ciketa* 9, 102, 4.

3. Hier wird der Sarasvat angerufen, ein männlich gedachter Fluss (*nada*) resp. Flussgott (vgl. 7, 96, 5.6) oder der Wassergeist überhaupt (1, 164, 52). — a. *yōśanāsu* unter den Weibchen, d. h. den weiblichen Flüssen (*nadī*) resp. Flussgöttinnen. 'Unter den Frauen, die seine Gattinnen sind' S. *v̥ṣṣā sīsuḥ* auch 5, 44, 3. — c. *vājinam balinam putram* S. Besser: ein Streitross. Die Rosse östlich vom Indus waren besonders geschätzt, Lassen IA.² 1, 352. Vgl. noch 5, 6, 3; 8, 46, 15; 93, 34. — d. *tanvām* nach S. den Leib der Opferer (soll der Sarasvat zum Gewinn weihen), eher des *vājin*. Will man das Ä. von *vi-m̐j* urgieren, so müsste der *vājin* Subjekt in d sein, und dann wäre zu vergleichen 9, 96, 20 *māryo ná subhrās tanvām m̐jānō 'tyo ná s̥ftvā sandye dhāmānām. vi-m̐j* dann: sich putzen, schmücken, parat machen für. — 4 a. *naḥ* zu *ūpa – śravat*, vgl. 1, 141, 12; 139, 7. — d. Zu *rāyā yujā cid* ist wie in 1, 129, 10 ein passendes Verb (vgl. dort *yāhi* in 9) zu ergänzen. S.: *nityayuktena dhanena ca samgatā*. Oder ist der Instr. *rāyā yujā* im Sinn des komparativen Abl. gleichfalls von *uttarā* abhängig zu machen? Vgl. 1, 73, 1. *uttarā sākhibhyaḥ* wie *sākhibhya ā vāram* 1, 4, 4; 9, 45, 2. — 5. TBr. 2, 4, 6, 1. *imā* (so Pp.) sc. *havīm̐si* S. Er folgt Pp., indem er *jūhvānāḥ* annimmt: *jūhvānās tubhyaṁ jūhvato vayanā namobhis tvadviṣayair namaskarair yuṣmat tvatsakāśād ā | āda-*

dīmahī dhanānīti śeṣaḥ, dagegen zu TBr.: 'diese Opferer sind unter Huldigungen Opfer oder Einladung veranstaltend'. Einfacher wäre es, *jūhvānā* als neutr. pl. im passiven Sinn zu fassen und mit b zu verbinden. – a. *saraṇaṁ āsrayabhūtam* S., vgl. 6, 47, 8. – 6b. *ṛtasya yajñasya* S.

VII, 98. Indra, 7 Indra und Brhaspati. Das ganze Lied auch AV. 20, 87. – 1a. *aruṇā* sowohl von der Farbe des ausgepressten Saftes (9, 45, 3; 78, 4; 11, 4; 10, 144, 5) als von der Somaranke 10, 94, 3. *amśūṁ duh* 1, 137, 3; 3, 36, 7; 9, 72, 6; 95, 4; 10, 94, 9; vgl. 9, 79, 4. *dugdho amśūḥ* 3, 36, 6; 5, 36, 1 (an beiden Stellen deutlich der ausgepresste Saft). – d. *sutāsomaṁ icchān* 5, 30, 1; 31, 12. – 2a. *yāt* von *ānnaṁ* attrahiert für *yām* sc. *somaṁ*. *cārv ānnaṁ* das Lieblingsgericht. *pradīvi*, vgl. *pradivo dadhidhve* 4, 34, 3. – b. *asya somasya pūtim it pānam eva dive dive pratidivasam idānim api vākṣi | kāmāyase* S. – 3a. Vgl. 3, 48. *jajñāno jāyamāna eva* S. – b. S. verweist mit Recht auf 4, 18. – *mahimānaṁ pra-vac* 10, 69, 9, *mahimānaṁ vac* 8, 59, 5. – c. sc. *mahitvā*, vgl. 1, 52, 13; 3, 54, 15; 4, 16, 5; 8, 25, 18; 68, 2; 7, 20, 4 und Note zu 2, 15, 2. – d. Vgl. 1, 59, 5; 3, 34, 7.

4a–b der Einzelkampf, c–d die Feldschlacht. a. *mahatō mānyamānān* 1, 178, 5. – c. *nṛbhīḥ*, den Marut (S.). *vṛtaḥ parivṛtaḥ* S. gegen Akzent. – 5a. *prathamā purātanaṇi* S. – 6. TBr. 2, 8, 2, 6. – b. Es galt als besonderes Merkmal der Götter, dass sie mit dem Sonnenauge sehen, vgl. *sūracakṣas* 1, 89, 7; 110, 4; *svardṛṣ* u. ä. – d. *te tvayā* S. – 7. TBr. 2, 5, 6, 3. Vgl. 2, 14, 11.

VII, 103. Die Frösche. Das Lied gibt von dem Treiben der Frösche zu Beginn der Regenzeit eine launige Schilderung in Form einer regelrechten Stuti. Die Frösche werden mit den opfernden Priestern und ihren Opferherren verglichen. Zweifellos ist das Lied eine Persiflage, nach Str. 10 wohl speziell gegen die Viśvāmitras gerichtet. Vgl. M. Müller, History p. 494. Anders Yaska: 'Vasiṣṭha pries Regen wünschend den Parjanya, ihm jubelten die Frösche zu. Als er die zujubelnden gesehen hatte, pries er sie.' Die Frösche sind die Tiere des Parjanya, vgl. VS. 24, 21.

1. AV. 4, 15, 13; Nir. 9, 6. – b. *vratacārīṇaḥ*: 'nicht sprechend oder als Vergleich: wie Brahmanen, die das Gelübde halten' Nir., 'es ist ein Vergleich mit Ausfall der Vergleichungspartikel: wie solche Brahmanen (die das Gelübde, nämlich die Feier eines jährigen Sattras halten) ein Jahr lang, vom Herbst bis zur Regenzeit, daliegend, als ob sie des Regens wegen Askese übten, in ihrem Erdloch bleibend' S. Dur. bezieht das Gleichnis auf den Beginn des Unterrichts zur Regenzeit. 2a. *enaṁ maṇḍūkagaṇaṁ* S. Auch Str. 4 steht der Sg. kollektiv. – b. Vgl. *śuśkadṛtīḥ* TS. 1, 8, 19, 1 *sarasī*: 'in einem grossen wasserlosen Teich zur heissen Jahreszeit' S. – d. *ātra* 'bei diesem Regnen' S. – 3a. Subj. Parjanya (S.). – 4a. *enor enayor dvayor maṇḍūkayoḥ* S.

5b. *vadati anuvadati anukaroti, śikṣamānaḥ: śiṣyaḥ, śāktasya: śikṣakasya* S. – c ist unsicher wegen des vieldeutigen *pārvaṇ*, das auch Glied oder Jahreszeitenwende und ihr Fest (vgl. *dhak* in 7) bedeuten könnte, und wegen des dunklen *saṁdḍheva*. 'Dann ist euer Leib (*pārva*) ganz vollständig (= *saṁdḍham eva*), im Vollbesitz der Glieder. In der heissen Zeit werden die Frösche wie Erde, in der Regenzeit aber kommen sie

wieder mit vollständigen Gliedern zum Vorschein' S. – 7a–b. 'Wie bei dem Atirātra genannten Somaopfer die Brahmanen in der Nacht die Reizationen und Gesänge in der Runde aufsagen' S. *sārah* ist doppelsinnig. – d. *yāt-prāvṛṣṣyam* sc. *ahāḥ* (S.). – 8a–b. Vgl. die Variation in AV. 3,10,5. *parivatsarinām sāmuvatsarikam gavāmayanikam brahma stutaśastrātmakam kṛnavantah* S. In a–b also die ein Sattrā Feiern den. *brāhmaṇāśah*: wie die Brahmanen S. – c. *adhvaryāvah* wie die Opferpriester S. – *gharminḥ gharmanā pravargena carantah* S. Hier also die Pravargyazeremonie, ebenso in 9 und wohl auch in 1, vgl. Hillebrandt, Ritual p. 136. – 9a. *devāhitim*: 'die von den Göttern gemachte Ordnung: dieses ist das Gesetz dieser Jahreszeit', *dvādaśasya dvādaśamāsātmakasya sāmuvatsarasya* S. – d. 'Früher während der heißen Zeit von der Hitze gequält, finden sie jetzt *visargam*, d. h. das Loskommen aus der Erdhöhle' S. – 10. Die Frösche hier als die freigebigen Yajamānas dargestellt. Der Schlusspāda, der auch sonst oft die Pointe des Liedes enthält, steht wörtlich in dem Hauptlied des Viśvāmitra 3, 53, 7 und ist mit unverkennbarer Absicht von dort entlehnt.

VII, 104. Anfang und Schluss dieses Liedes enthalten allgemeine Verwünschungen gegen die Rakṣas. 7–16 sind gegen bestimmte Lügner und Verleumder gerichtet, die mit den bösen Geistern im Bunde stehen. Nach allem, was wir von Vasiṣṭha wissen, kann damit nur sein Todfeind Viśvāmitra gemeint sein, der ihn der Zauberei beschuldigt und den König Sudās zur Ermordung des Lieblingssohnes Śakti angestiftet hat. 'Vasiṣṭha war damals (als er das Lied dichtete) unglücklich über seine hundert Söhne, die Sudās, der infolge eines Fluches in einen Rakṣas verwandelt worden war, getötet hatte. So lautet die heilige Überlieferung' Brh. Dev. 6, 34. Vgl. Śaḍg. zu RV. 7, 32 und die Erzählung von Kalmāṣapāda, in welchen auf Geheiß des Viśvāmitra ein Rakṣas gefahren war, MBh. 1, 176, 20 f., Viṣ. Pur. 4, 4, 19 f. und 1, 1, 17. – Das ganze Lied in AV. 8, 4. Vgl. auch RV. 3, 53.

1a. *rākṣa ubjatam* 1, 21, 5. – b. *tamovādhah*: *tamasi rātrau vardhamānān* S.; vgl. 4d. – c. Vgl. 10, 87, 12d. – 2. Nir. 6, 11. a–b. *sam-abhiyas* ist entweder im Upameya transitiv und im Upamāna intransitiv, oder letzteres ist unvollständig und zu ergänzen: 'den ihn Anfassenden'. *sa ca tapuḥ yuvābhyām samtāpyamānaḥ, carur agnīvān iva carur iva agnisamyuktah yastyau kṣayam yātu ity arthah* D. *aghām* gehört zu *tāpuḥ* nach 6, 62, 8. – d. *anavāyam anavayavam yad anye na vyaveyur*¹ *adveśasa iti vā* Nir., *anavayavam sakalam* Dur., *avyavāyam anavayavam nairantaryena yathā bhavati* S. – 3b. Vgl. 1, 182, 6 *apsu āntār anārambhanē tāmasi prāviddham*. – d. 'Diese eure bekannte, mit Zorn versehene Kraft soll zum Überwältigen der Rakṣase reichen' S.

4a. Vgl. 5a, 19a und 2, 30, 5 *āva kṣīpa divo āsmānam uccā yēna śātrum . . . nijurvāḥ*. – *divāḥ*: 'aus der Luft oder vom Himmel' S. *sam vartayatam*: *utpādayatam* S., *sam ekadhaiva* zu AV. – c. *svaryām* nach S. *upatāpakam*, aber zu AV. *svaraṇārham*. Zu *svaryām* ist nach 1, 32, 2 *vajram* zu denken. S. zu RV. ergänzt *aśanim*, dann wäre *āsmānam cit*

¹ *na vyaveyur*: 'trotz aller Bemühung nicht trennen können' Dur.

svaryām in 5, 30, 8; 56, 4 zu vergleichen, falls dort *śman* den Schleuderstein, nicht den Schleifstein bezeichnet. — *ut-takṣ* ist unsicher: *uddhṛtaṃ kurutaṃ* S., richtiger wohl zu AV.: *uttejanaṃ tīkṣṇaṃ kurutaṃ*. — d. Vgl. 2, 30, 5. — 5a. S. will zu a *āyudhāni* ergänzen und b–c eng mit *vidhyatam* verbinden. — d. *niḥsvarāṃ* nach S. zu AV. adv. ‚lautlos‘, d. h. sie sollen sterben. — 6c. *yām hōtrām* nach S. (s. zu AV.) eben die *matī* in b. *parikīṇōmi: prerayāmi* S. — d. *jinvatam* S. dem Sinn nach richtig *yathā dhanaiḥ pūrayanti tathā jinvatam | phalaiḥ pūrayatam*.

7a. *tujāyadbhir evaiḥ* nach S. mit eilenden Rossen. *prāti smarethām: abhigacchatam* S., *pratigacchatam* zu AV. — b. *druho drogdhṛṇ* S. — c. Vgl. 10, 86, 5. — 9a. *pākaśaṃsām* S. als Bv.: *paripakvavacanam satyabhāṣinam. evair . . . ātmīyaiḥ kāmāiḥ, viharante: upakṣapayanti | yathā kāmam parivadantīty arthaḥ* S. — b. ‚Oder die mit Kräften (*svadhābhiḥ*) versehen mich, der einen trefflichen Wandel hat, schlecht machen‘ S., ‚mich, den trefflich Wandelnden, oder mein Werk‘ zu AV. — 10b. Zu den drei Genitiven *naḥ, āśvānām, gāvām* ist *rāsaṃ pītṛāḥ* (gen. obj.) zu ergänzen. *yo rākṣaso no 'smākaṃ pītvo 'nnasya rasaṃ sārām dīpsati jighāṃsati | yaś cāśvānām asmadyānām rasaṃ dīpsati* S. — 11a. *ubhābhyām viyukto bhavatu ity arthaḥ* S. — 12. ‚Nach gewöhnlicher Annahme wird in den folgenden Strophen vom Rṣi ein Schwur vor dem Rākṣasa getan. Andere sagen darüber: ‚Nachdem er vorher die hundert Söhne des edlen Vasiṣṭha getötet hatte, nahm der Rākṣasa, um den Vasiṣṭha zu verderben, dessen Gestalt an und sprach: du bist der Rākṣasa, ich bin Vasiṣṭha; darauf erschaute Vasiṣṭha die folgenden Strophen, so wird uns gelehrt‘ S. Die Worte sind aber gegen seinen Verleumder Viśvāmitra gerichtet.

13a den Viśvāmitra, b den Sudās. *nā hinoti: gaccha tvam iti na muñcati* S., *naiva muñcati ayaṃ jīvatu iti na parityajati* zu AV. — b. *mithuyā mithyābhūtam anṛtaṃ dhārayantam, kṣatriyam: balinaṃ rākṣasādīkam* S. zu AV. — c. *rākṣas* ist der Mörder des Sohnes, *āśad vādantaṃ* den Viśvāmitra. — d. *ubhaḥ*: ‚den Rākṣasa und den Lügner‘ S. — 14. Nach S. ein elliptischer Satz: ‚wenn ich ein solcher war, dessen Götter nicht wirklich sind, oder wenn ich erfolglos mich an die Götter wende, wenn ich ein solcher bin, dann peinige mich, o Agni, denn ich bin nicht derart; also, o Jātavedas, weshalb zürnst du mir?‘ Doch liesse sich die Ellipse – resp. Aposiopese – vermeiden, wenn man *yādi* so fasst, wie im Gl. geschehen. a. AV. liest *āsmi* statt *āsa*. — 15. Nir. 7, 3. Zu diesem Schwur des Vasiṣṭha vgl. Manu 8, 110 und Nārāyaṇa dazu: ‚Als Viśvāmitra behauptet hatte: ‚dieser hat seine hundert Söhne gefressen, tat Vasiṣṭha vor Sudās Paijavana den Schwur *adyā* u. s. w.‘ Vasiṣṭha war also von der Gegenpartei beschuldigt worden, selbst den Tod seiner Söhne herbeigeführt zu haben. — b. *yady ahaṃ rākṣaso bhūtvā tatapa himsitavān* S. — d. *moghaṃ mīṣaiva* S., *vyartham* zu AV., *anṛtam* Dur.

16a. Vgl. 5, 32, 7d. — 17a. *yā rākṣasī* S. — b. AV. liest *druhūs*. — d. Die ganze Verwünschung resp. der Schwur wird durch eine Somalibation bekräftigt. — 18d. *devé* wohl Attraktion für *devasya* oder *devānām*. — 19a. *āsmānam āsanilakṣaṇam vajram* S. zu AV. — 20a. *svayātavaḥ svavat khādanto yātudhānāḥ svarūpadhāriṇaḥ svasahitā vā* S. zu AV. — 21. Nir. 6, 30, vgl. Dur. II, 350, 12 und RV. 10, 89, 7. — b. *abhyāvtvāsatām: abhyud-*

vāsayatāṇi yajñotsādakānām ity arthaḥ, oder: *ye tam indraṇi paricaranti yātavaḥ, teṣām Dur.*, *abhimukham āgacchatām S.* – d. S.: ‚und wie ein Hammer, der die irdenen Gefäße zerschlägt‘, *Dur.*: ‚wie einer, unerkannt die Töpferwaren mit dem Knüttel zerschlagend, herbeikommt‘. *sataḥ pradeśāt, dūrād ity arthaḥ Dur.*, *prāptān rākṣasān S.* – 22a. *ulūkayātum s. 17a* und 18c. – d. *dr̥śādeva* abgekürzter Vergleich, vgl. *dr̥śdā khālvāṇ iva AV. 2, 31, 1; 5, 23, 8.* – 23a. *AV. yātumāvat.* Vgl. 8, 60, 20. *yātumāvatām yātanāvatām rākṣasānām S.* – c–d = 10, 53, 5 c–d. – 24b. ‚die durch, andere Menschen verwirrendes, (Zauber)werk schädigende Frau, d. h. Rākṣasī‘ *S. zu AV.* – c. *vīgrīvāsaḥ* ‚mit gebrochenem Genick‘, *mūrādevāḥ*: ‚sie spielen mit Wurzeln, d. h. mit Giftpflanzen‘ *S. zu AV.* – 25a. *prati cakṣva | pratyekaṇi paśya rākṣasān S.* – d. Vgl. 20d.

VIII, 1. Indra, 30–34 Dānastuti und Geschichte des Königs Āsaṅga.

1. Nir. 7, 2. b. *riṣanyata: cetasā mā gacchata | anyad devatāntaram Dur.* – 2c. Gegen Pp. wohl *saṃvānanam* aufzulösen. Die beiden acc. logisch von *karām* in *ubhayaṇkarām* abhängig zu machen; vgl. zu 1, 4, 7. – d. *ubhayāvinam* wird durch c erklärt. – 4a. *vī tartūryante: bhr̥ṣam āpado vitaranti | atikrāṃanti S.* – b. Über *ari* und *jāna* s. Ved. St. 3, 88. – c–d. von *pururūpam* bis Ende = 8, 60, 18. – 5. *śulkāya mūlyāya S. pārā deyaṃ* ‚würde ich dich verkaufen‘. – c. *sahāsrāya sahasrasaṃkhyāya ca dhanāya S.* – 6b. *ca sc. tvam, s. ca 1c.* – 7b. *purutrā* wegen der vielen Sänger allerorts, vgl. d. – c. Vgl. 6, 18, 2; 7, 20, 3. *alar̥ṣi: āgaccha S.* – 8b. *vāvātuh* gen. im Sinn des dat. – c. *yābbhiḥ*, nämlich *ṛgbhiḥ (S.). ūpa* wohl besser zu *yāsāt*.

10. *ā tv ādyā* auch Str. 16. *āhenuṃ* ist Luptopamā, vgl. 8, 65, 3; 7, 18, 4. ‚Mit dieser Strophe preist er den Indra, indem er ihn als Kuh und als Regen darstellt . . . *dhenum* den kuhgleichen Indra . . . was für eine Kuh? *sabardughām*: die Milch gebende, *gāyatravēpasam*: die einen vorzüglichen Strom hat, *sudughām*: die sich gern melken lässt, *anyām*: die von der genannten verschiedene . . ., *iṣam*: den wünschenswerten Regen‘ *S.* Zu übersetzen: ‚Ich rufe jetzt doch (zu kommen) her den begeisternden Indra, (wie) eine unversiegbare leichtmelkige Milchkuh, eine zweite (andere) Wunsch(kuh), eine breitströmige, prompte‘. – 11. Vgl. Ved. St. 2, 164. – a. *sūrah sūryaḥ S.* – b ist Satzparenthese. *gandharvām: sūryam S.* – 12–14. Tāṇḍ. Br. 9, 10, 1. – 12. *AV. 14, 2, 47.* – a–c. *abhiśr̥iṣ*: ‚Verbandstoff‘, *purā jatrūbhya ātīdāḥ*, noch vor dem Blutausfluss aus dem Hals‘ (*grīvābhyah*), *saṃdhiṃ saṃdhātavyam S.*, derselbe zu Tāṇḍ.: ‚ohne einen anderen verbindenden Stoff wie Lack, *saṃdhiṃ*, einen zusammenzufügenden zerbrochenen Gegenstand durch seine blosse Kraft wieder zusammenfügend. Wann? Noch vor Verletzung, Spaltung der Verbindungssteile in der mittleren Partie (*deśa*) der Schulter‘. – d = 8, 20, 26d. – *vīhṛutam*, vielleicht: den verwundeten, *vicchinnam S.*

13a. *tvat tvattas tvatprasādān niṣṭhyā iva | nīcāirbhūtā hīnāḥ S.*, Tāṇḍ. liest *mā bhema*. – b. Vgl. 6, 61, 14. *araṇā iva, aramaṇā duḥkhiṇa iva S.*, *astotāro yathā* zu Tāṇḍ. – c. *prajāhitāni*: ‚wie eingegangene, ihrer Zweige u. s. w. beraubte Bäume wollen wir nicht der Söhne u. s. w. beraubt werden‘ *S.*, ‚wie sehr zu meidende Wildnisse‘ zu Tāṇḍ. – d. ‚Von anderen

nicht verbrannt werden könnend oder in den *durya*, in den Häusern wohnend, preisen wir dich' S., nicht gebrannt, nicht gepeinigt werden könnend durch deine Gnade' zu Tāṇḍ. — 15 a. *āśāvah* 'schnell berauschend', *tugryāvṛdhah*: in den Vasatīvarī, Ekadhanā genannten Wassern zunehmend' S. Vgl. 9, 85, 10 *apsi drapśm vāvṛdhānām*; 9, 89, 2; 97, 40. — 16 a–b. Vgl. Str. 10 und 8. *vāvātuh*: *tvām sevamānasya* S. — c. *prāvatu* | *pragacchatu* | *pratarpayatu vā* S. *īpastuti* vielleicht das Einstimmen in das Lob, lobender Beifall. — 17 c. Vgl. 9, 8, 6 *punānāḥ kalāśeṣv ā vāstrāṇi* — *pāri gāvyaṇy avyata* (S. *gavyāni dadhyādāni*). — 18 a–b. S. ergänzt *āgatya*. — c. *ayā* zu *girā*, vgl. 2, 24, 1 und *ayā dhiyā* 1, 143, 6; 166, 13; 5, 45, 11; 6, 71, 6; 8, 13, 8; 93, 17; *ayā vācā* 8, 23, 7. *tanvā* zu *vardhasva*, vgl. 7, 19, 11; 99, 1; 10, 54, 2. 'Wachse durch dieses mein Lied an deinem Leib'. Vgl. noch 6, 22, 6. — d. sc. mit deinem Ruhm oder deiner Grösse, vgl. Note zu 2, 15, 2 und 6, 25, 5; 8, 88, 4. Anders S.: *jātā jātān asmadīyāṇ janān ā prṇa* | *abhilaṣitāḥ phalair āpūraya*.

19 c. *enam* sc. *somam* (S. *yajamānam*). Zu *pīpayat* vgl. Kāty. Śr. 8, 2, 6; Āp. Śr. 11, 1, 11. — *viśvayā dhiyā* gehört zu *hinvānām*, vgl. *viśvācā dhiyā* | *yajñām hinvanty ādribhīḥ* 9, 101, 3; *dhiyā hitāḥ* 9, 25, 2; 44, 2; *dhiyā jūtāḥ* 9, 64, 16. — d. *hinvānā* oft vom Soma: 9, 12, 8; 64, 9, 29; 90, 1. Die Konstruktion wie in 10, 127, 8: *hinvānām* ist doppelt zu denken. Vgl. 9, 63, 19 *pāri vāje nā vājayām*, sc. Ross. — 20. Nir. 6, 24. — d. Allgemeiner Satz. 'Welcher Mann würde im gewöhnlichen Leben nicht einen reichen Herrn bitten? Jeder würde ihn ja bitten. Darum bitte auch ich dich, den Herrn' S. — 21. Zu a–c ist aus 19 *soṭā* zu supplieren. *mādam* ist der Soma, *mādena* die Begeisterung des Sängers (nach S. dieser selbst). — 23 a–b. *mātsva* ist Satzparenthese, *citrēna rādhasā* gehört zu *ā-yāhi*, vgl. 1, 135, 4; 4, 55, 10. S. dagegen versteht unter *rādhas* den Soma; dann wäre 8, 97, 6 zu vergleichen. — c. *sāpitibhīḥ* 'mit den Marut zusammen getrunken' S. — 24 c. Zu *brahmayūjah* s. 3, 35, 4; 1, 82, 6.

26 a. Vgl. 3, 50, 2. — b. *pūrvapāḥ*: Vāyu (S.). — d. Vgl. *cāruṇ mādaya* 8, 64, 12. — 27 a–b. S. verbindet *abhi* mit dem vorangehenden *āsti*: *ya indra ekaḥ kevalo 'sahāya eva vratair ātmīyaiḥ karmabhir abhyasti śatrūn abhibhavati* | *yaś ca dāmsanā karmanā mahān adhikah*. — 28. Ved. St. 3, 5. *ādha dvitā* vielleicht zum folgenden zu ziehen. S. tut dies wenigstens mit *dvitā* ('zweifach, von den Sängern und Opferern'). — 29 a–c. Die drei Savanas. *māma* mit Nachdruck vorangestellt. — d. Der Aorist bildet den Übergang zur folgenden Dānastuti. — 30. 'Der königliche Weise Āsaṅga schenkte dem Medhyātithi vielen Reichtum und fordert den Rṣi auf, ihn selbst für die geschenkte Gabe zu loben' S. 'Mit den vier Strophen 30–33 wird seine¹ Schenkung verkündet' Brh. Dev. 6, 41. Es könnte jedoch ebenso gut eine Selbstaufforderung des Dichters sein. — d. *maghāsya* hängt als gen. obj. von *mānhiṣṭhāsah* ab. — 31–33. Auch diese Str. spricht Medhyātithi, nicht Āsaṅga, wie Anukr. meint. — 31 b. *śraddhā* das Vertrauen des Medhyātithi zur Güte des geschenkten Wagens (vgl. 3, 53, 17) oder zur weiteren Freigebigkeit seiner Patrone. — c–d der Nachsatz zu a–b. — c. *īdṛṣaṇ dhanam ciketati* | *ēṣa āsaṅgo dātum jānāti* S. Das Subjekt ist aber viel-

¹ Des Königs.

mehr *paśūh* in d, das Vieh (koll.), das der Purohita ausser Ross und Wagen von den Yadukönigen erhielt. *vāmdsya vāsunaḥ* ist gen. part. 'unter'. — 32 c. *saubhagā*: 'soll die Schätze der Feinde übertreffen' S. *svanādrathaḥ* ist wohl N. pr. und *putraḥ* zu ergänzen. — 33 a. *anyān dātīn* S., die vorher genannten Könige. — 34. S. erzählt dazu folgenden Itihāsa: 'Dieser König Āsaṅga wurde einst durch Götterfluch ein Zwitter.¹ Seine Gattin Śāsvatī, die über des Gatten Zwittergeschlecht bekümmert war, tat grosse Busse, und durch diese Busse bekam er seine Mannheit wieder. Als Śāsvatī in der Nacht bemerkte, dass er sein männliches Geschlecht erlangt hatte, pries sie ihn mit dieser Str.' Vgl. Śāṅkh. Śr. 16, 11, 17; Brh. Dev. 6, 40. — a. *purastāt: purobhāge guhyadeśe* S., so wohl möglich, im Gl. zum folgenden gezogen. — b. Vgl. 10, 86, 16. — d. Zu *bhójanam* vgl. *strīṇām jīvabhójanaḥ* VS. 23, 21 vom männlichen Glied.

VIII, 2. Indra. 41–42 Dānastuti des Vibhindu. 1 b. Proleptisch: 'trink dir den Bauch voll'. — c. Vgl. 3, 32, 2; 5, 43, 3. — 2 a. Vgl. 9, 62, 5; 107, 5. *dhūta ādhūto 'dābhyagraha ādhavanena saṁskṛtaḥ* S., s. Ind. St. 10, 372. — 3 a. *yāvaṁ yātlā gōbhiḥ* zu *śrīṇāntaḥ*, vgl. 9, 46, 4; 107, 2; 109, 15, 17; 8, 82, 5. — c. Ellipse, S. ergänzt: 'ich rufe her'. — 5. Vgl. Str. 9. — a. *śukro rasādhikeyena dīptaḥ* S. *dūrāśih*: 'dessen āsir, d. h. Mischungsstoff, schwer herzustellen ist, des abendlichen Soma' S. Es sind aber weniger die verschiedenen Stadien des Soma, als verschieden geratene Somamischungen gemeint. Auch das richtige Somabrauen war eine Kunst. — 6. Nir. 5, 3. Pischel in Ved. St. 2, 121, 317. — a. *gōbhiḥ*: 'mit den aus Milch u. s. w. bereiteten Somas versehen' S., 'mit Preisreden' Dur. — b. *vrāḥ: vrātyāḥ praiśāḥ* Nir. (*lubdhakāḥ* Dur.), *vyādhāḥ* S. — c. *dhenūbhiḥ* 'mit den labenden Opferspenden' Dur., 'mit den Lobgesängen' S. — 7 a. *trāyāḥ*: an den drei Savanas (S.). — c. *sve kṣaye svakiye yajñagrhe* S. — 8 a. Die drei Kośas sind nach S. der Dropakalaśa, der Pūtabhṛt und der Ādhavanīya. — 9. Der Soma wird angeredet. Die drei Pādas sind auf die drei verschiedenen Savanas des alten Rituals zu beziehen. — b. *madhyatāḥ*: 'in der Mitte, bei dem Maitravarūnaschoppen u. s. w.' S., vgl. Ind. St. 10, 373. — c. 'und bei der dritten Libation mit saurer Milch gemischt' S., vgl. Ind. St. 10, 386.

11 a. *tān*: 'die eben genannten Somas und die Milch mische zum Opfer und dann mische den zur Libation gehörigen Reisfladen und diesen unseren Soma, d. h. den zuerst gegessenen Reisfladen lass mit dem nachher getrunkenen Soma zusammenkommen' S. Dem Sinn nach richtig. *tān* könnte sich aber auf die folgenden acc. beziehen. — 12. Nir. 1, 4. — c. Vgl. 10, 61, 9. *ūdhar iva rātrīm iva nagnā bhūtvā strīyaṁ saṁprayokṣyāmaha ity evamabhiprāyā iva | ke cid viśiṣṭāḥ puruṣāḥ* Dur. Es ist aber gemeint: 'vor Kälte'. S. in gewaltsamer Interpretation fasst *ūdhaḥ* als Kuheuter. — 13. TS. 2, 2, 12, 8. Ved. St. 3, 73. — c. sc. *stotā syāt* (S.). — 14. Zur Konstruktion S. 8, 1, 5. — 15 c. Vgl. 1, 62, 12; 6, 31, 4; 7, 67, 5. — 16–18 = AV. 20, 18, 1–3. — 16. *vayān – jarante* ist Anakoluthie. Vgl. 1, 2, 2. — 17 b. Zu *apāso nāviṣṭau* vgl. *apāsā nāvena* 1, 31, 8. — c. Vgl. 8, 9, 7. — 18 b. Die Götter

¹ Oder: impotent.

schlafen nicht RV. 2, 27, 9; 10, 63, 4; AV. 12, 1, 7. Śat. 3, 2, 2, 22; DKC. ed. Peterson II, 14, 7; Urvaśī ed. Boll. 48, 15.

19 c. *mahān* ist der mürrische und eifersüchtige Alte, der eine junge Frau hat. — 20. Vgl. Fischel, Ved. St. 2, 79. — b. s. Str. 26 b. — 21 c. Dunkel. ‚Des in den drei Welten, Erde u. s. w. geborenen, in deren Interesse erscheinenden Herz kennen wir‘ S. Zu *triṣū* vgl. den Indra *tribandhū* 7, 37, 7, den S. ähnlich erklärt. — 22 a. *kāṇvamantam*, sc. *somam*. — 23. *jyēsthena* sc. *grahēṇa* (S. *aindravāyavagrahēṇa*). — c. *piḥat* ist Satzparenthese. — 24. sc. *dadāti* (S.). — 25. *pānyampānyam it: sarvatra stutyam eva* S., vgl. 8, 74, 10. — 26 b und c ein Satz. — 27 c. *gīrbhīḥ stutibhīḥ śrutam prakhyāpitamāhātmyam* S. — 28–30 bilden einen Satz. — 28 d. s. u. *nāyām* im Gl. und vgl. 1, 130, 1. — 29. Aus 30 ist *tubhyam tāh* zu ergänzen. — c. *vr̥dhāntaḥ* masc. für fem. — 30. Verschränkter Satz. Es gehören *gīraś ca yās te* und *satrā dadhiré śāvāmsi* zusammen. — 31. Vgl. 6, 30, 1; 7, 23, 5. — 32 b. *purū:* ‚an vielen Orten‘ (= *puruṣu deśeṣu* S.). Vgl. 8, 16, 7, wo dieselbe Redensart: ‚vielmals von vielen gerufen‘. — 33 a. *yasmīn indre variante yadadhīnā bhavanti* S. — c ist Ellipse. Vielleicht: ‚der Begeisterte tut es (an Freigebigkeit) den Maghavans gleich? Ähnlich 8, 24, 2. S. hat drei Erklärungen. Entweder gehört *anu* zu *mandin*, ‚er erfreut die Opferer‘, oder es ist *gr̥hṇāti* zu ergänzen, oder *maghōnāḥ* ist gen. sg. und zu übersetzen: ‚welchem reichen Indra der Sänger (*mandin*) angenehm (*anu* = *anukūla*) ist‘. — 34 b. *viśvā* zu *etāni* (S.), oder es ist *karmāṇi* zu ergänzen. — 35 a. Vgl. 1, 129, 1. *prābhartā rātham* s. 1, 178, 3 und *rātham prā bharaḥ* 6, 26, 4. — b. nämlich *tasya yam*. — c. *sā*, nach S. der Stotā, richtiger der Wagenkämpfer, vgl. *ino vasu samajaḥ* Ait. Ār. 5, 2, 1, 11. — 36 a. *dr̥vadbhīḥ* mit den Streitrossen, *āśvair vāhanabhūtāḥ* S. — b. *n̥bhīḥ* mit den Kriegsmännern. Nach S. mit den Marut. — 39 a–b. ‚Als die Götterkühe von den Paṇis geraubt waren, hat er, auch ohne die zum Aufsuchen dienenden, am Wege der fortgegangenen Kühe haftenden Spuren, als Freund sie den Männern, d. h. den Göttern, wiedergegeben‘ S. — b. *n̥bhyaḥ*, richtiger: den Aṅgiras.

40. Nir. 3, 16. Der bekannte Mythos, wonach Indra in Gestalt eines Widders den Medhātithi entführte. Śaṅv. Br. 1, 1 *medhātithiḥ ha kāṇvyāyanam meṣo bhūtvā jahāra* (S. *svargam nināya*), vgl. auch S. zu RV. 1, 51, 1 und Vāskala Up. in Ind. St. 9, 38. — a. *itthā: anenoktena prakāreṇa* S. und Dur. — c. *abhi yān dyaḥ*, wie der Pp. trennt, gibt keinen Sinn. Es ist zu vermuten: *abhi yān* (d. i. *yād*) *nāyaḥ* (Wz. *nī*), *nāyaḥ* = *jahāra* des Brāhmaṇa. S. fasst *abhi yān* = *abhiḥgacchan* und *dyaḥ* = *agamayaḥ*, Dur. = *āptavān asi*. — 41. Die Str. ist wohl Nachsatz zu 40 und zu ergänzen: da sprachst du, Indra. *asmai*, dem Medhyātithi. ‚Nachdem er vom König Vibhindu vielen Reichtum empfangen hat, preist er dessen Geschenk mit diesen beiden Strophen‘ S. — a. *sikṣ* etwas aufwenden. — 42 c. Subjekt: König Vibhindu. Diese Str. spricht der R̥ṣi.

VIII, 14. Indra. Das ganze Lied auch AV. 20, 27–29. — 1 a. Vgl. 7, 32, 18. — 2 c. Der Nachdruck liegt auf *ahām*. — 3 c. Vgl. 2, 32, 3. — 5 b. Vgl. 6, 8, 3 *vi cārmanīva dhiṣṇe avartayat*; 7, 80, 1 und 8, 6, 5 *yād samāvartayat indraś cārmeva rōdasi*. — c. Vgl. 1, 173, 6 *bhārī . . . opasām iva dyām*; 9, 71, 1 *hārīr opasām kṛṇute nābhāḥ*. Der Sinn ist: himmelhoch wachsend. —

6 b. Ganz ähnlich 9, 65, 9 *tāsya te vājīno vayan̄m viśvā dhānāni jigyūṣaḥ | sakhitvām ā vr̥ṇmahe*. Cf. auch 7, 32, 12. — 7 a. Vgl. 10, 153, 3 *tvām indrāsi vṛtrahā vy āntārikṣam atirahā | ūd dyām astabhñā ōjasā. vyatīrat | vya- vārdhayaṭ S*. Gemeint ist: durch das wiedererlangte Sonnenlicht. Die Finsternis galt als Enge. — 8 c. *arvāṇcam* proleptisch, vgl. 1, 85, 10. 11. — 9 a. *rocānā*: 'die glänzenden Sternbilder, die die Götterhäuser bilden' S. — b. *dr̥ḥāni*: *dr̥dhāvayavāni balavanti kṛtāni, dr̥ṇhitāni*: *dr̥dhīkṛtāni* S.¹ — c. 'die durch keinen von ihrem Platz verdrängt werden können' S. — 10 a. *mādann īva* zu *ūrmāḥ*, vgl. 10, 68, 1; 6, 44, 20, *mād* hier: lustig sein, plätschern, rauschen. *yathā mādyann upary upari jāyate* S. — c. *vyarājīṣuḥ: dīpyante* S. Vgl. 8, 15, 5. — 12. Vgl. 8, 6, 45; 4, 14; 1, 16, 2. — c. *surādhasam* zu *īndram*. — 13. VS. 19, 71. Der Namuci-Mythos, s. 5, 30, 7. 8; 6, 20, 6; Tāṇḍ. 12, 6, 8; MS. 4 p. 43, 7 f., TBr. 1, 7, 1, 6 f., Śat. 5, 4, 1, 9; 12, 7, 1, 10; 3, 1. — c. *spṛdhaḥ spardhamānā āsurīḥ senāḥ* S. — 14. Die himmelstürmenden Dämonen auch 2, 12, 12. — 15 b. *viśūcīm* proleptisch. *samsādam* mit üblem Nebensinn, *janasamphatim* S.

VIII, 21. Indra. 17–18 Dānastuti des Citra. Eine Geschichte zu diesem Lied erzählt Brh. Dev. 6, 58 f. — 1. AV. 20, 14, 1. *vayam u vayam eva* S. zu AV. — c. *citrām* wird von S. auf Indra bezogen: *saṃgrāme vivīdharūpam* zu RV. *citrā* wird oft von Indra gebraucht. Hier wird zugleich auf König Citra angespielt. — 2. AV. 20, 14, 2. *kārman*, nämlich im Kampf u. s. w.¹ S. zu AV. Vgl. 10, 28, 7 b. Zu *ūpa* ergänzt S. *gacchāmah*. Weit einfacher ist es, *ūpa* mit *cakrāna* zu verbinden und aus a–c einen einzigen Satz zu machen, dessen Subjekt *yūvā ugrāḥ*, der junge Gebieter, d. h. Citra, ist. So kommt auch das Perf. zu seinem Recht. *dhṛṣāt* ist entweder wie sonst adv. und der Relativsatz elliptisch, oder es ist hier ausnahmsweise verbum fin. So S.: *dhṛṣnoti satrūn abhiklavati* zu RV., *satrūṇāṃ dharṣako bhavati* zu AV. — d. *sākhāyaḥ*, 'als deine Freunde' S. zu AV. — 3 a. *imā indavaḥ* sind Satzparenthese. — b. Ross, Rind und Feld sind der gewöhnliche Kriegs Anlass. — 4 c. *dhāmāni* vgl. 1, 91, 4. — 5 a. 'Wie Vögel an einem Ort versammelt sind' S. — 6 a. 'Wir sind da'. S.: 'wir sind in deiner Nähe'. — 7. Die Str. zerfällt in zwei Sätze: *nātñāḥ – abhūma* ('wir sind [bis jetzt] Neulinge für deine Hilfe gewesen') und *nahī – pārīṇasaḥ*. Zum zweiten Satz ist besonders zu vergleichen: 6, 27, 3 *nahī nū te mahimānaḥ samasya . . . vidmā. nahī nū*, 'denn noch nicht', auch 1, 80, 15; 167, 9; 4, 18, 4; 8, 3, 13. *pārīṇasaḥ* ist genau = *mahimānaḥ samasya* der Parallele, also: der vollen Grösse. — 8. Nir. 5, 23. a. 'Wohl kennen wir deine Freundschaft' u. s. w. *bhogyām: bhogyam aṃśopajīvyatvaṃ mitrāṇām* Dur., 'der zum Essen nötige Reichtum' S. — c. *ā siśīhi: tīkṣṇīkuru, pradāncnāsmān prasiddhān kuru S., dehi* Dur.² — d. *vaso vasuman* Dur.

9. AV. 20, 14, 3. *idāmidam*, 'das und das', vgl. 7, 59, 1. *idaṃ gavādikam iti nirdiśya nirdiśya* S. zu AV. — 10. AV. 20, 14, 4. a. sc. *stuṣe* (S. zu AV.). — b. *sā*, nämlich Indra, *āmandata*, nämlich früher an des Sängers Lied. Wesentlich richtig S. zu AV.: *ya indra amandata stutyā tṛpto bhavati sa hi sma sa hi khalu | stutya iti śeṣaḥ*. — c. *ā-vī* von der Dakṣiṇā wie 10, 107, 5.

¹ Ganz ähnlich zu AV.

² *siśītir dānakarma* Nir.

gávyam áśvyam śatám, vgl. *śaháśram gávyam* I, 126, 3. *śatasamkhyākaṃ gosamūham aśvasamūham ca* S. zu AV., *anekaṃ gavāśvasaṅgham* zu RV., *śatám* ist aber Substantiv. — 11. Vgl. 8, 92, 32; 7, 31, 6. *gomato gavādi-yuktasya janasya samsthe sthāne yuddhe śvasantam asmān prati krodhā-tīsayena śvasakāriṇaṃ śatruṃ yujā sahāyena tvayā ha svit tvayaiva khalu vyaṃ prati bruvīmahi | prativacanāṃ kurmaḥ | nirākariṣyāma ity arthaḥ* S. — b. *śvasāntam*: das Bild des Vṛtra schwebt dem Dichter vor, vgl. 5, 29, 4; 8, 96, 7. Es ist aber der Konkurrent gemeint, der dem Dichter bei den Reichen den Rang streitig machen will. — c. *saṃsthé jánasya gómataḥ* ist s. v. a. *aryá ājī* ‚der Kampf, d. h. die Konkurrenz (der Sänger) um den Reichen‘ 4, 20, 3. — 12. Fortsetzung des Gedankens in 11. Bitte um siegreichen Kampf gegen die Konkurrenz. *jáyema kāré* vgl. 10, 53, 11 *kārā* (d. i. *kāré* gegen Pp.) *ij jítim. kārīṇaḥ* acc. pl. steht dem *dūḍhyāḥ* parallel. *kārā* und *kārīṇ* sind noch genauer zu bestimmen. *kārīṇo hīṃsāṃ kurvataḥ śatrūn, kārē* ‚im Kampf‘ S. — b. Vgl. 7, 82, 1. — c. Vgl. 7, 20, 2a.

13. AV. 20, 114, 1. ‚Darin bist du ohne Nebenbuhler, d. h. ohnegleichen: seit alters bist du u. s. w.‘ — b spielt auf Indras Geburts- und Jugendgeschichte an, vgl. 4, 27 und *ēka* in 1, 33, 4; 32, 12. Vgl. auch 1, 102, 8 *aśatrúr indra janūṣā sanāḍ asi.* — c. ‚Und wenn du Freundschaft mit dir wünschst, dann wirst du nur kämpfend der Freund der Sänger‘ S. — 14. AV. 20, 114, 2. Die Str. führt den Gedanken in 13c weiter. *revā́t* hier mit üblem Nebensinn: der im Genuss selbstsüchtige, hartherzige, gegen Götter und Priester knausernde Reiche, *kevaladhanavantaṃ dānādirahitam ayaścāram ādhyam*, wie S. richtig bemerkt. *vindase* korrespondiert mit *icchase* in 13. *surāśvāḥ* die nur im Rausch tapfer sind, vgl. 1, 32, 6. — c-d. Der Kampf ist Indras Element. — 15 wird durch die nächste Str. erläutert. — 16c. Vgl. 8, 81, 6 *ā no bhara dākṣiṇēnābhī savyēna prā mṛśa. dyā́hā* sc. *vasu*, vgl. 4, 31, 2. — 17. ‚Hier preist er die Schenkung des Citra. König Citra brachte am Ufer der Sarasvatī für Indra ein Opfer dar. Da der liederdichtende Ṛṣi dabei viele Schätze bekam, überlegt er: wer hat mir wohl soviel Reichtum geschenkt?‘ S. — c. *dāśūṣe* bezeichnet hier, wie in 6, 16, 5, speziell den Opferpriester. — 18. ‚Denn wie Parjanya mit dem Regen, so fährt er fort, Tausende, Myriaden zu schenken‘. Zu *tatānat* vgl. 1, 38, 14 *parjanya iva tatanaḥ*.

VIII, 29. Alle Götter. Rätsellied. Die einzelnen Götter sind aus dem Stichwort (*līṅga*) zu erraten. ‚Ein Pada der zehn Strophen in diesem Lied enthält je nach dem Stichwort die besondere Gottheit‘ S. Brh. Dev. 6, 69–70. — 1. Nir. 12, 40. Soma. Stichwort: *babhrūḥ*. a. *babhrú* vom Somatrunk 9, 33, 2; 107, 19, 20 u. ö. *vīṣuṇaḥ* könnte sowohl auf die verschiedenen Phasen (s. *dhāman*) und Farben des Trankes als auf die Phasen des Mondes sich beziehen. — b. *añji*: *ābharanam | abhivyaktisādhanam kuṇḍalamukuṭādikam vasaṃrīram abhivyañjayati* S. — 2. Agni. Stichwort: *yóni*, vgl. 3, 29, 10 *ayám te yónir ṛtvīyaḥ . . . tāṃ jānānn agna ā sīda*, ebenso 10, 91, 4. — b. Vgl. 1, 142, 11 *devó devēṣu mēdhiraḥ*. — 3. Tvaṣṭṛ. S. gibt kein Stichwort, betrachtet als solches aber wohl *vāśim*. Die *vāśi* wird sonst nur den Ṛbhus, Maruts und Agni beigelegt. — b. *nidhruvir nīscale sthāne vartamānaḥ*, oder: *sarvadā gacchan*, oder: *saṃgrāmeṣu śatrūnām*

purato 'tisayena sthairyavān S. Vgl. 7, 3, 1. — 4. Indra, Stichwort: *vājram*. — 5. Rudra. Stichwort: *jālāṣabheṣaja*. a. *āyudham* nach S. der *pinākak* (Stock), vgl. *pinākahasta* TS. 1, 8, 6, 2. Eher der Pfeil.

6. Pūṣan. Stichwort: *pathdh*. a. *pīpāya* nach S. von *pyai* = *vrđh* hier im Sinn von *rakṣ*. Vgl. *pathō rakṣa* 10, 53, 6; *pathō nā pāyūm* 2, 2, 4. — b. *nidhīnām* ‚die in der Erde verborgenen Schätze‘ S. Den Vergleich bezieht S. in beide Sätze ein: ‚wie der Dieb den Weg der Reisenden beobachtet, um deren Geld zu rauben, und wie der Dieb die im Hause verborgenen Schätze kennt und sie dann holt und seinen Kameraden gibt, so‘. — 7. Viṣṇu. Stichwort: *urugāyō vī cakrame. trīṇi* sc. *padā* (vgl. 1, 22, 18; 8, 12, 27; 52, 3), nämlich die Welten (S.). — b. *yatra* bezieht sich eigentlich nur auf den letzten Schritt, den höchsten Himmel, vgl. 1, 155, 5; 154, 5. ‚In welchen Welten die Götter an den von den Opfern gespendeten Opfergaben sich erfreuen‘ S. — 8. Die Aśvin. Stichwort: *ekayā sahd*. Die Sūryā ist gemeint, vgl. 1, 116, 17. *vibhiḥ* vgl. 1, 118, 5. — 9. Mitra und Varuṇa. Stichwort: *samrājā*. a. *upamā*: *upamau paraspāraṇi svakāntyopamānabhūtau*, oder: *upamīyāta ābhyaṃ sarvam ity upamau sarvasya* S. — 10. Die Atris, vgl. 5, 40.

VIII, 48. Soma. — 2a. Soma ist angeredet, vgl. 10, 42, 8. *antār*: ‚ins Herz oder ins Opferhaus‘ S. Das erstere richtig nach Str. 4, 9 und 15. Zugunsten der zweiten Ansicht liesse sich 1, 91, 19 . . . *āvīrahā prā carā soma dūryān* anführen. *āgāh* betont wegen *ca. āditiḥ* ‚mögest du zur Aditi werden‘. Der Gedanke ist nach Stellen wie *anāgāstvām no āditiḥ kṛnotu* 1, 162, 22; 4, 39, 3; 7, 93, 7 zu verstehen. Soma ist nicht nur der lebensstärkende, sondern auch der innerlich läuternde, das Gewissen reinigende¹ Trank; er soll also, wie es Aditi tut, von Sünden reinigen. — b auch AV. 2, 2, 2. — d. *dhūr* zugleich die Bürde des Gottesdienstes, das verantwortliche Amt, wie in 5, 46, 1. — 3. TS. 3, 2, 5, 4; vgl. VS. 8, 52; 18, 29. — b. *pāścāj jyotiḥ dyotamānaṃ svargam āganma | avidāma jñātavanto devān* S., aber zu TS. erklärt er *avidāma* richtig mit *labdhavantaḥ*. TS. hat *ādarśma* statt *āganma*. — 4a. Vgl. 8, 17, 6; 79, 7. *hydā ā* Pp. richtig als dat. wie in 8, 100, 5, dagegen als abl. 1, 24, 12; 60, 3; 2, 35, 2; 3, 39, 1. — b. Vgl. VS. 14, 3. — 5a–b. Zu konstruieren . . . *mā* . . . *sam anāha pārvasu*. *anāha* ist unregelmässig gebildete 2. pl. pf. von *nah*. Man sollte *ānaha* (vgl. *ānaśa* von *aś*) erwarten. S. als 3. pl.: *yathā ratham visrastam parvasu samanāha samdadhate tadvan māṃ pītāḥ somāḥ parvasu samnahyantu*. — *yaśaso yaśaskarāḥ, uruśyavo 'smākaṃ rakṣākāmāḥ | gāvo govikārabhūtā vadhryaḥ* S. — c–d deuten auf die üblen Folgen der Somatrunktheit hin, vgl. Str. 10, 14 und 8, 79, 8. — c. *caritrāt* Attraktion beim Infinitiv: vor Beinbruch. — 6. Vgl. Yasna 10, 13. — b. s. 2, 17, 8. — d. *carā* fasst Ludwig als 1. sg. conj. Die Worte *prā – āccha* wären nach ihm eine oratio recta ohne *iti*: ‚wie ein Reicher will ich zu Nahrung kommen‘.² Aber in 1, 91, 19;³ 9, 82, 4⁴

¹ Vgl. besonders auch Yasna 10, 14.

² Vgl. 1, 77, 5 von Agni: *sā vājam sā puṣṭim jātī*.

³ *gayasphānaḥ pratāraṇaḥ suvīrō 'vīrahū prā carā soma dūryān* ‚den Hausstand mehrend, Glück und gute Söhne bringend, die Söhne nicht tötend, zieh ein, o Soma, in unser Haus‘.

⁴ *antār vāṇiṣu prā carā sū jīvāse* ‚unter Gesängen zieh fein ein (uns) zum Leben‘.

ist *prā carā* (gleichfalls vom Soma, vgl. *fraṣa frayantu* und *vāraṃ accaire* Yasna 10, 14) sicher 2. imperat. und hier wie in 9, 82, 4 vielleicht *asmān* zu ergänzen: 'Ziehe ein (in uns) zum Gedeihen'. *puṣṭim asmatpoṣam accha pra cara | abhigaccha* S. *revāñ iva* ist jedenfalls mit *mānye* zu verbinden, vgl. Kauṣ. Br. 12, 8 *riricāna ivāmanyata*.

7. Nir. 4, 7. a. *iṣirēṇa: icchāvātā* S., *phalaprārthanāvātā* Dur. 'Wie sie den väterlichen Reichtum mit verlangendem Herzen verzehren, so' S. — d. *vāsarāni: jagadvāsakāny ahāni* S. — 8 d. *aryo 'rer anukāmaṃ yathā-kāmaṃ* S. — 10. TS. 2, 2, 12, 3; Nir. 6, 4. 'Er möge mild (*mṛdu*) im Leib sein, so wird von den Trinkern aus Furcht vor dem Erbrechen gewünscht. Deshalb ist der Soma *mṛdūdara*, er aber, der *mṛdūdara* ist, heisst *mṛdūdara*' Dur. — b. *riṣyet*, nämlich durch Erbrechen (S. zu TS.). — c-d *tasmai somāya pratiram āyur jathare cirakālāvasthānam indram emi | yāce* S. 'Welcher Soma in uns deponiert ward, durch den wir in dieses Missgeschick geraten sind durch das Erbrechen, *tasmai* dessentwegen, um die von ihm verursachte Verkürzung des Lebens wieder zu ersetzen, bitte ich den Indra um *pratiram*, d. h. um ein verlängertes, unverkürztes, ganzes Leben. Durch den Fehler des Erbrechens eine Kürzung des Lebens befürchtend, bat er den Indra um langes Leben für den Opfernden' Dur., *tasmai* 'für ihn, für die Verdauung des Soma' S. zu TS. Gemeint ist: ihm, dem Soma, dass er, gut verdaut, lange im Leib bleibe und dadurch dem Trinker das Leben verlängere, oder: für diesen (d. h. zu dessen oftmaligem Genuss) bitte ich Indra, (uns) ein langes Leben zu geben. Acc. cum inf.

11 a. s. VS. 11, 47. — d. Vgl. 1, 113, 16. *yatra yasmin some pīta āyur āyusyaṃ pratirante vardhayanti manuṣyās taṃ somam aganmeti* S. *yātra* bezieht sich aber auf den Zeitpunkt oder Grad der Somawirkung. — 12 a. Die Manen als die *somyāḥ* (vgl. 6, 75, 10 u. ö.) werden hier zu Zeugen anrufen. — 13. VS. 19, 54; TS. 2, 6, 12, 2. — b auch VS. 11, 17 d. *anvātatantha vistāritavān* Mah., *drḍhīkarōṣi* Uv. — 14 a-b. Vgl. Str. 5. — c-d fast wörtlich 2, 12, 15. — 15 a. Vgl. TS. 2, 3, 14, 1.

VIII, 55 = Vāḥkilya 7. Dānastuti des Praskaṇva (Anukr.). Śāṅkh. Śr. 16, 11, 25, 27: 'Neuntens die Geschichte von Praskaṇva, wie Praskaṇva bei Prṣadhra Medhya Mātariśvan¹ eine Schenkung erhielt, und (er rezitiert) die beiden Lieder 8, 55 und 56'. Nach dem RV. selbst ist in 55 und 56 Dasyave Vṛka der besungene König. Nach 55, 1 hat es den Anschein, als sei die Dotation gelegentlich eines dem Indra zugeschriebenen Sieges des Königs erfolgt und aus der Kriegsbeute bestritten worden.

1 a ist ein Satz für sich. b. *vyākhyam* ist betont, weil der Satz unvollständig und *rādhas te* aus dem folgenden als Objekt zu ergänzen ist. Vgl. 8, 56, 1 *prāti te dasyave vṛka rādho adarśy āhṛayam. abhy āyati* ist Satzparenthese. — 2 c. Die Sterne sind so hoch, dass sie den Himmel zu tragen scheinen. Der Vergleich mit den Sternen gilt weiter. — 3. Der Zweck der Geschenke ist nicht bei allen ersichtlich. — c. *balbajastukāḥ*: ob als Gürtel, oder Bv. mit unregelmässigem Akzent und Bezeichnung gewisser weiblicher Tiere? — 4. *vāyovayaḥ* vgl. 5, 15, 4. — 5 a. *sāptāsyā*: mit

¹ Vgl. 8, 52, 2.

Indra oder dem König. *carkīran*, nämlich die Nachkommen des Kaṇva. — b. Ellipse, etwa nach 3, 53, 15 zu ergänzen. *anūnasya* des Königs. — c. *atidhvasān* abhängiger Satz: dann vollends werden sie — rühmen, wenn die schwarzbraunen Stuten die Strassen in Staub hüllen werden, so dass man sie nicht mehr mit dem Auge erreichen kann, d. h. wenn die Kavalkade der geschenkten Rosse die Strassen entlang galoppiert.

VIII, 70. Indra. 1–6 = AV. 20, 92, 16–21. — 1d. *yō vṛtrahā grnē* 8, 27, 8. — 2. Selbstanrede des Dichters. — b. Dunkler Pāda. ‚Du bei dessen, deinem Erhalter, Indra eine Doppelheit, Gewalttätigkeit und Nichtgewalttätigkeit, besteht, Gewalttätigkeit, um deine Feinde zu erschlagen, Nichtgewalttätigkeit, um dir Gunst zu erweisen. Insofern besteht eine Doppelheit. Nun gibt er das Merkmal der Gewalttätigkeit an. Der Hand, um die Feinde zu erschlagen, wird der sichtbare grosse Keil zugeschoben, wie *dive*: zur Helle oder zum Tag oder am Himmel sichtbar die Sonne‘ S. — c. Vgl. *dhāyī darsatāh* 5, 56, 7; *dhāyī darsatām* 1, 141, 1; *dhāyī darsatām* 4, 36, 7; *svār nā dhāyī darsatām* 5, 66, 2. Der Dichter selbst will dem Indra den vajra in die Hand drücken, vgl. 1, 63, 2; 2, 11, 4. Der dunkle Pāda b muss den Übergang zu diesem Gedanken bilden. — d. Vgl. 6, 30, 2. — 3. ‚Den Mann erreicht niemals ein anderer zorniger (*amarśakah*) Mann durch die Tat, durch Totschlagen u. s. w., welcher den Indra durch die Opfer als Mittel geneigt macht. Was für einen Indra? Den stets fördernden, von allen zu preisenden . . .‘ S. a. Vgl. 8, 31, 17 *nākiṣ tām kārmanā naśat*. — b. *nā yajñaiḥ* ist Satzparenthese und nochmals *naśat* hinzuzudenken. *indram*, sowie *viśvāgūrtam* u. s. w. hängen als Objektsacc. von *cakāra* in b ab, während *saddvṛdham* das Prädikat ist.

4b–d. Die genannten Wesen begrüßen mit Jubel ihren kommenden Befreier, in b die Flüsse (Vṛtramythos), in c die Kühe (Paṇimythos). Vgl. 8, 96, 5. In b ist *jāyamāne* und *sām ānonavuh* zu ergänzen. S. will aus b–c einen Satz machen. — d. ‚Die Himmelswelten und die Erden preisen einstimmig, d. h. alle dort befindlichen Wesen verneigen sich. Der Plural nach der Schriftstelle: ‚die Welten sind dreifach‘ S. — 5. TS. 2, 4, 14, 3; Nir. 13, 2. Ähnlich der Gedanke in 1, 52, 11. — a. *te tava pratimānārtham* S. ‚Wenn auch die Himmelswelten hundert wären und auch die Erden hundert wären, so könnten trotzdem . . . Himmel und Erde es dir, dem eben geborenen, an Allmacht nicht gleichtun‘ S. zu TS. — *aṣṭa* richtet sich im Numerus nach dem sg. *sahāśram*. — 6a–b. *vṛṣṇyā* instr. zu oder parallel mit *sāvasā*, vgl. *vṛṣṇyam sāvaḥ* 8, 3, 8; 9, 64, 2. Das Objekt ist *viśvā*, vgl. *jātā* 8, 1, 18. S. erklärt *mahinā* mit *mahatā* und *vṛṣṇyā* entweder als acc. pl. = *balāni* der Feinde oder als instr. sg. und Attribut zu *sāvasā*, dann wäre der Sinn: ‚du füllst mit grosser Kraft unsere Kräfte auf‘. — c. *vraje satrusaṃbandhini nimitte satī* S.

7c–d sind unklar. S. ist stark verdorben. *yāh* bezieht sich auf *martyaḥ* in b, d ist abhängiger Satz. Wörtlich übersetzt würde der Vers lauten: ‚Welcher (gottlöse Sterbliche) selbst die beiden gespengelten Sonnenrosse sich anschrirt, während Indra die Hari anschrirt, der erreicht nicht‘ u. s. w. Vgl. den Streit zwischen Indra und Sūrya, Ved. St. 2, 161. — 8a–b. Ellipse, sc. ruft an (vgl. d) oder fordert auf (vgl. 8, 99, 4; 6, 53, 3; 10, 141, 5. 6).

dānāya entweder von *sakṣaṇim* abhängig oder letzteres zu 1) im Gl. zu stellen. Nach L. wären Etagva und Etaśa als Namen von Indras Pferden zu verstehen. *he rīviṣo maho mahānto vo yūyam taṃ mahāyāṃ pūjyam indraṃ dānāya sakṣaṇim sacamānaṃ paricarateti* S. *mahāh* steht für *mahāsam* mit Abfall der Endung. — c. *āraṇam agādham kūpādi* S. zu 1, 112, 6. — 9a-b. *unmṛśasvaiva: utthāpaya* S. — 10a-b soll nach S. besagen: du, nach Opfer verlangend, erfreust uns auf Kosten deines Tadlers, des Nichtopfernden — der Tadel liegt eben in dem Nichtopfern — indem du seinen Reichtum wegnimmst. — c. *vasiṣva: ūrubhyām ācchādāya rakṣ-ārtham* S. — d. Vgl. 10, 49, 3. — 11a. Vgl. 10, 22, 8 *anyāvratato āmānuṣaḥ (dāsyuḥ)*. Es handelt sich um den Götter- und Arierfeind (Dasyu), der gleich Suṣṇa und Śambara in seiner Bergfeste haust. Diesen soll Parvata von sich abschütteln. Parvata, der Berggeist, als Verbündeter des Indra, vgl. 3, 53, 1 und S. zu 7, 37, 8. *anyāvratam vyatiriktakarmāṇam* S., vgl. *akarmā* 10, 22, 8. — 12a. *āsām* sc. *gavām* S. *dhānā yathā saṃgrhṇāti tadvad grhāṇa* S.

13-15. Ironische Dānastuti, s. Pischel, Ved. St. 1, 5. — 14c. *ekamekam*, d. h. jedesmal, bei jedem Opfer nur eines. 'Wenn du auf diese Weise deine Kälber, immer nur je eines, darangibst'. — 15b. *tribhyāḥ* den drei Sängern. *ā-nī* von der Dakṣiṇā Śat. 14, 1, 1, 32 u. ö. — c. *nā* hinter *ajān* zu denken: 'wie man einer Geiß ihre drei Zicklein (vgl. über diese Zahl TS. 2, 1, 1, 6) zuführt, damit sie an ihr trinken'.

VIII, 74. 1-12 Agni, 13-15 Dānastuti des Śrutarvan, des Sohnes des Rkṣa. — 1a. *vaḥ* wie 7, 3, 1, S.: 'ihr übrigen Priester und Opferer'. *viśo viśaḥ sarvasyāḥ prajāyāḥ* S. — c. *stuṣé* im Sinn einer 2. pl. imperat., vgl. 1, 30, 1, wo *siñce* ebenso aufzufassen ist. *vācaḥ* für *vācasā*. S. ergänzt in a-b *paricarata* und fasst *stuṣé* als 1. sg., wovon *vācaḥ* abhängt. — d. *sūśāsya* gen. qualitatis zu *mānumabliḥ*, vgl. *sūśāṃ mānna* 1, 154, 3; 10, 54, 6. — 2b. *mitrāṃ nā* zu *praśāmsanti*, doch auch in Bedeutung 1b mit *sarpīrāsutim* zu verbinden, vgl. 8, 29, 9. — 3b. *devātāty ūdyatā* vgl. 10, 8, 2. — 4. 'Also preist Gopavana,¹ der zu Śrutarvan mit einem Bittgesuch gekommen war, den Agni' S. — 5b. Vgl. 3, 27, 13; 6, 48, 6; 7, 9, 2; 6, 10, 4; 65, 1. — 6a. Vgl. Str. 12. — 7b. *asmād ā* vgl. 10, 91, 12 und 10, 54, 6d. — 8a. *sā*: unser Loblied (S.). — 9a. *sā* wie in 8. — b. *brhāt* zu *śrāvāḥ*. *śrāvāsi*, d. h. zu dem früher vorhandenen (S.). — 10. S. deutet die Str. auf Agni. Nach ihrem eigenartigen Stil ist sie aber wohl als zur Dānastuti gehörig auf den König Śrutarvan zu beziehen. In a-b ist eine 2. pl. 'rühmet' (S. *paricarata*), in d eine 3. pl. 'rühmen' zu ergänzen. — a. Über *āsvam id gām* s. Note zu 1, 4, 7 und 8, 102, 11. — b. *tveṣām . . . sātpatim* auch 10, 60, 2 von König Asamāti. — c. *śrāvāṃsi tūrvatha*: vgl. 1, 100, 5 *śrāvasyāni tūrvan*. — d. *pānyaṃpanyam* 8, 2, 25. — 12. Agni angeredet. Vgl. 7, 94, 5. *vṛtratūrye* nach S. = *vairinā-sanāya* oder *saṃgrāme*. — 13a. *huvāno hūyamāno yajñadidrṣārtham* S. — c-d. *stukāvīn* Widder nach S. S. liest *vrkṣā* statt *mṛkṣā*, erklärt dies als Haar, resp. behaart und ergänzt als Verbum *unmṛjāmi*. *stukāvīnām* gehört in den Vergleich, *caturṇām* sind die in 14 erwähnten Rosse. — 14c-d. Zu

¹ Der Dichter des Liedes.

abhī prāyo vah vgl. 6, 63, 7; 1, 118, 4; 134, 1; 4, 46, 3; 8, 6, 42; 32, 29 und zu *abhī prāya* noch 1, 45, 8; 119, 1; 5, 51, 5; 8, 13, 28. — d. Vgl. 8, 3, 23 gleichfalls in einer Dānastuti: *yāsmā anyē dāsa prāti dhūram vāhanti vāhṇayaḥ | dātam vāyo nā tūgryam*, und zum Mythos 1, 117, 14; 119, 4: 6, 62, 6. — 15 b. *āva deditam: vadāmi* S. — c. *āpaḥ* eben der Strom. *īm* nach S. im Sinn von *asmāt*. ‚Weil er am Ufer der Paruṣṇī die Dotation für ein Rossopfer vom König empfing, spricht er diese benachrichtigend‘ S. Die Erwähnung der Flüsse in der Dānastuti ist bekannt, 8, 21, 17. 18; 7, 18, 24; 1, 11, 6.

VIII, 75. Agni. Das ganze Lied auch TS. 2, 6, 11. Der Zweck des Liedes, Bitte um Schutz in dem bevorstehenden Krieg, ergibt sich aus dem zweiten Teil 8–16. — 1. VS. 13, 37. — c. *pūrvyo mukhyaḥ san* S., *mānuṣād dhotuḥ prathamah agryaḥ* Uv., *purātano homotpādakaḥ* S. zu TS. Vgl. *hōtāram – yajñēsu pūrvyām* 5, 20, 3; 8, 23, 22 (S. hier *purātanam*); *pūrvya hotaḥ* 1, 26, 5; *hōtāsi pūrvyāḥ* 1, 94, 6. — 2 c. ‚Mache alle Schätze der Götter *śrat*, d. h. wahr, mache sie uns, oder: mache alle unsere Opfer wahr, d. h. bringe sie zu den Göttern‘ S. Cf. MS. 3 p. 132, 9 *śradddhā* (1. *śrad vā*) *etad dhavyam akar askannam avikṣubdham me havyam devatā gacchad iti*. — 3. ‚Der Zusammenhang ist: ‚wenn du nämlich der wahrhaftige Opferwürdige bist, dann verwirkliche die Schätze‘, so richtig S. — 4. VS. 15, 21. — a–b. Vgl. 1, 124, 13; 6, 8, 6 u. ö. — c. *rayiṇām* mit *mūrdhā* zu verbinden. ‚Der vorzüglichste unter den Schätzen‘ Uv. Dagegen S.: ‚der wie ein Haupt emporragende, beste Weise, und der Schätze sc. Herr, d. h. er soll dieses beides schenken‘.

5 ist wohl wie 6 als Selbstanrede des Dichters zu denken. *tvam taṁ yajñam asmākaṁ nedīyaḥ samīpaṁ praty ānamasva ānīya vaśaṁ kuru . . . yathā devataḥṣāno rathacakraṣya nemim ānīya svavaśatvena paribhrāmyamānām kurvanti tadvat* S. zu TS. Cf. 7, 32, 20. *tām* ist, wie S. tut, mit *yajñam* zu verbinden und im Upameya als direktes Objekt *devān* zu ergänzen, während *tām yajñam* acc. des Zieles ist: ‚zu diesem Opfer‘. Vgl. 4, 8, 3 *sā veda devā āndman devān* und zu *sāhūtibhiḥ*: 1, 45, 10 *arvāñcam datvyaṁ jānam āgne yāksva sāhūtibhiḥ. sāhūtibhiḥ samānāhvānair anyair devaiḥ saha* S. — c. *āṅgiraḥ*, nach S. zu TS. Agni, besser wohl der Dichter, den Anukr. als Ängirasiden bezeichnet. — 6 b. *nītyayā*, d. h. von ihm selbst gedichtet. — 7 a. *asya* unbetont: sein, des Agni. Ebenso 7, 34, 17. *sēnayā: paricārakajanena saha* S. zu TS., ‚mit seinem Flammenheer‘ zu RV. Gr. fasst hier *kām* als Fragewort wie *kād*. — b. *pāka* nach S. zu TS. = *alpa*, *apākacakṣas* = *sarvajña*. — c. *paṇim* ist doppelsinnig = den Paṇi und den Geizhals und ebenso *gōṣu* = im Kampf um die Rinder und um die Rinder als Dakṣiṇā. — 8 b. sc. den sie überraschenden Mann wie in 10, 95, 8. — c. *krśāṁ nā* nach S. in beiden Komm. ‚so wenig als ihr kleines Kalb‘, eher wohl: ‚wie den ausgemergelten Bullen‘. — 9. Nir. 5, 23. — 10 a–b. *nāmaḥ . . . grṇānti: namaskāraśabdām uccārayanti* S. — 12 a–b. s. 6, 59, 7 und Kāś. zu P. 2, 4, 80. *parā vrj* im Stich lassen, *bhārabhīd yathā*, nämlich seine Last unterwegs, S. aber: ‚wie der Lastträger am Ende sich seiner Last entledigt‘. — c. s. 10, 43, 5. *saṁvargam saṁvrjya* S. zu TS. — 13 b. *duccḥinā* ‚Not, bestehend in Krankheit oder Armut, oder mannigfaltige Not‘ S. zu TS. — 14 c. *taṁ ghet taṁ eva yajamānam* S. *vrđhā dhanā-*

divardhanena S. zu TS.; vgl. *vārdhā* in 13. – 15. VS. 11, 71. a–b. Zu *pāra* – *āvāra* vgl. 2, 12, 8. ‚Von dem feindlichen Treffen komme zu unseren Leuten‘ M. und S. – 16. *āvasaḥ* zu *vidmā*, *yāthā* zu *pītūḥ*.

VIII, 77. Indra. Geschichten aus seiner Jugendzeit. – 1a. Vgl. 8, 45, 4 *jātāḥ prcchad vi mātāram | ká ugrāḥ* u. s. w. wie c. – 2. Vgl. 8, 45, 5. – c. *santu*, der Imperat. drückt hier Vermutung oder Folgerung aus: ‚die sollen (müssen) sein‘. S. dagegen: *nistāraṇiyāḥ santu*. – 3b. *khédayā: rajjveva* S. Das Seil (oder Reitel?) diene zum Eindrehen der Speichen in die Nabenlöcher. – c. Vgl. 8, 76, 11. – 4. Nir. 5, 11. – b. Sonst nur drei Seen 6, 17, 11; 8, 7, 10; 5, 29, 7. 8. – c. Yaska gibt für *kāpukā* mehrere etymologische Erklärungen, darunter *krāntakāni*, was Dur. ganz mit Soma angefüllt‘ umschreibt. Es scheint Adj. zu *sārāṃsi* zu sein. – 5a. Über den Gandharva s. zu 8, 1, 11, wo ihn S. dem Sūrya gleichsetzt. *abhi-trīd*: Es handelt sich um eine ähnliche Geschichte wie in der Atrisage 5, 40 oder um den Śuṣnamythos. – b. *abudhnēsu rājāḥsv ā* vgl. 1, 24, 7. 8. – c. *brahmā-bhyaḥ*, nach S. den Brahmanen. *vṛdhe vardhanāya* S.

6. Nir. 6, 34. Vgl. Str. 10 und 1, 61, 7; 8, 69, 14; 96, 2. – b ist Satzparenthese, die Subjekte wechseln, s. Ved. St. 3, 65. – c. Der *bunda*-Pfeil auch 8, 45, 4. – 8. Der in 7 erwähnte Pfeil möge auch jetzt dem Sänger aus Nahrungssorgen helfen. – b. *āttave*, wie damals (6) den Göttern. *sadyō jātāḥ* gehört eng zum folgenden Vokativ: ‚du der *r̥bhuṣṭhira*, als du eben erst geboren warst‘. – 9c. *yā* (steht nicht im Text) *yāni hṛdā buddhyā vīṣu sthirāṇy adhārayaḥ*, d. h. ‚die du dir zu tun vornahmst, diese‘ S. – 10. MS. 3 p. 95, 13. Nochmals die Geschichte in 6. Nir. 5, 4; Ved. St. 3, 65. – 11. Nir. 6, 33. Indras Bogen und Pfeil, vgl. Str. 7–8. – a. *tuviḥśā*: ‚viele oder grosse Schüsse tuend‘ Nir. – c. *rāṇyā: ramaṇīyau sāṃgrāmyau vā* Nir. – d. Yaska scheint *ṛdūvidhā* gelesen zu haben (nach Bāṣkala?).

VIII, 79. Soma. Drei Tṛcas. – 1. TBr. 2, 4, 7, 6. a. *kṛtūḥ: kartā sarvasya* S. Anukr. leitet daraus einen Dichter Kṛtnu ab. Dementsprechend S. zu TBr. – *āgr̥bhūtaḥ: anyair agr̥hūtaḥ* S., *kenāpy anabhibhūtaḥ* zu TBr. – a–b enthalten wohl lauter Ausdrücke aus dem Würfelspiel. – 2c. Vgl. 10, 25, 11; 4, 19, 9; 1, 112, 8; 2, 13, 12; 15, 7; 4, 30, 19. – 3. VS. 5, 35; TS. 1, 3, 4, 1. a. *tanūḥ sarīram | tat kṛtanti chindanti ye vṛkādayaḥ te tanūkṛtaḥ* Uv., nach M. die *rākṣasāḥ*, nach S. zu TS. die *rākṣāṃsi*. Es sind, wie S. zu TS. dem Sinn nach richtig erkannt hat, die von den Feinden durch Zauberei aufgehetzten und losgelassenen Unholde zu verstehen. – 5. Sinn: ‚Wenn die Priester sich redlich Mühe geben (a), so sollen sie auch ihren Lohn bei dem freigebigen Opferherrn finden (b) und so den Wunsch ihrer habsüchtigen Konkurrenten durchkreuzen (c)‘. – a–b. Vgl. 1, 105, 2 und 10, 29, 5. – c. *tṛsyataḥ*, die habgierigen Rivalen der Priester, auf die schon in 3 und 4 angespielt wird.

6. Fortsetzung des Gedankens in 5. Der Soma soll dem Sänger wieder zu seiner verlorenen Brotstelle verhelfen, aus der ihn die Konkurrenten verdrängt hatten. Subj. der Soma. ‚Er soll den frommen (Sänger) aufrichten, dass er das verlorene frühere (Gut wieder) finde.‘ Etwas anders S.: *yad yadā pūrevyaṃ pūrāṇaṃ naṣṭaṃ svakīyaṃ dhanam vidat labhate*

naṣṭadhana im enam ṛtāyūṃ naṣṭadhanalābhārthaṃ yajñakāmam udīrayat | prerayati | dhanam sādhayatīty arthaḥ. — 7–8 gegen die üblen Wirkungen des getrunkenen Soma. — 8b–c = TS. 3, 2, 5, 2. Vgl. Yasna 10, 14. — 9a. *āva* ist 2. imp. von *av*, dem *sedha* parallel, oder es ist Verbalpräfix mit zu ergänzendem Infinitiv *yātoḥ* oder *yaṣtoḥ* (‘abzuwenden’, nämlich *durmatīḥ*) von *īkṣe* (2. sg. von *īś*) abhängig. S. verbindet *āva* mit *īkṣe* und sieht darin die 1. oder 2. pers. von *īkṣ.* — c–d. Vgl. 8, 18, 10; 10, 25, 7.

VIII, 82. Indra. Drei Ṛcas. 1a. Vgl. 5, 31, 2. — 2a. *ā gahi* Satzparenthese wie in 1, 23, 1. — 3. *iṣṭā* ‘an der Soma genannten Speise’ S. — b. Vgl. *vārāya deva manyāve* 8, 84, 4; *draṃ vāhanti manyāve* 6, 16, 43. — 4a. *ā – ā* wie 8, 1, 16. — b. ‘Du wirst zu den Stotras gerufen . . . , weil dem so, deshalb komm her’ S. — 6b mit c zu verbinden (S.). — c. *pītm typtim* Asyndeton. — 7b. *camvo grahāḥ* S. — 8a. Vgl. 1, 105, 1. *apsū* im Upameya das dem Soma beigemischte Wasser, in dem der goldige Saft durchschimmert wie das Bild des Mondes im Wasser. ‘In dem Wasser erscheint der Mond als Spiegelbild mannigfach, so erscheint er in den acht Schoppen als vielfach’ S. — 9a. Die Sage vom Adler, der den Soma vom Himmel bringt 9, 77, 2; 68, 6; 10, 11, 4, speziell für Indra 3, 43, 7; 4, 18, 13; 26, 5 f.; 8, 100, 8; 10, 144, 5. — b = 9, 3, 8b. *tirō rājāḥ* 9, 77, 2. *āspṛtam* ist vielleicht Anspielung auf den üblichen Somakauf (*somasya krayaḥ*), der zum Zeremoniell des Somaopfers gehörte, während der Śyena den Soma durch List sich aneignete.

VIII, 91. Das Lied von der Apālā.¹ Den zugrund liegenden Itihāsa erzählen ausführlich Bṛh. Dev. 6, 99 f., Śaṅg. zu Anukr. und S. vor 8, 91, letzterer nach dem Śātyāyana-Brāhmaṇa. Apālā, die gelehrte Tochter des Atri, lebte, wegen eines Hautleidens von ihrem Mann verlassen, im Hause des Vaters, auf Indra ihre Hoffnung setzend. Einst fand sie auf ihrem Gang zum Wasser die Somapflanze und zerkaute sie gleich unterwegs mit den Zähnen. Indra, der wie immer auf Soma ausgeht, wird durch das Geräusch der Zähne herbeigelockt; sie bietet ihm den Soma an; er trinkt ihn von ihrem Mund und macht sie zum Dank wieder gesund. Str. 1 und 7 sind Itihāsaastrophen, 2–6 die Rede der Apālā. Indras Gegenrede und was zwischen 1 und 7 vorgeht, muss zwischen den Zeilen gelesen werden. Indra verliebt sich in die Apālā, und diese schenkt ihm nach einigen Bedenken (3–4) und unter den in Str. 5 genannten Bedingungen ihre Liebe, vgl. *kāmayitvā* in S.s Erzählung, *cakame* in Bṛh. Dev. und besonders Str. 4d.

1a. *kanyā*: in Śāṅkh. G. 1, 12, 6 heisst sie Nichtwitwe. — d. *tvā*, den Soma. — 2a. ‘Der du als *vīraḥ* gehst’, also nicht in deiner wahren Gestalt, sondern gleichsam incognito. — b. um Soma zu trinken (S.). — d. *dhāndvantam* u. s. w., also ganz wie bei dem rite gebrauten Soma des alten Rituals. — e. *apūpa*, der *puroḍāsa* (S.). — 3. ‘Als sie keine Beachtung fand, sprach sie wiederum zu ihm: ‘Ich weiss nicht, ob du, der hierher Gekommene, Indra bist. Wenn du in unser Haus kommst, werde ich dir Ehre erweisen. Nachdem sie so zu Indra gesprochen und sich überzeugt hatte, dass Indra selbst und kein anderer hierhergekommen sei, sprach sie zu dem in

¹ Vgl. Oertel, JAOS. 18, 26 fg.

ihrem Mund verwehrten Soma: ‚o Soma, fliesse dem gekommenen Indra zuerst langsam, dann *śanakair* schnell‘ S. in der Einleitung. Nach S. zu der Stelle steht *canā* beide Male im emphatischen Sinn wie *eva*: ‚wir wünschen dich zu erkennen, aber wir erkennen dich, den des Weges gekommenen, nicht‘. Trifft diese Erklärung des doppelten *canā* das Richtige, so würde der Zusammenhang sein: Indra will sogleich ihren Soma (und sie selbst) genießen, aber Apālā will sich erst davon überzeugen, dass er wirklich Indra ist. Darum sagt sie zum Soma: fliesse sachte, ganz sachte u. s. w. Ist aber *canā* negativ, so heben sich in b *canā* und *nā* auf, und der Sinn ist: ‚ich möchte dein Wort (bezüglich des *kāma*) lieber nicht verstehen, weiss aber nur zu gut, was du willst‘. Der Soma soll darum langsam fließen, damit sie über diesen heiklen Punkt erst ins reine kommen kann. *śanakair iva* auch MBh. I, 154, 17. ‚Bei dem Wort *pari srava* trank er von ihrem Mund den Soma. Somatrunk wird hier ja dem zuteil, der, solches wissend, eine Frau küsst‘ Śāty. Br. – d als Refrain in 9, 112 und 113.

4. Überlegung der Apālā, ob sie Indras Ansinnen willfahren soll, und ob er ihre Wünsche erfüllen könne. a–b. ‚Nachdem Indra den Soma getrunken hat, soll er uns so machen, in diesem Sinn sagt sie‘ S. – a. ‚Ob er es wohl kann, ob er es wohl tut?‘ Vgl. 8, 80, 3. – c–d. ‚Jetzt sagt die Atritochter: ich werde so tun‘ S. – c. Der Nachdruck liegt auf *patidviṣaḥ*, das rechtfertigt ihre Nachgiebigkeit. ‚Von den Gatten oftmals angefeindet und ebendeshalb von den Gatten weg hierherkommend, wollen wir, da uns keiner heiratet,‘ jetzt mit Indra uns vereinigen. Der Plural überall honoris causa. Mit dem Ausdruck *saṃ-gam* ist gemeint: Indra pflegte mit Apālā der Liebe‘ S. – 5. ‚Nachdem darauf Indra mit ihr der Liebe gepflegt hatte, trank er von ihrem Mund den mit den Zähnen gepressten Soma. Als darauf Apālā sprach, nachdem Indra den Soma getrunken hatte: ‚ich, die wegen eines Hautleidens von meinem Gatten Verlassene, habe mich jetzt mit Indra vereint‘, erwiderte Indra: Was wünschst du? Ich werde das tun. Auf dieses Wort erbat sie sich einen Wunsch‘ u. s. w. S. in der Einleitung. – c. ‚Das haarlose Haupt meines Vaters, d. h. den Kahlkopf, das beseitige, d. h. mache es behaart und sein unfruchtbare Feld, das mache reich an allen Feldfrüchten . . . und den Ort in der Nähe meines Bauches, d. h. die Scham, auch diese ist, solange die Hautkrankheit dauert, unbehaart; auch diese mache durch Beseitigung der Hautkrankheit behaart‘ S. – 6. ‚Den eben besprochenen Gegenstand erklärt er in dieser Str.‘ S. – 7. Der Sinn ist: durch ein immer kleineres Loch hindurchziehend (S.). Cf. JUBr. I, 3, 6. *tām khe rathasyātyabrhat sā godhābhavat tām khe ’naso tyabrhat sā saṃśliṣṭakābhavat* Śāty. Br.

VIII, 96. Indra, in 15 mit Bṛhaspati, in 14d die Marut. Das Lied zerfällt in Tr̥cas, vgl. besonders Str. 13–15, den gleichen Ausgang in 10–12, den gleichen Eingang in 16–18 und 19–21.

1 a–b. *asmai*: für ihn, ihm zuliebe. ‚Aus Furcht vor Indras Macht‘ S. Vgl. 4, 30, 3 *yād āhā nāktam ātirah. – yāmaṃ svasvagamanam ātiranta | samantād avarḍhayanta*: ‚wie sie früher aufgingen, so sind sie auch jetzt ihm aufgegangen‘ S. *suṛvācaḥ* zu *uṣāsaḥ* und *ūrmyāḥ*, vgl. 3, 7, 10. Anders

¹ *anuhyamānāḥ* zu vermuten.

S.: ,in der zweiten Hälfte sind die Nächte reich an schönen Reden, denn in dieser Zeit machen alle ihre Vedarepetition' u. s. w. — c-d. Vgl. die Geschichte 3, 33; 3, 53, 9; 2, 15, 5. — 2. Die Str. MS. 3 p. 95, 7 mit Itihāsa, letzterer auch TS. 6, 2, 4, 2. Dazu RV. 8, 77, 6 und Ved. St. 3, 65. *tāt - yāni* leichte Anakoluthe. — 3 a. Vgl. 7, 20, 4. — c. Vgl. 2, 16, 2. — d. ,Um seine Reden zu hören, wenn der kommandierende Indra zur Schlacht auszieht, streben alle untergebenen Diener in seine Nähe: Mit welcher Aufgabe wird er uns betrauen? in diesem Gedanken kommen sie von allen Seiten in seine Nähe' S. — 5 c. *gāvah* die verdurstenden Kühe, vgl. 8, 70, 4 und 4, 19, 7. S. bezieht *pārvatāh* und *gāvah* auf Wolken und Wolkenwasser und verweist auf AV. 3, 13, 1. — d. *brahmāṇah* könnten an sich die Aṅgiras sein, sind aber nach dem Zusammenhang eher auf die Marut zu beziehen; vgl. Note zu 3, 31, 3 und 4, 3, 11; 5, 45, 8 resp. 5, 29, 3; 3, 32, 2. — 6-9 als Rede der Marut zu denken;¹ vgl. 8, 12, 22. 23. — 6 b. *avarāṇy avarakālīnāni paścādbhavāni, jātāni vastujātāni jaganti vā* S. — 7. TBr. 2, 8, 3, 5. — a. Die Geschichte wird erzählt in Ait. Br. 3, 20, 1; 16, 1. — 8 a. S. gibt die richtige Erklärung: ,*triḥ* ist drei, die Marut zählen 63. Sie werden im Taittirīyaka in der Stelle *īdr̥ṇ cānyādr̥ṇ* u. s. w. (TS. 4, 6, 5, 5) in 9 Gaṇas zu je 7 eingeteilt. Darunter werden die ersten fünf Gaṇas in der Saṃhitā aufgeführt.² Der sechste, die Ergänzung bildende Gaṇa steht VS. 17, 85 *svatavān* u. s. w. Dann kommen die drei *dhuniḥ* u. s. w., die im Aṛanyaka je einen Anuvāka (4, 24) bilden. So zählen sie 63'. *triḥ saṣṭiḥ* ist also 63. Auch b ist wohl von S. im wesentlichen richtig erklärt: *gāva iva saṅghībhūtāh. usrā iva rāśāyah* ,wie Kuhherden', *usrāh* mit Attraktion für gen. Das tert. comp. liegt in *rāśāyah*, das zugleich die Gaṇas³ der Marut bezeichnet. *tvā* in a macht S. von *vāyudhānāh* abhängig (*tvām svabalena vardhitavantaḥ*). Letzteres ist aber doch wohl intr. und *tvā* anaphorisch mit c zu konstruieren. — c. Die Marut bitten hier als Dank für ihre Treue um einen Anteil am Opfer, während in der hierhergehörigen Geschichte Ait. Br. 3, 20, 1 Indra aus freien Stücken ihnen einen Anteil am Śastra zugesagt. — d. *enā haviṣā*: dem Soma (S.). — 9 a-b. S. konstruiert: ,deine scharfe Waffe — den Bogen — dazu die Schar der 63 Marut, deiner Gefährten, und deinen Keil, wer — Gott oder Mensch — überwältigt den feindseligen?' — d. *cakreṇa: cakrarūpeṇa vajreṇa* S. Eher: ,mit dem Rad deines Wagens', d. h. mit deinem Wagen. *apa vapa | apagātān kuru | apanudety arthaḥ* S. — 10. Selbstanrede des Dichters. b. *paśvāh* ,als seine Zugtiere', vgl. *gīrvāhase* in c, *ukthāhvāhase* in 11 und Śat. 1, 8, 2, 8 ,die Metren sind nämlich die Zugtiere (*paśavaḥ*) der Götter'. Dagegen dient in der ähnlichen Stelle 6, 49, 12 der heimtreibende Hirt als Vergleich (vgl. zu 10, 127, 8). S. hat verschiedene Erklärungen; die eine ist: ,für unser Vieh'. — d. Vgl. Str. 11. 12 und 2, 35, 2. — 11 b. ,Wie der Bootsmann an das (andere) Ufer der Flüsse den Wandersmann mit seinem Boot befördert, so befördere zu Indra das Loblied'. — c. Vgl. 6, 49, 12 *sā pispr̥sati tanv̥ṛ śrutāsya stf̥bhīr nā nākaṃ vacandasya vīpaḥ*. — 12 b. Vgl. 5, 83, 1. — c. *ūpa bhūṣa*

¹ Als event. R̥ṣi des Liedes nennt die Anukr. den Dyutāna, Sohn der Marut. Nach S. sprechen so die Sänger untereinander.

² Eben in TS. 4, 6, 5, 5.

³ Beide Worte bedeuten ja auch ,Zahl'.

„mach Anstalten“ und zugleich: „mach deine Sache recht“. *alamkrto bhava* S., *mā ruvanyah | dhanābhāvān mā dhvanayah | mā rodīr ity arthak* S.

13–15. Über diese Sage s. Ved. St. 3, 50; Brh. Dev. 6, 109 f.; Ait. Br. 6, 36, 13 f. S. erzählt zu RV. 1, 130, 8 den Itihāsa so: „Amsumatī heisst ein Fluss. An dessen Ufer wohnt ein Asura namens Kṛṣṇa (Schwarz), der auch von Farbe schwarz war, mit 10000 Dienern und plagt die Bewohner des Landes. Da erschlug Indra, von Brhaspati angetrieben, mit den Maruts ihn samt seinen Dienern, nachdem er seine schwarze Haut vom Leib geschnitten hatte“. S. verweist dann auf 8, 96, 13. Vgl. noch 4, 17, 14. – 13. TĀr. 1, 6, 3. b. Nochmals *avātiṣṭhat* zu denken. – c. *dhāmāntam*: „den im Wasser schnaufenden oder einen die Welt erschreckenden Ton von sich gebenden“ S. Er bezieht *tām* fälschlich auf den Kṛṣṇa statt auf *drapsām* = *somam*. – 14. Indra spricht. b. *upahvare* = *upāsthe* in 15, S. *atyantam gūḍhasihāne*. – c. den Kṛṣṇa, der schwarz wie eine Wolke. – d. *vṛṣaṇak*: die Marut. S. erwähnt die Variante *marutah* statt *vṛṣaṇak*. – 15a–b. *upāsthe* „in der Nähe“, *titviṣāṇāḥ* „strahlend“, *tanvām adhārayat* „er trägt seinen Leib als einen durch andere unverletzbaren“ S.

16a. „Den sieben: Kṛṣṇa, Vṛtra, Namuci, Śambara u. s. w.“ S., also den bekanntesten Dämonen. Nach einer zweiten Erklärung S.s soll der Satz besagen: „den sieben Aṅgiras, ¹ um ihre Kühe zu holen, erscheinend wardst du den starken (*asatru*) Panis ein überlegener Gegner“. Die erstere ist zweifellos die bessere. – c–d. *gūḷhe* „in Finsternis gehüllt“ S. Es handelt sich um die Wiedergewinnung des Lichtes, die einer Wiederfindung resp. Erweiterung der zu engen Welt gleichkommt. Vgl. die Note zu 7, 86, 1. *bhūvanebhyaḥ* den Geschöpfen, nach S. den Welten. – 17c. Aus a ist *ōjah* nochmals zu denken, vgl. 1, 121, 10 *śuśnasya cit pārihitam yad ōjah*. S. suppliert in a *śuśnasya* und fasst in c den gen. im Sinn des acc. – 18a. *vṛṣabha carṣaṇīndam*, vgl. Str. 4d und 10, 180, 3. – d. s. 5, 30, 5. – 19a. *sutēṣu*, d. h. im Somarausch. – b. *revān* reich und herrlich. – c. *nāry āpāmsi* (S. *manuṣye* ¹*pāmsi*) auch 1, 85, 9. *nāri* ist loc. im Sinn des gen. oder *nimitta*-loc. „um des Menschen willen“. Vgl. *āpāmsi nāryā* in 21 und 4, 19, 10. – d. Mit *prāti* beginnt ein neuer Satz, ein elliptischer acc. cum inf. Es ist der nicht bildbare Inf. von *as* zu ergänzen. S. ergänzt ganz richtig *taṁ evendram. anyam praty evāhuh | indrah sarvām anyam satrusaṅgham prati bhavati | abhibhavaty eveti vadanti* S. – 21b. s. 10, 6, 7b. – c. *nāryā*, nach S.: „den Menschen nützlich“, was auch möglich. – d. Der Vergleich eher zu c, es sei denn, dass man für *havya* die Bedeutung „kundzutun, auszuposaunen“ annimmt, wie dies im Gl. für andere Stellen geschehen ist.

VIII, 100. Indra, 10–11 die Vāc. Auf den dramatisch angelegten ersten Teil (1–5) folgt die z. T. gleichfalls dramatische Stuti des Indra (6–9), die in eine Stuti der Vāc ausläuft (10–11). Str. 11 mit ihrem Lob der Beredsamkeit enthält die Pointe des Liedes. Der Schluss (12) sieht wie ein Fragment aus. Vgl. die Analyse des Liedes in Brh. Dev. 6, 117 bis 123. Nema als Verfasser ist fälschlich aus Str. 3 erschlossen.

1–2. Der Dichter erinnert zunächst an den alten Freundschaftsbund

¹ Vgl. 4, 42, 8; 2, 15.

zwischen Indra und dem Sänger. Dieser Pakt wird in Form eines Zwiegesprächs unvermittelt dem mit 3 beginnenden Liede vorausgeschickt. Indra ist also hier noch nicht als anwesend zu denken. Vgl. die ähnlich klingende Stelle 10, 83, 6–7, wo der Dichter mit Manyu einen Bund schliesst, und 8, 62, 11, wo er dasselbe mit Indra tut. Betreffs der oratio recta s. zu 7, 88, 2.

1. Der Sänger spricht. Er bietet Indra den Pakt an. *ayám ta emi tanvā purástāt und abhī mā yanti pascāt* sind nicht wörtlich zu verstehen. 'Ich gehe dir vor, alle Götter kommen nach mir', nämlich im Rang, d. h. in der Freundschaft und Wertschätzung des Indra. Der Sänger spricht hier ganz im Vollgefühl seiner Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit als Barde des Indra.¹ *emi purástāt* ganz wie *pūrva eti* 4, 50, 8. Vgl. auch 1, 115, 2 *yósām abhy ēti pascāt* (hier wörtlich zu verstehen) und AV. 8, 9, 9 *virāt svarājam abhy ēti pascāt*. — 2. Indra antwortet. Er nimmt den Pakt an und gewährt als Gegenleistung dem Sänger den Vortrunk des Soma. Soma und Poesie gehören in der alten Zeit eng zusammen. 'Trinke, singe im Rausch des Soma dem Indra', ruft Medhyātithi in 8, 33, 4 sich selbst zu. Vgl. noch 1, 105, 7; 139, 2; 8, 32, 1; 1, 16, 7; 80, 1; 6, 23, 5; 38, 4; 45, 28; 8, 9, 4. 7. 19; 6, 47, 3; 17, 3; 2, 19, 1. — 3. Nunmehr fordert der Dichter seine Kollegen auf, das Loblied auf Indra zu beginnen, im festen Glauben an den Gott, obwohl viele an seinem Dasein zweifeln. Vgl. 2, 12, 5, a. *vājayantaḥ saṅgrāmaṁ icchantāḥ* S., ist aber bildlich zu verstehen. — b–d. S.: 'Wenn es wahr ist, dass Indra existiert. Welcher Zweifel an Indras Existenz besteht? Darauf gibt er die Antwort: 'Nema der Bhrguide sagt: ein Gewisser namens Indra existiert nicht. Er gibt den Grund dafür an: . . . Keiner hat ihn gesehen, wen sollen wir also preisen? Deshalb ist es nur eine Behauptung, dass einer namens Indra existiere, aber es ist nicht wahr, das ist der Sinn.'

4. Erfreut über diesen Beweis des Glaubens erscheint Indra, um in Person seine Existenz zu bekräftigen. Direkte Rede des Gottes wie in 3, 26, 7 (s. d.). 'Nachdem Indra also die Rede des Rṣi Nema vernommen hat, ist er ihm erschienen und preist in diesen zwei Strophen sich selbst' S. — a. 'Der (oder: da) bin ich, o Sänger'. — b. Vgl. 8, 88, 4 *viśvā jātābhī majmánā* und 6, 25, 5. — c. Vgl. 10, 110, 11 *asyā hótuh pradiśy rtāsyā vāci*. Die Stelle ist für die Bestimmung von *rtā* wichtig; 4c nimmt unmittelbar auf 3b–c Bezug. — d bildet den Übergang zu 5. Dass *ādardirāḥ* nur zu einer Wz. *dṛ* = *dr*, nicht zu dem gewöhnlichen *dṛ* (S.) gehören kann, hat L. richtig erkannt. Das vor *dardarīmi* zu erwartende *ā* ergibt sich aus *ādardirāḥ*, doch kommt in der Prosa *dr* einmal ohne *ā* vor, s. Gl. — 5. Indra motiviert hier ausführlich sein plötzliches Erscheinen. Während er einsam im Himmel, sinnend und an die Geschöpfe denkend, dasass, stieg die Sorge um den rechten Glauben in ihm auf, und eine innere Stimme sagte ihm, dass seine Getreuen, d. h. die gegenwärtigen Sänger, nach ihm rufen.² Das Herz (*hṛd*) ist das Organ des inneren Schauens, der Ahnungen und Sorgen (vgl. 10, 123, 6), das *mānas* das Organ der Wahrnehmung, das hier die Richtigkeit seiner Ahnung bestätigt und in c seinem *hṛd* die Antwort gibt. — b. *haryatāsya prsthé* 10, 123, 2. Es ist ein zu *prsthé*

¹ Cf. Yasna 10, 9.

² Man beachte die Aoriste *āruhan* und *avocai*.

passender Genitiv zu ergänzen, nämlich *divaḥ* (S. *antarikṣasya*), vgl. I, 115, 3; 166, 5 u. ö. – c. *hrdā ā* Dativ, s. Note zu 8, 48, 4. – 6–9. Nun folgt die eigentliche Stuti. „Nachdem er den zu ihm gekommenen Indra gesehen hat, preist befriedigt der Seher des Indra mannigfache Taten und seine Freigebigkeit“ S. Vgl. Brh. Dev. 6, 119. – 6 c–d. *pārāvataṃ*: „einem gewissen Feind, namens Parāvat, gehörig“ S., nach R.: aus der Ferne stammend. – Die Śarabhasage kommt nur hier vor. – 7. Vṛtra und die Flüsse mit direkter Anrede der letzteren. Der Dichter versetzt sich so lebhaft in die alte Geschichte zurück, dass er die eben befreiten Flüsse vor sich zu sehen glaubt, daher die Aoriste. a. *pṛthak* s. 6, 17, 12; 4, 19, 5. – 8. Der Falke bringt dem in der Burg gefangenen Indra vom Himmel den stärkenden Soma, s. 4, 26, 5; 27, 2 f. und Sieg, Sagenstoffe 88. – c. „Nachdem er (zuvor) nach dem Himmel gegangen war“, wo nämlich der Soma bewacht wurde, Śat. 3, 2, 4, 1; TS. 6, 1, 6, 1; Ait. Br. 3, 26, 2. – 9. Die Flüsse bringen dem Befreier Indra ihren Tribut dar. – c. *sanyātāḥ* nom. pl. sc. *āpah* nach 5, 34, 9. *asmāi* dem Indra. Dagegen S.: „ihm, dem Vajra, im Kampf (*sanyātāḥ* gen. sg.) vorausgehend, bringen die Feinde ein Präsent dar, d. h. sie sind für ihn zu zerspalten“. – d. *balim*, gemeint sind ihre Erfrischungen, weiblichen Huldigungen und ihr Loblied, vgl. I, 33, 11; 10, 43, 3; 124, 8 fg.; I, 61, 8; 103, 7; 7, 18, 24; AV. 3, 13, 1. *purāḥ* –, nämlich dem Indra, der auf ihnen schwimmt (vgl. 10, 124, 9).

10–11 = TBr. 2, 4, 6, 10, 11 in umgekehrter Folge. Nir. 11, 28–29. Das eben Erzählte führt den Dichter auf die göttliche Vāc, die sich in dem Donner vernehmen lässt. Dieser Donner, so ist wohl der Zusammenhang mit 9 zu denken, ist nur eine Wiederholung jener Loblieder der befreiten Gewässer. Es ist dies aber nur ein Teil der göttlichen Vāc. – 10 a. *avicetanāni* im Gegensatz zu der menschlichen Stimme in 11 c–d. „Unverständliche Dinge kundtuend, lässt sie sich bei dem Opfer nieder. Dann melkte sie in den vier Himmelsgegenden Speise, die diese hervorbringenden Wasser. Was das Beste dieser dem mittleren Gebiet angehörigen Stimme ist, wohin geht es? d. h. es ist unsichtbar“ S. *avicetanāni*: „unverständliche Dinge, nämlich Töne, die Donner heissen“ Dur. – b. *niśasāda*: „sich mit dem Regengeschäft beschäftigt“ Dur., „bei unserer Opferhandlung sitzt“ S. zu TBr. – *rāṣṭrī*, vgl. 10, 125, 3. – c. Yaska und die anderen CC. ergänzen zu *catāsraḥ* richtig *diśaḥ*, vgl. 7, 35, 8 u. ö. *ūrjam*, *páyāmsi* (asyndetisch) bezeichnen die Regenwasser. – 11. Die Antwort auf 10 d. Der beste Teil der Vāc ist die gesprochene Rede. Diese wird dem Dichter zur melkenden Kuh, die er für sich jetzt als Dakṣiṇā herbeiwünscht. S. bezieht c–d auf die mittlere Stimme und den Regen: „Diese Göttin Vāc, die durch Loblied erfreut, soll uns durch Regenspendung Speise und Saft, bestehend in Milch, Butter u. s. w. strömen lassend gleich einer Kuh, von uns gepriesen, uns, den Nemas, kommen, d. h. zu regnen bereit sein“. Dagegen zu TBr. bloss: *sā vāgrūpā dhenur no 'smadartham iṣam annam ūrjam kṣīrādīrasaṃ duhānā sampādayantī suṣṭutāsmābhiḥ suṣṭhu vaidikāiḥ stotraih stutā mandrā hr̥ṣṭā saty asmān praty āgacchatu*. – 12. Die Schlussstrophe steht isoliert, sie ist eine direkte Rede aus dem Vṛtramythos. – a = 4, 18, 11 d. Die drei Schritte Viṣṇus (8, 52, 3; 1, 22, 16. 17. 18; 7, 100, 3. 4; 8, 12, 27; 29, 7; 1, 154, 1 f.) geschehen überall, wo Raum geschafft werden soll, hier

also bei Gelegenheit des Vṛtrakampfes. Genauerer darüber TS. 2, 4, 12, 3. — b. Vgl. 3, 31, 13; 6, 72, 3; 7, 31, 7 und besonders TS. 2, 5, 2, 5; TBr. 2, 7, 3, 2. *vajrāya vajrasya viṣkabhē viṣkambhānāya lokam avakāṣaṃ dehi* S.

VIII, 102. Agni. Das Lied zerfällt in Tṛcas, s. den Refrain in 4–6. — 1. TS. 3, 4, 11, 1. a. *bṛhād vayo mahad annam dīrgham āyur vā* S. zu TS., zum Sinn vgl. besonders Str. 3. — 2. *īlānāyā* sc. *girā*, vgl. 7, 45, 4; 9, 1, 2, *stuvatyā vācā* S. — 3 a = 8, 21, 11 a. — 4. TS. 3, 1, 11, 8. — c. *samudrā-vāsasam* geht auf Agnis Flucht in das Wasser, vgl. 3, 9, 2 f. S.: *samudra-madhyavartinam vāḍavam* zu RV., *samudre vasantam* zu TS. Er leitet also *vāsas* von *vas* ‚wohnen‘ ab, dagegen spricht 9, 90, 2 *vānā vāsāno vāruṇo nā sindhūn* und 1, 164, 47; 9, 2, 3; 78, 1 u. ä. — 5. TS. 3, 1, 11, 8. — b. *parjanyaśadyśakrandanam* S., *sahāḥ sahasvinam* S. — 6. TS. 3, 1, 11, 8. — b. *bhujim bhogam* S. — 7. sc. *huve* aus Str. 6. — c. *nāptre sāhasvate*, vgl. 5, 7, 1 *ūrjō nāptre sāhasvate*, dort deutlich von Agni. Hier ist der *napāt* das neuentzündete Feuer, der *yaviṣṭhya* in Str. 3, *agnim* in a aber der Urgott, das Element des Feuers. — 8 c. *asyā krātūvā* ist eng mit *ābhūvat* zu verbinden; *asyā* ist reflexiv. — 9 a. *śrīyaḥ saṃpadaḥ* S. — 10 c. *pūrvyam mukhyam* S. — 11. Nir. 4, 14. — a. Vgl. 3, 9, 8 und Note zu 1, 4, 7 und 8, 74, 10. *śīram: anusāyīnam (anupraviśya sarvabhūtāni sete D.)* oder *āsīnam* Yaska. — 12. Selbstanrede des Dichters. — c. Vgl. 3, 59, 1, 5; 7, 36, 2; 5, 65, 6 und VS. 27, 5 *mitrénāgne mitradhēye yatasva*.

13. TBr. 1, 8, 8, 1. *haviṣkṛto yajamānārtham, jāmayāḥ svasāra iva dedī-
śatīḥ tava guṇān diśantyā tvā tvām upatiṣṭhante | vāyor anīke samīpe
tvām samedhayantyo'sthiran | atiṣṭhamś ca* S. *haviṣkṛtaḥ* ist als gen. von *girāḥ* abhängig. *vāyōh* bezieht sich wohl auf das Anfächeln des Feuers während der *sāmidhenī*-Sprüche, vgl. 3, 26, 4.¹ — 14 b. *asamdinam abaddham ca | starana-
kāle hi barhir abaddham bhavati | barhis tasthau āsanārtham tiṣṭhati* S. — c. Die Opferfeuer wurden mit heiligem Gras umlegt und mit Wasser besprengt, vgl. Āp. Śr. 6, 3, 5; Āśv. Śr. 2, 2, 11; Mān. Śr. 1, 6, 1, 10, 11. *āpaḥ* ist Vokativ. Man sieht noch die Spuren des Wassers. — 15. Ein Satz, sc. *bhavati* (S.). *padām* Platz, *sthānam* S. — b. *ūtībhiḥ* (des Agni) gibt die Begründung. — c. Vgl. 9, 54, 2. *bhadrā* mit Attraktion des Genus an das Upamāna. *sūryaḥ* Attraktion statt *sūryasya*. — 16 a. Zu *ghṛtāsya*² *dhūtībhiḥ* vgl. die *giro ghṛtāsnūḥ* 2, 27, 1. Gebete und Schmelzbutter zusammen entflammen den Agni. — 17 a. *devā mātara ivājananta | janayanti* S. — 19 a. ‚Nicht gibt es eine Kuh, mit deren Milch und Schmalz ich dir opfern könnte‘ S. — b. Vgl. 10, 92, 15. ‚Die Axt ist nicht bei einem Holz Besitzenden‘, oder besser: ‚nicht ist eine Axt bei dem Holz Besitzenden‘. Der Sinn ist: der Dichter ist so arm, dass er weder eine Kuh zum Melken, noch eine Axt zum Holzhauen hat. Agni soll deshalb mit dem Lied und altem, zerfallenem Holz fürlieb nehmen. Dazu TS. 5, 1, 10, 1.: ‚Ehemals verbrannte nämlich Agni nichts, was nicht mit der Axt gefällt war. Letzteres machte ihm der Rṣi Prayoga³ schmackhaft (mit der Str. *yād agne* u. s. w. 8, 102, 20)‘. —

¹ Oder auf den Morgenwind?

² Genitivus qualitatis, s. v. a. *ghṛtavatībhiḥ*.

³ Der Dichter von 8, 102.

svadhitir nahi vananvati kāsthāni hanti yaiḥ kāsthais tvām samindhīya S. — 20. VS. 11, 73; TS. 4, 1, 10, 1 (wo *yāni kāni ca* gelesen wird); AV. 19, 64, 3 (*yāni kāni cit*). — 21. VS. 11, 74; TS. 4, 1, 10, 1; Nir. 3, 20. — 22 a. *mānasā*: 'nur mit dem Geist gläubig' S. Vgl. 9, 4, 10 *mānasā tvā juhomi*, Ait. Br. 5, 27, 10 *ā tv eva śraddhāyai hotavyam*. Es handelt sich also um das nur im Gedanken und durch Gebet, ohne Material zu vollziehende Opfer, vgl. Ved. St. 3, 170 n. So wird auch c verständlich. Es ist zu konstruieren: 'Der Sterbliche, der nur im Geist (weil er kein geeignetes Material hat) den Agni entzündet, soll dabei dem Gedanken folgen: ich habe den Agni mit den Morgenstrahlen entflammt'. Ähnlich ist die Konstruktion in 10, 151, 4 *śraddhām hrdayayākūtyā śraddhāyā vindate vāsu* '(sie verehren) den Glauben mit der innerlichen Hoffnung: durch den Glauben findet man das Glück'.

IX, 3. Der sich klärende Soma. Dieser wird verglichen in 1 mit dem Vogel, in 2 mit dem Rennpferd, in 3 mit dem Schlachtrösser, in 4 mit dem Heerführer, in 5 mit dem reichen Mann oder König, in 6 mit dem Perlenfischer, in 7–8 mit dem vom Himmel rieselnden Regen, resp. mit dem himmlischen Soma. In mehreren Str. liegt die Figur der Luptopamā vor. Man beachte das gleiche Anfangswort in allen Str.

1 b. Wie der Vogel, nämlich auf den Baum oder ins Holz, vgl. 9, 72, 5; 10, 115, 3. — c = 9, 30, 4 c. — 3 c. *vājāya*: *saṃgrāmārtham* S. — 4. Vgl. 3, 11, 9. — 5. Nir. 6, 28. b. *daśasyati* S. richtig: *āgatya cāsmabhyam abhilaṣitaṃ prayacchati* S. — c. *vagvanīm*, wie ein Grande bei seiner Ankunft. — 6 c. Vgl. 4, 12, 3. — 7. Vgl. 9, 17, 5; 54, 2; 85, 9; 86, 34. *tirō rājāṃsi* s. 9, 77, 2. — 8 b. Vgl. 8, 82, 9 und Note. — 9. Vgl. 9, 28, 2.

IX, 72, wie 9, 3 1 a. *hārim* doppelsinnig, vgl. 9, 6, 5 *yām ātyam iva vājīnaṃ mṛjānti yōsaṃ dāsa* und 1, 135, 5; 9, 82, 2; 87, 1; 85, 5. *mṛj* von der ganzen Prozedur der Somabereitung, insbesondere aber von dem Wasserbad vor der Pressung oder im Kalaśa, vgl. 9, 96, 10 *mṛjānō apsū duduhānō ādrau*, 68, 6 *tām marjayanta . . . nadīṣv ā*, 65, 6 *yād abbhīḥ pariśicyāse mṛjyāmāno gābhastyoh*, 107, 21 *mṛjyāmānaḥ . . . samudré*, 68, 9; 109, 17; 86, 11 *sindhūbhīḥ*, 91, 2 *marmṛjānō vibhir gōbhīr abbhīḥ*, 107, 11 *sā māmrje tirō ānvāni meṣyāḥ*, 109, 12 *hārim mṛjanti pavitre*, 9, 2, 5; 20, 6; 24, 1; 63, 17 und 9, 3, 3; 26, 1; 15, 7; 46, 6; 63, 20; 64, 5. 13. 17; 66, 9; 74, 9; 85, 7; 89, 4; 97, 29; 107, 17. 22. — *yujyate*, unter der Somapresse resp. im Kalaśagefäß, vgl. 9, 64, 19; 97, 28; 62, 17; 89, 4. — b. *dhenūbhīḥ*: 'mit der von der Kuh stammenden sauren Milch wird er begossen' S. — c. *vācam* vom brausenden Soma, vgl. 9, 12, 6; 30, 1. *irāyati* betont: 'sobald er —'. *somo yadā vācam śabdāṃ udīrayati udgamayati | śabdāṃ karotīty arthaḥ | tadā stotāras ca matī | stutīm hinivate prerayanti* S. *hinivate* reflexiv oder somam zu ergäßen, vgl. 9, 107, 24 *tvām viprāso matībhīr . . . hinivanti dhītībhīḥ*, 9, 44, 2 *matī juṣṭō dhiyā hitāḥ*, 68, 7 *ṛṣibhir¹ matībhīr dhītībhīr hitām* und 9, 97, 32. Subjekt sind jedenfalls die Dichter-Priester. — d. *puruṣtutāsya*, des Soma. *paripriyāḥ* (nom. pl.) sind die *sākhāyāḥ* (9, 45, 5; 97, 43), d. h. die Soma-

¹ Attraktion für *ṛṣiṇām*.

priester. Vgl. *pāri priyāḥ* 9, 96, 9; 107, 6. — 2a setzt den Gedanken in 1 d fort. Zu *sākāṃ vadanti* vgl. 9, 97, 8 *sāklāyo . . . sākāṃ prā vadanti vāndm.* — b. *jaṭhāre*, nach S. wird metonymisch der *droṇakalāśa* so bezeichnet. Dieselbe Erklärung gibt er, aber nur fakultativ, in 9, 66, 15; 70, 10; 109, 18. Vgl. die ähnliche Metonymie in AV. 7, 111, 1; RV. 9, 80, 3. *indrasya jaṭhāre* 9, 66, 15; 85, 5; 86, 22; *indrasya jaṭhāram* 9, 70, 10; 81, 1. Den Übergang zu der Metonymie bildet *vānasya jaṭhāre* 9, 95, 1. — d. Die Finger sind gemeint.

3a. *dy eti* sc. *pavitram* nach 9, 96, 6. 17; 85, 9; 86, 7 oder *vārān* (die Seihe) nach 9, 97, 31. — *gāḥ*: der brausende Soma, als brüllender Stier gedacht, auf die Kühe = Milchtränke. — b. *tirāḥ* über(tönend). Die Tochter des Sūrya ist nach 3, 53, 15 die *sasarpāt*, d. h. die Vāc, die nach jener Stelle dem Viśvāmitra verliehene Rede- und Gesangesgabe. Deshalb heisst in 3, 39, 2 die Dichtung der Viśvāmitras ‚die alte väterliche, vormalig vom Himmel geborene *dhī*‘. Vgl. noch *svaryāṃ manīṣāṃ* 10, 177, 2 und 8, 6, 10, wo der Dichter von sich sagt: ‚denn ich empfang von meinem Vater die wahre Sehergabe, ich wurde gleich der Sonne (neu) geboren‘. Modern ausgedrückt ist die Tochter des Sūrya die Genie der Poesie und des Gesanges. Diese ist auch in 9, 1, 6 gemeint, wo gesagt wird, dass die Tochter des Sūrya den Soma klärt. Dieser Gedanke von der klärenden Wirkung der Poesie zieht sich durch das ganze neunte Buch hindurch, vgl. *dhīyā pavate sōmah* 9, 72, 4; *induh paviṣṭa . . . kavīndm mat* 9, 64, 10; und 9, 96, 15; 2, 7; 20, 3; 26, 1; 63, 20; AV. 4, 24, 4; Ved. St. 3, 99. Dieselbe Idee, dass die Dichtkunst von der Sonne abstammt, drückt AV. 2, 1, 3 so aus, dass der Gandharva, d. h. Sūrya, der Vater des Sängers ist, und sie lebt fort in der bekannten Tradition, wonach die *suklāni yajūṃsi* vom Sonnengott stammen, Śat. 14, 9, 4, 33, resp. Yājñavalkya sie von da empfing, Mah. in der Einleitung zu VS., Viṣṇu Pur. 3, 5, 27. Nur scheinbar eine andere ist die aus dem Aśvinmythos bekannte Sontochter Sūryā (1, 116, 17). Beide verschmelzen durch Stellen wie 9, 113, 3, verglichen mit 1, 34, 2, zu einer Person. Die Sontochter (als Vāc¹) holte nach 9, 113, 3 den Soma von den Gandharven¹ und galt nach 1, 34, 2 als die Geliebte des Soma, worin abermals die enge Wechselbeziehung zwischen Soma und Dichtkunst poetisch zum Ausdruck gebracht wird. Zu vergleichen ist noch 9, 97, 47 *punānās tirō vārpāṃsi duhitūr* (abl. ‚vor‘) *dādhanāḥ*. — Der Gedanke in 3 b ist, dass der brausende Soma die begleitenden Reden oder Gesänge der Somapriester noch übertönt. *duhitūḥ* ist gen. subj. zu *rāvam*. S. sieht in der Sūryatochter hier die Uṣas: *tataḥ śabdāyamānāḥ somāḥ sūryasyā-dityasya duhitur usasāḥ priyaṃ ravaṃ śabdam tirāḥ | tiraskaroti* ‚d. h. zu dieser Zeit wird der Lärm der Somapressung gross‘. In 9, 1, 6; 113, 3 bezieht er sich auf Śat. 12, 7, 3, 11 *śraddhā vai sūryasya duhitā*.² — c. Vgl. VS. 2, 17 *tām ta etām ānu jōṣaṃ bharāmi*, von den ins Feuer gesteckten Paridihölzern. Vergleicht man damit noch AV. 11, 5, 12; RV. 10, 61, 5, so wird ein erotischer Nebensinn nahegelegt, der ja in d klar zutage tritt.

¹ Vgl. die Geschichte vom Soma, den Gandharven und der Vāc Ait. Br. 1, 27; MS. 3 p. 77, 16; TS. 6, 1, 6, 5; Śat. 3, 2, 4, 3 fg. Ob hieher auch RV. 10, 144, 4 c zu ziehen ist?

² Damit ist wieder die Geschichte von Sitā Sāvitrīs Liebe zu Soma, der seinerseits die Śraddhā liebt, zu vergleichen TB. 2, 3, 10, 1 fg.

joṣam | paryāptam stotram tasmai somāyānvabharat | anubharati | karotīti yāvat S. — d. Hier wieder die Finger.

4a. *nṛdhūtaḥ: manuṣyair̥ śodhitāḥ* S., vgl. 8, 2, 2; 9, 107, 5; *apsū dhūtāsya* 10, 104, 2. *barhiṣi: yajñe* S., vgl. *barhiṣi priyam* 9, 71, 6; *nī barhiṣi priye sadah* 9, 55, 2. — c. *mānuṣaḥ* (gen.) zu *pūramdhivān* wie zu *yajña-*, vgl. *janḍyā pūramdhim* 9, 97, 36. — d = 9, 86, 13 d. *śuciḥ* proleptisch, vgl. 5, 63, 6 d. *dhiyā*, vgl. zu Str. 3. *sōma indra te* auch 5 b. — 5a. *ṛtvijām bāhubhyām coditaḥ preritaḥ* S. Man beachte den Akzent auf *nr. dhārayā: yathā dhārā bhavati tathābhiṣutaḥ* S. — c-d. Aorist der eben vollendeten Handlung. *sām ajaiḥ* geht auf den *samādhi* bei der Opferhandlung resp. auf die vom Soma beherrschte Stimmung der Dichter. — d. Vgl. *camvōr ā viveṣa* 9, 96, 20, 21; 103, 4; 107, 10 und *camūśād* 9, 96, 19; 10, 43, 4. — 6a. *standyantam ākṣitam* Bild von der Wolke, vgl. 9, 86, 9. — b. Vgl. *apāso manīṣā* 3, 8, 5. — d. *ṛtāsya* zu *yōnā* wie zu *sādane*, vgl. 9, 39, 6; 86, 25 und 7, 36, 1; 53, 2; 9, 12, 1. — 7a = 9, 86, 8 d. *nābhā pṛthivyāḥ* 9, 82, 3. Vgl. *ayām yajñō bhūvanasya nābhiḥ* VS. 23, 62. Zu *dharūno divāḥ* vgl. *viṣṭambhō dharūno divāḥ* 9, 2, 5; *divāḥ skambhō dharūnaḥ* 9, 74, 2; *dhartā divāḥ* 9, 76, 1. Wie weit dabei an den Mond zu denken sei, ist nicht offensichtlich. — b. Vgl. 9, 86, 8 b. Es ist das Wasser gemeint, mit dem er begossen wird. *ukṣitaḥ siktaḥ* S., vgl. *tām ukṣāmānam* 9, 99, 5 (S. *adbhiḥ sicyamānam*); *sānuṣitaḥ sutām* 3, 60, 5. Doch wäre auch *ukṣitā* ‚erstarkt‘ nicht unmöglich mit Rücksicht auf *apsū drapsō vāvṛdhe* 9, 89, 2. — c. *vājraḥ*: ‚dem Vajra vergleichbar‘ S., nämlich an ungestümer Kraft. — d = 9, 86, 21 d. — 8a = 9, 107, 24 a. *pārthivam rājāḥ* ‚das irdische Bereich‘ im Gegensatz zum Himmel, von dem der Soma herabkam. Der Ausdruck bezieht sich auf die Somakufe, wie aus 9, 63, 6 ersichtlich. Auch wird der Pressapparat hyperbolisch dem Weltall gleichgesetzt und der durch die Seihe rieselnde Soma dem Regen, der vom Himmel zur Erde strömt (vgl. 9, 96, 14). Das *pārthivam rājāḥ* wäre dann der untere Teil der Presse oder Seihe, der Kalaśa. — d. *piśāngam* vom Gold, *nānārūpaḥ kanakādīnā* S. — 9a-b elliptisch, sc. *rādho* (oder *vasu*) *bhara*, vgl. 3, 36, 9, S. ergänzt: *dhanam āyaccha*.

IX, 96 wie 9, 3. — 1a. *āgre rāthānām* 7, 44, 4. — b. *senā* wegen des Vergleichs mit dem Heerführer. Die Wagen sind im Upameya die Götterwagen (vgl. Mādhavas Vivaraṇa zu SV. 1, 6, 1, 5, 1), das Heer die Götterschar. — c. *sākhibhyah*, nach S. den Opfernden, besser Mādh.: den Priestern. Vgl. *sākhāyah* in Str. 4. — d. *rabhasāni*: ‚die für Indra der Anlass schnell zu kommen sind‘ S., *patanti* Mādh. *vāstrā*: Milch u. s. w. S. — 2a. *hārayah* ‚die Priester oder Finger‘ S., die goldberingten Finger‘ Gr., vgl. Āp. Śr. 12, 7, 12 *hiranyapāṇir abhiṣuṇōti*. — *asya hārim* sein, des Soma (S.), falbes Ross, d. h. den Soma selbst. — d. *cnā*: ‚mit diesem Wagen (S.) oder, besser: mit diesem Soma (vgl. 9, 61, 11). Soma ist der *vahni*, der den Indra zum Opfer fährt. *yāti*, nämlich Indra. Zu *vidvān* vgl. 9, 81, 2. — 3a-b vgl. 9, 97, 27. *mahē psārase*: seine volle Grösse oder Herrlichkeit zeigt er erst als geklärter fertiger Göttertrank. — c. *utēmām* zu *dyām*, vgl. *pṛthivīm dyām utēmām* 3, 32, 8; 34, 8; 10, 88, 3; 121, 1. — 4b. *brhatē* Maskulin für Feminin oder zu *svastāye* mitgehörend. — c. ‚Diese meine Freunde, die Sänger‘ S. — 5. Nir. 14, 12. — 6. TS. 3, 4, 11, 1; Nir. 14, 13; Mahānar. Up. 9, 1.

Vgl. auch MBh. 4, 2, 23 *himavān iva sailānām* u. s. w. – a. Er ist unter den Göttern der Besitzer der geheimnisvollen Redegewalt, also der Weiseste und Beredteste. Nach S.: ‚er ist unter den Opferpriestern (*devānām*) der Brahṃa-Priester‘. *padaviḥ kavīnām* auch Str. 18 und 3, 5, 1. – c. ‚Er ist der Bäume Axt, ihr Oberster, sofern er die Ursache ihres Fällens ist‘ Komm. zu Mahān. Up. ‚Mit dem Wort *svadhiti* wird ein glänzender Baum, der von Natur so hart wie ein Schwert u. s. w. ist, bezeichnet‘ S. zu TS. (wohl nur geraten). – d = 17d; vgl. 9, 85, 9; 86, 7.

7 c. Vgl. 9, 97, 17 *vicinvān bāndhūr imāñ āvarāñ indo vāyūn*, von demselben Soma *vrjānaṃ rākṣamānaḥ* 9, 87, 2; *vrjāne soma jāgṛhi* 9, 82, 4; *vrjānasya gopām* 1, 91, 21 und damit *vrjānasya gopāḥ* 1, 101, 11 und zu *antāḥ paś* besonders 2, 27, 3 *antāḥ paśyanti vrjinōtā sādhu*. – d. Vgl. 9, 16, 6; 62, 19 *śūro nā gōṣu tiṣṭhati* und 9, 87, 7 *gā gavyān abhi śūro nā sātva*. Im Upameya sind die Kühe die dem Soma beigemischte Milch. – 8 a. *vanvān dvātāḥ* 6, 16, 20; 18, 1; 9, 89, 7; 96, 11. – b. Vgl. 9, 70, 10 *hitō nā sāptir abhi vājam arṣa* und 9, 86, 3; 87, 1. 6. Es mag zweifelhaft bleiben, ob in 9, 96, 8 *abhi-ṛṣ* zu Bedeutung 1 oder 2 im Gl. zu stellen sei, vgl. die ebenfalls zweifelhafte Str. 16. 9, 87, 6 spricht für die Annahme im Gl. Im anderen Falle würden unter *vājam* im Upamāna die Kühe als Kampfobjekt und Siegespreis, im Upameya die Milchtränke zu verstehen sein. S.: *satrūnām balam abhigaccha*. – d. Vgl. *sām – gā iṣanya* 3, 50, 3 und 10, 67, 8. Zum Gedanken vgl. Str. 16d und 9, 64, 3; 90, 4; 91, 6. – 9 c. *śatavājo bahubalaḥ* S.

10 a. *pūrvayā purāṇo yad vā pūrvaiḥ kṛto 'bhiṣutaḥ* S. – d. Vgl. 7, 13, 3 c. – 11. VS. 19, 53; TS. 2, 6, 12, 1. – c. *paridhīn*: die Rākṣase S., ‚die wie die Paridihölzer auf allen Seiten befindlichen Hemmer‘ zu TS., ‚die überall aufgestellten Opferstörer‘ Uv. und Mah. – 12 d. ‚Zeige ihm¹ deine Waffen‘ S. Vgl. Str. 16 und 19. – 13 b. *apāḥ* die sog. Vasatīvaris und Ekadhaṇās (S.), s. Ind. St. 10, 368. 370. *sānau*: *pavitre* S. – c. *ghṛtāvānti*: vgl. *yōniṃ ghṛtāvantaṃ* 9, 82, 1; *ghṛtām vāsānaḥ* ib. 2, *ghṛtāvantaḥ sūtāsah* 10, 29, 6. Danach wurde dem Soma Ghee in irgendwelcher Form zugesetzt. – 14 a. s. 9, 108, 10 c. S.: *antarikṣād vrṣṭim pavasva kuru* oder: *pavitrād vrṣṭim avicchinadhārām pavasva | pātreṣu kuru*. – c-d. Flüsse und Kühe wie oben 9, 72, 7 und 3. Zu *sām – vāvasānāḥ* vgl. 1, 62, 3 und 9, 93, 2 *sām mātṛbhīr nā śīsur vāvasānō vṛṣā dadhanve puruvāro adbhiḥ | – sām gacchate kalāśa usrīyābhiḥ*. S. ergänzt *gacchasva* zu *sām*. – 15 c. *iṣīram*, das Genus vom Vergleich attrahiert. ‚Wie die wünschenswerte (*iṣīram*) Milch der Kuh rein wird, also ist der Soma rein‘ S. – d. *urv iva* nach S. mit Abfall der Endung: *urur vistirṇo gātur mārḡa iva sarvāiḥ samāstrayanīyas tathā* S. – 16 b. *gūhyam cāru nāma* (vgl. 2, 35, 11), nämlich den Geheimnamen des *pavamāna*, des klaren Trankes, der in der Sompflanze latent ist (= *īrtiyam dhāma* in 18). *abhy arṣa* event. auch hier zu 1 zu stellen. – c-d. *abhi* sc. *arṣa* (S. *abhigamaya*), s. Note zu Str. 8. Zu d vgl. *abhi vāyūṃ vīty arṣā* 9, 97, 49. *vāyūṃ prāṇaṃ jīvanam* S. Es ist aber der zum Somatrunk eingeladene Gott Vāyu (vgl. 9, 7, 7; 8, 2; 25, 2; 63, 22; 97, 42) oder der beim Eingießen in die Kufe resp. der in der Luft

¹ D. h. Indra.

entfesselte (Regen) Wind¹ gemeint (vgl. 9, 46, 2; 67, 18). – 17 a. Vgl. 9, 109, 12. Soma wird hier in der Art des Agni geschildert, vgl. 5, 43, 14. – c. Zu konstruieren: *kavir gīrbhīh, kāvyena kavīh sām*. Vgl. *kavīh kāvyenā* 9, 84, 5; 10, 87, 21; 91, 3. – 18 b. Vgl. *somo viśvavin nīthāni neṣat* Ait. Br. 2, 38, 9. – c. Die ‚dritte Form‘ ist nach d der *somaḥ pūtaḥ*, nach S. der Himmel. – d. *stūp stūyamānaḥ sam, anna rājati prakāśayati* S., *virājam* nach S. den Indra. Oder hat *virāj* hier den späteren Sinn eines Kṣatriya? Zu *stūp* vgl. Str. 22.

19 a. Vgl. *camūṣu sīdati* 9, 20, 6; 62, 16; 97, 37. – b. *āyudhāni bibhrat* s. 9, 57, 2; 61, 30; 76, 2; 90, 1. – c. Vgl. *apām ūrmīm sacate sindhuṣu sītīdā* 9, 86, 8. *samudrām*, die beigegossene Wassermenge. – d. Vgl. Str. 18 c. Die vierte Form ist nach c der gemischte Soma, nach S. das *cāndramasaṃ sthānam*. Viele Phasen des Soma werden VS. 8, 54–59 aufgezählt. – 20 c. Vgl. 9, 76, 5. *koṣam adhiṣavanacarmanā kṛtaṃ pātram*. – d. Vgl. 9, 107, 10. *camvor adhiṣavanaphalakayoḥ* S. – 22 a. Vgl. 9, 97, 31. – c–d. *sāmanyāḥ*: ‚im Sāmanesang geschickt, d. h. schön ertönend, *vīpaścit* alles wissend geht der Soma *kṛandan*, die Götter herrufend, eilig in die Grähas u. s. w. Dazu ein Gleichnis. Wie zur Frau (*jāmi*) des Freundes ein anderer Lüstling in Eile geht, so‘ S. Über *sākhyur nā jāmim* s. zu I, 124, 7a. – 23 a–b. *sātrūn* und *abhigītaḥ* doppelsinnig: Feinde und Nebenbuhler, besungen und angelockt. ‚Wie ein Liebhaber zu seiner Liebsten, einer untreuen Frau, die anderen verdrängend, geht‘ S. – 24 b. s. 7, 36, 6. *yōseva* nom. statt gen. – c. *hāri* doppelsinnig: Soma und Ross, das in die Schwemme getrieben wird.

IX, 112, wie 9, 3. Ein im Volkston gehaltenes Lied, das zur Somabereitung in ihrer einfachen Form (s. I, 28) gesungen wird. Vgl. Pischel, Ved. St. I, 107. ‚Der Rṣi bereitet sich zur Abwechslung bei dem noch nicht abfließenden Soma mit den drei folgenden Liedern eine Zerstreuung und spricht‘ S.

1a. Zu *dhīyaḥ* vgl. Śat. 3, 2, 4, 16 *dhīyādhiyā hy etayā manuṣyā jujyūṣanty anūkteneva prakāmodyeneva gāthābhīr iva* (iva ‚wie, zum Beispiel‘). – c. *rutam rogam* S., vgl. *rutāsya* VS. 16, 49 (Uv. *vyādheḥ*). – d–e. ‚Der Brahmane wünscht einen Opferer. So wünsche ich dein Abfließen‘ S. – 2. ‚Aus dürrer Pflanze werden die Pfeile gemacht, desgleichen aus Vogelfedern, die als Schwungfedern der Pfeile dienen, desgleichen werden sie mit glänzenden (*dyūbhīh*) Steinen, die zum Schärfen der Pfeile dienen, gemacht‘ S. – c. *āsmabhiḥ* mit Attraktion an *dyūbhīh* statt des gen. – 3. Nir. 6, 6. ‚In der Besorgnis vor eigener Sünde glaubt er, dass er, während der Soma noch nicht abfließt, sein Inneres von (der Schuld) falscher Rezipitation reinigen solle und sagt mit Hinweis auf sich selbst‘ Dur. – a. *kārūḥ*: ‚der auf andere Loblieder macht, der Lobgedichte vorträgt als Hotṛ zu einer Opferhandlung bestellt, oder indem er ausserhalb des Opfers als Schönredner mit weltlicher Beredsamkeit seinen Lebensunterhalt zu verdienen sucht‘, so richtig Dur. *bhīṣak* nach Dur. und S. der Brahman, sofern er

¹ Der Somaguss und der Regenguss werden öfters gleichgesetzt. Der Somaapparat ist eine Welt im kleinen, s. zu 9, 72, 8.

die Fehler des Opfers heilt, oder nach Dur. der gewöhnliche Arzt. Letzteres richtig. — c—d. Trotz ihrer verschiedenen Berufe gleichen sich alle darin, dass sie Geld verdienen wollen. — d. Abgekürzter Vergleich: hinter dem Geld her wie der Hirt hinter den Kühen. — 4. Nir. 9, 2. Die Str. setzt das in 1 angegebene Thema *nānāndam dhiyaḥ* fort. — b. *upamantrina upamantravanto narmasacivā hasanām upaḥasanām vācam icchanti* S. Bei Dur. fehlt die entsprechende Erklärung. Oldenberg möchte *upamantrin* durch das vedische *upamantrayate* bestimmen.

X, 4. Agni. 1. TS. 2, 5, 12, 4. — a. *prā te yaksi*: 'ich bringe dir ein Opfer dar' S. Besser ist *mānma* zu beiden Verben zu ziehen: 'ich weihe dir und hebe dir an ein Lied'. — b. 'Auf dass du als zu Verehrender bei unseren Götteranrufungen zugegen seiest, darum opfere und preise ich' S. — d. *pūrāve* vgl. 5, 17, 1. — 2 b. *uṣṣām*, in der kalten Jahreszeit. — d = 3, 55, 9 b, vgl. *sahā rocanēna* 10, 88, 5. — 3 a. *vardhāyantī* s. 10, 5, 3. — b. *mātā* nach S. die Erde, eher aber wohl die Wolke oder das Regenwasser, die in c als *dhānu* bezeichnet sind, vgl. 1, 144, 5 *dhānor adhi pravāta ā sā ṛvati* und 10, 75, 2 *bhūmyā adhi pravātā yāsi sānuṇā*. — *dhānor adhi*: *antarikṣāt pravātā pravaṇena mārgena* S. — d. Zum Bild vgl. 7, 87, 2. — 4. Nir. 6, 8. a. sc. *vidma*. — b. *aṅgā* kann enger mit *tvām* oder mit *vitse* verbunden werden, vgl. 1, 84, 19; 164, 7. — c. Ein Paradoxon. *jihvāyā* mit *carati* wie mit *adān* (vgl. 10, 79, 2) zu konstruieren. *vavri* ist nach S. die dürre Pflanzenmenge (*saṅgha*) oder s. v. a. körperhaft. *jihvayā jvālākhyayādan havimṣi bhakṣayanṣ carati* S. — d. Doppelsinnig, *yuvati* ist im Upameya der Schmalzlöffel (vgl. 7, 1, 6), nach Dur. die *āhuti*, nach S. diese oder die Erde. *viśpāti* Agni als der Haushüter, im Bild der Clanherr.

5a—c das Waldfeuer, d das Opferfeuer. — a. *sānayaṣu* 'in den alten dünnen Pflanzen, in den beiden Reibhölzern' S. Es ist aber von dem dünnen Holz (*kakṣa*) im Walde die Rede. *nāvyaḥ* (der neugeborene) — *palitāḥ* wieder ein Paradoxon. — c. 'Sich nicht badend, des Bades nicht bedürftend, immer rein, geht Agni ins Wasser, um zu verlöschen, wie ein Stier um seinen Durst zu löschen zu den im Wald befindlichen Gewässern geht' S. Er denkt also an Agnis Flucht ins Wasser. Gehört aber c noch zur Schilderung des Waldbrandes, so wird *nā* die Negation sein: 'als Wasserscheuer stürzt er sich, der Stier, nicht auf die Wasser', d. h. als Waldfeuer umgeht er die Teiche und sumpfigen Stellen im Walde, vgl. 10, 142, 7. L.: obwohl kein Schwimmer, dringt er doch, der Stier, durch die Wasser. — d. *mārtāḥ*, die Priester (S.), vgl. 8, 58, 1. — 6. Nir. 3, 14. — a—b. Yaska: 'er vergleicht die den Agni herausreibenden Arme mit zwei Räubern'. Als Subjekt zu *adhītām* ist also *bāhū* zu denken. Richtig Durga: 'Wie zwei Räuber einen Wanderer mit dem Strick binden, so sollen diese unsere Arme mit den zehn Stricken, den Fingern, festbinden und nachdem sie dich, den im oberen und unteren Reibholz steckenden, mittelst des Feuerreibstrickes festgebunden haben, schleppen sie dich gewaltsam her wie zwei Räuber, die einen Wanderer fest gefesselt haben'. Beide Vergleichsglieder sind also unvollständig und es ist zu übersetzen: 'Wie zwei verwegene Räuber, die im Wald hausen (einen Wanderer mit Stricken), so haben (die beiden Arme dich) mit ihren zehn Stricken (= Fingern) ge-

fesselt'. Über den Strick, mit dem das Reibholz gerieben wird, s. Karma-pradīpa I, 7, 7. – *tanūtyājā*: 'beim Raub zu sterben entschlossen' S. – c. Darum soll Agni so schnell als möglich aus dem Holze erscheinen. In *nāvyaś* liegt der Begriff der Originalität des ganzen Liedes und des eben vorgebrachten Vergleiches. – d. *yukṣvā rātham nā* ist Utprekṣā. 'Spanne dich an mein Opfer, wie man den Wagen mit Pferden bespannt' S. 'Spanne dich an die Reibhölzer; wie einer, der irgendwohin gelangen will, schnell seinen Wagen anspannt, also dich an die Reibhölzer anspannend, um dich einzustellen, verzögere das Opfer nicht' Dur. *āṅgaiḥ* 'den Flammen' Dur.

X, 10. Yama und Yamī. Yama ist nach dem Mythos der erstgestorbene Mensch (10, 14, 2; AV. 18, 3, 13). Dass er auch der erstgeborene Sterbliche war, ist nirgends bestimmt ausgesprochen. Doch heisst er in 10, 10, 3 'der einzige Sterbliche' (allerdings im Widerspruch mit den Worten der Str. 10), und in 7, 33, 12 ist gesagt, dass mit ihm der Faden des Menschengeschlechtes begann. Der Mythos gibt dem Yama eine Zwillingsschwester, die Yamī, an die Seite. Wie von diesem Geschwisterpaare die Menschheit abstamme, ist ein Problem. Die schwesterliche Liebe der Yamī zu ihrem Bruder ist ein bekannter Zug der Sage, vgl. die Geschichte in MS. I p. 81, 2. Die Sage geht aber hier noch einen Schritt weiter. Yamī begehrt ihres Bruders Weib zu werden aus Liebe und um dem Bruder den für sein künftiges Heil notwendigen Stammhalter zu sichern. Dieser Sagenzug ist in 10, 10 zu einem balladenartigen Gedicht verarbeitet worden. Der Dialog ist schlagfertig und scharf zugespitzt. Eines sucht das andere mit dessen eigenen Argumenten und Worten zu schlagen. Das Lied steht ganz auf dem Boden der indischen Anschauung von der Pflicht der Sohnerzeugung. Yamī spricht die ungeraden, Yama die geraden Strophen. Die Anukr. teilt 6 der Yamī, Str. 9 dem Yama zu, was irrig ist. S. ist ihr gefolgt, nur in AV. hat er bezüglich der Str. 9 das Richtige. Das ganze Lied auch AV. 18, 1, 1 f.

1. Yamī stellt ihr Ansinnen an den Bruder zunächst durch die Blume. – a–b. *sakhyā* fasst S. zu RV. richtig als dat. = *sakhyāya* (vgl. 1, 168, 1 *ā . . . mahé vaurtyām dvase*; 1, 180, 5 *ā vām dānāya vaurtīya*). Gemeint ist nach S. die aus der Berührung von Mann und Weib entstehende Freundschaft. Zu AV. fasst er *sakhyā* entweder als instr. von *sakhyā* oder als instr. von *sakhī*: 'wegen der in dem gleichen Gedanken an Liebesgenuss bestehenden Freundschaft oder durch eine Freundin (als Liebesbotin, weil es sich um ein sündhaftes Tun handelt)'. *jaganvān* zieht S. in RV. zu a, es stehe mit Vertauschung des Geschlechtes für *gatavati*. Gemeint sei: 'nach einer menschenleeren (*tirah*) Gegend, einem Ort im Meere, nach einem kleineren Eiland (*dvīpa*) gegangen seiend'. In AV. aber verbindet er b mit c–d: 'übers Meer nach einer verborgenen Insel gegangen, soll Yama' . . . Wegen des doppelten *cid* müssen a und b aufeinander bezogen werden. *jaganvān* steht wohl mit Abfall der Endung im Pādaschluss für *jaganvāmsam*: 'ich würde (oder möchte) sogar den Freund zur Freundschaft herlocken, selbst wenn er über das viele Wasser gegangen wäre', d. h. wenn er noch so weit fort wäre. Die Stelle erinnert an die ähnliche Rede-

wendung in dem Zauber einer Liebesbedürftigen AV. 7, 38, 5 *yādī vāsi tirojanām yādī vā nadyās tirāḥ | iyām ha māhyam tvām ṣadhir bad-dhvēva nyānayat* 'ob du über Land bist, ob jenseits der Flüsse' . . . Zugleich enthält b in unserem Lied eine Anspielung auf Yamas nachmaligen Hingang, der als Reise zu den grossen Wassern bezeichnet wird 10, 14, 1; AV. 18, 1, 49 *pareyivāmsam pravāto mahīr iti*. — b. Vgl. 3, 58, 5 *tirāḥ purā cid āsvinā rājāmsi*. — c-d. Allgemein oder speziell: ein Weiser oder der weise (Yama) soll einen Enkel seines Vaters, d. h. einen Sohn, erzeugen. Im letzteren Sinn S. zu AV.: 'des Vaters, des Vivasvat; der von der Yamī geborene Sohn ist ein Enkel ihres Vaters, des Vivasvat'. — *vedhāḥ* von S. in RV. als Prajāpati erklärt, dagegen in AV.: *vedhā vidhātā putrasya utpādako yamo mayi ā dadhīta*. — d. 'Auf Erden', d. h. solange er noch auf Erden ist; dagegen S.: *prthivisthānīye mamodaraḥ ity arthaḥ*. *dādhyānaḥ mayi garbham ādhātum upāyam dhyāyan* S. zu AV. — *pratardm* zieht S. in RV. als Adj. zu *nāpātam*: 'einen ausgezeichneten, d. h. mit allen Tugenden begabten'.

2. 'Yama spricht von sich in dritter Person zu Yamī' S. — a. 'Diese in geschlechtlicher Liebe bestehende Freundschaft zwischen Bruder und Schwester' S. zu AV. — b = 10, 12, 6 (auch dort wird wohl auf die Szene zwischen Yama und Yamī angespielt. S. berücksichtigt die Str. nicht). Für die Erklärung ist VS. 6, 20 entscheidend: *sālakṣmā yād viśurūpam bhāvāti*, Pp. hat dort *sā-lakṣmā*. In TS. 1, 3, 10, 1 lautet die Stelle *viśurūpā yād sālakṣmāno bhāvatha*. Danach sind *sālakṣmā* und *viśvarūpā* als neutr. pl. mit dem Verb im Singular (vgl. 1, 162, 8; 81, 3) und der Satz als sprichwörtliche Redeweise zu fassen, deren Sinn ist: so dass alles vertauscht werde, eine völlige Konfusion, eine Vertauschung aller Begriffe entstehe. Gemeint ist die Verwechslung der *samānodaryā svasā* und die *anyodaryā jāyā* (Ait. Br. 3, 37, 5). Vgl. Manu 7, 21 und 24. *bhāvāti* der Konjunktiv hypothetisch. — 'Weil die das gleiche Merkmal, d. h. den gleichen Mutterleib habende mitgeborene (Schwester), die Schwesterrolle aufgebend, Gattenrolle annehmen würde, darum will er nicht' S. zu AV. 'Weil Yamī, die *sālakṣmā*, die das Merkmal des gleichen Mutterschosses besitzt, wegen der Schwesterschaft ungleichartig ist' S. zu RV. — c. Vgl. 3, 53, 7 und 10, 67, 2 *divāś putrāśo āsurasya vīrāḥ*. Hier sind wohl die in 3a und 8 erwähnten Götter, speziell die Ādityas, gemeint. *mahāḥ* gehört zu *āsurasya*. S. bemerkt zunächst, dass c-d die Antwort auf 1b sei, und sieht in *āsura* den Prajāpati. 'Nicht allein habe ich kein Verlangen, sondern auch die Götter werden es verwehren, in diesem Sinn sagt er *mahāḥ* u. s. w.' S. zu AV. Ebenda sieht er in *āsura* den Rudra und in dessen Söhnen die Marut, was immerhin zu beachten, weil Rudra die Blutschande bestraft. (Ait. Br. 3, 33; MS. 4 p. 35, 12).

3a-b. 'Auch die Götter Prajāpati u. s. w. verlangen nach diesem vom Gesetz als unberührbar bezeichneten *tyajas*, d. h. Weib, wie der eigenen Tochter, Schwester, (sofern sie einem anderen gegeben (*tyaj*) wird)' S., wobei er an die Geschichte von Prajāpati (Ait. Br. 3, 33) erinnert. *ekasya: asādhāraṇasya, martyasya: putrasya, tyajasam: tyāgaṃ garbhān nirga-manam utpattim* zu AV. — c. 'D. h. unser beider Sinn soll eins werden' S. zu AV. — d. Vgl. Ait. Br. 7, 13, 9 *patir jāyām praviśati*. S. denkt wieder

an die Prajāpatigeschichte. *jānyur* ist nach ihm eine Luptopamā: ‚wie der Erzeuger Prajāpati, zum Gatten werdend, in den Leib seiner Tochter in Liebe einging‘. Dagegen zu AV.: ‚*janyuḥ* Nachkommenschaft erzeugend du als Gatte‘. R. erklärt *jānyuḥ* als gen. sg. von *jāni*. Diese Stelle wäre der einzige Beleg. *tanvaṃ madīyaṃ śarīram* S. – 4a–b. Entweder ist mit S. zu AV. ein Verb zu ergänzen: ‚warum, sc. sollen wir es tun?‘ Dann wäre b ein hypothetischer Satz: ‚wir würden, laut das Rechte redend, heimlich Unrecht sprechen‘. Oder es ist von *kāt* bis *rapema* ein Satz zu machen. – c. *gandharvāḥ* der Vivasvat. *apsiḥ*, nach S. der in dem Luft-raum Befindliche, könnte aber auch zu *āpyā* gezogen werden. Das Wasser-weib ist die Saranyū (S.), vgl. 10, 17, 2. – d. *nābhīḥ*: Ursprungsort, d. h. Vater und Mutter S. *jāmi*: *bāndhavam* S., *bandhubhūtam* zu AV. *sā* und *tāt* Attraktion = die sind. – 5a–b. Subjekt ist Tvaṣṭṛ mit den Beiworten *janitā* und *savitā*, resp. mit Savitr identifiziert. S. macht den Prajāpati, in AV. den Viśvakarman zum Subjekt. – b = 3, 55, 19a. c. *asya, tvaṣṭuḥ savituḥ* S. zu AV. – d. Vgl. *vittāṃ me asyā rodasī* 1, 105, 1; *vidūḥ te viśvā bhūvanāni tāsya* 4, 42, 7; *vidyūr me asya devāḥ* 1, 23, 24; *utō me asyā vedatāḥ* 8, 26, 11. *asyā* muss hier trotz des Akzentes substantivisch sein.

6a–b ist Replik auf 5a–b. Der erste Tag ist der Tag der Schöpfung. – c ist Replik auf 5c. Man muss ebenso das *dhāman*, das Sittengesetz von Mitra und Varuṇa, respektieren, wie du es von den *vratāni*, den Geboten des Tvaṣṭṛ, verlangst. *brhāt*: hoch steht . . . Tvaṣṭṛ vertritt das natürliche Gesetz, die Ādityas das Sittengesetz. – d ist Replik auf 1c–d. Was willst du darauf sagen, die du den Männern mit der Hölle zusetzest, d. h. verblümt damit drohst, wenn sie nämlich keinen Sohn hinterlassen, während du selbst doch zu einer Sünde aufforderst? S. legt die Str. mit Anukr. der Yamī in den Mund und erklärt: ‚Wer weiss denn etwas von unserer intimen Vereinigung am ersten Tage, oder wer kann es ausplaudern?‘ Und zu AV.: ‚Den ersten Tag, d. h. den Tag unserer Vereinigung . . . Es ist kein Mitwisser; Augenzeuge und Erzähler sind weit entfernt‘. c. Bei S. nicht ganz klar. ‚Was der grosse Stand von Mitra und Varuṇa, Tag und Nacht, ist, an dem, o Yama, der du nach Massgabe ihrer guten und bösen Werke den lebenden Wesen durch Höllensturz oder Himmelsbeförderung Strafe oder Wohltat bereiten wirst, was sagst du wohl?‘ Tag und Nacht sind gross. Innerhalb von Nacht und Tag wird eine Gelegenheit zum Liebesgenuss sich finden, das ist der Sinn S. zu AV. – 7a. Vgl. 1, 179, 4 *nadāsya mā rudhatāḥ kāma āgan*. – b. *samānē yonau* vgl. Kāth. 1 p. 51, 9. ‚An einem Ort, d. h. dem Bett S., ‚auf einem Lager‘ zu AV. – d. Vgl. 2, 23, 13. *vi-vṛḥ* wird von S. mit *ud-yam* erklärt, zu AV. aber mit *itaretarayohḥ samśleṣaḥ*: ‚wie die Räder mit der Fahrstrasse (*rathyā* = *rathyayā*, *rathayogyayā padavyā*), oder wie die Wagenräder mit der Achse sich berühren‘. – 8. Nir. 5, 2. *nā nī miṣ* vgl. 9, 73, 4. ‚Sie schliessen nicht die Wimpern, d. h. sie schlafen nicht‘ S. zu AV. – b. ‚Hier, in dieser Welt‘ S. – c. *āhanas*: ‚durch unerträgliche Rede beleidigend‘ S., ‚redend stössest du gleichsam an, d. h. durch unfeines Reden wird man gleichsam anstössig‘ Yāska. – d. *vi-vṛha*: ‚hebe dich empor beim Liebesakt, so wie die beiden Wagenräder die eine Achse emporheben . . .‘ Dur.

9a. Vgl. *divā nāktanī daśasyatam* 1, 139, 5. Die Optative in a, b

und d sind hypothetisch: Yamī würde dem Yama gefällig sein; noch oft würde die Sonne aufgehen (d. h. wir würden noch lange zusammenleben). Yamī würde (allein) die Sünde auf sich nehmen, nämlich wenn Yama auf ihren Wunsch einging. — b. *unminīyāt | udetu S., mukuk anvaham unminīyāt ūrdhvaṃ gacchet* zu AV. — c. Auch Yamī beruft sich ihrerseits auf die Götter. Himmel und Erde, die als Vater und Mutter im Zeugungsverhältnis stehen, sind ein verwandtes Paar; vgl. 1, 159, 4 von Himmel und Erde *jāmt sāyonī mīthunā sāmokasā. divā — prthivyā* müssen nach dem Zusammenhang ein unregelmässiger Dvandva sein, *divā = dyāvā* oder vom Stamm *divā*, vgl. den acc. sg. *divām, prthivyā* für *prthivī*, vgl. *akṣyaṇu* AV. 19, 50, 1. — d. AV. liest *vivṛhāt*.

10. Nir. 4, 20. a. *ā gacchān* 'sie werden kommen, diese Zeiten sind aber jetzt noch nicht da' Dur. — b. *ājāmi: abandhutvaṃ bhāryātvaṃ* S. zu AV., *ājāmiyogyāni maithunasambandhāni karmāni* Dur. — c. Vgl. 5, 61, 5 *yā dōr virāyopabārbrhat. upa barbrhi upadhehi* Dur. — 11. *asat, bhāvāti, nigacchāt* sind hypothetische Konjunktive. a. *kim asat | kim bhavati | na bhavātī* arthak S. — b. *nirrtiḥ* die Hölle als Strafe für die Sohnslosigkeit. *nirrtir duḥkham* S. — c. *kāmamūtā kāmēna murchitā satī* S. Richtiger wohl: 'von Liebe betört', vgl. *ānaviṣṇu* 10, 94, 11. — 12a–b. AV. liest: *nā te nāthām yamy ātrāhām asmi nā te tanūm tanvā sām papṛcyām*. — 13. Nir. 6, 28. Nun spricht die Eifersucht aus Yamī. a–b. Das Metrum ist gestört. — b. *avidāma*: 'wir kennen dein Sinnesverlangen und deinen Herzensentschluss nicht' S., dagegen zu AV.: 'nicht ist dein Sinn bei mir, d. h. du bist gleichgültig gegen mich und wir haben dein Herz erkannt'. Wegen *icchā* in 14 muss *avidāma* zum anderen *vid* gehören. — 14. Nir. 11, 34. — c. *māna icchā*: 'suche dich in sein Herz zu schleichen' Dur.; 'd. h. sei ihm ganz zu Willen' S., 'was seinem Sinn gefällt, nur darnach richte dich' S. zu AV. — d. *saṃvidāṃ parasparasambhogasukhasaṃvittim* S., *saṃvittim sukhānubhavam* S. zu AV., *saṃjalpādimaithunakāryam* Dur.

X, 15. Die Manen. Das Lied steht zum grösseren Teil in VS. 19, TS. 2, 6, 12 und AV. 18. Str. 1–8 werden zum Manenopfer an dem Aṣṭakātag (letztem Viertel) in der kalten Jahreszeit aufgesagt, Āśv. Gs. 2, 4, 6. Die ursprüngliche Bestimmung des Liedes ist aus der Schlussstrophe zu entnehmen.

1. VS. 19, 49; TS. 2, 6, 12, 3; AV. 18, 1, 44; Nir. 11, 18. — a. Zu *ūd iratām* vgl. *pitarah samuttiṣṭhanti* Chānd. 8, 2, 1. S. bezieht *āvare* u. s. w. auf den Grad ihrer Heiligkeit, bedingt durch die *samskārāḥ*, Uv. M. Dur. auf den Wohnort der Väter (diese Welt, Jenseits u. s. w.), S. zu AV. auf ihr Alter oder ihren Tugendgrad. — b. *somyāsaḥ* 'Soma bereitend' Yāska, Uv.; 'somawürdig' S. zu AV., 'wohlthätig' S. zu RV. — c. *aśum yā ūyūḥ: ye prāṇam anvīyūḥ* Yāska, 'deren Körper nur *prāṇa* ist, die einen immateriellen Leib besitzen' Dur., *ye ca aśum prāṇam ūyūḥ vātātmano vātarūpaṃ prāptāḥ* M., 'die den mit *prāṇa* bezeichneten feinen Leib erlangt haben' S. zu AV. — *avṛkāḥ: anamitrāḥ* Nir., *param sāmyam upagatāḥ* Dur., *madhyasthatvaṃ āsthitāḥ* Uv., *nāsti vṛkaḥ śatrur yeṣāṃ te, udāśīnāḥ* M., *himsām akurvantaḥ* S. — d. *avantu: āgacchantu* Nir., *rakṣantu* S., Uv., M. — 2. VS. 19, 68; TS. 2, 6, 12, 4; AV. 18, 1, 46. — b. AV. hat

dparāsah. Nach S.: ‚älter oder jünger (jüngere Brüder, eigene Söhne u. s. w.) als der Opfernde‘, nach S. zu AV. ‚die früher oder später Verstorbenen‘. *īyūh*: ‚in den Himmel‘ Uv.; ‚in die Manenwelt‘ S. – c-d. Sinn: ‚die, obschon tot, noch auf Erden verweilen‘, vgl. Oldenberg, Religion 555. – c. *pārthive rājasi*: *bhūloke* S. zu AV. – d. *nūnām idānīm* S. zu AV., *niścayena* Uv. – *suvarjānāsu*: *sādhvurttāsu vikṣu yajamāneṣu niṣaṇṇāḥ* Uv., *dharmarūpa-balayuktāsu* M. – AV. hat *dikṣū*.

3. VS. 19,56; TS. 2,6,12,3; AV. 18,1,45. a. *suviddtrān*: *kalyāṇa-dānām* Uv., *kalyāṇadhanām* S. zu AV., *madīyām bhaktīm suṣṭhu jānataḥ* zu RV. Die Einladung hat jetzt alle Manen angetroffen oder zur Stelle gebracht. *ā-avitsi*: *ābhimukhyena labdhavān asmi* S. – b. Es ist Yama und die ganze Manenwelt gemeint. Yama ist ein Sohn des Vivasvat, des Sohnes der Aditi (TS. 6,5,6,2; TBr. 1,1,9,3); als Aditis Gemahl aber galt Viṣṇu nach VS. 29,60. Also ist Yama der Enkel des Viṣṇu. Mit *vikrāmanam* ist Viṣṇus höchster Schritt (RV. 1,22,20.21; 154,5), der höchste Himmel, wo die Seligen wohnen, gemeint. Uv. sucht in b den Götter- und den Manenweg. – c. Entweder: ‚die nach Herzenslust (*svadhā* 2) vom Soma geniessen mögen‘, oder: ‚die mit ihrem Geistleib (*svadhā* 1) vom Soma geniessen‘. *svadhayā somasamasya haviṣā svādutvena* S. zu TS. – 4. VS. 19,55; TS. 2,6,12,2; AV. 18,1,51, zum ganzen Satz ist 10,35,13 (wo ebenfalls *ūtī* – *āvasā*) und zu d 10,37,11d zu vergleichen. b. ist Satz-parenthese, zu a ist *ā gata* heraufzudenken. Das Richtige bei S. zu AV. – c. *śāntāna* was am meisten recht ist, best. – 5. VS. 19,57; TS. 2,6,12,3; AV. 18,3,45. – b. *barhiṣyēṣu*: ‚zu den auf dem *barhis* befindlichen, zu den auf das *barhis* gesetzten Speisen‘ Uv., ‚den opferwürdigen‘ S. *nidhiṣu*: ‚den einem Schatz gleichenden‘ S., Uv. – c = 6,49,1c. – d. *ādhi bruvantu*: ‚sie sollen eifrig erzählen: dies ist ein trefflicher Opferer‘ S.; *adhivacanam* ist das Reden mit Parteinahme‘ S. zu AV. – 6. VS. 19,62; AV. 18,1,52. – a. Vgl. Śat. 2,4,2,2. Gemeint ist danach das linke Knie (Uv., M.). *dakṣiṇatāḥ* rechts von der Vedität (S. zu AV.), *dakṣiṇābhīmukhāḥ* M. – c. *kēna cit* (*alpena mahatā vā* S. zu AV.), sc. *āgasā* (*aparādhena* S. zu AV.). – d = 7,57,4d.

7. VS. 19,63; AV. 18,3,43. a. *aruṇtām*: *ārocamanānām jvālānām vā devatānām vā* S. Besser Uv. und M.: ‚der arunafarbigen Wolle, denn die Wolle, aus denen die Decken gemacht werden, ist rötlich‘. – b. *dāśūṣe mārtyāya*: *yajamānāya* S., Uv. – c. S. zu AV. und M. verbinden *tāsya* mit *vāsvaḥ*, während Uv. und S. zu RV. *yajamānasya* ergänzen und letzterer es von *putrēbhyah* abhängig macht. Das ist die richtige Konstruktion, *tāsya* ist aber wohl der in der Schlusstrophe angeredete Tote. – d. *ihā*: bei diesem unserem Opfer S., Uv., M., in dieser Welt S. zu AV. Möglicherweise: ‚in diesen (Toten). – 8. VS. 19,51; AV. 18,3,46. – a. *pūrvā pūdraḥ*: die Vorväter, vgl. 1,62,2; 3,55,2; 6,22,2; 10,14,2 u. ö. – b. *vāsiṣṭhāḥ*: *dhanavattamāḥ* S., *vasumattamāḥ* zu AV., ‚des Vasiṣṭha viele Nachkommen‘ Uv., ‚die Nachkommen aus der Familie des V.‘ M. Wohl s. v. a. Vasiṣṭha und die andern (Ekaśeṣa). *anūhīre* zu *ūh* (s. Gl. im Nachtrag) oder zu *anu-vah* hinterdrein-, mitfahren, nämlich hinter Yama; *devān anuprāpitavantaḥ* Uv., *dattavantaḥ ity arthah* S. AV. liest *anujahire* (*ātmasātkurvanti sma* S.). – c. *saṃprarāṇḍh*: *saṃprīyamāṇah* Uv. – 9. AV. 18,3,47; TBr. 2,6,16,2; Nir. 6,14. a. TBr. liest *tātrpūḥ*. *devatrā* bei den Göttern,

im Himmel. Dort müssen die Manen den gewohnten Soma entbehren (vgl. 8a–b) und nur bei dem Manenopfer sind sie von demselben nicht ausgeschlossen (TBr. 3,7,14,4). *jéhamānāḥ: krameṇa gacchantāḥ* S., *prayatamānāḥ* zu AV. – b. *hotrāvidāḥ: stutividaḥ* Dur., ‚opferkundig‘ S. *stómataṣṭāsaḥ: stotrārūpāir mantrāiḥ saṃskṛtāḥ* S. zu TBr., *stomakartārah* Dur., S. – c. *suvidatraḥ kalyāṇavidyāḥ* Nir. – d. *satyair avisaṃvādibhiḥ* S., *satyaphalaiḥ* zu AV.

10b. AV. 18,3,48 hat *turēna* statt *dādhānāḥ. indreṇa devaiḥ sarātham* 3,4,11; 5,11,2. Der Sinn ist: ‚die das Recht haben, mitzufahren‘. – *deva-vandatāḥ* ‚mit Lobliedern auf die Götter‘ S. – d. *pārāiḥ* ‚den der späteren Zeit Angehörigen‘ S., ‚den Vorzüglichsten‘ zu AV., *pūrvaiḥ* ‚den einer früheren Zeit angehörigen‘ S., ‚den Vorfahren‘ zu AV. – 11. VS. 19,59; TS. 2,6,12,2; AV. 18,3,44. – a. Nach TBr. 1,6,9,6 gab es zwei Klassen von Manen, die *barhiṣḍaḥ*, d. h. die, welche zu opfern pflegten, und die *agniṣvāttāḥ*, d. h. die Hausväter, die nicht zu opfern pflegten. – b. *sādaḥ-sadaḥ* ‚jeder auf seinen Platz‘ (S. zu TS.), ‚auf den für Vater, Grossvater, Urgrossvater u. s. w. bestimmten Platz‘ S. zu AV., *grhaṃ grhaṃ prāti* Uv. – 12. VS. 19,66; TS. 2,6,12,5; AV. 18,3,42. a. *īditāḥ: adhyesitāḥ san* Uv. – b. *dvāt*, sc. den Göttern S. zu AV. Hier die andere Vorstellung, dass Agni die Opfer zu den Göttern führt. – c. *svadhāyā* doppelsinnig wie in Str. 3: ‚nach Herzenslust oder mit ihrem feinen Leib, dem Geistleibe‘. ‚Sie sollen das unter Svadhāruf gespendete Opfer essen‘ S., ‚du gabst es unter Svadhāruf‘ zu AV., ‚du gabst es unter einem Spruch auf die Manen‘ Uv. – 13. VS. 19,67. – c–d = AV. 18,2,35; vgl. TBr. 3,1,1,7. – *svadhābhiḥ*: zusammen mit (deren Lebens)Geistern oder Geistleibern; doch vgl. Str. 3. AV. liest *svadhāyā yajñāṃ svādhitiṃ juṣantām*. – 14. VS. 19,60; vgl. TBr. 3,1,1,7. a–b = AV. 18,2,35a–b. c–d = AV. 18,3,59 cd. – b. Vgl. RV. 1,108,12. – c–d in VS. und AV. leichter verständlich. In VS. lautet der Text: *tēbhyāḥ svarāḍ āsunitim etāṃ yathāvasāṃ tanvāṃ kalpayāti*: ‚denen möge der Herrscher (Yama) nach Wunsch einen Leib als Seelengeleite (als Begleiter der Seele Uv.) bestimmen‘. Vgl. VS. 23,15 *svayāṃ vājīṃś tanvāṃ kalpayasva* (in Sat. 13,2,7,11 erklärt: *svayāṃ rūpāṃ kuruṣva yādṛśam icchasi*); AV. 7,104,1 *yathāvasāṃ tanvāḥ kalpayāti* und RV. 3,48,4; 7,101,3. c ist elliptisch, sc. *gaccha* nach 10,16,2 oder *kalpayasva* gehört auch zu c. ‚Mit denen (gehe) als freier Herr (d. h. ohne Zwang) diesen Weg ins Jenseits und besorge dir (dort) nach Wunsch einen (neuen) Leib‘. Die Str. geht, wie *tāsya* in 7, ‚auf einen bestimmten Toten. Das Lied ist demnach ursprünglich für eine Art von Sapiṇḍikarāṇa (s. darüber Hillebrandt, Ritualliteratur S. 91) gedichtet, zu dem die Manen geladen werden.

X, 16. Zur Leichenfeier. Das Lied zerfällt in zwei Abschnitte: 1–8 beziehen sich auf die Leichenverbrennung, 9–12 auf das *kravyāccha-manam* (vgl. D. zu Kauś. 69,1), d. h. auf die Entstehung des Feuers, die Ausscheidung des *kravyād* (des Leichenfeuers) und seine symbolische Verbannung in das Totenreich und die Wiederherstellung des reinen Opferfeuers mit sich anschliessendem Manenopfer und schliesslich die Lustration des Verbrennungsplatzes (13–14). ‚Die ersten sechs Strophen sind bei dem Tod eines Geweihten aufzusagen. Dieselben bei der Verehrung des Toten,

während er verbrannt wird' S. Das ganze Lied in AV. 18, 1–3 und 12, 2; 1–8 und 13–14 in TÄr. 6, 1 und 4. 1–6 Āś. Śr. 6, 10, 19; vgl. Āś. Gs. 4, 4, 6.

1. AV. 18, 2, 4. a. *enam* 'den Verstorbenen' S. – b. *cikṣipah*: *itas tato vikṣiptān mā kuru* S., *tvagbhedaṁ mā kurv ity arthaḥ* zu AV. Vgl. AV. 18, 4, 12 *śrītaṁ kṛvānta ihā māva cikṣipān*. – 2. AV. 18, 2, 5. – 3. AV. 18, 2, 7. a–b. Über die Beziehung von *sūrya* und *cakṣus*, von *vāta* und *ātman* (resp. *prāṇā*) vgl. AV. 5, 10, 8; 24, 9; 8, 2, 3; 11, 8, 31; Śat. 10, 3, 3, 7; 11, 8, 4, 6; TBr. 3, 10, 8, 5 und besonders Brh. Up. 3, 2, 13. – b. *dhārmānā*: *sukṛtena tatphalaṁ bhoktum* S., AV. hat *dhārmabhīḥ*. – d. Vgl. AV. 2, 34, 5c. *śārīraiḥ*: 'mit seinen Leibesgliedern' S., 'mit seinen Gliedern, den Tatorganen, oder der Plural steht honoris causa, mit dem materiellen Leib' S. zu AV. – 4. AV. 18, 2, 8. *ajō bhāgāḥ* sc. ist. Es ist der *anustarana*-Bock, der mit dem Toten geopfert wurde, Kauś. 81, 29; AV. 4, 14. Nach Kauś. 80, 7 ist es ein Bock und eine Kuh, nach Āś. Gs. 4, 2, 5 eine Kuh oder eine Ziege. *he agne ayam ajas tava bhāgāḥ | anustaranītvēna ajāsya hanyamānatvād evam ucyate* S. zu AV., dagegen zu RV.: 'der ungeborene, von den in Leib, Sinnesorganen u. s. w. bestehenden Teilen verschiedene, Seele¹ genannte Teil. – 5. AV. 18, 2, 10. – b. *cārati svadhābhīḥ* vgl. 1, 164, 30; 113, 13. 'Welcher Tote mit Spruch auf den Scheiterhaufen gelegt, mit den unter Svadhāruf gespendeten Wassern u. s. w. geht' S. AV. hat *svadhāvān*. – c. 'Langes Leben besitzend, soll er nach seinem Hause zurückkommen' S. zu AV. – 6. AV. 18, 3, 55. Kauś. 80, 5. a. Der schwarze Vogel ist nach S. die Krähe. – 7. AV. 18, 2, 58. Der Leichnam wurde in das Fell und das Fett, resp. die Netzhaut (nach Āś. Gs. 4, 3, 20; Kauś. 81, 25, 28) des Opfertieres eingehüllt, s. S. zu TÄr. 6, 1, 4: 'Unter dem Leichnam liegt schon vorher das schwarze Ziegenfell, Āś. Gs. 4, 2, 15. a. 'Mit den Gliedern der Totenkuh lege dir einen gegen das brennende Feuer schützenden Panzer um' S. zu AV. – d. AV. hat *parīṅkhāyātai*. – 8. AV. 18, 3, 53; Āś. Gs. 4, 3, 25. – a. Der *camasā* ist im späteren Ritual das Weihwassergefäß (Āś. Gs. 4, 3, 25; S. zu TÄr. 6, 1, 4) oder der *idācamasa*, der zu Häupten des Toten hingesetzt wurde (Kauś. 81, 9), ursprünglich nach dem RV. aber wohl der Somabecher des Verstorbenen. – *vi jihvarāḥ | mā vicālīḥ* S. – b ist mit c zu verbinden. – 9. VS. 35, 19; AV. 12, 2, 8. Die Strophe wird später bei dem *sāntikarman* gesprochen. Über dieses und das damit in Verbindung stehende *kravyācchamana* s. AV. 12, 2; Kauś. 69–71, resp. 82; Āś. Gs. 4, 6, 1 f., Caland, Die ai. Todten- und Bestattungsgebräuche S. 113 f. Und zwar wird a–b beim Hinaustragen des Feuers, Āś. Gs. 4, 6, 2, c–d beim Anreiben eines neuen Feuers verwendet, ib. 4, 6, 5. Vgl. den Spruch Kauś. 71, 1. – b. Das Reich des Yama als die äusserste Ferne und zugleich als der richtige Ort für das Leichenfeuer. – c. *itarāḥ kravyādād anyāḥ* S., vgl. 10b. – 10. AV. 12, 2, 7. Kauś. 71, 6. S. wohl richtig: 'der Fleischfresser Agni, der in euer, der Hausherren, Haus gedrungen ist, diesen fleischfressenden Gott *harāmi*, d. h. entferne ich aus dem Haus. Wozu? Zum Manenopfer. Was tuend? Diesen anderen von ihm verschiedenen opferführenden Jātavedas im Auge habend. So soll der vom Fleischfresser verschiedene Agni am besten Ort zum *gharma*, zum Opfer kommen, sc. mit

¹ So auch Weber, Sitzungsber. der Pr. Akademie 1895, p. 847, ohne seine Quelle zu nennen.

den *gharma* trinkenden Manen'. Er verbindet also *tām* in c mit *yāh* in a, *sāh* in d mit *indām* in b. Doch ist *sāh* besser auf den *kravyād* zu beziehen. — b. Zu *pāsyan* s. Kauś. 70, 10: 'Mit dem Vers AV. 12, 2, 32 blickt er das Haus- und das Leichenfeuer an'. Baunack (KZ. 35, 512) will *tasmāt* ergänzen und *tām* wie *sāh* auf das Opferfeuer beziehen. Zum Subjekt in b macht S., dem Baunack und Henry (Les livres X etc. p. 189) folgen, den Besprecher. b ist also eng mit c zu verbinden. — c. Zu *harāmi* vgl. *harāmi* AV. 12, 2, 9.43; *hareyuh* Āś. Gs. 4, 6, 2 (im *sāntikarman*) und Kauś. 72, 21, überall vom Forttragen des Feuers. — d. AV. 12, 2, 7 hat *indhām* statt *invāt. paramé sadhāsthe*, in der Yamawelt, vgl. 9b. Zu *gharmām* vgl. *gharmasād* von den Manen 10, 15, 9. 10.

11. VS. 19, 65; TS. 2, 6, 12, 5 (im Manenopfer); Nir. 1, 4. Nach dem Wortlaut der RV.-Mss. würde das nunmehr entsühnte und gereinigte Leichenfeuer (vgl. AV. 12, 2, 11. 12. 17–18) hier zugleich als Opferfeuer für das Manenopfer (vgl. 10c) dienen. Aber S. und Dur. lesen in Übereinstimmung mit VS. und TS. *kavyavāhanah* (= *kavyasya haviṣo voḥhā*), was allerdings einfacher ist und mit S.s Erklärung von 10 stimmen würde. — 12. VS. 19, 70; TS. 2, 6, 12, 1 (wie oben); AV. 18, 1, 56; vgl. Kauś. 70, 1 (Schluss). — a. *ni dhīmahi | karmārtham sthāpitavantaḥ* S. — d. *haviṣe* mit Attraktion. — 13. AV. 18, 3, 6. Nach S. zu TĀr. 6, 4, 1 wird dort die Str. beim Sammeln der Totengebeine gesprochen. — a. S. ergänzt zu *yām* in RV. *deśam*, in AV. *puruṣam* und in TĀr. *pretadeham*. Ersteres ist an sich gezwungener, fügt sich aber besser in den Zusammenhang. — b. *nir vāpaya* 'bring ihm Wohlbehagen, indem du die durch das Verbrennen verursachte Hitze vermeidest' S. zu AV. — c. *ātra: asmin deśe* S. zu RV. und TĀr., *asmin dahanapradeśe* zu AV. *kiyāmbu*: ein Lotusteich u. s. w. mit einigem Wasser' S., 'eine bestimmte Pflanze' zu AV. — d. *pākadūrvā*, vgl. 10, 142, 8, wo die Situation ähnlich. — 14. AV. 18, 3, 60. Nach Āś. Gs. 4, 5, 4 und S. zu TĀr. 6, 4, 1 gleichfalls beim *asthisamcayana*. — a–b. sc. *prthivi S. śtīke*, 'kühl' S., 'Kühle bringend, als Name einer bestimmten Pflanze' S. zu AV. *śtīkāvatī*: 'mit kühlenden Pflanzen bewachsen' S., 'mit der Śtīkā-Pflanze versehen' zu AV. — c. Froschweibchen, als wasserliebendes (S. regenliebendes) Tier. — d. AV. und TĀr. *samaya* statt *harṣaya*.

X, 18. Zur Bestattung eines Kṣatriya. Str. 1–7 in AV. 12, 2 (im *Kravayācchamana*), 7–13 in AV. 18, 2 und 3. Die Lustration der Hinterbliebenen (das *sāntikarman* Āś. Gs. 4, 6, 1) erscheint hier unmittelbar mit der Bestattungsfeierlichkeit verbunden. Ihr sind Str. 1–7 gewidmet. Der Tod wird durch Worte und symbolische Handlung gebannt (1) und die Leidtragenden dürfen gereinigt (2) mit Tanz und Scherz die Trauer ablegen (3). Durch einen Feldstein wird dem Tod sinnbildlich die Rückkehr versperrt (4), auf dass keiner der Anwesenden vor der Zeit sterbe (5). Str. 6 und 7 begleiten den eigentlichen Lustrationsakt, das Besteigen eines Stierfelles. In 8 wird als letzte die Witwe aufgefordert, zum Leben zurückzukehren. 9–13 sind an den Toten gerichtet, 9 der Abschied von ihm, der Rest die Beisetzung der Gebeine. Von einem Leichenfeuer ist in dem Lied keine Rede, weshalb Roth (ZDMG. 8, 407 f.) vermutet hat, dass es sich ursprünglich um das Begraben der Leiche handelte. 1–4 im *sāntikarman* ver-

wendet nach Ās. Gs. 4, 6, 10. — 1. AV. 12, 2, 21; bei der Beisetzung der Gebeine VS. 35, 7 (Śat. 13, 8, 3, 4); TĀr. 6, 7, 3. Auch TBr. 3, 7, 14, 5; Nir. 11, 7. — a. *pāram*: *anyam* S., M., Dur. — b. Es ist der *pitr̥yāna* (Uv., M., Dur.), der von der Erde ins Totenreich führt, vgl. AV. 12, 2, 10. — d. *prajān*: 'Töchter, Töchter söhne u. s. w.' S., 'Nachkommenschaft, ununterbrochene Geschlechtsfolge' M., 'Söhne und Enkel' Dur., 'Söhne u. s. w.' S. zu TBr., *vīrān*: 'Söhne, Sohnessöhne u. s. w.' S., 'Söhne' Uv., M., 'andere Männer, die von uns abhängig sind' Dur., 'Diener' S. zu TBr. *vīrān* ist wohl unter *vīrā* 1 zu stellen. — 2. AV. 12, 2, 30; TĀr. 6, 10, 2; vgl. AV. 12, 2, 13. Das Ritual bei S. zu TĀ.: 'der Hinterste tilgt mit einem Śamizweig die Fussspuren'. Die Verwandten des Toten werden angeredet (S.). — a. *yopāyantah*: nach AV. 5, 19, 12; Kauś. 71, 19 diente dazu *kūḍī* ein Zweig des Judendorns. — b = 3 d, 1, 53, 11 d; 10, 115, 8 d u. ö. TĀr. liest *pratarām*. — 3. AV. 12, 2, 22; TĀr. 6, 10, 2. Nach Ās. Gs. 4, 4, 9 wird die Str. bei dem Abschied vom brennenden Leichnam gesprochen. — b. *devāhūtiḥ* nach S. das Manenopfer.

4. AV. 12, 2, 23; VS. 35, 15; TBr. 3, 7, 11, 3; Ār. 6, 10, 2; Ās. Gs. 4, 6, 9. 'Mit diesem Vers setzt er einen Stein als Schranke zum Schutz der Lebenden' S. 'Zwischen Dorf und Leichenstätte legt er einen Grenzstein nieder mit dieser Str.' Kāty. 21, 4, 25. — b. *ārtham*: 'den das Sterben genannten Weg' S., 'das Ziel, nämlich den Gang zur Manenwelt' M. — 5. AV. 12, 2, 25; TĀr. 6, 10, 1. Mit dieser Str. blickt der Bestatter die Angehörigen an, Ās. Gs. 4, 6, 10. — b. Vgl. MS. 4 p. 89, 7 *asannā hīma ṛtavo nānyo 'nyam abhiprapadyate; yad anyo 'nyam abhiprapadyeta, ṛtā ṛtur abhiyāt. ṛtāva ṛtūbhiḥ* 'Jahreszeiten um Jahreszeiten'. 'Und wie die Jahreszeiten Frühling u. s. w. mit den Jahreszeiten richtig ohne Verwechslung gehen' S. — c. 'Und wie den älteren Vater der jüngere Sohn nicht verlässt durch früheres Sterben' S., *pūrvam*: 'den Vater oder älteren Bruder', *āparah*: 'der Sohn oder jüngere Bruder' S. zu TĀr. Aber diese Erklärung ist bedenklich, denn *yāthā* in c setzt die Vergleiche fort, und die Str. bittet ja gerade darum, dass keiner ausser der Reihe vor der Zeit sterbe. Roth ergänzt daher *ṛtū* zu *pūrvam* und *āparah*. Vielleicht liegt ein militärisches Bild vor wie in 6b. — d. *eṣām*, unserer noch lebenden Anverwandten S. — 6. AV. 12, 2, 24; TĀr. 6, 10, 1. Nach Ās. Gs. 4, 6, 8 wird während des *sāntikarman* ein Stierfell ausgebreitet, auf das der Liturg die Angehörigen des Toten mit dieser Str. steigen heisst. — a. S. macht *āyuh* von *ā rohata* abhängig; gemeint sei, so bemerkt er zu TĀ. *āyusō hetubhūtaṃ carma*. Doch könnten nach AV. 1, 30, 3 (vgl. 2, 13, 1) *āyur jarāsam* Asyndeton sein und beide von *vṛṇānāḥ* regiert werden. — c. *ihā*: bei dieser Handlung S. — 7. AV. 12, 2, 31 und 18, 3, 57. TĀ. 6, 10, 2. Die jungen Frauen sollen mit frischer Butter ihre Augen salben. Während sie sich salben, blickt sie der Liturg mit dieser Str. an, Ās. Gs. 4, 6, 11–12. — b. TĀ. liest *sām mṛśantām*, AV. *sām sprśantām*. Zu *sam- viś* ('sie sollen mit Butter als Salbe oder mit Salbe [und] Butter [gesalbt] sich nieder setzen'), vgl. *dsīnāḥ* AV. 12, 2, 30 und Kauś. 72, 10. Die Worte bilden eine Art von Gegensatz zu *rudatyaḥ saṃviśantu* Hir. Gs. 1, 19, 7 von den Klageweibern. Das Auflegen der Augensalbe ist das Zeichen, dass die Trauer zu Ende ist, und zugleich ein Schutzmittel wider den Tod nach AV. 4, 9. — Zu *āñjanena sarpiṣā* vgl. Śāṅkh. Śr. 4, 16, 6 *añjanam sarpiṣā saṃniñiya*. 'Mit zum Salben dienendem *sarpiṣ*, d. h. Ghee, die Augen gesalbt habend,

sollen sie sich nach Hause begeben' S. *sarpīrmisreṇa āñjanena* S. zu AV. – c. *anamivāḍh* 'frei von innerem Leid' S. – d. *yōnim*: das Stierfell (s. Str. 6) ist gemeint, nach S. *gr̥ham*, *svasthānam* zu TĀ. *yōnim dgre* auch 10, 107, 9.

8. AV. 18, 3, 2; TĀ. 6, 1, 3. Nach dem späteren Ritual muss sich die Witwe zu dem Toten auf den Holzstoss niederlegen. Bevor derselbe angezündet wird, heisst sie der Schwager oder eine andere Person mit dieser Str. aufstehen, Āś. Gs. 4, 2, 16–18. – b. *ehi* ein Satz für sich wie in 10, 124, 5; AV. 12, 2, 1. Hier ist es fast zur Interjektion geworden wie *ἦ*, *βάρως*, *vade*, *allons*. – d. Zweifellos hat S. den tieferen Sinn der Handlung erfasst, wenn er sagt: 'du warst entschlossen, mitzusterben'. Formell hat sie ihren Willen, sich mitverbrennen zu lassen, dokumentiert und damit ihrer Gattinpflicht genügt. Die Witwenverbrennung war in jener Zeit nicht obligatorisch, aber man spielte mit ihr. – 9. AV. 18, 2, 60ab und 59cd; TĀ. 6, 1, 3. War der Tote ein Kṣatriya, so ward ihm sein Bogen an die Seite gelegt. Mit dieser Str. nahm der Schwager u. s. w. den Bogen wieder weg (Āś. Gs. 4, 2, 17. 20), zerbrach ihn dann und warf ihn auf den Scheiterhaufen (ib. 22). – a–b. sc. spreche ich (S.). – b. *asmākaṃ kṣatrāya prajāpālanasamarthāya balāya* S. – c. *ātra*: 'sei du an diesem Ort' S., 'an diesem Verbrennungsplatz' zu AV. Gemeint ist: im Grab, vgl. *ātra* in 12d, 13d.

10–13 = AV. 18, 3, 49–52; TĀ. 6, 7, 1. – 10. Mit dieser Str. wurde die Urne mit den Totengebeinen in die Grube gesetzt, Āś. Gs. 4, 5, 7. – b. *prthivīm* S. als adj. = *vistīrṇām* zu RV., *prathitām prakhyātām* zu AV. – c. *yuvatiḥ*: 'in Gestalt einer jugendlichen Frau' S., *dākṣiṇāvate* 'der als Opferherr für die Opferpriester Reichtümer zu verschenken hat' S. – d. *nīrtter upāsthāt* 10, 161, 2. TĀ. liest *dākṣiṇāvati* und *upāsthe*, AV. *prāpathe purāstāt* statt *nīr up* – 11. Mit dieser Str. wirft er die Erde in die Grube, Āś. Gs. 4, 5, 8. – a. *ūc chvañcasva*: *ucchūnāvayavā pulakitā bhava* S. zu AV., 'mache, dass sein Odem nach oben geht, bringe ihn nicht unter dich' S. zu RV. – b. AV. *sūpasarpaṇā* statt *sūpavañcanā*. – 12. Diese Str. wird gesprochen, nachdem die Erde hinabgeworfen ist, Āś. Gs. 4, 5, 9. – a. *ucchvāñcamānā*: 'auf die Beinurne gestützt nach oben gehend' S., 'mit schwellenden Gliedern, am Körper mit gesträubten Härchen bedeckt' zu AV. – b. Nach S.: 'die hineingeworfenen Erdmassen sollen ihn warten, d. h. ihn umgeben'. – c. 'Die Erdmassen sollen, ihm zum Haus werdend, buttertiefend sein' S. – In Wahrheit wird die Urne oder das Grab als das Haus des Toten gedacht, in dem er fortleben soll. Vgl. den Gedanken in 10d. – d. *ātra*: 'in dieser Welt' S., 'auf dem Leichenplatz' zu AV., vgl. 9c. – 13. Diese Str. wird aufgesagt, während die Urne mit einer Scherbe zugedeckt wird, Āś. Gs. 4, 5, 10. S. zu RV. lässt die Urne, zu AV. den Toten angeredet sein. – a. *tvāt pāri*: *tavopari* S. zu RV. und TĀ., *tava paritaḥ* zu AV. – b. *mó riṣam*: 'möge ich (dir) keinen Schaden tun' S. zu RV. und TĀ., 'möge ich nicht geschädigt werden' S. zu AV. – c. *sthūnām*: 'deine Trägerin der Erde, nämlich die Scherbe' S. – d. *ātrā* 'an diesem deinem Platz' S., AV. *tātra*: 'in dieser durch Stützen gehaltenen Erde' S. – 14. Diese Zusatzstrophe wird von S. nicht kommentiert, wohl wegen ihres eigenartigen Inhaltes. Doch gibt Rājārāmaśāstri eine Erklärung. Nach ihm ist Prajāpati angerufen und der Sinn: alle Götter gaben mir, dem Rṣi, in dir, dem mit dem Jahr Identischen, der Ursache der Welt,

Bestand wie dem Gefieder des Pfeils in dem unteren Teil des Pfeils. Halte mein Loblied mit den Ohren fest wie ein Ross mit dem Leitseil. – Die Worte sind wohl im Geist des Verstorbenen zu denken: Sie (die Götter) sollen mich (d. h. meine Seele) an einem wiederkehrenden (d. h. künftigen) Tag (bei der Wiedergeburt, in einen Mutterschoss) stecken wie die Feder des Pfeils (in den Schaft). Ich habe festgehalten (oder: halte fest, bis zur Wiedergeburt) die wiederkehrende Stimme wie u. s. w. Zum Bild in b vgl. AV. 5, 25, 1 *śépo gárbhasya retodhāḥ sárau (śárau¹?) parṇám ivā dadhat*. Vgl. auch *gīraṃ pratīcim* RV. 5, 12, 1 und 4, 3, 2.

X, 33. Kavaṣa war nach diesem Lied der Hofdichter und Vertraute des Königs Kuruśravaṇa, des Sohnes des Mitrātithi. Nach dessen Tod fiel er bei dem Sohn seines Gönners, dem König Upamaśravas, in Ungnade und wurde als unbotmässig in einen Brunnen oder ein anderes Gewässers gesteckt, wo er dieses Klagelied spricht. So scheint nach dem Lied selbst die Situation zu sein. Die Anukr. hat, durch Str. 7 verleitet, den Stammbaum des Königs verwirrt und den Charakter des Liedes missverstanden, wenn sie meint, der Dichter habe den Upamaśravas über den Tod seines Vaters Mitrātithi trösten wollen.

1 a. *prayújo jánānām* auch 10, 96, 12; vgl. auch 1, 186, 9 *prā yuñjate prayújas té suvṛktā*. 'Die Anweiser der opfernden Menschen, die Götter, führten mich zu Kuruśravaṇa' S. – b. Der Sinn ist: Pūṣan, der sichere Geleitsmann auf Reisen, war schützend mit auf meinem Weg. *vāhāmi* setzt das Bild in a fort. Pūṣan ist auch der Gott des *sanī*, vgl. TS. 1, 2, 3, 2 und RV. 6, 53 und 54. 'Unterwegs führ ich den Gott Pūṣan, den Herrn der Wege, als Freund' S. – c. S. ergänzt *mārgē*. – d. deutet an, wie das Glück sich von Kavaṣa gewendet hat. *duḥśāsuḥ* ist jedenfalls doppelsinnig. Überall, wo er erscheint, galt Kavaṣa als Purohita für *duḥśāsuḥ* = *duḥśāsana*² (S.), zunächst für seine Feinde. Dadurch kommt er bei dem jungen König in Verdacht, dass er auch ihm gegenüber *duḥśāsuḥ*, d. h. unbotmässig, werden könne, und dieser sucht ihn unschädlich zu machen. *duḥśāsuḥ kenāpi duḥśāsano 'yam ṛṣir āgāt āgacchatīti ghoṣaḥ śabdas ca mārga āsīt | abhūt* S. – 2 a–b = 1, 105, 8a–b, dort von dem in den Brunnen gefallenen Trita gesagt. 'Mich, den von der Göttergunst verlassenen Kavaṣa, schmerzen von beiden Seiten die Seitenknochen aus Schwäche infolge von Nahrungsmangel und infolge des harten Lagers wie Mitfrauen' S. 'Es schmerzen mich wie Mitfrauen diese Seiten der Zisterne' Nir. 4, 6 zu 1, 105, 8. Dazu Dur.: 'Wie Mitfrauen den einen Gatten mit harten Worten: »das hast du der getan und mir nicht«, also quälen mich diese Zisternenwände; ich werde von den Backsteinen der Zisterne gedrückt'. *sapātnīr iva* ist also ein unvollständiger Vergleich. – c–d. *jāsuḥ* 'Abzehrung infolge von Mangel an Speise' S. 'Wie des Vogels Sinn aus Furcht vor dem Vogelsteller zittert' S.

3 a–b = 1, 105, 8c–d. 'Wie Mäuse die überzogenen³ Schnüre⁴ fressen,

¹ Doch ist auch Webers Konjektur *tsárau* zu berücksichtigen, vgl. Ind. St. 18, 264.

² 'Schwer im Zaum zu halten'.

³ Zu *snāyati* 'umwinden'.

⁴ Ob eine Art von Mausefalle gemeint ist?

oder *śiśna* bezeichnet einen Körperteil' Nir. 4,6 und nach ihm S. 'Mit Speise überzogene, mit Speise vermischte, in mit Speise gemischtem Wasser getränkte Schnüre ... oder eine Bezeichnung eines Körperteils, gemeint ist das Glied; denn das ist die Eigentümlichkeit der Tiere, dass sie an ihrem Glied nagen'. Oder der Schwanz wird wegen der Ähnlichkeit *śiśna* genannt, denn das ist die Eigentümlichkeit der Mäuse: in einen Fetttopf ihren Schwanz fallen lassend und herausziehend naschen sie' Dur. – 4 a. *āvṛṇi*, nämlich als meinen Patron. – c. *vāghātām* gen. obj., ebenso *vāghātāḥ* 8,78,4. Dagegen S.: 'für die v, die Opferpriester, bitte ich den König K. um Reichtümer'. – 5 c. *stāvai* hypothetisch: 'ich möchte oder würde (ihn) preisen, den König, wenn er noch am Leben wäre'. – 6 c. *ūcṣe* 'für den Besucher' gehört sowohl zum Upamāna wie zum Upameya. – 9 b. *śatātma cana śatasamvatsaraḥ kaścana* S. – c. *tāthā*: 'so', d. h. nach dem Gesetz der Götter. *yujā*, von dem alten König, S. *śahāyādinā*. *vāvṛte* 1 sg. ('wurde ich getrennt von, verlor ich den Freund'), nach S. 3. Person: *vinyukto bhavati*.

X, 34.² Würfellied des Kavaṣa Ailūṣa. Der Vorwurf, welchen in der Legende Ait. Br. 2, 19 die Ṛṣis an der Sarasvatī dem Kavaṣa Ailūṣa machen, dass er ein Spieler (*kitava*) sei, ist durch unser Lied gerechtfertigt. Kavaṣa ist selbst der Spieler, der hier seine Leidensgeschichte erzählt. Str. 11 ist als erzählende (Itihāsa-)Strophe eingeschaltet und bildet den Übergang vom ersten Teil, der Selbstanklage und Reue (1–10), zum zweiten, dem durch eine göttliche Stimme bestärkten Vorsatz, dieser Leidenschaft zu entsagen (12–14). – *akṣasūkte dyūtanindā ca kṣṣiprasaṃsā ca* Nir. 7, 3.

1. Nir. 9, 8. a–b die Würfel. *brhatāḥ*, des grossen Vibhidaka (baumes) Früchte 'Nir., 'die dem grossen Vibhītaka als Früchte gehören' S. *prāvepāḥ*: *pravepīṇaḥ* Nir., 'die zitternden' S., 'die am stark zitternden Baum entstandenen' Dur. – b. *pravātejāḥ*: *pravanejāḥ* Nir., 'die am abschüssigen Ort entstandenen' S., 'die in windreicher Gegend oder Zeit entstandenen, in der Regenzeit; oder unter der Geburt ist das Herabfallen der reifen zur windigen Jahreszeit gemeint' Dur. – c. *maujavatāsya*: 'auf dem Berge Mūjavat gewachsen, denn dort wächst der beste Soma' S. – d. *jāgrvīḥ*, wachhaltend, den Sieger durch die Freude, den Besiegten durch den Schmerz' Dur. – 2 c. *ekaparāsya*: *ekah paraḥ pradhānam yasya* S. als Bv., was auch möglich wäre, doch vgl. *ekapari* Kāś. zu P. 2, 1, 10. Es könnte der Kaliwurf gemeint sein, und der Sinn wäre: um des Würfels willen, der mir nur Unglück brachte. Die Frau versuchte, ihn vom Spielhaus wegzuholen; er stiess sie zurück, auf Sieg hoffend und tut abermals den Unglückswurf. Über die vier Würfe (nicht Würfel), Kali u. s. w. vgl. Rudradatta zu Āp. Śr. 5, 20, 1: Kṛta, Tretā, Dvāpara, Kali heissen Spielweisen (Würfe), welche in der Schriftstelle *kṛtām dyānām* (TS. 4, 3, 3, 1) als *dyāḥ* bezeichnet werden. Teilt man die gefallenen Würfel durch vier, so heisst der (Wurf), bei

¹ d. h. ablecken.

² Die im Album-Kern veröffentlichte Übersetzung des Liedes ist eine Abschrift meines Entwurfes, die Roth als Probe der 70 Lieder kurz vor der Veröffentlichung an Böhlingk eingesandt hatte. Trotz meiner Reklamation hat die Redaktion des Album-Kern, soviel ich weiss, den Sachverhalt in der Öffentlichkeit nicht richtiggestellt.

dem alle Teile gleich sind, *kṛta*, und wenn zuletzt drei übrig bleiben, so ist das die Tretā, wenn zwei, der Dvāpara, und wenn einer, der Kali'. Damit stimmt die Notiz bei Rāmamaya Śarman¹ im zweiten Akt der *Mṛcchakatikā* zu Str. *tretāhṛtasarvasvaḥ*. Die Tretawürfe sind also 3. 7. 11 u. s. w., die Dvāpara 2. 6. 10 u. s. w. Wenn nun nach Str. 8 die Zahl der Beeren oder Augen 53 betrug, so ist der höchste Kṛtawurf $52 = 4 \times 13$ und der niedrigste Kaliwurf $53 = 4 \times 13 + 1$. Diese überschüssige 1, die den Kaliwurf ausmacht, ist *eka* in *ekapard*. Andere Stellen über das Würfelspiel sind Kāś. a. a. O., Sāy. zu AV. 4, 38, 3; Chānd. Up. 4, 1, 4; 4, 3, 8 und Komment., Paddh. zu Kāty. Śr. p. 372, 5; Brahmajāla Sutta 1, 14; Caland zu Kauśika S. 17, 17; Eggeling, SBE. 41, 106 n., Weber, Ind. St. 13, 471.² — d. *apa-rudh* abweisen, sofern er auf ihre Mahnungen nicht hören wollte.

3 a. Abweisen, wenn er von der zur Mutter geflüchteten Frau Geld haben will. — c-d sind als Worte des Abweisenden in b zu denken. — 4 b. *āgrdhat* aor.: ‚auf dessen Besitz er es abgesehen hat‘. — 5. Nir. 12, 7. — a. *daviṣāni*: *deviṣyāmi* Dur. und S. (zweite Erklärung). Zur Form vgl. *niraṣṭhaviṣam* von *ṣthiv* Āp. Śr. 10, 13, 11. — *ebhiḥ*, den Würfeln nach S. und D., möglich auch: ‚den Kameraden‘. — b. Hinter *sākhībhyah* ist *iti* zu denken und der Pāda Fortsetzung der oratio recta in a. *kitavebhyo 'va hīye | avahito bhavāmi | nāhaṃ prathamam akṣaṇ visṛjāmi* S., *kitavebhyah parāyadbhyah parāgacchadbhyah, devanasthānam, ahaṃ ebhyo 'vahīye bhṛṣam hīno 'smīti* Dur. — c Vordersatz zu d. — d. *eṣām*, der Würfel. *yathā kāmavyasanenābhībhūyamānā svairinī saṃketasthānam yāti* S., *niṣkṛtaṃ saṃskṛtaṃ akṣasthānam āsphāraṃ* Dur. — 6 a. *prcchā-mānaḥ* entweder: sich fragend: werde ich siegen? Oder nach S.: nachfragend (nach einem Geld besitzenden Spieler, ich werde ihn besiegen). Für ersteres spricht der Schluss von b, für letzteres c-d. *sūśujānaḥ: sośucāno dīpyamānaḥ* S. — d. *dādhatāḥ* ist nom. pl. des part., sc. *akṣāṣaḥ*. — 7 b. *tāpanāḥ* dem Spieler selbst, *tāpayiṣṇavaḥ* seine Familie, indem sie sein ganzes Besitztum abnehmen S. — d. *mādhvā sāmpṛktāḥ* s. 8, 4, 8. — 8 a. *tripaṇcāśaḥ* ‚53 zählend, denn die Spieler spielen meistens mit so vielen Würfeln‘ S., der wohl aus eigener Beobachtung so spricht.³ *krīḷati: āsphāre viharati* S. — 9. Lauter Paradoxa. — c. Vgl. Śat. 5, 3, 1, 10 *adhidevanam vā agnis tasyaite 'ngārā yad akṣāḥ*.

10 b-d. Die Worte *kvā svit* bis Ende von d sind als oratio recta ohne *iti* der Mutter in den Mund zu legen. — c. Zu *ṛnāvā* vgl. *ṛnō nā tāyūḥ*, der Schuldner, der zum Dieb wird 6, 12, 5. *dhanam icchāmānaḥ* in anderem Sinn AV. 3, 15, 5. — d. ‚um zu stehlen‘, so richtig S. — 11. Über die erzählenden Perfecta s. die einleitenden Bemerkungen. a. *dṛṣtvāya* zu *kitavān*, vgl. Śat. 11, 6, 1, 7 *taṃ hānam dṛṣtvā bhīr viveḍa*. Zu der impersonellen Konstruktion von *tatāpa* vgl. Aś. G. 4, 1, *āhitāgnim ced upatāpet* und Śat. 12, 3, 5, 2. — c ist enger an d oder an b anzuschliessen und wegen *hi* ein Zwischengedanke zu supplieren: nachdem (oder während) er

¹ Das Buch ist mir zurzeit nicht mehr zugänglich.

² Vgl. jetzt noch Lüders, Das Würfelspiel im alten Indien, Berlin 1907; Caland, ZDMG. 62, 128.

³ Vgl. Note zu Str. 2. Ebenso erklärt S. *tripaṇcāśiḥ* in AV. 19, 34, 2. Die Zahl scheint durch das Würfelspiel typisch geworden zu sein. Lüders a. a. O. 25 aber möchte mit Rücksicht auf RV. 1, 133, 4 *tripaṇcāśā* durch 3mal 50 erklären.

alles verspielt hatte und zum Bettler geworden war, weil er schon am Vormittag u. s. w. *āsvān* – *babhrūn* die Würfel. – 12 c–d eine Art von Manifestationseid. *nā dhānā ruṇadhmi* sind Satzparenthese. *dāsa* (sc. Finger S.) *prācīh* (= *prānmukhīh* S.) zu *kṛṇomi*, vgl. AV. 5, 28, 11 *tāsmāi nāmo dāsa prācīh kṛṇomi*, AV. 11, 2, 23 *tāsmāi nāmo dāsābhīh śākvarābhīh* und VS. 16, 64 *tēbhyo dāsa prācīr dāsa daksīnā dāsa prācīh*. – 13. Durga 3 p. 305, 14. a–c die geheime Stimme des Savitr vom Himmel. – c. *tātra: kṛsau* S. und Dur. Sinn: ‚bei redlicher Arbeit wirst du deine verspielten Kühe und dein Weib wiederbekommen. – 14. Beschwörung der Würfel. – b. *dhṛṣṇu* nach S. = *dhṛṣṇinā*, mit Abfall der Endung im Pādaschluss.

X, 35. Alle Götter. Ein Morgenlied. – 1 a. Vgl. *ābodhy agnīh* 5, 1, 1; 1, 157, 1; *ūd budhyasvāgne* VS. 15, 54. *indravantah*, vgl. Indra als Morgengast in 1, 125, 1. *agnāyah: āhavanīyādayah* S. – b. *vyūṣṭiṣu*, der pl. auch von der einzelnen Morgenröte, vgl. 10, 122, 7. – 2 b. *mātṛn, śindhūn, pārvatān* sind mit L. als gekürzte gen. pl. zu fassen. ‚Der Mütter Flüsse‘ s. v. a. der heimatlichen Flüsse (s. Pischel, Ved. St. 2, 218). Will man das nicht gelten lassen, so muss man b enger mit c verbinden und übersetzen: ‚die elterlichen Flüsse‘ (vgl. *ubhā – mātṛā* die beiden Eltern in 1, 140, 3 als masc.). *śaryañāvatah* ist jedenfalls mit S. als gen. sg. von *śindhūn pārvatān* abhängig zu machen. – 4 a. Aus b ist *vyucchatu* oder ein anderes Verb wie *vahatu* (vgl. 1, 112, 19) zu ergänzen. *prathamā* als erste unter den Göttern. – b. Zu *sanībhyah* vgl. 10, 40, 8, zu *revāt – revātī* 4, 51, 4. – c. *durdvīdatrasya durdhanasya* (?) *puruṣasya* S.

5 a. *sūryasya raśmībhih* 1, 92, 12. Subjekt ist *uśasaḥ* in b. *uśasaḥ* in der gleichen Verbindung *uśāso vyūṣṭiṣu* ist also das eine Mal (Str. 1) gen. sg., das andere Mal nom. pl. Ein Beispiel für den grammatischen Wechsel in der gleichen Formel. *vyūṣṭiṣu* steht einigemal allein (vgl. 1, 44, 3, 4), meistens aber hat es den gen. *uśasaḥ* neben sich. – 6 b. *brhāt* nach S. für *brhatā*. – 7 b. *ratnadhāh śreṣṭhānām dhanānām samvibhaktā* S. – c. *dhīśānā* hier als die Göttin des Glückes. – 8 a–b. *devānām* gehört wohl zu *ṛtāsyā*, und beide Worte werden durch c erklärt; vgl. 10, 37, 1. Dagegen S.: ‚das zum Opfer gehörige oder sich an die Wahrheit haltende Preislied, welches wir Menschen zu machen verstehen‘. – 9 c. Selbstanrede des Sängers (S.). *bhuranyasi: kartavyāni karmāṇi bibharṣi | gacchasi vā* S. Es ist der fahrende Sänger gemeint, ebenso wie mit *bhuranyāntam jānāñ ānu* 1, 50, 6; *ūhyāte jānāñ ānu* 1, 120, 11; *cārato jānāñ ānu* AV. 7, 57, 1. – 10 a. *brhād divī* steht nach S. mit Abfall der Endung für *brhatī divī*, doch beachte man 5, 27, 6, wo zwischen *brhād* und *divī* die kleine Zäsur fällt und *brhāt* zu *kṣatrām* gehört. Ist S.s Erklärung richtig, so sind *brhād divī* enger mit *devān* zu verbinden, vgl. *amṛteṣu brhāddiveṣu* 2, 2, 9. *brhāt* ist beliebtes Beiwort von *div*. Vgl. auch 8, 56, 5. – b. Die sieben Hotṛ 3, 10, 4; 8, 60, 16; 9, 114, 3; 10, 61, 1; 63, 7; einzeln aufgezählt 2, 1, 2 (Weber, Ind. St. 10, 141). Nach den Parallelen (1, 31, 17; 45, 9; 3, 57, 5) wird man versucht sein, mit S. *ā* zu *sādāyā* zu ziehen. Ungezwungener ist aber die Konstruktion *ā naḥ – īle, sādāyā – hōtṛn*. Die letzten Worte sind Satzparenthese, *sādāyā* ohne *ā* auch 1, 15, 4. In unserer Stelle könnte *sādāyā* 1 pers. sein. – c fast = 10, 63, 9 c. *sātaye dhanalābhāya bhāgam* wohl

doppelsinnig: ‚den Bhaga zum Gewinn‘ (Lohn = *sanāye* I, 116, 12) oder: ‚um Glück zu gewinnen‘. S.: ‚und den Bhaga‘. Der Gott Bhaga wird in 11 genannt.

11a = I, 106, 2a. – b. Vgl. 3, 8, 8 *saṁśaso yajñām avantu devāḥ*. *yajñām av* auch 3, 32, 12; 4, 33, 3. – 13. VS. 18, 31; TS. 4, 7, 12, 1. a. sc. *āgamantu* aus c, so auch Uv., M. Vgl. 10, 15, 4. *viśve*: sc. ‚die anderen Scharengötter‘ M. Uv.; ‚alle anderen Götter‘ S. zu TS. *ūtī*: *ūtyai* S., *ūtyā* Uv., M. Letzteres besser wegen *dvāsā* in c. – d. *asmé*: *asmākam* M., *asmāsu* S. *vājo asmé* ist Prädikat: ‚sei unser Lohn‘. – 14 d. Alles das wollen wir sein, damit die Götter ihre Freude an uns haben sollen. *te sarve vayan devavīṭaye yajñārtham syāma* S. Vgl. 10, 66, 12.

X, 37. Sūrya. – 1. VS. 4, 35; TS. 1, 2, 9, 1. – a. Die Sonne als Auge von Mitra und Varuṇa I, 115, 1; 6, 51, 1; 7, 61, 1; 63, 1. – b. *mahāḥ* mit Abfall der Endung für *mahāse*. *maho mahate* S. und Uv., noch besser M. *mahase tejorūpāya*. – *ṛtām* nach S. das Opfer, M. ebenso oder: *tad ṛtam sūryarūpaṁ satyaṁ brahma saparyata paricarata*, Uv. *satyam*. *ṛtām* ist aber wie in 10, 35, 8 zu verstehen. – 2a. *satyōktiḥ*, eben das Lobgedicht auf Sūrya. – b. *dyāvā* nach S. Himmel und Erde, richtiger wohl Tag und Nacht (vgl. 3, 32, 9; 10, 12, 4 und 7, 88, 4). Der Pāda ist enger mit a zu verbinden. – d. Dies ist das *ṛtām* in 1b. *āpaḥ* ist Ellipse (resp. Zeugma), sc. fließen (S.). – 3a. *ādevaḥ*: ‚ein Asura oder Rākṣasa‘ S. – c–d. Parataxis statt Hypotaxis: ‚Ostwärts dreht sich die andere Farbe (das Dunkel der Nacht), während du – aufgehst‘. Es ist das Bild des Rades. Bei Sonnenaufgang nehmen beide, wie die beiden Hälften eines Rades sich drehenden Farben, d. h. Tag und Nacht (vgl. 6, 9, 1; 1, 185, 1; 7, 80, 1), in ihrer Bewegung die entgegengesetzte Richtung. *anyēna jyōtiṣā* ist Brachylogie: ‚mit der anderen (Farbe), dem Lichte‘. – 4b. Vgl. *ūd iyaṛṣi bhānūnā* 10, 140, 2. – c–d. Vgl. 10, 63, 12.

5b. *svadhā ānu*: ‚obwohl *préṣitaḥ*, ausgeschiedt wie ein Diener, folgt die aufgehende Sonne ihrem eigenen inneren Triebe‘, daher *dhelāyan*, das S. zweifellos richtig durch *akrudhyan* erklärt. – 6a–b. S. verbindet *tām* mit *hāvam*, *tād* mit *vācaḥ*. – 7a. *sumānasaḥ*: *prītiyuktamanaskāḥ* S. – 8b. ‚dem Auge aller Sehenden freudebringend‘ S. – c. *pājas* ist hier der erste Schimmer der Sonne, das Morgenrot, vgl. 7, 63, 3. *mahato balavataḥ samudrasyo-dakasyopari* S. – 9a–b. Vgl. TBr. 2, 5, 4, 5. – c–d. ‚Geh uns infolge unserer Schuldlosigkeit mit jedem (neuen) Tag als einem immer besseren auf‘, d. h. bringe uns immer bessere Tage infolge . . . – 10. TBr. 2, 8, 7, 3. a. *cakṣasā tejasā* S., *āhnā* mit dem neuen Tag, dem Tagesanbruch. – c. *śām*: ‚auf dass es (uns) wohlergehe‘, oder: ‚auf dass das *dr* (uns) guttue‘. *ādhan* wieder vom fahrenden Sänger, der auf Verdienst im Lande umherzieht. – d. *drāviṇam*, die Dakṣiṇā. – 11c. *āśitam* ist Substantiv. S.: ‚und dass es satt werde‘. – d. Vgl. 10, 15, 4. – 12. Cf. TBr. 3, 7, 11, 2. Man beachte die Stellung der Relativsätze.

X, 40. Die Aśvin. Den breitesten Raum in dem Liede nimmt die Geschichte von der Ghoṣā ein und in dieser wiederum die Rede der Ghoṣā.

Die Anukr. macht sie deshalb zum Rši des ganzen Liedes. Nach ihr war Ghoṣā die Tochter des Kākṣīvat, nach 10, 40, 5 aber eine Königstochter.

1-4. Allgemeine Einladung an die Ásvin in erotischem Grundton (*rasa*).
 1b. *bhūṣati* vgl. 5, 75, 1. - c. *vibhvaṇi viśēviśe* 4, 7, 1. - d. *dhiyā sámī* 2, 31, 6; *dhiyā sámī* 9, 74, 7; *dhiyā śasāmate* 6, 2, 4. Danach *dhiyā* von *sámī* abhängig. *sámī yajñarūpe karmaṇi dhiyā stutirūpeṇa karmanā suvitāyā-bhṛdayārtham prati bhūṣati | alamkaroti* S. - 2. Nir. 3, 15. - b. *abhipitvam abhiprāptim snānabhojanārtham* Dur. c. 'Wie die Frau, deren Gatte gestorben ist, den Mannesbruder zum Lager führt' S. Über diese Leviratsehe vgl. Gautama Dh. Ś. 18, 4 *apatir apatyalipsur devarāt* und Manu 9, 69-70. Zu *sayutrā* vgl. 1, 117, 12. - d. *ā* auch zu *kṛute* zu ziehen, *ākūrute* S., *sadhasthe vedyākhye* S. - 3 a. 'Wie zwei in der Herrschaft ergraute Könige von der *kāpā*, von der Stimme des am Morgen weckenden Barden, gepriesen werden' S. Der Dual im Vergleich, weil der verglichene Gegenstand (Upameya) dualisch ist. *jarethe jaraṇēva* ist Alliteration und Wortspiel mit zwei verschiedenen Wurzeln. - b. *grhām*: 'das Haus des Opfernden' S. - c. *kdsya* 'für wen?' *dhuasrá* nach S. sündentilgend. - d. *rājaputrēva* ist abgekürzter Vergleich. - 4 c-d. Übergang zum zweiten Teil.

5-13. Die Ghoṣā. 5. Hier beginnt die Rede der Ghoṣā, die bis Str. 11 resp. 13 reicht. S. fasst *ūce* als 1 sg., weil das ganze Lied der Ghoṣā zugeschrieben wird. Ist aber *ūce* 3 sg., so beginnt die eigentliche Rede mit *prcché vām*. Jedenfalls wird hier die Geschichte der Ghoṣā dramatisch dargestellt, indem sie entweder sich selbst oder ein anderer Dichter sie redend einführt. - c-d. Die *āsīs* der Ghoṣā. - d. *śaktam ārvate* wohl elliptische Konstruktion: 'ermöglicht es einem Ritter', nämlich mich zu heiraten. Oder wie Gl. Über die Ghoṣā vgl. 1, 117, 7. 'Auch der Ghoṣā, die zu Hause bei den Eltern weilend alterte, schenktet ihr Ásvin einen Gatten'. Nach S. zu dieser Stelle litt Ghoṣā am Aussatz und war darum unverheiratet geblieben. Die Ásvin kurierten sie und verhalfen ihr so zu einem Gatten. Weiteres über die Ghoṣā nur noch 10, 39, 6. Ihrem Sprössling Suhastya wird das Ásvinlied 10, 41 zugeschrieben. Die Ásvin spielen auch in anderen Legenden die Heiratsvermittler, z. B. bei Vimada 1, 116, 1; 117, 20; 10, 39, 7; s. auch 10, 39, 3.

6-8. Ghoṣās stuti der Ásvin. 6a-b. *pāry asvinā rātham* ist wohl als Ellipse aufzufassen: 'ihr (lenket, kutschieret) euren Wagen umher'. Will man *pāri* mit *naśayathak* verbinden, so müsste dies causative Bedeutung haben. Zu vergleichen ist jedenfalls 7, 74, 1 *viśamviśam hī gacchathak*; 1, 34, 7 *divēdive pāri tridhātu prthivīm asāyatam* 'Tag für Tag kommt ihr dreimal um die (ganze) Erde herum' und 10, 43, 6 *viśamviśam maghāvā pāry asāyata jñānām dhēnā avacākaśat* 'der Maghavan kommt herum bei den Leuten (wörtlich: zu jedem Hause), indem er auf die Reden der Menschen achtet'. *jaritūh* ist mit *viśak* zu verbinden, und beide Worte gehören ebenso zum Upamāna wie zum Upameya. Kutsa ist der Wagenlenker des Indra, zunächst in einem bestimmten Mythos, hier überhaupt. S. erklärt: 'ihr seid um den Wagen (*pari sthah | parito bhavathak*), und um zu des Sängers Opfer zu kommen, betretet ihr den Wagen, wie Kutsa und Indra den gleichen Wagen besteigen'. Die Erklärung von *viśak* fehlt bei M. M. - c-d. Vgl. 1, 119, 9 *utā syā vām mādhuman māksikārapat* und 1, 112, 21

mādhū priyaṃ bharatho yāt sarādbhyaḥ. Nach *arapat* ist *āsā bharata* zu verstehen, also wohl nicht wörtlich, schon wegen des Vergleichs in d. Der Sinn der ganzen Str. ist: ‚Ihr könnt eine Heirat gut vermitteln, denn 1. seid ihr Kavi, Seher, 2. kommt ihr überall herum, insbesondere 3. in den Häusern des Lobsängers, wo ihr das Lob edler Männer erfahret, und ihr waret es auch, denen die Biene das Geheimnis des *mādhū* anvertraut hat. Das *mādhū* der *Asvin* ist aber nach AV. 9, 1, 19 insbesondere die süsse, schöne Rede.

7a. Über *Bhujyu* s. zu I, 116, 3; über *Vaśa* s. I, 116, 21; 8, 8, 20; 50, 9. Er ist Dichter von 8, 46. ‚Ihr kamt, um den von seinen Feinden durch die Stärke der Elefanten besieigten König *Vaśa* zu schützen‘ S. – b. Unter *Siñjāra* versteht S. den vom Feuertod erretteten *Atri*, unter Berufung auf 8, 5, 25: *ātriṃ siñjāraṃ aśvinā*. Über *Atri* s. I, 116, 8; 117, 3; 118, 7. *uśānām* (S. *kamanīyāṃ stutiṃ ca śrotum*) ist wohl der bekannte *Uśanas*. – c. *rārāvā* nach S. *haviṣāṃ pradātā, paryāsate* ist nach S. = *paryāste*. Es ist aber conj. und dieser durch ‚soll‘ zu übersetzen. Delbrück und Ludwig vermuten gegen Pp. *yuvōr āravā*. Dann wäre der Sinn von *paryāsate*: ‚soll vergeblich warten auf, soll versäumen‘. – d. *yuvōh* zu *āvasā*. – 8a. *kṛśām* nach S. den Schwachen oder den *Kṛśa*. Vgl. 10, 39, 3. Es ist der Kranke überhaupt oder ein bestimmter Kranker gemeint. *śayū* I, 116, 22. – b. *vidhāntam* ‚den dienenden Menschen‘, *vidhāvām* ‚und die gattenlose Frau, die *vadhrimatī*, die kämpfende¹ Frau‘ S. Es ist aber nur eine Person gemeint, wohl, wie S. annimmt, die *Vadhrimatī*. Über diese s. I, 116, 13; 117, 24. *vidhāvā* heisst nach den CC. zu *Manu* 9, 60 auch die Frau eines rangungsfähigen Mannes. *vidhāntam* (maskuline statt femininer Form) *dr̥hāsya* b. Wortspiel wie in 3a. – c–d. Vgl. 6, 62, 11 *dr̥hāsya cid gómato ví vrajāsya dūro vartam gr̥natē*. Also nicht als Mythos, sondern als bildlicher Ausdruck zu fassen. Der Sinn ist: ‚ihr veranlasst, dass der Opferherr aus seiner Hürde eine stattliche Rinderanzahl als *Dakṣiṇā* herauslasse. Vgl. *Bṛh. Up.* 3, 1, 1. Zu *sanībhyaḥ* (dat. des Zweckes nach *Pāṇ.* 2, 3, 14 zu erklären) vgl. 10, 35, 4; 3, 30, 21 und 8, 5, 37.

9–10. *Ghoṣā* schildert die Freuden der Hochzeit. Nähere Ausführung der Bitte in 5d. 9a. *jānīṣṭa yōṣā* ‚sie ist jetzt eine junge Frau geworden‘, nämlich die Neuvermählte, ganz allgemein. ‚Der Jüngling fliegt (ihr) zu‘; *asyāḥ samīpe kanyākāmaḥ patiḥ patatu* S. – b–c bildlich zu verstehen. Die junge Frau wird, wie es später oft geschieht, mit einem *kṣetra* verglichen. Ähnlichen symbolischen Sinn hat im Hochzeitsritual das Begiessen der Brautleute und das Streuen der Reiskörner in die Hand der Braut, *Gobh. Gs.* 2, 2, 15, 5; *Āś. Gs.* 1, 7, 20, 8, 15. Im *RV.* aber schwebt dem Dichter die in der Regenzeit wieder auflebende Natur vor. – b bezieht sich auf den *romaharṣa*, c auf den *kleda* oder *sveda* in der Brautnacht. Vgl. darüber *Ragh.* 7, 22 und umgekehrt *Kum.* 7, 77 und *Mall.* zu *Ragh.* a. a. O. nach *Vātsyāyana*: ‚Eine Jungfrau schwitzt bei dem ersten Beilager an den Fingern und im Gesicht; bei dem Manne aber richten sich die Körperhärchen auf. – ca ist hier konditional. – c. *asmai* ‚für ihn‘, für den Bräutigam, *kanīnakāya, nivaneva pravaṇeneva* S. – d. Auch dieses

¹ Cf. S. zu 10, 39, 7.

asmai bezieht S. richtig auf den *kanīnaka*, während er *āhne* etymologisch erklärt. *āhne* steht im Sinn von *ahne* 'hne (vgl. das einfache *mukuh*, *punah* im iterativen Sinn). — 10. Die Str. steht im Hochzeitslied AV. 14, 1, 46 und wird im Ritual gesprochen, wenn die Braut resp. die Angehörigen beim Abschied weinen, Āsv. Gs. 1, 8, 4; Āp. Gs. 4, 6. — a. *jīvāṃ rudanti* (Mpāṭha 1, 1, 6 *jīvāṃ rudanti*), beim Abschied der Braut, Gegensatz *mṛtaṃ rud Rām*. Die Plurale in a generell = ,man'. *vī mayante*, AV. *vī nayanti adhvarām*. Wenn die Erklärung von *vī mayante* im Gl. richtig ist, so käme mit dem Wort der fröhliche Charakter des Hochzeitsrituals im Gegensatz zu anderen heiligen Handlungen zum Ausdruck. Gehört dagegen die Form zu *me* ,tauschen', so wäre an die solenne Hochzeitsformel in Mantrabr. 1, 3, 9 (*yad etād dhṛdayaṃ tava tad astu hṛdayaṃ mama* u. s. w.) zu denken. S.: *tā jāyā adhvare yajñe vī mayante niveśayanti ca*. — b. *prāsitim*, S. ganz richtig ,das Band der Arme'. *dirghām ānu prāsitim* auch 4, 22, 7 und VS. 1, 20. *ānu* ist aber hier mit dem Verbum *dādhiyuh* zu verbinden; vgl. das im Gl. zu *svadhā* am Ende Bemerkte. — c-d. Die Gedanken der Männer in b, also nach *nāraḥ* ein Kolon zu denken. *vāmāṃ pītṛbhyaḥ* wegen des Manenopfers, das eine Pflicht der Nachkommenschaft ist.

11-12. Ghosā möchte diese noch ungekosteten Freuden der Ehe ebenfalls kennen lernen. 11b. *yād*, wenn'. — c. *priyosriyasya priyayuvateḥ* S. Zu dem familiären Sprachgebrauch von *usrīyā* = ,Frau' und *vr̥sabhā* = ,Mann' vgl. *vr̥ṣan* ,Männchen' 1, 179, 1 und *vatsa* im Sinn von ,Kind'. — 12. Die Āsvin haben den Wunsch der Ghosā gewährt. Nun möchte sie bald wohlbehalten als Frau in das Haus des Gemahls einziehen. Str. 11 und 12 auch AV. 14, 2, 5-6. — b. ,Die Wünsche hatten sich eurem Herzen eingeprägt'. b geht zeitlich dem Satz in a voraus. — d. *aryamaṇaḥ patnyuḥ* S. — 13. Segenswunsch für das neue Heim (a-b) und auf die Reise in das Haus des Ehemanns (c-d), Abschluss der Ghosāgeschichte. — a. *mānuṣaḥ*: ,meines Gatten', *vacasyāve*: ,die euch zu preisen wünscht' S. — c. Nämlich mir, wenn ich nach des Gatten Haus reise (S.) — d. *durmatim durbuddhiṃ paripanthinam ca* S. — 14. Die Schlusstrophe knüpft wieder an den Anfang des Liedes an.

X, 42. Indra. Das ganze Lied auch AV. 20, 89. — 1a. Das tert. comp. liegt in dem guten Zielen, um den Wunsch des Gottes zu treffen. — b. Zur Verbindung von *bhūṣ* mit *stōma* vgl. 5, 75, 1; 1, 136, 5 und ferner *bhūṣan nā* 1, 140, 6. — 2a. *gām* hängt von *dōhena* ab. Das Melken der Kuh für die *āsir*-Milch gehörte zu den vorbereitenden Handlungen des Somaopfers und ist, wie alles, was auf dieses hindeutet, geeignet, den durstigen Indra anzulocken. Anders S.: *tvaṃ dohena kāmānāṃ dohanārtham gām gorūpaṃ sakhāyaṃ priyam indram upa śikṣa | vaśam naya*. R. vermutet *dōhe nā*. — b. *jaritar jārām*: die im RV. so beliebte Alliteration wird hier zum Wortspiel, vgl. zu 10, 40, 3. *jārām* unvollständiger Vergleich: wie den *jāra* die Geliebte. — c. Cf. 4, 20, 6 *udneva kōṣam vāsunā nyr̥ṣtam*. — d. *ā cyāvaya* auch zu *kōṣam* nach 4, 17, 16. *pātram iva hiraṇyādīnā dhanena nyr̥ṣtam nīcāir gatam, ā cyāvaya | abhimukhaṃ kuru* S. — 3a. S. ergänzt: ,wenn du nicht gibst'. *vasuvīdaṃ bhāgam* (einen gewinnbringenden Anteil) auch 7, 41, 6; 8, 61, 5. *bhagam bhāgyam* S. — 4c-d. Vgl. 4, 25, 7;

5, 34, 5; 4, 24, 7. – 5a. ‚Wie beweglichen, aus Kühen, Rossen bestehenden grossen Reichtum einem würdigen Armen‘ S. – c–d. Das Bild vom Wagenlenker und Rossebändiger. *sutukān supṛeraṇāṇ sobhanaputrasahitān vā svaṣṭrāṇ sobhanāyudhāṇ satrūn ni yuvati | sa indrah pṛthakkaroti* S.

6b. Vgl. 10, 43, 2b. – 7. TBr. 2, 8, 2, 7; Nir. 5, 24. a. *ārāt* von ferne oder weit weg, vgl. 6, 47, 13. Nach S. aber: ‚aus unserer Nähe‘. – d. Vgl. 6, 35, 1; 2, 34, 6; 8, 46, 11; 7, 18, 2. – 8a. Vgl. 8, 48, 2. – b. Vgl. Ait. Br. 2, 20, 14 *somam . . . tīvrāntaṃ bahuramadhyam. tīvrās tīvrarasā bahulāntāso bahulam annādikam ante yebhyas te* S. – c. Vgl. 6, 45, 23. – 9–11 = AV. 7, 50, 6–7 und 51, 1. – 9b. AV. hat *kṛtām iva* statt *kṛtām yāt*. – *kāle dyūta-kāle kṛtam iva | ivaśabda evārthe | kṛtaśabdavācyaṃ lābhaHetum ayaṃ eva vi cinoti mṛgayate | hastastheṣu akṣeṣu pṛag eva nidhānāt kṛtatvam akṣāṇāṃ lābhāya anviṣyate ato jayātīti sambandhaḥ* S. zu AV. Der zu rechter Zeit, vor der Gefahr, freigebeige Opferer wird hier als ein geschickt kalkulierender Spieler dargestellt. *jayāti* ‚wird gewinnen‘. *yāt*, nämlich *kṛtām*, nach S. im Sinn von *yathā*. Vgl. 10, 43, 5. – d. AV. liest *svadhā-bhiḥ*. – 10a. Vgl. 1, 53, 4 und AV. 12, 2, 48. – c. AV. *rājasu*. Auch im RV. sind die reichen Könige gemeint, deren Höfe die Sänger mit ihrem Anhang bereisten. *rājabhiḥ*: ‚durch die Könige‘ oder: ‚mit unseren Königen‘ und *vṛjāna* Anhang, Sippe oder Kriegspartei: ¹ – d. Vgl. 8, 15, 12; 40, 7; 10, 103, 7, resp. 4, 32, 1. AV. liest *āriṣṭāso vṛjanībhiḥ*. – 11. TS. 3, 3, 11, 1. – a–b. Vgl. 6, 19, 9 (s. S. dazu); 8, 48, 15. *paścāt: pratīcyā dīśaḥ, uttarasmāt: ūrdhvāl lokāt, adharāt: adhastanāl lokāt* S. zu AV. – d. AV. *vārīyaḥ kṛnotu*.

X, 43. Indra, wie das vorige Lied von dem Dichter Kṛṣṇa und an 10, 42 mehrfach anklingend. Das ganze Lied auch AV. 20, 17. 1b. *uśatīḥ* bereitet das folgende Bild vor. – c–d. Vgl. 1, 62, 11. – 2b. Vgl. 10, 42, 6. – c. Vgl. 9, 82, 1 *rājeva dasmāḥ* und 7, 18, 11. – 3a. Vgl. 10, 42, 10. – b. *sa it sa eva maghavā . . . īṣate | īṣte* S. *vāsvaḥ* Adj. zu *rāyāḥ* wie 2, 2, 12. – c. Vgl. 6, 46, 14; 9, 69, 7 und zur Sache 1, 33, 11. *tāsya* zu *vāyaḥ, pravaṇē* in ihrem Lauf, nämlich nach ihrer Befreiung durch Indra. – 4c. ‚Von diesen zu Indra emporsteigenden Somas beginnt die stürmische Oberfläche zu erglänzen‘ S. – d. Vgl. Str. 8 und 3, 34, 4; 8, 15, 5 und Stellen wie 10, 49, 9. *svār – jyōtiḥ* ‚das Sonnenlicht‘. – 5. Nir. 5, 22. – a. Vgl. 10, 42, 9. ‚Wie der Spieler (*svaghnī*, der das Eigentum anderer vernichtet) beim Spiel das *kṛtam vi cinoti*, so sucht² Indra den Sūrya‘ S. ‚Wie dabei unter den Würfeln (*ayānām*) *kṛta* u. s. w. der Spieler das *Kṛta* auf dem Würfelplatz (*āsphāre*) aussucht: vielleicht wird es das *Kṛta*, infolgedessen ich gewinnen würde‘ Dur. ‚Wie er beim Spiel das *kṛta* – die Ursache des Gewinnes – aussucht, so sucht unser Loblied den Indra im Spiel oder wegen der Freude‘ S. zu AV. – b. Vgl. 8, 75, 12.

6a–b. Vgl. zu 10, 40, 6. *viśamviśam* ‚alle Menschen schliesst er ein und sieht auf die Loblieder der Sänger‘ S. ‚Jeden Opfernden schliesst er ein, d. h. zu allen Opfernden kommt er vermöge seiner Vervielfältigungs-

¹ Im Gl. ist besonders an *āṃsam* in 1, 102, 4; AV. 7, 50, 4 (also hier im gleichen Zusammenhang mit RV. 10, 42, 10) gedacht.

² *mṛgayate*. Damit wird *vi cinoti* erklärt, wie aus S. zu AV. 7, 52, 6 hervorgeht. In RV. 10, 42, 9 umschreibt er *vicinōti* mit *parikṣya gṛhṇāti*.

fähigkeit zu gleicher Zeit' S. zu AV. *dhénāḥ* ist Wortspiel: die Loblieder und zugleich – wegen *vfśā* – die Milchkühe. – b. Vgl. 8, 32, 22. – 7 a. *sindhūm*, S. *sanudram*, möglich wäre aber auch ein grosser Strom. – d. Vgl. 5, 85, 3. – 8 a. 'Wie ein vom Zorn verblendeter Stier allerwärts geht, um den mit ihm rivalisierenden Stier zu besiegen, so geht Indra allerwärts in den Welten' S. zu AV. – b. Zur Sache s. 4, 19, 7 und zu *aryāpatniḥ* 7, 6, 5 und 6, 44, 23. – 9. Die eigentliche Bitte des Liedes. Indra soll in früherer Herrlichkeit erscheinen. Die ganze Strophe ist zugleich eine durchsichtige Anspielung auf den Opferherrn. – a. 'Indras Keil soll mit seinem Glanz bei der Niederlage unserer Feinde und bei der Wolkenerschlagung tätig sein' S. – b. Es ist Indras Kāmadhuk gemeint. Zu *ṛtasya sudūghā* vgl. *ṛtasya dhendavaḥ* 1, 73, 6. *ṛtasya satyasya sudūghā mādhyamikā vāk* S., *ṛtasya udakasya sambandhinī sudūghā suṣṭhu dohayitrī mādhyamikā vāk* S. zu AV. – c. *bhānunā dīptyā śucir jvalan vi roc prakāśatām* S. – d. Vgl. 2, 2, 10. – 10–11 = 10, 42, 10–11.

X, 45. Agni. Das ganze Lied VS. 12, 18–29 (mehrfach in Śat. 6, 7, 4 erklärt), bis auf die Schlusstrophe TS. 4, 2, 2. – 1. TS. 1, 3, 14, 5; Nir. 4, 24. Agnis drei Geburtsstätten: der Himmel, das menschliche Haus und das Wasser, vgl. Str. 2; 10, 2, 7; 46, 9; 3, 22, 2; 10, 88, 10 u. a. m. – a. als Sonne M. – b. als das bekannte Feuer S. zu TS. – c. 'als Blitz' S. und D., 'als unterseeisches Feuer' M. und S. zu TS., *apsū* 'im Meere' S. zu TS. – *nṛmānā ājasram* gehören wohl zum Folgenden, *nṛmānāḥ* ist der Priester (vgl. Str. 3), *ājasram* (sc. *agnim*) hängt von *indhānaḥ* ab. S. und D. ziehen *ājasram* als adv. zu *indhānaḥ*, resp. *jarate*, S. zu TS. zu *nṛmānāḥ* (*triṣv api janmasu nṛmaṇā nṛsu yajamāneṣu mano 'nugrahābuddhir yasya*). Uv. und M. nach Śat.: 'der menschenfreundliche (Prajāpati) den unvergänglichen (Agni) im Wasser sc. erzeugt'. M. hat noch eine zweite Erklärung, die mit S. zu TS. übereinstimmt. – d. Subjekt der Priester. *jarate* besser zu *jr* 1. *jarate: stauti* Dur., S., *jarāparyantaṁ paricarati* S. zu TS., *janayati* Uv., M. *svādhiḥ: suprajñāḥ* Dur., *svāyattacittaḥ* S. zu TS. – 2 a. *trayāṇi* sc. *dhāma* aus b. S., Uv., M. ergänzen *rūpāṇi* zu *trayāṇi*. Jedenfalls sind die in Str. 1 aufgeführten Formen des Agni als Sonne, Feuer und Meerfeuer gemeint, wie auch S. zu TS. richtig bemerkt. *tredhā:* 'an den drei Orten: Erde, Luft und Himmel' S., 'dreifach geteilt' Uv. – b. s. 10, 80, 4; 3, 55, 4. TS. liest *sādma vibhṛtam*. *dhāma: sādmanī sthānāni* S., *janmāni* Uv.¹ – *vibhṛtā* vom *vihāra* der Opferfeuer (so auch S., Uv., M.), vgl. 5, 11, 4 *agnim nāro vi bharante grhēgrhe*. – c. Agnis Geheimname ist nach Uv., M. *yaviṣṭha*, nach S. zu TS. *deveddha*, *manviddha* u. s. w. TS. 1, 6, 22. – d. *ūtsam*, vgl. 10, 5, 1, = *abrūpaṇi prathamam avasthānam* Uv., nach M. das Wasser, aus dem er als Blitz kommt.

3. Hier ist die Reihenfolge: Meerfeuer (a), Blitzfeuer (b), Sonne (c); nach S. Meerfeuer (a), Sonne (b), Blitzfeuer (c). – a–b. Vgl. 1, 95, 3 (dort ist *sanudrē* und *apsū* verschieden); 10, 125, 7. S. ergänzt als Subjekt zu a den Varuṇa, in b den Sonnengott; Uv., M. in beiden Pādas wiederum den Prajāpati (nach Śat. 6, 7, 4, 5; vgl. *nṛmānāḥ* in 1). Ansprechender ist S. zu TS. Danach ist *īdhe* 1 sg., unter *nṛmānāḥ* und *nṛcākṣāḥ* der Opfernde

¹ Mit Berufung auf Nir. 9, 28.

(der Priester) zu verstehen und zu den Lokativen in a–b *tasthivāṁsam* aus c heraufzudenken. – d. TS. liest *ṛtāsya yónau mahiṣā ahinvan* (vgl. RV. 9, 86, 25 und dazu 9, 73, 2). Zur RVlesart vgl. 6, 8, 4 *apām upāsthe mahiṣā agrbhāta*. Die *mahiṣāḥ* sind die Götter, nach S. hier und zu 6, 8, 4 die Götterscharen wie die Marut. Die Deutung in Śat. a. a. O. ist wertlos. Die *mahiṣāḥ* sind in 1, 64, 7 die Marut, in 7, 44, 5 die Götter überhaupt, die Priester in 9, 73, 2; 86, 25; 97, 57; 10, 5, 2. – 4. VS. 12, 6; TS. 1, 3, 14, 2. Agni als Waldfeuer (S.). – a. *krandatīva hi parjanya stanayan* Śat. 6, 7, 3, 2. – c–d ist nach S. das Blitz- oder das Waldfeuer. – c. *īm* ist wohl richtiger als acc. du., sc. *rodasī*, zu fassen und *vikhyā* unter 3 zu stellen. *idaṃ sarvaṃ vikhyāpayati* Śat. a. a. O., *īm idaṃ svena dagdham vastujātaṃ vyakhyat | vividham paśyati* S., *sadya īm tadānīm eva, vyakhyat: vividham jagat prakhyāpayati* S. zu TS., *idaṃ sarvaṃ vikhyāpayati* Uv., *idaṃ sarvaṃ vividham prakāśayati* M. – 5 a. *dharūno rayīnām* 1, 73, 4; 10, 5, 1. – b. *somagopāḥ* (vgl. Str. 12): ‚Schützer des Somaopfers‘ S. zu TS., M.; nach Uv. sei entweder gemeint: die Dhiṣnya-Feuer schützen den Soma oder er schützt die Somaopferer. – c. ‚Als Sohn der in der Schnelligkeit des Ausreibens bestehenden Kraft‘ S. zu TS. – *apsū rājā*, nach S. zu TS. als Blitzfeuer, nach Uv. in der Form des Varuṇa, unter Verweisung auf 5, 3, 1. – d. ‚Zur Morgenzeit für das Agnihotra angezündet‘ S. – 6 a. *viśvasya ketūḥ*, ‚als Erkennungszeichen für jedes lebende Wesen in Form des Feuers‘ Uv. *bhūvanasya gārbhaḥ* heisst in 10, 168, 4 der Wind. Danach M. nach Uv.: ‚in allen Wesen in Form des Windes wie ein Embryo steckend, denn er bewegt sich als Hauch in den Wesen‘. Agni heisst auch *gārbho rōdasyoḥ* 10, 1, 2. – b als Sonne (Uv. und M.). Vgl. 3, 6, 2. – c–d. Der Paṇimythos, vgl. 1, 71, 2. Nach Uv. Agni in der Form des Indra.

7 a. Vgl. 1, 60, 4. *uśik: havīmṣi kāmaya mānāḥ* S., *anugrahapūrvam asmān kāmaya mānāḥ* zu TS., *kāntaḥ* M., ‚geliebt oder weise‘ Uv. – d. Vgl. *bhānūbhīr nāksati dyām* 10, 3, 5. – 8. VS. 12, 1; TS. 1, 3, 14, 5. a. *rukmaḥ suvarṇasadṛśaḥ* S. zu TS. – b. *śriye vibhūtyai, āyuh* ‚Gänger‘, *durmarṣam*, ‚unübertrefflich leuchtend‘ (adv.) S., *śriye*, ‚um den Leuten Glück zu spenden‘, *durmarṣam āyuh*, ‚unverkürztes oder unüberwindliches Leben‘, *rucānāḥ*, ‚wünschend‘ M. (so auch S. zu TS.). – 9 b. *apūpām*: den Puroḍāśa (S.). – c. TS. *prataram; prataram*: ‚den besten Opferer‘ S., *atitarām* Uv. Vgl. 6, 47, 7. – d. *sumnām* (TS. *dyumnām*) = *sukham* S. und M. – 10 a. *tām*: ‚den Opferer oder Sänger‘ S., ‚den Opferer‘ M. und S. zu TS. *sauśravaseṣu*, ‚an solchen Handlungen, bei denen schöner Ruhm ist‘ S., ‚bei rühmlichen Opfern‘ Uv., M. – d. S. ergänzt *putrena, putraiḥ; jātena*: ‚mit der Schar liebloser Söhne‘, *janitvāiḥ*: ‚mit Scharen von künftigen Enkeln und Urenkeln‘ Uv. – 11 a. *tvām* zu *yajamānāḥ*. – b. *vasu* das Subst., *vāryāni* Adj. – d = 4, 1, 15 d; 16, 6 d. Wieder der Paṇimythos. Vgl. 7, 90, 4; 2, 21, 5. *uśijah: medhāvino devāḥ* S., *dhanasādhyāni karmāṇi kāmaya mānāḥ* S. zu TS. – 12 c–d = 9, 68, 10 c–d (Schlusshemistisch desselben Dichters).

X, 51. Agni Saucika. ‚Als seine Brüder dem Vaśatruf erlegen waren, ging Agni Saucika ins Wasser und hatte dort mit den Göttern die in den folgenden Liedern enthaltene Unterredung‘ Anukr. ‚Als seine Brüder dem

in den Vajra verwandelten Vaṣaṭrufe¹ und den Opferfuhren für die Götter erlagen, da entfernte sich der jüngste Agni namens Saucīka von den Göttern aus Furcht vor dem Vaṣaṭrufe und den Opferfuhren und ging ins Wasser. Er wurde von den Fischen entdeckt und führte mit den Göttern, die gekommen waren, um ihn zu suchen, in den folgenden drei Liedern eine Unterredung' (S. nach Anukr.). Den Itihāsa von der Flucht Agnis erzählen TS. 2, 6, 6, 1; Kauṣ. Br. 1, 2; Śat. 1, 2, 3, 1; MS. III, p. 102, 10. Die Götter sprechen die ungeraden, Agni die geraden Strophen.

1. Nir. 6, 35. a. *ūlbam*: die im folgenden beschriebene Hülle S. *sthāvīram*: *atyantam sthūlam* S., *cirantanam* Dur. — c. *bahudhā*: *bahuprakāram* S., *anekeṣv abhidhāneṣu vartamānāḥ* Dur. Der Sinn ist, dass er wie auf der Erde so auch im Wasser bald da, bald dort aufleuchtet. — d. *tanvāḥ*, nämlich die einzelnen Feuer. — 2. Agni spricht aus seinem Wasserversteck. Die Frage knüpft an 1c-d an (S.). — c. Mitra und Varuṇa hier als die Führer der Götter (*devānām purato vartamānau* S.) angeredet. — d. *samīdhah*: Agni meint, dass er im Wasser gar nicht zu sehen sei, weil hier nicht Holz, sondern Wasser sein Brennstoff sei (vgl. *abindhana* vom unterseeischen Feuer). R. fasst *samīdhah* hier als die Flammen, S. als Adj. zu *tanvāḥ* im Sinn von *dīptāḥ*. *devayānīḥ*: die Brennholzer als Wagen Agnis gedacht, auf dem die Götter fahren, *devayānasādhanaabhūtāḥ* S. — 3 b. *ṣaḍdhīṣu*, wo Agni auch sonst versteckt ist. — c. *aciket* nach R. und Gr. zu *cī*. — d. Richtiger wohl: aus einer Entfernung von zehn *ant* durch (seine Hülle) schimmernd. *antarasyam* ist der verborgene Wohnplatz und dieser ist zehnfach, über diesen hinwegleuchtend' S. — 4. 'Nachdem er konstatiert hat, dass die Götter ihn erkannt haben, gibt er in dieser Str. den Zweck seiner Verborgenheit an' S. — b. *evā*: 'in der früheren Weise' S. *ātra* sc. *hotré*. — c. *nīviṣṭāḥ*: 'im Wasser' S. — d. *etām artham*: 'das Geschäft des Opferfahrens', *nā ciketa*: 'kenne ich nicht, bin damit nicht einverstanden' S. — 5 a. *mānuḥ*: 'der opfernde Mensch oder König Manu' S. — b. *aram-kṣṭyā*, sc. *yajñam*, ist wohl zu *mānuḥ* — *yajñākāmaḥ* zu ziehen, wie auch S. in seiner ersten Erklärung tut.

6. 'Jetzt gibt Agni den Grund seiner Flucht an' S. — a. *artham etām*, s. Str. 4. — b. *ānu āvarīvuḥ*: 'haben der Reihe nach gewählt, so wie ein Wagenfahrer seinen Weg wählt' S. — c. *tāsmāt* sc. *arthāt*. — d. Vgl. 4, 58, 6. — 7 a. *āyur āyuṣyam* S. — 8. Nir. 8, 22; Kauṣ. Br. 1, 2. 'Hiermit kündigt Agni die für das Opferfahren (ihm) zu gewährenden Geschenke (*utkocāni* nach Rājā-Rāmaśāstri) an' S. — a. *kēvalān*: 'nicht mit anderen Göttern gemeinsam oder restlos' Dur. — b. 'Und gebet mir von jedem Opfer, wie Reisfladen u. s. w., die *ūrjasvantam*, durch nochmaliges Aufgiessen (von Schmalz) nahrhafte (*sāravantam*), die Sviṣṭakṛt benannte Portion', oder *ūrjasvantam haviṣo bhāgām* als Apposition zu *prayājān, anuyājān* S., *ūrjasvantam rasavantam* Dur. — c. 'Und die, die Essenz des Wassers bildende oder aus diesem entstandene Opferbutter, aus der die Schmalzportionen (*ājyabhāga*) bereitet werden, und den aus den Kräutern entstandenen *puruṣa* gebt als Anteil' S. Dur. ist verdorben. Das zweite *ca* sollte nach *ṣaḍdhīnām* stehen. 'Und das Opferschmalz, das der Geist (das

¹ Vgl. Śat. 1, 3, 3, 14.

Beste) der Wasser und Kräuter 'ist'. Es ist die Butter gemeint, die ein Extrakt der von den Kühen genossenen Wasser und Kräuter ist. Vgl. MBh. 1, 18, 28 *tatas tasya samudrasya taj jätam udakam payah | rasottamair vimiśram ca tatah kṣīrād abhūd gṛītam* und Nil. dazu: *yathā kṣāram akṣāram vā jalam gavi tṛṣṇādiraśam prāpya kṣīram bhavati tadvat.* – 9. Nir. 8, 22. a–b. *tasmād āhur āgneyāḥ prayājānuyājā āgneyam ājyam iti Kauṣ.* Br. 1, 2.

X, 52. Nach der Anukr. wird die Unterredung zwischen Agni und den Göttern fortgesetzt, doch kommt in dem ganzen Lied nur Agni zum Wort. Ebenso nach S. Im späteren Ritual muss nach Śat. 1, 5, 1, 26 der neugewählte Hotr mit der ersten Str. sein Amt antreten. Daraus schliesst L., dass das Lied ein Zwiegespräch zwischen dem menschlichen Hotr und Agni als dem göttlichen Hotr ist. Der erstere spräche Str. 1 und 3. Dieser Interpretationsversuch, so fein gedacht er ist, würde das Lied aus dem engeren Zusammenhang des Itihāsa von der Flucht des Agni herauslösen, obwohl dieser Itihāsa deutlich in Lied 53 seine Fortsetzung findet. Die Angaben der Anukr. werden also doch wohl zu Recht bestehen, obwohl die Auslegung der wichtigsten Str. 2 und 3 im einzelnen ganz unsicher bleibt. Agni hat sich erbitten lassen und tritt sein Amt nach langer Pause an. Er fühlt sich noch als Neuling und bittet die Götter um Instruktion (1), aber er besinnt sich – halb im Selbstgespräch, halb im Zwiegespräch mit den Göttern – alsbald darauf, wie er früher von diesen als der beste Opferer eingesetzt wurde (2) und welches seine Aufgaben seien (3–4), und schliesslich entwickelt er in Str. 5 kurz sein ganzes Programm. Die Schlusstrophe ist als Itihāstrophe anzusehen, die das Lied resümiert.

1a–b. *yāthā – yāt* doppeltes Relativ: wie und was (woran). – 2. Agni gibt sich selbst die belehrende Antwort auf Str. 1. Er hat schon früher diesen Sitz als der bestopfernde Hotr eingenommen, und die übrigen Götter haben sich wie früher in die anderen Priesterfunktionen zu teilen. – a. Vgl. 5, 1, 5, 6; 6, 1, 2, 6. – b. Vgl. 5, 58, 3 c–d; 10, 122, 5; 3, 13, 6. Alle Götter und die Marut erscheinen hier als das Kollegium der Feuerpriester, das in 4, 7, 1 mit *dhātṛbhiḥ* bezeichnet wird. – c. 'Denn die Aśvin waren die Adhvaryus der Götter' TS. 6, 2, 10, 1 u. ö. – d. 'Der Brahmán, Brennholz ist vorhanden, dieses ist euer beider (gen. subj.) Opfergabe'. Der Brahmán (c) ist entweder Agni selbst (vgl. 7, 7, 5 *āsādi vṛtō vāhnir ājaganvān agnir brahmā nṛśāddane vidhartā*) oder Bṛhaspati. Seltsam S.: *samit = samiddha*, d. h. der Mond soll Brahman sein. Und dieser entzündete Mond soll für euer Opfer zu dem von euch besorgten Adhvaryugeschäft die Opfergabe sein. Denn der mit dem Soma identische Mond wird geopfert. Oder so zu konstruieren: das Opfer, das euch beiden, die ihr das Adhvaryugeschäft besorget habt, geopfert werden muss, das soll euch sein. Dies ist die Erklärung der Worte: euer ist das Adhvaryugeschäft.

3. Nir. 6, 35. Nochmals legt sich Agni zwei Fragen vor: was gilt Agni dem Yama (der ihn nach 10, 51, 3 mit gesucht hatte), d. h. also den Manen und Menschen, und was gilt er den Göttern? Wiederum beantwortet er sich selbst diese Fragen, und zwar die erste in c: er ist für das tägliche Opfer und für das monatliche Manenopfer unentbehrlich. Auf die

zweite Frage gibt d die Antwort: die Götter haben ihn zu ihrem Opferfahrer bestellt. Ganz richtig bemerkt S.: ‚also sprach Agni zu sich selbst‘. – a. *kīr u sá yamásya* wer, d. h. was ist er dem Yama? – b. *ápy ūhe* kann kaum von *ápyūhé* in 7, 104, 14 getrennt werden. *kām* für wen, als was? Vgl. *pañḍitaṃ manyamānāḥ* Kathop. 2, 5; Muṇḍ. Up. 1, 2, 8; MBh. 1, 90, 23; *attha ced asaknuvantāṃ manyeta* Ait. Ār. 3, 1, 4, 4. – *yāt* ‚dass‘, *samañjānti*, nämlich ihn bei der Wiedereinsetzung. S. zieht *ūhe* zu *vah* = *vahati*, verbindet *āpi* mit *kām* und deutet dies als *hutām* (Yaska als *annam*) und ergänzt *haviḥ* zu *yāt*. – c. ‚Täglich für das Agnihotra, monatlich für das Manenopfer. Andere aber erklären: täglich als Sonne, monatlich als Mond‘ S. Dur. wie S.s erste Erklärung. – d = 7, 11, 4 d. – 4 führt den Gedanken in 3a näher aus. – b. Weil ich im Opferdienst viele Plagen erduldeten. – c–d sind die begründenden Worte der Götter. S. richtig: *kayā manīṣayā dadhira ity ucyate*. – d = 10, 124, 1b. *pañcayāmaṃ pañcavidhagamanaṃ | pāṅkto hi yajñāḥ S. trivṛtam* bezieht er auf die drei Savanas, *saptātantum* auf die sieben Metren.¹ – 5. Agnis Gelöbnis als Antwort auf das ihm geschenkte Vertrauen. – *suvīraṃ suputraṃ ca S.* Eher: (und) einen guten Helden, wobei an den in c genannten Indra gedacht wird. – b ist eng mit *suvīram* zu verbinden. – 6. Wörtlich = 3, 9, 9.

X, 54. Indra. 1a elliptisch, sc. verkünden wir (S.). *mahitvā mahatvenāgatām kīrtim* S. Vgl. 10, 55, 5c; 56, 7. – b. Vgl. 10, 55, 1. *blūtē*: ‚die vor den Asuras Furcht bekommen hatten‘. Es handelt sich um das allgemeine Weltbeben, vgl. zu 2, 12, 2. – c. *dāsam ōjaḥ*, vgl. *ōjo dāsasya* 8, 40, 6. – d. *tvasyai* klingt schon sehr an den in den Brāhmaṇas ausgesprochenen Gedanken an, dass beide, Götter und Dämonen, die Söhne des Prajāpati waren, Tāṇḍ. 18, 1, 2; Śat. 14, 4, 1, 1, oder überhaupt feindliche Brüder MBh. 5, 100, 18. ‚*tvasyai* der einen pr., nämlich der Opferer‘ S. Ebenso erklärt er *prajāyai* in 10, 73, 5. Vgl. auch 6, 20, 10 *hān dāsīḥ purukūtsāya śikṣaṇ*. – 2. Dur. II p. 219, 15. Die zweite Zeile kehrt wieder in der Str., die Śat. 11, 1, 6, 9–10 zitiert: ‚Darum sagt man, der Götter- und Dämonenkampf, wie er jetzt teils im Buch der Erzählungen,² teils im Buch der Geschichten³ erzählt wird, sei nicht wahr . . . Deshalb sagt der Ṛṣi darüber: *na tvam yuyutse katamac canāhar na te 'mitro maghavan kaścanāsti | māyet sā . . . yuyutse*. – b. S. 1, 55, 4. – d. s. 1, 32, 4; 176, 1. – 3a–b. s. 6, 27, 3; 7, 99, 2; 8, 21, 7. – c. »Weil in der Schrift steht: ‚Vater Himmel, Mutter Erde‘, deshalb sind Himmel und Erde gemeint« S.

4a–b. Vgl. 10, 55, 1–2 und 8, 80, 9. Es sind die Namen wie *vrtrahān* gemeint.³ Nicht unrichtig bemerkt S., dass die in 10, 55 erwähnten Körper, d. h. Formen des Indra darunter zu verstehen seien. – c. *tvām aṅgā . . . vitse* wie 10, 4, 4. – 5c. Vgl. 10, 34, 6. – d. *ājñātā* sc. *kāmasya*. S.: *prāpayitāsy abhilaṣitaṃ dhanam*. Vgl. 10, 55, 6. – 6a–b. Das erste *jyōtis* ist konkret (S. *ādityādiḥ tejasī*), das zweite abstrakt, ebenso *mādhu* in b

¹ Ich verbessere im Kommentar *chandomayais tantubhīḥ*. – In 10, 124, 1 auf die sieben Priester oder auf die sieben Grundformen des Somaopfers bezogen.

² Zwei Literaturgattungen oder Bücher.

³ Nach S. wäre hier *asuryā* s. v. a. die Asura vernichtend.

(S. *madhureṇa rasena madhūni somādimadhudravayāni*). Vgl. noch 6, 44, 23 *ayām sūrye adadhāj jyōtir antāḥ* und 9, 97, 41; 10, 12, 7.

X, 55. Indra. 1. In dieser Strophe wird von den in 10, 54, 4 angekündigten vier Namen der erste gepriesen S. – a. Über die Geheimnamen der Götter s. 5, 5, 10; 9, 95, 2; 96, 16; 10, 45, 2. *nāma: sarīram* S. – b. sc. Himmel und Erde, vgl. 10, 54, 1. – c. ‚Damals hast du mit diesem Körper *abhūke*, in deiner Nähe die Erde, und den Himmel nach oben so, dass sie voneinander getrennt sind, gestemmt‘ S. – d. ‚Die bei deinem Bruder Parjanya die Stelle von Söhnen vertretenden Wasseransammlungen entflammend‘ S. Es können aber nur die Marut gemeint sein. Die Marut werden oft die Söhne des Rudra genannt, welcher danach als Bruder des Indra gegolten hätte. Doch werden die Götter untereinander allgemein als Brüder angesehen (z. B. Indra-Pūṣan 6, 55, 5; Agni-Varuṇa 4, 1, 2; Agni-R̥bhus 1, 161, 1), resp. zerfielen sie in Väter und Söhne, AV. 1, 30, 2. In AV. 6, 4, 1 wird Aditi mit ihren Söhnen und Brüdern angerufen. – 2. Indra als der Schöpfer der Zeit und des ewigen Lichtes. – c. Dem Pāda fehlen zwei Silben. S. verbindet *asya* mit *prīyam*. – d. *pāñca* sc. *janāḥ* nach S.

3 a. Vgl. 2, 15, 2. S. ergänzt ‚mit seinem Leib oder seinem Glanz‘. *mādhyam*: den Luftraum (S.). – b–c. Wie die Zahlen zu konstruieren und wer in b und c gemeint seien, ist nicht klar. L. denkt an Sonne, Mond, die fünf Planeten¹ und die 27 Nakṣatras. In den 35, das soll nach L. *pāñca – saptaṣapta* sein, sei Indra miteinbegriffen. Vgl. dazu MBh. 1, 210, 26. Nach S. wären die fünf Götter: Götter, Menschen, Manen, Asuras und Rākṣasa, die je sieben alle siebenfach vorkommenden Dinge, wie die sieben Maruttscharen, die Sonnenstrahlen, die Sinne, die Welten u. s. w. Diese schaut er je zu ihrer Zeit mit den 34, mit der 34 zählenden Götterschar. Die 34 Götter seien die 8 Vasus, 11 Rudras, 12 Ādityas, Prajāpati, der Vaṣaṭruf und die Virāj. Diese Erklärung ist jedenfalls zu modern. *devāṃ ṛtuśāḥ* auch 10, 2, 5; VS. 29, 10. Vgl. *devāṃ ṛtūbhīḥ* RV. 10, 2, 4. – b wäre nach Bergaigne² zu übersetzen: ‚die fünfmal sieben Götter‘. Oder ist gemeint: die fünf (Völker),³ die Götter (und) je zu ihrer Zeit die je sieben (Flüsse)? Von den Flüssen heisst es 10, 75, 1 *prā saptaṣapta tredhā hi cakramiḥ*. Zu c s. auch 10, 127, 1. – 34 ist eine typische Zahl. Nach den Brāhmaṇas machen die 33 Götter (8 Vasus, 11 Rudras, 12 Ādityas, Himmel und Erde) mit Prajāpati zusammen 34 (Śat. 4, 5, 7, 2). VS. 8, 61 spricht von den 34 Fäden des Opfers, RV. 1, 162, 18 von den 34 Rippen des Pferdes. Ansprechend ist Bergaignes Erklärung²: Mit 34, mit dem Lichte sei s. v. a. mit 34 Lichtern, die sich gleichen und doch verschiedenen Gesetzen folgen, und diese 34 Formen des Lichtes seien eben die verschiedenen Götter. Richtiger wohl allgemein mit 34, mit Licht = mit 34fältigem Licht.

4. Hier wird gelegentlich die dem Indra als Sonne zugehörige Uṣas gepriesen S. – a. *prathamā*, nach S. vor allen anderen Lichtern. – b. *yēna*, S. ergänzt *tejasā*. *puṣṭasya puṣṭām*: In den Brāhmaṇas würde man sagen: *puṣṭasya puṣṭatvam*. Alles *puṣṭām* wird erst im Lichte des Tages zu

¹ Vgl. auch Indian Thought 1, 194.

² La Religion Védique 1, 271.

³ Vgl. 10, 178, 3; 4, 38, 10.

wirklichem *puṣṭām*. – c. Alle Morgenröten, also auch die nächste (jüngste) und entfernteste (längst vergangene), sind Schwestern, vgl. 1, 124, 9. Anders S. *jāmitvaṃ bāndhavam avaram avāṇmukham | asnadabhīmukham ity arthaḥ . . . parasyāḥ | upari sthitāyāḥ*. Vgl. noch 1, 166, 13 *tād vo jāmitvāṃ marutaḥ pāre yugē*. – d. Vgl. 3, 55, 1 d. Die höhere Göttlichkeit (*asuratvām*) der Uṣas liegt also darin, dass sie als erstes Licht am ersten Welttag erschien, dass auf ihr alles Gedeihen beruht, und dass alle von der ersten bis zur jüngsten wie Schwestern einander gleichen. – 5. AV. 9, 10, 9 (mit Varianten), TĀr. 4, 20, 1; MS. 4, 9, 12; Tāṇḍ. 9, 6, 3. Nir. 14, 18. 'In dieser Strophe wird Indra als mit der Zeit identisch gepriesen.' – a–b. 'Den Veranstalter von allem, Kampf u. s. w., den im Kampfe viele Feinde zum Laufen bringenden jungen Mann, verschlingt das Alter auf Befehl Indras' S. Nir. und Bṛh. Dev. 7, 81 beziehen die Strophe auf Sonne und Mond. 'Den jungen Mond verschlingt der altersgraue Sonnengott' Nir. Die Strophe galt schon im AV. für ein Rätsel (*brahmodya*) und wurde verschieden gedeutet. Im Ritual wird sie gesprochen, wenn der Dropakalaśa oder der Mahāvīratopf zerspringt. *dadṛāṇām* wird in Tāṇḍ. 9, 6, 4 zu *ḍṛ* 'zerspringen' gezogen. Im Zusammenhang des Liedes ist die Strophe auf das periodische Verschwinden des Mondes zu beziehen, das ein Werk des mit der Zeit identifizierten Indra ist. Unter den vielen sind die Sterne zu verstehen. – c. *mahitvā mahattvenopetaṃ kāvyam sāmārthyam* S. Vgl. 10, 54, 1. – d. Koordinierte Satzstellung; Sinn: der gestern noch lebte, 'Vom Alter erreicht, stirbt er. Er lebt, d. h. regt sich am nächsten Tag (*hyas!*)', d. h. er erscheint wieder in einer anderen Geburt' S.

6. Indra als Sonnen-*hamsa* (= *jagatprānabhūtaḥ sūryaḥ* S. zu AV. 11, 4, 21; vgl. auch AV. 10, 8, 17; 13, 3, 14). – a. *śākmanā śakmanā balena śākaḥ śaktaḥ | svaśaktyaiva sarvaṃ kartum śakta ity arthaḥ* S. – *arunāḥ suparnāḥ* 10, 30, 2. – b. *ā* elliptisch, sc. kommt (S.). *ānīlaḥ*, von der rastlosen Sonne, vgl. *sanāt sānīlaḥ* 1, 62, 10. 'Der kein Nest baut, denn Indra lässt sich nirgends wie Agni beim Opfer nieder' S. – c–d. Übergang zum gewöhnlichen Indralied. – c. *cikēta*: 'als seine Aufgabe kennt' S. – d. Vgl. 10, 54, 5. – 7. An 1 anknüpfend. a. *ebhiḥ*, 'mit den Marut' S., richtiger: durch die M. – c–d. Sinn: Die Besiegung des Vṛtra war eine so grosse Tat, dass die Marut, auch ohne unmittelbar in den Kampf einzugreifen (s. 1, 165, 6), als blosser Zuschauer und Ermunterer (Ait. Br. 3, 20, 1) des Indra ihren Ruhmesanteil bekamen. – 8 a. *yujā marutāṃ sähāyena* S. – c. *divā ā* nach S. 'vom Himmel kommend', besser: bis zum Himmel wachsend, nach 8, 6, 40 *vāvṛdhānā ūpa dyāvī*. Oder *divā ā* ist mit *nīr adhamat* zu verbinden nach 1, 33, 7 *dvāḍaho divā ā dāsyum uccā* und *prā yād divāḥ . . . nīr avratāṇ adhamāḥ* ib. 5, *nīr adhamo dāsyum* ib. 9.

X, 62. 1–6 alle Götter oder die Aṅgiras, 7 alle Götter, 8–11 die Dānastuti des Sāvārṇi. – In Ait. Br. 5, 14 (vgl. TS. 3, 1, 9, 14, und Śāṅkh. Śr. 16, 11, 29 *yathā nābhānediṣṭho mānava āṅgiraḥsu sanīm sasāna*) wird erzählt, dass die Söhne Manus ihren Bruder Nābhānediṣṭha vom Erbteil ausschlossen. Manu weist ihn schliesslich an die Aṅgiras, die gerade ein Sattrā feierten, aber stets am sechsten Tag stecken blieben. Sie werden ihm, wenn er ihnen die beiden Sūkta dieses Tages lehre, zum Dank tausend

(Kühe als Dakṣiṇā) geben. Nābh. begibt sich zu den Aṅgiras und redet sie mit den Worten *prati grbhṇīta* u. s. w. (dem Refrain der Str. 1–4) an. Dieser Itihāsa ist in dem ersten Teil des Liedes 10,62 dichterisch verarbeitet. In Str. 1–4 bietet sich Nābhānediṣṭha (vgl. Str. 4) den Aṅgiras als Priester an; in 5–7 lobt er ihre Freigebigkeit und dankt für die geschenkten Tausend. Daran schliesst sich in 8–11 die Dānastuti auf König Manu Sāvārṇi, der aber nicht mit Manu, dem Stammvater der Menschen, identisch ist, vielmehr als historischer König und nach Str. 10 als Zeitgenosse und Verbündeter von Yadu und Turvaṣa anzusehen ist.¹ Vermutlich aber hat gerade wegen des Namens Manu der Dichter seinem Loblied auf den freigebigen fürstlichen Patron jene Geschichte von Nābhānediṣṭha als Vorspiel und Hauptstück vorausgeschickt und lässt darin diesen Manusohn selbst redend auftreten. Durch diese geschickte Verknüpfung zweier Ereignisse, der gegenwärtigen Dakṣiṇā und jener ersten Dakṣiṇā, die zurzeit und auf den Rat des alten Vaters Manu geschenkt wurde, erscheinen in dem Liede auch beide Manus fast wie eine einzige Person. In Ait. Br. 6,27,10 heisst das Lied ein *nārāsaṃsa*.

1 a. *yajñēna dākṣiṇayā* Asyndeton. S.: *yajanīyena haviṣā dakṣiṇa-yartvigbhyo deyayā samaktāḥ saṃgatāḥ*. – b. *amṛtatvān ānaśā* 4,36,4. – c. *bhadrām kalyāṇam karma* S. – 2. Der Paṇimythos. *pitārāḥ*, vgl. 4,1,13. – b. *ṛtēna*, vgl. 4,1,13; 2,14,16; 10,138,1. – 3 a–b. Nach Besiegung der Paṇis; sonst sind dies die Taten des Indra oder anderer Götter, vgl. 1,7,3; 5,1,4; 8,89,7; 9,86,22; 10,156,4 und zu b: 6,72,2; 1,103,2; 2,15,2; 6,17,7; 1,62,5; 8,89,5; 4,42,4. – 4 a. *nābhā*: ‚der vor euch stehende Nābhānediṣṭha‘ S., also Kurzname. – b. *dēva-putrāḥ*: ‚ihr Söhne der Götter, Söhne des Agni‘ S. – c. *subrahmanyām*: ‚die vorzügliche Erleuchtung im heiligen Wissen‘ S. – 5. Nir. 11,17. a. *virūpāsaḥ: anyonyam varṇato rūpataḥ ca nānārūpā bhavanti* S. Vgl. 3,53,7. – b. *aṅgirasah* ist gen. sg., gemeint ist des Agni. – d. *agnitvam āpannasyāṅgīraso 'dhi sakāśād ye jajñire* Dur. – 6b. *divāḥ*, vgl. 3,53,7b. – d. *manhate*: ‚schenkt mir Reichtum‘ S. 7. Nochmals der Paṇimythos, vgl. 10,25,5. Offenbar wird das Opfer der Aṅgiras hier direkt mit der Wiedereroberung ihrer Herden in Verbindung gebracht. – c. *sahasraṃ sahasrasaṃkhyākāṃ dhanam sattra-pariveśanam* S., vgl. Ait. Br. 5,14,3. *aṣṭakarnyāḥ: viśṭṛtakarnāḥ | upalakṣaṇam etat | vyāptasarvāvayavā gās ca* S. (die Ergänzung ist richtig).

8 a–b. *ayām mānuḥ*, der gegenwärtige König und Patron des Dichters. Das Verhältnis der Manus im RV. ist allerdings noch dunkel. Vgl. besonders 8,51,1 mit 52,1. An der ersteren Stelle heisst Manu der *sāmva-rani*, was an *sāvārṇi* in 10,62,11 und *sāvārṇyā* ib. 9 erinnert, und in der anderen Stelle *vivasvat*. – b. *tókmeva*: ‚wie mit Wasser benetztes Saatkorn‘ S. – c. ‚Tausend Kühe samt 100, d. h. vielen Rossen‘ S. – d. *sadyo dānāya manhate* auch 6,45,32. – 9 a–b. Vgl. die *yajñagāthā* Ait. Br. 8,23,7 = Sat. 13,5,4, 14 *divam martya iva hastābhyām nodāpuḥ pañca mānavāḥ*. – 10. *gōpariṇasā: gobhiḥ parivṛtau bahugavādiyuktai* S. – 11 a. *grāmanthi*, vgl. TBr. 1,1,4,8 *mānos tvā grāmanyāḥ* – b. *sūryeṇa* mit der aufgehenden

¹ Manu Sāvārṇi ist nach späterer Auffassung ein jüngerer Bruder des Manu Vaivasvata und eröffnet das achte Manvantara, Viṣṇu Pur. 3,2,14. In Āśv. Śr. 12,10,10 ist Sāvārṇi der Eponymos eines Gotra. Über die *sāvārṇā* als untergeschobene Frau des Vivasvat s. RV. 10,17,2.

Sonne an Glanz, vgl. 5, 33, 10; 37, 1; 4, 4; 1, 98, 1; 123, 12; 9, 111, 3. Die Dakṣiṇā wurde am Morgen überreicht, vgl. zu 1, 113, 18. – d. *āsrāntāḥ*: 'in den Geschäften nicht müde, alle Arbeit tuend' S.

X, 68. Brhaspati. Das ganze Lied AV. 20, 16, 1–12. Das Lied trägt ausgesprochenen Kāvyaarakter. Die Kunst besteht vornehmlich in den für unseren Geschmack gesuchten, nach indischen Begriffen aber gewählten Gleichnissen und Bildern.

1. TS. 3, 4, 11, 3. a–b. *vāvadataḥ* zieht S. als gen. sg. zu *abhrītyasya*. Es ist aber nom. pl., gehört zu beiden Vergleichen in a wie in b und enthält in beiden das tert. comp.¹ Zu a vgl. besonders 10, 67, 3. Unter den Vögeln sind danach die 'wachsamen' Gänse zu denken. S. zu RV. denkt an die Feldhüter, die durch Geschrei die Vögel von der reifen Saat verscheuchen; in AV. aber besser an die Vögel, die sich selbst durch Geschrei vor den Jägern u. s. w. schützen. – c. Zum Bild vgl. 8, 14, 10; 6, 44, 20. *mādataḥ śabdāyamānāḥ* S. – 2a–b. Die Wiedervereinigung der Aṅgiras mit den eroberten Kühen unter dem Bild einer Hochzeit. Beide Glieder des Vergleiches sind unvollständig. Brhaspati (auf das in Str. 1 geschilderte Geschrei der Aṅgiras zu Hilfe kommend) führte diese mit den Kühen zusammen, wie Bhaga einen Freiersmann (mit einer passenden Frau). Bhaga als Ehestifter auch 10, 85, 23 *sām aryamā sām bhāgo no ninīyāt*, AV. 6, 74, 1 u. ö. Während in 10, 85, 23 Aryaman gleichfalls der Ehegott ist, muss *aryamānam* hier in appellativer Bedeutung gefasst werden. – c. Fortsetzung des Bildes in a–b. Zu *anakti* ist nochmals *sām* aus a zu ergänzen. *sam-añj* bedeutet 'kopulieren', durch eine symbolische Salbung zusammenfügen (S. nicht unrichtig: *saṅgamayati*), so in Pār. Gs. 1, 4, 14 und in dem dabei gesprochenen Hochzeitsspruch RV. 10, 85, 47 *sām añjantu viśve devāḥ sām āpo hṛdayāni naḥ* = Mantrabr. 1, 2, 15. Im späteren Ritual giesst bei diesem Spruch der Brautführer Wasser auf das Haupt der Neuvermählten, Gobh. 2, 2, 15. *jāne mitrāḥ* (der Hausfreund) ist der *jānya*, der Brautwerber und Brautführer. Vgl. 2, 6, 7 *jānyeva mitryaḥ* und 8, 23, 8 *mitrāṇ nā jāne sudhitam*; 10, 27, 12 *svayam sām mitrāṇ vanute jāne cit*; 10, 22, 1 *kāsmīn adyā jāne mitrō nā śrūyate*. Umgekehrt wird der Freund gesalbt, sobald er die Ehegatten handels- und herzensteinig gemacht hat, nach der vielfach an unsere Strophe erinnernden Stelle 5, 3, 2 *añjanti mitrāṇ sudhitam nā gōbhīr yād dānpatī sāmānasā kṛṇōṣi*. – d. Worte der ungeduldigen Aṅgiras.

3a. *sādhvaryaḥ* von den befreiten Kühen. So heissen die befreiten Gewässer in 10, 43, 8 *aryāpatniḥ*. *atithitniḥ*: *atithītarpakāḥ* S. zu AV. – c–d. *pārvatebhyah*, aus dem Berg des Vala. *vitūryā*: *nirgamayya* S. Zu *vitūryā* und *sthivibhyah* vgl. 10, 27, 15 *nāva paścātāt sthivimānta āyan dāsa prāk sānu vi tiranty āśnah*² und dazu wieder 1, 117, 16 (6, 62, 7). – 4. Indem er die Opferstätte wieder mit Milch versorgt (überschwemmt), wird er in b und d mit dem Blitz verglichen, der das verdorrte Erdreich mit Regengüssen aufwühlt und durchfurcht. – b. Gemeint ist: wie ein Blitz

¹ So S. zu TS.

² Der ganze Passus gehört danach zweifellos zum Paṇimythos.

aus heiterem Himmel. Wörtlich: wie die Sonne vom Himmel den Feuerstrahl schleudernd.¹ Ganz so in 1, 186, 9 *yád eṣāṃ sudhne ná śáruv viśvam ériṇaṃ pruśāyánta sēnāh*. Weitere Beispiele bei Pischel, Ved. Stud. 1, 112; dazu noch RV. 4, 3, 1. Vgl. auch 10, 67, 5. – *dyóh* ‚vom Himmel‘ S. *arkáḥ*: *ādityah* S. zu AV. – d. Auch hier ist das Wasser nur Vergleich und das Bild die Fortsetzung von b. Zu *vi bibheda* ist im Upameya *asmānam* zu ergänzen, vgl. 10, 67, 5; 6, 65, 5; 4, 16, 6; oder es ist *tvácam valátsya* gemeint. ‚Er zerriss mit den Hufen der Rinder die Oberfläche der Erde‘ S. Wie die Kühe mit dem Regen, so wird in 2, 23, 18; 10, 67, 5 die Berghöhle mit dem Ozean verglichen. – 5. Vgl. 10, 67, 4; 4, 50, 4. *jyotiśā tamasāvṛte parvatavivare kṛtena sūryenāntarikṣāt tamo ’pājat* S. Die Sonne steckte ja mit in der Felshöhle nach 10, 67, 5; 68, 9 u. ö. S. zu AV. versteht aber unter *antarikṣāt* den Raum, d. h. die Berghöhle. – d. Das eine *ā* ist überflüssig.

6 b. *arkāḥ*: *raśmibhiḥ* oder *mantraiḥ* S.; das letztere ist richtig, vgl. Str. 9 und 3, 31, 11. – c. *pāriviṣṭam* nach S. doppelsinnig = *bhakṣyam* und *parvate pañibhiḥ parivṛtam*. Der Doppelsinn liegt wohl eher in *ādat* (von *ad* und *ā-dā*): wie die Zunge das von den Zähnen fertiggemachte (d. h. gekaute) isst, so packte er den fertigen (zu *pāri-viṣ*) – *dadbhiḥ dantaiḥ pāriviṣṭam paritah khāditaṃ maṇḍakādīlakṣaṇam annaṃ jihvā yathā atti tadvad valanāmānam asuram ādad abhākṣayat* S. zu AV. – 7. Brhaspati erinnert sich noch der einzelnen Namen der Kühe, die, während sie eingeschlossen waren, brüllten, d. h. auf seinen Ruf reagierten, vgl. 4, 1, 16. – b. *gūhā* wird wie ein Adj. gebraucht: am Ort, der verborgen. Vgl. *padmā ná gōr āpagūlham* 4, 5, 3. *pārvatasya* zu *usrīyāḥ* (s. Str. 5) oder aus dem Vergleich in c *gārbhām* zu supplieren, s. 3, 31, 7. – 8. Nir. 10, 12. a. *mādhu* Honig = Milch = Kühe, S. *golakṣaṇam*, vgl. Str. 4; nach D., der der vergleichenden Mythologie vorgreift, das Wasser der Wolke. – d. *vikṛtya*, sc. *valam* S. Vgl. 10, 67, 6 *valām . . . karṇeva vi cakartā rāveṇa* und Str. 9b. *viraveṇa vivīdhena śabdena*, aber zu AV.: an ihrem Gebrüll als Merkzeichen sie erkennend.

9 a. Vgl. 10, 67, 5; 1, 62, 5. – c. *gōvapuṣaḥ*: ‚dessen Leib rinderartig ist, des von Rindern umgebenen‘ S., ‚des Stiergestalt tragenden‘ S. zu AV. Er hätte danach in Stiergestalt die Kühe bewacht. – d. sc. *gāḥ* S. – 10 a. *muṣitā* s. 10, 67, 6. – b. *akṛpayat* nach S. s. v. a. gab heraus. Zu *bṛhaspātīnā* ist nochmals *muṣitāḥ* zu ergänzen. – d. *uccārataḥ* conj. im Sinn des fut. – 11. Das zurückgewonnene Licht wird wieder in der Welt eingerichtet, wie auch sonst nach dem Dämonenkampf, vgl. 10, 124, 7a. – 12 a. Auch hier wird Brhaspatis Stimme mit der Donnerstimme verglichen. *abhriyāya* ‚dem in den Wolken, d. h. in der Luft befindlichen‘ S. – b. *pūrvāḥ*: *bahvīr ṛcaḥ* S. beide Male. Vgl. 3, 6, 7 *uśó vibhātīr ānu bhāsi pūrvāḥ* und 3, 15, 3 *tvām . . . ānu pūrvāḥ kṛṣṇāsv agne aruśó vi bhāhi*. Grassmann und Oldenberg (SBE. 46, 272) ergänzen hier und in 6, 39, 4 *uśasaḥ*. Vergleicht man aber 3, 15, 3 mit TS. 5, 1, 7, 4; 5, 1, 8, 6 *tāsmād agnīḥ śárvā dīśó ’nu vi*

¹ Oder ist eine Interpretation möglich, bei der *arká* wie in 10, 68, 9; 6, 65, 5 (vgl. *rāvu* 1, 62, 4; 71, 2; 4, 50, 5; 10, 67, 6; *viravā* 10, 68, 8) die *vácāṃsi* (4, 16, 6) des Brhaspati und seiner Gefährten bezeichnet?

bhāti, so liegt näher, *disaḥ* zu ergänzen.¹ Zu *pūrvikḥ*, wenn es allein steht, ist stets das naheliegende, zum Verb passende feminine Substantiv zu ergänzen, hier also *vācaḥ* (Gr. und L. *gāḥ*¹), aber in 6, 39, 4 ganz deutlich *uśasaḥ* mit S. – d. *nṛbhīḥ* S. mit den Dienern.

X, 70. Āpram.² 1. Gottheit: das Brennholz oder das entzündete Feuer (Anukr. zu I, 13). Stichwort: *saṁidham*. Vgl. 7, 2, 1. – a-b. *juṣasva – prāti haryā*, vgl. I, 144, 7; 8, 44, 2; 10, 122, 2. – c. Auf der Erhöhung der Erde = der erhöhten Feuerstätte. – d. *devayajyā devayāgena hetunā* S. – 2. *Narāśaṁsa* (nach S. ein Name des Agni). – I, 188; 3, 4; 9, 5; 10, 110 haben an dieser Stelle den *Tanūnapāt*; 2, 3; 5, 5; 7, 2 und 10, 70 den *nārāśaṁsa*; I, 13, 142 beide nacheinander, vgl. Nir. 8, 22. – c. *namasā storeṇa saha* S. – 3. Gottheit *ilah* (nom. pl.). In Wahrheit eine Agnistrophe mit dem Stichwort *īḍ*. – d. Vgl. 7, 11, 1. – 4. Das Barhis. – b. *drāghmā drāghimnā* S. *tiraścā* und *drāghmā* sind Gegensätze: in der Länge und Breite. – c. *asme asmadīyaṁ barhiḥ* S. – d. Vgl. 6, 4, 1. – 5. Die göttlichen Tore (des Opferplatzes). – b. *prthivyās ca yāvati mātṛāsti tāvatyā mātṛayā vi śrayadhvam | viśṛtā bhavata* S. – c. *devām*: von den grossen (*mahadbhiḥ*) Göttern bestiegen und eben darum selbst Gott, d. h. leuchtend S. – d. Vgl. 7, 2, 5 *svādhyō vi dūro devayāntō śīśrayū rathayūr devātātā. rathayūḥ* nach S.s richtiger Erklärung nom. sg. für nom. pl. = *rathakāmāḥ*. – c-d mit erotischem Nebensinn, vgl. 10, 110, 5. – 6. Nacht und Morgen.

7. Die beiden göttlichen Priester, sonst immer *daīvyā hōtārā* genannt (auch VS. 20, 42, 62; 21, 18; 27, 18; 28, 7. 30. 40; 29, 32), nur in 7, 2, 7 *vīprā yajñesu mānuseṣu kārū mānye vām jātāvedasā yajadhyai* und hier *purōhitāv rtvijā*. Vgl. 10, 66, 13 *daīvyā hōtārā prathamā purōhitā*; 10, 65, 10 *daīvyā hōtārau*; TBr. 3, 6, 2, 2 *daīvyā hōtārā mandrā pōtārā kavī pracetasā*; ferner die *daīvyā hōtārah* RV. 10, 128, 3 und die *daīvyā rtvijah* 10, 2, 1. Nach Śaḍg. zu Anukr. I, 13 wären Agni und Āditya oder Agni und Varuṇa oder Varuṇa und Āditya gemeint, nach Yaska 8, 11 der irdische Agni und der des mittleren Gebietes (= Vāyu D., und M. zu VS. 21, 18; mit Rücksicht auf die beiden menschlichen Hotṛ, nämlich den Hotṛ und den Maitrāvaruṇa, steht das Beiwort 'die göttlichen' Hotṛs« D.), 'dieser Agni und der mittlere' Uv. zu 21, 18 u. ö.; nach S. zu I, 13, 8 die beiden Agni, zu I, 142, 8 dieser und der mittlere, zu 10, 110, 7; 66, 13 Agni und Āditya. Wahrscheinlich ist der Ausdruck ein Ekaśeṣa. Der göttliche und menschliche Hotṛ würde wohl in den Äpriliedern passen (vgl. besonders 10, 110, 7), nicht aber in 10, 65, 10; 66, 13. Danach doch eher von zwei Formen des Agni oder nach TBr. 3, 6, 2, 2 der göttliche Hotṛ und Potṛ. – b. *dhāmāni*: 'die die Opferspenden enthaltenden Opfergefäße auf dem Opferplatze' S. – 8. Die drei Göttinnen Sarasvatī, Ilā, Bhārati (Sarasvatī die Gattin Brahman, Ilā die Gattin Viṣṇus, d. h. die Erde, Bhārati die Gattin des Bharata = Sonnengottes' Śaḍg.). Vgl. 10, 110, 8.

9. Tvaṣṭṛ als der Bildner des Tieres und seines Nachwuchses. – a. *cārutvaṁ kalyāṇarūpatvaṁ* S. Tvaṣṭṛ und die *rūpāni* gehören eng

¹ Wollte man dies auch in 10, 68, 12 tun, so müsste man *anvā-nu* übersetzen: brüllen nach.

² *āpram* heissen in der Anukr. diejenigen Äprihymnen, in welchen an zweiter Stelle der *nārāśaṁsa*, *āpriyāḥ* die, in welchen der *tanūnapāt* oder beide angerufen wurden. Vgl. zu I, 13.

zusammen, vgl. 1, 188, 9; 10, 110, 9; VS. 10, 30 und *viśvārūpam* RV. 1, 13, 10. Doch ist auch die frühere Erklärung von *cārutvā* durch ‚Beliebtheit‘ nicht unmöglich. – b. ‚Und weil du unser, der Aṅgiras, Freund wardst‘ S. Vgl. 1, 13, 10 c. – c. Vgl. 2, 3, 9 *āthā devānām āpy etu pāthah*. Subjekt: Tvaṣṭṛ. Der Satz ist elliptisch, sc. *yan* oder *ihi* nach 5, 5, 9 *tvaṣṭar ihā gahi*, vgl. 9, 5, 9 *tvāṣṭāram . . . ā kuve*. – d. Subjekt ist auch hier wohl Tvaṣṭṛ und der Sinn: gib das Tier willig hin zum Opfer, vgl. 5, 5, 9 *yajñeyajñe na ud ava*. Verschieden ist der Gedanke in 1, 188, 9 *tēṣāṃ nah sphātīm ā yaja*. In 10, 110, 9 (*tām adyā hotar . . . tvāṣṭāram ihā yakṣi vidvān*), VS. 29, 9 (*bahōh kartāram ihā yakṣi hotah*) ist der Hotṛ angeredet. Möglich wäre immerhin, dass in d der göttliche Hotṛ als Subjekt gedacht sei. ‚Wissend, d. h. Bescheid wissend, dass dieses diesem, dieses jenem gehört, opfere, übergib den Göttern die Speise‘ S. – 10. Nir. 6, 7. Vanaspati, der als Opferpfosten verwendete Baum. Zum Gedanken vgl. 1, 13, 11; 142, 11; 188, 10; 2, 3, 10; 3, 4, 10; 5, 5, 10; 10, 110, 10; VS. 27, 21; 29, 10. – a. *raśandya niyūyā* TBr. 3, 6, 11, 2. – b. Den Worten *devānām pātha ūpa* entsprechen *devānām pāthah* 10, 110, 10; *pātho devēbhyah* 1, 188, 10; *ūpa devān*¹ – *pāthah* VS. 29, 10; *ūpa devān* RV. 3, 4, 10; *devēbhyah* 1, 13, 11; *devēṣu* VS. 27, 21; *yātra – devānām gūhyā nāmāni tātra* RV. 5, 5, 10. – c. *devāh* nach S. der Baum, aber vgl. 1, 142, 11 *agnir havyā suśūdati*; 1, 188, 10 *agnir havyāni siśvadati*; 2, 3, 10 *agnir haviḥ sūdayāti prā dhībhiḥ*; 3, 4, 10 *agnir haviḥ samitā sūdayāti*; VS. 27, 21 *agnir havyām samitā sūdayāti*, aber 10, 110, 10 *vānaspātīh samitā devā agnīh svādantu*; VS. 29, 10 *vānaspātīh . . . agnīnā havyā svaditāni vakṣat*; TBr. 3, 6, 2, 2 *svādāt svādhitih* u. s. w. Gemeint ist also Agni, der sonst (2, 3, 10; 3, 4, 10; 10, 110, 10; VS. 27, 21) in dieser Strophe *samit* heisst oder neben diesem genannt wird. – 11. Die *svāhākṛtayah* (Ṣadg. die *viśve devāh* nach Ait. Br. 2, 13, 4). Agni ist auch in 1, 188, 11; 2, 3, 11; 3, 4, 11; 10, 110, 11; VS. 29, 11 Subjekt des ersten Halbverses resp. der ganzen Strophe. – a. *iṣṭaye yāgāya* S., was vielleicht richtig ist.

X, 75. Die Flüsse. Das Lied ist hauptsächlich der Sindhu und ihrem Stromgebiet geweiht. Andere Flüsse werden nur gelegentlich erwähnt. – 1 a–b. Vgl. 7, 98, 3; 10, 69, 9. – c. *saptāsapta tredhā* wörtlich: je sieben dreimal, d. h. 21, eine Multiplikation zweier typischer Zahlen. Die Redensart auch AV. 4, 16, 6. ‚Die Flüsse, je sieben werdend, flossen dreifach, auf Erden, in der Luft, im Himmel‘ S. – d. ›Der Sindhu genannte Fluss, an Stärke alle anderen übertreffend, fließt, so ist zu ergänzen‹ S. Der Satz ist elliptisch, es ist aus *sftvarīṇām* ein *sasre* zu ergänzen; vgl. 2, 25, 1; 6, 18, 7; 7, 95, 1. – 2 a. Vgl. Prātiś. 150. Zur Sache 7, 87, 1. – c. *ādhi* zu *sānūnā* trotz 10, 4, 3 (s. 1, 144, 5), vgl. *ādhi ṣṇūnā* 4, 28, 2 u. ö. – d. ‚Auf welchem erhöhten Wege gehend du über alle diese lebenden Wesen vor Augen herrschest‘ S., vgl. 4 d. Das Bild vom Heerführer, mit *jāgatām* sind die anderen Flüsse gemeint. – 3 a. ‚Auf der Erde entstehend geht sein Lärm zum Himmel‘ S. – b. Vgl. 4, 17, 12 *yó asya śūsman mukukair iyarti*; 1, 165, 4 *śūsma iyarti* und 10, 37, 4 *jāgac ca viśvam udiyārṣi bhānūnā*;

¹ D. i. *devānām* mit Abfall der Endung oder mit Attraktion.

10, 140, 2 *ūd iyarṣi bhānūnā*; 4, 45, 1 *bhānūr ūd iyarti* (vgl. 4, 1, 17); 7, 34, 7 *ūd asya śūsmād bhānūr nārta*. — *śūsmāh* — *bhānūm* 7, 3, 6. *ūd iyarti bhānūnā* dem Sinn nach: ‚er lässt aufblitzen, strahlt aus‘. Der *śūsmā*, die explosive Kraft, wird sonst mit Donner oder Blitz verglichen, 4, 10, 4; 6, 3, 8 und c.

4a–b. Subjekt sind die *pravātaḥ* in d. Es sind, wie aus c–d ersichtlich, die Nebenflüsse zu beiden Seiten des Indus gemeint. ‚O Sindhu, zu dir kommen, wie die Mütter zum Sohn, rufend (tönend) die anderen Flüsse, wie die mit Milch versehenen Kühe, die frisch gekalbt haben‘ S. In a dienen die menschlichen Mütter, in b die Mutterkühe als Bild, vgl. 1, 186, 5; 8, 99, 6; 9, 86, 36 und 7, 2, 5 (hier von den Mutterkühen). — 5. Nir. 9, 26. ‚Hier werden die sieben Hauptströme und ihre drei Nebenflüsse gepriesen‘ S. — b. *ā sacata: āsevadhvam* S. und D. — 6. Der Satz ist elliptisch: ‚zuerst mit der Tr. vereint zu laufen, (dann) mit der Su. u. s. w. (nimmst du), o Sindhu, mit der Kubhā die Gomatī, mit der Mehatnū die Krumu (auf), mit welchen (allen) auf einem Wagen, d. h. zusammen, du fährst‘. S. dagegen macht die acc. *gomatīm krūmum* von *yātave* abhängig. Die Trṣṭāmā ist nach dieser Stelle der erste unter den Nebenflüssen des Indus. Gomatī und Krumu¹ sind ihrerseits Nebenflüsse der Kubhā (Kabul) bez. Mehatnū. Die Rasā, Kubhā, Krumu und Sindhu sind auch 5, 53, 9 beisammen als Flüsse des äussersten Westens, über die der Monsun kommt. ‚O Sindhu, um die immer laufende (*krūmu*) Gomatī einzuholen vom Gebirge herabgekommen, hast du dich zuerst mit dem Fluss Trṣṭāmā vereinigt, alsdann vereinige dich mit der Susartu u. s. w., mit denen du auf einem Wagen fahrend kommst‘ S.

7a–b. Subj. die Sindhu (S.). *ṛjīti* geradeaus gehend, *enī* weissfarbig, *jayāmsi rajāmsi* die stark strömenden Wasser, *pari bharate | prabharatī* S. — c. Vgl. 6, 61, 13. — d. Vgl. *āsveva citrā* von der Uṣas 4, 52, 2. — *vāpuṣīva darśatā*, vgl. *ikṣenyāso ahyō nā cāravaḥ* 9, 77, 3 und *citrām vāpuṣāya* 3, 2, 15. — 8. Die Strophe ist doppelsinnig. Die Sindhu, d. h. das anliegende Land, ist reich an allen diesen Dingen, und darum wird sie selbst als junge reiche Frau, die das alles besitzt, dargestellt. — b. *vājīnīvātī* ‚stutenreich‘. Die Rosse der Länder ostwärts des Indus sind seit alters berühmt, Lassen, I. A. 1², 352. — c. *ārṇāvātī*: ‚denn in ihrer Gegend kommt die Wolle vor, aus der die wollenen Gewänder gemacht werden‘ S. — ‚Die Bauern nennen *sīlamā* ein Kraut, aus dem Stricke gemacht werden zum Festbinden der Pflüge‘ S. — d. *madhuvoḍḍham*: ‚der Nirguṇḍīstrauch u. ä., diese sind an ihrem Ufer häufig‘ S. — 9. Nir. 7, 7. — b. *asmīm ājāt*: in diesem Wettlauf mit den übrigen Flüssen; *saṅgrāme yajñe vā* S. — c. Vgl. 8, 101, 11; 6, 75, 6. *asya sindhurathasya* S., *udakarathasya* D.

X, 79. Agni. 1. Nir. 6, 4. — c–d. Das Waldfeuer (S.). — 2. S. macht aus den ‚getrennten (*ṛdhak* = *prthag nihite*) Augen‘ unnötigerweise Sonne und Mond. — b. *āsinvan* ‚nicht mit den Zähnen zerkauend‘ S. Vgl. 10, 4, 4c. — c. *padbhīḥ*: ‚mit den Füßen herankommend‘ S. — 3. Nir. 5, 3. Das im Unterholz sich weiter verbreitende Waldfeuer. a–b. Die Worte *prā mātūḥ*

¹ Jetzt Kuram, deren Nebenfluss die Gambīla ist.

pratardm gúhyam icchán gehören zum Upamāna und zum Upameya. In letzterem ist mit S. unter der Mutter die Erde zu verstehen. *gúhyam* gleichfalls doppelsinnig: Dickicht und Schoss. ‚Das Versteck, d. h. auch die Wurzel dieser Pflanzen begehrend, kriecht er weiter, wie der Knabe, um die Muttermilch zu trinken, auf den Knien kriecht‘ S. ‚Zum Dickicht der Mutter Erde, um die Pflanzen zu verbrennen, schleicht er... Wie der Knabe, um an der Mutter Brust zu trinken, zu der mehr als die anderen Glieder verhüllten Mutterbrust, an der Brust zu trinken wünschend, herankriecht, so kriecht Agni an einen kräuterreichen Quellenort der Erde, wie der Knabe an die Brust‘ D. – *pratardm* verstärkt *prá.* – c–d. Der Vergleich des Agni mit dem säugenden Kind wird fortgesetzt. D. denkt zu *avidat* als Subjekt: ‚irgend ein Rṣi oder ein anderer‘, S. den Agni. ‚Den wie gekochte Speise glänzenden saftlosen Baum fand er im Schoss der Erde. Was für einen Baum? Den die Luft oder die Mutter Erde mit den Wurzeln aufsaugenden‘ S. Als Objekt zu *avidat* ist *agnim* zu denken, das Subjekt aber ist zweifelhaft, vielleicht der feuerreibende Priester oder die Mutter. *sasdm ná pakvám* ist von *virihvāmsam* abhängig zu machen und *virūdhaḥ* aus b zu supplieren. *sasá* ist hier wohl die Milch, vgl. aber auch *yávo ná pakvāḥ* I, 66, 3. Daher erklärt R. *sasá* durch Kraut, Saatfeld.

4 b. *mātārā:* die Reibhölzer (S.). – d. *agnir eva vicetā bahudhā jānāti sa pracetāḥ sa eva jānāti* S. – 5 a. *trṣu kṣipram* S. – b. *púṣyati* nämlich mit Holzstücken (S.). – c. *tāsmāi: tam ity arthah, ví cakṣe: vipaśyati* S. – d. *viśvātaḥ pratyān* vgl. I, 144, 7; 2, 10, 5; 7, 21, 1; TBr. 2, 7, 7, 3. 6. – 6 a. *tyājah: krodham, énaḥ: pāpaṃ ca* S., der die Stelle auf den Khāṇḍavawaldbrand bezieht, vgl. 10, 142. Eher ist *tyājah* eine Anspielung auf die bekannte Flucht des Agni. Die Angabe der Anukr., dass der Rṣi event. Agni Saucika sei, lässt gleichfalls auf einen Zusammenhang mit diesem Mythos schliessen, s. 10, 51. – c–d. *akriṣan kriṣan:* ‚an einem Ort sich nicht vergnügend, an anderem Ort sich ergötzend, zur Belustigung brennend‘ S. *āttave ’dān* ‚um (das Zerstückelte) auch ohne Zahn zu essen‘. Nach S. das zu Essende, Speise, Holz u. s. w. essend. – c–d ist die Begründung der Frage in a–b. Als zerstörendes Element scheint Agni in Feindschaft mit den Göttern zu leben. – d. S. liest *cakartha. así*, zum Reinderschlachten. – 7 a. Die Rosse sind die Flammen, nach S. die grossen Bäume. *vanejāḥ* ‚als der im Walde gross gewordene‘ S. – b. ‚Von den gradlaufenden, den Riemen vergleichbaren Schlinggewächsen umwunden. Im Fall des wirklichen Pferdes von den straffen Riemen festgehalten‘ S. – c–d. Zum Schluss ist wieder das Opferfeuer gemeint. *sām ānr̥dhe:* wächst gehörig, *pr̥vabhīḥ* ‚durch die Holzstücke‘ S.

X, 80. Agni. Jeder Pāda beginnt mit einer Form von *agní.* – 1. Vgl. VS. 22, 22. – b. *karmaṇiṣṭhām yāge ’nanyacittam* S. – c ist Satzparenthese. Während er die Welt durchwandert, teilt er die Gaben aus. – d. sc. gibt, oder mit S.: macht. – 2 a. *āpnasaḥ* setzt den Gedanken in 1 fort. *samidh* das Brennholz, das man ihm bringt. – b. Vgl. 3, 3, 4c; 7, 4. *āviṣṭavān svatejasā* S. – 3. Wundertaten des Agni. – b. Über *jārūtha* s. 7, 1, 7; 9, 6. – c. Vgl. I, 116, 8. *gharme ’ntar ybise ’vasthitam* S. – 4. TS. 2, 2, 12, 6. – a. *virāḍpeśāḥ* m. statt n. – b. *sanōti:* ‚der tausend Kühe als Dakṣiṇā empfängt‘

S. – c. Das Bild des *tantu*. Gemeint ist der durch das Opfer bewirkte Anschluss an den Himmel. Vgl. 10, 57, 2 *yó yajñāsya prasādhanaś tantur devéṣu ātataḥ*; TBr. 2, 4, 2, 6 *ā tātum agnir divyaṃ tatāna | tvāṃ nas tātur utā sētur agne* u. s. w. – *divi dyuloke havyaṃ yajamānair hutam ā tatāna | deveṣu vistārayati* S.; *svarge havyam asmadīyam ātatāna samantād vistāritavān* zu TS. – d. Vgl. 10, 45, 2 und *vibhṛtaḥ purutrā* 3, 55, 4. ‚Agnis Körper (*dhāmāni*) sind an vielen Orten, auf den Feuer-altären oder in den Häusern u. s. w. verteilt‘ S.

5 c. ‚Den Agni sehen die in der Luft fliegenden Vögel des Nachts, darum, so heisst es im Brāhmaṇa (TS. 5, 6, 4, 4), setzen sich des Nachts die Vögel nicht auf die Erde.¹ Oder: in den zum Waldbrand entfachten Agni fallen die in der Luft fliegenden Vögel‘ S. So besser, oder es ist aus d ein Verb wie ‚umkreisen‘ zu ergänzen. – d. Vgl. 9, 87, 9 *utā sma rāṣṇi pāri yāsi gōnām*; 9, 82, 5 *yāthā pūrvebhyaḥ satasā āmr̥dhraḥ sahas-rasāḥ paryāyā vājam indo*. – 6 a. Vgl. 10, 83, 2. – b. ‚Den Agni preisen die Menschen, die vom König Nahus abstammenden Geschöpfe‘ S. Zu *jātāḥ* (sc. *viśaḥ*) gehören die Ablative *mānuṣaḥ* und *nāhuṣaḥ*. Es handelt sich um zwei verschiedene Stammväter der Menschheit. Vgl. 1, 31, 11; 10, 63, 1. Zu *vī* ist ein Verb zu ergänzen, vgl. AV. 4, 1, 4, wo aber *vī* zu *āskabhāyat* gehört, und *prā jātāḥ* 3, 4, 5. Zu *jātāḥ* gezogen würde *vī* ‚getrennt‘ bedeuten. – c. *gāndharvīm: vācam* S. Der Satz ist elliptisch, S. ergänzt ‚er hört‘; richtiger wohl: ‚er kennt‘. Zu *pathyām ṛtāsya* vgl. *ṛtāsya pāthyā annu* VS. 6, 12. – 7 a und b sind Parallelgedanken. Wie schon die Ṛbhus taten, so haben jetzt auch wir u. s. w. Vgl. 10, 39, 14; 3, 54, 17; 5, 2, 11; *agnaye brahma stotram ṛbhavo medhāvinaś tataksuḥ | akurvan | vayan ca* u. s. w. S.

X, 81. Viśvakarman. Die Weltschöpfung des Viśvakarman wird in vier Formen resp. Bildern, z. T. in Fragestellung, vorgeführt (1–4) und sodann Viśvakarman aufgefordert, dem Dichter alle seine Formen, unter welchen er die Welt schuf, zu offenbaren und an Stelle der Menschen selbst das Amt des Opferers zu übernehmen, um unter Wiederholung jenes allegorischen Weltschöpfungsofers (Str. 1) sich selbst, wie damals, ein seiner würdiges Opfer zu bringen (5. 6a). Von 6b an nimmt das Lied den Charakter eines gewöhnlichen Sakralliedes an. Es steht auch VS. 17, 17–23; TS. 4, 6, 2. – Vgl. Śat. 13, 7, 1, 1: ‚Das von selbst seiende Brahman mühte sich in heissem Bemühen. Es dachte bei sich: ‚Das heisse Bemühen kann nicht ewig dauern. Wohlan, ich will mich in den Kreaturen und die Kreaturen in mir opfern. Nachdem es so sich selbst in allen Kreaturen und alle Kreaturen in sich selbst geopfert hatte, erlangte es den höchsten Rang, die Herrschaft und Obergewalt über die Kreaturen‘, und ib. 14 ‚Eben dieses Opfer brachte Viśvakarman Bhauvana dar. Nachdem er es dargebracht hatte, erhob er sich über alle Kreaturen, wurde er dieses All‘. – Als Ṛṣi des Liedes wird von der Anukr. eben dieser Viśvakarman Bhauvana angenommen (s. zu Str. 1).

1. Nir. 10, 26. Viśvakarman, der Weltschöpfer, unter dem Bild des

¹ Sondern in die Baumwipfel.

opfernden R̥ṣi. Die Kommentatoren legen in die Str. die Vernichtung und Neuschöpfung der Welt nach der späteren Theorie. V. habe die Welten in sich geopfert, d. h. eingezogen, und dann, als er allein war, im Verlangen nach Besitz, d. h. nach der Welt, diese wiedererschaffen und sei in die Herzen seiner Geschöpfe als Seele eingezogen. Das ist zu modern. Auch die erste Schöpfung konnte sehr wohl als ein Opfer verbildlicht werden, das der Urgott sich selbst – denn es war ja kein anderer Gott ausser ihm da (Str. 3) – darbrachte resp. für sich veranstaltete.¹ Aus dem ursprünglichen Bild ist die spätere Figur des Viśvakarman Bhauvana entstanden. Vgl. die Sage von Viśvakarman, der die ins Meer versenkte Erde mit Opfer suchte AV. 12,1,60, und vom König Viśvakarman Bhauvana, für den Kaśyapa die grosse Weihe vollzieht Ait. Br. 8,21,8–10; bzw. den Sarvamedha, Śat. 13,7,1,15–16. Der Vorgang in 10,81,1 wird daher auch als Itihāsa aufgefasst, so von Yāska: ‚Dazu erzählen sie einen Itihāsa. Viśvakarman Bhauvana opferte bei einem Sarvamedha alle Wesen, zuletzt opferte er auch sich selbst‘ Nir. 10,26. S. erklärt die Str. auf doppelte Art, entweder im Anschluss an Yāska *adhiyajñam*, rituell, d. h. als Opfer des R̥ṣi Viśvakarman, des Sohnes des Bhuvana, der als Hotr alle Wesen und dann sich selbst im Feuer opferte, oder *adhyātman*, philosophisch, d. h. als Weltvernichtung und Neuschöpfung durch Gott, M. nur in letzterem Sinn, Yāska mythologisch, psychologisch und als Itihāsa (s. 10,26). – b–c. Fortsetzung des Bildes. *drāviṇam* im Bild Reichtum, den der menschliche Opferer erwünscht (*drāviṇam icchāmānāḥ* 4,41,9; 10,45,11), im Upameya die Welt zum eigenen Besitz als Allgott. *drāviṇam: yajñaphalam* Uv., *jagadrūpaṃ dhanam* M., ‚den als Reichtum bezeichneten Besitz der Welt‘ S. *āśis* und *icchāmāna* bezeichnen hier den *kāma* des Schöpfers (TS. 3,1,1,1 u. ö., vgl. auch 10,129,4), worauf besonders S. aufmerksam macht. – d. Die Beseelung der Welt durch den Allschöpfer. *prathamacchād:* ‚als erster, der einen materiellen Körper annimmt‘ Uv., ‚seine erste, einzige, zweitlose wahre Form verhüllt er‘ M., ‚seine höchste, unentfaltete, absolute Form verbergend‘ S. TS. liest *paramacchādo vāra ā. āvarān ā viveśa:* ‚in die von ihm geschaffenen Herzen der Lebewesen ging er als Seele ein‘ S., ‚in Zweifüssler, Vierfüssler, Pflanzen u. s. w. ging er ein durch Umwandlung‘ Uv., ‚die nachgebornen Unterarten wie unsereins durchdrang er‘ Dur. *āvarān* zeitlich und räumlich, denn der ausserweltliche Gott steigt in die Welt als Weltseele herab, vgl. Śat. 11,2,3,3 und AV. 10,7,8; 8,7; 11,4,21.22, wo es vom Prāṇa heisst: mit einer Hälfte erzeugte er die ganze Welt; welches ist aber das Erkennungszeichen seiner anderen Hälfte?‘² *prāthama-* und *āvara* sind Gegensätze.

2. Das Bild des Formers oder Töpfers. ‚Wie Gott die Welt erschafft, erklärt er nun durch Frage und Antwort. Denn auch im gewöhnlichen Leben pflegt ein Töpfer, der Töpfe u. s. w. anfertigen will, einen bestimmten Standort, wie Haus u. dgl., einnehmend, mit dem Rohstoff, wie Lehm, und mittelst der Werkzeuge, wie Drehscheibe, den Topf u. s. w. anzufertigen; so erhebt sich diese Frage auch bei Gott‘ M. mit Uv. und S.

¹ Vgl. 10,130,1 u. S. dazu und besonders 10,90,6 fg.

² Der ausserweltlichen.

Die Fragen sind mit S. natürlich als rhetorische zu verstehen. Das Metrum in a-b scheint gestört. *ārambhaṇa* nach den CC. die stoffliche Ursache. — c. *yātaḥ: yasmād adhiṣṭhānād ārambhaṇāc ca* S., = ‚als‘ Uv. und M., TS. liest *yādā*. Vgl. Str. 4b. — d. *mahind*: ‚durch seine Grösse‘ S., ‚nur durch seine Macht, ohne Werkzeug‘ zu TS., *aśvaryaṇa* Uv., *svasāmarthyena* M. — 3. Śvet. Up. 3, 3; TĀ. 10, 1, 3. — Bild des Schmiedes. Die Str. ist nach Uv. und M. die Antwort auf 2. ‚In dieser Str. sagt er: weil er als Allseele kein Töpfer u. s. w. ist, vermag er auch ohne Standort zu schaffen‘ S. — c. Wohl: ‚mit seinen Armen als Schwingen‘, zum Anfachen des Feuers, wie 9, 112, 2. Cf. auch 3, 26, 4 und zum Bild 10, 72, 2. — d. *devā ekāḥ* wie 1, 32, 12.

4. Das Bild des Baumeisters. Die Str. auch TBr. 2, 8, 9, 6, wo die Antwort auf die Frage gegeben wird, in etwas anderem Sinn als vom RVdichter beabsichtigt ist, nämlich: ‚Das Brahman war das Holz, das Brahman der Baum, aus dem sie Himmel und Erde zimmerten. Ihr Verständigen, ich erkläre es euch verständig: auf dem Brahman fusste der, welcher die Welten befestigte. — a-b = RV. 10, 31, 7 a-b. ‚Denn im gewöhnlichen Leben geht ein Mann, der ein Haus errichten will, in den Wald, fällt dort einen Baum und baut mit dessen Holz das Haus. Was war das für ein im Walde gewachsener Baum, aus dem nach dem Beispiel jenes auch hier sie Himmel und Erde zimmerten‘? S. zu TBr. In demselben Sinn S. zu RV. und M. — b. *niṣṭataksūh*, hier im pl. die Welterschöpfer (S.), d. h. die Gehilfen des Schöpfers (vgl. 10, 82, 4). — c. *manasā paryālocya prcchata*, so richtig Uv. — d. An 2 anknüpfend. — 5 a. *dhāmāni* eher: ‚die Formen des Schöpfers resp. der Schöpfung‘. ‚Die Leiber‘ S., ‚Standorte‘ Uv., S. zu TS. *paramā, avamā, madhyamā* in der Schöpfung auch AV. 10, 7, 8. — c. sc. *tāni* oder *taih*. *śikṣā sākhībhyah* auch 7, 27, 2; vgl. noch 3, 30, 15. ‚Diese deine sämtlichen Leiber gib den Freunden, uns, um (sie) bei der Opfergabe, während ich die Opfergabe vorstelle,¹ zu opfern‘ S. zu RV. ‚Diese genannten dreifachen *dhāmāni* gib den Freunden, den Opfernden‘ M. nach Uv. Dagegen S. zu TS.: ‚Alle diese Standorte lehre deine Freunde zwecks Opferspendung‘. — d. Vgl. Str. 6. *tanvām* zu *yajasva* wie zu *vr̥dhānāḥ*, vgl. *yajasva tanvām tāva svām* 6, 11, 2 (vgl. 8, 11, 10), *svayām yajasva divi deva devān* 10, 7, 6; *svayām vardhasva tanvām sujāta* 7, 8, 5. *tanvām* mit *vr̥dh* auch 10, 59, 5; 116, 6; 9, 73, 2; intrans. 7, 99, 1 *tanvā vr̥dhāna*. *svayām* in eigener Person, *tanvām* dir (dich) selbst. ‚Du selbst deinen obengenannten dreifachen Körper durch Opfer stärkend. Unter diesem Hinweis auf die Dreiheit der Körper sind als die höchsten die Leiber der Götter u. s. w., als die mittleren die der Menschen u. s. w. und als die niedrigsten die der Würmer, Maden u. s. w. verstanden‘ S. M. zieht *haviṣi* besser zum Folgenden. ›In der gegenwärtigen Opferspende deinen Leib stärkend, opfere du selbst. Wie wäre es möglich zu sagen: ‚opfere wir‘? Welcher Mensch wäre imstande, dir zu opfern? Darum sage ich: opfere dir selbst‹ M. Fast gleichlautend Uv. — TS. liest *juṣāndh* statt *vr̥dhānāḥ*. ‚Opfere du selbst. Oder wer anders wäre ohne deine Beihilfe zu opfern imstande‘? S. zu TS.

¹ Vgl. den Itihāsa zu Str. 1.

6. Nir. 10, 27. a. *haviśā*: ‚durch mich, Viśvakarman, als Opfer¹ oder durch das von mir gespendete Opfer‘ S., ‚an meinem Opfer dich freuend‘ Uv. – b. ‚Verehere selbst Himmel und Erde, die von dir erschaffnen‘ S., ‚opfere selbst bei meinem Opfer der Erde, den auf Erden befindlichen Wesen und dem Himmel, den im Himmel befindlichen Wesen zu meinen Gunsten‘ M. nach Uv. ‚An diesem Opfer . . . dich stärkend, zum Allschöpfer werdend, wenn die Frucht (des Opfers) reift, opfere du selbst, vereinige dich selbst, durchdringe Himmel und Erde, werde alldurchdringend‘ D. TS. liest in b nochmals *tanūvam juśānāḥ* statt *prtho u d.* – c. *jānāsah: sapātnāḥ* Nir., ‚die Nichtopfernden oder die Störer unseres Opfers‘ S., VS. und TS. lesen *sapātnāḥ*. Es sind diejenigen gemeint, welche nicht an die Superiorität des Viśvakarman über die gewöhnlichen Götter glauben, vgl. 10, 82, 7. – d. Ganz materiell. Zum Dank für die Erkenntnis soll uns ein reicher Patron zuteil werden. – 7. Auch VS. 8, 45. – a. *vācāś pātīm (mantrarūpāyā vācaḥ pālakam* S. zu TS.) vgl. Śat. 5, 1, 1, 16; 8, 1, 2, 9. – b. *vāje yajñe* S.

X, 82. Viśvakarman. VS. 17, 25–31; TS. 4, 6, 2. Das Lied behandelt die Weltschöpfung und die Frage nach dem Urschöpfer und dem Einen. – 1a. *cākṣuṣaḥ pītā*, nach S. Erzeuger des Körpers, der aus dem Aggregat der Sinnesorgane besteht, nach M. der Sinne. Es ist das geistige Auge gemeint, das in die Vorzeit sieht. *mānasā hi dhīraḥ* vgl. 1, 64, 1; 145, 2; 10, 71, 2. – b. *ghṛtām* ist Luptopamā, zugleich Anspielung auf das Schöpfungsoffer in 10, 81, 1. Die Welt ist im Anfang wie Butter, bis sie feste Form bekommt. S. bezieht *ghṛtām* auf das Urwasser. ‚Er erzeugte für Himmel und Erde *ghṛtam*, das Wasser, die sich neigenden befestigend, so ist zu ergänzen‘ Uv. und M. ‚Nach seinem Wunsch (*mānasā*) erzeugte er Himmel und Erde, die wie Butter den Lebewesen zum Genuss dienen‘ S. zu TS. – c. *pūrvā*: ‚die alten‘ S., ‚die ersten‘ zu TS. *ādādyānta: dṛdha abhavan* S. – 2. Nir. 10, 26. – a. *vīmanāḥ: vibhūtamānāḥ* Nir., d. h. ‚alles Werk kennend‘ M. *vīhāyāḥ: vastuto mahān* S. – b. *dhātā* ‚Bestandgeber‘ M., ‚Erzeuger aller Wesen‘ Dur., S. zu TS.; *vidhātā*: ‚Erzeuger‘ M., ‚Ernährer‘, S. zu TS., ‚Verteiler von Lebensunterhalt‘ D. *saṃdṛk*: ‚Beschauer der Wesen‘ Nir., Uv. und S., ‚der aufmerksame Beobachter der Gutes und Böses tuenden Lebenden‘ D., ‚allwissend‘ S. zu TS. – c–d. ‚In welcher Welt die sieben Ṛṣis mit Viśvakarman eins geworden sind . . . , in dieser Welt des Viśvakarman erreichen diese Männer die erwünschten Genüsse, deren Schauer Viśvakarman ist, d. h. die, welche Viśvakarman (bei sich) schaut, die sollen glücklich werden‘ M. ‚Und welche von diesen Wesen² lieb (*iṣṭā*) sind, dieses Viśvakarman göttliches Glück erlangten, . . . mit Viśvakarman eins geworden sind . . . ‘ Dur. ‚In welchem höchsten Gott die sieben Ṛṣis eins sind, wie sie sagen. Die sieben Ṛṣis Marīci, Atri u. s. w., die als verschieden erscheinen, die waren alle vor der Schöpfung im höchsten

¹ Nach dem Itihāsa.

² So nach Yāska: ‚Und er ist der Beschauer der Wesen; die lieben unter diesen . . . freuen sich zusammen mit dem Wasser (*iṣ*), wo jene den sieben Ṛṣis gehörigen Lichter sind; über diesen steht Aditya; diese werden in diesem eins‘. Dazu vgl. man S.s erste Erklärung.

Gott eine Einheit, so sagen die Kenner des Vedānta. Und der höchste Gott bereitet den sieben Ṛṣis u. s. w. die erwünschten, erwarteten Sitze auf ihren blossen Wunsch (*iṣā*), und darüber freuen sich die grossen Ṛṣis' S. zu TS. Es ist wohl zu übersetzen: Die (dem Viśvakarman) lieben unter diesen (seinen Geschöpfen) erfreuen sich des Wunsches (Lohnes) dort, wo jenseits (des Gestirnes) der sieben Ṛṣis das Eine sein soll', d. h. im höchsten Himmel, jenseits der Sterne, in dem die Manen selig sind, vgl. AV. 18, 2, 48. Zu c ist noch zu vergleichen *rāyās pōṣeṇa sām iṣā madema* VS. 4, 1; *iṣā mad* RV. 1, 185, 9; 7, 64, 3.

3. AV. 2, 1, 3 mit Var. a–b mit Var. VS. 32, 10 und Mahān. Up. 2, 5. – b. *dhāmāni*, vgl. 10, 81, 5; *devānām tejahsthānāni* S., *sthānāni* Uv., M.; TS. liest *yō nah satō abhī ā sāj jajāna*, 'der uns das Seiende aus dem Seienden erzeugt hat'. – c. *nāmadhā*: der eben als Vater den Göttern Namen gibt (Uv.). Vgl. *nāma dhā* RV. 5, 3, 10; TS. 1, 5, 10, 1; Śat. 6, 1, 3, 9. – 4. Nir. 6, 15. Hier erscheinen die Gehilfen des Viśvakarman, die *viśvasṛjaḥ* (vgl. 10, 81, 4), denen die Einzelschöpfung überlassen bleibt. Ihre Tätigkeit wird nach dem von 10, 81, 1 übernommenen Bilde gleichfalls als ein Opfer und sie selbst werden bildlich als alte Ṛṣis bezeichnet. Als seine Opferpriester gewannen sie durch Opfer für ihn oder für die Welt Besitz, d. h. die Güter der Welt (a–b); sie setzten die Sonne in den dunklen Raum (c) und schmückten so die ganze Welt (d). Der erste Welttag wird öfters mit dem Mythos von den Panis und von anderen lichtraubenden Dämonen in Verbindung gebracht, vgl. 7, 76, 4; 4, 1, 17; 10, 68, 11. – a–b. 'Die früheren, von Viśvakarman erschaffenen Ṛṣis Vasiṣṭha u. s. w. haben dieser Gesamtheit von Geschöpfen Reichtum, nämlich Wasser, oder alle Genüsse gespendet' M. 'Die von ebengenanntem Viśvakarman zuerst erschaffenen Schöpfer, die alle diese lebenden Wesen fertig machten, diese früheren Schöpfer eropferten, d. h. brachten, für diese erschaffene Welt Reichtum, alles Geniessbare zustande' S. zu TS. Zu *asmai* ergänzt nur S. zu RV. *viśvakarmaṇe*, alle anderen Kommentare sehen darin den dat. von *idām* 'diese Welt'. Beides ist möglich. D. liest *sāmasmai* als ein Wort = *sarvasmīn bhūtajāte*. – b. Es ist gemeint: 'wie die Sänger heutzutage'. *bhūnā*: 'durch ein grosses Loblied' S., nicht (*nā*) zu viel, massvoll' Uv., M., 'durch ein 1000jähriges Sattrā' D. – c. Zu konstruieren ist: *asūrte rājasi, sūrte niṣatte*. Unter *sūrta* ist die Sonne zu verstehen. Die beiden ersten sind loc. des Ortes, die beiden letzteren loc. absol. 'Welche grossen Ṛṣis in der unbeweglichen (*asūrte*) und beweglichen Welt, nämlich in der lebenden und leblosen, der unwandelbar fortbestehenden (*niṣatte*), die lebenden Wesen' . . . S. TS. liest *asūrtā sūrtā rājaso vimāne*.

5. Vgl. 10, 125, 7. S. zu RV. und TS. und M. ergänzen *īśvaratattvam* zu *yāt*, Uv. *param brahma*. Mit *yāt* ist das Einé in Str. 2 und 6, das Urding der Welt, gemeint. *kām* steht durch Attraktion für *kīm*. Der Sinn ist: 'das, was über alles Existierende an Umfang und Alter hinausreicht, und was die Urwasser als Keim empfangen (vgl. 10, 121, 1, 7), was war das?' 'Welches Gottwesen im Herzen verborgen ist, das ist fern (d. h. weit verschieden) von Himmel und Erde und Göttern und Dämonen. Und in welchem Keime alle Götter vereinigt sind, welches ist dieser Keim, den die Wasser zuerst trugen? In dem von dem Wasser zuerst getragenen Keim

sind nach bekannter Lehre alle Lebewesen, Götter, Menschen u. s. w. Man weiss auch nicht, was dieser Keim ist' S. zu TS. Auch M. macht aus a-b und c-d zwei Sätze. — b. TS. liest *dsurair gūhā yāt*. — c. *dadhre* nach M. zu *dhā*, nach S. und Uv., wie es scheint, zu *dhṛ*. — d. Vgl. Str. 6. *saṁ-āpaśyanta: saṁgataḥ parasparaṁ paśyanti* S., 'mit Prajāpati zusammen diese Welt schauten' Uv. Vgl. die in Brahman enthaltenen Götter TBr. 2, 8, 8, 9. TS. liest *yātṛa devāḥ saṁdgacchanta viśve*. — 6. Die Antwort auf 5. Eben dieses Urding empfangen die Wasser als Keim. — a. *tām id* wiederum mit Attraktion für *tād id*; gemeint ist das *ekam* in c. S. ergänzt *viśvakarmānam* zu *tām*, was schliesslich auf das gleiche hinauskommt. Doch scheidet unser Lied, besonders in Str. 6, ausdrücklich zwischen Viśvakarman als dem Ungeborenen und zwischen dem 'Einen'. Uv. M., S. zu TS. verbinden unmittelbar *tām gārbham: tam āścaryabhūtaṁ prathamam garbham* Uv. *gārbha* ist der *hiranyagarbhā* in 10, 121, 1 und das Welte bei Manu 1, 9, im RV. aber noch als Keim oder Leibesfrucht gedacht. — b. *yātṛa: garbhe* S., Uv., *brahmāṇḍagarbhe* S. zu TS. — c-d. Worin ruht nun aber jener Weltkeim, das Eine, selbst wieder? Die Antwort gibt c: 'im Nabel des Urgottes'. Und das Lied läuft auf die Identifikation des Viśvakarman mit jenem Urgotte hinaus. 'Die Art seiner Befestigung wird erklärt: im Nabel des ungeborenen höchsten göttlichen Wesens, in der dem Nabel vergleichbaren Mitte seines Selbstes ist ein Keim (*ekam = kiṁcid bījam*) befestigt' S. zu TS. — *ekam: avibhaktam ananyabhūtam* Uv., ebenso M. mit dem Zusatz *kiṁcid bījam garbharūpaṁ*. S. versteht unter *ekam* das (Brahma) Ei und bemerkt: 'denn das Ei befindet sich, ehe es gelegt wird, in der Gegend des Nabels'. — d = 7, 101, 4; ähnlich 1, 164, 13. *yāsmiṁ: aṇḍe* S., *bīje* M. und S. zu TS., *aje brahmaṇi* Uv. — TS. liest *idāṁ viśvaṁ bhūvanam adhi sritām*. — 7. Nir. 14, 10. Hier polemisiert der Philosoph gegen den vedischen Opferkultus. *idānīm viśvakarmā¹ manuṣyānām upadeśaṁ dadāti* Uv. — a. *tām*: den Viśvakarman nach S. und M., nach Uv. den höchsten Geist. *vidātha*, sämtliche CC. zu *vid* 'wissen'.² — b. *anyāt - āntaram*: 'ein grosser Unterschied, der Geist ist der Erzeuger, ihr seid die Erzeugten; der Geist ist der Tauscher, ihr seid die Getäuschten' Uv. — TS. liest *bhavāti*. — c. 'Von der dem Nebel ähnlichen Unwissenheit umhüllt' S. — d. Zur Bestimmung des Wortes *asutr̥p* leistet das Bhāg. Purāṇa ausgezeichnete Dienste. Vgl. Bhāg. Pur. 11, 21, 28 *na te mām aṅga jānanti hṛdisthaṁ ya idaṁ yataḥ | ukthaśaṣṭrā hy asutr̥po yathā nīhāracakṣuṣaḥ*. *asutr̥p* bezieht sich auf die blutigen Tieropfer, wie deutlich aus Bhāg. Pur. 7, 15, 10 hervorgeht; *dravyayajñair yakṣyamānaṁ dr̥ṣtvā bhūtāni bibhṛyati | eṣa mākaruṇo hanyād atajjño hy asutr̥b dhruvam*. Nach S. soll *asutr̥p* 'den Bauch pflegend', resp. 'die Lebensgeister pflegend', nach Uv. 'putzsüchtig' (?) bedeuten.

X, 83. Manyu, der Zorn. Das Lied auch AV. 4, 32. — 1a. *vajra sāyaka* (auch 10, 84, 6) ist offener Karmadhāraya wie 1, 32, 3; 84, 11. Das Ganze ist eine Metapher. *vajravat sārabhūta sāyakavac chatrūṇāṁ himsaka* S. —

¹ Gemeint ist der R̥ṣi.

² In diesem Falle würde *vidātha* zu 1 *vid*. Kl. VI in Whitney's Roots gehören, wofür noch weitere Beispiele vorhanden zu sein scheinen.

b. *viśvam ānuśāk* auch 8, 26, 6. – 2. TBr. 2, 4, 1, 11. a–b. Alle diese wirken durch *manyu*, sind also Verkörperungen desselben. ‚Das Indratum von Indra u. s. w. besteht durch die Gnade des Manyu; weil er die Besiegung der Feinde verursacht, darum preist er ihn als die Seele aller‘ S. zu AV. *devāḥ*: ‚jeder andere Gott ist eben Manyu‘ S. zu AV. – b. *hótā*, nach S. der Agni, eher der menschliche Hotṛ durch seine Redegewalt. – c. Vgl. 10, 80, 6. – 3 a. *abhīhi* ‚komm zu unserem Opfer‘ S. Wohl eher wie in 1, 80, 3:¹ geh los (auf die Feinde). – 4 b. *bhāmaḥ kruddhaḥ* S.

5–7. Der eigentliche Zweck des Liedes: das stille Somaopfer eines aus Mutlosigkeit im Kampf Besiegten, der den *manyu* wiedergewinnen will. – 5 a. ‚Weil ich dir nicht opferte, bin ich aus der Schlacht geflohen‘ S. zu AV.; ‚bin ich im Kampfe von den Feinden besiegt worden‘ zu RV. – d. *svā tanūḥ*: ‚Mein Körper werdend‘ S. Richtiger wohl: ‚in eigener Person‘. – 6. Vgl. 10, 98, 2. a. *ayaṃ jano ’ham* S. – b. *viśvadhāyaḥ*: *viśvasya dhartaḥ* S., AV. liest *viśvadāvan*. – d. *bodhi* zu *budh* oder *bhū*, im letzteren Fall ist *āpēḥ* nom. sg. S.: *bandhūṃ budhyasva*. – 7. Vgl. 8, 100, 2. a. ‚Stelle dich auf unsere rechte Seite, um Beistand zu leisten‘ S. zu AV. – c. *dharāṇaṃ mādhuo āgram* auch AV. 7, 3, 1. – d. Vgl. den späteren *upāṃ-sugraha*.

X, 86. Eine dramatische Szene im echten Volkston. Vṛṣākapi, ein Affe und Bastard des Indra,² hatte wegen böser Streiche das Haus verlassen und besucht jetzt allein, ohne Indra, die Menschen, die ihn feiern und traktieren und darüber den Gott selbst schier vergessen. Bei ihrer vergeblichen Umschau nach Soma treffen Indra und Indrāṇī den ungezogenen Sohn nebst dessen Gemahlin bei einem Schmaus an. Hierbei entspinnt sich der folgende Dialog. Die Rollenverteilung ist nicht überall sicher. Nach Anukr. beteiligen sich an der Unterhaltung Vṛṣākapi, Indra und Indrāṇī. Das ganze Lied AV. 20, 126.

1. Nir. 13, 4. Indra spricht. Er will sogleich weitergehen und motiviert dies durch *hi*. Auch S. legt die Strophe dem Indra in den Mund. Der Sinn sei: ‚Obwohl die Sänger von mir aufgefordert sind, haben sie nicht gepriesen, sondern sie priesen nur meinen Sohn Vṛṣākapi‘. Dagegen lässt Mādhavabhaṭṭa, ein älterer Vedaerklärer,³ die Indrāṇī die Strophe sprechen: ‚Das für die Indrāṇī bereitete Opfer hatte ein gewisses Tier, das sich in der Umgebung von Indras Sohn Vṛṣākapi aufhielt, besudelt. Dabei spricht Indrāṇī zu Indra. In diesem Falle wäre der Sinn der Strophe: Die Opferer haben mit der Somapressung aufgehört, und meinen Gatten Indra preisen die Sänger nicht. Wo? An welchem Orte in den angewachsenen Reichtümern der Herr (*aryāḥ*) Vṛṣākapi sich ergötzte‘. – d. *aryāḥ puṣṭeṣu*, vgl. 2, 12, 4. 5. *mātsakhā* vorwurfsvoll: ‚der mich doch sonst zum Genossen hat‘. – e. Der Refrain ist chorartig. Vgl. Kauś. Br. 17, 4 *na vā indrād anyad uttamam asti*. – 2. Indrāṇī hält ihren Gemahl zurück, um erst mit Vṛṣākapi abrechnen zu können. – b. *āti vyāthīḥ*: *atyantaṃ calitaḥ* S. –

¹ Oratio recta der Götter oder der Marut im Vṛtrakampfe, vgl. Ait. Br. 3, 20, 1.

² *indrasya putrah śaciśapatnyāṃ jātaḥ* Śaḍg. zu dem Liede.

³ Kaum der Bruder Sāyana, sondern = Mādhavadeva bei Devarāja p. 4, 16.

3. Indra fragt nach dem Grund ihres Übelwollens. – d. sc. *kim tvāṃ cakāra*. Vgl. MBh. 4, 53, 19 *kim no gāvaḥ kariṣyanti dhanam vā vipulam tathā. irasya* ist stets intransitiv. *puṣṭimād vāsu* auch 3, 13, 7.

4–6 ist Indrāṇī Antwort, 4 ihre Drohung. a. *prīyam* ‚den lieben Sohn‘ S. – 5. Indrāṇī erzählt, wie übel der Affe ihr mitgespielt habe. ‚Die mir, der Indrāṇī, von den Opfern zurechtgemachten lieben, mit Butter bestrichenen Opfer hat ein Affe in der Umgebung des Vṛṣākapi besudelt. Darum will ich seinen, des Herrn dieses Affen, des Vṛṣākapi Kopf alsbald abschneiden‘ S. Aber der Affe ist kein anderer als Vṛṣākapi selbst. *taṣṭāni* macht Schwierigkeit. Man könnte zunächst an Schmucksachen denken. Dann würden aber die Beteuerungen der Str. 6 unmotiviert in der Luft schweben. Darum habe ich daran gedacht, dass mit *prīyā taṣṭāni* geradezu die in 6 und 8 aufgeführten Körperteile gemeint seien, in denen die Anziehungskraft des Weibes liegt. Vṛṣākapi hätte sich danach despektierlich über diese ausgesprochen, sie ‚schlecht gemacht‘. Das Verbum *taṣ* wird öfters im weiteren Sinn gebraucht. Hier wäre unser ‚drechseln‘ zu vergleichen.¹ – b. Zu *adūduṣat* vgl. AV. 3, 9, 4 *śinām kapir iva dāṣanah*. – d. Vgl. 7, 104, 7. – 6. Indrāṇī rühmt sich ungeniert dieser ihrer Reize. – c. *praticyavīyaśi pumāṃsam prati śarīrasyātyantaṃ cyāvayitṛi nāsti* S. – d. Vgl. *utsakthī* VS. 23, 21. – 7. Vṛṣākapi ahnt, dass ihn nun die angedrohte Strafe ereilen werde. – c–d. Das sind eben die Körperteile, auf die er die Prügel bekommen wird. – d. *vīva yathā kokilādīḥ pakṣī² tadvad dhr̥syati | harṣayatu* S. – 8. Vṛṣākapi bekommt nunmehr seine Tracht Prügel, und Indra legt sich mit Schmeichelworten und Str. 6 vollauf bestätigend ins Mittel. – b. Über das *jaghāna* der Indrāṇī s. TBr. 2, 4, 2, 7 *triṇśād asyā jaghānam yōjanāni | upāstha indrañ sthāviraṃ bibharti*.

9. Nir. 6, 31. Indrāṇī enthüllt noch weiter die Ungezogenheiten des Vṛṣākapi. Auch das spricht mehr dafür, dass er ein böser Klatscher, nicht ein Sachbeschädiger war. a–b. Vgl. das ähnliche vedische Zitat in Kās. zu P. 4, 1, 62 *aśiṣum iva mām ayaṃ śiṣur abhimanyate. avīrām: abalām* Nir. (= unverheiratet³ D.). – c. *vīriṇī putravatī*, so richtig S.; ‚durch welchen Mann *vīriṇī*? Als Gattin des Indra!‘ Dur. – 10. Indrāṇī (oder Indra) spricht: sie ward doch stets als Heldenmutter gefeiert, wie sie selbst bei den Opfern gehört hat. – a. *nārī*, an Indra gerichtet: ‚deine Ehefrau‘. a–b parataktisch, wo wir Hypotaxis erwarten. Zu *sāmanam ava-gam* s. 6, 75, 5. – 11. TS. 1, 7, 13, 1; Nir. 11, 38. S. lässt Indra oder Vṛṣākapi die Strophe sprechen, D. den letzteren. Möglich wäre, dass Vṛṣākapāyī schon hier das Wort nimmt. Jedenfalls bestätigt der Sprecher, dass sie auch bei den ihm bekannten (*āsū*) Frauen als eine glückliche Gattin gepriesen werde. – a. *āsū* ‚unter den als glücklich bekannten Frauen‘ S.; ‚unter den Götterfrauen‘ zu TS. – 12. TS. 1, 7, 13, 2; Nir. 11, 39. Nunmehr ergreift Indra energisch Partei für Vṛṣākapi, dessen Gesellschaft er schon lange schmerzlich entbehrt habe. – c. *āpyam haviḥ (apsu śṛtam adbhīḥ saṃskṛtam iti vā Nir.)* ist der in 15 erwähnte *manthā*. Es ist hier speziell der *udamantha* gemeint. – S. gibt eine doppelte Erklärung. Entweder spricht nach ihm

¹ Vgl. Grimm unter drechseln 2.

² Also zu *vī* ‚Vogel‘.

³ *aparigrahām*.

Indra oder Vṛṣākapi. Im zweiten Fall konstruiert er b so: ,ich, V., ohne Indra, den Freund des V. *yāsya* bezieht er in beiden Fällen – aber fälschlich – auf Indra. *idam upasthitam havir deveṣu devānām madhye yasya mamendrasya sakāṣam gacchati* S. – d. *devēṣu* ist – nach der Figur des Krähenauges – sowohl mit *priyām* (vgl. 1, 162, 16; 2, 41, 18) wie mit *gacchati* (vgl. 1, 1, 4; 18, 8; 125, 5) zu konstruieren. – 13. Nir. 12, 9. Vṛṣākapi, über dieses Geständnis erfreut, fordert seine Frau auf, für Indra dessen Leibspeise zu bereiten. – d. Yaska ergänzt hier *kuruṣva*. – *kācikkardm* nach Nir. eine Fülle von Genuss bereitend. – 14. Indra renommiert sofort mit seinem Riesenappetit und lässt durchblicken, dass er zum Braten auch reichlich Soma zu trinken pflege. – a. *hi* auf einen unterdrückten Gedanken sich beziehend: ,viele müssen es sein, denn –‘. c. *utāpi cāham admi | tān bhakṣayāmi | jagdhwā cāham pīva it sthūla eva bhavāmīti śeṣaḥ* S. – d. Nämlich die Opferer mit Soma (S.). – 15. Hier mischt sich deutlich Vṛṣākapyī in den Disput; sie rühmt das Tränklein ihres Mannes, das den Soma reichlich ersetze. a–b. Vgl. 10, 28, 2. Das Bild ist gewählt, um den *mantha* dem Soma gleichzustellen, der oft mit dem in der Herde brüllenden Stier verglichen wird 9, 71, 9; 86, 7; 70, 7. Ganz anders S.: ,Darauf spricht Indrāṇī: Wie ein scharfgehörter Stier in der Herde brüllend die Kühe ergötzt, so ergötze du, Indra, mich, so ist zu ergänzen. Und, o Indra, deinem Herzen soll der Rührtrank, wenn er zur Zeit des Rührens der sauren Milch Geräusch macht, wohlthuend sein, so ist zu ergänzen. Und der Soma, den dir, Liebe wünschend, Indrāṇī presst, auch dieser soll dir wohlthuend sein.‘ – 16. Das Wort *bhāvayā*,¹ das Vṛṣākapyī von ihrem Mann gebraucht, erregt nochmals Indrāṇīs Neid und Zorn, und sie sucht in dem berührten Punkt Vṛṣākapis Leistungsfähigkeit gegen die des Indra herabzusetzen. – Die Strophe gehört zu den *abhimethinyah* Śāṅkh. Śr. 16, 13, 10. – a. *sāḥ*, der Affe. S. allgemein: *sa jano neṣe maithunam kartum neṣe na śaknoti yasya janasya kapṛc chepaḥ saktlyā sakhiṇī antaraṁ rambate lambate*. Vgl. Hitop. ed. Peterson p. 50 vom Affen: *tatas tasya muṣkadavyaṇa lambamānam* und RV. 8, 1, 34. – c. *sāḥ*: Indra. Dagegen S. *sa eva strījana īṣe maithunam kartum śaknoti yasya janasya niṣedusaḥ sayānasya romaṣam upastham vijṛmbhate vīrtam bhavati*. – 17. Vṛṣākapyī lässt nichts auf ihren Mann kommen und zahlt mit gleicher Münze heim. Dagegen S.: *pūrvoktavatyatreko 'tra draṣṭavyaḥ | pūrvasyām ṛci yiyapsur indrāṇīndram vadati atra tv aiyapsur indra indrāṇīm vadatīty avirodhah*. – 18. Nunmehr klärt Vṛṣākapyī, ohne Indrāṇī weiter zu beachten, Indra über den gegenwärtigen Schmaus auf. Ihr Mann habe zufällig alles Zubehör gefunden. – 19. Dem Indra will es noch nicht recht in den Sinn, dass er heute um den gehofften Soma kommen und statt dessen mit dem *mantha* fürlieb nehmen solle. a–b. *vicākaśat: paśyan yajamānān, emi: yajnam prati gacchāmi* S. – c–d. Der *pāka* ist Vṛṣākapi, der *dhitra* der erhoffte Somapriester und Sänger. *pāka* – *dhitra* sind auch sonst Gegensätze. *pāsyanti dhitrāḥ prācaranti pākāḥ* TBr. 2, 8, 8, 1; *pākya cit – dhīryā cit* RV. 2, 27, 11. Zu *pākāśūvanah* ist *mantham* zu ergänzen. – c–d sind Ko-

¹ Vgl. dazu besonders Str. 23.

ordinierung für Subordinierung: ,ich trinke jetzt bei dem *p*°, während ich nach dem *dh*° ausschaue.

20. Nunmehr spricht Indra offen den Wunsch aus, Vṛṣākapi möge wieder nach Hause kommen, da der Weg zu ihm jetzt viel zu weit sei. a–b. *kr̥ntatram kartaniyam aranyam | yad yac ca dhanva ca kr̥ntatram ca bhavati | nṛgodvāsam aranyam evanvidham bhavati | na tv atyantavipinam | tasya śatrunilayasyāsmadīyagrhasya ca madhye kati svit tā tāni yojanāni sthitāni | nātyantadūre tad bhavatīty arthaḥ* S. Zu *yōjanā* vgl. I, 35, 8 und Śat. 12, 2, 3, 12 *tāni vā etāni | yajñāranyāni yajñakṛntatrāni tāni śatamśataṃ rathāhnyāny antareṇa*. Das dortige *antareṇa* entspricht unserem *vī*. – c. *nēdīyasaḥ*, nämlich als sein bisheriger Aufenthalt. – 21. Nir. 12, 28. Diese Strophe spricht Indra oder Indrāṇī, nach S. Indra: *āgatya pratigataṃ vṛṣākapiṃ indro braviti*. – b. *suvitāni kalyāṇāni tvaccittaprītikarāni karmāni kalpayāvahat | indrāny ahaṃ cāvān ubhau paryālocya kuryāva* S. Subjekt also das Götterpaar. – c. *yāḥ*: dir, der du, d. h. wenn du. – d. *pathā* auf unserem Wege, desselben Weges. – 22. Nir. 13, 3. Die letzten beiden Strophen spricht der Erzähler. Anders S.: ,den zurückgekehrten Vṛṣākapi fragt Indra'.¹ – a. *udāncaḥ* gen Himmel oder gen Norden. *udgāminah santo madgrham ajagantana | āgaccha* S. Der Plural steht, weil es vier Personen sind. – c. sc. *abhiūt*. – d. *kām*: ,zu wem?' ,Oder an welchen Ort?' S. – 23 a. Vgl. TBr. 3, 2, 2, 2 *mānavi hī pārśuḥ svadhākṛtā* mit Bezug auf die zum Schneiden des *barhīs* gebrauchte Pferderippe. Nach S. ist *parśu* eine *mṛgī*, die Tochter des Manu. – b. ,zwanzig Söhne' S. – c. S. fasst *bhala* als Pfeil, also = *bhalla*, und kommt zu einer ganz anderen Erklärung.

X, 90. Puruṣa. Das Lied auch VS. 31, 1–16²; TĀr. 3, 12; 1–15 in AV. 19, 6, 1–15. Cf. Śat. 13, 6, 1, 1. M. stimmt vielfach wörtlich mit S. überein. – 1–4. Der Urpuruṣa (*ādīpuruṣa* bei S. zu Str. 5, der spätere *nara*) und seine Beschreibung. Ait. Up. 1, 1 erzählt, wie der Ātman zuerst die Welträume schuf und dann aus dem Wasser ein Mannsbild (*puruṣa*) formt und zur organischen Natur umbildet. Diese Stelle ist zum Teil ein Kommentar des folgenden Liedes, desgl. Śat. 6, 1, 1, 2–5. Der Puruṣa des RV. ist das als Mann gedachte Schöpfungsprinzip, das sich zur Welt auswächst. S. definiert den Puruṣa als den in der Summe aller Lebewesen bestehenden Körper des Brahma-Eies, namens Virāj. Vgl. noch Śat. 14, 4, 2, 1 *ātmaivedam agra āsit | puruṣavidhaḥ*.

1 a. Tausend nach S. im Sinn von unendlich viele. ,Die Häupter aller Lebewesen sind, weil sie in seinem Körper enthalten sind, so gut wie seine' S. – c. *bhūmin*: ,nämlich die Kugel des Brahma-Eies' S., *bhuvanakosasya* (des Welteies) *bhūmin* Uv., *brahmāṇḍalokarūpām* M., ,die aus den sieben Inseln und Meeren bestehende Erde oder im weiteren Sinn die Elemente Wasser u. s. w.' S. zu AV.³ VS. liest *spṛtvā*⁴ (= *vyāpya* Uv.). – 2. Puruṣa ist die ganze

¹ Nach der oben entwickelten Ansicht, dass der eigentliche Übeltäter ein Tier in der Umgebung des Vṛṣākapi sei.

² *asya bhāgyaṃ saunako nāma ṛṣir akarot* Uv.

³ S. zu AV. erklärt den Puruṣa in doppeltem Sinne, als Opfergeist oder als Weltgeist.

⁴ Vgl. Neumann, Die Reden Gotamo Buddhos I (1907), p. 35 und III (1902), p. 220.

Welt. – c. *amṛtatvāsya*: *devatvasya* S., *devānām* zu AV., *mokṣasya* Uv. – d. Man konstruiere mit S. zu AV. und M. (zweite Erklärung): (und Herr über alles Lebende) ‚das durch Speise weiterwächst‘. S. bemerkt dazu: ‚D. h. er ist Herr über die nicht aus einem Schoss geborenen Götter und über die Sterblichen u. s. w., die eine Umwandlung des Speisesaftes sind‘. Dagegen S. zu RV. und M. (erste Erklärung): ‚weil er wegen der von den Lebewesen zu geniessenden Speise über sein Ursachestadium hinausgeht und in das Stadium der empirischen Welt tritt‘.

3–4. Der Puruṣa ist sowohl extramundan (Ewiges) mit drei Vierteln als intramundan (die empirische Welt) mit einem Viertel. Zur Sache s. AV. 2, 1, 2; 10, 8, 13; 11, 4, 22. – 3. Zitiert Chānd. Up. 3, 12, 6. – d. sc. *var-tate* S. zu AV., *tripāt pādattrayam* S. zu AV., *asya puruṣasyāvaśiṣṭam tripātsvarūpam amṛtaṁ vināśarahitam* zu RV., *trayo ’mśāḥ* Uv. – 4 a. Dieser Dreiviertel-Puruṣa, der, vom Weltgetriebe frei, die Form des Brahman hat, der ging nach oben hinauf, war diesem durch die Unkenntnis verursachten Weltgetriebe entrückt S. und M. AV. liest *tribhīḥ padbhīr dyām arohaḥ*. Das ist wohl auch im RV. gemeint nach 3 d. Der Himmel bildlich für das von dieser Welt Unberührte. – b. *ihā*: ‚in dieser Welt‘. ‚In der illusorischen Welt‘ S., ‚in der Dreiwelt als Keim, in den vier Elementen steckend‘ Uv. *pūnaḥ*: ‚kommt immer wieder zum Vorschein‘ S. zu AV. – c. *tātaḥ*, aus dem übrigbleibenden Viertel. ‚Darauf, nachdem er in die illusorische Welt gekommen ist‘ S., ‚aus dieser Ursache‘ Uv. AV. liest *tāthā*. – *viś-vaḥ*: ‚mannigfaltig als Gott, Mensch, Tier u. s. w.‘ S., ‚nach oben, unten, seitwärts‘ M.; ‚das Welteil ging auseinander, d. h. es entstand aus eben diesem Puruṣa‘ Uv. – d. ‚Auf Essendes, sich Nährendes, auf alle beseelten Lebewesen und auf Speiselooses, Unbeseeltes, wie Berge, Flüsse u. s. w., erstreckte er sich, indem er von selbst sich vermännigfaltigte, um beides zu sein‘ S. Uv. bezieht *sāsana* auf den Himmel, *anaśana* auf die Erlösung: ‚die ganze Welt für den Himmel und für die Erlösung entstand aus eben diesem‘. AV. liest *āsanānaśanē ānu*: *āsanāḥ* Menschen und Tiere, *anaśanāḥ* Götter, Bäume u. s. w.‘ S. – 5. Mit dem den Keim der empirischen Welt bildenden Viertel lässt sich der Urpuruṣa von der Virāj (dem weiblichen Schöpfungsprinzip), die aus ihm selbst erzeugt war, als erstgeborenes (Str. 7) Individuum (der spätere *nārāyaṇa*) auf Erden neu gebären (vgl. 4 b). – a–b sind nach S. nähere Ausführung von 4c. ‚Aus diesem Urpuruṣa wurde Virāj, der Körper des Brahman-Eies, geboren; aus Virāj, auf dem Körper des Virāj, eben diesen Körper zum Substrat machend, wurde Puruṣa, ein für den Körper des Virāj geltender Mann, geboren‘ S. Anders liest AV.: *virāj āgre sām abhavat virājo ādhi pūruṣaḥ*. Vgl. 10, 72, 4, wo dasselbe Verhältnis wechselseitiger Zeugung und Manu 1, 32 *dvidhā kṛtvātmano deham ardhena puruṣo ’bhavat | ardhena nārī tasyām ca virājām asṛjat prabhuḥ*. S. zu AV. erklärt Virāj entweder so wie zu RV. oder als den *manas* genannten Prajāpati. Dieser wurde aus dem in Str. 1 beschriebenen ‚grossen Puruṣa‘ geboren. – d. *bhūmim* von *āty aricyata* abhängig. *paścāt paścādbhāge atho api ca puraḥ purastāt* S. zu AV. *bhūmim* ‚alle Welten‘ ebenda. S. zu RV. macht aus c–d zwei Sätze: ‚Dieser geborene Virāj-Puruṣa wurde noch mehr. Er schied sich von Virāj und nahm die Form von Göttern, Tieren, Menschen u. s. w. an. Nachher, nachdem er zur Seele

der Götter u. s. w. geworden war, schuf er die Erde, so ist zu ergänzen. Dann, nach Erschaffung der Erde schuf er die Burgen für diese Seelen, d. h. die Körper'.

6–7. Diesen erstgeborenen Puruṣa bringen die Götter dem Urpuruṣa in einem Puruṣamedha zum Opfer (vgl. 10, 81, 1). – 6. Über derartige rein ideelle Opfer s. Ved. St. 3, 170 n. und zu RV. 8, 102, 22. „Als nach Entstehung der Körper in der erwähnten Reihenfolge die Götter zum Gelingen der noch folgenden Schöpfung, weil die äusserlichen Stoffe noch nicht erschaffen waren und eine andere Opferspende nicht vorhanden war, den Puruṣa selbst im Geiste als Opfer sich dachten und mit dem Puruṣa als Opferspende ein geistiges Opfer ausrichteten, da . . .“ S. Vgl. auch 10, 130, 3 und S. ib. 5, wonach 10, 90, 6. 15 die Antwort auf 10, 130, 3 enthielte. – d. *havis*: „Reisfladen u. s. w.“ S. – 7 a. „Diesen Puruṣa, der als Opferrequisit diente, indem sie sich ihn als Opfertier vorstellten“ S. *jātām agratāḥ*: „den vor aller Schöpfung geborenen, als Puruṣa entstandenen“ S. – d. *sādh-yāḥ*: „die zur Ausführung der Schöpfung geeigneten, wie Prajāpati u. s. w.“ S. AV. liest *vāsavaḥ* statt *ṛṣayaḥ*.

8–14. Sie teilen den also geopfertem Puruṣa und bilden ihn dadurch zur Welt um. – 8 a. „Von diesem geistigen Opfer“ S. *sarvahūt*: „wobei das ganze Tier geopfert wird“ S. zu AV. – b. Zu *ṛṣadāṣyām*, das hier den Urstoff vertritt, ist *ghṛtām* 10, 82, 1 zu vergleichen. *yat kimcid dravyajātāṃ tat ṛṣadāṣyam* S. zu AV. *ṛṣadāṣya* ist mit dicker Milch gemischte Schmelzbutter. Alles Geniessbare, wie dicke Milch, Schmelzbutter u. s. w.“ S. – c. *caḥre*: *utpāditavān* S., dagegen als 3 pl. Uv. und S. zu AV. Letzterer macht die in Str. 7 genannten Götter zum Subjekt, M. den Puruṣa. Jedenfalls ist der erste Schöpfer gemeint. *tān* ist wohl Attraktion für *tāt*, resp. *tām* sc. *ṛṣadāṣyam* resp. *yajñam*. – 10 b. „Und alle, welche ausser dem Pferd, wie Esel und Maultiere auf beiden Seiten, oben und unten, Zähne haben“ S. – 11 c. *kaū* was? – 13. Aus den Sinnesorganen des Puruṣa entstanden die korrespondierenden Naturgottheiten und Elemente. – a. Vgl. Ait. Up. 1, 4; 2, 4. – b. Vgl. zu 10, 16, 3. – c. Agni und der Mund s. Ait. Up. a. a. O. – d. Vgl. TS. 5, 1, 5, 1; Ait. Up. a. a. O. – 14 d. *akalpayan*: *utpāditavantaḥ sādhyā nāma devāḥ* S. zu AV. – 15. Nachträgliches zu Str. 6. Die Strophe steht in TĀ. zwischen 6 und 7. – a. Zu *saptā* ergänzen S. zu RV. und AV., und M. „die Metren“, Uv. „die Meere“. Es gehört aber unmittelbar zu *paridhāyaḥ*. – *asya sāmkalpikayajñasya* S. – d. *paśūm* als Opfertier. – 16 = 1, 164, 50; TS. 3, 5, 11, 5; Nir. 12, 41. Die Strophe ist Resümee (S.). – a. Die Götter opferten dem Opfer mit dem Opfer, d. h. der Puruṣa war zugleich der geopfert Gegenstand und Gegenstand der Verehrung, Opfertier und Gottheit in einer Person. *yajñēna* „durch die ebengenannte geistige Vorstellung verehrten sie das Opfer, d. h. Prajāpati, der das ebengenannte Opfer selbst ist“ S. *yajñēna yajñām* auch 3, 32, 12. Vgl. besonders noch Bhag. Gītā 4, 25 *brahmāgnāv apare yajñam yajñenai-vopajuhvati*. – b. *dhārmāni* „die ersten Formen des Opfers“ Uv. – c. *mahimānah*: *mahābhāgyayuktāḥ, pūrve sādhyāḥ*: *prathame surāḥ* Uv.

X, 94. Die Presssteine. Das Lied hat einen humoristischen Anflug. – 1. Nir. 9, 9. *prā vadantu*: „sie sollen den Lärm des Anschlagens machen“

S. – c. *adrayah parvatāḥ* offener Karmadhāraya und Hyperbel: ihr Steine (Felsen), die ihr Berge seid. – d. *ślokaṃ ghōṣam* gleichfalls offener Karmadhāraya. – 2. Nir. 7, 7. – a. ‚Sie reden hundertfältig, tausendfältig.‘ S. und D. fassen *śatāvāt* als adv. ‚(wie hundert Menschen)‘, was wegen des Akzentes nicht angeht. – b. ‚Mit Mäulern, die durch Berührung mit Soma gelblich sind‘ S. – c. *sukṭāḥ sukṛtyāyā* auch 3, 60, 3. – d. *hōtus cit pūrve* s. zu 1, 25, 17. ‚Noch eher als der Hotṛ Agni oder als der menschliche Hotṛ‘ D. – 3 a. *mādhu* doppelsinnig: ‚das Süsse des Soma und der Rede‘, ebenso Str. 4 b. *anā: āsyena* S., ebenso 4. – b. ‚Wie die fleischfressenden Tiere und die fleischessenden Menschen beim Fleisch‘ S. – c. *vrkṣāsya* von der Somapflanze. – d. *arāvīṣuḥ* s. Str. 6 c. – 4. Der Sinn ist: ‚Der Soma spricht aus ihnen‘. S. ergänzt richtig *somena* zu den Instrumentalen. – c. *anartīṣuḥ*: ‚sie haben zu tanzen begonnen‘, vgl. Str. 5 b. – *dhṛāḥ: dhṛṣṭāḥ* S. *svā-sybhīḥ*, die Finger sind gemeint (S.). – d. Zu *āghoṣdyantāḥ* vgl. 10, 76, 6. – 5. AV. 6, 49, 3. – a–b. Doppelte Luptopamā. S. macht in b *drapsāḥ* zum Subjekt. – c–d. Erotischer Vergleich.

6 c. *jagrasānāḥ*, sc. *somam* S. – 7. Nir. 3, 9. Mit der Zehnzahl sind überall die Finger gemeint. – a. *dāśakakṣyebhyaḥ* s. 10, 101, 10. – d. *dāśa dhūro dāśa yuktāḥ* sind acc., von *vāhadbhyaḥ* abhängig: ‚welche die zehn Joche, die zehn angejochten (Finger) ziehen‘. – 8 a. Zu *yantrā* s. Manu 8, 292. – b. *haryatām*, weil das *ādhānam* ihnen nicht lästig ist. – d. *prathamāsya* mit Hypallage für *prathamām aṃśōḥ pīyūṣam*, vgl. 3, 48, 2. – 9. Nir. 2, 5 (D. p. 179). – a. Vgl. 1, 28, 7 c. Wie Indra den Soma trinkt, so gab man seinen Haris das Somakraut oder die Trester zum Futter. Daher fressen diese Mund an Mund mit den *grāvānāḥ*. In dem Praiṣa zum Hāriyojana (bei Yaska 5, 12)¹ werden die Haris aufgefordert, an den Treestern zu schnuppern. – b. ist Śleṣa: ‚die Ranken ausdrückend, sitzen sie auf der Kuhhaut wie die Melkenden bei der Kuh‘. *gō* ist das Leder (*adhiṣavāṇa-carman*, im RV. meist *śvāc*), auf welchem der Soma mit den Steinen ausgeschlagen wird, vgl. 1, 28, 9. – d. *vardhate vīryeṇa; śarīreṇa prathate vistīryate* D.

10 a–b. ‚Stiergross ist euer *aṃśū*, d. h. Somavorrat; ihr (Steine) sollt nicht Schaden leiden (d. h. nicht zu kurz kommen). Im Überfluss lebend seid ihr allezeit satt‘. Zu *vṛṣā – aṃśūḥ* vgl. *aṃśūm ukṣānam* 9, 95, 4. *nā kilā riṣāṭhana*, vgl. 7, 33, 4. – c. Durch den goldigen Somasaft erscheinen sie schön geschmückt wie Reiche. *yathā revantāḥ tejasā yuktā bhavanti tadvaṇ mahasā tejasā yuktāḥ cāravaḥ kalyānāḥ, bhavatha* S. – d. *yāsya* dem, dessen sc. *yajamānasya* (S.). – 11 a. *trḍilā anyeṣām bhedakā aṭṛḍilāsah svayam anyenābhinnāḥ* S. – c. *āmaṇiṣṇavaḥ*: ‚mit der Bewegung des Auf- und Niederschlagens versehen‘ S. – d. Obwohl sie gar keinen Durst haben (*āṭṛṣṇajāḥ*), lässt man sie nicht verdursten (*āṭṛṣitāḥ*). – 12 a. *pitārah*, die Berge (S.). – b. Zu *sādasah* (abl.) *nā yuñjate* vgl. *dyukta . . . sadhastāt* 1, 115, 4; 7, 60, 3 und *sādaso nā bhūma* 4, 17, 4; *sādasas pāri svāt* 6, 17, 5. *yuñjate* ist Gegensatz zu *kṣēma*, vgl. *yogakṣemā*. – c–d. Hier sind die Steine Subjekt. – 13 a–b sind ein Satz; der Vergleich steht in b. *vimōcane yāman* sind Gegensätze. Der Sinn ist: ‚bis zuletzt‘. Um ein ver-

¹ In der indischen Kommentarausgabe des RV. unter den Pariṣiṣṭāni p. 45, Nr. 66.

ständliches Gleichnis zu bekommen, denke ich an die noch jetzt in Indien herrschende Sitte, dass die Grooms ihren ausfahrenden Herren vorausseilen unter beständigem Rufen¹: „Platz da, Platz da!“ – c. Ein anderes Bild. – 14 a. *sutē adhvare*, vgl. 3, 53, 10. – b. Wie spielende (Kinder); *mātāram* im Upameya die Erde. *ā* verbindet S. mit *krīlāyah*. – *tud* von den Somasteinen 9, 67, 19. 20. – c. Wenn hier die Steine Subjekt sein sollen, müsste *muñca* eine unregelmässige 2 pl. pf., wie *nindima*, *skambāthuh*, *skambhuḥ* sein. Andernfalls ist in c der Soma angeredet. 9, 95, 5 macht dies wahrscheinlich: *indo vī śyā manīṣām*. In 4, 11, 2 wird dasselbe von Agni gesagt. Für die zweite Erklärung spricht auch *sú*, das gern zum Imperativ tritt. – d. „Sie sollen abtreten, sich (wieder als gewöhnliche) Steine fühlend.“ D. h. sie haben jetzt ihre Schuldigkeit getan und sind wieder einfache Steine.

X, 95. Die Ballade² von Purūravas und Urvaśi. Über die späteren Versionen dieser Sage s. Ved. St. I, 244 fg. – Die Rollenverteilung in der Anukr. ist zum Teil irrig.

1. Purūravas, der nach langer Trennung die Urvaśi in dem See wieder sieht, ruft dieser zu: lass uns wie ehemals miteinander reden. – a. *tīṣṭha ghore* ist der Situation angemessene Satzparenthese, *mānasā* ist mit b zu verbinden, nicht, wie S. will, mit *tīṣṭha*. Das wäre gegen den Akzent. – b. Vgl. *vācam na miśrayati* Śakunt. ed. Pischel 30. – d. *pāratare cand*: „noch am letzten von vielen Tagen“ S. – 2. Urvaśi: Es hat keinen Zweck, ich habe mich für immer von dir getrennt. a. *kṛṇavā* gegen Pp. eine 1. sg. – *etā*: *etayā tvadīyayā arthaśūnyayā vācā* S. zu Śat. 11, 5, 1, 7. – c–d. Vgl. Str. 13 d. – 3. Purūravas bestätigt zunächst die letzten Worte der U. und veranschaulicht ihre schnelle Flucht durch weitere Bilder. – a passt mehr zu *prākramaṣam* in 2b, b zu *durāpanā*. – *iśudhēḥ* „aus dem Köcher“. *iśuh* – *asanā* offener Karmadh. oder Attraktion für *iśvāḥ*; vgl. 1, 148, 4 *āstur nā śāryām asanām*. *śrīyē* steht dem *gośāḥ*, *śatasāḥ* in b parallel. a ist das Bild des Preisschützen, b des Rennpferdes. Das Metrum in a–b stimmt nicht, vgl. 10, 81, 2. – c–d. Hier kommt Pur. auf den gegenseitigen Pakt zu sprechen: nicht durch seine Schuld, sondern durch die List der Gandharven ist derselbe gebrochen worden. – c. *nā*³ kann nach seiner Stellung nur den Sinn von *iva* haben. Es war kein wirklicher Blitz, sondern nur ein Blendwerk der Gandharven. *avīre krātau* „in unmännlicher (feiger) Absicht“ ist des Purūravas Antwort auf den Vorwurf, der ihm von Urvaśi in der Erzählung des Śat. 11, 5, 1, 3 indirekt gemacht wird, dass er nämlich kein Mann sei. – d. Auch hier ist nochmals *avīre krātau* zu denken. *ūrā nā* „wie ein Schaf“. Sie hatten also das Lieblingsschaf der U. nicht wirklich geraubt, sondern nur den Schein erweckt, indem sie sein Blöken nachahmten. Zu *dhūni* vgl. *dhvani* in der einleitenden Geschichte bei Ṣaḍg. 11.

¹ Das tert. comp. ist also besonders noch darin zu suchen, dass diese, wie die Steine, immer den gleichen Ruf hören lassen.

² Vgl. Hertel in WZKM. 18, 59 fg.

³ Wer *nā* im negativen Sinn nehmen will, müsste übersetzen: „Wenn (mein) Sinn (Herz) feige gewesen wäre (loc. abs.), hätte es nicht geblitzt“. Denn dadurch, dass Purūravas sich als Mann zeigt und die Räuber verfolgt, konnte die List der Gandharven gelingen. In der vedischen Prosa müsste in diesem Fall das Conditionale stehen.

Ganz anders S.: ‚In dieser Strophe schildert ihr Purūravas seinen Gram über die Trennung: Der Pfeil kommt nicht mehr zum Schiessen aus dem Köcher, um zu siegen (*śriye*), da mir infolge der Trennung von dir der Kampf nicht einmal mehr in den Sinn kommt. Und ich, der Ungestüme, ward nicht mehr der Gewinner der Kühе der Feinde . . . Und da das Regierungsgeschäft (*krātu*) des Mannes entbehrte, so zeigt sich meine Tüchtigkeit nicht mehr in glänzendem Lichte, und die Erschütterer, unsere Mannen, kennen nicht mehr in der ausgedehnten Schlacht das Schlachtgeschrei‘.

4. Erzählende Strophe, die zwischen dem Dialog eingefügt ist, um die Anspielung in 5 verständlich zu machen, s. Śat. 11, 5, 1, 1. a–b. Auch hier ist das Metrum eigenartig. – a. *sā*, die Urvaśī. *vāsu* – *vāyaḥ* ein gutes Lebenselixier, um sein Leben zu verlängern. Als Apsaras musste sie das gut verstehen. – b. S., der mit Anukr. der Urvaśī die Strophe zuteilt, fasst *ūṣaḥ* als voc.: ‚Im ersten Vers (Str. 4) erzählt sie der Uṣas, was sie selbst getan hat‘. *ūṣaḥ* ist aber wohl das Subjekt von *yādi vāsti*. Zu *ūṣa* ist *vāsiṣṭha* in 17 zu vergleichen und zu erinnern, dass die Wz. *vas* ein Schlagwort der Erzählung ist. Von der Urvaśī werden gebraucht *āvasam* in 16, *uvāsa*, *avātsīt*, *avātsam* in Śat., *pūrvosītām*, die früher mit ihm gelebt hatte¹ in Anukr. Vom Mann wird *vas* in diesem speziellen Sinn gebraucht in Brah. Pur. bei Lassen 57, 12. – *āntigryhāt* ist mit c zu verbinden. ‚*antigryha* ist das Speisehaus des Schwiegervaters in der Nähe des Harems ihres eigenen Gatten‘ S. Jedenfalls ist das Haus des Schwiegervaters gemeint. – 5. Nir. 3, 21. Urvaśī antwortet ausweichend auf Str. 3: Du hast nur den einen Teil des Vertrags erfüllt, während ich mein Versprechen getreulich gehalten habe. – b. ‚Jeden Wunsch meines Herzens hast du mir ganz erfüllt‘² D. *avyatī* ist nach S. eine, die nicht mit anderen Frauen abwechselnd zum Gatten kommt. – c. Vgl. 4, 26, 2. – d. *rājā*: *īśvaraḥ* D. – 6. P. beklagt sich, dass auch die Gespielinnen der U. ihn damals plötzlich verlassen haben. a–b. S. fasst *śrēṇi*, *sumndāpi* und *hradécakṣus* als Eigennamen, *sujūrṇi* und *granthinī* entweder gleichfalls als Npr. von Gespielinnen der Urvaśī oder als Epitheta dieser selbst (*sujūrṇi* = *sujavā*, *granthinī* = komponierend oder dichtend); *caranyū* ist nach ihm in beiden Fällen Beiwort der Urvaśī = unstät. Wegen *tāḥ* in c sind wohl alle Npr. von anderen Apsaras. – c. Vgl. 2, 34, 13 *arunēbhīr nāñjībhiḥ*.² – d. Bei der Flucht. Vgl. *śriyē nā gāvaḥ* 4, 41, 8. – 7. Nir. 10, 47. Urvaśīs Antwort: Sie mussten bei der Geburt deines Sohnes zugegen sein (a). Dieser wurde von ihnen sorgfältig gepflegt (b) und zwar um seines Vaters willen (c–d). a. *asmin* der Sohn des Purūravas, nach den Komm. dieser selbst. Vgl. MBh. 3, 127, 5 *taṁ jātam mātaraḥ sarvāḥ parivārya samāsate*. – *gnāḥ*: S. richtig die Apsaras. Dieselben Apsaras, die Str. 6 mit Namen nennt, heißen 7 a *gnāḥ*, in b *nadyāḥ* (vgl. 5, 41, 19) und in 9 *kṣonīḥ*. – c–d. Das Verhältnis des Purūravas zu den Göttern ist dem der Heroen in der klassischen Dichtung ähnlich, vgl. z. B. Duṣṣanta und Indra im sechsten Akt der Śakuntalā. – 8. P. erhebt den weiteren Vorwurf gegen die Apsaras, dass sie auch bei der jetzigen Begegnung sich scheu vor ihm zurückziehen, sobald er

¹ *vyati* ist wohl die verdorbene Erklärung von *avyatyai*.

² Die Stelle wohl richtig gedeutet von Foy in KZ. 34, 272.

ihnen nahen will. a. *jāhatīṣv ātkam*, weil sie in *āti*-Gestalt im See schwimmen, Śat. 11, 5, 1, 4. — b. *niśéve: abhimukham gacchati* S.; eher 1 pers. — c. *tārasantī nā bhujyūḥ: tarasat* heisst der Antilopenbock, dessen Weibchen heisst *tarasantī*, *bhujyū* die zum Liebesgenuss dienende, wie die vor dem Jäger sich fürchtend flieht' S. — d. *rathasph̥so nāśvāḥ: 'Wie an den Wagen geschirrte Pferde, wie die fliehen'* S.

9. Urvaśi: 'Wenn es ihnen passt, so sind sie gegen den Sterblichen ganz anders. c ist das Gegenteil von 8c, d von 8d. — a. *niṣp̥k* vgl. *niśéve* in 8. — b. Die *kṣon̥t̥h* sind die *am̥t̥āḥ* in a, also die Apsaras, vgl. zu 7. — c. *ātāyo nā: wie die wirklichen Enten*. 'Die Apsarasen, die sich in Enten verwandelt haben, zeigen dann ihre eigenen Gestalten nicht; wie Rosse, die zusammen spielen, die beissen, d. h. mit den Zungen die Mundwinkel lecken; wie die toll laufend sich dem Wagenbesitzer nicht ergeben. So spricht er im Schmerz' S. *sumbhata* als 3 pl. A. wäre ganz singulär; eher ist es 2 pl. P. imperat. und als direkte Anrede der U. an ihre Gespielinnen zu fassen. *svāḥ* ihre eigenen, d. h. natürlichen. — 10. Nir. 11, 36. P. beherzigt den Rat der U. und versucht es statt mit Vorwürfen jetzt mit dem Lob der Urvaśi als der liebenden Frau und der Mutter seines Sohnes, von dessen Geburt er wohl durch Str. 7 zuerst Kenntnis bekommen hat. — b. Das Bild des den Regen bringenden Blitzes wird festgehalten. *āpyā* und *apāḥ* bezeichnen im Upameya das *retas*, resp. die weibliche Ergiessung, vgl. *āpo hi retas̥* Tāṇḍ. Br. 8, 7, 9; *āpo me rétasi śritāḥ* TBr. 3, 10, 8, 6. — c. *apāḥ* abl.: *adbh̥yo 'dhi* Nir., dagegen S.: 'in Taten aufgehend'. — *naryāḥ: den Menschen frommend oder Menschenkind'* Nir. — d. *dīrgham* proleptisch. — 11. Urvaśi versucht jetzt mit anderen, besseren Gründen ihm sein törichtes Verlangen auszureden: du hast meinetwegen deine Pflicht als König vernachlässigt trotz meiner steten Mahnung; jetzt ist es zu spät. a hat in der Tristubhzeile den Ausgang — — —. a. *itthā: ittham, gop̥t̥hyāya: bhū-rakṣanāya* S. — *hi* bezieht sich auf c oder auf b, das den Gegensatz zu a bildet. Im letzteren Fall wäre *hi* mit 'obwohl' zu übersetzen. *tād* diese, die du zum Schutz der Untertanen hast. S. ganz richtig: *me mamadare mayy ojo 'patyotpādanasāmārthyam dadātha | mayi nihitavān asi*. — c. *vidūṣi: die künftigen Folgen voraussehend* (S.). — 12. Purūravas appelliert jetzt an ihre Mutterliebe. Der Sohn wird, wenn er den Sachverhalt versteht, ebenso wie sein Vater über die Trennung weinen. — b. *cakrān (kr)*, der Erzeuger, d. h. Vater. 'Wie sein Vater wird er weinen, wann er verständig geworden ist.' S. leitet *cakrān* von *krand* ab. — d. Also noch in jungen Jahren. Anders S., der gegen 7a–b annimmt, dass das Kind noch nicht geboren sei. — 13. Urvaśi: Ich werde seine Tränen stillen und es, das Kind, dir schicken. a und b sind die Antwort auf 12b. Der Weinende ist in a der Sohn, in b der Vater. — b. Hier ist *nā* 'nicht', während es in 12b — schon nach dem Metrum —, wie', d. h. 'ebenso wie' bedeutet. Zu *ādhyē śivāyai* vgl. die ähnliche Stelle 10, 109, 3. Ganz anders S. — c. S. hier richtig: dieses, dein Kind, schicke ich dir zu, welches Kind von dir bei uns aufgehoben ist. *yāt te asme* auch 1, 165, 3. — d. Vgl. Str. 2. — 14. Nir. 7, 3. Purūravas droht mit Selbstmord. — a. Śat. 11, 5, 1, 8 *sudevo 'dyod vā badhn̥ta pra vā patet*. — *sudevāḥ: sukr̥īdo 'yam janas̥* S. zu Śat., 'der mit dir schön spielende Gatte' S. zu RV. Man beachte die seltsame Betonung sämtlicher

Verba der Strophe. In Śat. ist *sayīta* unbetont oder *sayītā* zu lesen. In c–d liesse sich der Akzent durch *ādḥā* – *ādḥā* erklären. – c–d. *pra-pat* deutet S. auf die grosse Reise des Todes, D. auf den Absturz vom Felsen. – c. *nīryti* nach S. die Erde oder die böse Göttin. – 15. Urvaśī: Nimm dir das nicht so zu Herzen, alle Frauen sind treulos. – b. Vgl. *mā tvā vṛkā aghāyavo vidan* Zit. der Kāś. zu 3, 1, 8. – d. *etā* Attraktion für *etāsām*. – 16. Urvaśī erklärt definitiv, dass sie das Leben bei den Menschen satt habe. Wenn Str. 16 und 17 in umgekehrter Folge stünden, wäre der Sinn besser. In Śat. schliesst der Seedialog mit 16 und bestand im ganzen aus 15 Strophen, was nach Abzug der Itihāsastr. 4 stimmen würde. – a. *virūpā*: ‚Als durch den Verkehr mit einem Menschen aus Zuneigung zu dem Gatten meine angeborene Göttergestalt von mir gewichen war oder in verschiedenen Gestalten‘ S. – *tāt: tenaiva stokena* S. – b. Sinn: ‚vier Jahre lang alle Nächte (immer)‘. – 17. Purūravas versucht einen letzten Appell. – a. Es ist ihr *mahiman* als eine göttliche *siddhi* gemeint. Zu *antarikṣaprām* vgl. 1, 52, 13; 7, 98, 3; 10, 65, 2; 66, 9. S. ergänzt: ‚mit ihrem Glanz‘. Wenn an richtiger Stelle stehend, so sind die Worte gesprochen zu denken, während Uv. in den Lüften verschwindet. – c. Abhängiger Satz: ‚auf dass‘. – 18. Letzter Trost der scheidenden Urvaśī: Himmlisches und irdisches Wesen passen nicht zusammen. Purūravas wird deshalb auf den Himmel und seine Freuden getröstet. a. *imé*, zu denen die Apsaras gehören. – b. Möglicherweise zwei Sätze: ‚wie es nun einmal (*im*) ist: du bist ein Sterblicher‘.

X, 97. Loblied des Arztes auf die Heilkräuter. Das ganze Lied in VS. 12, 75–101; TS. 4, 2, 6 (mit vielen Abweichungen; es fehlen ganz 16 und 23). Einzelne Strophen in AV. ‚Wenn die für das Opfer Geweihten eine Krankheit wie Fieber u. s. w. befällt, so soll man sie unter Aufsagen dieses Liedes streichen‘ S. nach Āś. Śr. 6, 9, 1. ‚Unter Aufsagung dieses Liedes wird ein Geweihter, der erkrankt ist, mit Wasser, dem 21 Darbhabündel zugesetzt sind, besprengt‘ Durga zu Nir. 3, 15.

1. Nir. 9, 28. a–b. TS. *yā jātā śadḥayaḥ*, vgl. TBr. 3, 7, 4, 9. – a. *pūrvāḥ* ‚erstgeboren, vor den anderen künftigen Pflanzen‘ Uv., ‚vor den Göttern geboren‘ D. – b. *devābhyah* (abl.) zu *purā*. *triyugām* ist temporaler acc. ‚Für die Götter = Jahreszeiten, *triyugam*: in Frühling, Regenzeit, Herbst, *purā* im vergangenen Frühling u. s. w.‘ Uv. ‚Von den Göttern, den Welterschöpfern (geboren) . . . in den drei Yugas, Kṛta u. s. w., oder in den drei Jahreszeiten Frühling, Regenzeit, Herbst‘ S.¹ ‚Vor den drei Yugas Kali, Dvāpara, Tretā im ersten Kalpa, im ersten Kṛta-Zeitalter‘ D. ‚Während Regenzeit, Herbst, Frühling, *purā*: im Anfang der Schöpfung von den Göttern erzeugt‘ S. zu TS. *purā*: ‚im Anfang der Schöpfung‘ M. (sonst wie Uv.). – c. *babhrūnām*: ‚der braunfarbigen wie Soma‘ S., ‚der durch die Reife rotbraun gefärbten‘ M. und S. zu TS.; ‚alle Pflanzen werden, wenn sie reifen, von selbst bräunlich‘ D. In AV. 8, 7, 1 ist *babhrū* eine der Pflanzenfarben, steht also hier mit Upalakṣaṇa für alle Farben. – *dhāmāni*: *janmāni* Nir., *sthānāni* S., Uv.; richtig S. zu TS.: *jātibhedān*. Vgl.

¹ *purā* fehlt in der Erklärung.

1, 24, 1 *mānāmahe* – *nāma* (und dazu 10, 64, 1; 4, 39, 4; 8, 11, 5; 10, 68, 7) und 10, 67, 2 *yajñāsya dhāma prathamam mananta*. – *mānai*: *jāne* D., M., Uv.; TS. liest *māndāni*. – 2a. *dhāmāni*: *janmāni* Uv., *jātibhedāḥ kṣetrāṇi vā janmāni vā* M. – 3. Nir. 6, 3. Zu a–b vgl. TS. 4, 1, 4, 4. *prāti modadhvam*: ‚freuet euch über diesen Kranken‘ S.; ‚freuet euch über diesen Kranken oder über uns‘ D. – b. ‚Die Blüte- und die Fruchttragenden‘; vgl. 15 und AV. 8, 7, 27. – c. *sajitvarīḥ*: *saha jaitryaḥ* D., ‚gemeinsam die Krankheit besiegend‘ S. – 4a. *iti*: ‚in der anzugebenden Weise‘ M.; ‚so‘ S., ‚darum‘ S. zu TS. – c. Vgl. 8c. Es ist das Honorar für die Heilung, in d diese selbst gemeint. – d. *pūruṣa* der Kranke wie in 5 und 8. S. aber legt die Strophe dem Kranken in den Mund; *pūruṣa* ist nach ihm der Arzt: ‚Für das Heilkraut will ich Ross, Rind, Gewand, kurz mich selbst dir, o Arzt, schenken‘. Vgl. AV. 4, 9, 7 und zu *ātmānam* VS. 19, 48.

5. Es sind die Bäume gemeint, unter denen die Kräuter wachsen (vgl. 23), nach Roth aber der Arzeneikasten. – c–d. Die Konjunktive futurisch oder hypothetisch. – 6a. *yātṛa*: ‚bei welchem die Arzeneien bereiten den Manne‘ Uv. – b. Vgl. 9, 92, 6 *rājā nā satyāḥ sāmitīr iyāndh* und *rājasamiti* MBh. 3, 57, 5. *sāmitau*: ‚im Kampf‘ Ś., Uv., M. – c. ‚Der Brahmane (*vīpra*) heisst Arvat. Was für ein Brahmane? Der Rakṣastöter‘ M. nach Uv. – 7a–b. *asvāvātī* u. s. w. sind die vier vorzüglichsten Heilkräuter‘ S. (nach ihm also wohl nom. pr.); ‚die Ross, ein Somaopfer, Kraft verschaffenden, Stärke zum Vorschein bringenden‘ Uv. und nach ihm M., der hinzufügt: ein Heilkraut sei *asvāvātī*, weil man bei einem Erfolg des Heilkrautes mittelst Geldes ein Ross erwerben könne. *ūrjāyantīm* ist nach M. ev. ‚das Leben erhaltend‘. Nach S. zu TS. sind bestimmte Kräuterarten gemeint, im einzelnen erklärt er ganz ähnlich wie M. – c. *āvitsi*: *labdhavān asmi* S. zu TS., *jānāmi* Uv., *ājāne* S. zu RV. – d. *asmai*, dem Kranken. – 8a. Vgl. 9, 50, 1; 2, 17, 1; AV. 4, 4, 4. – b. *goṣṭhāt*: ‚wie die Kühe von ihrem Standort in den Wald hinausziehen‘ M., ‚aus dem Haus in den Wald‘ S. zu TS. – c–d. Vgl. 4c–d. – 9c. Zwei Bilder der Schnelligkeit. Der Gedanke wird in 10 fortgesetzt. Zu *patatrīṇīḥ* vgl. *avapātantīḥ* in 17. – *sirāḥ*: *saraṇaśilāḥ* S., *saha irayā annena vartanta iti* Uv.; TS. liest *sarāḥ*. – 10a–b. Die CC. erklären *pariṣṭhāḥ* als nom. pl. zu *oṣadhīḥ*: ‚umgebend‘ S., ‚die Krankheiten überwindend‘ Uv., ‚die Krankheit vertreibend‘ M. – *ati-kram* nach S.: ‚die Krankheiten überwinden‘; nach Uv. und M. in den Leib eingehen, sich, wenn genossen, in dem Leib ausbreiten.

11. Nir. 3, 15. a. *vājāyan*: ‚den Kranken kräftig machend‘ S., *pūjayan* Uv., *mānayan* M., *annam icchan* S. zu TS. – d. *jīvaḥ bhah*: ‚Wie lebende Wesen vor dem Jäger, der lebende Vögel u. s. w. fängt, verschwinden, oder, wie des lebendig Gefangenen Leben angesichts des Todes entschwindet‘ S.¹ ‚Einer, der lebendig gefangen wird, um getötet zu werden, sei es Tier oder Mensch, der heisst *jīvaḥ bhah*. Wie die Seele dieses lebendig Gefangenen noch vor dem Todesstreich, indem er aus übergrosser Angst meint, er sei schon tot, entschwindet‘ Uv., M. ‚Wie einem lebendig Gefangenen noch vor der Tötung, noch ehe er getötet ist, die Seele entschwindet‘ D. ‚Wie

¹ S.s zweite Erklärung ist unsicher überliefert.

im gewöhnlichen Leben ein Hase, noch ehe er von Fischern¹ lebendig gefangen wird,² aus Furcht mit den Ohren die Augen bedeckt, und sich auf die Erde duckend tot stellt³ S. zu TS. — 12. Vgl. AV. 4, 9, 4. — a. *yāsya*, des Kranken (S.). — d. *madhyamaśr iva*: *m.* ist einer, der den mittleren Teil (nach M. des Leibes, die edlen Teile) verletzt. Wie der die Feinde vertreibt⁴ Uv. *m.* ist der in der Mitte befindliche König⁵ S.; *der sich auf der mittleren loyalen Linie hält ohne Parteinahme für seine Anhänger oder für die Gegenpartei, heisst m.* Wie ein solcher König, gegen die Schuldigen streng verfahrend, sie vernichtet⁶ S. zu TS. *m.* ist der König, der inmitten der politischen Gruppierung, die die Nititheorie als Feind, Freund und Freund des Feindes bezeichnet, steht. Wie der die angrenzenden Feinde niederhält, S.s zweite Erklärung zu AV. Es ist jedenfalls der *udāsina* (Manu 7, 158) resp. der *pārṣṇigrāha* (ib. 7, 207) gemeint. — 13 b. TS. liest *śyenēna* statt *cāṣeṇa*.

14 b. *ūpāvata* 2 pl. *helfet eins dem anderen*⁷. — 15. Vgl. AV. 6, 96, 1c-d. — d. *amhasaḥ*: *vor dem Übel, nämlich der Krankheit*⁸ M. — 16 = AV. 6, 96, 2. a-b. S. ergänzt *enasah*; *śapathanimittāt kilviṣāt, varuṇanibandhanāt* Uv. Vgl. *sarvasmād varuṇapāsāt sarvasmād varuṇyāt pramuñcati* Śat. 3, 8, 5, 10. — *devakilbiṣāt: devaiḥ kṛtāt pāpāt* S., *devanimittāt k*⁹ Uv., *devāparādhanimittāt pāpāt* M. Letzteres wohl richtig. — 18. Vgl. AV. 6, 96, 1a-b. — c-d wendet sich an das spezifische Heilkraut. *he somākhyā ośadhe* S., *tāsām madhya idānīm upyamāne he ośadhe* zu TS. — b. *śatāvicakṣanāḥ*: *vielen Kräfte besitzend*¹⁰ Uv., *bahudarsanāḥ* S. — 19 d. *asyai: ragnatanve* S. Richtig M. nach Uv. *dem Heilkraut, das ich in der Hand habe*¹¹. Das in 18c angeredete ist gemeint, vgl. 21. TS. zieht 18 und 19 in eine Strophe zusammen mit vielen Varianten. — 20. Vgl. VS. 12, 100. — b. *Für welchen Kranken zur Heilung ich euch grabe, um eure Wurzel zu bekommen*¹² M. — 21a. *idām*: *mein Wort in Form einer Bitte*¹³ M. — d. Zu *asyai* vgl. 19d. — 22a. Vgl. AV. 11, 4, 6. VS. liest *avadanta*. — c. *kṛnōti*, die CC. ergänzen: *die Heilkunst*. — 23. Vgl. AV. 6, 15, 1. — a. Vgl. 18c. — b. Die Bäume, in deren Schatten das Kraut wächst (vgl. 5). Ein schönes Bild. *ūpastayaḥ* (Untergerbene): *adhakṣāyina eva* S., *upāsakāḥ* zu AV., *upakārāyaṇasadhīnām tiṣṭhanti* Uv.

X, 107. Der Opferlohn (*dakṣiṇā*) oder dessen Spender. Das Lied ist im Anschluss an die Übergabe der *Dakṣiṇā* gesprochen zu denken. 1. Die *Dakṣiṇā* ward in alter Zeit am Morgen überreicht. Deshalb wird sie hier dem aufgehenden Lichte gleichgesetzt. Vgl. *ddkṣiṇājyotis* AV. 9, 5, 24. — a. *eṣām*: *der Opferherren* S. — b. D. h. am Morgen, zugleich mit Anspielung auf die erwartungsvolle bange Nacht, die der Belohnung vorausgeht. Über diese s. bes. 5, 30, 14a-b. — c. *pitṛbhīḥ*, von den Ängiras, s. 10, 62. — d. *urūḥ pānthāḥ*, vgl. 10, 62, 9d. — 2a. Vgl. 1, 125, 5. — c-d. Vgl. 1, 125, 6. — d. Zur Anrufung des Soma vgl. 8, 48, 4 und S.: *„Nach dem Ausspruch der heiligen Schrift: das Gewand ist für Soma,¹⁴ wird Soma selbst angerufen*¹⁵. — 3. Die himmlische Frucht des Opfers und Opferlohnes. a-b. *„Eine (Zur)*

¹ In deren Netzen.

² Er verbindet also *purā* mit *jvaghbhah*.

³ Vgl. dazu Āp. Śr. 14, 11, 3 und Hillebrandt, Ritualliteratur S. 97.

göttliche(n) Lohngewährung wird die Dakṣiṇā (und) das Götteropfer, nicht (aber) für die Geizhalse, denn die spendieren nicht.' Damit wird ein bekannter Gedanke ausgesprochen. Der Fromme bekommt alles, was er bei dem Opfer hingibt, im Himmel als Lohn wiederersetzt, vgl. Ait. Br. 5, 28, 2; TS. 6, 5, 9, 2. So sind auch die Worte *sām gacchasva . . . iṣṭāpūrtēna* in RV. 10, 14, 8 zu verstehen. 'Das den Göttern gehörige, mit Lobliedern und Opfern beschenkende (*pūrtiḥ*) Götteropfer und die Dakṣiṇā sind nicht für die Nichtopferer, weil diese die Götter nicht mit Lobliedern oder Opfern erfreuen' S.s zweite Erklärung. – d. *avadya*, dass sie nämlich *kavāri* seien. – 4. AV. 18, 4, 29. Fortsetzung des Gedankens in 3: Der materielle Gewinn des Opfers (a–b) und der Dakṣiṇā für die Frommen (c–d). – a–b. *abhi-cakṣ* mit doppeltem acc.: 'sie sehen das Opfer als Regenwind und Sonnenschein an, d. h. sie sehen voraus, dass dies die Folgen des Opfers sind'. Es ist dieselbe Breviloquenz wie in *āyur vai ghr̥tām* (TS. 2, 3, 2, 2): 'Ghee ist (bedeutet, wird) langes Leben'. *nṛcāksasaḥ* die Opferherren oder Priester. – c–d. Vgl. I, 125, 4, 5. – d. Die sieben Mütter sind die sieben Formen des Opfers (4, 7, 5). Nach S. die sieben Grundformen: Agniṣṭoma u. s. w. oder die sieben Vollzieher: Hotṛ u. s. w. – *duhate*: die Dakṣiṇā wird für die Spender zur Kāmadhuk.

5. Der erste Spender einer Dakṣiṇā. – a. *hūtāḥ*: zu einer Versammlung oder einer festlichen Veranstaltung. – 6. Der erste mit der Dakṣiṇā belohnte Opferpriester, der natürlich ein grosser Ṛṣi war. a. *tām* ist auf den ersten Empfänger der Dakṣiṇā, nicht mit S. auf den ersten Geber derselben zu beziehen. – b. *yajñanyām* entweder zu *brahmāṇam* oder mit S. der Adhvaryu. Dann wären die vier Hauptpriester beisammen. – c. Der Sinn ergibt sich aus b. *sukrā* 'das Licht' ist das heilige Wort, das *brahman*: dessen drei Körper die drei Veden im alten Sinn. Vgl. Śat. 11, 5, 8, 4; Ait. Br. 5, 32, 1–2. Vgl. auch 7, 33, 7. – *sa dātā sukrasya dīpyamānasya jyotiṣas tīśas tīśas tanvo 'gnivaidyutādityātmakāni trīṇi śarīrāṇi veda | jānāti* S. – d. *yo jano dakṣiṇayā rarādha rtvigādīn āvādhayati* S. – 7 b. *hiraṇyam* nach S. Silber. Dieses ist allerdings später als Dakṣiṇā nicht erwünscht, TS. 1, 5, 1, 2. Vgl. *hiraṇyais candrī* VS. 20, 37 und TBr. 3, 6, 2, 1. Hier scheinen *candrā* und *hiraṇya* verschieden zu sein,¹ während sonst *candrā* beliebtes Beiwort des Goldes ist. – c. *yāḥ* Attraktion für *yāt*. Vgl. 8, 3, 24 *ātmā pitūs tanūr vāśaḥ*; Ait. Br. 7, 13, 8 *annam ha prāṇaḥ* und *annam ha tv evāyam ātmā* Śat. 10, 1, 1, 10 mit Berufung auf unsere Stelle. *vanute dadāti* S. – 8 a. *nā manruḥ*: 'sterben nicht, d. h. werden des göttlichen Ranges teilhaftig' S. – c. *bhuvanam yad bhūtajātam asti* S.

9. S. denkt an die Kuh Surabhi, die der Ursprungsort (*yōni*) der Milch u. s. w. sei. Die Worte sind aber wörtlich zu verstehen. Ein duftender Schoss ist s. v. a. ein wollüstiges Weib. Über *surabhī* s. Pischel in Ved. St. 2, 58. a–b bezieht sich auf die Erbeutung der schönen Frauen der Feinde. *āgre* zuerst, ehe sie ein anderer genießt. *yōnim āgre* in anderem Zusammenhang auch 10, 18, 7. – c. *bhojāḥ satrūṇām surāyā antahpēyam antahpānam jigyuḥ* S. ohne nähere Erklärung. Die genauere Bedeutung von *antahpēyam* lässt sich nur aus dem Zusammenhang vermuten. Da a–b

¹ Wofern man nicht *utā* an die Spitze des Pāda denkt.

von schönen Frauen handelt, so ist das Innentrinken wohl das Trinken des Weines aus dem Munde der Geliebten, eine bekannte indische Sitte, der *mukhāsava*, den Raghuv. 19, 12 schildert; ebenso DKC. ed. Bühler I, p. 67, 2; Kathās. 85, 10. Durch einen solchen Surā-Kuss vergiftete nach Harṣacarita 224, 9 Pauravi den Somaka.¹ – d. *ye satravo 'hūtā balādhikyenāhūyamānāḥ prayanti pramukham āgacchanti tān bhojā dakṣiṇyā dātāro janā jigyuḥ | jayanti* S. Es sind die wegen ihrer Gewalttätigkeit Gefürchteten gemeint. Ein Beispiel solch eines ungebetenen Gastes ist Indra bei Tvaṣṭr, wozu Śat. 1, 6, 3, 7 bemerkt *sa yathā balīyān abalīyasa evam anupahūta eva*. – 10. Nir. 7, 3. – b. ‚Auf den Freigebigen wartet, andere Freier abweisend, zur Hochzeit schön geschmückt die Jungfrau, denn der verdient sie‘ D. Vgl. Yasht 17, 10 und Yasna 9, 23. – c-d. ‚Wie dieser Teich mit Lotusblumen, Schwänen u. s. w. geschmückt ist, so ist das Haus mit Baldachinen u. s. w. geschmückt‘ S. – d. S. richtig *devamānam iva*. – *citrām: manoharam* S. – 11 b. Vgl. 1, 183, 2. S. ergänzt *dātur yajamānasya* zu *dakṣiṇyāḥ*. – d. *bhojo dhanādīdānena janānāṃ bhojayitā san* S.

X, 108. Saramā und die Paṇis, ein balladenhafter Dialog. ‚In den ungeraden sprachen die Freundschaft wünschenden Paṇis zu der Götterhündin Saramā, die Indra ausgesandt hatte, um die von den Paṇidämonen eingeführten Kühe zu suchen. Jene weist sie, da sie keine Lust hat, mit den geraden und dem letzten Vers ab‘ Anukr. Dazu Ṣaḍguruṣiṣya: ‚Einstmals wurden die Kühe des Bṛhaspati, des Hauspriesters von Indra, von den unter Valas strengem Befehl stehenden Asuren namens Paṇi geraubt und in der Valaburg in sicherem Gewahrsam untergebracht. Indra veranstaltete auf Anstiften Bṛhaspatis eine Suche nach den verlorenen und sandte die Götterhündin namens Saramā aus. Diese setzte in der Nähe der Valaburg über den grossen Strom namens Rasā, gelangte zur Valaburg, und nachdem sie alles durchsucht hatte (*vicitya*), entdeckte sie die Kühe in ihrem Gewahrsam.‘

1. Nir. 11, 25. a. Vgl. 10, 165, 1 *yād icchān – idām ājagāma*. – *idām* ‚an unsern Ort‘ S. – b. *dūrē – parācatḥ* s. 1, 24, 9; 10, 55, 1; *ārē – parācatḥ* 6, 74, 2. – c. *pāritakmyā*: ‚die Nacht oder das Herumlaufen, Umherirren‘ S. nach Nir. *api ca ciraprositāyās tava kim paritakanam āsīt* D. – 2 c-d. Das Überspringen wäre für die Rasā eine Schande gewesen, weil sie dadurch den Ruhm ihrer Grösse eingebüsst hätte. Daher erleichterte sie der Hündin das Hinüberschwimmen. *atiśkandanād atikramanāj jātena bhiyasā bhayena tan nadījalam naḥ | pūjāyām bahuvacanam | mām āvat | arakṣat* S. *tād* ist aber eher adv. Subjekt in *āvat* die Rasā. – 3 c. *enā*, mit Indra. – 5. ‚Die Paṇis antworteten zornig‘ S. – b. Vgl. 5, 47, 4; 10, 8, 1; 114, 10. – 6 a. *asenyā: senārkhāṇi na bhavanti* S. Zu *asenyā* vgl. *senyā* in TBr. 2, 7, 16, 3. – b. *santu* ist der konzessive Imperativ: ‚mögen sein‘. *aniṣavyāḥ*: ‚sollen des Pfeiles nicht wert sein wegen des Mangels an Tapferkeit‘ S. – c. *ādhrṣṭaḥ: asamarthaḥ* S. *ādhrṣṭa étavaī* wörtlich: ‚zu gehen nicht erzwingbar,‘² d. h. nicht durch Gewalt zugänglich. – d. *ubhayā*:

¹ Vgl. dazu Manu 7, 229. Wieder ein anderes Mittel war das präparierte ‚Giftmädchen‘ in Mudrārākṣasa (ed. Telang) p. 69, 7; 126, 6; 134, 8. Darüber s. Gutschmid in ZDMG. 15, 95.

² Vgl. Yasna 43, 13 *yām vāo nañciṣṣ dārāṣṭi itē*.

die beiden Fälle in b und c. In a ist deshalb sicher nicht der Imperativ *santu* zu ergänzen, sondern *santi*. — 7 d. *reku | rekr saṅkāyām | saṅkītaṃ gobhiḥ śabdāyamānaṃ padam* S. Vgl. 4, 5, 12. — 8 b. 'Unter den ein Sattrā feiernden Aṅgiras wurden die einen in neun Monaten fertig; dies sind die Navagvas. In diesem Ausdruck sind auch die Daśagvas miteingeschlossen. Diese beiderlei Aṅgirasen, die Ṛṣis, und ihr erster namens Ayāsyā' S. — d. *vāmann it: parityajanta eva bhavatha* S. Über *vam* in der Poesie s. Daṇḍins Kāvya. 1, 95; Mall. zu Megh. 25. Der Akzent auf *vāman* wegen des folgenden *id.* — 9 c. *kṛnavai*, der Sprecher und Häuptling. — 11. Nach Anukr. spricht die Saramā, ursprünglich vielleicht die Stimme der Götter. — b. *minatīr ṛtēna* ist Paradoxon; in *mī* liegt der Begriff des Unredlichen, des Prellens. Wenn die Kühe den Paṇis entwischen, so haben sie ein gutes Recht dazu. *ṛtēna satyena minatīr minatyō dvārasya pīdhāyakaṃ parvatam himsantyo vidārayantya udyantu | tasmād udgacchantu* S. — d. 'Und die diesen ausschlagenden Steine' S.

X, 109. Die Sage von der Entführung der Frau des Bṛhaspati, der späteren Tārā, und die Moral der Geschichte (Str. 6–7). Nach den indischen Erklärern (S. zu 1 und 5, vgl. Bṛh. Dev. 2, 82) wäre *juhū* in Str. 5 der Name der Frau des Bṛhaspati, also = *dhenā* in Vait. 15, 3. Die Anukr. macht *juhū*, die Frau des Brahman, zur *ṛṣikā*, d. h. zur Sprecherin des Liedes, alle Götter zur Gottheit. Das Lied steht in erweiterter Form AV. 5, 17.

1. 'Dazu erzählt man einen Itihāsa: Juhū ist ein Name der Vāc. Und diese ist die Frau des Brahman. Weil Bṛhaspati Herr der Rede (*vāc*) ist, wurde sie unter dem Namen Juhū die Ehefrau des Bṛhaspati. Einst blieb auf ihm die Schuld sitzen, dass sie in unglücklicher Ehe lebe.¹ Infolgedessen verließ sie ihn. Darauf beratschlagten die Götter Āditya u. s. w. miteinander, sprachen sie von Schuld frei und übergaben sie dem Bṛhaspati wieder. Das wird hier geschildert' S. Nach dem Liede entführte Soma die unbefriedigte Frau des Bṛhaspati. Den dadurch im Himmel entstandenen Aufruhr suchen in Str. 1 die elementaren Gottheiten (Meer, Wind, Feuer und Wasser) zu beschwichtigen. — a. *prathamāḥ*, die ältesten Götter oder: zuerst, weil dies der erste Fall eines *brahmakilbiṣā* war. Das letztere wohl besser wegen 2 a, vgl. 4 a. — *prathamā mukhyāḥ* S. *brahmakilbiṣā*: 'über die Schuld, Sünde des Brahman, d. h. Bṛhaspati, bestehend in der ehelichen Vernachlässigung der Juhū' S. — b. *ākūpārāḥ* ist nach S. Āditya, vgl. Nir. 4, 18. — c. *vīlūharāḥ: prabhūtatejaskaḥ* S. *tāpaḥ* steht nach ihm für *tapasā*, 'der durch Brennen heftige Agni', *mayobhūḥ* 'der Lusterwecker Soma'. AV. liest *tāpa ugrām*. Ob *mayobhūḥ* auf Agni oder eine andere, fünfte Gottheit zu beziehen ist, bleibt unsicher. Soma, an den S. denkt, dürfte als der Missetäter bei dieser Beratung kaum als gegenwärtig zu denken sein. — d. AV. *ṛtasya* statt *ṛtēna*; vgl. RV. 1, 164, 37. — 2 c. *anvar-titā: somam anumodayitā* S. nach einer schlechten Etymologie. — d. *hastagṛhyā*: sc. *tām* (S.).

3. 'Die Götter sprechen zu Bṛhaspati' S. Die Strophe handelt von dem illegitimen Sohn (dem späteren Budha). Diesen soll sie, so lautet

¹ Weil er als Brahmacārin lebte, s. Str. 5.

die Entscheidung, als des Brhaspati Gattin an der eigenen Hand mitführen, da sie ihn nicht durch einen Boten abholen lassen will. – a–b. *hāstenaivā* Gegensatz zu *dūtāya* in c. Wörtlich: ‚mit eigener Hand soll ihr Unterpand mitgenommen werden, wenn die Götter erklärt haben: sie ist die Brahman-Gattin‘. So sprechen die zuletzt genannten Götter. *ādhi* deutet S. als Leib: ‚ihr Leib soll mit der Hand angefasst werden‘. – c. Vgl. 10, 95, 13 *cakrān nā krandad ādhyē śivāyai | prā tāt te hinavā yāt te asme*. Dort von dem Kinde der nunmehr getrennten Eheleute. *eṣā brahmajāyā* S. – *dūtāya* mit Attraktion an den Infin. für *dūtām*. Falsch S.: ‚Dem ausgesickten (*prahye* = *prahitāya*), die Gattin zu suchen von dir ausgesandten Boten zeigt sie sich nicht‘. – d. Mit Bezug auf die Entführung einer Brahmanenfrau durch einen Kṣatriya. *gupitām*, vor dem Zorn des Brahmanen. – 4a. *pūrve*: ‚die alten Götter Āditya u. s. w.‘ S. Vgl. 1a, 2a. – c. *brāhmaṇsya* nach S. s. v. a. des Brhaspati. Dieser ist ja nach seinem ganzen Charakter ein *brāhmaṇa*. Doch könnte c ganz allgemein von jeder Brāhmaṇa-Frau, der ein Kṣatriya nachstellt, sprechen. *ūpanitā: samīpe devaiḥ sthāpitā* S. Vgl. 5 d. – d. Vgl. AV. 17, 1, 6 *sudhāyām mā dkehi paramē vydman*.

5. Rechtfertigung des Brhaspati, der durch sein *brahmacarya* seiner Frau Anlass zu dem Ehebruch gegeben hatte. a–b sind vielleicht noch Fortsetzung der Rede der Götter in 4. – a. Subjekt ist Brhaspati. Vgl. 8, 19, 11 *havyā vā vēviṣad vīśaḥ*. – b. Brhaspati hat sich, wie die Rbhus, den göttlichen Rang erst verdient. – d. Will man an der indischen Erklärung, dass *juhvām* Npr. sei, festhalten, so macht *nā* Schwierigkeit, es sei denn, dass man *juhvām* doppelt denkt und im Upamāna im Sinn von *vāc* fasst: ‚So wie ihr Götter die *juhū* (= *vāc*), sc. wiedererlangtet‘, wobei an die zahlreichen Anekdoten von der Abwesenheit und Flucht der *Vāc* zu erinnern ist: Ait. Br. 1, 27; *vāg vai devēbhyo ’pākramāt* TS. 6, 1, 4, 1; 4, 11, 2; TBr. 1, 3, 6, 2; Tānd. 6, 5, 10; 6, 7, 5. Anders S.: ‚Wie er früher die von Soma entführte *Juhū* nach der 10, 85, 41 (Soma übergab sie dem Gandharva) angegebenen Reihenfolge erlangte, so auch jetzt‘. Der Pāda bleibt dunkel. – 6a. Rekapitulation der Geschichte. *vai* wie 5, 40, 9. – b–d. Die Moral derselben. *satyām: yathārtham* S. Der Sinn ist: wie es die Götter bestimmt haben. – 7a. Subjekt die *rājānaḥ* in 6. – b. ‚Deren Schuldlosigkeit erwirkt habend‘ S. *devaiḥ* mit Hilfe der Götter, wohl der in 2c–d genannten. – c–d. D. h. sie kommen in Viṣṇus Himmel, nachdem sie alles irdische Glück genossen haben, vgl. 1, 154, 5. Denselben Gedanken spricht Kathās. 99, 41 aus.

X, 113. Indra. 1a–b. Vgl. 8, 99, 6 *ānu te śūsmanī turāyantam īyatuh kṣonī śīsum nā mātārā* und 8, 7, 24 *ānu tritāsya yūdhyaataḥ śūsmanī āvan utā krātum*. – c–d. Ein Hysteron-Proteron. – c. Vgl. 7, 75, 1 *āviṣkrvānā mahimānam*. *mah indriyām* auch Str. 3 und 8, 3, 13; 59, 5. S. fasst *indriyām* als Subst.: *indrasyātmanah paryāptam vīryam ca yad yadait prāpnot*. – 2. Viṣṇu stärkt den Indra vor dem Kampfe durch Soma, vgl. 2, 22, 1; 6, 17, 11; 8, 3, 8; 12, 16. *mahimānam ōjasā* 5, 81, 3. – b. *mādhunah: somasya, dadhanvān: prerayan, ōjasā svarīryeṇa sanjātam asyendrasya tam mahimānam vī rapsate | vivīdham śabdayati | stauti* S. a ist aber

wohl elliptisch, sc. *avardhat* nach Str. 3, vgl. 8, 3, 8. — *amśum dadhanvān* gehört zu a, *mādhuno vi rapsate* ist ein Satz für sich (vgl. 4, 45, 1) mit Indra als Subjekt. — c. *sayāvabhīh* den Marut (S.), vgl. 10, 22, 11. — d. *vārenyah*, zur Situation s. 3, 31, 17. — 3 c. *tmānā: ātmanā sahaivāvvardhan* S. Er verbindet also wohl *sahā* mit *tmānā*. — 4 b. *paūmsyaṃ rānam* Asyndeton. — c. *ādrim:* ‚den Berg oder Fels, in dem die Wasser gefangen waren‘. — d. *āstabhnāt | niruddham akarot* S., vgl. 3, 30, 9; 2, 12, 2; 8, 89, 5; 1, 121, 3. *prthūm* proleptisch, vgl. 8, 51, 8 *yadēd āstambhīt prathāyann amūn divam*.

5 b. Um zum Schlag ausholen zu können, vgl. aber 8, 100, 12 b. — d. *dāśūṣe:* ‚und dem Opfer spendenden Opferer‘ S., vgl. 10, 65, 5 *mitrāya śikṣa vārunāya dāśūṣe*, ib. 6 *sā prabruvānā vārunāya dāśūṣe*. Also doch wohl Beiwort des Varuṇa. — 6 a. *virapśīnah*, vgl. 2 b. — b. S. ergänzt *āpah*. Eher sind aber die in 5 genannten Götter als Subjekt zu denken im Hinblick auf ähnliche Stellen wie 1, 80, 11. 14. — *tāviṣṭbhyah* (dat.) — *manyāve* ‚vor‘. — *tāmasā p* 2, 23, 18. — 7 a–b. Subjekt: Indra und Vṛtra (S.). *yā* ist Dual, nicht = *yāni* (S.). Der Sinn ist: sie waren aufeinander eifersüchtig, wer von beiden die an Grösse obenanstehenden Taten vollbringen werde. — c. S. dem Sinn nach richtig: ‚Als unter diesen beiden Indra den Vṛtra erschlagen hatte, verschwand die sehr dichte (*dhvāntām*) Finsternis‘. Der Nachsatz ist eine leichte Anakoluthie; es ist *tayoh* zu ergänzen. Zu *tāmah* s. Str. 6. Es ist die durch Vṛtra über die Welt gekommene Finsternis gemeint. — d. *pūrvdhūtau:* ‚bei dem ersten Anrufen kam er (*apatyata*), d. h. unter den Helden wurde er zuerst aufgefordert‘ S. — 8. Die Götter ermutigten ihn nach dem Kampf durch Soma und Wort, dass er den Vṛtra vollends verschlinge. Daher heisst Indra der *vṛtrakhādā*. Einen ähnlichen Zug enthält TS. 2, 4, 12, 6. Dort fährt der besiegte Vṛtra in den Indra. — *tyśū* gehört auch zum Vergleich, s. 4, 7, 11; 7, 3, 4; 10, 79, 5; 91, 7 und zu *āvayāt:* *aviśyān* 1, 58, 2. — 9 a. *bhūri* fasst S. als Adv. = *bahuvāram*; möglich auch Adj. zu *sakhyāni*. *dāksēbhīr vacanēbhīh*, vgl. *dāksasya vacasaḥ* 6, 51, 6; 8, 86, 1. — c–d. s. zu 2, 15, 9. — d. *śraddhāmanasyā*, vgl. *śraddhābhīh* 6, 26, 6 in demselben Mythos. *śraddhāyuktayā manasa icchayā* S. *śrūte:* ‚er hört unsere Loblieder‘ S. — 10 b. *nivācanāni śāmsan* 9, 97, 2. — c–d wohl lauter bildliche Ausdrücke für glatte Anerkennung und Belohnung. *gādham:* ‚das geknüpfte, verfasste, unser Loblied‘ S. *urvijā* ‚mit Hochachtung‘, *vido* ‚vernimm‘ S.

X, 117. Lob der Freigebigkeit und Mildtätigkeit. 1 a. Acc. cum inf. mit zu ergänzendem inf. ‚sein‘. — 2 c. ‚Sein Herz verhärtet, hart ist gegen.‘ *sevate purā:* ‚(während) er (ihm) vorher hofierte, nämlich solange es jenem noch wohlging. Zu *purā* mit praes. vgl. Pāṇ. 3, 2, 122. ‚Nicht nur (durch Hartherzigkeit) kränkt, sondern früher dessen Tafelfreuden genoss‘ S. — 3 a. *grhāve: pratigrahītre* S. — c. ‚Bei dem Opfer (*yāmahūtau*) wird ihm, dem Geber, reichlicher Erfolg, die Gewährung seiner Wünsche‘ S. Entweder ist *asmai* der Bittende und das Subjekt in c der Freigebeige. *yāmahūtau* bildet dann den Gegensatz zu *aparīṣu*. ‚Er steht ihm bei in der Stunde der Not und erwirbt sich einen Freund in künftigen Zeiten.‘ Oder es sind mit S. Subjekt und Objekt umzukehren: ‚Jener springt ihm bei (stellt sich ihm zur

Verfügung) in der Stunde der Not'. Dies würde eher in den Gedanken- gang von Str. 5c–d passen, und der jähe Wechsel des Subjekts ist in der alten Literatur nicht selten. In d ist jedenfalls der *bhojā* Subjekt. – 4b. *pitvāḥ* gen. partitivus zu *dādāti*. – 5c. Vgl. Meghadūta 2,46 *nīcāir gacchaty upari ca daśā cakranemikramena*. – 6. TBr. 2,8,8,3; Nir. 7,3. 'Er tadelt den Nichtgeber' S. a. Vgl. MBh. 5,12,20. – b. Er (der Speise- vorrat) ist nur sein Tod. – 7d enthält die Pointe der Strophe, a–c sind drei Parallelen zu dieser, ganz in der Weise der späteren Sprüche. – b. *apa- vrj* 'zurücklegen'.

8. Diese Strophe spinnt in Form eines Zahlenrätsels die vorausgehende Gedankenreihe weiter, indem sie an dem Beispiel der Füße den Satz ver- anschaulicht, dass, wer die grössere Anzahl besitzt, darum noch nicht mehr gilt oder leistet. Der Einfluss ist, wie das zweimalige Vorkommen der Strophe in AV. 13,3,25 (hier *cakre* statt *eti* und *pañktim*) und mit stärkeren Abänderungen in 13,2,27¹ deutlich macht, die Sonne, der Zweifuss der Mensch, der Dreifuss der Greis am Stock und der Vierfuss der Hund, der die Herden beaufsichtigt (d) und selbst den Menschen parieren muss. Nach Gop. Br. 2,8 zu AV. 13,2,27 soll der Einfuss Vāyu, der Zweifuss der Mond, der Dreifuss die Sonne und der Sechsfuss Agni sein. – b. Vgl. I, 124,9. – d. *pañkti* ist nur wegen der Zahlenspielerlei ge- wählt. – Anders S. Er meint, *pāda* bedeute hier: Teil, Vermögensteil. Ein Mann, der nur einen Teil besitze, brauche zum Wege längere Zeit als der Zweifuss, d. h. der doppelt so viel besitzt. 'Gegenseitig verglichen sind alle Menschen bald höher, bald tiefer stehend. Darum sollst du nicht meinen: ich allein bin reich, sondern schenke deinen Gästen eine Gabe'. – *dvipādām* schliesst nach S. den Einfuss u. s. w. mit ein. – 9. Hier wird der Gedanke ausgesprochen, dass auch bei gleichen Bedingungen die Leistungen ungleich seien. Dies gilt auch bezüglich der Freigebigkeit. 'Wenn einer, der seinen Gästen keine Gabe schenkt, sagt: vielleicht wird mein Bruder schenken, so gibt er dafür den Grund an' S. – b. *sammādrā*, d. h. *dhenū* S. Vgl. AV. 8,7,27.

X, 119. Selbstlob des trunkenen Indra. Nach den Itihāsakundigen soll Indra in Gestalt einer Wachtel (oder des Laba) den Soma getrunken und vor den Ṛṣis sich selbst mit diesem Liede gepriesen haben. – 1. Vgl. Durga III, p. 297,8. – a–b. 'So fürwahr, so, in dieser Weise ist mein Sinn. Diese Weise macht er klar. Kuh und Ross schenke ich den Sängern' S. 'So und so ist mein Sinn' D. – c. 'Weil (*iti*) ich vielmals Soma trank' S. 'Warum? Ich habe viel Soma getrunken, d. h. meine Stärke ist dem Somatrunk entsprechend' Dur. II, p. 54. – 2a. 'Wie die sehr schütternden Winde die Bäume u. s. w. emporheben' S. *dōdhataḥ* also nach S. nom. pl. Oder ist es acc. pl., sc. *vrkṣān*? – 4a. *matih*: 'das von den Sängern gedichtete Loblied' S. – b. 'Wie die brüllende Kuh zu ihrem lieben Kinde, dem Kalb, kommt' S. – 6a–b. Vgl. 3,30,5. – 7a–b. Vgl. 6,30,1. *prati samāne na bhavataḥ* S. – 9. Nir. I,4. b. 'Entweder hierher, in den Luftraum, oder hierher, in die

¹ Dort steht statt des Vierfusses der Sechsfuss. Damit kann nur ein niedriges Tier gemeint sein.

Himmelswelt. Dabei zeigt er mit der Hand dahin' S. Entweder hierher, in den Luftraum, oder hierher, in die Himmelswelt. Oder: hierher auf die rechte Schulter oder hierher auf die linke will ich sie setzen' D. Letzteres wohl besser. – 10a. *ośām*: den auf die Erde durch seine Glut brennenden Sonnengott' S. *jaṅghānāni*: *bhṛsaṃ yāpayāni* S. Vgl. 1, 88, 2 *pavyā rāthasya jaṅghananta bhūma*. – 13a. *grhāḥ* ist Luptopamā, und das tert. comp. liegt nur in *drakṣṛtaḥ*, vgl. 10, 107, 10d. S. etymologisiert. „Als Empfänger der Opfer, von den Opfern ausgeschmückt, bringe ich den Göttern Indra u. s. w. als Agni die Opfer' S. – *devēbhyo havyavāhanāḥ* gehören zusammen nach 3, 9, 6.

X, 121. Das Lied ist dem Urgotte und Weltschöpfer der spekulativen Philosophie gewidmet. Während der Refrain der Str. 1–9 die Frage nach seinem Namen offen läßt, gibt die in Pp. nicht aufgelöste, also von Śakalya nicht für echt erkannte Schlusstrophe die Antwort: es ist Prajāpati. Aus dem Wer? des Refrains (*kāḥ*) ward so der Name des Prajāpati, und Anukr. setzt den *kāḥ* als Gottheit des Liedes.

1. VS. 13, 4; TS. 4, 1, 8, 3; AV. 4, 2, 7; Nir. 10, 23. Die erste Metamorphose des zur Welt sich umwandelnden Urgottes. a–b. Subjekt: der unbenannte Urgott. Er wurde zuerst zum *hiranyagarbhā*, vgl. VS. 23, 63 *subhūḥ svayambhūḥ prathamō 'ntar mahaty āṇavé | dadhé ha gārbham ṛtvīyam yāto jātāḥ prajāpatiḥ*. – *hiranyagarbhāḥ* und *jātāḥ* sind Gegensätze. – a. *hiranyagarbhā* ist der in 7 und 10, 82, 5.6 genannte *gārbha*, der Weltkeim, den die Urwasser trugen, aus dem die spätere Kosmogonie das Weltei gemacht hat, Śat. 6, 1, 1, 10; 11, 1, 6, 1; Chānd. Up. 3, 19, 1; Manu 1, 9. „Der zum Embryo des goldenen Eies gewordene Prajāpati ist *hiranyagarbhā* nach TS. 5, 5, 1, 2, oder der Sūtrātman, in dessen Leib das goldene Ei sich wie eine Leibesfrucht befindet, heisst *hirō* S. – „Der in dem goldenen ... Brahman-Ei als Embryo befindliche Prajāpati ist *hirō* M. – *āgre*: „vor der Entstehung der sichtbaren Welt' S., „vor der Schöpfung der ganzen Welt' zu AV.; „ward zuerst bekörpert' Uv. *sām avartatāgre* auch VS. 31, 17. – b. S. macht *bhūtāsya* richtig von *pātīḥ* abhängig: „Herr der ganzen Welt' zu RV., „der sichtbaren Welt' zu AV. „Er entstand vor der entstandenen unbeweglichen und beweglichen Natur. Nach dem entstandenen entstand hinterdrein dieses All. Er aber, der zuerst Geborene, wurde der einzige, zweitlose Herr dieses hinterher Gewordenen' Dur. „Des Geborenen, aller lebenden Wesen Herr' Uv. S. zu TS. und M. verbinden *bhūtāsya* mit *āgre*: „vor der Entstehung aller lebenden Wesen ward er selbst bekörpert'. – *jātāḥ*: „eben geboren' S. – d. *devāya* im ausgezeichneten Sinn: welchem, als dem wirklichen (einzigen) Gotte. – 2. VS. 25, 13; TS. 4, 1, 8, 4; 7, 5, 17, 1; AV. 4, 2, 1; 13, 3, 24. – a. *ātmadāḥ*: „in den Körpern in Form der Seelen' S. zu TS., „odemverleihend' S. zu AV. – *viśve* „alle Menschen' Uv., S. zu TS., „alle lebenden Wesen' S. zu RV. – b. *upāsate*: *prārthayante sevante vā* S., *nātivartante* zu TS. *yāsya devāḥ*: „und dessen Befehl auch die Götter gewärtig sind' S. zu TS. – c. *chāyeva vartī* S., *chāyāvat svādhīnam* zu TS. *chāyā* Schattenbild, im Gegensatz zur Wirklichkeit, da er selbst jenseits von Tod und Unsterblichkeit im gewöhnlichen Sinn steht. – 3. VS. 23, 3; TS. 4, 1, 8, 4; 7, 5, 16, 1; AV. 4, 2, 2. – a. Zu *prāṇatō nimiśatāḥ* vgl.

Mund. Up. 2, 2, 1. Die Worte sind hier mit *jāgataḥ* zu verbinden. *mahitvā: svamahinnā* S. zu TS., S. zu RV. verbindet es eng mit dem folgenden: *māhātmyenaika id advitīya eva san.* — 4. VS. 25, 12; TS. 4, 1, 8, 4; AV. 4, 2, 5. a. *yāsya zu mahitvā.* Der Pāda ist elliptisch, sc. *varīante* S. zu TS., *saṃjātāḥ* zu AV. — b. Nochmals *mahitvā zu yāsya* zu denken. Zu *āhuh* ist der Infin. ‚sein‘ zu ergänzen. *samudraṇ yasya svādhīnam āhuh* S. zu TS. — AV. liest *samudrē yāsya rasām id āhuh.* — c. Zu *yāsya bāhū* ist nochmals *pradīśaḥ* zu ergänzen. Klarer ist der Wortlaut in AV.: *imāś ca pradīśo yāsya bāhū.* — 5. VS. 32, 6; TS. 4, 1, 8, 5; AV. 4, 2, 4. a. TS. liest *drdhē. drdhā* ist jedenfalls das Prädikat zu beiden Substantiven. *ugrā,* Beiwort des Himmels: ‚von Bösen schwer zu erreichen‘ S. zu TS. — c. Vgl. AV. 9, 3, 15 *yād antāriṣaṇ rājaso vimānam.* Die landläufige Erklärung von *vimāna* will hier gar nicht passen. Der Luftraum ist nicht, wie Himmel und Erde, fest umgrenzt. Das wird hier so ausgedrückt: ‚er (der Weltgeist) überschreitet in dem Luftreich jedes Mass des Raumes‘. Vgl. AV. 4, 2, 3 c *yāsyāsaḥ pānthā rājaso vimānaḥ.*

6. VS. 32, 7; TS. 4, 1, 8, 5; AV. 4, 2, 3. a–b. Nähere Ausführung zu 5 a–b. *krāndasī* Himmel und Erde nach S. in allen drei CC., Uv., M., bestätigt durch den abweichenden Text des AV. — *āvasā* ‚wegen des Schutzes der Welt befestigt‘ S. — b. *abhyaiṣetām:* in dem Gedanken: ‚unsere Grösse kommt von ihm‘, anblickten S.; ‚d. h. er soll uns beide schützen, so baten sie‘ zu TS.; ‚in dem Gedanken: er hat das gut gemacht‘ Uv. *āvasā* gehört zu *tastabhānē* ‚durch seine Hilfe fest geworden‘. Der Sinn der Zeile ist, dass Himmel und Erde dankbar zu ihm aufblicken, nachdem er sie festgemacht hat, und dass sie nur mit Zittern an ihren früheren schwankenden Zustand denken. Die CC. ausser Uv. führen *rājamāna* auf *rāj* zurück. — c. *yātṛa:* ‚in Prajāpati‘ S., ‚in Himmel und Erde‘ M. — 7. VS. 27, 25; TS. 4, 1, 8, 5; AV. 4, 2, 6. Die Strophe knüpft wieder an den Anfang des Liedes an. — a. *āpaḥ* das Fruchtwasser, in dem der Embryo schwamm, später als Urstoff gedacht (vgl. TS. 5, 6, 4, 2; 5, 7, 5, 3; 7, 1, 5, 1; Śat. 11, 1, 6, 1; Ait. Up. 1, 3; Manu 1, 8). Die CC. machen *viśvam* von *āyan* abhängig: ‚die ganze Welt erfüllten‘ S., ‚die Form des Alls annahmen‘ S. zu TS., ‚als einst die Wasser in das All kamen‘ M., ‚in das All als Ātman kamen‘ Uv. Besser konstruiert man: ‚das All als Keim tragend‘. Vgl. 10, 129, 3. — b. *gārbha* ist der *hiranyagarbhā* in Str. 1 (Uv., M., S.). TS. hat *dākṣam* statt *gārbham*. Agni hier als der Erste der Götter und als ihr Repräsentant (vgl. c) überhaupt. Zugleich ist an den *apām gārbham* (3, 1, 13) gedacht. ‚Die in Agni einbegriffenen sämtlichen Elemente‘ S.; ‚den feuerfarbigen Hiranyagarbha‘ Uv.,¹ M. Vgl. auch AV. 1, 33, 1, wo die Wasser mit Agni schwanger gehen. AV. liest in 4, 2, 6 *āpo āgre viśvam āvan gārbham dādhiānā amftā rtañāḥ | yāsu devīṣu ādhi devā āsit.* — c. Vgl. das von *brāhman* in TBr. 2, 8, 8, 10 Gesagte *brāhman devās trāyastrīṃśat | brāhman indraprajāpati* u. s. w. *tātaḥ:* ‚aus dem Wasser‘ nach 10, 125, 7. ‚Deshalb entstand der Eine, Prajāpati, der den Lebensodem, der Götter, aller Lebewesen, Götter u. s. w. bildet. Oder: ‚aus diesem zum Embryo gewordenen Prajāpati wurde der Wind, der der Odem aller Götter u. s. w. ist, geboren. Oder:

¹ Oder Agni bezeichnet hier den Hiranyagarbha Uv.

,von diesen Wassern ging der eine, zweitlose hauchartige Prajāpati aus' S. ,Von diesem Prajāpati ging der Hauch, der die Lebensbedingung aller Götter ist, aus' S. zu TS. ,Von diesem Embryo, der ein Jahr lang zugebracht hatte, entstand unter den Göttern der eine hauchartige Gott, denn der so gewordene Hiranyagarbha hat einen feinen Leib' Uv. ,Aus diesem Embryo, der ein Jahr lang zugebracht hatte, entstand der Götter *asu*, der hauchähnliche Ātman, der aus einem feinen Leib geformte Hiranyagarbha' M. *āsuḥ*, der Lebenshauch der Götter, ist der Wind nach 10,168,4.

8. VS. 27,26; TS. 4,1,8,6. Der unbenannte Gott steht aber noch über den Wassern der Urwelt. – b. *dākṣam*: ,den zur sichtbaren Welt sich auswachsenden Prajāpati in sich tragend' S., ,den Prajāpati' Uv., M. *yajñam*: ,die im Opfer miteinbegriffene Gesamtheit der Produkte' S., ,das Opfer der Schöpfung' Uv. Mit *dākṣa* ist der Einzelschöpfer und mit *yajñā* die als Opfer vorgestellte Einzelschöpfung gemeint; vgl. 10,81,1. TS. liest genau so wie in 7b. – 9. VS. 12,102; TS. 4,2,7,1. VS. liest in b *vyānaṣ* statt *yajāna* und in c *prathamā* statt *brhatih*. – *vā*, respektive, aber auch'. – c. ,Die die Ursache der Welt bildenden Wasser' M. Zu *candrāḥ* vgl. TS. 6,4,2,4 *tāsmāc candrā āpo nāktan dadṛśe*. – 10. Oft zitierte Str. VS. 10,20; AV. 7,80,3; TS. 1,8,14,2; 3,2,5,6; TBr. 2,8,1,2; Nir. 10,43. Eine Nachahmung ist AV. 7,79,4. Vgl. VS. 8,36; TBr. 3,7,9,5; Tāṇḍ. 12,13,32. – b. VS. liest *rūpāni* statt *jātāni*. – c–d. Vgl. TBr. 3,11,2,4.

X, 125. Selbstverherrlichung der Vāc.¹ Die personifizierte Rede und Beredsamkeit und die Stimme in der Natur offenbart in diesem Liede einem berühmten, d. h. gelehrten Manne (Str. 4) ihre Allmacht als die eines spiritus rector der ganzen Welt. Auf ihr ruht die Grösse der Götter, sie erhöht ihre Lieblinge unter den Sterblichen; sie ist die eigentliche Seele im Menschen und steht über dem Vater, d. h. Schöpfer und Lenker des Weltalls, und sie vermag alle Wesen gleich dem Sturmwind zu packen und hinzureissen. Die CC. identifizieren sie mit dem höchsten Ātman. Jedenfalls gehört das Lied zu den Vorläufern der Ātman-Brahman-Idee. Zu vergleichen ist die Verherrlichung der Vāc in 8,100,10 fg., TBr. 2,8,8,4, ferner RV. 10,71 und die Selbstoffenbarung der Wissenschaft in Nir. 2,4. – Das ganze Lied auch AV. 4,30.

1. Durga III, p. 298. a. ,Ich, die Seherin des Liedes, die *vāg āmbhṛṇī*, welche das Brahman, die Ursache der Welt, repräsentiert, gehe mit den elf Rudras, in ihrer Person' S. ,Ich begleite alle Götter in Gestalt des Lobliedes' Dur. Dieses besser. – 2a. *bībharmi dhārayāmi poṣayāmi vā* S. zu AV. – 3a. Nämlich dem beredten Sänger. Vgl. 8,100,10, TS. 3,5,1,1. ,Ich bin die Zusammenbringerin der Güter, die den Verehrern Erfolg bringt' S. zu AV. – c. Vgl. 10,71,3. – d. ,Mich, die in einer Vielheit als die mannigfaltige Welt besteht und als Seele in die vielen Arten von Wesen einzieht, verteilen die Götter an vielen Orten, weil ich auf diese Weise als Allheit existiere. Was sie auch machen, zu all dem machen sie mich, das ist der Sinn' S. Vgl. TS. 3,5,1,1 *viśvā rūpāni vāsūny āveśṭyanti*. AV. *āveśṭyantaḥ*.

¹ Die *vāg āmbhṛṇī* der Anukr. ist nach den CC. die Tochter des grossen Ṛṣi Ambhṛṇa.

4a-b. 'Jeder Geniesser, der Speise isst, isst sie nur durch mich, die ich zur Fähigkeit der geniessenden (Seele) werde' S. zu AV. Auch zu *yó vipás-yatī* u. s. w. ist so *'pi mayaiva* mit S. zu ergänzen. — d. *śruta viśruta sakhe, mayā vakṣyamāṇaṁ śṛṇu* S. — 5a. *eva* bedeutet, dass ich keinen anderen zum Lehrer habe' S. zu AV. — c. *kāmdye* 'wen ich wünsche, den mache ich', d. h. wen ich als Gewaltigen oder Rṣi u. s. w. wünsche, den mache ich dazu. Zur Konstruktion vgl. Ait. Br. 2, 25, 2; 8, 15, 1. — 6b. Vgl. 10, 182, 3 *yé brahmadviṣaḥ śārave hāntavā* u. Danach ist *brahmadviṣe* Attraktion, *śārave* aber mit a zu verbinden. Dagegen S.: 'Um den Feind der Brahmanen, den Śaru, den Schädiger, den in Tripura hausenden Asura, zu töten'. — c. 'Im Interesse der Sängersleute verursache ich Krieg mit den Feinden' S. — 7a. Ich gebäre (oder: ich treibe) den Vater an der Spitze dieser Welt. 'Den Vater, den Himmel, erzeuge ich. Wo? Auf seinem, nämlich des Weltgeistes, Haupt. Denn in ihm als der Weltursache stecken alle Produkte, wie Äther u. s. w., so wie das Tuch in den Fäden' S. 'Im oberen Teil der sichtbaren Welt, im Satyaloka, erzeuge ich den Vater, den Erzeuger der sichtbaren Welt' S. zu AV. Der Vater ist der *ādhyakṣa* in 10, 129, 7, als dessen Mutter oder Lenkerin hier die göttliche Vāc erscheint. Vgl. Prajāpati und die Vāc als seine Gefährtin Tāṇḍ. 20, 14, 2 und Śat. 5, 1, 3, 11: 'Wenn es etwas Höheres als Prajāpati gibt, so ist das nur die Vāc.' — b. Als Meeresbrausen und Donner und zugleich als kosmisches Prinzip im Urwasser, von welchem nach 10, 121, 7 der *āsu* der Götter, d. h. der Wind, ausging. Der Wind ist aber nach TĀr. 3, 9, 1 der Gatte der Vāc. Vgl. 10, 45, 3 *śamudré — apsv āntāh*. S. erklärt *śamudrā* als Weltgeist. Seine zweite Erklärung in AV. lautet: 'Das Feuer, das im Meer, im Wasser als unterseeisches und als Blitzfeuer steckt, das ist die Ursache von mir, wenn ich die mittlere Stimme (des Donners) repräsentiere'. — c. *tātaḥ* wie in 10, 121, 7. — 8a. Das Bild wird durch 7b vorbereitet. Die Rede bricht so urplötzlich mit elementarer Gewalt aus den Tiefen des Innern, wie der Sturm aus den Tiefen des Meeres hervorzubrechen scheint. 'Alle Wesen, Produkte als ihre Ursache hervorbringend, ich allein, von keinem anderen regiert, wehe ich ganz' von selbst, entstehe ich, wie der Wind, von keinem anderen angetrieben, ganz nach Belieben zu wehen beginnt' S. zu RV., ganz ähnlich zu AV.

X, 127. An die Nacht. Ein Abendsegen. — 1. TBr. 2, 4, 6, 10. a-b. 'Mit den, Augen vergleichbaren, leuchtenden Sternen', so richtig S. Vgl. TBr. 3, 7, 7, 1 *śūryo vāriṣṭho akṣābhīr vibhāti*, von den Sonnenstrahlen. Im RV. liegt das Bild des Hirten zugrunde, vgl. 7, 13, 3. — *purutrā*: 'an vielen Orten' S., 'an vielen Tagen, immer wieder kommend' S. zu TBr. — c. Vgl. 2, 8, 5; 8, 28, 5. — 2a-b. Vgl. 3, 2, 10; 10, 142, 4. 'Die unten befindlichen Schlingpflanzen, Sträucher u. s. w. und die hohen Bäume u. s. w. erfüllt sie mit ihrem Glanz' S. — 3a. Die Schwester, die Uṣas; diese steht mit Synekdoche für den ganzen Tag. — c. Wie die Nacht den Tag verdrängt, so möge oder wird das Dunkel wiederum der Uṣas weichen. — 4a. Elliptisch. S. ergänzt: 'soll gnädig sein'. Möglich auch: (bleibe) uns heute dieselbe, bei deren Kommen wir uns niederlegten, d. h. so wachsam, wie in Str. 1 geschildert wird. Vgl. den Eingang von 5, 79, 3; 6, 61, 9 (hier nimmt S.

gleichfalls Ellipse an). — 5b. Vgl. 1, 48, 5. — c. Vgl. 8, 27, 12. — 6. *sutarā sukhena tarāṇīyā kṣemakarī* S.

7a—b. *pēpīsat*: *bhṛṣaṃ pīṃsat*, die an allen Gegenständen haftende Finsternis, die schwarzfarbige, *vyāktam*, die durch ihren Glanz alles bestreichende oder die sichtbare, diese nächtliche Finsternis kam an mich heran' S. Die Finsternis wurde als Substanz gedacht, vgl. den berühmten Vers der *Mṛcchakaṭikā* ed. Godabole p. 41, 353 und ib. 139, 106. — c ist *Utprekṣā*: Uṣas soll durch ihr Erscheinen der Finsternis gegenüber den Exekutor (s. *ṛṇayāt*) spielen, vor dem jene flieht. Der umgekehrte Fall 4, 23, 7. Der vor dem Exekutor flüchtige Schuldner 1, 169, 7. Prosaischer ist S.: 'Entferne die Finsternis wie Schulden. Wie du die Schulden der Sänger durch Geldgeben tilgst, so entferne auch die Finsternis'. — 8. TBr. 2, 4, 6, 10. a und c gehören zusammen, b ist Satzparenthese. Zu *vr̥ṇīsvā* ist *stōmam* zu supplieren. *ākaram* ist doppelsinnig. Dem Dichter schwebt der heimtreibende Hirt als Bild vor. Vgl. 1, 114, 9 *ūpa te stōmān paśupā ivākaram* (S. ganz richtig: 'die Lobverse übergebe ich dir, wie der Herdenwächter, der Hirt, die zur Morgenzeit ihm übergebenen Tiere zur Abendzeit den Besitzern zurückbringt') und 10, 23, 6; 6, 19, 3; 49, 12. — c. Hier ist *stōmam* zweimal oder *nā* hinter *jigyūṣe* zu denken. Zum Vergleich s. 9, 100, 4. — TBr. liest *jigyūṣi*. 'Wie die Kühe, so habe ich die in den Kühen mitbegriffenen Rinder, Büffel u. s. w., kurz alle Herdentiere zu dir gebracht. Darum *vr̥ṇīsva*, nimm alle Kühe u. s. w. in deinen Schutz. Denn über Nacht werden die Tiere in Ställen bewacht. Diese Göttin Nacht hat auch (*nā*) unser Loblied in Beschlag genommen' S. zu TBr.

X, 129. Nach Anukr. ist das Lied ein *bhāvavṛttam*, d. h. sein Inhalt ist beschreibend.¹ Śaḍg. erklärt den Ausdruck *bhāvavṛttam* so: *bhāvānāṃ padārthānāṃ vṛttih sṛṣṭyādīpravṛttir yasya devatā tad bhāvavṛttīyam*, also ein Lied, das sich mit dem Gang der Dinge, bestehend in Schöpfung u. s. w., beschäftigt.

Auf dieses alte Schöpfungslied ist vielfach die spätere Schöpfungstheorie gegründet. Was hier nur durch einen Spiegel in einem dunklen Worte geschaut und in wenigen Strichen angedeutet ist, wird später im einzelnen ausgemalt. Das Lied gibt keine eigentliche Schöpfungsgeschichte, sondern es will, wie Str. 4c hervorhebt, das eine grosse Problem, das Verhältnis von Nichtsein und Sein in der Schöpfung, lösen. Die landläufige Ansicht war die, dass das Seiende, d. h. die Welt, aus dem Nichtseienden entstanden sei (10, 72, 2, 3; AV. 10, 7, 25; Śat. 6, 1, 1, 1; Chānd. Up. 6, 2, 1; TUp. 2, 7, 1), während nach Āruṇi im Anfang nur das Seiende, Eine, Zweitlose war (Chānd. Up. 6, 2, 2) und nach der Theorie des Sāṃkhya Seiendes nur aus Seiendem entsteht (Sarvadarśanasamgraha p. 149, 18; Tattvakaumudī ed. Gaṅgānātha p. 19, 15). Der Dichter von 10, 129 schlägt den Mittelweg ein. Die Welt war im Urzustand, vor der Schöpfung, weder seiend noch nichtseiend. Sie war nicht real, sofern die Erscheinungswelt damals nicht existierte; sie war aber auch nicht unreal, sofern das Eine vorhanden war. Das 'Eine' ist die Vorstufe des späteren Brahman und des *avyakta* der

¹ Vgl. mein Programm Zur Kosmogonie des Rīgveda (Marburg 1908), in dem S.s Kommentar zu RV. vollständig übersetzt ist.

Sāmkhyas, das unentfaltete Urding, in welchem die mannigfaltige Welt ihre Einheit findet. 'Dieses Eine fürwahr hat sich zu dem All entwickelt' RV. 8, 58, 2. 'Das Eine enthält alles, was sich bewegt und was feststeht, was geht und fliegt; verschiedenartig hat es sich entwickelt' 3, 54, 8. 'Das, was nur ein Eines ist, benennen die Sprachkundigen vielfach', heisst es in 1, 164, 46 von dem Urgott, für den die einzelnen Gottheiten nur verschiedene Bezeichnungen sind. Während nach 10, 82, 6 das Eine im Nabel des Urgottes steckt und alle Welten auf ihm stehen (beruhen), ist es nach 1, 164, 6 mit dem Urgott identisch. Die Urwasser empfangen es als Keim (10, 82, 6). Es ist also zugleich Urgott und Weltursache, Weltkeim, denn der unbenannte Gott hat die Welt erschaffen, indem er sich in den Keim verwandelte und sich entwickeln liess (10, 121, 1). Die Schöpfung ist danach ein Akt der Selbstbefruchtung und Urzeugung des unbenannten Einen. Diesem ersten Schöpfungsakt, in welchem durch den Weltkeim scheinbar aus dem Nichts die Welt geboren ward, sind die Str. 1–5 gewidmet. Das Bild der Zeugung wird dabei festgehalten. Der Dichter tut gleichsam nur einen visionären Blick in das Dunkel der Schöpfung, eben in jenen Zeugungsvorgang (Str. 5). Aber die volle Wahrheit und die letzte Ursache der Schöpfung vermag er nicht zu durchschauen. Auch die Götter kennen sie nicht, vielleicht nicht einmal der Urgott. So bildet Str. 5 den Übergang zu dem Bekenntnis des Ignorabimus, in dem das Lied ausklingt (6–7). Das Lied steht TBr. 2, 8, 9, 3. Eine Art von Kommentar dazu liefert mehrfach die Schöpfungsgeschichte bei Manu 1, 5 fg. — Das Lied ist so gebaut, dass die Hauptgedanken immer in der folgenden Strophe ihre Erläuterung finden. 1–3. Schilderung des *avyaktam*, des Unentfalteten, abwechselnd negativ, was damals nicht war, und positiv, was das *avyaktam* eigentlich war: das Urwesen, das Eine. 1a gibt das Thema an, das im folgenden eingehender behandelt wird. Śat. 10, 5, 3, 1 nimmt auf den Eingang des Liedes Bezug und darf als ältester Erklärungsversuch gelten: 'Diese Welt (*idam*) war im Anfang gewissermassen nicht unreal, und sie war gewissermassen auch nicht real; im Anfang war gewissermassen diese Welt, und gewissermassen war sie nicht; sie war damals nur Denken. Deshalb sagt der Rṣi darüber: *nāsad āsin nō sād āsit tadānim* (10, 129, 1a), denn das Denken ist gewissermassen weder real noch unreal. Dieses Denken wünschte als etwas Erschaffenes in die Erscheinung zu treten, als etwas mehr Ausgesprochenes, Konkreteres, es wünschte sich eine Persönlichkeit (*ātman*). Es erhitzte sich innerlich, es verdichtete sich'. Im wesentlichen gibt diese Stelle den Gedanken des Dichters richtig wieder. Als Subjekt in a ist aus 3b mit Śat. *idām* 'diese sichtbare Welt' zu denken. Die jetzige Welt bestand damals (vor der Schöpfung) nur als das Eine. Dieses Eine aber war nur geistig, blosses Denken nach Str. 4b in Übereinstimmung mit Śat. a. a. O., und als solches nichts Reales im gewöhnlichen Sinn, aber auch nicht schlechthin nichtseiend, kein Nichts. Positiv drückt sich Manu aus. Nach ihm ist sowohl das Unentfaltete wie das Denken (oder die Denksubstanz), welches der Brahman als erstes aus sich entwickelt hat, zugleich real und unreal (Manu 1, 11 und 14). — *tadānim*: vor der Schöpfung, im Urzustand. 'Als die erste Schöpfung vernichtet und die folgende Schöpfung noch nicht entstanden war, damals waren

weder das Sein noch das Nichtsein. Die als Name und Form ausgeprägte, deutlich vor Augen liegende Welt wird mit dem Wort ‚Sein‘ bezeichnet. Das Unreale, das einem Menschenhorn u. s. w. vergleichbar ist, heisst das Nichtsein. Dieses beides existierte nicht. Vielmehr war ein gewisser unentfalteter Zustand. Und dieser ist wegen mangelnder Deutlichkeit nicht real und, weil er als Erzeuger der Welt wirkliche Existenz hat, nicht unreal‘ S. zu TBr. – b. Die einzelnen Teile der Welt fehlten. Insofern hat die gewöhnliche Annahme eines Urnichts ihre Berechtigung. Vgl. TBr. 2, 2, 9, 1 *idam vā āgre natvā kimcānāsīt | nā dyaur āsīt | nā prthivī | nāntāriksam*. Aber es heisst dort weiter *tād āsad evā sām māno ’kuruta syām iti*. as bezeichnet also auch dort das empirische Sein. ‚Was in Kürze mit den Worten *no sad āsīt* ausgedrückt ist, das wird im folgenden näher ausgeführt‘ S. zu TBr. Nach ihm sind also 1b–d und 2a–b nähere Ausführung des *nó sāt*, 2c–d des *nāsat*. – c. Verallgemeinerung von b. Die Welt war ohne Inhalt, ohne Umhüllung und ohne den obersten persönlichen Gott. Die Fragen sind alle rhetorisch, werden aber zum Teil indirekt im folgenden beantwortet. *kim āvarīvaḥ*: S. gibt zwei Erklärungen. Das erste Mal fasst er *kim* als acc., das zweite Mal als nom. Das erstere ist richtig: Was (acc.) hüllte die Welt (nom.) ein, d. h. was enthielt die Welt? Vgl. *aurnot* AV. 7, 1, 2. *kūha* worin, d. h. in welcher Hülle? ‚Die Kenner der Purāṇas sprechen von dem ‚Vernunftprinzip‘ u. s. w. als den Hüllen ausserhalb des Welteies; diese Gesamtheit der Hüllen wird durch das einen Zweifel ausdrückende dreimalige *kim* negiert. Die Hülle setzt etwas Sichtbares als Verhülltes voraus. Weil damals das Weltei nicht da war, welches Ding wäre wohl von diesen Hüllen eingehüllt worden? D. h. infolge dieses Fehlens des Verhüllten ist auch keine Hülle vorhanden. Worin? ist ein Zweifel bezüglich des Ortes. *kasya śarman* ein Zweifel bezüglich des Grundes‘ S. zu TBr. Die weitere Erklärung von *śarman* ist aber hier wie zum RV. modern und verfehlt. – d. Fortsetzung von b. Es fehlte das umschliessende Meer. »Irgend ein Einfältiger, der die auf eine untergeordnete¹ Weltauflösung bezügliche Schriftstelle: ‚Diese Welt war anfangs Wasserflut‘ gehört hat, ist in dem Irrtum, dass auch bei der grossen Weltauflösung ein solches Wasser vorhanden ist. Um diesen Irrtum zu beseitigen, wird das Wasser negiert‘ S. zu TBr. Die Theorie von den verschiedenen Weltauflösungen und wiederholten Neuschöpfungen ist aber erst durch das Sāṃkhya aufgekommen.

2. Nir. 7, 3. a–b Fortsetzung von 1b–d: Es gab nicht Menschen und Götter (a), noch die Zeiteinteilung (b). »Vor der Entstehung dieser Welt gab es nicht den Begriff ‚Tod‘, weil kein Sterblicher da war‘ Dur. – b. *praketaḥ: prajānam* Dur., S.; *ciknam* S. zu TBr., und zwar seien, wie er richtig bemerkt, Mond und Sternbilder das Zeichen der Nacht, die Sonne das des Tages. ‚Weil Tag und Nacht durch den Aufgang und Untergang der Sonne erkennbar werden, so ist es ganz richtig, dass durch deren Fehlen jene nicht vorhanden waren‘ Dur. – c–d. Das Urding. c. *svadhāyā*: Der Vedānta lehrt, dass die frühere Welt zwar unterging, aber die *śakti* derselben zurückblieb, und aus der Wurzel dieser *śakti* er-

¹ Vgl. darüber Garbe, Die Sāṃkhya-Philosophie, S. 221.

steht sie aufs neue, Śamk. p. 303, 1. Im Sāmkhya ist insbesondere die latente Nachwirkung der Werke (*adr̥ṣṭa*) jene weltentfaltende Kraft. Hier, wo diese Theorien noch nicht gelten, ist die dem Einen a priori eigene Lebenskraft oder Initiative gemeint. Diese Urkraft heisst hier *svadhā*. Vermöge dieser Urkraft atmete das Urwesen, ohne einen windgleichen Odem hervorzubringen. Es lebte also nicht physisch, sondern nur geistig, eben weil es nur *mānas* ist. — *ekam: sarvasaktimad brahma* Dur., *brahmavastu* S. zu TBr. *svadhāyā: annena asminn eva paramātmani yā atra śaktiḥ, tayā nimittabhūtayā* Dur., 'zusammen mit der *māyā*, d. h. mit der Ursache¹ der ganzen Welt' S. zu TBr. *ānā avātām:* 'Es regte sich. In diesem Fall ist die Regung nicht Bewegung, vielmehr nur reines Sein; in diesem Sinn steht die nähere Bestimmung *avātām*, ohne Luft, d. h. unbeweglich' S. zu TBr. — d. 'Ausser diesem einen Brahman war ein anderes Höheres nicht vorhanden. Durch Negierung der Welt ist etwas Niedrigeres schon vorher in Abrede gestellt. Es gab also nichts Höheres noch Niedrigeres, vom Brahman Verschiedenes' S. zu TBr.

3. Nir. 7, 3. Die Strophe auch von Medhātithi zu Manu 1, 5 erklärt. Nochmals das Chaos und die Geburt, d. h. das Zurweltwerden des von diesem eingeschlossenen Weltkeims. a–b. Vgl. *tamobhūtam aprajñātam* Manu 1, 5. a. 'Finsternis war von stockdunkler Finsternis verhüllt, nicht unterschieden, *apraketam* unkenntlich, *agre*, d. h. vor der Schöpfung, denn damals war kein Seher, kein Sehen und auch kein zu sehender Gegenstand' Dur.; 'da die äusserlichen und innerlichen Lichter, wie Mond, Sonne, Feuer u. s. w., in der grossen Weltauflösung verschwunden waren, so herrschte pure Finsternis, und diese Finsternis war von konsistenter Finsternis bedeckt. Damals gab es keinen Erkennenden und infolge davon kein Erkennen von irgend etwas, darum heisst es 'in Finsternis gehüllt' Medh. — b scheint im Widerspruch zu dem Urnichts, insbesondere zu 1 d zu stehen und erinnert an die Theorie der späteren Hyliker, wonach die Welt anfangs nur aus Wasser als dem Urstoff bestand: *āpo vā idām agre salilām āsīt* TS. 5, 7, 5, 3, ähnlich 7, 1, 5, 1; TBr. 1, 1, 3, 5; 2, 2, 9, 3; Ār. 1, 23, 1 (s. Str. 4); Śat. 11, 1, 6, 1; Kāth. 1 p. 84, 14. Diesen Widerspruch mögen auch die Kommentare gefühlt haben. Entweder geben sie dem Wort *salilām* durch Etymologie eine allgemeinere Bedeutung, so Dur., Medh. (*saranadharmakam*) und S. in seiner ersten Erklärung zum RV. (*idam dr̥śyamānam sarvaṃ jagat salilam kārṇena saṃgatam avibhāgāpannam āh | āsīt*), oder der Satz wird als Luptopamā gefasst, so von S. zu TBr. und in der zweiten Erklärung zum RV.: 'Wie Wasser mit Milch vermengt schwer zu unterscheiden ist, so war die mit der Finsternis eine unteilbare Einheit bildende Welt nicht unterscheidbar'. Erwägt man aber, dass in c zweifellos von dem Keim die Rede ist, so lässt sich unsere Strophe von 10, 82, 5. 6; 10, 121, 7. 8 unmöglich trennen. Der *gārbha* dort ist der als Embryo gedachte Weltkeim, und das Wasser, das diesen Embryo enthält oder trägt, ist das Fruchtwasser, in welchem der wirkliche Embryo schwimmt. Daraus hat sich die Vorstellung eines wirklichen Urwassers einerseits in den kosmogonischen Erzählungen der Brāhmaṇas, andererseits bei Manu 1, 8 fg. ent-

¹ Der illusorischen oder wirklichen, je nachdem Vedānta- oder Sāmkhya lehre gemeint ist.

wickelt. Nach Manu erschuf der Urgeist zuerst die Wasser und entlässt in diese seinen Samen als Ei, aus dem er selbst als der Brahman und Grossvater aller Welten geboren wurde. – In Str. 3 geht also die Schilderung einen Schritt vorwärts: es wird die Welt nicht mehr im absoluten Urzustand, sondern im embryonalen Zustand dargestellt. Der Weltkeim setzt notwendig das die Welt erfüllende Fruchtwasser voraus; dies ist aber nur als Begleiterscheinung, nicht etwa als Urstoff zu denken, selbst noch etwas Totes, aber den lebensvollen Keim in sich schliessend. b–c sind bis zu einem gewissen Grad die nachträgliche Beantwortung der Frage in 1 c. – c. *tucchyā* und *ābhū* sind scharfe Gegensätze. Zu *tucchyēna* wird man nach der obigen Erklärung am besten *salīlena* ergänzen. TBr. liest *tucchéna*. Die Komm. fassen es adjektivisch, erklären aber zu modern. *tucchena sūkṣmeṇa, ābhu sthūlam* Medh. – d. ‚So weit ist der unentwickelte Zustand der Welt erklärt. Im vierten Pāda wird das erste Stadium der Schöpfung gelehrt‘ Medh. TBr. und Medh. lesen *tāmasaḥ*. Das *tāpas* ist der heisse, innere Drang, der dem als Zeugungsakt vorgestellten Schöpfungswerk vorausgeht. Auch später entwickelt der Schöpfer vor dem eigentlichen Schöpfungsakt ein solches *tāpas*.¹ *tād* (die Welt) *āśad evā sām māno 'kuruta syām iti | tād atapyata* u. s. w. TBr. 2, 2, 9, 1; *prajāpatiḥ akāmayata prajāḥ sṛjeyēti sā tāpo 'tapyata sā sarpaṇ asṛjata* TS. 3, 1, 1, 1; ähnlich TBr. 2, 2, 3, 1; 2, 3, 8, 1; 3, 11, 8, 6; Śat. 6, 1, 1, 8 u. ö. Statt *tāpo 'tapyata* heisst es so *'socat* Tāṇḍ. 6, 5, 1; 7, 5, 1. Vgl. auch *sa tūṣṇim manasādhyāyat* Tāṇḍ. 7, 6, 1; *abhidhyāya* Manu 1, 8 und das *haras* des Prajāpati JUBr. 1, 21, 7. Nach S. ist *tāpas* das Nachdenken über das zu Erschaffende. – *ajāyata*, vgl. *jajñe svayam* Manu 1, 9. ‚Entstand in Form der sichtbaren Welt‘ S. zu TBr.

4–5. Die Urzeugung, durch die das Urwesen sich selbst als Welt gebär. 4. Der Übergang vom Geistigen zum Ungeistigen, zunächst bis zum Weltsamen. Die Strophe auch TBr. 2, 4, 1, 10. – a–b. Wiederum gibt ein vedischer Prosatext, auf den schon S. zu TBr. 2, 4, 1, 10 hinweist, den besten Kommentar zu der Strophe. TĀr. 1, 23, 1 heisst es: ‚Diese Welt war Wasser, nur Flut. Prajāpati allein erschien auf einem Lotusblatt. In seinem Denken entstand der Wunsch:² ich möchte diese Welt erschaffen. Darum, worauf der Mensch mit seinem Denken kommt, das spricht er im Wort aus, das tut er mit der Tat. Darüber handelt diese Strophe: *kāmas* u. s. w. (10, 129, 4)‘. – a. Wie in den zu 3 d angeführten Brāhmanastellen dem *tapas* und der Schöpfung des Prajāpati der Wunsch vorausging, so hier dem *tāpas* und *ajāyata* der *kāmaḥ*. Dieser *kāma* ist zugleich das Verlangen zur Fortpflanzung und zur Schöpfung, = *sīrṣṣā* S., ‚der Wunsch: ich möchte dieses All erschaffen‘ zu TBr. und Ā. – *tād*, sc. das Eine, als acc. von *adhisam-vrt* abhängig zu machen, vgl. *adhi-sthā, adhi-kṣi*. S. zu Ā. fasst *tād* als Adverb: *tadānīm syṣṭikāle*, ebenso zu TBr. 2, 4, 1, 10. Zu TBr. 2, 8, 9, 4 gibt er folgende Erklärung: ‚Das erste Produkt (*retāḥ prathamām*) des dem höchsten Brahman eigenen Denkens, das (*tād*) wurde im Anfang der Schöpfung zum Wunsch und trat übermächtig hervor. Dieses ist der

¹ Vgl. Deussen, Allgemeine Geschichte der Philosophie I, 1, p. 123. Auch S. ist dies nicht entgangen. Er verweist zu Str. 4 ganz richtig auf TŪp. 2, 6, 1.

² Vgl. auch Tāṇḍ. 4, 1, 4; 6, 1, 1; TŪp. 2, 6, 1.

Sinn: dieses eine zweitlose Ding, das da ist Wahrheit, Erkenntnis, das endlose Brahman (TUp. 2, 1, 1), war vor der Schöpfung in Finsternis gehüllt. Diesem von der Finsternis nicht unterschiedenen Brahman entstand im Anfang der im Verlangen zur Schöpfung bestehende Gedanke, und das Ding, was das erste Produkt dieses Gedankens war, das war der Wunsch. Und dieser Wunsch wird deutlich in einer Upaniṣad erwähnt: ‚Er wünschte: ich möchte mich vervielfältigen, mich fortpflanzen‘. D. h. ich, der allein, ohne Zweiten ist, möchte vielfach werden‘ Ś. zu TBr. – b. Zu *mānasah* ist ausser den oben zitierten Stellen Śat. 10, 5, 3, 1 und TĀr. 1, 23 besonders zu vergleichen MS. 4 p. 20, 13: ‚Prajāpati war nämlich allein. Er wünschte: ich möchte mich vervielfältigen, mich fortpflanzen. Er dachte im Gedanken (mit dem Denkorgan) über sich selbst nach (vgl. die zu 3 d angeführten Stellen); er wurde schwanger; als er gebar‘ u. s. w. Ṣaḍv. Br. 4, 1 ‚Prajāpati erhitzte sich innerlich. Während er sich innerlich erhitzte, entstand (in ihm) der Gedanke: ich will Götter schaffen.‘ Vgl. auch Śat. 10, 6, 5, 1. Während Manu 1, 8 von dem Nachdenken (*abhi-dhyañ*) des Unentfalteten spricht, das *mānas* selbst aber 1, 14 als erstes Entwicklungsprodukt aus dem persönlichen Brahman hervorgehen lässt, verlegen MS., Ṣaḍv. und TĀr. a. a. O. den Wunsch zu schaffen, in das *mānas* des Prajāpati, RV. 10, 129 aber in das *mānas* des unentfalteten Einen, das eben als ein rein geistiges Wesen nach Śat. 10, 5, 3, 1 *mānas* selbst ist. *mānasah* ist, wie TĀr. zeigt, gen. subj., nicht obj., und ähnlich wie *mānasó 'dhi* in 7, 33, 11 zu verstehen. Dort ist von der geistigen Erzeugung des Vasiṣṭha die Rede, hier von der Entwicklung der materiellen Welt aus dem geistigen Urwesen. Das Bild der Zeugung wird festgehalten, daher *retah. reto bhāvinah prapañ-casya bijabhūtam* S., = *kāryam* zu TBr. Der erste Same des *mānas* war das gleichfalls noch geistige Verlangen, der Wille zur Schöpfung. *yád* ist von *retah* attrahiert für *yāḥ* sc. *kāmah*. Richtig schon Deussen. Zu TĀr. fasst S. *yád* = *yadā* als Korrelat von *tād* in a. Dagegen sieht er zu TBr. 2, 4, 1, 10 in b den Vordersatz von c: ‚Was der im Verlangen bestehende erste Same des Denkens des Prajāpati war, diesen fanden die Weisen durch Abstraktion als den in dem nicht realen Prajāpati als der Ursache steckenden *bandhu*, d. h. als die wesentliche Ursache der realen Welt als des Produktes‘. Wieder anders zu TBr. 2, 8, 9, 4 (s. zu a). Die reale Welt ist also eine Emanation des immateriellen geistigen Urdinges, durch sukzessive sich verungeistigende Ausscheidung daraus entstanden. a–b enthält die Entwicklungsstufen dieser als Zeugung vorgestellten Weltentstehung bis zum Weltsamen. Mit 3 d kombiniert ergibt sich diese Reihenfolge: Denken, Verlangen, heisser Drang, Same, Geburt. Wie dieser Weltsame in und aus dem Urding zustande kam, erläutert die nächste Strophe. Mit dem Schlagwort *retas* ist aber im Prinzip das Problem des Überganges vom Unrealen zum Realen gelöst. Mit Befriedigung konstatiert in 4 c–d der Dichter diese Tatsache. – c. *asaty avyakte tamasi* S. zu TBr. ‚Mit welchem Mittel? Darauf wird geantwortet: Die Weisen, jeder in seinem Herzen, mit dem durch Yoga vorbereiteten Verstand *pratiśyā*, feststellend, dass er die Ursache der Welt ist, dass nur der Wunsch des Prajāpati die Ursache der Schöpfung ist. Die Ursache wird als unentfaltet *asat* genannt, das Produkt aber als entfaltetes *sat*‘ S. zu TBr. 2, 4, 1, 10. *pratiśya pratyekaṃ niścitya*,

sataḥ: vidyamānasya vyaktasya jagataḥ, bandhuṃ bandhakam utpattihetuṃ kāmam, asati avyakte kāraṇe S. zu TĀr. *pratiśyā* gehört zu *hrdī* wie zu *maṇiśā*. Zu d ist noch zu vergleichen AV. 12, 1, 8, wo es von der Erde heisst: *yām māyābhir anvācaran maṇiśiṇaḥ*.

5. VS. 33, 74. Diese Strophe, deren Pādas kunstvoll verkettet sind, gibt die Antwort auf die aus der vorangehenden Strophe sich von selbst aufdrängenden Fragen: Wie konnte in dem geistigen Urwesen der Same der künftigen Welt entstehen und zur Leibesfrucht werden? Und woher kam den Weisen diese Erkenntnis? a beantwortet die letztere Frage. Das geistige Auge der Seher drang mit seinem Lichtstrahl quer, d. h. mitten durch das Dunkel der Vorwelt und verbreitete so Licht über den ganzen Schöpfungsakt. Zu *eśam* ist *kavīnām* aus 4d zu ergänzen. S. zu TBr. fasst *raśmī* als den sonnenstrahlgleichen, rein geistigen höchsten Ātman. *tiraścīnaḥ: tiryagavasthito, madhye sthitaḥ* S. *raśmī* in Verbindung mit *vi-tan* TBr. 2, 8, 9, 1, *ā-tan* RV. 4, 52, 7; 7, 47, 4; 1, 35, 7, mit *saṃ-tan* 7, 2, 1. Will man aber *raśmī* in der Bedeutung ‚Schnur‘ oder ‚Leitseil‘ fassen, so wäre, in etwas anderem Bilde ausgedrückt, der Faden zu verstehen, an dem der spekulierende Geist den Weg in die Urzeit der Schöpfung zurückfindet. Ein ähnliches Bild kommt in 1, 164, 5, besonders aber in 1, 189, 4 vor: *nāvyaṃnavyaṃ tāntum ā tanvate divi samudrē antāḥ kavāyāḥ*. Doch verdient die erste Erklärung wohl den Vorzug. – b. Der Ausdruck *tiraścīnaḥ* in a legt die Frage nahe, ob es in dem Urzustand der Welt überhaupt Dimensionen gab. Daher fragt b: Gab es wohl unten, gab es wohl oben? Wem das zu künstlich erscheint, muss zu *āsīt* das Eine als Subjekt supplieren. ‚War es (bei dem Zeugungsakt, den der Dichter beständig im Sinn hat) wohl unten, war es wohl oben? – c–d geben die Antwort. *avāstāt* in d entspricht dem *adhāḥ* in b, *parāstāt* dem *upāri*; desgleichen entsprechen sich *retodhāḥ* und *prāyati*, ebenso *mahimānaḥ* und *svadhā* in chiastischer Stellung. c konstatiert zunächst, dass die zur Zeugung notwendigen Faktoren vorhanden waren, nämlich die besamenden, befruchtenden Kräfte und die Ausdehnungs-, d. h. die befruchteten, geschwängerten Kräfte. – d erläutert diese noch genauer unter Beantwortung der Fragen in b. Unten lag bei dem Zeugungsakt die weibliche, empfangende Kraft, die hier der Urkraft des Einen in 2c gleichgesetzt wird, oben als die männliche Kraft die Aktivität (*prāyati*, das S. ganz richtig von *pra-yat* ableitet), jene der Potentialität (*δύναμις*), diese der bewegendes Ursache des Aristoteles wenigstens vergleichbar. Die Spekulation des Dichters würde also darauf abzielen, dass infolge des Schöpfungstriebes im Urding eine Art von Selbstzersetzung, eine Scheidung der männlichen und weiblichen Kräfte, stattfand, die eine Art von Selbstbefruchtung des Einen ermöglichten. Auch diese Idee wird später mehrfach ausgesprochen. In Śat. 11, 1, 6, 7 ist es Prajāpati, der sich zum Zweck der Schöpfung selbst befruchtet.¹ In Brh. Up. 1, 4, 3 aber zerfällt der Puruṣa-Ātman sich selbst in zwei Hälften, eine männliche und weibliche, die sich begatten und so die Schöpfung zuwege bringen. Nach dem Vedānta begreift Brahman sowohl die materielle wie die wirkende Ursache der Welt in sich, Śaṃkara

¹ Vgl. auch MS. 4 p. 20, 13 auf S. 212.

p. 398, 3. Nach S. zu TBr. wäre *svadhā* die *māyā* genannte *śakti* des höchsten Gottes, und diese ist unten, d. h. die unterste (inferiore) Ursache, *prāyati* dagegen der höchste Ātman, weil die *śakti* in ihm wirkt (*prayatate*), also die höchste, oberste Ursache. 'Diese beiden, der höchste Geist und die *śakti*, welche die Ursache der Welt bilden, heissen in den Lehrbüchern Prakṛti und Puruṣa.' Dieser Hinweis auf das spätere Sāṃkhya ist jedenfalls am Platz, wenn auch die Begriffe sich nicht decken.

6–7. Wohl haben die Seher geschaut, wie die Welt geboren ward, aber die letzten Gründe der Schöpfung sind damit noch nicht erkannt, und die Frage, ob Gott im Himmel sie gemacht habe oder ob er ihre letzten Gründe kenne, bleibt offen. Kein Sterblicher, kein Gott kann die Antwort darauf geben. So klingt das Lied mit seiner steigenden Skepsis in einem Bekenntnis des Ignorabimus aus. Vgl. Sāṃkhya zu Brahmasūtra p. 426, 12. – 6a = 3, 54, 5a; vgl. 1, 164, 7. 18. *addhā: pāramārthyena* S. – b. *visṛṣṭi:* 'diese mannigfaltige Schöpfung in der Form von Elementen und den aus Elementen entstandenen Dingen, von Geniessenden (Seelen) und Genossenem (der Aussenwelt)' S. Den Begriff der Einzelschöpfung im Gegensatz zur Urschöpfung hat wohl erst das Sāṃkhya in das Wort gelegt. Im RV. bezeichnet das Wort wie in Śat. 10, 5, 3, 3; 14, 4, 2, 12 die Schöpfung schlechtweg. – c. 'Auch die Götter sind durch die Einzelschöpfung nach Erschaffung der Elemente Äther u. s. w. später geworden, d. h. sie sind nach der Erschaffung der Elemente entstanden. Wie sollten sie also die ihrer eigenen Schöpfung zeitlich vorausgehende Schöpfung kennen?' S. – TBr. liest *visṛjanāya*, hier doch wohl in dem Sinn: die Götter (kamen) nachträglich zum Zweck der Einzelschöpfung. S. aber erklärt: 'Sie sind nach der Einzelschöpfung, nicht aber vor der Schöpfung da'. – d. Zu *ājātā* (b) – *ābabhūva* vgl. Chānd. Up. 6, 9, 3 *yad yad bhavanti tad ābhavanti*, AV. 7, 5, 2 *yajñō babhūva sā ā babhūva*; ib. 11, 4, 20 und MBh. 1, 90, 6 *katham bhavanti katham ābhavanti*. – *yātāḥ*, sc. *kāraṇāt* S.

7a–b. Es ist mit S.s zweiter Erklärung aus Str. 6 *ko veda* (d. h. *na ko 'pi*) zu ergänzen. *yātāḥ* wie in 6d zu verstehen. S.: 'wer kennt den höchsten Geist, aus dem als materieller Ursache sie entstanden ist?' In der ersten Erklärung aber verbindet er a enger mit b: 'Wenn der höchste Geist, aus dem sie entstanden ist, sie auch erhält oder nicht'. Wieder anders wird a–b in TBr. erklärt: 'Ob jene Ursache, aus welcher die mannigfaltige Schöpfung entstanden ist, in ihrer besonderen Form fortbesteht, oder ob es keine besondere Form derselben gibt, dies kann nur der höchste Gott entscheiden, der der Gebieter (*ādhyakṣa*) dieser Welt ist'. – b. Subjekt: *asyādhyakṣaḥ* 'der Aufseher¹ dieser (Welt), d. h. der höchste Gott'. 'Ob er diese Welt erschaffen hat oder nicht' S.s zweite Erklärung. Es fehlen zwei Silben, wohl das eigentliche Objekt zu *dadhē*. – c–d. *ādhyakṣaḥ: īśvaraḥ* S. – 'Wenn aber er es nicht weiss, wer sollte es sonst wissen? D. h. nur Gott der Allwissende wird diese Schöpfung kennen, kein anderer' S. Es ist aber zu übersetzen: Es sei denn, dass auch er es nicht weiss.

X, 138. Indra. Die Vala- (1–2), die Pipru- (3–4), die Uṣas- (5) und

¹ Im Glossar war gedacht: der Augenzeuge dieser (Schöpfung). Das Obige ist besser.

die Vṛtrasage (6). — 1. Nir. 4, 25. Schwerdeutige Strophe. — a-b. Vgl. besonders 4, 1, 13-16. *vāhnayaḥ*: die Darbringer von Opfern oder Lobliedern, die Aṅgiras' S.¹ Vgl. 6, 32, 3 aus demselben Sagenkreis: *sā vāhnibhir fkvabhīr . . . jigāya | pūrah purohā sākhībhiḥ sakhīyān* u. s. w. — b. Vgl. *ṛtām āśusāndāḥ* 4, 1, 13; 2, 14, 16 und *manvata* in 4, 1, 16. — c-d. S. fasst *daśasyān* und *rinān* wohl richtig als nom. sg. des part.: ‚zu welcher Zeit du dem Kutsa auf sein Loblied (*mānman*) die Morgenzeiten, die, von Vṛtra eingeschlossen, vorher so gut wie nicht da waren, durch dessen Vertreibung, schenkend und die von Vṛtra eingeschlossenen Wasser von ihm gehen lassend bist, da waren auch der Schlange (*ahyāḥ*), des Vṛtra, Werke (*damsāyaḥ* nach Nir.) vergeblich, so ist der Sinn' S. — *rinān* ist in 2, 22, 4; 8, 32, 2; 9, 102, 22 nom. sg. des part., in 8, 7, 28 aber 3 pl., oder = *rināntah*. — Die Uṣas im Paṇimythos auch 3, 31, 4; 4, 1, 13, 16; 7, 75, 7; 76, 3-5; 79, 4; 6, 65, 5; 1, 62, 5; 71, 2; 6, 17, 5; 30, 5; 7, 90, 4; 10, 67, 5; 68, 9; die Wasser desgl. 2, 23, 18; 4, 16, 8. — d. *kūtsāya mānman* wörtlich: ‚in (guter) Absicht für Kutsa'. Nach dieser Stelle — wenn richtig erklärt — hätte Indra eigentlich dem Kutsa zuliebe den Vala erbrochen, wie er sonst für Kutsa, resp. im Bunde mit ihm den Śuṣṇa (1, 63, 6; 121, 9; 5, 31, 9 u. ö.), für Divodāsa den Śambara, für Purukutsa den Vṛtra (1, 174, 2), für Rjīśvan Vaidathina resp. im Bunde mit ihm den Pipru (4, 16, 13; 5, 29, 11; 10, 138, 3), für Namī Śāpya den Namuci (1, 53, 7; 6, 20, 6) erschlug. Vergleicht man 1, 174, 2 mit unserer Stelle, so will es scheinen, als ob Kutsa Kurzname für Purukutsa sei. — *damsāyaḥ* ist doch wohl gegen Yaska als Verbum zu fassen, schon wegen *ca*. Zu vergleichen ist *dānaḥ* 1, 174, 2 und 4, 19, 7 *ādhog indrah staryò dāmsupatnīḥ* und damit wieder 7, 23, 4 *āpas cit pipryuḥ staryò nā gāvah*. Unter den *ahyāḥ* sind entweder allgemein weibliche Wesen² oder speziell die Flüsse zu verstehen. Für letzteres spricht 4, 19, 7. — 2. Nochmals die Befreiung der Kühe aus dem Vala und ihre Folgen: die Neubelebung der ganzen Natur. — a. *prasvāḥ*, die Mutterkühe.³ *gīrtin*, der pl. wie in *pārvatebhyah* 10, 68, 3, vom Berge des Vala, vorausgesetzt, dass *svaṇc* den im Gl. angesetzten Sinn hat. Bedeutet es aber ‚sich senken, sich ducken', so wäre von den fliegenden Bergen (6, 30, 3) die Rede. An die bebenden Berge des grossen Weltbebens (vgl. 10, 44, 8) ist wohl kaum zu denken. Die Einheit des Paṇimythos sollte aber in der Strophe möglichst gewahrt bleiben. *mādhū priyām* in b ist darum wohl richtiger auf die Milch, nicht mit S.s zweiter Erklärung auf den Soma zu beziehen. — c. *asya*, des Sūrya. S. zieht *asya* (sc. *indrasya*) *dāmsasā* zum folgenden Satz. *asya dāmsasā* auch 9, 108, 12, wo *asya* reflexiv ist. — d. *śuśoca*: *nabhasi pradīdīpe* S. *gīrd*, nämlich der Aṅgiras.

3a. Welche Bewandtnis es mit dem Sūrya im Piprumythos hatte, ist nirgends klar zu erkennen. In 2, 11, 4 wird allgemein gesagt, dass Indra mit dem Sūrya die Dämonen besiegen solle. Sonst wird erzählt, dass er bei ähnlicher Gelegenheit die Rosse des Sūrya zum Stillstand brachte 1, 121, 13 (vgl. 5, 29, 5; 31, 11), resp. ihr Rad an sich gerissen oder gestohlen habe (4, 17, 14; 1, 130, 9; 174, 5; 4, 16, 12; 1, 175, 4; 4, 30, 4; 6, 31, 3). Wahr-

¹ Dagegen Durga: deine Rosse zersprengten die Wolke, Wasser (*ṛtām*) darin vermutend.

² Vgl. *vrāḥ* 4, 1, 16.

³ Oder ist *dvāsrjah prasvāḥ* nur das Bild für das nächste Sätzchen? Vgl. 4, 19, 5; 3, 31, 7.

scheinlich wollte Indra die Sonne zum Stillstehen zwingen und so den Tag verlängern, um noch vor Einbruch der Nacht (vgl. I, 121, 10) den Sieg über den Dämon zu erringen. — b. Der *ārya* ist König Rjīśvan, der *dāsā* ist Pipru und Indra das *pratimānam*. — c-d. Vgl. I, 51, 5; 101, 1; 4, 16, 13; 5, 29, 11; 6, 20, 7; 10, 99, 11. *dyṭhāni*: *purāṇi balāni vā* S., ersteres richtig. — d. *cakrāvān*: *sakhyam kurvan* S., vgl. 5, 29, 11.

4a. *ānādhṛṣṭāni* sc. *dyṭhāni*, vgl. 3c. — b. *ayāsyah*, nach S. der unermüdliche, unentwegte oder der Aṅgiras Ayāsyā, vom Sänger auf den zu besingenden Indra übertragen. — c. *māseva* steht wohl mit falschem Akzent für *māsam iva*. Gemeint ist: während des Neumondes. Vgl. Śat. I, 6, 4, 19 *taṁ* (den Mond in der Neumondsnacht) *grasitvodeti* (die Sonne); Ait. Br. 8, 28, 8 *candramā vā amāvāsyāyām ādityam upapraviṣati*; ib. 14 *ādityād vai candramā jāyate*; Śat. II, 8, 3, 11 (*ādityah*) *bhāmeva candramasa ādatte*; 10, 3, 4, 4 *ādityo mahāṁs tasya mahato mahac candramās tad dhy asy ānam*. Dagegen S.: ‚Durch den Monat. Wie die Sonne je nach dem Monat die irdische Feuchtigkeit an sich zieht, so eignet er sich das in der Burg der Asuras befindliche Gut an‘. — d. *virūkmatā*: nach S. der Vajra; ob nicht das Sonnenrad? Im Kutsa-Śuṣṇamythos wenigstens hat es den Anschein, als ob Indra das Sonnenrad zugleich als Waffe gegen den Dämon gebrauchte an Stelle des Vajra. Und die einzelnen Dämonensagen gehen vielfach ineinander über. — 5a. Mit dem Vajra nach S.s zweiter Erklärung. — b. *dāsāt*: sc. *vrtram*. ‚Er schenkt den Sängern Gut‘ S. — *tūjyāni*, vgl. die ähnliche Stelle 4, 23, 7, nach der *anikāni* zu ergänzen ist. — c-d. Zur Sage vgl. 2, 15, 6; 4, 30, 8–10 und 4, 23, 7 c-d. *abhiśṛāthaḥ* abl. des infin.

6. ‚Diese berühmten Taten sind dir ganz allein gehörig, dass du —‘, oder mit S. ‚diese deine Heldentaten, diese sind die einzigen hörenswerten, preiswerten‘. — b. Den Asura, d. h. den Vṛtra. *eko 'sahāyas tvam ekaṁ pradhānabhūtam ayajñam yajñarahitam asuram akṛnoḥ, ahimṣir iti yad etad ekaṁ karma* S. Zu *ayajñam* vgl. 10, 124, 3d. — c-d scheint gleichfalls dem Vṛtramythos zuzugehören. Indra setzte die eine Hälfte des gespaltenen Vṛtra als Mond an den Himmel. Diesen Mythos erzählt Śat. I, 6, 3, 17: *taṁ dvedhānvabhīnat tasya yat saumyam nyaktam āsa taṁ candramasaṁ cakāra*. Vgl. auch die Geschichte in MS. 4 p. 58, 16, wonach die Farbe des Vṛtra als Sterne an den Himmel kam, ähnlich Tāṇḍ. 18, 9, 6. Vṛtra wird mit dem Mond identifiziert Śat. I, 6, 4, 18, mit dem Soma MS. 3 p. 87, 17; Śat. 4, 1, 4, 8 u. ö. In c ist *vrtram* zu ergänzen; in d ist gleichfalls der Mond gemeint und entweder *vrtram* (‚trägt den von dir gespaltenen als [Mond]scheibe‘) oder *vrtrasya* (‚die von dir gespaltene Hälfte des Vṛtra‘) zu ergänzen. *pitā* ist der Himmel.

X, 146. Aranyānī, die Göttin des Waldes. Ein stimmungsvolles Lied. Das ganze Lied auch TBr. 2, 5, 5, 6 fg. — 1. Nir. 9. 30. ‚Ein verirrter Liederdichter, der sich im Walde fürchtet, spricht zu der Göttin des Waldes‘ Dur. — a. Diese Worte sind ein Yamaka. Das erste *dranyāni* ist voc. sg. von *aranyānī*, das zweite acc. pl. von *dranya* und von *prā nāśyasi* abhängig. So Dur. und S. zu RV., zu TBr. als doppelter Vokativ honoris causa. — b. ‚Da du in menschenleerer Gegend verweilst, wirst du für verschwunden angesehen‘ S. ‚Warum verschwindest du, gleichsam den Rücken kehrend,

ohne zurückzukehren, ausschliesslich in den Wäldern? Dur. *asaú*: ,als ob sie sichtbar wäre' D. – c. ,Jedermann fragt unterwegs nach einem Dorfe, um zu übernachten. Du aber fragst nicht so' S. zu TBr. – d ist eigentlich zweites Glied einer Doppelfrage, daher die Pluti. Vgl. MBh. 5,75,15 *yát tvāṃ bhīr bhīma vindati*. ,Ich fürchte mich doch in diesem . . . Walde; wie kommt es, dass du dich nicht fürchtest?' D. – 2. Die singenden Tiere sind die Barden der Waldfee; vgl. Kathās. 75,66. – a. *vr̥ṣāravā* = *jhilli* (Grille) S., nach dem C. zu TBr. ein bestimmter Vogel, der im Walde beständig *cid* ruft. – b. ,Wenn dem Vogel *Vr̥ṣāra* antwortend ein anderer Vogel namens *Ciccika* herbeikommt und dessen Anrede durch Antwortgeben beachtet. Wenn der eine Vogel *cicci* singt, singen auch die anderen derartigen Vögel *cicci*' S. zu TBr. – c. ,Wie ein Sänger, der mit der Laute¹ die sieben Töne probiert' S. ,Wie ein Sänger, wenn er singt, mit der Laute u. s. w. die einzelnen Töne probiert, wie im gewöhnlichen Leben ein König von solch geschickten Sängern aufgesucht und geehrt wird (*pūjyate*), also nimmt sich die *Aranyānī* schön aus (*sobhate*) mit ihren kleinen Vögeln, die tausendfach den Laut *cicci* als Anruf und Antwort singen' S. zu TBr. – d. *mahīyate pūjyate* S.

3. Lauter Sinnestäuschungen des im Walde Weilenden. – b. ,Lianen und Büsche erscheinen wie ein Haus' S. – d. S. fasst *sarjati* im Sinn des gewöhnlichen *srjati*, *sakatīḥ* als acc. pl. (anstatt nom. sg.) und trifft damit ganz daneben: ,Die Ar. entlässt zur Abendzeit jetzt die zum Holzholen gekommenen Karren' zu RV. – 4 c–d. ,Ein zur Abendzeit, nachts in einem grossen Walde Rastender, der die verschiedenartigen Stimmen der Vögel, des Wildes u. s. w. hört, glaubt erschrocken, dass ein Räuber schreit' S. ,Und wer auf weiten Reisen unterwegs zur Abendzeit im Walde rastet und unter einem Baum übernachtend die vielen, vielen Vogelstimmen hört, der glaubt, dass die *Aranyānī* laut schreit. Das ist ein anderes Wunder' S. zu TBr. *krus* bezieht sich aber auf den um Hilfe Schreienden.

5 a. *hanti*: den dort Übernachtenden (S.). – b. ,Wenn nicht ein anderer, Tiger oder Räuber, herbeikommt' S. – c–d. Subjekt: der dort Rastende (S.). ,Denn dort bedarf es keiner Anstrengung, um Speise zu beschaffen, noch mangelt es an Platz für Wohnung' S. zu TBr. – *phālasya* gen. partit. – 6 a. ,Sie besitzt einen solchen Geruch, wie man ihn durch Auflegen wohlriechender Stoffe, wie Kampfer, hervorbringt' S. zu TBr. – b. ,Sie besitzt viele essbare Sachen, wie Früchte, Wurzeln u. s. w.' S. – *ākṣṣīvalām*: ,Weil solche Bäume ganz von selbst wachsen und keine Bodenbestellung erfordern' S. zu TBr. – c. ,Weil sie die dort geborenen wilden Tiere schützt, gleicht sie der Mutter' S. zu TBr.

X, 147. Indra. 1 a. Man erinnere sich der vielfachen Zweifel an Indras Dasein oder an der Wahrheit seiner Taten 2, 12, 5; 8, 100, 3. – *prathamāya mukhyāya* S. – b. Die letzten Worte hängen noch von *yād* ab. Vgl. *nāryam āpaḥ* 2, 22, 4 u. ö., *nāryāpasam* 8, 93, 1; *vivér āpāḥ* auch 10, 76, 3. – c. Vgl. TS. 2, 5, 2, 5; RV. 7, 31, 7; 6, 72, 3. *tvām anusṛtya bhavataḥ, vartete | tvad-adhīne abhūtām ity arthaḥ* S. – 2 d. *havyāśv āhvātavyāsu prārthanīyāsu*,

¹ *aghlāṇi* ist nach S. die sog. *kāṇḍavīṇā*.

iṣṭiṣu yāgakriyāsu S. Diese Erklärung von *iṣṭi* ist aber sehr zweifelhaft. Wegen des vorausgehenden *gāviṣṭiṣu* dürfte auch *iṣṭi* eher zu *iṣ* gehören, und der Nachdruck läge auf *gō* und *vīśva*. – 3 a. *ā cākandhi: abhikāmayasva* S. – b. ‚Welche Sūris, durch deine Gnade gedeihend, Gut erlangen‘ S. Vgl. 5, 10, 3 *yé stōmēbhīḥ prā sūrdāyo nāro maghāny anasūḥ*. – c. *toké*, vgl. zu 4, 41, 6. *pāriṣṭiṣu* ‚auch bei anderen Erfolgen, die allwärts gewünscht werden (*pari-iṣ*), um dieser willen ehren sie dich mit Lobliedern u. s. w.‘ S. *pāriṣṭi* gehört sonst zu *pari-as = vr* (vgl. 3, 32, 16) und bedeutet das Einkreisen, Aufhalten. Hier ist der Sinn noch genauer zu bestimmen. Wenn 8, 23, 12 *toké tānaye samātsu ā* eine wirkliche Parallele wäre, so würde *pāriṣṭiṣu = samātsu* sein, also Kampf, Kampfbedrängnis, eigentlich das Umzingeln. – d. *ahraye 'lajjākare* S. – 4 a. *cākanat | kāmāyate | labhata ity arthak* S. – b. *rāmhyam: rāmho vegak, tadarham* S. ‚Welcher Sänger auf dieses Indra Somafröhlichkeit sich in Lobesworten versteht‘ S. – d. Vgl. 1, 64, 13; 2, 26, 3; 24, 9. – 5. Die eigentliche Bitte. a. *mahinā* zu *grnāndh* oder zu *urū kṛdhi*. – c. *mitravat varunavac ca māyī prajñāyuktak san* S. Der Sinn ist aber: ein Freund wie Mitra und schlau wie Varuṇa. – d. *pitvāḥ* zu *vibhaktā*, vgl. *pitvō vārate vibhāge* 5, 77, 4.

X, 154. Yamī nimmt von dem toten Bruder Abschied. Das Lied steht in dem Totenbuch AV. 18, 2, 14–18. Später wurde es bei dem *pretopasthānam* verwendet, Āś. Śr. 6, 10, 19 (wenn ein Dikṣita gestorben), Āś. Gs. 4, 4, 6. In 1 sind die Väter überhaupt, in 2 und 4 die Asketen, in 3 die Yajamānas, in 5 die Ṛṣis geschildert. Nach der Anukr. ist das Lied ein *bhāvavṛttam*.¹ Dazu bemerkt S.: ‚Der verstorbenen Yajamāna u. s. w. Lebensunterhalt wird darin dargelegt‘.

1. Yama, resp. der Tote ist angeredet. a–b. Die einen Väter bekommen Soma als Manenopfer, andere Ghee, andere Honig. Vgl. AV. 10, 10, 32 *sōmam enām eke duhre ghr̥tām ēka ūpāsate*. ‚Der Soma fließt bachweise zum Genuss für gewisse Manen, deren Nachkommen während des Brahmanopfers den Sāmaveda studieren (nach TAr. 2, 10²). Andere Manen bekommen, d. h. genießen Ghee, Schmelzbutter, deren Söhne u. s. w. während des Brahmaopfers den Yajurveda studieren‘ S. zu AV. und in demselben Sinn zu RV. – c. ‚Welchen Manen Honig stromweise zum Genuss fließt. Zu den Manen derer, die für das Brahmaopfer den Atharvaveda studieren, fließt ein Bach von Honig‘ S. zu AV. und RV. – d. ‚Zu allen diesen obengenannten gelange du, o Toter‘, S. zu RV. und AV. – 2 c. Vgl. *māhāmsi cakrīre tanūṣu* 5, 60, 4 und das spätere *tapodhana*. – *maho mahat tapo 'nyair duṣkaram* S. – 4 c. Hier und in 5 wird Yama mit Namen angerufen. – 5 a–b. *sahasranīthāḥ: sahasranayanāḥ* S. Es sind die Manen im *svargaloka* gemeint; vgl. Str. 2 b.

X, 159. Triumphlied der Indrāṇī. 1. Vgl. AV. 1, 29, 5; TBr. 2, 7, 16, 4. a. Der Vergleich ist hier, wie öfters, durch blosse Parallelsetzung ausgedrückt. – b. *bhāga* wäre nach S. entweder Indra als Sūrya oder dieses

¹ Vgl. Zur Kosmogonie des Rigveda, S. 13.

² Vgl. Śat. 11, 5, 7, 5 fg.

mein eheliches Glück (*saubhāgyam*). Das letztere richtig. — c. *tād* von *vidvalā* abhängig. — 2a. *mūrdhā*: ‚die Hauptperson, wie das Haupt unter den Gliedern‘ S. — d. ‚Aber nicht anderer Gemahlinnen‘ S. — 3d. ‚Mein höchster Ruhm beruht auf meinem Gatten‘. — 4 fast = 10, 174, 4. — a. *kṛtvī* fasst S. als nom. sg. auf: ‚ein Täter der Taten‘. — 5c. *avṛkṣam* mit S. zu *vraśc*, nach R. und Gr. zu *vṛj*. — d. *āstheyasām iva* ‚wie der schwächeren Feinde Gut mühelos abgeschnitten wird‘ S. — 6c–d. *vīrāsya*, des Indra, *jānasya* seines Gefolges (S.).

X, 160. Indra. 1a. *tīvrāsya*: ‚des scharfen, schnell berauschenden‘ S. — 3a–b. Vgl. 4, 24, 6. — d. S. ergänzt *dhanam*, richtiger wäre *rayim*. Vgl. *rayim nā cārum* 1, 58, 6; *rayim iva praśastām* 1, 60, 1 u. ö. Doch bleibt die Ergänzung unsicher. Zu *praśastām* — *cārum* vgl. 7, 84, 3 *kṛtām no yajñām vidātheṣu cārum kṛtām brāhmāṇi sūriṣu praśastā*. — 4a. *anuspaṣṭo dṛṣṭi-gocarah* S. — b. *revān nā* ‚wie ein Reicher‘, vgl. Ved. St. 3, 83. S. lässt *nā* weg. — c. ‚Der Gefahr entreissend hält er ihn als Schützer in seiner Hand‘ S. — d. *ānānudiṣṭah*: ‚ohne von ihm angesprochen, gebeten zu sein‘ S. — 5. TBr. 2, 5, 8, 12. — d. *śunaṇi sukhakaram tvām* S. Vgl. 3, 30, 22.

X, 167. Indra. 1b. *kalāsasya* ist Metonymie: ‚des im Dronakalaśa befindlichen Soma‘ S. — d. *svāh* nach S. den Himmel, doch vgl. 8, 89, 4; 15, 12; 40, 10. — 2d. *īmahe*: ‚wir bitten um die erwarteten Schätze‘ S. — 3a–b. *varunasya ca sambandhini dharmanī dhārake yajñe vartamānas tathā bṛhaspater anumatyāh sambandhini śarmanī śarane yajñagrhe vartamāno* ‚ham S. — c. ‚In deinem Lobpreis bin ich jetzt begriffen‘ S. — d. *abhakṣayam*, vgl. das zu 8, 100, 1–2 Bemerkte. — 4a. *prāsūtah*: ‚von dir geheissen‘ S. *carah* ‚bei dem mit Reismus ausgestatteten Opfer‘ S. — b. ‚Als erster *sūri*, Lobsänger putze ich heraus, schmücke ich, d. h. trage ich vor für dich dieses Loblied‘ S. — c–d. ‚Jetzt spricht Indra in Form der innewohnenden Seele,¹ indem er die beiden Seher des Liedes anredet: Wann ich zu euch ins Opferhaus, wenn der Soma gepresst ist, mit dem zu verschenkenden Gut komme, dann macht euren Lobpreis‘ S. — S. lässt also den Indra nur die zweite Hälfte der Strophe sprechen. Besser denkt man Indra als Sprecher der ganzen Strophe. Über dergleichen Antworten des Gottes s. zu 3, 26, 7.

X, 186. Vāyu. Str. 1 und 3 in TBr. 2, 4, 1, 8. — 3a. *yād addh*: *yo* ‚sau S.

Anhang.

I, 95. Agni. 1. VS. 33, 5; TBr. 2, 7, 12, 2. ‚Zwei verschiedenfarbige wandeln, beide ein schönes Ziel habend: eine um die andere säugen sie ihr Kalb. Gelb ist er in der einen, er, der seinen eigenen Willen hat, hell erscheint er in der anderen, schönen Glanzes‘. a–b. ‚Die beiden‘ sind Nacht

¹ Als innere Stimme.

und Morgen, als Mutterkühe gedacht; das Kalb ist beiden gemeinsam nach den Parallelen 1,96,5 *náktoṣāsā vārnam āményāne dhāpāyete śīsum ekam samīcī* und 1,146,3 *samānām vatsām abhi samcāranti viṣvag dhenū vi carataḥ sumēke*. Das schöne Ziel ist eben das Kalb und dieses wiederum Agni, d. h. das Morgen- und Abendfeuer, nach dem Komm. aber Agni und Sūrya. Für diese Erklärung würde 1,113,2 sprechen. S. zu RV. beruft sich auf TĀr. 1,10,5, wo zwei Kälber genannt werden, der Sonnengott als Kalb der Nacht und Agni als das des Tages. Uv. und M. kennen noch eine zweite Erklärung, nach der die beiden Mutterkühe Himmel und Erde sind. — c. In der Nacht. — d. Am Tag. Ähnlich das vom Soma 9,97,9d Ausgesagte. — 2. TBr. 2,8,7,4. „Die zehn (Finger) erzeugen diesen Spross des Tvaṣṭr, die unermüdlichen Jungfrauen den verteilbaren. Ihn, dessen Antlitz scharf ist, der sich bei den Leuten von selbst in Respekt setzt, den erstrahlenden tragen sie herum.“ — a. Hier beginnen die in den Agniliedern so beliebten Paradoxa. *tvāṣtur gārbham = tvāṣtuḥ — jāyamāna* Str. 5 und *tvāṣṭram* 3,7,4. S. zu TBr. teilt ein Geschichtchen aus einem anderen Brāhmaṇa mit. Vor Zeiten einmal, als überall Stockfinsternis war, erzeugte Tvaṣṭr, um in allen zehn Weltgegenden Licht zu machen, das Feuer. — b. *vibhṛitra* zu *vi-hṛ, vīhāra*, die Verteilung des Feuers auf die drei Feuerstellen. So erklärt schon S. das Wort zu 2,10,2. Vgl. zu 10,45,2. Vom Kind aber ist es s. v. a. was noch herumgetragen wird. — c. *tigmānikam tikṣṇamukham tikṣṇatejasam* S. — *svāyaśaṣam jāneṣu* vgl. 4,51,11 *yaśāso jāneṣu* (s. d. St.). — d. *pari-nī* vom Herumtragen des Feuers um den Opferplatz wie in 4,15,1–2.

3. „Seine drei Geburten schmücken¹ (die Dichter) aus: die eine im Meer, die eine am Himmel, (die eine) in den Wassern. Die östliche Gegend der irdischen Räume (findet er) richtig wieder. Er, der die Zeiten lehrt, hat sie genau verteilt.“ — b. Nach S. das unterseeische Feuer, der Sonnengott und das Blitzfeuer. *samudrē* und *apsū* bezeichnen auch in 1,163,4 verschiedene Dinge, in 9,85,10; 10,125,7 aber bilden beide einen Begriff. Fraglich ist 10,45,3. Die Gewässer sind in diesem Zusammenhang wohl die in der Regenzeit hereinbrechende Wasserflut, vgl. *pūriṣāt* 1,163,1. — c–d als Sonne. c. *ānu prā dīṣam* elliptisch wie in 4,29,3, sc. *jānāti* resp. *jānan*. S. liest *pradīṣam*. Ähnlich, aber doch etwas anders konstruiert ist 9,111,3 *pūrvām ānu pradīṣam yāti cekitat*. — d. *ṛtūn* im RV. nicht notwendig auf die Jahreszeiten beschränkt. — 4. „Wer unter euch hat diesen versteckten (geheimnisvollen) ganz begriffen? Das Kalb erzeugt sich seine Mütter nach seinem Willen. Als der Sprössling vieler kommt der grosse Weise aus dem Schoss der tätigen hervor, er, der seinem eigenen Willen folgt.“ — a. Vgl. 7,56,4 *etāni dhīro ninyā ciketa* und 1,152,3. *ninyām* nach S. den in den Wassern u. s. w. als Embryo versteckten. — b. Die Mütter, wie die *apśaḥ* in c, sind die Hölzer. Agni als Sonnen-, Blitz- und Erdfeuer treibt die frischen Triebe des Holzes hervor, aus denen Agni dann aufs neue herausgerieben wird. Vgl. Str. 10d. — 5. TBr. 2,8,7,4; Nir. 8,15. „Zum Vorschein gekommen, wächst der Schöne in ihnen heran, sich aufrichtend im Schoss der querliegenden, sich selbst Respekt schaffend. Beide fürchteten

¹Wir würden sagen: malen aus, schildern.

sich vor dem zur Geburt gelangenden (Kind) des Tvaṣṭr, – sich ihm zuwendend, schmeicheln beide dem Löwen'. a. *cāruḥ* proleptisch. – b. *jih-mānām* (der Hölzer) *ūrdhvāḥ* ebenso 2, 35, 9. – c. *jāyamānāt* sc. *garbhāt*, vgl. 2 a. Nach S. zu RV. und TBr. sind in c–d Himmel und Erde Subjekt, nach Yāska Himmel und Erde, oder Tag und Nacht, oder die beiden Reibhölzer. Dazu D.: 'Himmel und Erde, indem sie denken, wie er so übergross wächst, wird er uns beide verbrennen. Oder Tag und Nacht: wenn der einmal entflammte grosse Agni nicht mehr verlischt, so sind Tag und Nacht zwecklos. ... Oder die beiden Reibhölzer: Wenn er geboren ist, wird er uns jedenfalls verbrennen, darum fürchteten sich auch die Reibhölzer. Was sollen die so fürchtenden denn tun? Es gibt keinen anderen Ausweg, in diesem Gedanken sich ihm zuwendend, huldigen sie ihm mit Gefälligkeiten: vielleicht wird er uns nicht in Asche verwandeln.' Das letztere trifft vielleicht den Sinn ganz richtig. Die Reibhölzer könnten sehr wohl Subjekt von a–b sein. *simhām*, weil er sie zu verschlingen droht.

6. 'Beide umschmeicheln ihn, wie zwei schöne Frauen; wie brüllende Kühe nahen sie ihm mit Verlangen. Er ward der Besitzer aller Kräfte, den sie von rechts mit Opfern salben'. a–b. Nach S. Himmel und Erde, eher aber die beiden Reibhölzer im ersten Stadium des entzündeten Feuers. – a. Es ist *mēne nā* zu denken. – b. Wie die Kühe zu ihrem Kalb. Vollständig ist der Vergleich 10, 75, 4; vgl. auch 4, 41, 8. S. hat richtig erkannt, dass der Numerus des Verbs vom Vergleich attrahiert ist. – c. Der erstarkende Agni kommt in Besitz aller seiner Kräfte. *daśānām sarveṣām balānām* S. – 7. 'Er streckt die Arme empor wie Savitr. Er bemüht sich, seine beiden Gewänder zu schmücken, der furchtbare. Seine lichte Hülle treibt er aus sich selbst hervor; den Müttern lässt er ihre neuen Kleider'. b. Für *sac* lassen sich mit Sicherheit nur die Bedeutungen 'Fransen, Saum, Gewand' und 'Heerhaufen' nachweisen. Damit muss man auch hier auszukommen suchen. Wegen der folgenden Zeile empfiehlt sich die erstere. Der Dual bezeichnet das Ober- und Untergewand, vgl. *uttarasac* Kauś. 58, 17; 88, 27. *rñjan* ist trotz des vorausgehenden *bhīmāḥ* von 4, 38, 8 d zu trennen und gehört zu *rñj* II, 2. Der neugeborene Agni zieht sich selbst seine Kleider an – das sagt c – und schmückt dieselben (b). Vgl. 1, 26, 1 und besonders 10, 1, 6 *sā tū vāstrāny ādha pśanāni vāsāno agnir nābhā prthivyāḥ*. – c. *atka* hat die beiden Bedeutungen *rūpa* (S. zu 10, 95, 8) und *kavaca* (S. zu 9, 69, 4). Seine Flammen sind seine Gewänder. – d. Er braucht deshalb von seiner Mutter keine neuen Kleider, wie sonst die Neugeborenen. Anders denkt der Dichter von 5, 47, 6, der nach S.s richtiger Erklärung die Mütter, d. h. die Morgenröten, für ihren Sohn, d. h. den Sonnengott, die Kleider weben lässt. Die Mütter könnten auch hier die Morgenröten sein.

8. 'Er nimmt seine blendende Farbe an, die sein oberes (Gewand ist), wenn er sich an seinem Sitz vermischt mit den Kühen, mit den Wassern. Der Weise, die Andacht, reinigt ringsum seine Unterlage. Er ward für die Götter der Sammelpunkt.' – a. Fortsetzung des Gedankens in 7 b–d: seine funkelnde Flammenfarbe ist eben sein Gewand. *uttaram* sc. *vasanam* (aus 7 d) ist das *uttariyam*, *uttaravāsas* oder der *adhivāsa*, das sichtbare Obergewand, – b. Der Pāda klingt ganz so, als ob vom Soma, nicht von Agni die Rede wäre. *góbhir adbhīḥ* steht viermal in Somaliedern bei-

einander: 9,91,2 *marmrjānō 'vibhir gōbbhir adbhīh*, 9,68,9 *adbhir gōbbhir mṛjyate*, 9,97,45 *sām indur gōbbhir asarat sām ddbhīh*, 9,109,17 *adbhir mṛjānō gōbbhīh śrīnāndh*. *gōbbhīh* ist in beiden Fällen das Erzeugnis der Kuh, die Milch resp. Ghee, *adbhīh* aber will auf Agni nicht passen, um so mehr, als hier vom Opferfeuer, nicht vom *apām napāt* die Rede¹ ist. — c. *kavih* ist der Opferpriester, *budhnā* die Unterlage, das Untergestell, d. h. die Feuerstätte, die vorher *sādana* heisst, vgl. 3,55,7. *kavih* — *dthīh* ist echt vedisches, wirkungsvolles Asyndeton. Der Weise, seine Andacht ist s. v. a. der Weise mit Andacht (oder Gebet). Umgekehrt heisst es 9,47,4 vom *kavi* Soma: *yādī marmrjyāte dhtyaḥ*. An anderen Stellen wird das Gebet mit einem Kleide verglichen, das dem Agni umgelegt wird I, 140, 1. — d. *sā*, d. h. das Opferfeuer, ist schönes Beispiel für die Attraktion des Genus an das Prädikat. *devātātā* (instr.) fast adverbial gebraucht.

9. „Er macht seinen weiten Lauf um dein (Feuer)gestell, um die strahlende Person des Büffels: o Agni, entflammt schütze uns mit allen deinen sich selbst in Respekt setzenden untrüglichen Schutzgeistern“ — a—b ist der Rundgang um das Feuer. Als Subjekt ist *kavih* aus 8 zu denken, d. h. der Priester, der mit einem Feuerbrand die Opferstätte oder den Feueraltar umwandelt, um die bösen Geister fernzuhalten, vgl. die Note zu I, 73, 1. *pari-i* ist mit doppeltem acc. konstruiert, wie in der Parallele 10, 122, 6 *agne ghṛtāsnus trīr ṛtāni dīdyad vartir yajñāni pariyan sukra-rūyase*. Dort ist der herumgetragene Feuerbrand selbst angeredet. — b ist Umschreibung für den flammenden Agni. — c—d sind die Segensworte des herumwandelnden Priesters. — 10. „Im Trockenen bildet er einen Fluss, ein Flussbett, eine Welle; mit lichten Wellen berührt er die Erde. Alles Alte steckt er in seine Bäuche und geht ein in die neuen blühenden Pflanzen.“ Schilderung des lichterloh brennenden Feuers in Ausdrücken, die an das Waldfeuer erinnern. a—b. Das Feuer wird mit einem reissenden Strom im trockenen Sand verglichen. *dhanvan*, weil Agni im dünnen Holz und Gehölz haust. *srōtaḥ*, *gātum*, *ūrmim* sind wieder ein rhetorisch wirksames Asyndeton. — b. Die Wellen sind die Flamme. — d. Wohl nach 7, 9, 3 *apām gārbhaḥ prasvā ā viveśa* zu verstehen. Dasselbe Feuer, welches das alte Holz vertilgt, ist die treibende Kraft der neuen Vegetation (vgl. Str. 4b) und wächst verborgen in dieser mit. Derselbe Gedanke 3, 55, 5; 1, 67, 9 *vī yō virūtsu rōdhan mahitvōtā prajā utā prasūśv antāḥ*, der in den Gewächsen (mit)wächst und in den Sprösslingen (*prajā* = *prajāsu* = *tāruniṣu* 3, 55, 5) und in den blühenden Pflanzen. Etwas anders aber ist der Gedanke in 3, 5, 8 *sadyō jātā śadhībhir vavakṣe yādī vārdhanti prasvō ghṛtēna* „sofort, als er geboren war, wuchs er durch die Pflanzen² heran, wenn ihn die blühenden Kräuter mit ihrem Fett stärken“. — 11. „Also, o Agni, durch das Brennholz gross geworden, erstrahle reichlich zu unserem Ruhm, o Hellmacher! Das sollen uns Mitra, Varuṇa gewähren, Aditi, Sindhu, Erde und Himmel!“ *śrāvase* zum Ruhm, den sie als Dichter in Form eines schönen Lohnes ernten. — c—d. wie I, 113, 20.

¹ Doch vgl. 8, 102, 11 und Note.

² *śadhībhir* mit *vavakṣe* zu verbinden wie in 7, 8, 2. ³ Es ist hier von dem *ghṛta* der Pflanzen die Rede.

I, 187. Lob der Speise nach Anukr. Das Lied ist an den *pitū* gerichtet, d. h. an die Speise. Darunter ist aber, wie unter *ánna* in 7,98,2, speziell der Somatrank verstanden. 1. VS. 34,7; Nir. 9,25. 'Die Speise will ich jetzo preisen, die herrliche Erhalterin der Stärke, durch deren Kraft Trita den Vṛtra gliedweise in Stücke zerhieb'. – b. *maháḥ* für *mahásam*, S. *malāntam*, M. *mahasah* (sc. *balasya*). – c. Trita als Bundesgenosse Indras 2,11,19; 10,8,8; 48,2; 99,6. *vīparvam* ist nach S. proleptisches Adverb: 'so dass seine Gelenke zerhauen waren'. *vīgatasandhibandhanam kṛtvā* Uv. Vgl. 8,6,13. R. nimmt *pārvaṇ* im Sinn von *mārmaṇ*. – 2. 'Wohlschmeckende Speise, süsse Speise, wir haben dich erwählt, sei unser Helfer!' – 3. 'Komm zu uns, o Speise, freundlich mit deinen freundlichen Hilfen, ein freudebringender, nicht widerwärtiger Freund, gar freundlich, nicht zweideutig.' c. *advīṣ-nyo 'dveṣyarasah | priyarasa ity arthaḥ* S. Was dem Dichter vorschwebt, ist klarer in 8,48,4-5.8.9.12 ausgesprochen. – 4. 'Diese deine Würzen, o Speise, verbreiten sich in den Lüften, wie die Winde reichen sie zum Himmel.' – 5. 'Dein sind diese Freigebigen, o Speise, dein, o süsseste Speise, diese hier. Die Wohlgeschmäcke der Würzen steigen auf wie starknackige (Stiere).' a sind die Opferherren, b die Priester selbst. Vgl. *táva vratyāḥ* 8,48,8. – d. Nämlich so ungestüm. Zum Vergleich des Soma mit dem Stier s. die Note zu 10,86,15. – 6. 'Nach dir, o Speise, steht der Sinn der grossen Götter. Schönes ist unter deinem Zeichen getan worden: mit deiner Hilfe erschlug (Indra) den Drachen.' – 7. 'Wenn jener Morgenschimmer der Berge gekommen ist, o Speise, dann solltest du uns hier, o süsse Speise, zum Genuss geschickt kommen.' Es handelt sich also um eine regelrechte Morgenlibation. – 8. 'Wenn wir den Rahm der Wasser, der Kräuter schlürfen, so sei uns Speck, o Freund des Windes.' a. Das Asyndeton *apām śśadhīnām* auch 1,164,52; 3,1,13; 7,101,2. Bei dem Hapax *parimśá* sind wir aufs Raten angewiesen; vgl. AV. 9,4,5 *apām rāsa śśadhīnām ghṛtāsya*. – 9. 'Wenn wir von dir, o Soma, der du mit Milch und Gerste gemischt bist, geniessen, so sei uns Speck, o Freund des Windes.' – 10. 'Sei, o Kraut, Mehlbrei, Speck . . ., sei uns Speck u. s. w.' *vṛkkā* ist hier wohl Name einer Speise, *udārathī* desgleichen oder Adjektiv. AV. 4,7,3 hilft nicht weiter. – 11. 'So haben wir dich, o Speise, mit Worten gewürzt, wie Kühe die Opfergaben, dich zum gemeinsamen Trunk für die Götter, dich zum gemeinsamen Trunk für uns.' a–b. Die süssen Worte des Dichters versüssen den Soma, wie die Milch der Kühe die Opferspeisen.

Nachträge.

I. Zum Glossar.

āp̥has adde: Ungemach, Trübsal.
ākava eher Bv., nur im pl., von denen keiner geringer (weniger) ist, gleich gut, – vollkommen, vgl. bes. 5, 58, 5.
akṭū 6) 10, 37, 9 event. zu 5.
āgr̥bhīta 8, 79, 1 vielleicht: unfassbar, unbegreiflich.
agnitāpas wie Feuer brennend 10, 68, 6.
agnidagdha vom Feuer verbrannt 10, 15, 14.
agnisvāttā (*svad*) vom Feuer gar gemacht, verbrannt 10, 15, 11.
āgru ledig, f. -ā ledige Jungfer 4, 19, 7, 9.
agha n. Übel, Unheil 10, 35, 3.
āṅgiras a) Beiwort des Agni 8, 74, 11.
āccha a) 8, 2, 28.
aj + *apa* fortreiben 10, 68, 5.
ud- herausziehen, hervortreiben 1, 95, 7.
ajāra b) sich nicht abnutzend 10, 94, 7, 11.
ājra m. Ebene, Flur 4, 19, 7.
āñc + *ā* beugen 10, 15, 6.
añj + *saṃ* zusammenfügen, verbinden, verschmelzen 10, 68, 2; 85, 47.
añjaspā unmittelbar schützend, Leibwächter, Trabant 10, 92, 2; 94, 13.
at sich begeben in (loc.) 6, 9, 2.
atithin gastlich, die Gäste labend 10, 68, 3.
ātr̥dila keine Risse (Löcher) bekommend 10, 94, 11.
ātr̥p̥ṇuvāt (*tr̥p̥*) unersättlich 4, 19, 3.
ātr̥ṣita keinen Durst leidend 10, 94, 11.

āt̥ṣṇaj nicht durstig 10, 94, 11.
ātka Hülle, Gewand 1, 95, 7.
atrā s. N. 1.
ātra 3) 6, 17, 8.
āt̥ha 1) 3, 31, 7; 10, 15, 4, 11; *yaddā* – *āt̥ha* 7, 98, 5. – 3) *āt̥ho* 10, 159, 3; 1, 28, 6.
ad, conj. *addt* 10, 37, 11. – benagen, Ä. im pass. Sinn 4, 19, 9.
ādabdhā b) auch: ungestört, ungetrübt.
āditi 2 a) integritas. b) auch als die Göttin der Schuldlosigkeit 4, 39, 3; 1, 24, 1.
ādeva a) 10, 37, 3.
ādria 4, 19, 5; 10, 68, 11. – b) 10, 94, 1, 8.
adrūh ohne Trug (Falsch, Hinterlist), vielleicht auch in dem Sinn: sich nicht täuschend 3, 9, 4.
advayas nicht zweideutig 1, 187, 3.
adviseṇyā nicht widerwärtig 1, 187, 3.
adveśās n. Feindlosigkeit, Unangefochtenheit 10, 35, 9.
ādha 2) 8, 1, 33. 100, 2.
adhamā mit gen. 5, 32, 7.
ādhi d) über, bei 10, 94, 3, 14.
adhiṣavanyā s. N. 1.
ādhyakṣa 10, 129, 7 besser zu b.
ādhan loc. unterwegs 10, 37, 10.
adhvarā a) 4, 7, 3; 7, 3, 1; 11, 1, 4. – b) 10, 94, 10, 14; 3, 53, 10 (unter a zu streichen).
anagnidagha nicht vom Feuer verbrannt 10, 15, 14.
anamivā gesund 10, 37, 7; keine Krankheit bringend 10, 35, 6.

anavadyārūpa von tadelloser Gestalt
10, 68, 3.

anā adv. dabei, darin, darum 10, 94, 3. 4;
4, 30, 3; 8, 21, 13.

anāgastvā n. Sündlosigkeit, Unschuld
10, 35, 2; 37, 9.

anātūrā (*ātura*) nicht krank 10, 94, 11.

anānukṛtyā (Pp. *anānu* 'kṛtyā') un-
nachahmlich, unerreicht 10, 68, 10.

anāpi ohne Freund, ohne Genosse
8, 21, 13.

anārambhānā ohne Anhalt, ohne
Handhabe.

anāhuti das Fehlen von (Mangel an)
Opferspenden 10, 37, 4.

anu 1a) längs, an 8, 21, 18. — 2) 6, 17, 12. —
8, 2, 33 besser: tut es gleich.

anuṣṭhū adv. genau, in richtiger Folge
1, 95, 3.

anuśvadhām s. N. I und füge hinzu:
nach Herzenslust 3, 47, 1, von Natur
1, 81, 4.

antār unter 6, 9, 5.

ānnakāma Brot wünschend 10, 117, 3.

ānnavat Speise besitzend 10, 117, 2.

anyā: *anyāmanyam* einen nach dem
andern, immer einen andern
10, 117, 5.

anyakā demin. zu *anyā* 8, 21, 18.

āpa praep. mit gen. ohne 10, 105, 3
(Geg. *sācā* in 4).

āparvān eine gelenklose Stelle 4, 19, 3.

āpas Priester- und Dichterwerk 10, 35, 1.

apundr nicht wiederkehrend, was nicht
ein zweites Mal kommt 10, 68, 10;
Śat. 12, 7, 1, 10.

āpracetas unvernünftig, Tor 10, 117, 6.

āpratīta unwiderstehlich 5, 32, 7. 9.

abandhū keine Freunde (Verbündeten)
besitzend 8, 21, 4.

abudhyā den keiner zu wecken wagt
4, 19, 3 (S. *durvijñāna*).

ābudhyamāna von keinem geweckt
4, 19, 3.

abhī gegen 10, 37, 12.

abhisastipā, oder: vor Blamage schüt-
zend.

abhisvarā Ruf, Zuruf, mit gen. obj.

3, 45, 2 (vgl. 8, 13, 27), oder gen.
subj. 10, 117, 8.

abhīka s. N. I.

abhrātrvyā ohne Nebenbuhler, un-
rivalled 8, 21, 13.

abhriya Gewölk 10, 68, 1.

abhriyā der Gewitterwolke (an Donner-
stimme) gleichend 10, 68, 12.

āma b) Aufruhr 1, 63, 1; 67, 3.

āmaviṣṇu (in Pp. nicht zerlegt) etwa:
nicht altersschwach (vgl. *mūrā*)
10, 94, 11.

amājūr zu Hause alternd, 'schim-
melnd', alte Jungfer 8, 21, 15.

āminat adde: nicht übertretend.

āmṛkta s. N. I.

amṛta 3 c) n. Götterwelt, Götterreich
6, 9, 3.

āmṛtyu nicht sterbend 10, 94, 11.

āmṛdhra s. N. I.

ay + *abhi* Ā. losgehen auf 1, 80, 12.

sam- aneinandergeraten 7, 83, 2.

ayās s. Bemerkung zu 3, 18, 2.

arapās n. Gesundheit 10, 37, 11; 15, 4.

āram s. *bhū*.

drāvan geizig 10, 37, 12.

ari b) adde: der auf sein Geld
pochende Reiche, und füge 8, 21, 16;
2, 12, 5 hinzu.

aridhāyas wohl auch: für einen Reichen
genügend.

arund von wollenen Decken 10, 15, 7.

arkā 1) 10, 15, 9; 68, 1; Zaubergesang
10, 68, 6. 2) 10, 68, 4. Doppelsinnig
(1 und 2) 10, 68, 9.

arc i. mit dat., einem lobsingen
10, 94, 7.

ārṇa n. Wasser 5, 32, 8.

arṇavā m. Fluss 5, 32, 1.

ārtha c) 3, 53, 5 besser zu a, vgl.
1, 82, 1.

arthaya lies: dem Reiseziel zustreben,
reisen wollen.

ard + *vi* zerlegen, zerhauen 1, 187, 1.

aryamān a) Liebhaber 10, 68, 2; guter
Freund, Gönner 10, 117, 6.

av 2. adde: zu Hilfe kommen (= *āvasā*
gam, — *ā-gam* 1, 39, 7; 85, 11; 7, 82, 8;

- 83, 3; 10, 15, 4; 35, 13 u. ö.), Mut machen; entgegenkommen, Gehör schenken, sein Ohr leihen, beachten 10, 15, 1.
- anu-* folgen 4, 52, 6.
- pra-* 1. adde: ermutigen. — 2. adde: zum Erfolg verhelfen 8, 21, 12. — 3. Lies: stärken, guttun, wohltun, gefallen, juvare.
- āvadat* nicht redend, nicht beredt 10, 117, 7.
- āvara* a) diesseitig, auf Erden lebend 6, 9, 2. — c) *āvara* — *pāra* — *ma-dhyamā* später — früher — in der Zwischenzeit 10, 15, 1 (oder: diesseitig — jenseitig — in der Mitte befindlich).
- āvas* 2. adde: Entgegenkommen, Gewogenheit und 10, 35, 1; 15, 4; 81, 7. — 3. s. N. I.
- avās* adv. hienieden, auf Erden 6, 9, 3.
- avātā* b) Vgl. *vāta* Blähung VS. 19, 84.
- āvihvarat* nicht umkippend 4, 36, 2.
- aś:* Über *ānaś* s. N. I. — Aor. *Ā. āśata* 10, 94, 2 (zu a). — Pf. *Ā. gelangt* sein zu, besitzen 1, 2, 8.
- ud-* hinaufreichen zu, mit gen. 1, 24, 5 (s. 10, 62, 9); vgl. *naś* + *ud*.
- aś* II. caus. p. *āśita* a) satt 10, 94, 10; 117, 1, 7 (oder b). — b) subst. n. Speise 10, 37, 11.
- āsan* Fels, Stein 10, 68, 8.
- āsṛthita* (*śrath*) nicht mürbe werdend 10, 94, 11.
- āsman* b) 10, 68, 4.
- asramanā* unermüdlich 10, 94, 11.
- asvapati* Herr der Rosse 8, 21, 3.
- as* I. 1) 1, 167, 7; 8, 102, 21; 10, 129, 1a (oder 2). — 2) 8, 21, 6; 10, 129, 1b, d. 2. — 3) 10, 33, 1. — 5) 8, 1, 9; 2, 7; 10, 54, 4; 81, 6. — 9) 7, 104, 3 event. hinreichen, genügen.
- abhi-* mehr wert sein als, mit acc. 10, 117, 7.
- asamādina* ungebunden 8, 102, 14.
- asaścāt* 1. lies: unversiegbar, unerschöpflich, nie versagend.
- asinvā* = *asinvat* 5, 32, 8.
- asu* spiritus 10, 121, 7; das Geisterleben, der feine, ätherische Geist-leib 10, 15, 1 (= *prāṇa* Nir. 11, 18).
- āsūryā* sonnenlos 5, 32, 6.
- asrīdh* s. N. I.
- ah* sprechen 8, 1, 34; 4, 33, 5. — f) Mit ausgelassenem *iti* 8, 96, 19.
- pra-* verkündigen 4, 19, 10.
- āhan* pl. die Tageszeiten 10, 37, 2. — Der neue Tag 10, 37, 10. *āhnālmā* mit jedem (neuen) Tag 10, 37, 9.
- āhi* Schlange 4, 19, 9.
- āhūta* ungeladen, ungebetener Gast 10, 107, 9.
- āhelayat* nicht ärgerlich 10, 37, 5.
- ākruta* s. N. I.
- ā* 2 b) VS. 14, 3. — d) 10, 15, 2; 2, 35, 7; 6, 47, 9; 8, 102, 11; 77, 5. — 3) 5, 56, 1.
- ākharā* Weideplatz oder Lager der Antilopen, couch 10, 94, 5.
- āgamīṣṭha* am meisten (liebsten) kommend 10, 15, 3.
- āgas* Verstoß, Versehen, Fehler 10, 15, 6.
- āṅgirasā* Aṅgiraside, von Bṛhaspati 10, 68, 2.
- ājī* 1 oder 2: 10, 68, 2.
- āṇḍā* n. Ei, Eierschale 10, 68, 7.
- āt* den Nachsatz einleitend 1, 82, 1. — *ād it* 8, 21, 14; *yadād* — *ād it* 10, 82, 1.
- ādāna* n. Zaum 10, 94, 8.
- ādhrā* 10, 117, 2.
- āpitvā* n. Freundschaft 8, 21, 13.
- āmīs* Fleisch 10, 94, 3.
- āyus* e) 8, 48, 7.
- ārā:* *ārē dhā* verbannen 10, 35, 4; 5, 45, 5.
- āvīryjika* adde: unkastriert, Hengst.
- āvīṣṭya* (*āvis*) offenbar —, sichtbar geworden 1, 95, 5.
- āśita* s. *aś* II.
- āśū* flink 10, 94, 1, 8.
- ās* sitzen auf, — in 10, 15, 7.
- adhi-* sitzen auf oder bei, mit loc. 10, 94, 9.
- i* 1) 8, 100, 1; 10, 117, 7. — 2a) ein-gehen in 10, 15, 1. — 4) hingehen

(ins Jenseits), abscheiden 10, 15, 2.
 5a) 5, 56, 3. b) 10, 117, 8.
accha- s. N. I.
ā- 10, 86, 20, 21; *ēhi* 10, 51, 5.
ni- sich hinabbegeben 10, 94, 5.
pari- 3. umwandeln, umwandelnd
 machen, mit 2acc. 1, 95, 9; 10, 122, 6. —
 4. sich herumlegen 10, 94, 8.
apapra- sich abwenden von, ver-
 lassen 10, 117, 4.
abhivi- zustreben 6, 9, 5.
ilāvat adj. Überfluss habend, gesegnet
 10, 94, 10.
itthā: in 5, 32, 6 dort (S.) oder: nur so.
id: doch 5, 32, 5; gerade 10, 117, 1.
eka id ganz einzig (in seiner Art)
 5, 32, 3; 8, 77, 7. — *canēt* auch nicht
 einmal 7, 86, 6. — *id* nach dem Verb.
 8, 1, 17; 10, 34, 5; 117, 5; nach dem
 Präfix 6, 28, 2b. Das Verbum stets
 betont 5, 32, 5; 7, 32, 8c. — *tād id*
 dasselbe 10, 94, 13; 1, 25, 6.
idām: *asyā* 5, 63, 2; 10, 121, 3; 159, 6;
asyāḥ 4, 4, 3; *ebhyāḥ* 1, 69, 7. — 2. mit
 zu ergänzendem Pron. der 2 pers.
 8, 48, 5.
idāmidam dieses und jenes, ein oder
 das andere Mal, wiederholt 8, 21, 9;
 7, 59, 1.
in adde: beanspruchen, Anspruch
 haben oder machen auf, s. Note zu
 5, 28, 2.
indravat den Indra bringend 10, 35, 1.
irīṇa 2. lies: Würfelfeld, Würfelplan.
iś ganz besonders der gewünschte
 Lohn als Umschreibung der Dak-
 ṣiṇā. — Personifiziert die Wunsch-
 kuṣ 8, 1, 10; die personifizierte Dak-
 ṣiṇā 9, 86, 18.
iś III. + *pra:* *prēṣita* ausgeschickt
 10, 37, 5.
iśirā 1) 10, 68, 3. 2. adde: pleasant
 und 10, 94, 5.
iṣṭī I. tilge das Semikolon vor 1, 125, 3.
ihā = *asmin* 10, 15, 7.
ī 2) 10, 35, 2. 3. 9.
ā- 8, 21, 8.
īḍ 2) 10, 15, 12.

ā- einladen auf (acc.) zu (loc.) 10, 35, 10.
īm 1a) 5, 32, 5, 7; 6, 9, 3. e) 4, 17, 7. —
 2. expletiv 10, 94, 3. — 10, 45, 4 ge-
 hört eher zu 1b. — 3. *nā ghem anyād*
 nichts anderes 8, 2, 17.
īr + ud auferstehen, sich aufmachen,
 erscheinen 10, 15, 1.
pra- *Ā.* sich regen, sich erheben
 10, 37, 9; *procedere* 1, 187, 5.
u 1b) *ktm svid* — *ktm u* 6, 9, 6. —
 4. Von I oft schwer zu scheiden. —
 Hinter Verben 10, 35, 1; hinter Vbpr.
 1, 124, 5; 3, 32, 15; 10, 117, 5. Hinter
 pron.: *tām u*, *tād u* 6, 40, 2; 8, 21, 9;
 10, 94, 8; 2, 35, 3; 10, 16, 13; *ētaḍ u*
 7, 78, 3; 104, 20; *idām u* 7, 18, 3;
vayām u 8, 2, 16; 21, 1; 6, 53, 1. —
 5a) *ca* — *u ca* 10, 15, 13. — *nā vā u*
 10, 117, 1; 2, 33, 9. *id u* hervor-
 hehend = *u* 4) 8, 2, 13, 17; 10, 81, 4.
sēd u derselbe auch, ebenderselbe,
 derselbe 2, 35, 10; 1, 32, 15; 3, 31, 11;
 53, 4. — 5b) *u śū* 3, 18, 2; doch ja
 8, 2, 19.
ukhacchid lahm 4, 19, 9.
ugrā Gebieter 8, 21, 2.
utā 1a) *nōtā* noch auch 10, 43, 5. —
 1c) *utō cid* erst recht 10, 117, 2.
utā — *ca* 8, 2, 33. e) lies: wohl st.
 doch. — 2a) *utā* — *utō* — *utā* 10, 117, 1.
udārathī? 1, 187, 10.
udbhīd 8, 79, 1.
ūpa 1b) *ūpa dyāvi* gen Himmel, bis
 zum Himmel 10, 94, 5; 3, 27, 12;
 8, 6, 40; 7, 31, 9; oben im Himmel
 6, 52, 13.
upabdt = *upabdt* 10, 94, 4. 13.
ūpara später 10, 15, 2; *ūpara āyū*
 Nachkommenschaft 4, 2, 18 und da-
 nach wohl auch 1, 104, 4. — m. Der
 untere breite Stein, auf dem der
 Soma ausgeschlagen wird 10, 94, 5.
ubh s. N. I.
urvarāpati Herr des fruchtbaren
 Landes 8, 21, 3.
ulkā Feuerstrahl 10, 68, 4.
uśāmāna s. *vaś*.
uṣā = *uśās* 10, 68, 9.

ānkh s. nyūnkh.

ūtī, instr. ūtī 10, 35, 13; 15, 4.

ūdhas I. 1, 69, 3; 3, 48, 3.

II. b) An den meisten Stellen wohl doppelsinnig, zugleich Bedeutung I.

ūrjāya Ā. nahrhaft sein 10, 37, 11.

ūh I. 3 pl. praes. Ā. ūhiré.

anu- Ā. zurückdenken an, sich sehnen nach 10, 15, 8.

II. sam- zusammenbringen, um sich scharen 8, 21, 14.

ṛ, aor. 3 pl. Ā. aranta.

ud- wecken, herausstreifen, auf die Beine bringen 10, 37, 4.

nir- sich entfremden 1, 4, 5; kommen um, entbehren, ermangeln 7, 56, 21; 8, 21, 16; 6, 35, 5.

sam- 2 d) zusammengehen, heilen 4, 19, 9.

ṛj I. 1, 95, 7 gehört zu II. 2.

ṛtā 2 c) adde: Regelmässigkeit, Pünktlichkeit; das über Göttern und Menschen stehende, die Welt regierende ewige Gesetz, und: 10, 35, 8 (oder g); 37, 1. d) eher zu c. i) 10, 68, 4.

ṛtajñā die (rechten) Gebote kennend, tugendhaft, sittsam 10, 15, 1; 4, 19, 7.

ṛtasṛṣṭṣ streiche? hinter: hätschelnd.

ṛtāvan 2. adde: gesetzestreu.

ṛdh + anu adde: sich gefallen lassen.

ṛṣvā adde: ausgestreckt, sich streckend, sich reckend 6, 47, 8.

ēka 2 a) gehört zu b wegen 10, 5, 7.

ēkapād Einfluss 10, 117, 8.

ej sich regen 10, 37, 2; schwanken, wogen 4, 19, 6.

ētaṣa I) 8, 1, 11.

ena, gen. du. enoh 7, 103, 4.

ēva 2. ēvaiḥ = yathākāmam 1, 79, 2; 100, 11; 3, 58, 4.

evā Ib) 4, 19, 1. — 2 a) gar, ganz 10, 94, 12.

evayā, evayāvan nach Wunsch kommand.

ēhimāya, vgl. die ähnlichen Beispiele in Kās. zu 2, 1, 72.

ōkas 4, 50, 8; die Stätte des Bleibens 10, 117, 4. Mit dhā, kṛ auch: gewohnt sein an.

ōtu (ve + ā) m. der Einschlag im Gewebe 6, 9, 2; AV. 14, 2, 51.

kadā canā auch nicht einmal 8, 51, 7.

kam p. pf. cakamānā, heischen mit gen. 10, 117, 2.

kāras n. Tat 4, 19, 10.

kārman kriegerische Unternehmung 8, 21, 2.

kavyā die Eigenschaft eines Kavi besitzend, die Dichtung pflegend 10, 15, 9; in TBr. 3, 7, 14, 4 steht somyā parallel.

kārīn kämpfend, konkurrierend 8, 21, 12.

kim Ib) kác cid etwas 8, 21, 1. — 2) 8, 21, 6.

kṛ 1 a) tun 4, 33, 6. — 2 a) 10, 159, 4 c; 167, 4; 7, 18, 6; 26, 3; 2, 12, 4 a; 15, 2; 6, 27, 1; 10, 40, 2; 68, 10; 8, 77, 9. — c) 10, 15, 4; erweisen 10, 34, 8; 68, 12. — d. lies 3, 53, 3. — g) 7, 32, 8; 1, 115, 5. — 4. annehmen 1, 95, 8. — 8 a) 10, 117, 2; 4, 19, 6; 1, 33, 15 d; 10, 15, 12; 2, 12, 4 b. Mit zu ergänzendem acc. 5, 32, 7; 10, 117, 7 (oder 2 f). — b) 5, 34, 8; 10, 117, 3. — c) 10, 15, 6 (vgl. 1, 185, 8); 10, 37, 12.

ā- vor sich hertreiben 10, 68, 5.

ni- s. N. I.

kṛt + vi sprengen 10, 68, 8.

kṛtā 1, 28, 2 lies: gemacht.

kṛṣṇa m. schwarze Antilope 10, 94, 5.

kṛp caus. Ā. sich beschaffen, sich besorgen 10, 15, 14.

ketū Zeichen u. s. w. 10, 37, 1. 9. Lichtstrahl bildlich vom inneren Licht des Lebens 1, 24, 7.

kēvalāgha allein den Schmerz tragend 10, 117, 6.

kevalādin (ad) allein essend 10, 117, 6.

kṛātu adde: Geisteskraft und Sinnesart. a) adde: Tatkraft. — b) lies 1, 69, 2. In 5, 32, 5 wohl Klugheit, Bedacht, List. — c) 10, 159, 2 zu a.

kṛand + abhi anbrüllen 10, 94, 2.

kṛam + upa sich wenden an, angehen 8, 21, 2.

vi- I) 10, 117, 8.

krus mit acc. rufen 10, 94, 4.
kšar 1, 33, 11 besser *anu-kšar* nachfließen, folgen (vgl. 10, 124, 8).
kšip + *ava* herabschleudern 10, 68, 4.
kšud caus. wogen machen, erschüttern 4, 19, 4.
kšudh adde: Hungersnot.
kšemakāma Ruhe —, Behaglichkeit wünschend, beharrlich 10, 94, 12.
khyā + *vi* sehend werden oder erblicken 4, 19, 9.
gam, aor. 2 pl. imp. *gata*. — 2) 1, 64, 15. — 3) 10, 40, 3. 11; kommen auf 5, 56, 2.
ā- 1) 1, 23, 1; 8, 1, 9; 2, 26; 10, 15, 4. 5; 35, 11. 13.
upā- 1, 2, 4.
upa- herantreten an 10, 117, 1; aufsuchen 10, 117, 2.
gārbha 1) 4, 7, 9; Brut 10, 68, 7.
gāvya 1) 8, 21, 10 und hierher auch 1, 126, 3.
giriḥhrāj den Fels durchbrechend 10, 68, 1.
guru figürl. schwer 10, 37, 12.
grh (= *garh*) 6. Ä. klagen, Vorwürfe machen, mit dat. 8, 21, 16. Ob hierher auch *grhate* 5, 32, 12?
grhū (*grdh*) heischend, bettelnd 10, 117, 3.
gṛ + *anu* zu Gefallen reden, gefallen 1, 147, 2.
abhi- loben 10, 15, 6.
gō 1) Stier 5, 56, 3. 4; 8, 1, 2. — 5a) 9, 96, 7 (zugleich 1). b) Kuhhaut 10, 94, 9.
godatra Rinder schenkend 8, 21, 16.
gōvapus dessen Staat die Kühe sind, oder stiergestaltig 10, 68, 9.
gōsṛita mit Milch gemischt 8, 21, 5.
gm lies *gmd*.
gras fressen 10, 94, 6.
gha a) *etē ghā* 8, 1, 30. *ghēt* nur 8, 21, 17; *iva ghēt* gerade wie 10, 94, 13. — b) adde: recht, fürwahr. *nā ghā* in der That nicht, nicht, keineswegs 8, 2, 22; 10, 43, 2; 4, 27, 2; *ghēt* fürwahr 8, 2, 33.
gharmasād bei der heißen Milch sitzend 10, 15, 9. 10.

ghuṣ + *ā* caus. ertönen (widerhallen) machen, mit Lärm erfüllen 10, 94, 4.
ghṛ + *ā* 4, 17, 14 adde: bespritzen.
ghṛnā Hitze 10, 37, 10.
ghōṣa Getöse 10, 94, 1; von der Donnerstimme 10, 68, 1.
ca 1c) 5, 40, 7; 8, 1, 6; f) stets mit Betonung des ersten Verbs. — 2) 8, 21, 6.
cākṣas 10, 37, 1; Anblick, Erscheinen 10, 37, 10.
cātuspād der Vierfuss 10, 117, 8.
canā 2a) *Ṣadv*. 3, 7 kommt nach der neuen Ausgabe von Eelsingh in Wegfall.
candrā 2) 10, 107, 7 vielleicht besser zu 1.
camū 1. adde: Holzkufe.
car 1. Mit einem p. 3, 48, 3.
antar- eingehen in (loc.) 1, 95, 10; verschwinden 10, 189, 2.
ā- kommen 10, 35, 6.
upā- kommen zu, einkehren bei 1, 187, 3.
nīs- hervorkommen aus 1, 95, 4.
pra- ausgehen auf 8, 48, 6.
cāru gern gesehen 10, 94, 10.
cārutvā nach Gr.: Beliebtheit.
ci III. + *nī*- 1. oder: kennen, verstehen.
cit 1f) 10, 51, 3 *aciket* (vgl. MS. 3, p. 95, 2) wird von R. zu *ci* gestellt. — g) 1, 82, 4 kennen lernen s. v. a. versuchen, kosten.
ā- vollständig begreifen 1, 95, 4.
citra npr. eines Königs 8, 21, 17. 18.
cid erst 4, 7, 9. *anyātaś cid* von jedem anderen 1, 4, 5. *cid* — *cid* 5, 31, 10; 7, 18, 17; 10, 34, 8; 117, 9.
cēd 10, 146, 5.
cyu + *pra* adde: caus.
chardās Schutz, Schirm 10, 35, 12.
chāyā streiche Abbild.
jan 1. erschaffen 8, 96, 6.
jāna 1) 8, 21, 11. — 2a) 1, 64, 13; 10, 4, 2. — b) 8, 1, 3. 4 (oder zu a). — 3a) lies 1, 69, 4. Über *jāne mitṛāh* s. zu 10, 68, 2.
janús 1) 8, 21, 13.

jānman Rasse, Art, breed 10, 37, 11.
jaraṇā f. Alter 10, 37, 6.
jāna n. Geburt, Geburtsstätte 1, 95, 3.
jānu n. Knie 10, 15, 6.
jivri alt, Greis 4, 19, 2.
jirādānu lies 1, 165, 15.
jīvitā oder: Lebensunterhalt.
juṣ 1) 10, 15, 4. 13; 94, 10. 2a) adde:
 sich gefallen lassen, gern haben. —
 e) 7, 98, 2. — Caus. schmeicheln
 1, 95, 6.
prati- caus. sich einschmeicheln bei,
 zu gefallen suchen 1, 95, 5.
jṛ 4) 10, 45, 1 besser zu 1.
joṣṭr oder Freund (wie altpers. *daus-*
tar)?
jyōtis 1) 10, 43, 9. — 2) 10, 35, 1; 68, 5. 11;
 4, 50, 4.
jṛāyas unaufhaltsamer Lauf 1, 95, 9.
tād 1. *tāmtam* in distrib. Sinn 10, 125, 5. —
 2. *tāsya me* 10, 51, 4. Mit zu er-
 gänzendem pron. pers. 1, 25, 20;
 5, 40, 7; 6, 47, 29; 8, 74, 12; 102, 2;
 10, 15, 4. 7; 35, 7. In Verbindung
 mit einem voc. 10, 35, 11.
tan 4. wahren 10, 37, 2. — 5. anhalten,
 fortfahren 8, 21, 18.
tāpas 3. adde: innere Erhitzung,
 heisser Drang.
tāvya vermögender, reicher 10, 117, 5.
tigmānīka dessen Antlitz scharf ist
 1, 95, 2.
tū 1) 8, 1, 16; 2, 22. Mit conj. 8, 21, 10. —
 4. Lies: doch ja (zu kommen).
tud + *ā* stossen 10, 94, 14.
turviti m. npr. eines Königs 4, 19, 6.
tuvigrīva starknackig 1, 187, 4.
ṭṛdīlā Risse —, Löcher machend
 10, 94, 11.
ṭṛp caus. befriedigen, zufriedenstellen
 4, 19, 5.
ṭṛṣ pf. *tāṭṛṣuḥ* 10, 15, 9; gierig sein
 8, 79, 5; p. aor. *ṭṛṣānā* verdürstend
 4, 19, 7.
ṭṛ + *vi* 3. adde: ans Ziel bringen und
 lies 1, 69, 5. 5. sich einen Weg
 bahnen in 10, 27, 15; 68, 3. Oder:
 erklimmen?

tripād Dreifuss 10, 117, 8.
tvāc 4, 17, 14 = Oberfläche der Erde
 10, 68, 4.
dams caus. Oder: den rechten Weg
 weisen (vgl. TS. 4, 2, 5, 4).
dāmsas a) auch: verdienstliches Werk.
dāmsupatnīḥ s. N. I.
dakṣīnatās von rechts 1, 95, 6.
dakṣīnā adde: Spende.
dabh adde: stören.
ā- beeinträchtigen, verhindern 8, 21, 16.
dāmūnas s. N. I.
dāsakakṣya zehn Gurten habend
 10, 94, 7.
dāsayantra zehn Riemen (Zügel)
 habend 10, 94, 8.
dāsayoktra zehn Stränge habend
 10, 94, 7.
dāsajojana zehn Geschirre habend
 10, 94, 7.
daśasya 1. adde: gefällig sein, Wohl-
 tat —, die Ehre —, einen Dienst er-
 weisen. — 3. preisgeben 6, 26, 6.
dāsābhīṣu zehn Zügel habend 10, 94, 7.
dāsāvani zehn *avani* (irgend ein Teil
 des Geschirres) habend 10, 94, 7.
das + *upa* abnehmen, weniger werden
 10, 117, 1.
dah, lies *dhakṣi*.
dā: *nā dā* nicht zugeben, nicht wollen
 10, 117, 1.
ā- 3. fassen, packen 4, 19, 9.
pra- übergeben 10, 15, 12.
dīv: 1. *dyāvā* 10, 37, 2 (oder 2). —
 Sohn des Himmels: Sūrya 10, 37, 1.
dīdhī + *vi* sich bedenken, sich be-
 sinnen 8, 21, 6.
dīrghā comp. sehr weit 10, 117, 5.
ducchunāya Böses im Schilde führen
 gegen (acc.) 7, 55, 3 oder mit *abhi*
 10, 37, 12.
duritā 2a) adde: Ungemach. b) adde:
 Verfehlung.
durvidātṛa (*vid* 1) unzugänglich, un-
 freundlich, unerbittlich 10, 35, 4;
 36, 2; 63, 12.
duṣṣvāpnyā n. böses Träumen 10, 37, 4.
duh: 3 pl. *duhrate* 1, 134, 6; impf.

ādhok 1a) lies P. (4, 19, 7) und Ā. d) 10, 94, 9. — 2a) 10, 117, 9.
dūdhi übelwollend, feindlich 8, 21, 12.
dūredh in der Ferne —, weithin sichtbar 10, 37, 1.
drh 3c) s. N. I. d) 4, 19, 4. — n. verschlossener Schatz 8, 21, 16.
dr̥ + abhipra (pf. *dadruḥ*) abstossen 4, 19, 5.
devājāta gotterzeugt 10, 37, 1.
devavandā die Götter ehrend 10, 15, 10.
devahelana n. Götterärgernis 10, 37, 12.
dyāvāprthivī gen. *divāsprthivyōh* 10, 35, 2; getrennt *dyāvā — prthivī* 10, 35, 3.
dyū 4. Erleuchtung 7, 18, 2. *dyū* 5) steckt wohl auch in *diviṣṭi*.
drūh 1a) adde: Tücke.
drūhvan adde: falschgesinnt.
dvitā adde: aber, iterum.
dvipād zweifüssig 10, 37, 11; Zweifuss 10, 117, 8.
dhanaspt lies gewinnend statt einnehmend.
dhārman in 8, 52, 3; 5, 81, 4 eher: Eigenschaft (vgl. AV. 19, 49, 2).
dharmān erhaltend, Erhalter, mit acc. 1, 187, 1.
dhā, 2 pl. imp. *dhetana* 10, 37, 12. — 1a) verlegen(in/auf) mit loc. 10, 68, 11. Lies 7, 24, 5b. Sieh *ārd*. — c) 3, 53, 19; 10, 68, 12; 7, 36, 9. — e) 10, 15, 11. 4; 37, 11. *rēto dhā* Samen geben, besamen 10, 94, 5. — g) bringen in (loc.) zu (loc.) 7, 11, 5. — 3b) 10, 15, 10.
ni- 1) 10, 79, 2; aufbürden, anrechnen mit loc. der Person 10, 37, 12.
dhānyākṛt (Pp. *dhānya 'kṛt*) Sämann 10, 94, 13.
dhāman 1. göttliche Macht oder göttliches Wesen VS. 27, 16. — 2. adde: Reich. — 3) 1, 95, 9. — 8b) oder: Bereich des *ṛta*.
dhṛt 1. was man im Sinn hat, Absicht, Wunsch 8, 21, 6 (oder 3). — 3) 8, 21, 12; 4, 17, 21; 10, 40, 1.
dhīra 1. geschickt, kundig 10, 94, 4.

dhṛṣ mutig, zuversichtlich sein 8, 21, 2 (*dhṛṣāt* inj. aor.).
dhe + upa, caus. säugen 1, 95, 1.
dhenū 1) 4, 24, 10. — 4. Vgl. AV. 9, 2, 5.
dhruvā unbeweglich 10, 94, 12.
nā in 10, 34, 8 nach Pp. als *nā*. — 3c) 2, 16, 7.
nākis 2) 8, 21, 14.
nākta wohl unter *nākt* zu stellen.
naks ankommen, eintreffen 10, 68, 2.
abhi- erreichen, berühren 1, 95, 10.
nadanū (*nad*) Schlachtgeschrei, tumultus 8, 21, 14.
nanū adde: noch auch.
nabhanū m. und *nabhanū* f. Strom (Naigh. 1, 13) 5, 59, 7; 4, 19, 7.
nāmas, mit *kr* eine Huldigung darbringen (in Form eines Lobliedes) 10, 68, 12.
nārya 1) 4, 19, 10.
naś I: *naṣṭā* 1, 23, 13; 8, 79, 6.
 II. + *ud* hinaufreichen, mit acc. 10, 8, 1; vgl. *aś + ud*.
nah + api verschliessen, versperren 10, 68, 8.
nā s. *nā* und *nāyam*.
nād in Not sein 10, 117, 5.
nāman 2) 3, 5, 6. — 3) Auch für die Person 5, 5, 10.
nims 2. mit dem Mund berühren, lecken, küssen mit acc. 10, 94, 9, oder loc. 8, 43, 10.
nikāma studiosus, eifrig, willig, gern seiend 10, 25, 5; 3, 1, 15; 4, 16, 10 (vgl. 5, 44, 14; 4, 17, 9.) 6; 10, 73, 6; 6, 17, 10; 10, 96, 3.
nikāmā m. Begehr 9, 113, 10.
nikāman = *nikāma* 10, 92, 9.
nidhī b) pl. Vorräte, von den Opferspeisen 10, 15, 5. d) Versteck 10, 68, 6.
nidhruvi s. N. I.
nīmīṣa adde: verliebt in (vgl. TS. 6, 1, 6, 6 mit Śat. a. a. O.).
nivēśana n. Lager 4, 19, 9.
niṣkā lies: goldener Halsschmuck.
niṣkṛtā adde: ausgemachter Ort, Treffort, das Treffen (des Freundes oder des Geliebten).

niṣṣīdāh s. N. I. und Note zu 4, 24, 1; 3, 55, 22.

niṣṣīdāhvan s. N. I.

nī + pra-ā geleiten zu 8, 21, 9.

sam- copulare, zusammenbringen, -führen mit (inst.), bes. mit einer Frau oder ein Liebespaar 10, 68, 2; 85, 23; AV. 2, 30, 2.

nu: 3 pl. impf. anāvan 10, 68, 1.

abhi- erklingen, ertönen zu 10, 68, 1. — intens. 8, 21, 5.

anvā- intens. es jemandem (acc.) im Brüllen gleichtun 10, 68, 12.

nū 5) 8, 21, 7.

nātna Neuling 8, 21, 7.

nūndm 2) 10, 15, 2.

nṛ, von Göttern 4, 33, 6; von den Sängern und Priestern 5, 11, 4; 7, 3, 5; 8, 2, 2. Die streitbaren Männer 1, 64, 13; 8, 2, 36; 21, 12; 10, 68, 12; 80, 5; 147, 4.

nṛt 4, aor. anartīsuḥ, tanzen, hüpfen 10, 94, 4, 5.

nṛpāyā Männer (Menschen) schützend 10, 35, 12.

nyāc, adv. nyāk hinab 10, 94, 5.

nyūṅkhaya (Pp. ni'ūṅkhaya) A. dumpfe (o-)Laute von sich geben 10, 94, 3.

nyōkas gern seiend.

pañkī f. Fünzfahl, Gruppe, Herde 10, 117, 8.

pajrā adde: starker Hort.

patarā fliegend, beschwingt 10, 37, 3. pāti 2) 1, 23, 3.

pañhīn nom. pl. pānthāh 1, 35, 11. — Vom Lebensweg 10, 117, 5.

pāra 4 (oder 1. s. dvara) 4, 2, 16. — 6) später (Geg. pūrva) 10, 15, 10.

pāri 1 b) 10, 37, 8; 3, 53, 8 c.

parimśā etwa das Beste, Feinste, Rahm 1, 187, 8 (S. parileśa).

pāriṣṭi, 1. zu streichen, statt dessen lies: das Umringen, einschliessen, Umzingelung; das Aufhalten.

pārīṇas volle Grösse 8, 21, 7.

parṇā 3. Blatt des Baumes, Laub 10, 68, 10.

pārvata 1. ādri pārvata pl. von den Presssteinen 10, 94, 1.

pārvan 1. Knochengelenk, Knochen 10, 68, 9. — 2. ‚Fuge‘.

paś + anu hinblicken auf, entlang blicken 10, 117, 5.

pari- erspähen 10, 68, 8.

sam- 1. überwachen 10, 117, 8.

pās 1. oder zu pād.

paśutp lies: Vieh stehend.

paścāt: paścād abhi- i von hinten einholen 10, 117, 8.

pā II. p. pf. papivān 10, 94, 9.

pārthiva n. sc. rājas, der irdische Raum 1, 95, 3.

pitū 1, 69, 3; Trank 10, 15, 3.

pitf 2) 10, 62, 2; 68, 11; die Manen 6, 75, 9; 10, 15, 1 fg.; 8, 48, 12. pīdraḥ pūrve die Vorfahren, die Vorfäter 9, 96, 11; 3, 55, 2; 10, 15, 8. — 4) 10, 81, 1.

pinv + pra s. N. I.

piś + abhi schmücken, ausputzen 10, 68, 11.

pīy + ni und pīyatnū s. N. I.

pīyāśa 2) 10, 94, 8.

pūramdhi, personif. 7, 32, 20; 9, 93, 4. Neben dhī 2, 38, 10. — 2a) VS. 14, 2.

purā 1) 8, 21, 7. 9. Mit praes. 10, 117, 2.

pūriṣa 1. apām pūriṣe VS. 13, 53.

puruniṣṣīdāh und puruniṣṣīdāhvan s. N. I.

puruṣātā adv. nach Menschenweise 10, 15, 6.

puṣ 1a) sich heranziehen 10, 117, 6. puṣṭi = puṣṭā 2) 2, 12, 5.

pūrva 2) 10, 15, 2. 10; 4, 19, 10. S. auch pitf. Mit abl. früher als, vor 10, 94, 2.

prc vollmachen, auffüllen, mehren 10, 94, 13.

prthivī, inst. prthivyā auf der Erde 4, 19, 8; 10, 168, 1.

pr 3) 10, 117, 5. 9.

ā- 5, 34, 2.

II. 10, 35, 8.

ati- hinüberführen, erretten aus 10, 35, 14.

pósya 1. adde: gedeihlich.
pratikāṃām Avy. nach Herzenslust 10, 15, 8.
pratičīna 2) 3, 55, 8 im Komm. verbessert.
prath Ä. in die Breite gehen, sich ausdehnen 10, 94, 9.
pradiv: *pradivah* 10, 37, 3.
pravāt 1) 4, 19, 3.
pravācana n. Preis 10, 35, 8.
prāṣṭi eher: Beipferd.
prāsiti 2. adde: Schlinge.
prasū 2. lies: (fruchtbringende) Blüten tragend. — 3. f. blühende Pflanze 1, 95, 10.
prasūvan liess: (fruchtbringende) Blüten tragend. Vgl. AV. 8, 7, 27.
prāc 3. lies *gā* st. *gam*.
prācīna nach Osten gerichtet, ostwärts 10, 37, 3.
priyā 1) 9, 96, 9; 10, 15, 5; 70, 7. *priyātama* der liebste 7, 95, 5. — 2) 1, 167, 10; 8, 48, 14. — 3 a) adde: willkommen, gern gesehen, und: 6, 53, 6; 4, 17, 9.
pruṣ, *pruṣāya* + ā begiessen, besprengen 10, 68, 4.
prothātha (*pruth*) m. das Pusten, Schnauben, fremitus 10, 94, 6.
phāla m. Pflugschar 10, 117, 7.
bāndhumat Freunde (Verbündete) besitzend 8, 21, 4.
barhiśād (*saḍ*) auf dem Barhis sitzend, von den Manen, resp. einer bestimmten Rangklasse dieser 10, 15, 3.
barhiṣyā auf dem Barhis befindlich, zu einem Opfer gehörig 10, 15, 5.
bahulā 1. lies: stark, derb, fest, solid; gross, umfangreich, geräumig 6, 19, 3; 4, 23, 10.
bīja n. Same, Saatkorn 10, 94, 13.
budh 3 pl. aor. Ä. *ābudhram*. — 3. erwachen, munter (hell) werden, vom Feuer am Morgen 10, 35, 1.
budhnā Unterlage, Gestell 1, 95, 8. 9.
brhāt 3) 10, 35, 6.
brāhman adde: Erbauung.
brahmān a) 10, 117, 7.

brū nennen 8, 77, 2.
adhi- fürsprechen, fürbitten 10, 15, 5.
upa- bittend ansprechen, anrufen, appellieren an 10, 35, 7.
prati- Rede stehen, seinen Mann stehen gegen, sich erwehren 7, 31, 6; 8, 21, 11; 92, 32.
bhāga 1) 10, 35, 10 (oder 4). — 4) 10, 35, 11. Bhaḡa als Ehestifter 10, 68, 2.
bhāgabhakta durch die Gunst verschenkt 1, 24, 5.
bhaj 1 b) 10, 15, 3; 94, 8.
bhadrā glückbringend 10, 35, 5. Adv. *bhadrām* glücklich 10, 37, 6.
bhandanā oder: Glückseligkeit, Glück, pl. Glücksgüter.
bhayā (*bhī*) n. Furcht 10, 35, 14.
bhas, Bedeutung 'blasen' ist entbehrlich. Adde 10, 94, 3. 13.
bhāgā Teil 10, 35, 7.
bhānū, von der Sonne 10, 37, 10.
bhīkṣ 1, 73, 6; 3, 33, 2.
bhīd lies 10, 62, 2 und füge 10, 68, 6. 7. 11 hinzu.
ava- abhauen 4, 19, 4.
vi- aufreissen 10, 68, 4.
bhū, *bodhi* 8, 74, 12. 1 a) 10, 117, 6. — 2. erscheinen, dasein, zugegen sein 3, 9, 2; vorhanden sein 10, 52, 2 (?). In periph. Konjugation 3, 31, 7. — 4 a) 7, 11, 2.
anu- 4. adde: fühlen, empfinden.
aram- zu Diensten sein, helfen 10, 117, 3.
nir- 4, 19, 9.
bhūtyas adv. mehr, weiter 10, 117, 8.
bhūṣ + *upa* adde: Anstalt machen.
bhr 1 a) 8, 21, 1; 10, 94, 6; 3, 31, 11. — 3 a) 10, 35, 1. 5; 37, 8; 8, 2, 23; 2, 14, 2. c) erheben, ertönen lassen 10, 94, 1.
ā- 1) 8, 21, 16; 1, 4; 4, 19, 9.
nir- herausbringen, ausnehmen 10, 68, 8. 9.
bhojā 10, 117, 3.
bhojyā n. Freigebigkeit 8, 21, 8.
māṃhānā 2. adde: Grossmut.
māṃhiṣṭha 2) 4, 41, 7; 8, 1, 2. Mit gen. der Sache 8, 1, 30.

maghā 2) 8, 21, 17.
maghāvan 6, 27, 8; 8, 96, 20. a) 8, 1, 12; 2, 13. b) 8, 1, 16, 30; 2, 33, 34; 1, 73, 5.
majjān m. Mark, Knochenmark 10, 68, 9.
majmān Gewalt 1, 64, 3.
mād 2a) rauschen 8, 14, 10; 10, 68, 1; 6, 44, 20. — Caus. 2) 10, 15, 14.
mādhū 2) 10, 94, 3, 4; 8, 21, 5; 10, 167, 1. Bez. der Milch 10, 68, 4, 8.
man opt. aor. *manisrāta* 10, 37, 5. — 1c) gelten für 4, 17, 4; 8, 1, 14. — 2b) sich erinnern an 10, 68, 7; erdenken 10, 35, 8.
anu- gewähren 10, 37, 5.
mānas 1a) 10, 37, 12; 117, 2. — 4) 8, 100, 5. — 10, 129, 4 und 10, 81, 4 zu 3.
manśin 1) 9, 72, 6.
mandin 1) 10, 94, 4.
mānman 2) 10, 35, 9; 8, 74, 1.
manyū 1) böse Absicht 10, 35, 4. — 2) 10, 34, 14.
māhas 10, 94, 10.
mahās strahlend 10, 37, 1.
mahimān 1. adde 6, 27, 3; 10, 129, 3.
mahīya (*svapne mahīyamānaś carati* Chānd. Up. 8, 10, 1 = *svapne mahimānam anubhavati* Praś. 4, 5) sich erhaben —, geehrt —, gross fühlen (dünken), stolz sein, stolzieren, sich fühlen 10, 86, 10; 146, 2; 5, 56, 9; 10, 175, 3; 1, 182, 3; 4, 30, 9; AV. 5, 17, 15; RV. 9, 113, 6.
mā mit zu ergänzendem imp. 1, 39, 2; VS. 27, 2.
mātī: *mātīn sindhūn* die elterlichen (heimatlichen) Ströme 10, 35, 2 (d. h. *mātī* im du. und pl. als m. = die Eltern, vgl. 1, 140, 3). Du. Himmel und Erde 10, 35, 3.
mānuṣa 2) 1, 50, 5; 7, 11, 2.
māyā adde: Zauberwerk, Zauberei.
mitrā 1a) 4, 33, 10. a) und b) 10, 147, 5.
mī 3. perdere, verschwinden (verloren gehen) lassen 10, 94, 13.
mīdhvās adde: gnädig und 8, 79, 9.
mūkha s. N. I.

muc + *vi* lösen, entfesseln, entbinden 10, 94, 14.
mus p. pr. *muṣitā* 10, 68, 10.
mūhur, mit *cid* immer wieder 8, 21, 6.
mūrd 3. barren, steril, leer, fruchtlos 8, 21, 15.
mṛj + *pari* intens. rings abreiben, reinigen 1, 95, 8.
vi- oder: schmücken (vgl. 9, 96, 20).
mṛś + *anu* einzeln fassen, — packen 10, 68, 5.
abhipra- zugreifen nach 8, 21, 16.
medhāsati Wettstreit 10, 147, 3.
mēnā f. Frau 1, 95, 6.
mōgha nutzlos, keinen Nutzen bringend, umsonst 10, 117, 6.
yakā demin. Relat. zu einem demin. Subst. 8, 21, 18.
yaj, *yakṣi* als 2 imp. 5, 28, 5; 10, 70, 4.
yajñā 1) 7, 78, 3; 8, 102, 10. — 2) 10, 15, 13; 7, 11, 5. — 7, 42, 3 gehört zu 1.
yajñasādā und *yajñasādhana* das Opfer erfolgreich machend, das Gebet erfüllend.
yat 2d) sich eifrig bemühen zu, mit p. 1, 95, 7.
yātra 2a) dahin, wo 8, 29, 7. — 3. so weit als, so lang als 10, 37, 2.
yāthā 1a) 9, 96, 12. b) Vereinzelt auch innerhalb des Pāda unbetont 8, 1, 2. — 2) 8, 82, 2. *yāthāyathā* ebenso wie 4, 19, 10; 54, 5. — 4) 10, 37, 10; 7, 26, 1.
yādā 4c) mit ind. 8, 102, 20; 10, 40, 11; mit conj. 10, 97, 5.
yadā 1) 1, 82, 1. — 2) 10, 68, 6.
yam 2) P. festhalten 8, 21, 4. — 4) 10, 35, 12.
samā- gemeinsam anziehen 10, 94, 6.
ud- intens., emporhalten, ausstrecken 1, 95, 7.
pra- 10, 15, 7. II.
vi- *vīyātā* ausgestreckt 4, 19, 3.
yamā 1. du. Zwillinge 10, 117, 9. — 2) 7, 33, 9; 10, 51, 3.
yāvāsīr mit Gerste gemischt 1, 187, 9.
yahvī, vgl. 3, 55, 16.
yā + *ā* 1, 113, 14; 8, 2, 28; 21, 3; 10, 15, 9. 10. — Lies 1, 165, 15.

ud- aufgehen 10, 37, 3.
 pra- to start, aufbrechen 4, 19, 5.
 yāt 10, 68, 10.
 yāman loc. a) unterwegs 10, 94, 13.
 yu I. 1) 8, 79, 4. — Caus. I, 5, 10;
 10, 127, 6.
 yugā b) yugéyuge zu jeder Zeit
 10, 94, 12. Die Bedeutung Zeit viel-
 leicht auch I, 115, 2 (vgl. I, 113, 16).
 yuj aor. 3 du. Ā. āyukṣātām 10, 35, 6. —
 3. Mit abl. losschirren von, a) mit
 acc. der Pferde I, 115, 4; 7, 60, 3.
 b) intr. fortfahren, aufbrechen
 10, 94, 12; I, 48, 7.
 yōga I. bildl. s. v. a. das Intätigkeit-
 setzen 10, 35, 9.
 yōni I) 2, 35, 10 hierher. 2) adde:
 Schoss, ṛtāsya y 10, 68, 4.
 rakṣ auf der Hut sein, Wache halten
 10, 68, 1.
 rājas I) 10, 37, 3. — 2) 10, 15, 2.
 rāthirāya denom. Ā. zu Wagen fahren
 9, 93, 4 (3 sg. imp.).
 rāthya I) 10, 117, 5.
 rad + pra bahnen, leiten 4, 19, 2.
 rabh + sam sich anfassen, unterfassen,
 sich festhalten 10, 94, 4 (nach S. in
 Leidenschaft geraten).
 rāva Schall 10, 94, 12.
 rasin, adde: schmackhaft.
 rā + sam: samrarānā mitteilksam,
 freigebig 8, 32, 8; 6, 70, 6; gern teil-
 lend mit (instr.) 10, 15, 8.
 rājakā m. regulus 8, 21, 18.
 rādhas I) 8, 1, 6. — 2) 8, 21, 16.
 riś + ā sich weiden an, schlürfen
 I, 187, 8.
 rī I) 4, 19, 5.
 vi- trennen 4, 19, 3.
 ru II. aor. āravīṣuḥ 10, 94, 6.
 pra- aufbrüllen 10, 94, 3.
 rutā, oder: verwundet.
 ruh I. s. N. I.
 repūkakāta lies: Staub im Nacken
 (kakāta = kṛkāta) habend.
 revdtadde: prangend, herrlich. — Subst.
 Hierher wohl auch I, 124, 9, 10;
 10, 35, 4.

rat, acc. pl. rāyāḥ 6, 47, 9.
 raivatyā n. oder raivatī f. der zur
 Schau getragene Reichtum, Prunk
 10, 94, 10.
 rocanā 2) I, 81, 5.
 vākva s. N. I.
 vac, mit 2 acc. I, 4, 6.
 vad I. reden 10, 94, 13; lehren 9, 113, 4;
 vācam vad orationem dicere
 10, 94, 1. — p. praes. vādat redend,
 beredt 10, 117, 7. — 2) 10, 94, 1. 2. 3. 4. —
 Intens. Geschrei erheben 10, 68, 1.
 accha- 8, 21, 6.
 pra- die Stimme erheben, laut reden
 10, 94, 1.
 vadhā Todeswaffe, Tod 10, 117, 1. 6.
 vāna I) 10, 68, 10. — 2) 10, 79, 2.
 vānāspati, oder: Schrein 5, 78, 5.
 vānīyas, comp. zu van: mehr ge-
 winnend, mehr verdienend 10, 117, 7.
 vāp, pf. āpe, säen, auswerfen 10, 94, 13.
 nir- werfen, ausschütten, ausnehmen
 10, 68, 3.
 vāpus: vāpuṣī besser zu vāpuṣa =
 vāpus. — 2 a) pl. τὰ κάλλη.
 vāmri f. Ameise 4, 19, 9.
 vāyā m. npr. eines Königs 4, 19, 6.
 vārenya wünschenswert u. s. w. 10, 35, 7;
 8, 1, 19; 102, 18.
 vaś, nach jemandem verlangen I, 2, 4.
 p. praes. uśāmāna sich wünschend
 4, 19, 4.
 vas II. trans. etwas herleuchten, durch
 sein Licht beschenken I, 113, 17;
 124, 9, 10; 4, 51, 4.
 vi- trans. wie das simplex 10, 35, 4.
 vāsana n. Kleid I, 95, 7.
 vāsu 10, 45, 5; 8, 21, 8; I, 29; wertvoll,
 kostbar 10, 43, 3. — 3) 10, 37, 12.
 vasuvīd gewinnreich, glückbringend
 10, 42, 3.
 vāsyas besser, glücklicher, glück-
 bringender 10, 37, 9; n. Heil 8, 21, 9.
 vah, 2 sg. aor. avāt 10, 15, 12. —
 2. die Opfer 10, 15, 12.
 pra- (den Wagen) ziehen 10, 94, 6.
 vāhni 3a) ob als fahrender Sänger?
 vā + pra- streiche: anwehen.

vā respektive 4, 41, 2; aber auch, auch 10, 121, 9.
vāja 2. adde: reiche Gabe (auch von den Opfergaben) und 8, 2, 31; 10, 35, 13. Lies 11, 1, 3. Mit *san* auch 1, 124, 13. – 3. *vāje* 8, 21, 1.
vājaya 2. adde: zur Eile treiben und 10, 68, 2.
vājīnivasu eher = *vājīnivat*.
vātāpi, vgl. noch 9, 86, 20.
vās 1 Ā. ?, nach S. = *vas* III.
ni- etwa: sich in den Weg stellen, standhalten 10, 37, 3.
vikrāmaṇa Schritt 10, 15, 3.
vid I. 1. adde: 8, 79, 6; 9, 96, 10; 10, 68, 9, 11; 94, 3; 117, 1, 6; finden zu, bekommen zu (dat.) 8, 21, 14.
ā- Ā. antreffen, habhaft werden 10, 15, 3.
 II. 1. bezeugen 1, 11, 7; mit 2 acc. 1, 81, 8. *nā vid* nichts wissen von (gen.) 10, 35, 14.
ā- genau kennen 4, 19, 10.
prā- genau kennen 10, 15, 3. – part. adde: Bescheid wissend.
vidātha 2) 8, 48, 14; 1, 117, 25; 3, 1, 18; 4, 16, 3. – 2, 14, 12 gehört unter 3.
vīparvam adv. = *parvaśās* 1, 187, 1.
vībhṛtra verteilbar 1, 95, 2.
viravā lauter Schall, Donnerstimme 10, 68, 8.
vivāsvat 2) 4, 7, 4.
viś 3 pl. pf. *viveśuḥ* 4, 23, 9.
ā- a) 10, 80, 2 besser zu c.
ni- 1) 10, 37, 2, 9.
sam- c) VS. 14, 3.
viś 1. adde: Clan und 10, 40, 1; 15, 2. – 2) 6, 47, 16.
viśpāti Clanherr.
viśva a) jeder 4, 38, 3. Jedermann 10, 37, 5. – 2) 10, 160, 2.
viś 2a) 10, 117, 9. – b) 10, 94, 2.
pari- pāri- viśṭa fertig gemacht und fertig, done 10, 68, 6.
viśft (*śr*) auseinanderlaufend, -stiebend 4, 19, 5.
vī, conj. *vayati* 8, 21, 10.
ā- 8, 21, 10.

vīrā 3) 10, 68, 12.
vīryā Stärke 10, 117, 9.
vr I. 3) 4, 19, 5.
 II. 1. mit 2 acc. 8, 21, 2.
ā- 10, 35, 1; 8, 14, 6.
nir- erwählen (zum Anführer) 4, 19, 1.
vrkkā? 1, 187, 10.
vrj 1. s. bes. VS. 28, 12 und TBr. 3, 6, 13, 1. – 4. adde: abringen.
vrt + *anu* nachrollen, *prācīnam* sich nach Osten drehen 10, 37, 3.
ā- Ā. sich drehen, sich wenden 10, 117, 5.
vi- kehrt machen, abtreten 10, 94, 14.
vrtrā 1) 8, 21, 12.
vrtrahṇ lies 6, 17, 11.
vrddh 2a) 10, 94, 9. – *vrddhā* erstarkt, ausgewachsen 4, 19, 1.
vśan 1b) 10, 94, 6. Von den Marut 8, 96, 14; von Agni 8, 75, 6. – 2) 10, 94, 10.
vśabhā 1a) 8, 1, 2; 10, 94, 3. – b) 2, 12, 12; 3, 30, 9; 43, 6; 8, 21, 4. Soma 9, 96, 7. – c) Befruchter 3, 31, 18.
vśāya- 10, 94, 9.
ven 1. to look after, sorgen.
vaī: *nā vaī* mit oder ohne *u* (s. d.), 10, 117, 1.
vye 2. adde: eingehen in, verschwinden.
vraśc, aor. *avṛkṣam*.
vrādh, adde: sich fühlen.
śams 1. ein Lobgedicht vortragen 10, 37, 1.
śakti 2. adde: Leistung, Dienstleistung.
śaktīvat 5, 31, 6.
śatāvāt hundertfach 10, 94, 2.
śad adde: triumphieren.
śam 1. resp. *śami* indecl. – 2a) AV. 18, 2, 36; mit *as* wohlgehen RV. 1, 114, 1 (impers.); mit *bhū* gut-tun 10, 37, 10.
śamitṛ 2. = Agni 3, 4, 10; VS. 27, 21.
śaryanāvāt Name eines Teiches in Kurukṣetra und des dazugehörigen Distriktes (nach Śāty. bei S. zu 1, 84, 13) 10, 35, 2.
śāvas adde: Tüchtigkeit, Tatkraft, Erfolg.

śākhā f. Zweig 10, 94, 3.
 śās + pra lehren, weisen 1, 95, 3.
 śtṛpāla = śaivāla (S.) eine bestimmte
 Wasserpflanze 10, 68, 5.
 sukrā, am Schluss adde: RV. 8, 2, 10.
 śubh 3. adde: zur Zierde.
 surudh s. Bemerkung zu 4, 23, 8.
 sū adde: die Übermacht, das Über-
 gewicht haben, obenaufkommen,
 triumphieren 8, 21, 12.
 śāna das Entbehren, mit loc. (oder
 Attraktion) 10, 37, 6.
 sydh erstarken 5, 28, 3.
 śo 2. adde: Schneid machen, die Er-
 wartungen spannen. – Aussicht
 machen auf (gen.) 1, 81, 7.
 ā- gespannt machen auf (loc.), Aus-
 sicht machen auf 8, 21, 8; die Er-
 wartungen (auf Lohn) spannen bei
 (loc.) 7, 16, 6.
 śocis Flamme 3, 18, 4; 10, 45, 7.
 śyāvā, vom Ross 10, 68, 11.
 śri, śritā adde: gestellt; geborgen 3, 9, 4.
 śrī 8, 2, 3.
 śru, 3 pl. imp. aor. śruvantu. 1a) absol.
 zuhören 10, 15, 5. – 2) 4, 17, 9; sich
 anhören wie 10, 94, 6. – śrutā
 8, 2, 13, 27.
 ā- caus. (aor. aśuśravuḥ) aufhören
 machen, aufmerksam machen
 10, 94, 12.
 ślōka adde: taktmässiger Klang 10, 94, 1.
 śvas schnauben 10, 94, 6; anschnauben
 8, 21, 11 (p. praes. śvasāt s. v. a.
 grossmäulig).
 samsthā Konkurrenz, Wettstreit
 8, 27, 15; 32, 11; Wettbewerb um
 (gen.) 8, 21, 11; 5, 3, 8.
 śac 1a) 10, 117, 4.
 śāt 1a) 6, 47, 20 d; 1, 124, 12. – d) 4, 7, 6;
 10, 117, 2, 9.
 śātpati 8, 21, 10.
 śatyā wirklich, echt, eigentlich
 10, 15, 9. 10. – b) adde: wahrhaftig,
 bewährt.
 śatyōkti (ukti) f. aufrichtige, wahre
 Rede 10, 37, 2.
 śatrā überall 4, 30, 2.

śātvan 1, 64, 2; 9, 3, 4.
 śad 6, 28, 1; 9, 96, 23; sitzen, dasitzen
 8, 21, 5; sich setzen auf (acc.)
 10, 15, 11. – Caus. sitzen heissen,
 zum Sitzen einladen 10, 35, 10.
 nī- 2a) 10, 15, 6; beim Somaopfer
 8, 21, 15. – c) 10, 15, 2. – In 2, 35, 10;
 4, 50, 3 vielleicht nur: kommen.
 śamdyś 1) 10, 37, 6.
 śap lies: hegen, pflegen, warm halten,
 hüten, bewahren 5, 12, 2 (vgl. 6).
 śamā gleich 10, 117, 9.
 sama jeder oder ganz 8, 21, 8.
 śamiti (i) f. Vereinigungsort, gemein-
 samer Mittelpunkt 1, 95, 8.
 śammātī von der gleichen Mutter
 stammend 10, 117, 9.
 śamyāc adde: ein Paar bildend.
 śarāṭha in 10, 15, 10 vielleicht Subst.:
 gemeinsame Fahrt, gleiches Wagen-
 recht mit.
 śaśc lies: versiegen, sich erschöpfen,
 to fail und vgl. vīśaktām 1, 117, 20.
 śaścāt eher Erschöpfung, failure.
 śahāśram, als indecl. 10, 15, 10; 79, 5.
 śahāśravat tausendfältig 10, 94, 2.
 śākām 1) 6, 27, 6; 30, 5; 7, 36, 6; 8, 77, 4;
 10, 94, 1, 6.
 śāti 1a) 10, 35, 10 (oder 2).
 śādḥ, inf. śādhe um gelingen zu lassen,
 um erfolgreich zu machen 10, 35, 9.
 śādhvāryā (aryā) gute Herren habend
 10, 68, 3.
 śic 1. adde: vollgiessen.
 śidh + apa 8, 79, 9.
 śindhu 1) 2, 12, 3; 3, 33, 5; 8, 96, 1;
 100, 12; 10, 35, 2; 40, 9.
 su p. pf. gen. sg. suśuvīśah 10, 94, 14;
 p. aor. suvānā im pass. Sinn 10, 35, 2.
 śū 10, 42, 1; 8, 75, 11; beim imp. 8, 1, 19;
 10, 94, 14; 3, 30, 6; 31, 14.
 sukṣt Gutes wirkend, sich verdient
 machend 10, 94, 2.
 sukṛtyā f. gutes Werk, Verdienst
 10, 94, 2.
 śucākṣas einen guten (keinen bösen)
 Blick habend, Gutes sehend 10, 37, 7;
 TS. 3, 2, 5, 1.

sudevyà n. Götterhuld, gutes Geschick, Glück, εὐδαιμονία 10, 35, 4; 1, 112, 19.
suparnā: von den Steinen 10, 94, 5.
supīwās sehr dick 10, 94, 11.
suprāṇīti gut geführt oder sich gut führend, in guter Ordnung 10, 15, 11.
supravācanā sehr rühmend, hochgepriesen 10, 35, 12.
subhāga 2) 8, 21, 17.
subhāra dessen Last leicht ist (eigentlich und figürlich), der nicht zur Last fällt, keine Mühe (Last) machend 10, 35, 12; 2, 3, 9; 9, 86, 41.
subhā adde: robust.
sumanasya adde: zuversichtlich.
surāśī Schnapsheld 8, 21, 14.
suvarcas schönglänzend, frisch aussehend 1, 95, 1.
suvarṇa schönfarbig 10, 68, 3.
suvidātra (vid I.) leicht anzutreffen, – auffindbar, zugänglich, facilis 10, 15, 3.
suvitra 1) 8, 48, 14.
suvarjāna, f. -ā gutbekannt, befreundet 10, 15, 2.
sū + apa vertreiben, verbannen 10, 37, 4.
ā- 10, 35, 7.
sūnāra I. adde: edel.
sūnftāvat I. adde: reichbeschenkt.
sūbharva (bharv) gut oder viel fressend, wohlgefüttert 10, 94, 3.
sūra Sonnengott 8, 1, 11; 1, 50, 9.
sūracakṣas bloss: dessen Auge die Sonne ist.
sūryasvit wie die Sonne glänzend 10, 94, 5.
sūryāmāsā du Dv. Sonne und Mond 10, 68, 10.
sr + pra Ä. zum Vorschein kommen, hervorkommen 10, 35, 5.
srj + ava lies: ausliefern 10, 108, 5.
sev lies: hofieren, aufsuchen.
somapīthā m. Somatrunk 10, 15, 8.
somād Soma-Esser 10, 94, 9.
somīn somavoll 10, 94, 1.
somyā I. von den Manen 10, 15, 1. 5. – 2. Soma enthaltend 10, 94, 8. 9.

stārīman (stīr) das Hinbreiten, Auslegen 10, 35, 9.
stu, stuṣe als I sg. 8, 21, 9 – 1, 82, 2; 2, 33, 11; 7, 42, 6.
stōmataṣṭa in einem Loblied bearbeitet (oder mit Inversion der Glieder: dem ein Loblied gedichtet ist), verherrlicht, besungen 10, 15, 9.
sthā + abhi besiegen 8, 21, 12.
upa- 1) 10, 117, 8. – 2. zuteil werden 10, 117, 5.
sthā stehend 10, 35, 9.
sthivī Schaufel 10, 68, 3.
sthūrā gross, schwer 8, 21, 1.
spās Späher 1, 25, 13; 10, 35, 8.
sma I. eben 8, 21, 10. Hervorhebend 4, 38, 4. 8; 5, 56, 7.
syūman lies: Schnur, Band (Gürtelband); Halfterband.
sridh adde: missfallen, misslingen.
srōtas (sru) n. Strom 1, 95, 10.
svā I. sein 1, 33, 13; 2, 35, 7; 7, 3, 9; dein 6, 17, 9; 4, 17, 2; 8, 79, 9.
svadhā, carati svadhābhiḥ 1, 164, 30 und füge hinzu: spirit. 1 b) vgl. VS. 29, 2. c) die Seelen oder die Geistleiber. – 2a) adde: Herzenslust, Neigung. – d) Machtvollkommenheit. – In TS. 1, 1, 2, 1 *svadhā* vielleicht = *svādhitī* 1 (vgl. AV. 12, 3, 33).
svār 1) 1, 69, 10; 10, 68, 9.
svarāj freier Herr 10, 15, 14.
svarāḥ wohl überall: durch die Sonne sehend (zu 1 vgl. AV. 12, 1, 33).
svaryā, f. *svartī* brüllend 10, 68, 7.
svastī 1) 10, 35, 3.
svādhi oder: fürsorglich, wohlwollend, freundlich gesinnt.
ha: yād dha 3, 32, 6. 10; 4, 17, 19.
yād – ha 4, 7, 9; *tvām ha* dū 8, 75, 3.
ha svīd fürwahr oder hervorhebend 8, 21, 11; 102, 3.
han 1) 5, 83, 2; 7, 33, 3; 8, 21, 12; 96, 5.
hantī Töter 2, 12, 10.
hāras, adde: Hitze, heisser Drang, Eifer, Ungeduld, Zorn.
hārikeṣa gelb-, goldhaarig 10, 37, 9.

harīdru gelben (Saft) laufen lassend 10, 94, 12 (in Pp. nicht getrennt).
hariṣṭac, st. St. -*ṣṭac*, im Besitz des *hari* (Soma) seiend oder Gefährte der beiden Hari 10, 94, 12.
haryatā angenehm s. v. a. nicht lästig 10, 94, 8.
hāva Anrufung 10, 15, 1; 37, 6.
havirād Opferesser 10, 15, 10.
havirādya Opfermahl 10, 94, 2.
haviṣpā Opfertränke trinkend 10, 15, 10.
hā 1. + *ud* aufsteigen 10, 35, 6.
hī 1) 1, 82, 2. 3) 1, 73, 6; 10, 68, 7; 1, 165, 6. – 5. Mit inj. 10, 68, 12.
hims 10, 15, 6.
hitā gerichtet auf (loc.) 1, 187, 6.

himā: instr. *himā* (oder St. *him*) Kälte, Frost, Winter 10, 37, 10; 68, 10.
hiranyagarbhā lies: der goldene (Welt)Keim.
hu: den Soma opfern 7, 98, 1.
ava-vergiessen, opfern (denSchweiss) 5, 7, 5.
hr + *ud* herausholen 10, 68, 4.
hōtr: *saptā hōtārah* die 7 alten Opferpriester 10, 35, 10.
hotrāvid opferkundig 5, 8, 3; 10, 15, 9.
hve 1, 23, 5; 2, 33, 5; 38, 9; 6, 47, 11; 8, 21, 1; zu (mit dat. des inf.) 7, 26, 2; 8, 1, 3; 10, 81, 7. – Intens. 3, 33, 4.
upa- einladen zu (loc.) 10, 15, 5.

2. Zum Kommentar.

1, 2, 3. Vgl. 10, 43, 6.
 1, 25, 1. An den König im Vergleich zu denken lag schon deshalb nahe, weil Varuṇa selbst der König ist.
 1, 32, 4c. Vgl. besonders 1, 51, 4 und die Bemerkung zu 10, 62, 3.
 1, 32, 12b *devā ekah* auch 10, 81, 3.
 1, 33, 4. Vgl. Note zu 7, 18, 8.
 1, 73, 1. Vgl. auch 1, 95, 2, 9.
 1, 82, 1. Besser so zu fassen: ‚Höre fein, o Maghavan, auf die Rede, tu‘ nicht, als gingst du schon. Wenn du uns reich beschenkt haben wirst, dann magst du an die Reise denken. – Schirre alsbald, o Indra, deine Falben!‘
 1, 82, 6b. Es ist *harī* zu ergänzen im Sinn von *haryo raśmīn*: ‚Du hast die Falben in deiner Hand.‘
 1, 89, 7 Die Str. ist inzwischen in dem Religionsgeschichtlichen Lesebuch von Bertholet S. 71 richtiggestellt worden. Die Manusöhne, deren Zunge das Feuer und deren Auge die Sonne ist, sind die zu Göttern erhobenen Menschen, wie die R̥bhus (3, 60, 2; 4, 33, 4) oder die Aṅgiras (10, 62, 1). Der Nachdruck liegt auf *agnījihvā* und *sūracakṣas*.

Diese Adjektiva enthalten zwei spezifisch göttliche Merkmale.
 1, 113, 2 d. *dyāvā: rātryuṣasau* Durga.
 1, 116, 23c. Vgl. 7, 24, 5b.
 1, 134, 5 Jäger und Wind auch Kumārasambhava 1, 15.
 1, 158, 4 lies: seine geborenen Sklaven statt: seine Kinder und Sklaven.
 1, 163, 2d, vgl. 1, 161, 7c.
 3, 26, 7. Ähnlich die Situation in 6, 9, 3; 10, 167, 4.
 4, 4, 13 lies *tebhik*.
 4, 15, 1. Das dreimalige Herumtragen des Feuers um das Opfer auch 8, 72, 9; 10, 122, 6. Vgl. 1, 73, 1.
 4, 33, 10. *ukthā mad* ist von mir irrtümlich mit der technischen Bedeutung von *ukthāmada* (auch TS. 2, 4, 11, 6; 3, 3, 2, 1; 5, 6, 8, 6; MS. 1 p. 132, 1; 139, 7; 2, 43, 8; 4, 85, 19; 114, 9) verknüpft worden, die übrigens selbst noch der Klärung bedarf. Hillebrandt, dessen Aufsatz in BB. 9, 192 mir bei der Niederschrift des Kommentars nicht erreichbar war, nimmt nur für *māda* in 1, 86, 4; 4, 49, 1 einen technischen Sinn (= *nivā*) an. *ukthā mad* ist wörtlich: Lobreden jubeln, d. h.

- begeisterte Lobreden halten, Lobeshymnen anstimmen und wird erklärt durch 10,44,8 *māda ukthāni sam-sati*, von Indra gesagt.
- 6,28,5. Der Gedanke ist: Die Kühe sind dem Inder so lieb als die Götter selbst.
- 7,32,8. Im Komm. ist *id* übersehen, das den Akzent bewirkt. *dvase* gehört zu *kr̥nūdhvām* wie in 4,3,1.
- 7,86,2. Zu *antār bhuvāni* vgl. *praviṣṭāntara* Mudrār. III Str. 13.
- 8,48,6. Vgl. auch *prā cara* TS. 3,2,5,2 und *ā cara* RV. 1,187,3.
- 8,55,1 *akhyam* ist unbetont. Pp. bei M. M.² ist verdrückt.
- 8,96,19. Oder: Der Vṛtratöter ist jedem anderen gewachsen, (so) sagt man.
- 8,100. Oldenbergs abweichende Auffassung in ZDMG. 39,54 verdient volle Berücksichtigung. Seine Deutung der ersten beiden Strophen auf Vāyu ist bestechend. Ich wüsste aber dann mit den nächsten Strophen nichts anzufangen. Jedenfalls hätte bei Strophe 10–11 auf Śat. 4,1,3,16–17 (mit RV. 1,164,45) verwiesen werden sollen, obwohl beide Stellen meines Erachtens doch weit auseinanderliegen.
- 9,96,6. Auch an Bhag. Gītā 10,21 fg. hätte erinnert werden sollen.
- 10,35,10 a. Vgl. 10,7,6 a.
- 10,45,8 besser: nicht gering zu achtendes Leben.
- 10,62,9. Vgl. das ähnliche Bild in 1,24,5 *bhāgabhaktasya te payām id aśema tāvāvasā | mūrdhānaṃ rāyā ārabhe*: 'wir möchten mit deiner Hilfe zu dem von deiner Gunst verschenkten (Reichtum) hinauflangen, um das Oberste (Beste) des Reichtums zu erwischen.'
- 10,81,6 b. Vgl. 10,7,6 a.
- 10,138,4. Hillebrandt (Mythologie 1,465) will, wie ich nachträglich sehe, *māsā(h) iva* auflösen. Dies vielleicht besser.

Fehlende Abkürzungen.

Brh. Dev. = Brhaddevatā; CC. = Kommentatoren; M. oder Mah. = Mahādhara; Str. = Strophe; Uv. = Uvāṭa; WZKM. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.

Index.

- Abfall der Endung 13. 20. 39. 83. 90. 96. 99.
103. 105. 107. 111. 129. 145. 158. 159. 175.
222. 223.
- Accusativ cum inf. 2. 26. 127.
– elliptischer 135. 204.
- Alliteration 160. 162.
- Anakoluthie 7. 122. 134. 201.
- Angiras, Erfinder der Dakṣiṇā 57.
– Söhne des Himmels 50.
- Aposiopese 119.
- Apotheose 108.
- Arthāntaranyāsa 114.
- Asyndeton 1. 14. 20. 24. 52. 132. 201. 222. 223.
- Attraktion.
– des instr. 64.
– des genit. 1. 19. 24. 38. 48. 53. 55. 72. 82.
85. 90. 96. 103. 106. 119. 134. 138. 139.
143. 191. 194.
– des genus 8. 9. 13. 15. 117. 138. 142. 147.
182. 183. 189. 197. 222.
– des numerus 13. 147. 189. 221.
– im Vergleich 114. 160.
– beim Infin. 9. 16. 66. 106. 107. 126. 152.
200. 206.
- Blitz aus heiterem Himmel 173.
- Brautlauf 20.
- Breviloquenz 159. 197.
- Cäsur, nicht entscheidend 6. 55.
- Dakṣiṇā 3.
– der Angiras 57. 171.
– verblühte Bitte um 48. 76. 111.
- Dānastuti, ironische 129.
- Doppelsinn 10. 11. 35. 65. 76. 81. 84. 85. 99. 103.
120. 139. 143. 144. 173. 176. 177. 190. 207.
Ekaśeṣa 52. 174.
- Ellipse 10. 16. 30. 34. 36. 43. 44. 46. 48. 51.
52. 54. 60. 65. 67. 81. 82. 85. 88. 89. 90. 91.
93. 95. 111. 113. 115. 116. 119. 122. 123.
124. 128. 129. 132. 141. 158. 159. 160.
175. 176. 177. 178. 201. 204. 206.
- Empfängnis, unbefleckte 110.
- Erbrecht 50.
genitivus qualitatis 86. 129. 138.
- Götter als Brüder 169.
– Indra bringt seiner Frau und den Göttern
Geschenke mit 14. 57.
- Hendiadyoin 1. 37. 90.
- Hochzeit 161.
- Hölle 147. 148.
- Hypallage 55. 190.
- Hysteron proteron 16. 63. 87. 200.
- Imperativ der Vermutung oder Folgerung 131.
– konzessiver 198.
- Indra und die Flüsse 136. 137.
- Inkongruenz 97.
– im Vergleich 38.
- Instrumental bei Komparativ 116.
- Ironie 5. 104.
- Itihāsa 122. 135.
- Klimax 75. 76.
- Komposita
– offene 1. 28. 30. 69. 73. 183. 190. 191.
- Konjunktiv
– hypothetischer 146. 148. 195.
– im Sinn des Futurs 17. 42. 173.
- Konkurrenz der Dichter und Opferer 13. 77. 125.
- Krähenauge, Figur des 34. 79. 141. 186.
- Kurzname 171.
- Kürzung von Worten 2. 120. 129.
- Locativ für Genitiv 66. 101. 135.
- Luptopamā 18. 24. 66. 75. 78. 82. 92. 97. 98.
104. 110. 117. 120. 139. 181. 190. 203. 210.
- Marut, Söhne des Himmels 50.
- Maskulin für Feminin 79. 123. 141. 161.
– für Neutrum 72. 90. 106. 177.
- Metapher, mythologische 53. 83.
- Opfer, geistige 139.
- Optativ, hypothetischer 145. 148.
- Padapāṭha.
– falsch 123. 125.
– Feinheiten des 44. 62. 65. 68.
– zweifelhaft 115. 117.
- Paradoxon 65. 116. 144. 157. 177. 199. 220.
- Parataxis statt Hypotaxis 159. 170. 185. 187.
- Particip als verbum finitum 18. 43. 65. 105.
- periphrastische Konjugation 51.
- Persiflage 117.
- Poesie 140.
- Pointe des Liedes 55.
- Praesens historicum 87.
- Prolepsis 87. 88. 122. 124. 141. 201. 221.
- putrikā 49.

Regentheorie 88.

Regenzeit 111.

Relativ, doppeltes 54. 167.

Sandhi, doppelter 113.

Sänger, fahrende 9. 158. 159. 163.

Satzparenthese 3. 6. 63. 90. 99. 100. 115. 120.

121. 124. 127. 131. 158. 177. 191. 207.

Sāyana hat Varianten des RV. 112. 115. 129.

131. 152. 177.

Singular statt Plural 27. 29. 174.

— — des Verbum 146.

Söhnerzeugung 145.

Soma und Agni 143. 221.

— und Lied 77. 106. 136. 140.

Soma, üble Wirkung des 126. 132.

Sonnenauge der Götter 117.

Sport 60.

Sprichwörtlich 57. 92. 107.

Subjekt, jäher Wechsel des 50. 131. 202.

Uşas und die Kühe 22.

Utprekṣā 3. 38. 145. 207.

Verbum, betont 51. 83. 98. 193.

Vergleich, unausgeführter, unvollständiger und
abgekürzter 4. 17. 54. 88. 102. 130. 143. 144.

155. 160. 162.

— schiefer 36.

— zusammengezogener 108.

Wortspiel 1. 160. 161. 162. 164.



111



Cell -
1528/4/75

"A book that is shut is but a block."

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI

Please help us to keep the book
clean and moving.
